

# Skizzen über die Psalmen

G. R. Brinke

Band 1

Psalm 1 - 72

## Vorwort

Mancher Leser mag sich fragen: wozu sind noch Skizzen über die Psalmen nötig, da ein so wertvolles Werk von Spurgeon „Die Schatzkammer Davids“ besteht. Dem sei gesagt, dass es sich hier nicht um eine theologische Auslegung, sondern um kurze praktische Abhandlungen für einfache Leser handelt. Zu allen Zeiten waren die Psalmen das meistgelesene Buch der Bibel, besonders in Notzeiten. Luther nannte sie sein Schatzkästlein und verteidigte sie vor Kaiser und Kardinälen. Männer wie z. B. Johannes Huß sprach sie noch auf dem Scheiterhaufen. Kirchenväter sangen sie auf dem Sterbebett. Auffallend ist, dass sie der Herr von allen Büchern der Schrift am meisten zitierte. Pharisäer, die Ihm Fallen stellten, brachte er durch Psalmworte zum Schweigen. Am letzten Abend seines Erdenlebens sang er mit den Jüngern einen Lobgesang. Besonders aber erwähnte sie der Herr in den sieben Worten am Kreuz und nach Seiner Auferstehung den traurigen Emmausjüngern. Er machte ihre Herzen durch Psalmen brennend. Auch die Apostel zitierten sie. Petrus bewies durch sie die Auferstehung und Paulus die Himmelfahrt des Herrn. Und was mir oft in schweren Zeiten die Psalmen an Aufmunterung waren, möchte ich gern anderen hinterlassen. Was richtete mich oft auf, wenn ich spät niedergeschlagen heimkam: ein Psalm!

Neben schlichten Auslegungen sind viele Einzeltexte behandelt. Sie stammen aus Predigten oder Bibelstunden von bis zu 50 Jahren zurück.

Bitte übersehen Sie die mancherlei Mängel; aber mit 84 Jahren lässt oft die Spannkraft nach. Dabei aber darf man umso mehr Jesaja 40, 31 erleben.

Sollte der Herr mir noch einige Zeit schenken, so hoffe ich noch über die Psalmen 73 bis 150 zu schreiben. Für Ihre Mithilfe im Gebet bin ich sehr dankbar!

Möge der Herr durch diese schlichte Arbeit viele segnen und stärken und solchen den Weg zur Buße weisen, die gefallen sind. Das walte Gott!

Der Herausgeber

Bern, Juni 1970

## Der Gerechte oder Gottselige Psalm 1

Der erste Psalm beginnt mit dem vielsagenden Wort glücklich. Es kommt in den Psalmen 25 mal vor. Luther übersetzt mit „wohl dem“, die Elberfelder-Übersetzung schreibt glücklich. Dem Glückseligen ist es immer wohl, selbst in Leiden rühmt er den Herrn (Neh. 8, 10; Röm. 5, 3). Wir werden uns ferner des Ausdrucks „glücklich“ bedienen.

Der Psalm zerfällt in zwei Teile. Die Verse 1 bis 3 beschreiben den Gerechten oder den Gottseligen. Die Verse 4 bis 6 schildern den Gottlosen oder Gesetzlosen. Von Natur sind beide gottlos; denn da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer (Röm. 3, 10-12). Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch (Joh. 3, 6; Ps. 51, 7). Gerecht wird der Mensch nur durch den Glauben an Christus Jesus, an Sein Opfer auf Golgatha. Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht (Joh. 3, 36) und ist gerecht.

**Wem gilt dieser Psalm?** Die Verse 1 bis 3 beziehen sich zunächst auf unsern Herrn. Er ist der einzig Gerechte, der Vollkommene (Hebr. 7, 26; 9, 14). Er allein ist es, der Seine Lust nur am Wort Gottes hatte (Ps. 40, 7, 8). Der Herr kam als Diener in die Welt. Seine Speise war das Wort (Joh. 4, 34), den Willen dessen zu tun, der Ihn gesandt hatte. Der Herr selbst ist in diesem Psalm der Baum, der immer grünt und nie aufhört Früchte zu tragen (Jer. 17, 8).

**Eine Beschreibung des wahren Gerechten oder Glückseligen.** Es gibt eine wahre Glückseligkeit, wie sie Jesus in Matthäus 5, 1 bis 12 nennt. Beachten wir drei Punkte, was der Gerechte nicht tut.

**Er wandelt nicht im Rat der Gesetzlosen.** Er hat sie samt der Welt verlassen, er lässt sich nicht mehr von ihnen beraten, weil sie unter dem Einfluss Satans, des Fürsten der Welt stehen. Sein Ratgeber ist der Herr (Ps. 119, 105). „Du leitest mich nach Deinem Rat“ (Ps. 73, 24). Der Gerechte lässt sich auch nicht von seinen Empfindungen oder Gefühlen leiten, sondern von den Augen des Herrn (Ps. 32, 8). Er hört nicht auf die Frage der Schlange, wie Eva: „Sollte Gott gesagt haben“, sondern handelt wie Joseph (1. M. 39, 12).

**Er tritt nicht auf den Weg der Sünder.** Er hat den breiten Weg verlassen und folgt dem Lamme nach, wohin es geht (Offb. 14, 4). Er ist auf dem Wege, der Jesus heißt (Joh. 14, 6). Er hat ein neues Lebensziel, eine neue Aufgabe wie Saulus (Apg. 9, 15): dem lebendigen Gott zu dienen (1. Thess. 1, 9).

**Er sitzt nicht da, wo die Spötter sitzen.** Nicht wie Lot, der bei den Gottlosen im Tore Sodoms saß und Schaden litt. Unter den Gottlosen saß Petrus kurze Zeit und ging mit blutendem Herzen davon (Matth. 26, 75).

**Der Weg des Gerechten.** Eben sahen wir das Negative dessen, was der Gerechte nicht tut. Wiederum wird dreierlei genannt was er ist und tut.

**Er hat seine Lust, seine Freude am Gesetz Gottes,** es ist tief im inneren seines Herzens (Ps. 40, 8). Das Wort ist für ihn bindend, es ist ihm zum Gesetz geworden, wie dem Herrn selbst.

Der Psalmist liebte das Wort, er sagt, dass es ihm köstlicher sei als Feingold (Ps. 19, 10). Wer den Herrn liebt, hält Sein Wort (Joh. 14, 23, 24). Das Wort allein ist des Gerechten Ratgeber, darum kann er nicht fehlgehen. In Psalm 119, 9 lesen wir: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach Deinem Wort.“ Das Wort allein ist sein Ratgeber (Ps. 16, 7; 73, 74) und führt ihn zum Erfolg (Jos. 1, 8). Es ist seine tägliche Speise, wie dem Volk Israel das Manna, das es frühmorgens sammelte (2. M. 16). Er liebt und bewahrt es wie Maria im Herzen (Luk. 2, 19).

**Die volle Befriedigung des Gerechten.** Er wird glücklich genannt und mit einem saftigen, grünen Baum verglichen. Schon sein Ansehen erfreut den Wanderer, der gern unter seinem Schatten ruht. Das sagt die Schrift auch von Joseph in 1. Mose 49, 22 bis 26. Kinder Gottes sind bestimmt viel Frucht zu bringen (Joh. 15, 8). Der Gerechte gleicht nicht dem Rohr, vom Winde umhergetrieben, sondern einem Baum, der seine Wurzeln am Bach ausstreckt, er ist wie wir in Eph. 3, 17 lesen gewurzelt und gegründet. Blumen welken, aber der Baum bleibt grün (V. 3). Ein Baum wächst, und das soll auch der Gläubige. Warum wachsen so viele nicht? Weil sie sich nicht am Wort nähren (1. Petr. 2, 2).

**Der Baum am Bach ist unabhängig von Tau und Regen.** Die drei Jünglinge in Babylon wuchsen und standen fest, weil sie an Wasserbächen gepflanzt waren (Dan. 1; Joh. 15, 4). In Jeremia 17, 8 beschreibt ihn der Prophet in belehrender Weise: Gepflanzt an Wasserbächen, der seine Wurzeln ausstreckt und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt. Sein Laub bleibt grün. Im Jahr der Dürre ist er unbekümmert und hört nicht auf, Früchte zu tragen (Ps. 80, 8; Jes. 5, 1). Wir glichen dem wilden Ölbaum und sind in den fruchtbaren eingepropft (Röm. 11, 24).

**Er bringt dauernd Frucht,** mehr, viel, ja bleibende Frucht (Joh. 15). Er ist treu im Bekenntnis: seine Blätter sind immer grün, als Ausdruck seiner Schönheit und Gattung.

**Er hat ganzes Gelingen.** Zeige dem Weltmensch den Weg zum irdischen Gewinn, er wird dir danken und ihn gehen. Aber handeln wir ähnlich im geistlichen Leben? Man denke an Männer, wie Josua, die ihre Wurzeln nach dem Wort ausstreckten, darum so fruchtbar waren und von Sieg zu Sieg schritten (Jos. 1, 8; 1. Mose 39, 23). Gott segnet den Gerechten in all seinem Unternehmen (Ps. 27, 3-6), so dass ihm selbst das Schwere zum Besten dient (Röm. 8, 28).

**Ein glückseliges neues Jahr** Psalm 1, 3

Zum neuen Jahr bringt uns der Briefträger viele Wünsche ins Haus: Viel Glück zum Neuen Jahr, oder gute Gesundheit. Beides ist gewiss gut gemeint, aber wie verblasen sie vor der Glückseligkeit, die uns die Schrift zusichert. Luther übersetzt mit «wohl dem Menschen», andere mit glückselig. Ihnen allen wünsche ich sie, nicht nur dieses Jahr, sondern bis der Herr kommt. Dasselbe „Glückselig“ spricht David denen zu, die Vergebung der Sünden empfangen haben (Ps. 32). Sie gilt allen, die an Jesus glauben und ist ein teures Geschenk durch Sein Blut (Eph. 1, 6).

Das Bild des Fruchtbaumes wird uns reiche Belehrung bieten. Lassen wir ihn von der Wurzel bis zur Frucht zu uns reden:

**Der Pflanzter.** In Psalm 80, 8 und Johannes 15 wird der Herr Weingärtner genannt. In Psalm 92, 13 „Die gepflanzt sind im Hause Gottes werden blühen in den Vorhöfen unseres Gottes“. Wir sind nach Kolosser 1, 3 von unserem Weingärtner „verpflanzt aus dem Reich der Finsternis in das des Sohnes Seiner Liebe.“

**Seine Wurzeln.** Die sind zwar hier nicht genannt, aber in Jeremia 17, 8. Dem Auge sind sie verborgen und sind doch das Wichtigste am Baum. Sie nähren und befestigen ihn. Und das ist uns Christus. In Ihm ist der Gläubige gewurzelt und im Glauben gegründet (1. Petr. 5, 10; Kol. 2, 7). Leider lassen manche Kinder Gottes bittere Wurzeln in ihrem Herzen wuchern, die viele verunreinigen durch Nachtragen, Lieblosigkeit, Unversöhnlichkeit und Neid (Hebr. 12, 15). Andere lassen die Wurzel Geiz und Geldliebe wachsen. Reiß sie aus, ehe es zu spät ist, denn sie sind das große Hindernis für die Frucht.

**Wo ist er gepflanzt?** An Wasserbächen. Da gedeiht der Baum und so der Gläubige, der in Christo bleibt, der allein die Quelle seines Lebens ist. In Johannes 4 nennt sich Jesus "das lebendige Wasser" und bietet es der Samariterin an, die zum Überfließen trank und sehr fruchtbar wurde (Joh. 4, 39). Es sprudelte so stark, dass alle Bewohner des Ortes kamen, davon tranken und den Herrn baten bei ihnen zu bleiben. Das befruchtende Wasser zieht sich durch die ganze Schrift, vom ersten bis zum letzten Blatt. Dazwischen werden wir oftmals eingeladen zu trinken. Als erste labte sich Hagar (1. M. 16). In Jesaja 12 und 55, 1 laden die Propheten ein. Besonders aber ruft der Herr alle Dürstenden zu trinken (Joh. 7, 37; Offb. 22, 17). Bäume an Wasserbächen verdorren nie, ebenso wenig der Gläubige an der lebendigen Quelle (Joh. 10, 28).

**Fruchtbäume müssen gereinigt werden.** Das geschieht im Winter, wo sie der Gärtner beschneidet, damit sie edlere Früchte tragen (Joh. 15, 2; Gal. 5, 22). Bäume werden nur einmal im Jahr geschnitten; der Gläubige aber reinigt sich täglich, wie die Priester, die sich Hände und Füße wuschen, ehe sie ins Heiligtum gingen, damit sie nicht starben (2. M. 30, 19-21; Ps. 139, 23; Phil. 3, 3). Das lehrt uns, wie nötig es ist, an Herz und Ohren beschnitten zu sein (Apg. 7, 51).

**Die Blätter** verwelken nicht. Sie bilden die Zierde des Baumes und zeigen zugleich seine Gattung an. Sie sagen uns mancherlei. Sie sind sein Bekenntnis. Sie bieten Schutz vor Sonnenglut. Gern legt sich der müde Wanderer in ihren Schatten. Die Blätter sind zugleich Wohnort vieler Vögel; hier nisten und hegen sie ihre Jungen (Dan. 4, 21). Nach Offenbarung 22, 2 dienen sie zur Heilung der Nationen. An diesem Baum ist alles nützlich, von der Wurzel bis zur reifen Frucht. So soll es beim Gotteskind sein.

**Die Blüten** des Fruchtbaumes erfreuen das Auge. Die Blüten vieler Fruchtbäume aber dienen zu Heilzwecken, wie die Blüten des Lindenbaumes.

Fatal ist es, wenn ein Baum, der zum Fruchttragen bestimmt ist nur Blätter trägt, wie jener Feigenbaum, an dem der Herr Frucht suchte und keine fand (Mk. 11, 11-14, 21). Das mahnt uns zu der Frage: welche Frucht fand der Herr an mir im verflossenen Jahr? Tragen wir etwa gar, wie viele sogenannte Christen, nur die Form der Gottseligkeit (2. Tim. 3, 5)?

**Das Holz.** Es ist sehr nützlich bei vielen Fruchtbäumen z. B. beim Nussbaum. Kurz gesagt: alles an Fruchtbäumen ist zum Wohle und Nutzen für Gott und Mitmenschen bestimmt (Matth. 19, 19). Wer überwindet soll vom Holz genießen, das in dem Paradiese Gottes grünt, der wird ihn laben mit Himmelsgaben, und er soll haben, was ewig tröstet.

**Seine Frucht.** Sie ist das Ersehnte des Pflanzers (Mk. 21, 34). Nach 1. Mose 2, 9 hat der Herr nur Fruchtbäume geschaffen. Ähnliches lesen wir in Offenbarung 22, z. Wer darüber nachdenkt, wird an Jesu Worte in Johannes 15, 16 erinnert (Eph. 2, 10; Tit. 2, 14). Aus diesen Worten lernen wir, wofür wir gläubig wurden: Frucht für Jesus zu tragen (Phil. 1, 11). Wer denkt nicht dabei an die vielerlei Frucht in Johannes 15. Da redet der Herr von Frucht, von mehr, viel und bleibender Frucht, also vielerlei Erträge, oder an Matthäus 13, 8, da Jesus dreißig-, sechzig- und hundertfältige Frucht nennt. Frucht vom Kind bis zum Greis. Kindlein in Christo, die sich des Heils rühmen (1. Joh. 2, 12; 1. Petr. 2, 2), Jünglinge, die Überwinder geworden sind (1. Joh. 2, 13), Väter, die das Wort kennen und Greise, die in hohem Alter grünen (Ps. 92, 14). Viele schmücken sich mit fremden Früchten, wie der Weihnachtsbaum, dessen Früchte nicht an ihm gewachsen sind. Sie täuschen Menschen, aber nicht Gott. Joseph wird der Sohn eines Fruchtbaumes am Quell genannt, dessen Schösslinge sich ausbreiteten (1. M. 49, 22).

Eine Neujahrspredigt

## Der Gottlose Psalm 1, 4 bis 6

In den Versen 1 bis 3 gibt der Schreiber eine kurze Schau über den Herrn. Wir sahen, dass Er der Gerechte im ersten Teil des Psalmes ist, zugleich meint er die, die durch den Glauben, wie Abraham, gerecht geworden sind (Röm. 4, 22; 5, 1). David spricht die Gerechten mit „glücklich“ an, und das sind sie. Im ersten Teil des Psalmes sehen wir die göttliche Linie in Abel, und im zweiten die satanische in Kain, wie sie uns in 1. Mose 4 gezeigt werden. Diese zwei Linien ziehen sich nicht nur durch die Psalmen, sondern durch die ganze Schrift. Am Schluss des Buches der Offenbarung sehen wir beider Ausgang: die im Buch des Lebens stehen (Offb. 22, 14) und das Ende derer, die draußen sind (Offb. 21, 8; 22, 15). Die Verse 4 bis 6 zeigen uns die Linie Kains, die weggeführt vom Angesicht Gottes (1. Mose 4, 16); sie opfert auch, aber was sie opfern gilt den Dämonen (1. Kor. 10, 2). Sie treten das alleingültige Opfer, Jesu Blut, mit Füßen und gehen in den Feuersee (Hebr. 10, 26-31). In Juda 11 spricht die Schrift ein Wehe über die aus, die den Weg Kains gehen.

**Wer ist der Gottlose oder Gesetzlose?** Das beantwortet Paulus in 2. Thessalonicher 2, 8: Satan, den der Herr bei Seinem Erscheinen in Macht und Herrlichkeit vernichten wird. Der erste Psalm zeigt uns zwei Führer, den Herrn in den Versen 1 bis 3 und Satan in den Versen 4 bis 6. Der eine führt zum Leben, der andere zum Tode.

**Der große Unterschied zwischen den beiden.** Anfangs ähneln sie sich oft sehr, denn Satan kann sich tarnen als Engel des Lichtes (2. Kor. 11, 14). Oft fahren Eisenbahnzüge ein Stück weit auf den gleichen Schienen, dann aber trennen sie sich und eilen verschiedenen Zielen zu. So brachten beide, Kain und Abel, dem Herrn ihre Opfer dar, aber beider Ausgang ist gleich dem in Lukas 16, 16 bis 31. Das lernen wir auch aus den Worten wie Matthäus 7, 21 bis 23 und 24 bis 27. Bis zum Kreuz finden wir noch die beiden Linien in den zwei Schächern (Luk. 23, 39-41). Die Schrift kennt nur zwei Wege: den schmalen und den breiten, eine enge und eine breite Pforte. In beiden Bildern sehen wir den Herrn. Er ist beides: die Tür und der Weg (Joh. 10, 9; 14, 6). Auch Gleichnisse, wie das der zehn Jungfrauen, und dem Manne ohne Hochzeitskleid, lehren diese zwei Linien.

**Der Charakter der Gesetzlosen.** So sind die Gottlosen also nicht die Gerechten. Oft haben sie täuschende Ähnlichkeit, aber am Ende sind beide ewig getrennt, wie Weizen und Spreu. Sie wandeln nicht im Rat der Gerechten, betreten nicht den schmalen Weg, sondern verharren auf ihrem Irrwege.

Sie sitzen nicht bei den Frommen, vielmehr meiden sie sie.

Sie sind auch ganz anders in ihrem Wesen; sie gleichen nicht Bäumen an Wasserbächen (Jer. 17, 8), die reife Früchte tragen und viele erfreuen, sondern den wilden Bäumen die Sodoms Früchte tragen (5. Mose 32, 32).

**Wie sind sie denn?** Kaum ist der Unterschied deutlicher als der zwischen Weizen und Spreu oder einem Fruchtbäum und einem Dornbusch. Die Gottlosen sind leicht wie die Spreu, sie haben keinen Inhalt; Christus wohnt nicht in ihnen. Spreu und Weizen haben die gleiche Farbe. Die Gottlosen nehmen das Wort leicht wie Spreu. Sie glauben mehr den Irrlehrern, die keine Bekehrung fordern, sondern freuen sich, wenn etwa gar aus der Bibel gelehrt wird, dass der Mensch durch gute Werke selig werde, oder dass am Ende alle selig werden, weil Gott ein Gott der Liebe sei und unmöglich jemanden verstoßen könne.

Der Gottlose kann nicht bestehen im Gericht. Erschrocken wird er vor den Schranken des Richters stehen. Das eigene Gewissen, das Gott einst aufweckt, wird ihn verklagen. Dort kommen auch die verborgenen Sünden ans Licht (Röm. 2, 16) und sie werden gerichtet. Sie haben keinen Fürsprecher vor *Gott*, wie die Gläubigen, der ihnen beisteht (1. Joh. 2, 1). Dort werden auch Bücher geöffnet, die sie überführen und verklagen. Für immer werden sie von dem Gerechten getrennt sein, wie der reiche Mann vom armen Lazarus. Warum? Weil sie den Herrn, das wahre Evangelium verworfen haben, den Sohn Gottes ablehnten (Joh. 3, 36). Nach Hebräer 12, 23 können sie unmöglich in die Gemeinde der Gerechten aufgenommen werden.

**Das Ende der Gottlosen.** Sie werden ihr wohlverdientes Los empfangen. Die Schrift nennt den Ausgang beider. Der Herr kennt den Weg der Gerechten. Er kennt alle mit Namen. Jesus selbst ist hingegangen, um den Gerechten Wohnung zu bereiten, und wird sie bald dahin bringen. Die Gottlosen aber werden brennen wie Stoppeln; man wird sie in Bündel binden und verbrennen (Matthäus 13, 30; Mal. 4, 1).

*Der Gerichtsentscheid der Gottlosen wird entsetzlich sein.* Der Herr sagt, dass sie in die ewige Pein eingehen werden, da Heulen und Zähneknirschen sein wird. Oft sind sie, wie wir in Psalm 73, 18 lesen, plötzlich dahin. Der Herr sagt: „Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern.“ Er setzt sie auf schlüpfrige Orte. Sie fahren hinab und nehmen ein Ende mit Schrecken.

Was tun wir für sie, so lange es heute heißt? Paulus sagt: „Da wir den Schrecken Gottes kennen, überreden wir die Menschen ihren Weg zu verlassen, und den des Lebens zu beschreiten“ (2. Kor. 5, 11). Wie das Petrus an Pfingsten tat; er beschwor sie Buße zu tun, und viele kehrten um (Apg. 2, 38).

aus „Ährenlese“

## Eine sehr ernste Wahrheit Psalm 1, 5. 6

Der Gottlose (Gesetzlose) wird nicht bestehen im Gericht. Sein Ausspruch, mit dem Tode sei alles aus, ist schon hier im Propheten Daniel vom Herrn und den Aposteln mannigfaltig widerlegt worden. Die Toten werden auferstehen. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, danach aber das Gericht (Hebr. 9, 27). Dass Sterben gewiss ist, bedarf keiner Beweisführung; aber eben so wahr ist das Gericht. David hat zweifellos das Endgericht vor Augen.

**Wer ist der Gottlose des Textes?** Jedermann der nicht von neuem geboren ist (Joh. 3, 3). Er kann ein religiöser Mensch, sogar ein Wohltäter sein, Gott opfern wie Kain, gottlos sein wie Herodes, sie alle zählen zu den Gottlosen. Alle, die am alleinsühnenden Blut vorbeigehen. Wir wollen versuchen das Gericht, vor dem die Gottlosen nicht bestehen werden, zur Warnung vor Augen zu führen.

**Die Gewissheit des Gerichtes.** Gott selbst hat es bestimmt (Apg. 17, 31). Wann dieser Tag sein wird, wissen wir nicht; in jedem Fall am Ende des ganzen Kosmos. Es wird der große Tag der Vergeltung eines jeden Menschen für sein Tun sein. Saulus zitterte vor dem Herrn, als er ihm erschien, und zwar in seinem Fall nicht als Richter, sondern als DER, der ihn von seinem Irrwege überzeugte. Wie erst wird der schuldbeladene Sünder, der vor dem gerechten Richter stehen muss, der Augen hat wie eine Feuerflamme, erschrecken.

**Der Richter** wird vielfach beschrieben. Man lese darüber in Daniel 7 und Offenbarung 20. Der Schrecken wird so groß sein, dass die vor Ihm Stehenden versuchen werden zu entfliehen, aber sie werden keine Zufluchtsstätte finden. Auf Erden entflohen sie Ihm, missachteten beides, Seine Liebe und Seine ernstesten Warnungen; hier aber heißt es: stehe still. Auf tausend Vergehen wird der Sünder keine einzige Entschuldigung finden. Er, der selbst auf Erden lebte und sie in jeder Weise erfahren musste, ist der geeignete Richter. Er, der so oft den Menschen in Liebe nachging, sie vor diesem Gericht zu bewahren suchte, wird dann die Schuldigen verurteilen müssen. Er wird der einzig gerechte Richter genannt.

*Er ist allmächtig.* Ihm ist alle Gewalt gegeben über alles Fleisch, Er wird den Sünder anhalten, seine Seele von ihm fordern (Luk. 12, 20). Dieser Richter ist uneingeschränkt in seiner Macht. Er lässt sich nicht bestechen, wie das oft unter Richtern der Welt geschieht. Er urteilt auch nicht nach Gunst oder Ungunst, sondern nach den Tatbeständen. Er ist allwissend. In Johannes 2, 25 lesen wir, dass Er sich nicht erkundigen müsse, wie irdische Richter, sondern, dass er weiß, was im Menschen ist. Er sieht selbst ihre Gedanken (Matth. 9, 4) und ist der Herzenskündiger. Elisa sah die Sünde Gehasis aus weiter Ferne (2. Kön. 5, 26) und Gott das Gestohlene Achans (Jos. 7). Er ist auch allgegenwärtig. Abraham nannte Ihn den Richter der ganzen Erde (1. Mose 18, 25). Allenthalben sieht und hört Er, was der Mensch tut, Gutes oder Böses.

**Was wird Er richten?** Paulus nennt es in Römer 2, 16 das Verborgene. Auf Erden kann der Sünder vor Menschen seine Sünde zudecken, aber nicht dereinst. Vor Gott ist jedes Geschöpf sichtbar; alles ist bloß und aufgedeckt vor dem Auge dessen, mit dem wir es zu tun haben (Hebr. 4, 13; Ps. 90, 8).

Er wird auch jede Zungensünde, alle Verleumdungen, Lästerungen und Unwahrheiten strafen (Matth. 12, 36).

Er wird auch den Unglauben richten. Vor allem den Unglauben an Seine Person. Schwer werden alle, die den Sohn leugneten und gar andere dazu verführten, dem Gericht verfallen (Joh. 3, 18). Wer nicht an den Sohn glauben will, macht den Heiligen zum Lügner. Der Unglaube ist die Sünde aller Sünden; aus ihr fließt alle Gottlosigkeit, weil damit alle Gottesfurcht fehlt.

**Die Gerichteten.** Wer sind sie? In Offenbarung 20, 12 werden die Großen und die Kleinen genannt. Hier können sich große Sünder oft durch Geld befreien, aber dort sitzt der gerechte Richter auf dem Richterstuhl, respektive dem weißen Thron, und jeder wird empfangen nach dem, was er getan hat (Röm. 2, 5).

Bücher werden aufgetan. Vergessen wir nicht, dass geschrieben steht, „alle Tage sind in Deinem Buch eingetragen.“ Da sollte heute der einzelne beim darüber Nachdenken erschrecken, zu Jesus kommen, seine Sünde bekennen, und die Vergebung durch Sein Blut erlangen. Gott vergisst nicht das Gute (Hebr. 6, 10); aber auch nicht die Sünde. Sie ist eingetragen. Schon der Anblick der Bücher wird viele zum Zittern bringen (Offb. 20, 12).

Noch ein Buch wird aufgetan. Es ist das Buch des Lebens. Manche mögen denken, dass sie viel Gutes getan haben, das sollte sie retten; aber die Schrift sagt das Gegenteil (Eph. 2, 8. 9). Alle, deren Name nicht im Buch des Lebens steht, gehen in den Feuersee (Offb. 20, 15).

Gibt es denn keinen Ausweg? Doch, die Schrift sagt: „Heute. so ihr Seine Stimme höret.“ Gott gebietet allen Menschen und an allen Orten Buße zu tun, an den Sohn Gottes zu glauben, und wer das tut, wird nicht gerichtet (Joh. 3, 36). Wer den Sohn aufnimmt, an Ihn als seinen Heiland glaubt, ist ein Gotteskind.

Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt, wird heil zu derselbigen Stund!

Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt wird heil zu derselbigen Stund

Drum blick nur auf Ihn den der Vater geschickt der einst auch für dich ward verwund't

Sieh, sieh, Sünder sieh!

Wer Jesum am Kreuz im Glauben erblickt wird heil zu derselbigen Stund.

## Auflehnung gegen den König Psalm 2

Jemand hat gesagt, die Psalmen seien voll von Jesus, und das bestätigt der Herr in Lukas 20, 42; 24, 44. Obiges Wort redet vom Messias, was die Schrift in Apostelgeschichte 4, 27; 13, 33; Hebräer 1, 5; 5, 5; Offenbarung 2, 27. 28; 12, 5; 19, 15 beweist. Unser Psalm stellt den Herrn als den kommenden König der Könige und als den Richter der Erde dar, wie das noch viele andere lehren, besonders auch Psalm 110. Seine eigentliche Erfüllung wird am Ende dieses Zeitalters erfolgen.

**Der König dieses Psalmes.** Sein Kommen als König in diese Welt lehren uns auch Lukas 1, 33 und Offenbarung 19,16. Drei Titel werden Ihm in diesem Psalm gegeben.

1. **Der König den Gott selbst gesalbt hat** und auf den heiligen Berg Zion gesetzt hat (V. 6). Er ist nicht nur ein König, sondern der König der Könige.

2. **Der Sohn Gottes.** Jehova hat zu mir gesprochen: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“ (Lies Spr. 8, 22-31).

3. **Der Besitzer der Enden der Erde.** Also nicht das Tier wird Besitzer bleiben, sondern der Herr (V. 8; Phil. 2, 9-11). Alle Regierungsarten wie Monarchien, Republiken und Diktaturen haben versagt, aber Sein Reich wird ewiglich bestehen (Luk. 1, 32. 33). Satan, jetzt noch der Fürst der Welt, wird gerichtet.

**Die unfassliche Auflehnung gegen den König.** Sie geschah schon, als Jesus auf Erden war (Luk. 19, 14. 27). Das tat Israel (Apg. 2, 23), zusammen mit Herodes, Pilatus und den Völkern (Apg. 4, 27). In Seiner Verwerfung waren sich damals wie heute alle Klassen und Rassen einig. Der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblendet (2. Kor. 4, 4). Die totale Verwerfung wird nach der Hinwegnahme der Gemeinde erfolgen (1. Thess. 4, 13-18). Was jetzt noch aufhält, die Gemeinde muss zuvor hinweggetan werden. Dann erst wird das Tier mit seinen verbündeten Königen den Kampf gegen Christus und die Seinen aufnehmen. Nicht das Tier, sondern Christus, der König der Könige, wird den Sieg davon tragen. Ihr Kampf gilt dem König Gottes, der im Begriff ist auf die Erde zu kommen, um sie in Besitz zu nehmen. Das werden die Zeugen der Endzeit laut und mutig verkündigen (Offb. 7, 3; 11, 3. 7). Satans Kampf ist gegen den kommenden König und gegen den Überrest Israels gerichtet. Das Tier wird alle seine Heere gegen sie nach Harmagedon sammeln, aber unbeschreiblich wird der Ausgang sein (Offb. 19, 19-21).

**Der Herr lachet und spottet ihrer.** Seine Macht ist zu groß, als dass Sein Reich in Gefahr wäre. Ruhig und in Würde sitzt Er auf Seinem Thron. Für Ihn gibt es keine Überraschungen, wie bei uns, keine Eile, denn alles wird sich nach Seinem ewigen Ratschluss erfüllen.

Wie wird der Herr mit ihnen reden? Donnerartig, die Menschen werden mehr erschrecken als die Hüter am Grab Jesu (Matth. 28, 5) und unsinnig beten (Offb. 6, 15-17). Nicht nur dann wird die Auflehnung gegen Christus und die Seinen groß sein, sie ist es schon jetzt. Unsere sogenannte Christenheit ist antichristlich gesinnt. Manche Länder wie Russland, China usw., schreiten uneingeschränkt voran; doch überall herrscht die gleiche Auflehnung gegen den Gesalbten Gottes. Alle schreien „wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche“.

**Eine königliche Erklärung** (V. 7-9). Vom Beschluss, den die Dreieinigkeit bereits vor Grundlegung der Welt her gefasst hat, will ich reden. Was ist dieser? Dass Satan, der Gott dieser Welt, sie nicht dauernd beherrschen werde, sondern Christus der endgültige Sieger sein wird (Offb. 19).

Die Bekundung „Du bist mein Sohn, heute habe ich Dich gezeugt“ bezieht sich auf Jesu Fleischwerdung (Luk. 1, 35; Joh. 1, 14), aber Jesus ist Gottes Sohn in Ewigkeit und in Kraft erwiesen (Röm. 1, 4). Gott hat Ihn gesetzt über alle Fürstentümer und Gewalten (Eph. 1, 21; Hebr. 1, 5). Ihn wird Gott als Lohn Seines Opfers am Kreuz zum Herrscher aller Welt setzen (Jes. 53, 10-12).

**Eine letzte Mahnung** (V. 10). Sie ist ein Wort zur Besinnung, ein Bußruf. Eine Mahnung wird schon die Entrückung der Gemeinde für die bedeuten, die zurückbleiben. Was ruft Gott den Feinden zu? Seid verständig, überlegt, ehe ihr eure unbedachte Torheit, gegen den kommenden König zu kämpfen, ausführen wollt. Unterwerft euch dem Zepter des Königs der Könige. Lasst euch zurechtweisen, ihr Richter auf Erden! Sie sollen daran denken, dass sie selbst bald vor dem von Gott bestimmten Richter stehen werden (Apg. 17, 31). Küsst den Sohn. Er ruft zu einer willigen Unterwerfung vor Gerichtsbeginn auf. Es ist der Ruf der Versöhnung. Noch hier sehen wir, dass Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, dass keines verloren gehe. Suchet Ihn vor dem großen und schrecklichen Tage ehe ihr schreien werdet: „Ihr Hügel bedeckt uns“ (Offb. 6, 15-17). Gott ließ noch stets Gnade verkündigen bevor Er richtete (1. M. 19, 22).

Dienet Jehova mit Furcht und Zittern. Sie sollen nicht länger dem Gott dieser Welt dienen, dem Antichristen, sondern dem wahren König aller Könige.

Der herrliche Schluss des Psalmes ist wiederum wie im ersten ein „Glückselig“ (V. 12). Im ersten lasen wir die Worte: „Glückselig der Mann der nicht wandelt im Rat der Gottlosen“ und hier „glückselig alle, die auf Ihn trauen.“

Gehörst du zu den Letzteren?

## Bei dem Herrn ist Hilfe Psalm 3

In diesem, wie in den nächsten Psalmen redet David von harten Prüfungen, die oft das Los der Gläubigen waren. David steht vor uns, als der von seinem Volk verworfene König. Er ist gleichzeitig ein Hinweis auf Christus, der auch Sohn Davids genannt wird und von Israel verworfen worden ist (Joh. 1, 11). Beachtenswert ist des Psalmisten Stellung in seiner Not; sie soll uns in Prüfungen zur Nachahmung dienen.

**Dauids Not.** In seinem Falle war sie die Folge seiner Sünde, wie uns in z. Samuel 11 berichtet wird. Nun kam über David, was Nathan im Auftrage Gottes geweissagt hatte (2. Sam. 12, 10-12). Die hier genannte Not entstand in seinem eigenen Hause durch seinen Sohn Absalom. David sah, wie sich seine Untertanen von ihm wandten und Absalom huldigten. In Vers 6 zählt er Zehntausende. Er sah, wie ihn seine einst Getreuen verließen. Ahitophel, sein Ratgeber, gesellte sich zu Absalom, dem er einen vernichtenden Rat gegen David gab, den aber Gott vereitelte (2. Sam. 17, 1). Simei fluchte David und bewarf ihn mit Steinen (2. Sam. 16, 5. 6). Wieder andere verspotteten den König, als er barfuss über den Bach Kidron ging, den auch der Sohn Davids beschritt, als Er in den Garten Gethsemane ging. Er erduldet ohne zu klagen mehr als David, Spott, Hohn, Speichel, Faustschläge und das Kreuz. Hier hören wir das erste Mal das Wort Sela. Es kommt 77mal in den Psalmen vor. Wir fragen, was es bedeutet. Manche meinen, es habe einen musikalischen Sinn, andere, dass es sich um eine Pause handle. Wieder andere sagen, Sela bedeute: Denke darüber nach, Gott hat geredet, höre auf Ihn, es wird zu deinem Wohle gereichen. Letzteren schließen wir uns an. David hatte noch keine direkte Erhörung, aber er war dennoch in tiefem Seelenfrieden.

**Sein Vertrauen.** Er war von seinen Sünden wieder hergestellt und betete wie ein Kind zum Vater. Ihm ward große Gnade zuteil, er nahm in seiner schweren Lage Zuflucht zu seinem Gott. Es ist eine große Gnade, wenn das Gewissen schweigt (Hebr. 10, 22b) und man freimütig zu Gott beten kann (Ps. 32, 6). Wer durch Jesu Blut ins reine mit Gott gekommen ist, darf zum Thron der Gnade hintreten. David sagt dreierlei:

1. **Du bist mein Schild.** Am Schild prallen alle feurigen Pfeile des Bösen ab (Eph. 6, 16). Es können große Heere kommen, ihn umlagern, aber er ist geborgen hinter dem Schilde seines Gottes; da trifft ihn kein Geschoss (V. 6; Ps. 27, 3).

2. **Gott ist in aller Not sein Ruhm.** Er ist seine Herrlichkeit und Ehre. Von Seiten der Menschen sah er nur Unehre und Verhöhnung, aber er fühlte die Nähe Gottes, wie die drei Männer im Feuerofen (Dan. 3). David drückte sein Vertrauen in den aus, der ihm verheißt hatte, ein beständiges Haus zu bauen; er wusste: was ER zusagt, das hält Er gewiss.

3. **Seine Freude.** Der Herr hebt mein Haupt empor, das mir andere nehmen möchten. Er weiß, dass der Herr die Seinen aus dem Staube emporhebt und blickt zuversichtlich auf den Tag, da Gott ihn nach der Burg Zion zurückbringen werde, und das, während er noch in tiefem Elend war. Solches Vertrauen ehrt Gott.

**Dauids Erfahrungen.** Sie sind nach Vers 5 und 6 reiche Gebetserhörungen. Er legte sich nieder, wie früher in seinem Palast und schlief sanft, wie später Petrus in Apostelgeschichte 12, während über ihm das Schwert des Herodes hing. David flehte, und Gott befreite ihn. Und hier hören wir wiederum ein Sela: denke darüber nach, wie dein Gott sich deiner angenommen hat, und du darfst rühmen: „Der Herr stützt mich.“

**Dauids Zuversicht** ist in seinem Gott. Zehntausende mögen ihn umgeben, aber warum hätte er sich fürchten sollen, da der Herr sein Schild war. David konnte im Sturm ruhen, wie Jesus im Schiff. Und wir fürchten oft einen einzigen, wie Jakob den Esau (I. M. 32). David weiß, dass ihn der Engel Gottes umgibt (Ps. 34, 8). Wer im Glauben den Herrn sieht, ist wie Josua mutig vor vielen Feinden (Jos. 5, 13-15). Ein schönes Bild großer Zuversicht finden wir in 2. Könige 6, 15 bis 17. Gehasi sah nur die vielen Feinde, die ihn umgaben, und war verzagt; Elisa aber sah die Heerlager Gottes und ruhte in Frieden.

**Dauids Lobgesang.** Er sieht das Eingreifen seines treuen Gottes. Er sieht wie der mächtige Gott die Gegner auf die Backen schlägt und ihre Zähne zerschmettert, mit denen sie gegen ihn knirschten. David gab allein Gott die Ehre, der alles wohl macht. Er erlebte Römer 8, 31: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein.“ Davids Feinde wurden beschämt. Ein Simei beugte sich tief vor dem, den er gelästert und mit Steinen beworfen hatte (2. Sam. 19, 19). Gott hatte für David gestritten wie einst für Israel (2. M. 14, 14) und heute für uns alle.

**Dauids Fürbitte (V. 9).** Dein Segen komme über Dein Volk. Er segnet die, so ihm fluchen (Matth. 5, 44) wie ein Hiob für seine Freunde betete (Hiob 42), oder wie Stephanus für seine Peiniger (Apg. 7, 59). Wunderbar ist das Gebet Davids, das er in Psalm 35, 13 sprach: „Ich aber, als ich krank war, kleidete mich in Sacktuch; ich kasteite meine Seele mit Fasten, und meine Gebete kehrten in meinen Busen zurück.“ Beten wir auch so innig für die welche uns hassen? Oder tragen wir ihnen ihre Vergehen nach? Beachte was Jesus in Matthäus 5, 44 sagt: „Liebet eure Feinde segnet die euch fluchen.“ Wer so beten kann, gleicht David, der Mann nach dem Herzen Gottes.

## David im Selbstgespräch Psalm 4

Der Psalm trägt die Überschrift „Ein Abendgebet“». Er ist voll Glaubensmut gegen alle Feinde. Es ist ein Psalm, worin sich David zu Gott wendet, zugleich aber zu den Herzen der Menschen spricht. Die einzig sichere Zuflucht der Gläubigen in Notzeiten ist das Gebet. Der Herr ist nahe allen, die Ihn anrufen (Ps. 50, 15; 18, 7; 55, 17; 86, 16; 145, 18). Ehe sie rufen, hat Gott verheißen zu helfen (Jes. 65, 24). Die reichsten Segnungen hat der Gläubige immer in Notzeiten erlebt. Das wird noch besonders das Volk Israel in der großen Trübsal erfahren; ihr Ausgang wird überwältigender Segen sein. Der Herr wird in ihre Mitte treten. Achten wir auf vier Tatsachen:

**Was David von seinem Gott sagt.** Er nennt ihn seine Gerechtigkeit. Wohl dem, der erkannt hat und bezeugen kann, dass nur Jesus allein seine Gerechtigkeit ist (Röm. 5, 1; 1. Kor. 1, 30). David hatte wie Abraham durch den Glauben nicht nur die Gerechtigkeit Gottes gefunden (1. Mose 15, 6), sondern war zugleich überzeugt, dass der gerechte Gott auch seine Sache zum Siege führen werde.

Es ist große Gnade erkannt zu haben, dass unsere eigene Gerechtigkeit einem unflätigen Kleide gleicht, und nur Seine Gerechtigkeit unser Schmuck und Ehrenkleid sein kann (Jes. 64, 5). Jesus, der Gerechte, starb für die Ungerechten. Nun stehen wir vor Gott in Christi Gerechtigkeit und dürfen erhörlich beten. David nennt Gott seinen Befreier. «In Bedrängnis hast du mir Raum gemacht.» Es ging bei ihm durch Nacht zum Licht. Schon als Jüngling erlebte er große Befreiung, indem ihn Gott von der Gewalt wilder Tiere, vor Löwen und Bären rettete, besonders aber, als Gott ihm den gewaltigen Sieg über Goliath gab. Und wie oft ihn Gott vor der List Sauls bewahrte, wissen wir. Zu diesem Befreier wandte er sich auch in seiner Not, da er von vielen Feinden umgeben und verfolgt war. Aber Gott schuf ihm Raum.

David erfuhr nicht nur einen Gott in äußerer Not, sondern in tiefster Sündenerkenntnis (Ps. 40, 1-3; und 51), denn er rühmte Ihn als den Retter seiner Seele, als den, der ihm alle seine Sünden vergeben hat (Ps. 103). Gott ist wiederum seine einzige Zuflucht. „Sei mir gnädig“, ich habe es nicht verdient. David ging nicht wie Saul, zur Wahrsagerin oder wie später Ahab und andere Könige zu Baal, sondern zu dem einzigen Gott, der da hilft und dem kein Ding unmöglich ist.

**Was David über seine Gegner sagt.** Beachtenswert ist seine Anrede. Er nennt sie „liebe Herren“. Die Elberfelder - Übersetzung sagt: „Ihr Männersöhne“. Er spricht sehr höflich zu ihnen und hadert nicht, sondern erteilt ihnen guten Rat. Wer wie David Umgang mit Gott hat, findet ihn auch mit den Menschen (Phil. 4, 8). David richtet eine Frage an sie: „Wie lange wollt ihr meine Ehre, meine Königswürde, die Gott mir gegeben hat, schänden, und nicht anerkennen, dass Gott mich auf den Thron Israels gesetzt hat?“ Wer da weiß, dass er an dem von Gott bestimmten Platz steht, ist trotz aller Schmähungen getrost. Bei David währte die Verkennung nur kurze Zeit, beim Herrn aber bereits 2000 Jahre. Wie lange wollt ihr Eitles sinnen? Sie sann nach, wie sie den König umbringen könnten und scheuten kein Mittel, es zu erreichen. Wie lange wollt ihr die Lüge lieben? Widersacher greifen meistens zur Lüge und Verleumdung.

**Was David den Frommen zuruft.** Er sagt ihnen mancherlei. Erkennt, dass Gott Seine Heiligen für sich abgedeutet hat (Apg. 9, 15; 13, 2). Diese Gewissheit hatte David (1. Sam. 16). Gott hatte ihn aus dem Volke herausgenommen und zum König über Israel salben lassen (Eph. 2, 10). Er gab ihm die Zusicherung, auf seine Gebete zu antworten, ihn zu stärken (Mich. 3, 8). „Sela“, denke über das Gehörte nach.

Sündigt nicht (Ps. 105, 15). Der aus Gott Geborene sündigt nicht (1. Joh. 3, 6), sondern hat mit der Sünde gebrochen; er zittert davor, Gott zu betrüben, und trauert, wenn er gefehlt hat.

Denket nach in euren Herzen, auf euren Lagern. David hat das viel getan. Des Nachts ließ er sich von seinem Gott unterweisen. Das sagte er bereits in Psalm 1, 2; 16, 7; 119, 97; Josua 1, 9. Pfl eget auf euren Lagern Gespräche mit Gott. Lasst euch von Ihm durchrichten (Ps. 139, 23. 24; 1. Kor. 11, 31). In der Stille erkennen wir Seine Liebe und Herabneigung sowie die uns verheißene neue Kraft (Eph. 1, 19. 20). „Sela“, stehe still, denke darüber nach.

Opfer sind stets die Folge stillen Nachdenkens. Besonders wer über das Geschehen von Golgatha nachsinnt, bringt Opfer des Lobes (Hebr. 13, 15; Ps. 103; 116) und fragt sich mit Psalm 116, 12, was er Gott opfern darf. Er betet zugleich: «Erhebe, Herr das Licht deines Angesichts über uns» (V. 6). Vertrauet auf Jehova in jeder Lage (Ps. 34, 3-7).

**Was David zu sich selbst sagt.** Er nennt dreierlei:

1. Du hast *Freude* in mein Herz gegeben. Andere sind zufrieden mit irdischen Gütern. Seine Freude aber ist am Herrn (Neh. 8, 10). Wie Habakuk frohlockt er in seinem Gott (Habk. 3, 18. 19; Ps. 32, 11).
2. Er freut sich des *Friedens*, obwohl er im Krieg steht. Es ist der Friede Gottes, den er genießen darf (Phil. 4, 7).
3. Du lässt mich in *Sicherheit* wohnen. Sicher in Jesu Armen. Sicher an Seiner Brust. Ruhend in Seiner Liebe da find ich Himmelslust.

## Ein Morgenlied Psalm 5

Es gibt kaum köstlicheres für ein Kind Gottes als seinem Gott in der Frühe begegnen und Ihn loben zu dürfen. Alle die die Gemeinschaft mit Ihm versäumen, sind schweren Niederlagen ausgesetzt, weil sie nicht die Waffenrüstung Gottes angezogen haben. Sie entbehren der Leitung des Geistes und entgehen vielen Segnungen (Ps. 32, 8).

Dieser Psalm ist ein wunderbares Glaubensgebet. In David's Gebeten hört man nicht bloße Gebetsformeln oder ein Ablesen von Gebeten, sondern ein bewusstes Anrufen Gottes, und das in Seiner heiligen Nähe. Darum erlebt der Beter oft geradezu erstaunliche Hilfe. Ein schönes Beispiel bietet uns 1. Samuel 30, 6, als sich David in schwerster Notlage befand, da ihm seine bis dahin Getreuen, in ihrer Verzweiflung, mit Steinigung drohten. David stärkte sich nicht nur in seinem Gott, sondern trug einen gewaltigen Sieg über die Amalekiter davon. Beachtenswert sind sechs Worte in seiner Anrede. Es sind nicht bloß Worte, sondern sie reden mit Demut und Ernst:

1. „Herr höre meine Worte!“ 2. „Merke auf meine Rede!“ 3. „Vernimm mein Schreien!“ 4. „Ich will vor Dir beten!“ 5. „Frühe wollest Du meine Stimme hören!“ 6. „Auf Dich harren!“

David's Gewissheit der Erhörung. In den Versen 5 bis 7 drückt er seine Überzeugung aus, dass Gott selbst mit den Feinden fertig werde. Er hat sein Anliegen Gott dargelegt und das genügt.

David ist sicher, dass Gott ihn zum Tempel zurückbringen werde. Noch erstaunlicher ist die Erwartung des Jona, der im Bauch des Fisches nicht nur für seine Rettung betet, sondern wusste, dass er wiederum Gott opfern werde (Jona 2, 8-11).

Vernimm mein Schreien. Du hast jenes Deines Volkes in Ägypten gehört und sie befreit (2. Mose 3, 7), ebenso jene drei Deiner Knechte im Feuerofen (Dan. 3). Du hast auf das Schreien Deiner Jünger auf dem See gehört und dem Sturm gewehrt (Mark. 4, 38). In jeder Not darf der Gläubige seinen Gott anrufen, wie jene hart bedrängte Witwe, die zu Elisa schrie und Gott sie durch ein Wunder gerettet hat, so befreist Du noch heute (2. Kön. 4, 1; Matth. 15, 22; Luk. 11, 8). Der furchtbarste Schrei, der je ausgestoßen worden ist, war der des Herrn am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“ Die Wasser waren in Seine Seele gedrungen (Ps. 69). Aber die Erhörung kam am dritten Tage, da Gott Ihn aus den Toten auferweckte.

**Die beste Gebetszeit.** Wann begann sie bei David? „In der Frühe wirst Du mich wecken.“ Sein Gott war der erste, den er des Morgens anrief, wie der Herr, der sich jeden Morgen das Ohr öffnen ließ (Jes. 50, 4).

Frühmorgens brachte er seine Anliegen vor Gott (Ps. 143, 8). Frühmorgens brachte er wie Hiob sein Opfer dar (Hiob 1, 5). Frühmorgens lobte er Gott (Ps. 59, 16). Merke auf mein Nachsinnen (Luther übersetzt *meine Rede* V. 1). Nachsinnen über Gott, Sein Wort, Seine Verheißungen, hat stets Danksagung zur Folge. David wird auch, wie oft zuvor, über die Größe und Güte Gottes in seiner Vergangenheit nachgedacht haben. Das befahl der Herr Seinem Diener Josua, dass er dann Erfolg und Sieg haben werde (Jos. 1, 8). Gebet ist des Gläubigen Zuflucht in jeder Lage (Hebr. 11, 36).

**David's Trost.** Er wusste, dass Gott mit seinen Gegnern fertig werde, dass Sein Angesicht gegen die Übeltäter gerichtet ist, Verse 4 bis 7, denn Gott kann Sünde nicht anschauen (Hab. 1, 13). David stellte wie sein Herr alles dem anheim, der recht richtet (1. Petr. 3, 22). Wer seine Rechtssache Gott hinlegt, kann des besten Ausgangs sicher sein.

**David's Vorhaben.** Ich aber will in dein Haus eingehen, deine Güte bewundern und anbeten. Das Haus Gottes war damals der Tempel. Und wo ist es heute? Matthäus 18, 20; 1. Petrus 2, 5, ja überall, Johannes 4, 24. Die wahrhaftigen Anbeter sind an keinen Ort oder Zeit gebunden, sie beten an in der Familie, im Geschäft, in der Fabrik, ja selbst am unmöglichsten Ort wie wir bei Jona sahen. Tritt nur mit Freimütigkeit hinzu, wo immer du bist (Hebr. 10, 19).

Im Heiligtum lernte David wie Asaph seinen Gott erfuhren (Ps. 73, 17 - 20). Er sah beides, das Ende der Gottlosen, aber auch das der Frommen. In der Gegenwart Gottes ändert sich alles. Da erkennen wir alles im Lichte Gottes und beten an. Der Böse hat nur sein Glück, solange Gott es zulässt.

**Die Freude des Kindes Gottes.** David drückt sie in Vers 11 aus. Das Kind Gottes kann sich selbst in traurigster Lage an seinem Gott freuen (Apg. 16, 25). Der Gottlosen Freude währt kurze Zeit; plötzlich stürzt Gott sie hinab. Ihr Ende ist nach dem Erwachen nicht auszudenken. Es ist in der Hölle und in der Qual (Luk. 16, 23). Was aber erleben die Gerechten? Dreierlei nennt David in Vers 13. Gott segnet sie. Er segnet auch in der Trübsal, das lesen wir in Römer 5, 3 bis 5. Er bewirkt Geduld und Ausharren. Gott tröstet sie in schwerstem Leid (Luk. 7, 13; 8, 50). Gott bewahrt sie. Du wirst sie beschirmen. Das hat David oft erfahren. Man denke an die Verfolgungen, wie Gott ihn bewahrte vor dem Speiß, den Saul nach ihm warf. Ein andermal, da David am Ende der Höhle lag, und Saul mit seinen Männern im vorderen Teil war. Ähnliche Rettung erlebte auch Paulus (Apg. 9, 25; 23, 13) und gewiss auch du und ich (Ps. 17, 8; 5. Mose 32, 10).

## Wahre Freude Psalm 5, 11

„Es werden sich freuen alle, die auf Dich trauen, ewig werden sie jubeln, und Du wirst sie beschirmen, und in Dir werden frohlocken, die Deinen Namen lieben.“ Das Wort Freude kommt viel in der Schrift vor. Da ist die allgemeine Freude, die wir schon im Kinde sehen. Freude über Gelingen, Gesundheit und schöne Erlebnisse. Die größte aber, ist die Freude am Herrn, sie ist unsere Stärke. Die Schrift befiehlt, allezeit fröhlich zu sein (Röm. 15, 13; Jes. 12, 4).

**Die Art der Freude.** Sie gleicht nicht leuchtenden Seifenblasen, sondern ist bleibend (Joh. 15, 11). Alle erfahren sie, die dem Herrn und Seinen Verheißungen vertrauen.

Sie ist beständig. Ewig werden sie jubeln. Selbst im Elend wie Hiob war (Hiob 1, 21), oder wie bei Paulus und Silas (Apg. 16, 25). Sie ist nicht nur für gesunde, sondern auch für Leidenstage. Der Gläubige hat das Vorrecht, allezeit fröhlich zu sein. Das schrieb Paulus den Philippnern (4, 4).

Unsere Freude soll gesehen werden. Die Hohenpriester und die Ältesten sahen sie bei den Aposteln. Und woher kam sie? Sie sahen, dass sie mit Jesus waren (Apg. 4, 13. 14). Der Vers redet von Jubeln. Niedergeschlagenheit bewirkt Trauer, drückt die Gemüter der andern, aber die Freude am Herrn richtet auf.

Ein logischer Grund zur Freude. „Denn Du beschirmst sie.“ Nachtstunden sind etwas Kostbares; David hat sie viel erfahren. Er denkt über die vielen Bewahrungen vor den Feinden nach, er freut sich darüber und dankt dem Herrn. Es ist, als regne es Freude. Wir jauchzen mit Maria: „Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Er hat große Dinge getan“ (Luk. 1, 46). Freude ist vor allem Herzenssache. Es ist Beschäftigung mit Seinem Herrn und Wort, betet an, greift zur Harfe und singt Ihm ein Loblied.

**Der Grund und die Ursache der Freude.** Sie ist ganz logisch. Sie entspringt in Gott und Seinem Wort der Wahrheit. «Lass alle, die Dir vertrauen, sich freuen.» Warum? Bei Ihm und Seinem Wort gibt es keine Enttäuschungen. Ist unsere Seele ermattet von all den Stürmen des Tages, so fliegen wir, wie die Taube zur Arche, und ruhen in den Händen des Herrn, wie die Taube in denen des Noah. Meine Seele ruht in Gott, und niemand reißt mich aus Seiner Hand. Unter den Flügeln der Henne sind die Kücklein geborgen. Das drückt der Psalmist so ermunternd in Psalm 91 aus.

Wovor behütet Er uns? Vor allem Übel. Seine Engel gehen mit uns (2. Mose 23, 20). Sie geleiten uns nach der oberen Heimat, wie den Jakob auf der Leiter (1. M. 28). Er ist unser festes Schloss und unsere Burg (Ps. 27, 3).

**Der Ursprung unserer Freude.** Sie kommt vom Herrn selbst und ist reichlich in unsere Herzen ausgegossen worden. Sie ist die Frucht des Geistes. Je mehr wir den Herrn loben, umso mehr erfüllt Seine Freude unsere Herzen. Jesus sagt: „Meine Freude gebe Ich euch.“ Und wiederum: „Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher Freude“. Je mehr wir die Gabe Gottes, Seinen geliebten Sohn erkennen dürfen, umso mehr wächst die Freude am Herrn in uns. Der Apostel empfiehlt uns in Hebräer 12, 2. 3: „Betrachtet Jesus!“ Das ist die lohnendste Beschäftigung und beglückt das Herz.

Unsere Freude kommt aus dem Glauben. Der Sünder, der am Kreuz das Heil erfasst, ist voller Heilsfreude. Er glaubt an Jesaja 54, 8. „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.“

Er ist der Geber unserer Freude (Pred. 2, 26). Jesus war auserkoren, uns Freude zu bringen. „Siehe, ich verkündige euch große Freude“ (Luk. 2, 10). Wir empfangen diese kostbare Frucht des Geistes bei unserer Wiedergeburt, und sie ist bald allen sichtbar (Ps. 40, 4). Die Welt merkt unsere Freude ob dieser großen Gabe Gottes (Joh. 3, 16). Vom Herrn zu hören „der Vater selbst hat euch lieb“ ist unfasslich groß (Joh. 16, 27). Aber weit mehr ist, dass die ganze Dreieinigkeit in uns wohnt (Joh. 14, 23; 1. Kor. 6, 9). Wer sich über solche Gnadenerweisungen nicht freuen kann ist blind. Wer sie aber erfasst hat völlige Freude. Jesus sagt in Johannes 15, dass wir sie durch Bleiben in Ihm haben (Joh. 15, 11; Phil. 4, 4). In 1. Petrus 1, 8 lesen wir: „Auf dass ihr euch freuet mit unaussprechlicher Freude“, und das selbst in Verfolgungen (Matth. 5, 11. 12; Hebr. 10, 34).

Nennen wir einige Beispiele wahrer Freude. Die Schrift bringt ihrer viele. Ganz zu Anfang lesen wir von der Freude der Eva, die bei der Geburt des Kain hoffte, den verheißenen Sohn geboren zu haben, der sie zurück in das verlorene Paradies bringen werde. Sie sagte voller Begeisterung: „Ich habe einen Mann gewonnen mit dem Herrn“ (1. Mose 4, 1). Hanna frohlockte bei der Geburt des Samuels, den sie im Glauben erfleht hatte und nun dem Herrn weihte (1. Sam. 2). Zacharias und Elisabeth stimmten einen Lobgesang an, als sie im Alter einen Sohn erhielten (Luk. 1). Dasselbe hören wir von Maria, die über die Gnade frohlockte, dass sie aus den Millionen von Frauen die sein durfte, die der Herr auserkoren hatte, den Herrn in die Welt zu bringen. Und der greise Simeon lobte Gott, dass er den Erlöser aufnehmen durfte und in Frieden heimgehen konnte (Luk. 2, 29). Die Neubekehrten in Apostelgeschichte 2, 47; 8, 8. 39 lobten Gott mit Freuden. Paulus und Silas erweckten Staunen über ihren Lobgesang, was zur Bekehrung des Kerkermeisters führte.

Freude ist die Frucht des Geistes (Gal. 5, 22), ja mehr, ein Befehl (Phil. 3, 1; 4, 4). Am größten wird unsere Freude sein wenn wir Den sehen werden, der uns so liebt hat (Offb. 1, 5. 6).

## Ein Bußpsalm Psalm 6

Dieser Psalm ist seinem Ton nach ein Bußpsalm und der erste dieser Art. Die Psalmen 4 und 5 reden hauptsächlich von Davids Leiden durch seine Feinde. Dieser aber spricht von Leiden, eigenen Verschuldungen, die David anerkannte und bekannte (Spr. 28, 13). Der Psalm ist ein Klagelied in das Herz Dessen gesprochen, Der groß ist an Erbarmungen. Er schreit zu dem, der selbst in den Tagen Seines Fleisches geschrien hat, aber nicht, wie David wegen eigener Sünden, sondern der unsrigen. Wir wollen den Psalm in drei Teile zerlegen.

**Verse 1 bis 3 reden von verschuldeter Züchtigung.** Sie zeigen einen Mann, der seiner Sünde wegen am Boden liegt. Er bittet: Strafe mich nicht in Deinem Zorn. Obwohl er weiß, dass er sie verdient hat. Auch hier lag die Hand des Herrn Tag und Nacht auf ihm, wie in Psalm 32, 4. Die Verse lehren sein tiefes Erkennen der Sünde vor einem dreimal heiligen Gott. Sünde beginnt scheinbar mit Freuden oder Genuss, aber bald folgt ihr bitterer Schmerz, ja der Tod (Jak. 1, 15). Das sehen wir schon bei Eva, der Satan große Versprechen machte, die aber sie und uns mit ins tiefste Elend stürzte (1. Mose 3, 1-7). David fragt in seiner Not:

**Wie lange.** Trübsale scheinen uns oft lange. David vergaß, dass der treue Joseph dreizehn Jahre im Gefängnis schmachtete, nicht wegen eigener Schuld, sondern durch Verleumdung (Ps. 105, 18). Er dachte auch nicht an Israel, das über 400 Jahre in Ägypten litt, oder an Juda, das 70 Jahre an den Wassern Babylons weinte (Ps. 137). „Herr, Du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest und rächst Du nicht unser Blut“ (Offb. 6, 10). David vergaß, dass Gott selbst am Schmelztiegel sitzt und das Silber läutert. Er lässt die Glut kein Grad höher steigen, als dass es nötig ist (Mal. 3, 9).

Vergessen wir nicht, wie lange der Herr unserer Sünde wegen litt. Sein Leiden währte Sein ganzes Leben, bis zum Kreuz (Matth. 2, 13; Joh. 19, 30). An Seinen Leiden dürfen wir uns aufrichten.

Die Leiden enden meist, wie bei Hiob, in reichen Segnungen (Hiob 42; Jer. 46, 28; Heb. 12, 11), vor allem aber in der Herrlichkeit droben (Offb. 7, 17).

Die Verse 4 bis 7 beginnen mit: „Kehre um!“ Diesen Zuruf hören wir oft von Seiten Gottes dem Sünder gegenüber, hier aber bittet der Sünder Gott von Seinem Zorn umzukehren. Er möge einhalten mit Seinem Grimm. Alle, die Gott der Sünde wegen heimsuchen muss, finden die Zucht zu lange. Davids Seele war bestürzt.

Denken wir hier an den Herrn, der sagte: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod“ (Matth. 26, 38). Sein Schweiß war wie große Blutstropfen unserer Sünde wegen. Er bat nicht um Erleichterung sondern trank willig den Kelch, den Ihm Sein Vater gegeben hatte. Jesus fragte nicht: „Wie lange?“

David lag wie zerbrochene Scherben am Boden. Aber gerade solcher Scherben nimmt sich Gott an „Ps. 51, 19; Jes. 57, 15; 66, 2). Wie Gott sich Niedergeschlagener annimmt, sehen wir auch bei dem entmutigten Elia und wie ihm der Herr gnädig zurechthalf (1. Kön. 19).

Meine Tränen sind mir zur Speise geworden. Es ist nicht üblich, dass Könige weinen. David benetzte sein Bett mit Tränen, aber keiner hat so viel geweint, als unser König (Hebr. 5, 7). Wir lesen in Psalm 69: „Ich bin müde von meinem Schreien, entzündet ist meine Kehle, meine Augen schwinden.“

In all diesen Stellen weist der Heilige Geist auf Den hin, welcher der Mann der Schmerzen genannt wird. Seine Leiden waren eine schmerzliche Vergeltung auf Seine Liebe und Wohltaten. Er konnte mit Jeremia fragen: „Ist wohl ein Schmerz, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat“ (Klagelieder 1, 12). Wer nicht in den Psalmen den Herrn sieht, geht an ihrem kostbaren Kern vorbei.

Die Verse 8 bis 10 geben uns die Antwort auf Davids Gebet. Er erlebte viele Gebetserhörungen, besonders während den Verfolgungen durch Saul und Absalom. Wie viel mehr unser Herr, der in den Tagen Seines Fleisches viel gebetet hat und erhört wurde.

Davids Tränen wurden getrocknet: „Der Herr sah mein Weinen.“ Der Herr Jesus wischt sie vielen ab. Er ist der Gott alles Trostes. Er stillte diejenige einer Witwe zu Nain und trocknete die der Maria und Martha, ja mehr, er ließ sie die Herrlichkeit Gottes sehen (Joh. 11). Er fragte Maria Magdalena: „Weib, was weinst du?“ Und als sie Ihn erkannte, fiel sie zu Seinen Füßen. Wie der Herr besonders Tränen der Buße schätzt, lesen wir in Lukas 7, 44; 2. Chronik 34, 27. Noch im Himmel stillt Er sie (Offb. 4, 5).

Die Feinde Davids wurden bestürzt. Sie beugten sich tief, als der König wieder in Jerusalem einzog. Vor dem König Jesu aber wird sich jedes Knie beugen (Phil. 2, 9). Und was wird es sein, wenn er als König der Könige von Israel erkannt werden wird, dann wird Israel wehklagen (Offb. 1, 7). Oft wurden Pharisäer und Schriftgelehrte beschämt, als sie dem Herrn Fallen stellten, in die sie aber selbst fielen. Seine Feinde wurden zuschanden, besonders bei Jesu Auferstehung. Weder der große Stein vor des Grabes Tür, noch die starke Wache konnte Seine Auferstehung verhindern. Die Hüter erschrakten, fielen nieder vor Furcht und flohen. Da half weder Bestechung noch Lüge.

**Das Ende der Feinde.** Sie wurden zuschanden (V. 11). Zudem folgt der schreckliche Tag, da ihnen der Richter ihren endgültigen Platz anweisen wird, den Feuersee.

## Dauids Zuflucht Psalm 7

Dieser Psalm ist ein ernstes Gebet Davids in schwerer Bedrängnis. Wer ist der Gegner, der den Namen Kusch, d. h. Schwarz, trägt? Einige Ausleger meinen, er beziehe sich auf Simei, der entsetzlich fluchte; er war ein Benjaminiter (2. Sam. 16, 5). Andere glauben, dass er sich auf Saul beziehe, der auch ein Benjaminiter war. Saul war nicht schwarzer Hautfarbe, aber war es in seiner Gesinnung. David nennt ihn wohl darum nicht mit Namen, weil er die Ehrfurcht vor dem Gesalbten Gottes wahrte. Saul war mit Neid gegen David erfüllt, weil die Frauen in ihrem Triumphgesang David über Saul erhoben. Saul hat Tausende geschlagen, David aber Zehntausende (1. Sam. 18, 7). Zurücksetzung ertragen wenige Menschen. Wohin Neid und Eifersucht führen, lehrt uns das Ende der Geschichte Sauls. Wer Sünden wie Neid, Geldliebe, Ehebruch im Herzen duldet, sie nicht in den Tod gibt, wird sich bald in der Tat darinnen finden. Das Ganze erlaubt uns den Schluss zu ziehen, dass unter dem Namen Kusch Saul gemeint ist.

**Dauids mustergültiges Benehmen dem Feind gegenüber.** Es ist nachahmenswert und ist ganz nach Jesu Sinn, besonders wenn wir an seine völlige Unschuld denken. Man stelle sich vor was für Möglichkeiten David hatte um Rache zu üben, seinen Leiden ein Ende zu setzen, d. h. Saul umzubringen. Die Gelegenheit bot sich, als beide in der Höhle übernachteten und David den Zipfel von Sauls Kleid abschnitt, ihn also ungehindert hätte töten können (1. Sam. 24, 47). Auch jene andere Gelegenheit wo David in die Wagenburg eindrang und Saul den Speer wegnahm, der bei seinem Haupte in der Erde steckte. Abisai schlug vor, Saul zu töten, David aber war voll Ehrfurcht vor dem Gesalbten und verbot es ihm (1. Sam. 26, 9).

**Dauids Zuflucht** (Ps. 146, 5). Sie war, wie üblich, das Gebet des Glaubens (1. 2). Der Glaube weiß, dass Gott mächtig ist zu retten, und dass es für Ihn keine Probleme gibt. Der Glaube trägt stets den Sieg davon. David wusste, dass Saul ihn zermalmen wollte, wie der Löwe seine Beute; er war aber auch ebenso sicher, dass Gott ihn bewahren werde. Hier durfte er beten wie in Psalm 22, 21: „Rette mich aus dem Rachen des Löwen,“ der hier wie in 1. Petrus 5, 8 ein Bild Satans ist.

David erwähnt in den Versen 3 bis 5 seine Unschuld; er weiß, dass er Saul gegenüber nur vornehm gehandelt und seine Spieße mit der Harfe beantwortet hat, um ihm Erleichterung zu bringen. David geht dennoch nach Vers 4 mit sich selbst ins Gericht: „Wenn ich Böses vergolten habe, dann zeige es mir“ (66, 18). Wohl dem, der in Prüfungen sich selbst erforscht (Ps. 139, 1), er wird nicht gerichtet (1. Kor. 11, 31).

Wer unschuldig leidet, oft sogar wie Paulus, durch falsche Brüder (2. Kor. 11, 26), braucht nichts zu fürchten; weil Gott auf seine Seite steht (Röm. 8, 31). Das hat David im Falle Sauls und Absaloms erfahren.

**Ein Weckruf.** Stehe auf, erhebe dich gegen das Wüten meiner Bedränger. Herr, wir verderben schrien die Jünger in großer Gefahr, da Herr erhob sich und stillte den Sturm. So hat Gott auch hier in größter Not seinen Knecht erhört und ihn vor den tödlichen Absichten Sauls bewahrt. Gottes Gesalbte haben nach Gottes eigenem Wort ein Anrecht auf Seine Rettung, und das haben auch wir (Sach. 2, 8; Ps. 17, 8; 5. M. 32, 10). Mit ähnlichen Worten tröstete Paulus die verfolgten Thessalonicher. Die Aufforderung: „Stehe auf!“ finden wir öfters in den Psalmen (9, 20; 68, 1; 82, 8).

Dieses Erlebnis der Rettung wird besonders der gottselige Überrest Israels in der kommenden Drangsal erfahren. Die Israeliten werden Gott anrufen, dass Er die Himmel zerreiße und herabkomme, sie zu retten (Jes. 64, 1. 2; Ps. 102, 13) und es wird nach Offenbarung 19, 11 geschehen. Vergiss in deiner Not nie die Telefonnummer Gottes anzurufen (Ps. 50, 15).

**Eine ernste Warnung.** Verse 11 bis 16. Sie lehrt uns das Ende des Gottlosen. Obwohl Gott noch in großer Langmut wartet, um wenn möglich noch einzelne zu retten, folgt das Gericht. Kehrt der Gottlose nicht um, so hat Gott sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt. Die Grube hat der Feind sich selbst gegraben, und er fällt hinein. Den Sünder aber reißt er auf sein Schreien heraus (Ps. 40, 2), aber den Gottlosen stürzt Er hinab (Ps. 73, 18. 19). Gott vereitelt ihre bösen Absichten.

Groß ist bei David die Gewissheit des Glaubens. Mein Schild ist bei Gott. Gott ist wie ein Schild zwischen David und dem Feinde. Das ist köstliche Gewissheit des Glaubens, er ehrt Gott und führt zum Siege (Matth. 15, 28).

**Der Dank des Geretteten** (V. 7). Während er in den Versen 14 bis 17 die Feinde sich krümmen sieht, wie eine Gebärende in den Wehen, sieht er sie in die eigene Grube fallen. David musste sich also nicht rächen, das tat Gott. Wohl dem, der das Wort des Apostels beachtet: Rächet euch selber nicht (Röm. 12, 10), er darf wie David Gottes Eingreifen erfahren.

Das Gericht ist vorüber und der Feind gerichtet. Die dunkle Nacht ist vergangen und die Sonne der Gerechtigkeit kündigt den neuen Tag an. Die Seufzer haben ein Ende und die Leiden sind in Freude verwandelt (Joh. 16, 20). „Die mit Tränen säen werden mit Freuden ernten“ (Ps. 126, 5). Völliges Vertrauen in Gott und in seine Verheißungen enden stets in Lob und Anbetung.

Gesegnet sind alle, die allein mit Gott rechnen und nicht auf Fürsten vertrauen (Ps. 146, 3).

## Eine sehr ernste Botschaft Psalm 7, 13

Im Hause eines Evangelisten sah ich folgenden Wandspruch: „Will man sich nicht bekehren, so hat Er Sein Schwert gewetzt und Seinen Bogen gespannt und zielt.“ Meine Bitte war: „Herr gib mir Weisheit über dieses Wort, damit ich es im Zelt zur Rettung von Seelen brauchen kann.“ Hier ist die Rede von Schwert und Bogen. Wer die Bedeutung des Schwertes erkennen will, lese das erste Vorkommen in 1. Mose 3, 24. Der Cherub stand vor der Paradiesestüre. Wer hinein wollte, den traf das Schwert, es bedeutet Gericht. In Offenbarung 22, 14 lesen wir, wen es nicht trifft: „Glückselig, die ihre Kleider gewaschen haben, auf dass sie ein Recht haben an den Baum des Lebens“ (Elberfelder - Übersetzung). Was ist also nötig, um dem Schwert des Gerichtes Gottes zu entgehen? Reine Kleider (Offb. 7, 14).

**Rückkehr zu Gott.** Umkehren muss jeder Sünder, will er selig werden, denn er ist in Sünden geboren (Ps. 51), und da ist keiner, der Gutes tue (Röm. 3, 23). So wie wir von Natur sind, kann niemand in das Reich Gottes eingehen (Joh. 3, 5). An alle Menschen ergeht der göttliche Befehl (Jes. 55, 7). Allen gebietet Gott, Buße zu tun (Apg. 17, 31). Alle müssen den breiten Weg verlassen und durch die enge Pforte eingehen, oder sie kommen ins Gericht (Joh. 3, 36). „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet aller Welt Enden“ (Jes. 45,22). Wie soll das geschehen? Nicht halb, wie bei Lots Weib (Luk. 17, 32). Viele handeln wie Herodes. Sie folgen in vielen Stücken, halten aber fest an der Herodias (Mark. 6, 20). Erschütternd war sein Ende (Apg. 12, 23)! Ein Leck im Schiff bringt es zum Sinken (Jak. 2, 10; Luk. 14, 26. 33). Viele kehren um, aber nicht bis zum Herrn (Amos 4, 10-12). Gott sprach zu dem Volk auf mancherlei Weise. Fünfmal heißt es: „Ihr seid nicht bis zu mir umgekehrt!“ Es war nur Scheinbuße. Die Umkehr muss ganz sein. Ein treffliches Beispiel haben wir in der Bekehrung des Saulus (Apg. 9). Er lag drei Tage in tiefer Buße und brach mit allem. Der Zöllner im Tempel schlug an seine Brust, bat um Gnade und ging gerechtfertigt in sein Haus. Manasse und Zachäus machten als Zeichen echter Buße angerichtete Schäden wieder gut (2. Chron. 33, 12-16; Luk. 19, 8). Hast du das auch getan?

**Der Zeitpunkt der Umkehr.** Es heißt: „Heute, so ihr Seine Stimme höret ...“ Belsazar hörte sie noch am letzten Tage. Er erschrak, wie Felix (Apg. 24, 25), aber das genügt nicht. Gott fordert Umkehr, so wie Levi, der sofort alles verließ und dem Herrn nachfolgte (Mark. 2, 14). Die Leute in Noahs Tagen überhörten ihr „Heute“, ebenso die gewarnten Angehörigen Lots und wurden weggerafft. Ein schönes Beispiel der Buße haben wir an der Stadt Ninive, deren Bewohner eiligst umkehrten, nachdem sie die Gerichtsansage gehört hatten. Gott schonte die Stadt (Jona 3, 10). Strafe an Sündern wie in Lukas 13, 1 bis 5 sühnen die Sünde nicht, sondern wie der Herr sagt: „Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr gleichfalls umkommen.“

**Die göttliche Kriegserklärung.** In Offenbarung 2, 16 droht der Herr den Menschen von Pergamus mit dem Schwert, so sie nicht Buße tun (Hiob 36, 12; 2. Thess. 2, 8). Gott führt schon hier ein Schwert durch die Obrigkeit, die das Böse richtet (Röm. 13, 4). Niemand wäre seines Besitzes, oder seines Lebens sicher ohne ihre Gerichtsbarkeit. Wie viel mehr wird der gerechte Gott die Übertreter Seiner Gebote und vor allem das Verachten Seines Sohnes richten (Joh. 3, 36). Wie wollen wir entfliehen, wenn wir eine so große Seligkeit nicht achten (Hebr. 2, 3)?

**Das göttliche Arsenal.** Jede Armee hat ihr Arsenal für Waffen, um sie in der Stunde der Gefahr zu brauchen. Die heutigen Arsenale sind voll tödlicher Geschosse. Aber Gott hat auch Sein Arsenal, fürchten wir es? Gegen Israel hatte Gott vier scharfe Waffen, die in Hesekeil 14, 21 genannt sind. Sie heißen Schwert, Hunger, böse Tiere und Pest. Oft musste Gott sie anwenden. Oft benützte Er das Schwert der Feinde. Die Strafe „Hunger“ war oft so stark, dass Mütter ihre eigenen Kinder aßen (2. Kön. 6, 26-29). Wilde Tiere zerrissen die Übeltäter (2. Kön. 2, 23, 24). Die Pest raffte während der Wüstenwanderung 24 000 Mann dahin (4. M. 25, 9) und in Davids Tagen 70 000 Mann (2. Sam. 24, 15). Gott züchtigte Israel auch durch die Gefangenschaft (Ps. 137, 1). Gott hat auch für einzelne, die nicht umkehren, Seine Waffen. Der Hunger trieb den verlorenen Sohn zurück ins Vaterhaus (Luk. 15, 17). Jairus wurde durch die Krankheit seiner Tochter zum Herrn getrieben (Mark. 5, 22), der Kerkermeister durch ein Erdbeben (Apg. 16). Gott hat bis heute viele Waffen, die er aber nur braucht, wenn der Sünder nicht Buße tut.

**Eine göttliche Amnestie.** Gott bietet sie in Seinem geliebten Sohne an, denn wer an Ihn glaubt, kommt nicht in das Gericht (Joh. 3, 16. 36). Sein Angebot enthält zugleich reiche Verheißungen: Vergebung aller Sünden und das ewige Leben. Niemand ist so töricht wie der Mensch. Keine Maus läuft der Katze nach, kein Hase dem Jäger, keine Antilope dem Löwen. Alle fliehen! Der stolze Mensch aber flieht nicht den Zorn Gottes (Luk. 3, 7), er geht ihm vielmehr entgegen.

**Schussbereit.** Das Schwert ist gewetzt, der Bogen gespannt. Hier muss man sagen: „Vogel friss oder stirb.“ In unserer Zeit sind die Waffen gegen die Völker gerichtet. Bald werden sie losgehen (Offb. 16, 14b). Nach Offenbarung 20, 11 aber wird der Schuss den einzelnen treffen und sein Ende wird der Feuersee sein. Der Schuss trifft oft schnell, man denke an Belsazar (Dan. 5) oder an jenen protzenden Bauer in Lukas 12.

## Gottes Zeugen Seiner Herrlichkeit Psalm 8

Herr unser Herrscher oder unser Herr. Wie herrlich ist Dein Name. Hier stellt sich uns die Frage, für welche Zeit der Psalm gilt, der Jetztzeit oder für später. Der einzelne darf ihn zu jeder Zeit singen. Was tut die Menge? Sie schmäht und lästert Seinen heiligen Namen. Im Millennium aber wird Ihn alle Kreatur besingen. David kannte Gott nicht nur als Retter, sondern auch als **Herrscher**. Viele Gotteskinder kennen den Herrn als Gebieter (Joh. 2, 5; Ps. 45, 12). Ein Gotteskind, das Jesum zum Herrn hat und Ihn liebt, stellt sich ausnahmslos unter Sein Wort (Joh. 14, 23).

**Sein Name.** Er ist herrlich. Er ist der Name über alle Namen, den ihm Gott selbst gegeben hat (Matth. 1, 21; Phil. 2, 9-11). Es ist der Name, in dem wir gerettet wurden (Apg. 4, 12). Der Name, in welchem wir zum Vater beten (Joh. 14, 14)). Der Name, in dem wir Buße und Vergebung predigen (Luk. 24, 47). Der Name, in dem wir uns versammeln (Matth. 18, 20). Der Name, für den wir bereit sind zu leiden (Apg. 5, 41). Und diesen Schatz tragen wir im Herzen (2. Kor. 4, 7; Joh. 14, 23). Dieser erhabene Name kommt über siebenhundertmal in der Schrift vor.

**Die große Bedeutung dieses Psalmes.** Sie geht daraus hervor, dass der Herr ihn auf sich anwendet (Matth. 21, 16) und dass er sonst noch zitiert wird (1. Kor. 15, 27; Hebr. 2, 5-9). Er ist ein messianischer Psalm, wie Psalm 2 und viele andere.

**Wann wird er wieder gesungen werden?** Wir haben es bereits gestreift in der Zeit, da Jesus nach Psalm 2, 6 auf Zion regieren wird. Wenn alle Seine Feinde überwunden sein werden nach Seinem Erscheinen in Herrlichkeit (Matth. 26, 64).

Chöre singen der großen Menge. Dieser Psalm aber gilt dem Einen. alles jauchzt Ihm zu. Möchten das nur Chöre und Solisten bedenken und sagen: „Dem Herrn mein Lied.“ Jesus bezieht den Psalm in Matthäus 21, 16 auf sich selbst. Er ist der Besungene. Warum werden die Kindlein zuerst genannt und nicht die Sterne, die Ihm auch zujauchzen (Hiob 38, 7)? Sie sangen Ihm und beschämten dadurch die Feinde (Matth. 21, 16). Der Herr liebt und ehrt das Kleine, das Geringe. Er erwählt ein hilfloses Knäblein in einem Kästlein und besiegt einen Pharao. Ein kleiner Knabe hat Offenbarungen im Heiligtum (1. Sam. 3). Ein Jüngling besiegt einen Goliath und rettet ein ganzes Volk (1. Sam. 17). Vor allem aber singen wir alle: „Uns ist ein Kind geboren, die Herrschaft ist auf Seiner Schulter“ (Jes. 9, 6; Mark. 10, 15). Und wiederum ein kleiner Knabe wird sie leiten (Jes. 11, 6). Auf wen sieht Gott? Lies Jesaja 57, 15; 62, 2). Rühme dich wie Paulus deiner Schwachheiten (2. Kor. 11, 30)!

Wie erfüllte sich der Psalm am Herrn? Zum kleinen Teil als Er in Jerusalem einzog und Ihm das Volk und die Kinder zujubelten. Bezugnehmend auf dieses Wort wies Er die unwissenden Schriftgelehrten zurecht.

**David ein guter Beobachter.** Er hütete des Nachts seine Herde, dabei sann er über den Lauf der Sterne und des Mondes nach. Nachsinnen über die Gestirne, über die Schöpfung führt zur Erkenntnis Gottes, so, dass niemand eine Entschuldigung hat (Röm. 1, 20). Der Herr macht uns aufmerksam auf die Natur. „Sehet die Lilien!“ Hesekiel musste hinaus aufs Feld gehen, um die Stimme Gottes zu hören (Hes. 3, 2; Matth. 6, 28). Der größte Segen fließt durch das Betrachten des Fluchholzes (Hebr. 12, 3). Bei all dem, was David des Nachts betrachtete, bricht er in ein Lob Gottes aus und fragt staunend:

Was ist der Mensch? Ursprünglich Staub vom Staube (1. Mose 2, 7). Aber wie in Psalm 139, 14 sagt er: „Auf eine erstaunliche Weise bin ich bereitet worden.“ Betrachte einmal deinen Leib in allen seinen Funktionen und du wirst darüber staunen, was der Schöpfer gewirkt hat. Wissenschaftler studieren ihn seit Jahrtausenden und sind noch weit entfernt von seiner Ergründung. Diesen Menschen setzte Gott nach seiner Erschaffung in die ganze Fülle und bestimmte ihn zum Herrscher (1. Mose 1, 26).

**Und des Menschen Sohn, dass du dich seiner annimmst.** Hier denken wir zunächst an den gefallenen Menschen, für den Gott Sein Liebstes gab, Seinen eingeborenen Sohn (2. Kor. 9, 15). Also nicht nur die schöne Erde, die Er uns gegeben, sondern sozusagen Sein Herz (Joh. 3, 16), um Sühne zu tun für die Sünde und ihn in das verlorene Paradies zurückzubringen (1. Petr. 3, 18).

Wer ist hier der Menschensohn? Hebräer 2, 6 bis 10 gibt uns die Antwort. Der, der sich wiederholt selbst Sohn des Menschen nannte (Luk. 19, 10). Der, dem alle Engel dienen und anbeten, wurde für kurze Zeit wegen Seiner Leiden und Seines Sterbens niedriger geachtet als die Engel. Nun aber ist Er mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt (Hebr. 2, 7). Gott hat Den, den die Menschen zutiefst erniedrigten zu Seiner Rechten erhoben. Die höchste Ehre wurde dem Niedrigsten zuteil (Phil. 2, 9-11). Gott hat Ihn zum Herrn über alles gesetzt. Lies Epheser 1, 20; Kolosser 1, 16 bis 18; Hebräer 1. So hat Gott allen, die sich selbst erniedrigen Großes verheißen (Offb. 3, 21; 1. Petr. 5, 6). Ja, was ist der Mensch, dass Du dich seiner annimmst, ihn sogar eins gemacht hast mit Christus, dem Haupt (Röm. 8, 17)

Das Größte folgt noch. Wir, die einst weit entfernt waren, werden mit Ihm herrschen, und mit in das Loblied einstimmen „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist Dein Name.“

## **Was ist der Mensch, dass Du sein gedenkest** Psalm 8, 3. 4

Die Natur ist voller Geheimnisse und Wunder. Durch sie lernen wir Gott erkennen (Röm. 1, 20). Sie offenbart die Größe, Weisheit und Liebe Gottes zu uns Menschen. Alles hat Er für ihr Wohl und zu seiner Freude geschaffen. Gott selbst sagt: „Es war sehr gut!“ Obiges Textwort bezieht sich auf den Herrn (Hebr. 2, 6. 9). David aber hat die Frage zunächst auf die Menschheit bezogen. Lässt uns einen Überblick an das Gedenken Gottes an die Menschen tun. Er gedachte unser:

**In der Gabe Seines geliebten Sohnes** (Joh. 1, 4). Ehemals offenbarte Gott sich einzelnen Männern wie Noah, Abraham, Jakob, Mose, Josua usw. Jesus aber wohnte unter uns und erlöste uns von allen Sünden durch Sein Opfer. Er kam, um uns zu dienen.

**Er gedachte der Menschen**, indem Er ihnen den Heiligen Geist sandte, der ständig bei ihnen, ja in ihnen wohnt. Er leitet in alle Wahrheit und öffnet uns die Schriften. Er ist unser Tröster und Beistand. Er macht uns den Herrn groß (Joh. 15, 26-27). Er erleuchtet das Verständnis (Eph. 1, 17. 18). Und Sein Befehl lautet, Ihn nicht zu betrüben (Eph. 4, 30). Er gedenkt unser in der Vorsehung und in Lebensführungen. Gott gedachte Mose in der Vorsehung, und der dem Tode geweihte wurde plötzlich Sohn der Tochter Pharaos genannt. Gott führte ihn 40 Jahre in die Stille, bis der Augenblick kam, da Er ihn zum Führer Seines Volkes berief. Wunderbar sehen wir Gottes Weitsicht mit Joseph, den Er durch Tiefen auf die Höhe führte und zum Erhalter der Welt machte. Und wenn man will, darf man das Buch Esther das Buch der Vorsehung Gottes nennen. Alles liest sich wie ein spannender Roman mit echten Ereignissen.

**Er gedenkt unser in den reichen Verheißungen.** Der Aussichtsloseste hat Seine Fülle zur Verfügung. „Rufe mich an in der Not, und ich will dich erretten.“ Es gibt keinen wahren Christen, der nicht über erfahrene Verheißungen anbeten müsste.

**Was ist der Mensch?** Was rechtfertigt die geradezu verschwenderische Weise Gottes den Menschen mit solchen Reichtümern zu überschütten? Verglichen mit dem Weltall ist er ein bloßes Atom. Denken wir an das unendliche Universum, das selbst mit den neusten Instrumenten nie ganz erfasst werden kann. Was ist der Mensch, fragt David, dem wie dem Paulus Blicke in die Unendlichkeit gewährt wurden, und der sich selbst in seiner Winzigkeit sah. Zu dem allem vermag der Mensch in seiner Bosheit Gott zu lästern, anstatt Ihm zu danken und zu dienen.

**Was ist der Mensch in Bezug auf Glanz und Pracht**, mit denen ihn allein die Natur umgibt? Betrachtet die Blumen auf dem Felde! Was erzählen sie? Die Größe und Weisheit des Schöpfers. All das ist für den kleinen Rebellens Mensch geschaffen.

**Was ist der Mensch in Bezug auf seine Lebensdauer?** Die himmlischen Wesen sind ewig, unsterblich. Ein Gabriel steht bis heute vor Gott, wie einst vor Zacharias oder vor Maria. Jene Engelsfürsten, die bei der Grundlegung der Erde über ihre Schönheit jauchzten, sind noch heute Seine Diener. Wo warst du, Hiob, als das geschah (Hiob 38, 4-7)? Hiob, der sich so erhaben vorkam, musste seine Nichtigkeit erkennen. Was ist unser Leben verglichen mit dem Ewigen Leben; es ist nur ein Hauch (Jak. 4, 14). Moses sagt: unser Leben währet 70 Jahre. David bittet die Kürze seines Lebens zu erfahren, um zu wissen, wie vergänglich er sei (Ps. 39, 4). Das ist weise. Das Leben wird oft durch einen Unfall abgeschnitten.

**Was ist der Mensch in seiner Intelligenz?** Wo bleibt sein Fassungsvermögen für ewige Dinge? Wie weit reicht sein Verstand alles zu ergründen? Er vermag kaum das Irdische zu erfassen, geschweige denn, das Ewige. Wie wird er staunen, wenn der Schleier gelüftet wird! Paulus sagt es in 1. Korinther 2, 9: „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Sinn gekommen ist, das hat Gott“ - für den kleinen Menschen, den Er lieb hat, bereitet.

Der Mensch hat Unsterblichkeit, er ist ein ewiges Wesen, ausgerüstet mit vielen Fähigkeiten. Wir müssen nur staunen ob all den Reichtümern, die Gott ihm geschenkt hat. Er hat die Macht sich für oder gegen diesen Gott zu entscheiden. Anstatt Ihn zu lieben und für die Reichtümer seiner Gnade zu danken, kann er Ihm herzlos den Rücken kehren, Ihn lästern und dem großen Widersacher Satan dienen. Moralisch steht er unter dem Gesetz Gottes und er ist dem gerechten Gott verantwortlich, der ihn einst richten wird. Als Sünder hat er das Gesetz übertreten, und ist dem Fluch ausgesetzt. Sein ganzes Wesen ist befleckt und unrein; das Gegenteil vom dreimal heiligen Gott. Er ist fern von allem Guten und fähig zu allem Bösen.

Aus dieser Gefahr und diesem Verderben kann er sich nicht selbst befreien. Nichts als die Gnade kann ihn retten. Hier musste der Gerechte für den Ungerechten sterben; Christus starb für unsere Sünden. Der Heilige Geist zeigt uns das Opfer Christi, Sein Blut. das uns rein wäscht von aller Sünde und fähig macht zum Eingang droben im Licht.

Wir sehen, wie der große Gott sich des Menschen in seinem Elend und in seiner Hilflosigkeit annimmt und fragen wie David: „Was ist der Mensch, dass Du sein gedenkest.“ Der ganze Psalm ist eine Weissagung auf unsern Herrn ein Staunen darüber, dass Gott in Seiner Gnade unser gedenkt und Seinen geliebten Sohn für uns alle dahin gegeben hat.

## Ein reicher Lobgesang Psalm 9

David bringt in diesem lieblichen Psalm seinem Gott großes Lob dar. Was war wohl der Grund? Dieser ist nicht genannt. Manche Ausleger glauben, dass sich der Psalm auf den Sieg Davids über Goliath bezieht. Andere sehen darin Christi Endsieg über Satan und seine Verbündeten, und dass er damit aller Ungerechtigkeit durch Sein Erscheinen in Macht und Herrlichkeit ein Ende bereitet. Ob so, oder anders, wir wollen versuchen eine Belehrung für unser Herz zu finden und wie David singen: Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

**Das liebliche Vorhaben des Psalmisten** (V. 1). Ich will Jahwe preisen mit meinem ganzen Herzen. Nach Lobgesängen schaut der Herr aus. Hier hören wir ein erhebendes Loblied. Ich will loben, ich will danken. Wer sich täglich nur einige Minuten Zeit nimmt und Rückschau hält über die zahlreichen Erlebnisse und über Gottes Treue, der muss loben. Wir danken vor allem für die unaussprechliche Gabe Gottes (2. Kor. 9, 15) und für alle Seine Wohltaten (Ps. 103). Lasst uns über sie nachdenken, dann wird es uns ergehen wie dem Psalmisten in Psalm 116, 12, als er sich die Frage stellte: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Seine Wohltaten?

**Ich will erzählen alle Deine Wundertaten;** vor allem die große Rettung (Ps. 40, 1-3) und die zahlreichen Bewahrungen. Er erzählt wie Gott ihn gewürdigt hat, in Seiner Kraft Löwen und Bären zu überwinden, und vom großen Sieg, den Gott ihm über Goliath gegeben hat. Auch wie Gott ihn durch Samuel als Jüngsten seiner Familie zum König über sein Volk salben ließ.

**Ich will mich freuen und frohlocken im Namen des Herrn,** dass auch wir den Namen aller Namen tiefer erkennen, Ihm leben und dienen dürfen. Das ist Grund zur Freude und zum danken. Es war bei David wie bei Nehemia, dessen Stärke die Freude am Herrn war, eine Freude, die sich in Trübsalen bewährt (Röm. 5, 3). Wir rühmen uns auch der Trübsale. Das hat Paulus mit seinem Mitarbeiter Barnabas im Gefängnis bewiesen (Apg. 16). Stehe still, wecke dein Gedächtnis, und auch du wirst dich wundern, was dein Gott getan hat. Diese Freude verkündigte der gefangene Apostel den freien Philipp (Phil. 4, 4). Die Freude darf bleibend sein, sagt uns der Herr in Johannes 15, 11: „Dass meine Freude in euch sei und eure Freude völlig sei.“

**Der Grund des Dankens.** Wir danken für die uns erwiesene Güte. und vor Menschen entschuldigen wir uns, wenn wir es vergessen (Luk. 17, 17). David musste sich besinnen das Danken nicht zu vergessen (Ps. 103, 2). In unserem Psalm folgt ein vielfaches Danken. David dankt für die Treue Gottes. Der Herr sah seine Bedroher, die Böses gegen ihn planten und ihm fluchten. David war ohnmächtig gegen sie; aber er rechnete mit der Treue Gottes, er stellte alles Dem anheim, der recht richtet. David erlebte Ihn als den gerechten Richter und der ihn aus allen Nöten und Drangsalen errettete.

David dankt, weil der Herr des Gläubigen Schutz ist (V. 16). Das erlebte er in den langen Verfolgungen durch Saul. Gott greift oft im letzten Augenblick ein. David wusste, dass er in seinem Gott geborgen war wie der Verfolgte vor dem Bluträcher, der zur Zufluchtstadt eilte und geborgen war (4. M. 35).

David ist getrost, dass der Herr richtet (V. 8. 9). Er denkt daran: Gott richtet ohne Ansehen der Person. Das sehen wir besonders an Gottes Handeln mit Seinem Sohn, der unser aller Sünde auf sich nahm und darum von Gott bestraft wurde wie ein Sünder (Jes. 53, 4). Uns ist dadurch die Gerechtigkeit Christi zugerechnet worden (2. Kor. 5,10).

David dankt, dass Gott der Armen und Unterdrückten gedenkt (V. 19). Er selbst kam aus armer Familie und wusste, dass sich Gott der Waisen und Witwen annimmt (2. Kön. 4). David sagt: Nicht für immer wird der Arme vergessen sein und fordert Gott im nächsten Vers zum Handeln auf. Er verlässt nie diejenigen, die auf Seinen Namen hoffen und sich keinem andern zuwenden.

In Vers 14 unterbricht David sein Danken durch eine Klage. „Herr sieh an mein Elend unter den Feinden, und erhebe mich aus den Toren des Todes.“ Warum erbat er sich das? Der nächste Vers sagt es: „Auf dass ich all Dein Lob erzähle, und zwar ganz öffentlich.“ Gebetserhörungen anderer reizen uns zu vermehrtem Glaubensgebet. Den Ruhm Gottes verkündigen und was Er an uns getan hat, ist oft Evangelium für die Umgebung (Ps. 40, 3).

Am Schluss legt der Psalmist eine Bitte für die Armen ein. Nicht für immer darf ihrer vergessen sein, noch sollen die Sanftmütigen hoffnungslos bleiben. Er weckt sozusagen den Herrn auf mit den Worten: „Herr, stehe auf, erhebe Dich, dass der Gottlose nicht die Oberhand behalte und der Gerechte und Arme unterdrückt bleibe. Lege Furcht auf sie, demütige sie, dass sie erkennen, dass sie auch nur Staub sind. Erinnere sie daran, dass sie dereinst vor dem Richter der ganzen Erde stehen müssen“ (Pred. 12, 14).

Sela! Danke nach! Hier gibt es viel zum Sinnen. Nachdenken sollen alle über das in Gottesdiensten Gehörte und vor allem stille werden beim Lesen des Wortes Gottes. Das Sela erfolgt am Schluss des Psalms. Setzen wir auch ein „Sela“ bezüglich unseres Endes. Beten auch wir wie der Psalmist in Psalm 39, 4: „Herr tue mir kund mein Ende, dass ich wisse, wie vergänglich ich bin“ (Ps. 39, 4), oder wie Mose: „Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Ps. 90, 12).

## O Herr, erhebe Dich Psalm 10

Dieser Psalm beginnt wie mancher andere mit einer Klage. „Herr, warum stehst Du fern und verbirgst Dich in Zeiten der Drangsal?“ Das Sprichwort sagt: Not lehrt beten. Der Ertrinkende, der sonst nicht betet, schreit zu Gott. In welcher besonderen Not sich David hier befand wissen wir nicht, da er fast beständig in Drangsal war. Die Passagiere der sinkenden Titanic stimmten das Lied „Näher mein Gott zu dir“ an, was sie sonst kaum gesungen hätten; aber die Todesnot veranlasste sie dazu. Sie dachten an das, was folgt (Hebr. 9, 27). David sah das Treiben der Gottlosen, ihre bösen Absichten, ihn wenn möglich umzubringen. Er konnte nicht begreifen, dass Gott so lange zusah. In der großen Trübsal werden die Gläubigen aus Israel sich fragen, warum Gott den Antichristen um sie wüten lässt; warum schreitet Er nicht ein?

**Das Benehmen des Gottlosen.** Er brüstet sich und ist aufgeblasen. Der reiche Kornbauer brüstet sich seines reichen Ertrages, als sei es seiner Tüchtigkeit zuzuschreiben und nicht Gott, der allein das Gedeihen schenkt (Luk. 12, 20). Nebukadnezar mochte sich der stolzen Stadt Babylon rühmen; aber schon am Abend war er unter den Wahnsinnigen (Dan. 4, 33).

Die Gottlosen sind hochmütig und stolz. Das werden wir noch in Psalm 73 sehen. Aber plötzlich findet ihr Protzen ein Ende. Hochmut kommt vor dem Fall! Gott widersteht David, was dieser zur Genüge erlebte. Der Hochmütige braucht Gott nicht, er meint ohne ihn ungestört leben zu können. Er spottet Seiner. Er rühmt sich wie Nabal, verachtet dabei den Dürftigen und endet plötzlich mit Schrecken (1. Sam. 25). Der Gottlose schaltet Gott in seinem Leben aus, verherrlicht sich selbst wie Herodes und findet ein schreckliches Ende (Apg. 12, 23).

Der Gottlose ist blind. denkt nicht an die Ewigkeit und noch weniger an das, was Gott dem Hiskia sagen ließ: „Bestelle dein Haus, denn du musst sterben.“ Der Gerechte aber ist klug und betet: „Herr, lehre mich, dass es ein Ende mit mir haben muss“ (Ps. 35, 5). Selbst sogenannte Christen sind blind, ihnen ratet der Herr, sich Augensalbe zu kaufen um sehend zu werden (Offb. 3, 17, 18). Der Psalmist sagt vom Gottlosen, dass er in seiner Kurzsichtigkeit fortfährt. Gott möchte so gern in dieser Zeit den Blinden die Augen öffnen (Apg. 16, 18). Petrus durfte einigen Tausend am Pfingsttag die Augen öffnen. Wir wissen, wie sie nachher jubelten (Apg. 2, 40). Gottlose sind voll Selbstvertrauen. Der Gottlose spricht in seinem Herzen: ich werde nicht wanken von Geschlecht zu Geschlecht. Selbstsicher sein ist gefährlich, das hat Petrus schmerzlich erfahren müssen (Matth. 26, 35, 75). Was aber ist mit denen, die zu spät erwachen (Offb. 6, 15-17)?

Gottlose sind voll Falschheit und Trug. Mit der Zunge richten sie großen Schaden an. David vergleicht sie mit einem Löwen, der im Dickicht auf seine Beute lauert. Es gibt ein Lauern, das gleich schädlich ist: Das Kritisieren statt einander zur Liebe anzureizen (Hebr. 10, 24).

Gottlose sind voll Selbstbetrug (V. 11). Sie sagen: Gott vergisst, Er verbirgt Sein Angesicht; aber in Hebräer 4, 13 lesen wir das Gegenteil (Röm. 2, 16). Er bedarf niemanden zu fragen (Joh. 2, 25). Gott sah, wie Adam und Eva die verbotene Frucht aßen, und wie Kain seinen Bruder Abel erschlug. Irret euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten!

**Des Psalmisten Zuflucht** war das Gebet. Diese sichere Zuflucht, dieser reiche Trost ist die Quelle der Kraft und allen Trostes. Zugleich ist es der Weg zum Sieg und zur Fruchtbarkeit. Heute Nacht gegen 11 Uhr hörte ich am Radio sagen: Wer weniger als eine halbe Stunde im Tag betet, wird wenig ersprießlich für Gott sein, dem musste ich zustimmen.

David fordert Gott zum Handeln auf (V. 12). Stehe auf, Herr, wie einst gegen die Feinde Daniels. Erhebe Deine Hand, handle wie einst am Roten Meer gegen Pharao. Vergiss die Elenden nicht. Du wirst sie nach Deiner Verheißung aufrichten. Zerbrich den Arm der Gottlosen wie den des prahlenden Rabsak, dessen Heer am Morgen am Boden lag (2. Kön. 19, 35). Den Wunsch der Sanftmütigen hast Du gehört. Demütig sein war das Verlangen Davids, der sich nach der Meinung Michals vor dem Volk lose benahm; aber er antwortete seiner Frau: „Ich will noch geringer werden“ (2. Sam. 6, 22). Dem Demütigen gibt Gott Gnade; aber Er widersteht den Hochmütigen, und das hat David reichlich erfahren. Gott gab ihm das Beste: ein Herz nach dem Herzen Gottes.

Und doch durfte nur Jesus sagen: „Ich bin von Herzen demütig.“ Petrus ermahnt: „So demütiget euch nun unter die mächtige Hand Gottes, auf dass Er euch erhöhet“ (1. Petr. 5, 6). Wer sich leer und ohnmächtig vorkommt, den füllt Er mit Gütern (1. Sam. 2). Er füllt die leeren Wasserkrüge mit dem besten Wein bis oben an (Joh. 2, 8).

**Sein Trost.** Gott hört Gebete. Daran wollen wir festhalten. „Dein Ohr merkt darauf.“ Du hast ihre bösen Absichten vernommen, und Du wirst handeln. Gebete aus demütigen Herzen erhört Gott, und Er schafft dem Elenden Recht (Ps. 147, 6). Das lehrt auch Vers 18: „Dass du Recht schaffest dem Waisen und Armen.“ Auch wir dürfen beten und zugleich für die Erhörung danken (Phil. 4, 6, 7).

## Vertrauen lässt nicht zuschanden werden Psalm 11

Der Psalm ist geradezu ein hervorragendes Beispiel von Davids Glaubensmut, den er schon in frühester Jugend bewiesen hat (1. Sam. 17, 34-36. 45). Unter welchen Umständen er diesen Psalm niedergeschrieben hat, ist unbekannt. In jedem Fall war David in großer Gefahr, denn der Pfeil war auf ihn gerichtet. Was David erlebte, begegnet Kindern Gottes täglich. Paulus redet von den feurigen Pfeilen Satans, die er beständig gegen die Gläubigen richtet; aber die Schrift nennt auch die sichere Abwehr, den Schild des Glaubens, der der Herr selbst ist und den David trug (Eph. 6, 16; 1. Mose 15, 1).

**Der Rat an David.** Fliehe auf die Berge, wie ein Vogel, wie ein Adler, der im Sturm seinem sicheren Hort zufliegt. David aber kannte einen weit sichereren Felsen, jenen von Psalm 40, 3. David ließ sich durch kein Drohen einschüchtern, nicht wie der Prophet Elias durch die gottlose Isebel, der aus Angst in die Wüste floh (1. Kön. 19, 3. 9). Man denke an andere Diener Gottes, an Markus, der das Missionsfeld verließ. Er konnte die Härten, die die Apostel in Thessalonich und Pamphylien erduldeten nicht ertragen und kehrte heim (Apg. 13, 13). Die Apostel verließen auch gewisse Orte auf Jesu Rat hin: „Verfolgen sie euch in einer Stadt, so gehet in eine andere“ (Matth. 10, 23). Paulus floh einmal auf den Rat seiner Brüder (Apg. 9, 24. 25; 17, 10). Die Apostel wechselten Orte, erfüllten aber ihren Auftrag an andern Orten. Wie einige David die Flucht vorschlugen, rieten die Pharisäer dem Herrn zu fliehen, weil Herodes Ihn umbringen wollte. Was tat Jesus? Er vertraute wie David. Er wusste, dass Seine Stunde noch nicht gekommen sei, und dass das Kreuz Sein Ausgang sein werde. Er harrete bis ans Ende aus.

In manchen Fällen befiehlt die Schrift zu fliehen, vor allem vor der Sünde. Was wäre geschehen, wenn Joseph in seiner harten Versuchung nicht geflohen wäre (1. Mose 39, 12)? Ähnliche Befehle erteilt der Apostel dem Diener Gottes: Er soll fliehen, die Geldliebe (1. Tim. 6, 10. 11), die Fleischeslust (2. Tim. 2, 22). Hinter allem ist der Teufel. Wir lesen in Jakobus 4, 7: Ihm widerstehen, dann flieht Satan. Kaum umgarnt Sünde den Gläubigen so stark als Geldgier und Fleischeslust. Wer den göttlichen Rat nicht befolgt und flieht, der unterliegt. Wie beantwortete David den Rat zu fliehen? Er sagt es in Vers 1:

**Auf Jehova vertraue ich.** Der Diener Christi vertraut auf die Verheißung (Matth. 28, 20). Der Rat an David erschien ihm als dem gesalbten Gottes unwürdig. David hatte den Herrn zu seiner Zuflucht gemacht (Ps. 91, 9. 10), darum sagt er: „Ich werde nicht wanken.“ Wer glaubt, flieht nicht (Jes. 28, 16).

Viele vertrauen auf ihren Besitz (Luk. 12, 19), auf die Mächtigen dieser Welt, David sagt: „Vertrauet nicht auf Fürsten, denn sie sind Menschen und können nicht helfen“ (Ps. 146, 3). Er vertraute einst auf eigene Kraft, auf sein Heer; und Gott zerschlug es ihm (1. Chron. 21).

Beachtenswert bezüglich seines Vertrauens ist besonders Vers 4. Er sieht Gottes Macht in Seinem heiligen Tempel, nicht in dem auf Erden, sondern in dem droben. Er weiß, dass Gott alles wohl regiert und gewiss Seines Knechtes gedenkt.

Er denkt an Gottes Wissen. Der Herr weiß um alles auf Erden. Seine Augen durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herzen ungeteilt auf Ihn gerichtet sind (2. Chron. 16, 9; Hebr. 4, 13). Gott sah das Elend Seines Volkes in Ägypten und kam herab, es zu retten (2. Mose 3, 7. 8). David wusste, dass Gott ihn auch in jener Notlage sah, und dass Gott nie in Verlegenheit ist zu retten.

Er denkt an Gottes Mitgefühl in Prüfungen (V. 5). Gott prüft den Gerechten. Er prüfte einen Abraham, der die Prüfung mit Auszeichnung bestand (1. Mose 22, 16). Er prüfte den Gideon mit seinem kleinen Heer. Dieser glaubte und trug einen mächtigen Sieg davon (Richter 6). Jede Züchtigung oder Prüfung ist hart, aber ihr Ausgang bewirkt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit (Hebr. 12, 11).

David sieht auch die Absichten der Feinde Gottes, die die Grundfesten umreißen möchten (V. 6). Er überlässt ihr Treiben seinem Gott. Jeder Kampf gegen Gott und Sein Volk ist aussichtslos! Das hat Saulus von Tarsus erfahren (Apg. 9) und viele nach ihm. David überließ das Treiben der Feinde nicht nur Gott, sondern nach Psalm 35, 13 betete und fastete er ihretwegen und erntete einen großen Segen (Hiob 42, 8-10).

War es nicht zu aller Zeit Satans Absicht, die Grundfesten der Erde zu erschüttern? Doch sie stehen fest (Spr. 8, 29). Satan vermochte Gottes Gemeinde nicht zu vernichten, sie bleibt bestehen (Matth. 16, 18)!

**Gottes Vergeltung.** David sieht auch Gottes Handeln an den Bösen. Er lässt Gerichte über sie ergehen: Blitze, Feuer, Schwefel und Sturmwind über Sodom (1. Mose 19, 24). Die Murrenden wurden durch Schlangen umgebracht (4. Mose 21). Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten!

**Gottes Lohn an die Seinen.** Zweierlei nennt David in Vers 11: Er liebt die Gerechten, Er liebt sie allezeit (Joh. 13, 1) und: der Vater liebt uns (Joh. 16, 27). Das andere große Vorrecht lautet: und sie werden Sein Angesicht schauen. Wer kann ermessen, was die zwei Aussprüche, Seine Liebe genießen und Sein Angesicht schauen, bedeuten?

## Unerschütterliche Grundfesten Psalm 11, 3

Was tut der Gerechte wenn die Grundpfeiler umgerissen werden? Wir leben in der Zeit des Umbruchs und Umsturzes auf politischem, wirtschaftlichem und religiösem Gebiet. Wie viele Regierungen sind ratlos (2. M. 32)? Der Pöbel will regieren, ihm ist kein Mittel zu gering: plündern, rauben, brandstiften und morden. Es ist die Zeit des Endes. Uns beschäftigt hier nicht die Welt, vielmehr das gottlose Treiben auf religiösem Gebiet. Wir sehen es im Alten Testament, in der Rotte Korahs (4. M. 16), wie im Götzendienst, in der Zeit der Wüstenwanderung, als Aaron ein goldenes Kalb machte und ausrief: „Das sind deine Götter, die dich aus Ägypten geführt haben.“

Uns beschäftigt die Frage: Was dann, wenn die Grundpfeiler umgerissen werden? Nennen wir einiges:

**Den Grundpfeiler: das Wort Gottes.** Viele Versuche ihn umzustößeln, von der Welt und der Kirche, sind nicht nur gescheitert, vielmehr besteht heute die Bibel in den meisten Sprachen. Der Herr hat gesagt, dass Seine Worte nie vergehen (Matth. 24, 35; 1. Petr. 1, 23). Die Schriften waren des Herrn und der Apostel Fundament. Wir halten fest an der Inspiration der ganzen Heiligen Schrift (2. Tim. 3, 16), nicht an Überlieferungen wie die Schriftgelehrten oder gewisse Kirchen und Sekten.

**Das Leugnen der Zeugung Christi durch den Heiligen Geist** (Luk. 1, 32-35; Joh. 1, 14; 1. Tim. 3, 16). Jesus ist nicht vom Manne gezeugt, sondern vom Heiligen Geist. Vom Manne wäre Er in Sünden geboren und ein Sünder wie wir. Alle, die Ihn im Glauben aufnehmen, sind aus Gott geboren (Joh. 1, 12-14). Wiederum ist es die göttliche Theologie, die Jesus dem Sünder gleichstellt und jeder Ehre beraubt. Sie entwürdigt den Herrn der größten Ehre.

**Die leibhaftige Auferstehung Jesu Christi** ist ein Grundpfeiler des Glaubens. Ist Christus nicht auferstanden, so sind wir noch in unseren Sünden, und ist unser Glaube eitel. Wir wären falsche Zeugen und als Lügner erfunden (1. Kor. 15, 13-20). Die Kraft des Auferstandenen ist in den Seinen und ist Garantie unserer Auferstehung (Röm. 8, 11). Jesus lebt und wir mit Ihm. Diesen Eckpfeiler versuchten schon die Ältesten Israels umzustößeln. Sie gaben den Wärtern Geld, damit diese die Auferstehung leugneten (Matth. 28, 12). Dasselbe tut die moderne Theologie, die sich vom Staat für ihren Betrug bezahlen lässt und das Volk irreführt.

**Eine andere Grundfeste ist die der Rechtfertigung allein durch den Glauben.** Es ist vor allem die katholische Kirche, welche die Seligkeit durch Werke verkündigt: Befreiung aus der Hölle durch Lesen von Totenmessen. Die Schrift aber lehrt Rechtfertigung allein durch den Glauben (Röm. 5, 1; Eph. 2, 10; Jes. 53, 4, 5; Tit. 2, 14). Der größte Sünder, wie auch der größte Wohltäter, werden nur aus Gnaden selig im Glauben an den Herrn Jesus Christus (Apg. 16, 31).

**Eine andere Grundfeste ist das Blut Jesu.** Viele vergessen, dass das Blut Jesu der Preis unserer Erlösung ist (Kol. 1, 14); daß es ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünde gibt (Hebr. 9, 22). Das Blut allein tut Sühne (3. Mose 17, 11). Durch das Blut haben wir Frieden mit Gott (Kol. 1, 20; Röm. 5, 1). Nur im Blut Christi gewaschene Menschen werden in die Herrlichkeit eingehen (Offb. 7, 14; 22, 14). Das Blut Jesu allein ermöglicht uns den Zugang zu Gott (Eph. 2, 13, 18; Hebr. 10, 19; 2, 3).

Den Irrtum, dass mit dem Tode alles aus sei, kennt die Bibel nicht (Hebr. 9, 27). Unsere Hoffnung ruht nicht auf einem moralischen Leben, sondern auf unserem Herrn. Er allein ist unsere Hoffnung (Tit. 1, 2; 2. Thess. 2, 16). Diese lebendige Hoffnung trägt die Gerechten durch schwerste Prüfungen. Verbannte, zum Tode verurteilte, legen wie der Herr oder Stephanus ihren Geist in die Hände des Vaters (Apg. 7, 58). Wir Glaubenden halten den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende fest und wissen: das Beste kommt bald (Hebr. 3, 6; 6, 18). Wir halten fest am Glauben und an Seinem Kommen (Hebr. 10, 23).

**Die Vernichtung** oder Austilgung der Gemeinde. Die Gemeinde ist die Grundfeste der Wahrheit (1. Tim. 3, 15) und von Gott bestimmt, das Evangelium in alle Welt zu tragen (Apg. 1, 8). Sie verbirgt das Geheimnis des Leibes Christi und der Gottseligkeit (1. Tim. 3, 16). Der Herr wusste, wie man gegen sie Sturm laufen werde um sie zu vernichten. Aber Er versicherte, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werde (Matth. 16, 18). Der Sturm begann mit den Juden, die die Gemeinde ausrotten wollten (Apg. 5, 28). Je mehr sie dagegen anstürmten, umso mehr nahm die Gemeinde zu und erstarkte. Bald wütete das Römische Reich erfolglos gegen sie. Die katholische Kirche scheute später nicht vor grausamsten und verbrecherischsten Mitteln zurück, um sie auszutilgen. Heute sind es verderbliche Sekten. Zuletzt die Ökumene, die eine satanische Einheit und nicht die Einheit in Johannes 17 bildet. Die Verführer werden schweres Gericht ernten. Die Lehre der Bibelforscher und Allversöhnung lehrt, dass alle Menschen selig werden, dass es keine Hölle gebe. Sie übersehen aber, was der Herr und die Apostel mit aller Bestimmtheit lehrten. Man lese Stellen aus Jesu Mund (Matth. 25, 41; 5, 29; 10, 28; Luk. 16, 24) oder Worte der Apostel (2. Thess. 1, 9; Apg. 17, 31; Offb. 20, 15). Wir wollen nicht verschweigen, was die Schrift nach der Seite hin lehrt.

So bestimmt wie die Heilige Schrift von der ewigen Seligkeit der Kinder Gottes redet, drückt sie sich ebenso deutlich über die ewige Verdammnis der Ungläubigen aus (Joh. 3, 36; Mark. 16, 16).

### **Zuflucht zu Gott Psalm 12**

Oft ist es schwer, die rechte Überschrift zu finden; hier aber liegt sie auf der Hand. Sie heißt: „Zuflucht zu Gott.“ Der kurze Psalm ist ein Schrei in der Einsamkeit. „Hilf Herr, denn die Frommen sind dahin.“ Gar oft nahm David Zuflucht zu Gott, man denke an Erlebnisse wie das in 1. Samuel 30, 6. Ein schönes Beispiel von Zuflucht bieten uns die sechs Zufluchtsstätten (4. Mose 35). Sie boten dem vom Tode Bedrängten Sicherheit. Dort durfte ihn niemand antasten. Das Wort Zuflucht schließt beim Kinde Gottes jede Notlage ein und bedeutet völlige Geborgenheit; es ist sicher, wie Noah in der Arche (Phil. 4, 6). Auch Mose erfreute sich der Zuflucht in Gott (Ps. 90). Unsere Zuflucht heißt Jesus. Er ist die einzige Sicherheit (Joh. 10, 28).

**Hilf Herr, denn der Fromme ist dahin.** So flehte David. Vielleicht hatte er einen besonders Vertrauten wie Jonathan verloren (2. Sam. 1, 26). Es geht allen gleich: wenn der Tod einen Vater oder die Gattin wegnimmt, so entstehen durch sie unersetzliche Lücken. Wenn ein Mitarbeiter das Missionsfeld verlassen muss, rufen die Bleibenden wie David: „Hilf Herr!“ Es erging David wie Elia, der in der Einsamkeit klagte: „Ich bin allein übrig geblieben.“ Es gibt Zeiten der Niedergeschlagenheit. Aus ihr heraus scheint der Psalmist geschrien zu haben. Hart ist es, wenn einer nach dem andern der Heiligen weggerissen wird. Oft sind es treue Helfer, Ratgeber, weit nützlicher als wir selbst; dann sinkt das Thermometer. Aber gerade dann dürfen wir Erlebnisse machen wie etwa die trostlosen Jünger hinter verschlossenen Türen: „Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen“ (Joh. 20, 20). Viele gingen durch schwere Erfahrungen. Vielleicht auch mancher Leser des Psalmes. Aber wir kennen den Gott allen Trostes (2. Kor. 1, 3). Besonders empfindet der Gläubige die Lage hart, wenn es ihm ergeht wie David nach 1. Samuel 30, 6; Psalm 55, 13-15, da ihm die Vertrautesten den Tod wünschten. David aber stärkte sich in seinem Gott.

Bei treuen Hirten der Gemeinde steigt oft der gleiche Schrei auf: Herr hilf! Die Frommen schwinden, Lauheit oder Untätigkeit kehren ein, Stützen brechen und Weltfrömmigkeit hält Einzug; dann rufen sie: „Hilf Herr!“ In diesem Psalm finden wir eine Weissagung auf die Endzeit hin, die die Apostel so auffallend in Stellen wie 1. Timotheus 4, 1, 2; 2. Timotheus 3, 1-5 und in 2. Petrus 2 schildern. Was aber wird sein, wenn das, was noch aufhält, nämlich die Gemeinde, entrückt sein wird und damit das Salz der Erde dumm wird und das Licht erloschen ist? Dann wird der Zustand der noch lebenden Treuen unerträglich sein.

**Was veranlasste David zu dem Schrei: „Herr hilf?“** Er sah nach den Versen 36 nur Heuchelei, Lüge, Erdrückung der Armen und Schmeicheleien. Mit letzteren versuchten selbst die Pharisäer den Herrn zu täuschen, aber Er entlarvte sie (Matth. 22, 16) und zerschlug ihren frommen Schein (Matth. 23). David sagt, sie reden eigennützige Worte. Sie sind das Gegenteil von jenen Gottesfürchtigen in Maleachi 3, 16, die sich untereinander beredeten, was den Herrn erfreut. Schmeichler und Heuchler hat Paulus als Wölfe unter den Frommen gesehen (Apg. 20, 30; Matth. 7, 15). Ihr Schwert ist ihre verleumderische Zunge, vor der Jakobus in Kapitel 3 warnt.

**Die Antwort Gottes.** Während David still auf seinen Gott harrte, hörte er Seine Stimme. In der Stille hören wir sie wie Elia als sanftes Säuseln (1. Kön. 19, 12, 13). Solche werden ermuntert und erhalten neue Aufträge (V. 15-21). Paulus hörte die Stimme in der Stille der Nacht (Apg. 16, 9; 27, 23). Nur das auf Gott gerichtete Ohr hört das Reden Gottes und macht Erlebnisse (1. Sam. 3, 10; Apg. 8, 26, 29). So war es bei David, darum preist er dies in Vers 7.

**Die Rede des Herrn.** David kannte sie schon von frühester Jugend an, etwa wie der Knabe Samuel. In der Stille hörte er Gottes Stimme und antwortete: „Rede Herr, Dein Knecht höret.“ Er erhielt einen schweren Auftrag (1. Sam. 3, 10). David nahm in jeder Lage Zuflucht zur Schrift. Selbst in seinem tiefen Fall nahm er vertrauensvoll Zuflucht zu seinem Gott (Ps. 51). Das Wort war seine Leuchte auf dem Wege (Ps. 119, 105) und sein höchster Genuss, süßer als Honig und Honigseim (Ps. 19, 11).

Das Wort war sein Zeugnis. Er sagt: Meine Zunge soll laut reden von Deinen Zeugnissen (Ps. 119, 172). Das war seine Freude. Bei Tag und Nacht studierte und bewahrte er es in seinem Herzen (Ps. 119, 11).

Was ist oder was sagt das Wort? Schätzen wir es mehr als Gold, dann erfahren wir die Verheißung des Herrn in Johannes 14, 23. Das Wort hat nur dann Wert für uns, wenn wir glauben, dass alle Verheißungen Gottes Ja und Amen in Ihm sind. In Versuchungen gebrauchen wir es, wie unser Herr vor Satan (Matth. 4). Paulus schreibt den Ephesern: „Nehmet das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“ (Eph. 6, 17).

Unbeschreiblich Großes sichert der Herr denen zu, die Sein Wort bewahren. „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung in ihm machen“ (Joh. 14, 23).

Herr, Dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir.

Denn ich zieh' es aller Habe, auch dem größten Reichtum vor.

Wenn Dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn?

Mir ist nicht um tausend Welten, sondern um Dein Wort zu tun.

## Von Not zum Lobgesang Psalm 13

Ein Psalm Davids vorzusingen auf acht Saiten. So lautet die Überschrift in der Lutherbibel. Er scheint geschrieben worden zu sein, als David ohne Unterbruch von Saul verfolgt wurde und heimatlos umherirrte. Da David den Herrn vorschattete, musste auch er in Leiden dem gleich werden, der nichts hatte, da Er Sein Haupt hinlegte. Die Absicht Sauls war dieselbe, wie die des Volkes Israel: Christus, den Gesalbten Gottes, umzubringen. Das ist bis heute der Fall, Satan gibt seinen Kampf gegen gesalbte Gottes nie auf. Kann er sie nicht leiblich töten, so ruiniert er sie moralisch durch boshafte Verleumdungen und macht sie mundtot.

**Wann begann die Not Davids?** Mit der Salbung zum König. Bis dahin war er ein froher Hirtenknabe, der dem Herrn Loblieder auf seiner Harfe sang. Saul sah seine Krone gefährdet. Um sie zu retten, meinte er den Gesalbten Gottes töten zu müssen. Das erfährt jeder Gesalbte des Herrn bis auf den heutigen Tag. Was soll er tun? Zuflucht nehmen zu Gott (5. Mose 33, 27). David griff zu den Verheißungen und zum Gebet. Er selbst sagte: „Vertrauet nicht auf Fürsten“ (Ps. 146, 3). Wie verkehrt das ist, hat er nach 1. Samuel 27, 1 selbst erfahren, als er zu dem König von Achis floh und schweren Schaden litt (1. Sam. 30, 1-6). Wie lautete Davids Klage in seiner endlosen Kette von Leiden?

**Wie lange Herr:** Der Ausdruck „wie lange Herr“ kommt in dem kurzen Psalm viermal vor. So oder ähnlich klagt mancher Knecht Gottes. Ähnlich fragte sich Abraham, der etwa zwanzig Jahre auf den verheißenen Erben wartete und ungeduldig einen verkehrten, folgenschweren Weg beschritt (1. Mose 16, 2). Ähnlich wird sich Joseph gefragt haben, der volle 13 Jahre unschuldig im Gefängnis saß. Die Frage „wie lange?“ hört jeder Seelsorger von niedergeschlagenen Seelen und Kranken. Viele treue Kinder Gottes sind vorübergehend in Umnachtung geraten, aber alle haben die Zusage Gottes, dass Er sie nicht verlasse (Hebr. 13, 6; Joh. 10, 28). Mancher klagt in seinem Schmerz: Herr, zähle meine Tränen. Vergessen wir nie, dass wir die Vielgeliebten Gottes sind und Er auch im finstern Tale bei uns ist (Ps. 23). Andere verlieren durch Zweifel zeitweise die Freude des Heils. Warum? Nicht selten wegen Ungehorsam und Unglauben. Solche Sünden gilt es zu bekennen, dann strahlt die Freude neu hervor (Ps. 32, 11). Wir sehen dann nicht die gierigen Löwen, sondern den Engel, der ihnen den Rachen verstopft und beten an (Dan. 6).

**Eine Bitte um Erhörung.** „«Schaue doch und erhöre mich (V. 3). Du sahest einst die Leiden Deines Volkes in Ägypten und rettetest es; blicke doch auch auf mich, deinen Knecht.“ Die Apostel flehten in der Verfolgung: „Siehe an ihr Drohen“ und die Erhörung kam (Apg. 4).

Mit der Bitte „Schaue doch an“ erwachte sein Glaube. Der glimmende Docht entfachte aufs neue zur Flamme, die Lampen waren noch nicht erloschen, wie in den Tagen Elis (1. Sam. 3, 3).

**Gott sieht und hört jede Notlage.** In aller Bedrängnis darf der Gläubige mit den Alten sagen: „Bist du doch unser Vater, denn Abraham weiß nichts von uns und Israel kennt uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das Dein Name“ (Jes. 63, 16). Der Herr auf dem Thron ist Gott, zugleich aber fühlt Er wie ein Mensch (Hebr. 4, 15). Herr, schaue her, rette mich von meinen Widersachern. Stark und glaubensvoll ruft David Gott an als seinen persönlichen Gott: „Mein Gott.“ Er ist mit Ihm im Bunde. Darum ruft er Ihn in Gefahr mit „Gott Zebaoth“ an, d. h. Herr der Heerscharen. Das ist eine reiche Ermunterung für alle, die in einem besseren Bunde zu Ihm stehen, dem „Neuen“ in Seinem Blut (Hebr. 8, 6; Luk. 22, 20). Ein höheres Anrecht auf Seine Bundestreue als Sein Blut gibt es nicht.

**In Deinem Lichte sehen wir das Licht.** Das erlebte Licht flackerte auf. So klagend und weinend der Psalmist seine Rede beginnt, um so fröhlicher beschließt er sie: „Ich aber harre auf Deine Güte.“ „Mein Herz soll frohlocken über Deine Rettung.“ Der liebliche Schlussgesang sagt uns viererlei:

1. „*Ich habe auf Deine Güte vertraut.*“ David weiß, dass Seine Güte ewiglich währt (Ps. 118). Sein Vertrauen durchbricht die Dunkelheit, und so greift er wiederum zur Harfe, die er, wie später Israel in Babylon, an die Weiden gehängt hatte. Vertrauen auf Gottes Güte, auf Seine Verheißungen, bringt stets Licht und lässt neu die Harfe erklingen.

2. „*Er hat wohlgetan an mir.*“ David blickt zurück in die Vergangenheit, da sich Gottes Güte so groß an ihm, dem armen Hirtenknaben, erwiesen hat, und ihn sogar auf den Thron erhoben hat. In Psalm 103 fordert er sich selbst auf, die Güte Gottes nicht zu vergessen.

3. „*Mein Herz soll frohlocken.*“ Worüber? Über die vielen Rettungen Gottes. Noch sitzt er im Dunkel, aber er sieht die Rettung im Glauben voraus. Ähnliche Freude bekundeten die Apostel im Gefängnis in Ketten, da sie die Harfe des Herzens anstimmten und das tat David, er sagt:

4. „*Ich will Jehova singen.*“ Das war Davids Gewohnheit. Er gab mit seiner Harfe nicht der Umgebung ein Konzert, obwohl es die Hörer erfreute, sondern es galt allein seinem Gott. Das sollten die christlichen Chöre und Solisten von David lernen. Zudem gibt es für die Umgebung unhörbare Gesänge: „Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen“ (Kol. 3, 16), das darf und soll der Gläubige in jeder Lage des Lebens. Tut alles zu Seiner Ehre.

## Ein schweres Urteil Psalm 14

Es ist nicht ersichtlich, unter welchen Umständen der Psalm gedichtet worden ist. Man nimmt an während der Revolution durch Absalom. Der Umsturz breitete sich so aus, dass sich alle gegen den König auflehnten. Nach des Apostels Worten in Römer 3, 10/12, gedenkt er dabei an den Herrn, den Sohn Davids, gegen den sich auch alle zusammenrotteten, um Ihn zu stürzen. Wir wollen den Psalm kurz Vers für Vers streifen:

„Die Toren sprechen in ihren Herzen, es ist kein Gott, sie taugen nichts und sind Gott ein Gräuel. Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“ Der Tor spricht zu sich in seinem Herzen. Das hebräische Wort für Tor heißt „Nabal“. Wir kennen Nabal aus 1. Samuel 25; er war der Mann der Abigail, die das Gegenstück von ihm war, eine weise Frau. Nach dem Tode Nabals nahm David sie zur Frau. Abigail sagt von ihrem Mann, Nabal heißt er und ein Tor ist er. Alle Toren heißen nach dem hebräischen Wort wie ihr scheußlicher Vorfahre Nabal-Tor. Diesen Namen sollten sich auch viele Theologen merken. Er drückt beides aus, ihren Namen und ihren Charakter. Nabal verachtete die Armen, wie auch David und seine Genossen. Der Bauch war sein Gott, und andere ließ er darben. Also nicht nur der Atheist ist ein Tor, sondern der es im Herzen ist. In unserer Zeit der Gottlosigkeit gehen manche Theologen voran und sagen selbst von Kanzeln: „Es ist kein Gott“ Sie alle sind Söhne Nabals. Zugleich nennt sie die Schrift Lügner, nach Satan, dem Vater der Lüge. Diese Menschen sind Antichristen; denn sie leugnen den Vater und den Sohn (1. Joh. 2,22. 23). Sie sind Wegbereiter des Antichristen, der auch beides leugnen wird; den Vater und den Sohn. Nach der Entrückung, wenn die, die jetzt noch Ihn aufhalten droben sein werden (2. Thess. 2, 4), werden der Antichrist und seine Helfer freie Hand in ihrem bösen Spiel haben.

Jehova hat vom Himmel her geredet, um zu sehen, ob ein Verständiger unter ihnen sei. Es ist aber auch nicht einer. Was ist das Grundübel von all dem? Der Mangel an Gottesfurcht! Wir erhalten die Antwort in Psalm 111, 10: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ Unser Gott beobachtet das Treiben der Menschen, aber Er ist langmütig wie in den Tagen Noahs. Gott sah auf die Erde nieder, und sie war verdorben (1. Mose 6, 12). Noch böser war es in Sodom. Gott sah ihre Bosheit (1. Mose 18, 20. 21) und antwortete plötzlich den Spöttern mit Gericht (1. Mose 19). Zudem sagt der Herr: „Wie es war in den Tagen Noahs und Sodoms, so wird es in der Endzeit sein.“ Heute lehrt man, dass der Mensch gut sei; man müsse ihn nur erziehen, folglich braucht man auch keinen Erlöser.

„Alle sind abgewichen“ (V. 3). Erst heißt es „alle“, dann „allesamt“, und zuletzt „nicht einer“, das ist eine schreckliche Abwärtsbewegung, und das bei den Juden und den Nationen (Röm. 3, 23. 24). Gott würde sich freuen Gutes zu finden, da die Menschen nach Seinem Bilde geschaffen worden sind, aber Er findet nur Fäulnis und Verdorbenheit (1. Mose 6, 5). „Alle haben keine Erkenntnis; sie üben Frevel und essen mein Volk, als äßen sie Brot“ (V. 4). Nach Judas 10 gleichen sie unvernünftigen Tieren. Sie hassen die Gläubigen. Am liebsten möchten sie sie ausrotten, weil ihr Wandel sie straft (1. Petr. 4, 4). Deshalb wollten die Mitbeamten Daniel umbringen (lies Dan. 6, 4).

Da überfiel sie ein Schrecken; denn Gott ist bei dem gerechten Geschlecht. Das haben die Toren oft erfahren. Als erster Kain, dem Gott seinen Mord aufdeckte. Dann die Leute in den Tagen Noahs: Sie sahen, wie Gott die Gerechten rettete und die Ungerechten strafe. Und was wird die Welt sagen, wenn sie vernehmen wird, dass der Herr die Seinen zu sich genommen hat? Die einen sind plötzlich beim Herrn und die andern im Gericht. Die Juden wollten den Herrn umbringen! aber das letzte Wort sprach Gott am dritten Tage.

Ihr schändet die Armen, die Witwen und Waisen; aber Gott ist ihre Zuversicht (V. 6). Im Wort ist uns befohlen ihrer zu gedenken, sie zu stützen, und an ihren Bedürfnissen Anteil zu nehmen (Gal. 2, 10).

„O, dass die Hilfe aus Zion über Israel käme, und der Herr Sein gefangen Volk erlöste, dann würde Jakob frohlocken und Israel sich freuen.“ Dieses Gebet gilt jedem Beter in Nöten. Israel das noch seine schwerste Drangsal vor sich hat, wird ebenso zu seinem Gott schreien. Das wird vor allem während der großen Trübsal geschehen. Aber der Herr selbst wird mit allen Heiligen und allen Seinen heiligen Engeln herniederkommen und Sein Volk retten (Offb. 19). Gott ist eins mit Seinem Volk. Er hat mit ihm einen Bund gemacht, den Er nie brechen wird. Er hält, was Er verspricht. Er ist mit den Seinen aufs engste verbunden. Er ist unser Haupt und wir Seine Glieder. Die Gemeinde steht mit Ihm im teuersten Bunde, im Bunde mit Seinem Blut. Er wird im Gegensatz zum Bunde mit Israel ein besserer Bund genannt (Hebr. 8, 6; 12, 24). Wir sind ein Leib mit Ihm.

Dann wird Jakob sich freuen. Wer kann sich den Jubel ausdenken, wenn das dem Tode geweihte Volk gerettet wird und sich plötzlich der Himmel über ihm öffnet! Dann werden alle Feinde Christi vernichtet (Offb. 19, 20. 21). Der Jubel wird größer sein als jener, da Juda aus Babylon heimkehrte (Ps. 126). Da wird ihr Mund voll Lachens sein. Selbst ferne Völker werden bekennen müssen, dass Gott Großes an ihnen getan hat und werden erschrecken (V. 6).

## Himmlische Bergsteiger Psalm 15

Manche Schriftausleger nehmen an, dass David diesen Psalm geschrieben habe, nachdem er die Bundeslade, die sechs Monate im Haus Obed Edoms weilte, zu sich nahm. Zu diesem Zweck hatte er auf dem Berg Zion ein Zelt errichtet, darum wurde Zion der heilige Berg genannt (Ps. 2, 6). David ging jubelnd und jauchzend vor der Lade her, sein ganzes Inneres war von Freude erfüllt. Michal, sein Weib, verachtete ihn. David aber sagte gelassen: Ich will noch geringer werden (2. Sam. 6, 20).

Der Psalm führt uns in weite Fernen, in die des Millenniums, da der Herr selbst die Bundeslade darstellen und auf dem Berg Zion wohnen wird, um die Erde zu regieren (Ps. 2, 6; Jes. 2, 2-5; 12, 6; Sach. 2, 10). Vergeistlichungen entsprechen nicht der Weissagung, dagegen dürfen wir Anwendungen machen, so z. B. auf das geistliche Haus, auf die Gemeinde, wie es in 1. Petr. 2, 5 genannt wird. Der Psalm bietet uns zugleich reiche Belehrung über unsere innere Stellung in den Gottesdiensten. Wir wissen laut Matthäus 18, 20, dass der Herr in der Mitte der Seinen ist und beten deshalb an. Nur zu unbedacht singen wir oft das schöne Lied: „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und mit Ehrfurcht vor Ihn treten.“ Die Verse 3 bis 5 lehren uns, in welchem inneren Zustand wir Gemeinschaft mit Gott haben dürfen. Sie sollen der Spiegel sein, in dem wir uns betrachten, um dem heiligen Gott zu nahen. Das tat David, und mit ihm beten wir: Erforsche mich Gott, erfahre mein Herz, prüfe mich (Ps. 139, 23. 24). Wer so sich selbst prüft und so die Gottesdienste besucht, erfährt bestimmt eine innere Begegnung mit Gott. David fragt:

**„Jehova, wer wird in Deinem Zelte wohnen?“** Wie heilig Gott ist, hatte David nach 2. Sam. 6, 7 selbst gesehen: Gott strafte Usia mit dem Tode, als dieser die Lade berührte. Wie soll er und andere dem Zelt nahen? Vom Heiligen Geiste erleuchtet schildert David den Charakter der Hinzunahenden und beantwortet ihre Frage in vielfacher Weise:

**Unsträflicher Wandel.** In Lauterkeit wandeln ist nur möglich durch vorangegangene innere Erneuerung durch den Heiligen Geist (Tit. 3, 5). Unser Wandel ist der sichtbare Ausdruck dessen, was wir innerlich geworden sind. Gott sagte zu Abraham: Wandle vor Mir (1. Mose 17, 1). Es gilt vor Gott zu wandeln, nicht mehr vor Menschen (Röm. 12, 2). Wer wie Levi den Ruf Jesu „Folge Mir nach“ vernommen hat, verlässt das Alte, er folgt dem Herrn nach und dient Ihm. Das ist fortan ein Wandel im Licht (1. Joh. 1, 7); ein Wandel im Geist (Gal. 5, 16); ein Wandel in Liebe (Eph. 5, 2); ein Wandel in guten Werken (Eph. 2, 10); ein Wandel in Wahrheit (3. Joh. 1, 4); ein würdiger Wandel (Phil. 1, 27); ein vorbildlicher Wandel (1. Tim. 4, 12); ein Wandel mit Jesus (Apg. 4, 13).

**Ein Leben der Gerechtigkeit führen.** Durch den Glauben an Jesus sind wir gerecht geworden. Gerechtigkeit ist dein Kleid, das du anhast, und wie Er sollen auch wir gerecht leben (1. Joh. 3, 7). Um dem Heiligen zu nahen, gilt es abzulegen, wie das Jakob seiner Familie befahl, als er nach Bethel zog, um anzubeten (1. Mose 35, 1-4).

**Ganze Aufrichtigkeit.** David sagt: „Du hast Lust an der Wahrheit im Verborgenen“ (Ps. 51, 1; Chron. 29, 17; Sam. 16, 7; Spr. 30, 8). Reiner Zunge ist der, der den Nächsten nicht verleumdet, der ihm nichts Arges zufügt. Wir haben hier das ganze Gesetz und sollen Gott lieben von ganzem Herzen und den Nächsten wie sich selbst (Matth. 22, 37-40). Wir nehmen keine Klage gegen den Nächsten an, reden nichts Übles hinter seinem Rücken. Den Nächsten richten hat der Herr streng verboten (Matth. 7, 1-5). Gott lieben und den Bruder richten ist unmöglich (Jak. 3, 8f). Wir lieben die Brüder (1. Joh. 3, 14; 4, 7; Joh. 13, 34. 35).

**Der die Welt hasst** und sich vom Gottlosen trennt (2. Kor. 6, 14-18). Wer Gemeinschaft mit der Welt pflegt zeigt, dass er ihr angehört (1. Joh. 2, 15-17). Der treue Nachfolger Christi trennt sich auch vom unlauteren Bruder, wie Abraham von Lot (1. Mose 13, 9). Wir sind in der Welt, aber nicht mehr von ihr. Wer diese Welt liebt, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, vielmehr neigt er zum Fürsten dieser Welt.

**Der den Gottesfürchtigen ehrt,** beweist praktische Bruderliebe an ihm. „Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.“

**Der treu ist,** sein Versprechen hält, selbst dann, wenn es zu seinem Nachteil wäre. Wort halten, mit Treue zu den Versprechungen stehen. David und Jonathan schlossen ein Treuegelübde selbst über den Tod hinaus, und David erfüllte es an Mephiboseth (2. Sam. 9, 1). Das Vorbild der Treue ist der Herr. Er bleibt es, selbst wenn wir untreu sind (2. Tim. 2, 13).

**Der nicht gewinnsüchtig ist,** keinen Wucher treibt, sich nicht bestechen lässt durch Geschenke. Samuel nahm keine an (1. Sam. 12, 3), vielmehr handelte er in allem ehrlich.

**Der darauf folgende Lohn** (V. 5). Wer das tut, der bleibet immerdar, der hat das Vorrecht, reinen Herzens zum heiligen Berge und in das Zelt einzugehen, oder wie in Hebräer 12, 22 geschrieben steht: „Ihr seid gekommen zum Berge Zion droben.“

## Der Herr Jesus in Psalm 16

In den Psalmen ist es nicht immer leicht zu erkennen, von wem der Schreiber redet, ob von sich selbst oder als Prophet von einem anderen. Dass hier David vom Herrn redet, geht schon aus den Zitaten im Neuen Testament hervor (Apg. 2, 31-35; 13, 35-37; Heb. 2, 13). Wir sehen hier den Herrn als den Gott Gehorsamen und Ergebenen, wie Er als Mensch im stillen Vertrauen in allem von Gott abhängig war und als Fremdling durch diese Welt ging. Wir wollen Vers für Vers betrachten.

**Sein Glaube.** „Bewahre mich Gott, denn ich traue auf Dich.“ Er war an Gott gebunden, tat nur was dem Vater wohlgefiel. Am Kreuz bestätigten noch Seine Feinde: „Er hat Gott vertraut“ (Matth. 27, 43). Wohl erwies Er sich mächtig durch Zeichen und Wunder (Apg. 2, 22), die allen beweisen mussten, dass Er der Messias sei, aber Er tat keines für sich selbst. Er speiste Tausende durch ein Wunder; Er selbst aber hungerte und hat nie von Seiner Macht für sich selbst Gebrauch gemacht. In der Versuchung in Matthäus 4 wusste Satan genau, dass Jesus aus Steinen Brot machen könnte, aber des Herrn Speise war der Wille des Vaters. Er ging stets den Weg des Gehorsams, der Abhängigkeit (Heb. 5, 8). Dies soll auch der Weg Seiner Nachfolger sein.

**Sein hingeebenes Leben** (V. 2). Du bist der Herr und Er selbst ist der Knecht Jehovas (Jes. 52, 13). Er tat in allem den Willen des Vaters (Joh. 4, 32; Ps. 40, B. 9). Unendlich groß wird uns der Herr im Gedanken daran, dass Er diesen Weg freiwillig wählte, um uns zu Gott zurück zu bringen. Unseretwegen nahm Er Knechtsgestalt an. Der Apostel Petrus sagt hierzu, dass Er uns ein Vorbild hinterlassen habe, dass wir Seinen Fußstapfen nach wandeln sollen (1. Petr. 2, 21). Er gab alles dran, um sich die köstliche Perle, Seine Gemeinde, mit Seinem Blut zu erkaufen (Matth. 13, 44; Apg. 20, 28). Wahrlich, wir sind wertgeachtet in Seinen Augen.

**Seine Freude** (V. 2). Wer waren sie? Seine Bluterkauften. Seine Heiligen, die auf Erden sind, nennt Er Seine Herrlichen, Sein ganzes Wohlgefallen ruht auf ihnen. In der englischen Bibel werden sie in Maleachi 3, 17 Seine Juwelen genannt. Die 12 Stämme Israels sind im Brustschild des Hohenpriesters mit Edelsteinen verglichen, mit denen Er in das Heiligtum ging. Wollten wir nur mehr daran denken, wer wir sind: Seine Heiligen. Er selbst hat sich für sie geheiligt (Joh. 17, 19; Heb. 2, 11). Auf Erden starb Er für sie, und im Himmel betet Er für sie (Hebr. 7, 25). Er liebt die Seinen allezeit (Joh. 13, 1). Und was ist Sein Befehl an uns? Einander zu lieben. So sehr wie Er uns geliebt hat. Wir sind schuldig, das Leben für die Brüder zu lassen (1. Joh. 3, 16; Röm. 16, 3. 4).

**Sein abgesondertes Leben** (V. 4). Ungeteilt war Sein Leben (Hebr. 7, 26). Das Gegenteil von Israel (Jer. 2, 13). Und heute sind es leider viele Kinder Gottes. Jesus liebt ein ungeteiltes Leben (2. Chron. 16, 9). Gott stellte Josua und Kaleb das Zeugnis aus, dass sie Ihm ungeteilten Herzens nachwandelten (4. Mose 32, 12).

**Sein Erbteil** (V. 3-5) sind Seine Heiligen. Weil Seine Seele gearbeitet hat, sind Ihm die Völker zum Erbe gegeben. Bald wird alles unter Seinen Füßen liegen (Hebr. 1, 3). Denken wir daran, dass auch uns ein reiches Erbe verheißen ist, wir sind Erben und Miterben Christi. Ein unbeschreibliches Erbteil ist uns aufbewahrt im Himmel (1. Petr. 1, 4). In Anbetracht dieser herrlichen Verheißungen konnte Paulus alles, wonach andere streben, für Kot achten (Phil. 3, 7. 8).

**Sein Berater** (V. 7). Er empfing des Nachts Unterweisung vom Vater. Das sehen wir auffallend in Seinen Gebetsnächten. Sie zeigen uns Seine Abhängigkeit. Jesus ist der, von dem Jesaja 50, 4 weissagt. Jeden Morgen ließ Er sich das Ohr öffnen für Beratung und Wegweisung. Er war nie widerspenstig. In unserer Zeit des viel Beschäftigtseins hören wir oft nicht auf Seine Leitung (Ps. 32, 8). Wie beschämend soll Jesu und der Apostel Beispiel auf uns wirken, die Tag und Nacht beteten und wirkten.

**Sein entschlossenes Leben** (V. 8). Jehova stand vor Ihm, und darum gab es kein Wanken. Das sehen wir besonders vor dem Kreuz. Mutig ergab Er sich Seinen Feinden; der Stärkste ließ sich binden und abführen wie ein Schwerverbrecher. Die Schrift musste erfüllt werden. Viele haben zwei Ziele vor Augen. Der Jäger, der auf den Hasen und das Reh zugleich zielt, wird keines erlegen. Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen! Beim Herrn gab es kein Wanken. Er kannte Gottes Wort, und das musste erfüllt werden (Matth. 5, 17). Bei Ihm konnte es angesichts des Todes kein Wanken geben (V. 10; Matthäus 26, 42). Er sah Jehova und damit Den, der Ihn aus den Toten auferwecken werde. In der Fülle der Leiden sah Er die bald anbrechende Freude (Hebr. 12, 2. 3). Wer den Herrn stets vor Augen hat, bei dem gibt es weder Wanken noch Fallen.

Überaus lieblich sind die drei Schlussverse; sie sind ein köstlicher Edelstein. Herz und Seele freuen sich darüber, dass Sein Leib nicht die Verwesung sehen werde, und sie waren der Auferstehung gewiss. Er sah nur noch eine Fülle von Freude vor sich und Lieblichkeiten zur Rechten Gottes immerdar. Er hat den Vater verherrlicht und nun verherrlicht der Vater den Sohn (Joh. 17, 4. 5). Freuen wir uns, denn Seine Herrlichkeit ist auch uns zugesichert (Joh. 17, 24). Noch eine kleine Weile, und wir werden sie mit Ihm genießen, allezeit bei dem Herrn sein.

## Der Lebensweg Psalm 16

Vorgehend sahen wir, daß David ein Lied über den Herrn sang. Also mit dem Herrn und nicht mit David haben wir es zu tun. Wie überall in der Schrift gilt das Wort des Herrn in Johannes 5, 39, dass sie von Ihm zeugt. Wo wir auch im Alten Testament lesen finden wir den Herrn, Sein Leben, Sein Wirken, Sein Sterben, Seine Auferstehung. In Seiner Unterredung mit den Emmausjüngern bediente Er sich vieler Schriftstellen, die ihnen bis dahin verborgen waren (Luk. 24, 25-27. 32). Unser Abschnitt soll eine praktische Anwendung über den Ausdruck „Weg des Lebens“ sein. Wir fragen uns wohin dieser Weg führt? Wir stellen uns eine Reise in ein fremdes Land vor wie Israel, als es den Jordan überschreiten sollte. Josua sagte zu ihnen: Ihr seid diesen Weg nicht gegangen, aber ihr werdet sicher in das herrliche Land Kanaan gelangen, wenn ihr nur der Bundeslade folgt (Jos. 3). David sagt zunächst, dass er für diese unbekannte Reise einen Führer benötige. Ohne Führer sind wir haltlos und laufen Gefahr, in den ewigen Abgrund hinunterzugleiten.

**Wer ist der Reiseführer?** David sagt „Du“. Der Herr war sein Führer, darum war auch der Ausgang so herrlich. Wir brauchen Führer. Ein Führer hat Erfahrungen, er ist des Weges gewiss, ist stark, weise, sieht die Schwierigkeiten voraus und warnt vor Gefahren. In Psalm 23 sagt David: „Du führst mich auf rechter Straße.“ Das Besondere unseres Führers ist, dass Er beides, Führer und Weg ist (Joh. 14, 6). Da alle Menschen irrenden Schafen gleichen, müssen sie sich zuerst den Führer wählen (Jes. 53, 6), sonst bleiben sie in der Irre und enden im Tode. Unser Führer sagt: „Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst“ (Ps. 32, 8). Er führt sicher durch das dunkle Tal. Ein schönes Beispiel haben wir beim Auszug Israels aus Ägypten. Mitten in der Nacht verließ es das Land der Knechtschaft und Finsternis. Aber als es heraustrat sah es eine riesige Feuersäule, die ihm den Weg wies (2. Mose 13, 21).

**Der Reisende.** „Du führst mich.“ Ich bin der Reisende, der sich der frohen Reisegesellschaft angeschlossen hat. Viele verlassen nie ihre Scholle. Auf dem Lebensweg aber sind alle Reisende aus dieser Zeit in die Ewigkeit. In der Schrift haben wir allerlei Reisende; viele, die die Reise ohne Führer antraten. Gleich der erste war Kain. Er ging weg vom Angesicht Gottes in ein fernes Land. Vor seinem Weg warnt die Schrift (Jud. 11). Da ist ferner der Wanderer „Verlorener Sohn“. Seine Erwartungen blieben unerfüllt, und bald saß er im Elend, bis er den Weg zurückfand (Luk. 15). Ähnlich erging es jenem Wanderer nach Jericho. Seine schweren Erfahrungen auf seinem Hinweg sind uns bekannt, aber auch sein Ausweg (Luk. 10, 30).

Wie ganz anders ist der Weg derer, die dem rechten Führer folgen. Sie gehen nicht den Weg hinab, sondern der Führer sagt ihnen: Sehet, wir gehen hinauf. Ein Beispiel sehen wir bei den Emmausjüngern, wie sie so glücklich dahingingen (Luk. 24).

**Die Reiseroute** trägt den schönen Namen: „Weg des Lebens.“ Die Schrift lehrt zwei Wege, den des Lebens und den des Verderbens. Auf einem der beiden befinden sich alle Menschen. Jener der hinabführt, den wir in einigen Beispielen mit dem schweren Ausgang sehen, und den derer, die hinaufziehen, vom ersten Pilger Abel an bis heute. Der Weg hinauf ist oft steil und dornig, aber der Ausgang ist unbeschreiblich schön. In Matthäus 7 beschreibt der Herr beide Wege:

1. Weit und breit ist der Weg. Er beginnt vielversprechend wie bei Paulus im Schönhafen (Apg. 27, 8) und endet im Schiffbruch, weil man nicht auf die Stimme des Apostels hörte. Auf dem breiten Wege hören wir viel schallendes Gelächter, oft bis an den Rand des Todes (Dan. 5), und endet schnell im Verderben.

2. Eng und schmal ist der Lebensweg. Er führt oft über rauhe Felsen und Klüfte. Bunjan sah zwei Löwen am Weg und fürchtete sich. Wie komme ich unangetastet durch (lies Hebr. 12, 3)? Es ist und bleibt der neue und der lebendige Weg (Hebr. 10, 19. 20). Manchmal heißt eine Station Mara, Bitterkeit (2. Mose 15, 23).

**Das Reiseziel.** Staune, es heißt: „Zu deiner Rechten immerdar zu dem Ort, da unser Reiseführer weilte“ (Hebr. 1, 3; Offb. 3, 21). Wir pilgern nach Zion, der Stadt der goldenen Gassen, dem Jerusalem droben. Wie David sind wir unseres herrlichen Endes sicher. Wir stehen in voller Gewissheit des Glaubens (Hebr. 10, 22; Kol. 2, 2).

Zu Seiner Rechten ist ein Ort höchster Ehre (Hebr. 1, 3; Luk. 20, 23), ein Ort reichsten Lobgesanges und Glückseligkeit (Offb. 5, 11), ein Ort tiefster Dankbarkeit, alle beten an (Offb. 5, 8), ein Ort auf festem Boden, sie stehen vor dem Thron (Offb. 7, 15), ein Ort frei von Leiden und Gefahren (Offb. 7, 16), ein Ort, da keine Träne mehr fließt (Offb. 7, 17). Jesum sehen wird der Höhepunkt aller Freude sein (1. Joh. 3, 2), aber noch mehr wird dort Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne, mit allen Heiligen und den Miriaden von Engeln sein.

Denken wir noch an die Dauer dieser Gemeinschaft und Freuden. Die Schrift sagt „immerdar“. Mit Paulus sagen wir: „Ich achte alles für Kot, auf daß ich Christus gewinne“ (Phil. 3, 8).

aus „Ährenlese“

## Ein Notschrei um Erbarmen Psalm 17

Dieser Psalm ist ein Notschrei Davids zu Gott. Der Psalmist wurde zu Unrecht hart beschuldigt und verfolgt für Dinge, die er weder wusste noch getan hatte. Er darf Gott zum Zeugen anrufen, weil er von allem dessen er beschuldigt wurde, rein war. Er fordert den zum Rechtsprechen auf, der recht richtet. In seiner Stellung vor dem heiligen Gott mochte David vieles zu bereuen haben, aber von dem, worüber ihn die Feinde verklagten und deshalb töten wollten, fühlte er sich schuldlos. David selbst war durch den Glauben der Gerechtigkeit Gottes teilhaftig geworden (Röm. 5, 1). Gott selbst nennt ihn den Mann nach Seinem Herzen. Darum darf er mit Freimütigkeit beten. So wandte sich David zu dem Herzenskünder und denkt:

**Gott weiß** um alles. Er sah Israels Not in Ägypten, kannte den Bedränger Pharaos und vergalt ihm nach seinem Tun: „Herr, so weißt Du auch um meine Bedrängnisse.“ Die Feinde Davids hatten viel Böses über ihn erdacht, falsche Zeugen aufgestellt, wie sie das später bei Jesus taten (Matth. 26, 59. 60). David darf sagen, dass er weder im Wandel gefehlt habe (V. 5), noch mit der Zunge. Er hat sich die Lippen bewahren lassen (V. 4). Fluchet mir Simeon, so schonte ich ihn (2. Sam. 16, 5f). Er handelte wie der Herr (1. Petr. 2, 23).

**Davids Bitten.** Er ruft Gott zum Zeugen an. Du hast mein Herz geprüft und fandest nichts an mir. Ich habe mich durch Dein Wort bewahren lassen. Hier sehen wir Hinweise auf den Herrn, den man hart verklagte, und obwohl die Feinde an Ihm nichts fanden, verurteilten sie Ihn dennoch (Joh. 8, 46). Ähnliches durfte Paulus in seiner Verantwortungsrede sagen (Apg. 24, 13).

David bittet um Bewahrung. Er kennt ihre bösen Absichten. Er wurde letztlich darum so beneidet und gehaßt, weil Gott ihn zum König gesalbt hatte. Saul fand als einzige Lösung zur Befestigung seines eigenen Thrones die Beseitigung Davids. Saul vergaß, dass Gott ihn und nicht David verworfen hatte. David braucht zwei schöne Bilder. Einmal, dass Gott ihn schütze wie den Auepfel und ihn bewahre wie die Henne ihre Küken vor dem Habicht. Gott hat acht auf die Seinen, mehr als die besorgteste Mutter auf ihr Kind (1. Sam. 2, 9). Er sah sich angegriffen wie von einem jungen Löwen und bittet um Rettung (V. 12. 22. 23).

David betet ferner um Gottes Eingreifen. Das hat er sich oft erflacht. So auch hier. Er mag an seine Väter gedacht haben, die Pharaos mit seinem Heer verfolgte, um sie wiederum unter sein Joch zu zwingen (2. M. 15, 9), oder auch an die Zeit der Richter, als Israel zu Gott schrie. Er hörte ihr Schreien und rettete sie.

Mit so harten Prüfungen wie David, so prüfte Gott auch Abraham. Einmal indem er Ihn zwanzig Jahre auf den Erben warten ließ und später in der Opferung Isaaks. Beide Male wankte Abraham nicht. Einen erhabenen Kommentar seines Glaubenslebens gibt uns Paulus in Römer 4. Auch David vertraute. Er sagt: „Du prüfst mein Herz.“ Auf Befreiung warten aus irgend einer Not ist eine der schwersten Lektionen für Kinder Gottes. Wir können uns denken, wie es Joseph während der 13 Jahre Wartezeit im Gefängnis zumute war, da ihn der Schenke vergaß. Gott selbst legt die Zeit der Zucht fest: diejenige Judas, das 70 Jahre in Babylon schmachtete und weinte (Ps. 137), bis Gott auf die Buße Daniels (Kap. 9), Nehemias und Esras antwortete und Sein Volk zurückführte.

**Davids Ausblick war** auf Gott gerichtet. Er sah die böse Absicht der Gegner, aber er kannte auch den Erhörer der Gebete. Er stützte sich auf Ihn und endete den Psalm mit kindlichem Vertrauen. Wie Elisa sah er sich wohl von Feinden umgeben, aber auch vom eingreifenden Gott (2. Kön. 6, 8-23). „Der Herr ist nahe allen, die Ihn anrufen.“ David hatte einen ganz persönlichen Gott, dem er kindlich vertraute und der ihn nicht zuschanden werden ließ.

**Zwei große Gegensätze.** Wegen der Feinde erflacht er Gottes Eingreifen (V. 11-14). Er sieht den großen Unterschied zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen. Letzterer hat seinen Teil hienieden (V. 14), wie Abraham dem reichen Manne sagte: „Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast“ (Luk. 16, 25). Ja, mit seinem Tode hat all seine Macht und Gewalt ein Ende gefunden. Wie ganz anders ist es beim Gerechten. Wir sahen es bereits im ersten Psalm, und in Psalm 73 werden wir auch beider Ende sehen. In aller Not bleibt dem Kinde Gottes der sichere Glaubensblick: „Dennoch bleibe ich stets bei Dir.“ David blickt weg von allem Schweren und sieht das rechte Ende.

Ich aber will Dein Antlitz schauen (V. 15). David sagt mehr als er ahnte. Im Geiste redet er vom Sohne Davids, der auch nicht auf die Leiden der Jetztzeit schaute, sondern auf das, was nach Seiner Auferstehung folgen werde: das Angesicht des Vaters zu sehen (Joh. 17, 5). Jesus sah nicht auf die Leiden, sondern auf die folgende Freude, dass Ihm als Frucht der Leiden die Menge zur Beute gegeben werde, auf die Kinder, die Gott Ihm geben werde (Hebr. 2, 12. 13).

Aber auch wir sagen mit David: „Ich aber will schauen ...“ Des Gläubigen Freude liegt schon hier im Schauen des Angesichtes Gottes. Wir beten mit Mose: „Lass mich Deine Herrlichkeit sehen“ (2. Mose 33, 18). Bald kommt der Tag, da wir Ihn sehen werden wie Er ist, von Angesicht zu Angesicht (1. Joh. 3, 2). Nicht wie einst Jakob im Traum (1. Mose 28), sondern in Wirklichkeit (Offb. 22, 4). Betrachten wir immer wieder Jesum, dann ermatten wir nie in Leiden (Hebr. 12, 3). Das bestätigt uns besonders Hebräer 11.

## Von den Banden des Todes bis zum Thron Psalm 18, 1-6

„Herzlich lieb habe ich Dich, Herr, meine Stärke! Herr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz! Ich rufe an den Herrn, den Hochgelobten, so werde ich von meinen Feinden erlöst.“

Viele Leser dieses Psalmes sehen nur einen Dank Davids für die vielen Befreiungen, die er erlebt hat. Aber er geht im Geiste weit darüber hinaus. Petrus nennt David in Apostelgeschichte 2, 30 einen Propheten. Gewiss rühmt David den Herrn für die vielen Bewahrungen, aber Vers 5 und 6 weisen auf Christus hin. Ähnliche Schreie finden wir in den Psalmen 22 und 69. David dankt in Psalm 18 Gott nicht nur für eine, sondern für die vielen Rettungen der Vergangenheit, bis zurück zu den ersten Siegen über Löwe und Bär.

**Beachten wir, was Gott David alles war.** Er hebt acht verschiedene Bilder hervor, die Gottes Beistand beleuchten:

**1. Der Herr ist mein Fels.** Auf diesen hatte ihn Gott selbst gestellt, nachdem Er ihn aus dem Schlamm der Sünde herausgezogen hatte (Ps. 40, 3). Jehova ist der Fels der Ewigkeiten, von dem auch wir singen, „Fels des Heils geöffnet mir“. Ein Fels, der alle befriedigt (4. Mose 20, 11) und zur Labsal Honig gibt (5. Mose 32, 13). Ein Fels der nie wankt.

**2. Meine Burg.** In Gott ruhte er sicherer als Luther in einem festen Schloss auf der Wartburg, wo Gott ihn vor der bösen Absicht Roms schützte. Dort übersetzte er die Bibel, auch diesen Psalm, in dem er Gott als seine Sicherheit preist, von dem auch wir singen „Sicher in Jesu Armen“. In unseres Herrn Händen sind wir geborgen (Joh. 10, 28-29).

**3. Mein Retter.** Zuerst war Gott sein Retter aus der Sünde (Ps. 40, 3) und dann aus vielen Gefahren, wie aus der Hand Sauls und Absaloms. Unser Hüter schläft nicht (Ps. 121).

**4. Mein Gott.** David hatte nicht nur einen Gott, sondern einen persönlichen Gott. Ähnlich wie Paulus von Ihm in Phil. 4, 19 spricht: „Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen.“ Gottes Augen sind auf Seine Frommen gerichtet. Das erlebte Elia am Bach Krith: Gott, sah, dass der Bach vertrocknete und versorgte Seinen treuen Knecht, und mit ihm eine Witwe und ihren Sohn (1. Kön. 17). Gott will allen eine beständige Zuflucht sein (Ps. 90).

**5. Meine Stärke.** „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“ Das hat unser Herr in Gethsemane erfahren: ein Engel vom Himmel kam und stärkte Ihn. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Er gibt Überwindungskraft (Röm. 8, 37-39).

**6. Mein Schild.** David stand oft im Kampf mit den Feinden; aber der Schild schützte ihn vor den giftigen Pfeilen des Bösen. Der Christ trägt den Schild des Glaubens, womit er die feurigen Pfeile Satans abweist. Petrus hielt ihn nicht vor sich in einem Angriff Satans und wurde daher vom Feind schwer verletzt, aber der große Arzt heilte seine Wunde (Mark. 14, 72; Joh. 21). Paulus sagt: „Nehmet den Schild des Glaubens.“ Besonders sollen die bewaffnet sein welche an unsicheren Orten wohnen. (Neh. 4, 12; Eph. 6, 16; Offb. 2, 13).

**7. Das Horn meines Heils.** Das Horn ist ein Bild der Kraft. „Du wirst mein Horn erhöhen“ (Ps. 92, 10-11; 132, 17). Oder dachte David an die Hörner des Altars (1. Kön. 1, 50)?

**8. Meine hohe Feste** (1. Kor. 16, 13). Sie ist der Ort des Wächters, der Ausschau hält nach dem nahenden Feinde. Von der Höhe durfte Mose das herrliche Land sehen (5. Mose 34, 1-4). Auch wir sehen es von ferne, bald aber werden wir darin wohnen (1. Thess. 4, 17; Offb. 4, 1).

**Davids bewegtes Leben.** In den Versen 5 und 6 nennt er schwere Erlebnisse, die sich aber nur teilweise auf ihn selbst beziehen, sondern mehr auf die schweren Leiden des Herrn.

**1. Es umfingen ihn die Bande des Todes.** David war oft dem Tode nahe, aber nicht wie der Herr, der mit dem Tode rang und buchstäblich von Banden umschlungen wurde, als man Ihn gebunden wie ein Schaf zur Schlachtbank führte. Menschen banden und töteten den Herrn. Gott aber löste die Bande des Todes (Apg. 2, 24).

**2. Die Ströme Belials erschreckten ihn.** Ähnliches schreibt David über den Herrn in Psalm 22. Unter den Söhnen Belials verstand man den Abschaum der Gottlosigkeit.

**3. Es erteilten ihn die Stricke des Todes.** Das ist wahrlich ein Bild des Entsetzens. All das und weit mehr hat unsern Herrn getroffen, um unserer Sünde willen.

„Rufe mich an in der Not.“ Das tat David. Er harrete aus, aber weit mehr der Herr, der gehorsam war bis zum Tode am Kreuz (Pil. 2, 5-8).

**Ein Rückblick.** David schaut zurück auf all die schweren Erlebnisse und auf die erstaunliche Rettung Gottes. Er darf sagen: «Ich schrie, und mein Schrei kam in Seinen heiligen Tempel. Kein Wunder, dass David im Rückblick auf all das Erlebte in das Lob von Vers 1 ausbricht: „Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke.“ David liebte Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und seinem ganzen Gemüt. Gott sagt: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten“ (Joh. 14, 21). Das tat David und vor allem der, welcher Sohn Davids genannt wird! Er durfte sagen: „Ich tue allezeit, was meinem Vater wohlgefällt“ (Joh. 8, 29).

## Der Sünder und seine Rettung Psalm 18, 7-20

David beginnt den schönen Psalm mit den Worten: „Herzlich lieb habe ich Dich, Herr, meine Stärke.“ Das sollte die Losung aller Kinder Gottes sein. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. Gott lieben von ganzem Herzen ist die Erfüllung des vornehmsten Gebotes. Aus ihr fließt die Liebe zum Nächsten. Der Herr sagt: „Wer mich liebt, der hält mein Wort.“ Es ist also nicht nur Liebe in Worten, sondern in der Tat. Den Herrn lieben ist besser als alles Wissen, und wer Ihn nicht liebt, sei verflucht.

Wir lesen in Vers 4 Davids Gebet, und warum er betete. Wir lernten in den Versen 5 und 6, dass es sich weniger um David handelt, als um die Leiden des Herrn, denn die Antwort Gottes folgte:

**Die Auferstehung.** In den Versen 7 bis 18 finden wir die Antwort. Gott weckte Ihn nicht nur aus den Toten, sondern gab Ihm Seine Herrlichkeit zurück (Joh. 17, 5). Das war eine gewaltige Kundgebung Gottes. Satan und alle Feinde wurden zuschanden. In den Evangelien haben wir einen Bericht über das, was bei der Auferstehung geschehen ist: Felsen erbebten und die Hüter erschrakten. In Epheser 1 aber redet der Apostel von der überschwenglichen Größe Seiner Macht an uns Gläubigen durch die Auferstehung Jesu von den Toten. Unerfassbar groß scheint uns der Gedanke, dass der Geist, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in uns wohnt. Rechne stets damit!

Als kleine Einschaltung möchte ich in den nächsten Versen eine Anwendung auf den Zustand des Sünders von Natur machen (zur Anwendung für eine schlichte Evangelisation).

**Seine Not.** „Es umfingen mich die Bande des Todes.“ Der natürliche Mensch denkt ungern ans Sterben, er weiß, dass hernach das Gericht folgt. Der Sünder zittert und erschreckt.

„Der Hölle Bande umfingen mich.“ Der Sünder hört etwas über die, welche draußen sind und in den Feuersee gehen. Er sieht sie und sich selbst im Geiste zusammen mit Satan und seinen Engeln im Feuersee wie den reichen Mann in Lukas 16. Solche Angst und Not vor dem dreimal heiligen Gott als Richter zu stehen, vor den offenen Büchern, in denen seine Sünden stehen, führen ihn zum nächsten Schritt, den der Psalmist erwähnt.

„Ich schrie zu Gott.“ Gebete dieser Art finden sofortige Erhörung. Der Zöllner, der gebeugt über seine Sünden an seine Brust schlug, ging gerechtfertigt nach Hause. Wer immer seine Sünde vor Gott fühlt und sie wie David bekennt, als Nathan zu ihm sprach, steht als neuer Mensch auf. Dem „Ich habe gesündigt“, folgte das herrliche Wort der Vergebung (Ps. 32, 5). Ein Seelengewinner hört nichts so gern als „ich habe gesündigt“. Einen solchen Menschen, der das bekennt, darf er auf das Kreuz hinweisen, wo seine Sünde getilgt ist. Es ergeht diesem wie dem vor Durst verschmachtenden Menschen, dem man frisches Wasser anbietet.

**Die Befreiung** (V. 10). „Er neigte den Himmel und fuhr herab.“ Das darf der Sünder erfahren. In Titus 2, 9 lesen wir: „Es ist erschienen die heilbringende Gnade Gottes“. Sie ist erschienen in Bethlehems Krippe. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und diejenigen, die Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu heißen, die an Seinen Namen glauben“ (Joh. 1, 12; 3, 36).

Er streckt Seine Hand aus. Das sehen wir öfters bei dem Herrn. Er nahm das Töchterlein des Jairus bei der Hand, wie auch einst die Schwiegermutter des Petrus (Mark. 1, 31). Das tat auch Petrus in Apostelgeschichte 9, 41. Oft schmilzt ein warmer Händedruck das Eis der Verhärteten. Wir dienen auch mit den Händen. „Er zog mich aus tiefen Wassern“ (V. 17). Das erlebte einst Petrus, und der Herr streckte ihm alsbald Seine Hand entgegen und rettete ihn. So dürfen Sünder die rettende Hand des Herrn ergreifen, ganz gleich wie tief sie im Morast der Unreinheit stecken. Der Herr zieht alle heraus, die Ihm die Hand des Glaubens entgegenstrecken. Strecke deine Hand aus, sagte Jesus zu dem Manne mit der verdorrten Hand, und sie ward gesund. Der Herr streckt aber auch Seinen Heiligen die Hand entgegen. Was für ein neues Erlebnis musste es für Johannes gewesen sein, als der Herr Seine Hand auf ihn legte und ihm zurief: „Fürchte dich nicht“ (Offb. 1, 17). Alle dürfen Seine Hand stets ergreifen! Strecke sie Ihm froh entgegen und Er erfasst sie (Matth. 12, 13).

„Er errettete mich von meinen starken Feinden“ (V. 18). Der starke Feind ist Satan, aber der Herr reißt uns aus seinen Klauen. Der Jungbekehrte merkt gar bald, wie sich einstige Freunde in Feinde verwandeln. Oft sind es die eigenen Hausgenossen. Aber wer mag wider uns sein? fragt der Apostel in Römer 8, 3139.

Danke Ihm, wie das David zu Beginn des Psalmes getan hat! Danke Ihm für die Vergebung (Ps. 103) und für die Liebe, die Er reichlich in dein Herz ausgegossen hat (Röm. 5, 5). Danke für Seinen Heiligen Geist, für die tägliche Bewahrung, wie sie David so oft erfahren und dafür gedankt hat (Ps. 119, 164).

„Er vergalt mir“ (V. 20). Der Herr ist der gerechte Vergelter (Hebr. 6 10). Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist (Ps. 34, 9). Er gedenkt deiner Speisopfer (Ps. 20). In Hebräer 6, 10 lesen wir: „Gott ist nicht ungerecht, dass Er vergesse eure Werke in der Liebe, die ihr gegen die Seinen bewiesen habt, da ihr den Heiligen gedient habt.“

## David rühmt seinen Gott Psalm 18, 21-52

David rühmt und dankt seinem Gott, der ihm Kraft gibt und vor Fehlritten bewahrt (V. 33). Gott macht seine Füße gleich denen der Hindinnen die geschwind von Gipfel zu Gipfel springen, und führt ihn auf Seine Höhen, wie das auch Habakuk lobsingt (Hab. 3, 18. 19). Gott war Davids Lehrer im Kampf (2. Sam. 22, 35), Das hat er bereits erfahren. als er im Namen Jahwes die Schleuder gegen Goliath richtete. In Epheser 6, 10 bis 18; 2. Korinther 10, 4 lernen wir unsere Waffen kennen; nur der rechte Gebrauch führt zum Siege, um an dem bösen Tage das Feld zu behalten. Jesus ist Sieger!

In Vers 36 rühmt David den Herrn, der sich Seines geringen Knechtes annahm. Er sagt: Deine Herablassungen sind groß (Elberfelder - Übersetzung). In Psalm 40, 1 sagt er, „Er hat sich mir zugeneigt“. Die Schrift lehrt uns den Weg zu wahrer Größe (1. Petr. 5, 6).

**Der Sieg über die Brüder** (V. 44). Er rettete David aus den Streitigkeiten seines Volkes. David hat nicht nur sehr von den Feinden gelitten, sondern auch viel von seinen einst Getreuen (Ps. 55; 1. Sam. 30, 6). Bitter schmeckt der Kelch der Leiden, wenn gereicht von Brüderhand. Man denke an den Aufstand seines Sohnes Absalom. Er dankt Gott nicht nur, dass Er ihn errettet, sondern sogar zum Haupt über sie gesetzt hat. Das wird in weit größerer Weise mit unserem Herrn geschehen, der jetzt noch der Verworfenene ist. der aber in Bälde in Macht und Herrlichkeit erscheinen wird. Gott wird Ihn nicht nur zum König über Israel, sondern zum Herrscher aller Völker setzen (Sach. 14. 9; Hes. 37. 24).

**Ein großes Lob.** David war wie Mose demütig (4. Mose 12, 3; 2. Sam. 2, 8). Gott neigt Sein Ohr zu den Geringen, die Hohen genießen nicht Seine Gunst. David lobt Gott nicht nur in der Stille, sondern öffentlich, wie in Psalm 116, 17 bis 19. Wir preisen Ihn mit Herzen. Mund und Händen, und durch unser Vorbild.

David war der Mann nach dem Herzen Gottes, stets ergeben in Seine Führungen. Wohl fragte er manchmal in seinen Leiden: „Herr, wie lange?“ (Ps. 6, -1). David lernte das Warten, was leider viele Kinder Gottes nicht lernen wollen. Vielmehr murren sie (Röm. B. 28). Hierin ist David allen Gläubigen ein großes Vorbild. Davids herzliche Liebe und sein kindliches Vertrauen zum Herrn bewahrte ihn vor Unzufriedenheit; er wusste, dass Gott alles herrlich hinausführt (1. Kor. 10, 13; Jes. 55, 8; Jer. 29, 11).

**Ein kleiner Rückblick.** In den vorangegangenen Versen sahen wir wiederum in Vers 6 und 7 den Herrn in Seinem mannigfaltigen Leiden und Sterben. David weissagte auf Christus hin. Bei den erwähnten Einzelheiten mag er auch an Gottes Erscheinen am Sinai gedacht haben (2. Mose 19), sowie an andere Großtaten Gottes. Hier aber sieht David im Geiste deutlich Christi Auferstehung und Himmelfahrt (V. 8-11; Matth. 27, 51-54). In den Evangelien haben wir Teilzitate dieses Psalmes über Christi Auferstehung, so in 1. Kor. 15 und anderen Stellen und ihre Wirkung auf den Gläubigen, wie sie Paulus in Epheser 1, 15 in überschwenglicher Weise schildert.

In den Versen 17 bis 25 nennt David viele Wohltaten Gottes an ihm selbst, an Seinem Volk und an dem Gericht über die Bösen.

David war ein kühner Beobachter. Das war er nicht nur wie im nächsten Psalm, sondern er sah auch Gottes Güte und Sein Handeln an den Seinen. Nennen wir einige:

Gott liebt den Gütigen. Er selbst ist gut (Matth. 10, 19) und hilft beständig den Menschen, die Ihn anrufen. Auch wir sollen den Elenden Güte an Seiner Statt erweisen.

Gott schätzt echte Frömmigkeit und Reinheit in den Seinen (Matth. 5, 8. 26. 27). Er ist zu rein, um Sünde anzuschauen (Hab. 1, 13), darum widersteht Er dem Wesen des Gottlosen.

Gott gedenkt der Elenden und rettet sie (V. 28; 146, 9). Er hat sogar verheißen, in ihnen zu wohnen (Jes. 57, 15; 66, 2). „Ich und der Vater werden kommen und Wohnung in ihm machen.“ Gott war Davids Licht (V. 29), seines Fußes Leuchte (Ps. 119, 105). „Es werde Licht“ war Gottes erstes Schöpfungswort. Licht brachte Er als erstes in unsere finsternen Herzen. In einer Feuersäule führte Er Sein Volk in das Land der Verheißung. Der Herr hat uns zu Kindern des Lichtes gemacht (1. Thess. 5, 5) und Er befiehlt: „Lasset euer Licht leuchten. Wandelt wie die Kinder des Lichtes“ (Eph. 5, 8. 9).

Gott ist auch der Geber von Mut und Kraft (V. 30). Er kann wie David in seinem Sieg über Goliath das große Heer der Philister in die Flucht jagen oder, wie Josua und Kaleb sagen: „Wir werden die Riesen wie Brot essen“ (4. Mose 14, 9).

**Der reiche Schluss des Psalmes** (V. 47-50). David sagt in Vers 47: „Der Herr lebt.“ Er ist der Fels der Ewigkeiten, wie er Ihn in Vers 1 besingt. Wir haben einen lebendigen Herrn, der droben zur Rechten Gottes sitzt und allezeit unser gedenkt. Unser Fels wird nicht abbröckeln, sondern er steht fest (5. Mose 32, 31). David sagt, wer seine Sicherheit war, und ihn vor allen Feinden gerettet hat, Davids Sieg ist im Vergleich zu dem unseres Herrn über Satan und seine Heere gering. Mit Ihm überwinden auch wir. Gar bald wird Er als Sieger über alle Mächte der Bosheit erscheinen (Offb. 19). Dann wird Gott den Sohn ehren und alles zu Seinen Füßen legen. Jedes Knie wird sich vor Ihm beugen.

## Die Wunder der Schöpfung Psalm 19

In diesem Psalm hören wir keinen Notschrei, sondern einen Lobpreis dem Schöpfer. Unsere Betrachtung läßt vermuten, dass David ein Frühaufsteher war (Jes. 50, 4). Er studierte am Firmament, und insbesondere bestaunte er den Sonnenaufgang. Viele Bergsteiger besteigen schon am Abend den Gipfel eines hohen Berges, um am Morgen den Hochgenuss des Sonnenaufgangs zu bewundern. Das hat schon viele zur Erkenntnis des Daseins eines Schöpfers geführt. Wer die Natur sinnend beobachtet kann Gott erkennen. Solche bemerken gar bald die weit größere Gabe Gottes: Seinen geliebten Sohn, den Er zu unserem Heil in die Welt gesandt hat (Joh. 3, 16), und der die Sonne der Gerechtigkeit genannt wird (Mal. 4, 2).

**David war ein Bewunderer der Schöpfung.** Des Nachts bewunderte er den Sternenhimmel (Ps. 8, 4). Hier ist es der Sonnenaufgang, der ihn in Staunen versetzte. Die Schöpfung war David ein Beweis des Daseins Gottes, Zeuge Seiner Allmacht und Weisheit. Sollte all das Sichtbare von selbst entstanden sein, wie viele Allzuweise glauben wollen, dann kann ich eben so gut glauben, dass meine Uhr von selbst entstanden ist. Nur Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott (Ps. 14). David aber staunt und betet an. Aber was wird es sein, wenn die Gläubigen hoch über den Sternen wohnen werden!

Alles Sichtbare und was heute noch unsichtbar ist (1. Kor. 2, 9), ist durch Ihn geschaffen worden. Das sagen uns Schriftstellen wie Johannes 1, 3; Kolosser 1; Hebräer 1.

Die Schöpfung der Natur ist auch ein Zeichen der Treue Gottes. In 1. Mose 8, 22 lesen wir: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Tag und Nacht.“

Die Schöpfung ist auch ein Beweis der Güte Gottes am Menschen (Matth. 5, 45). Der Schöpfer und Erhalter reicht allen dar, was sie bedürfen. Er gab Israel regelmäßig das Manna. Sie mussten es nur aufheben. Gott gibt allen reichlich. Er lässt es nicht an Gutem mangeln. Jesus speiste die Menschen zu Tausenden. Es reichte nicht nur für alle, sondern es blieb noch übrig. Er tränkt die Furchen und krönt das Jahr mit Seiner Güte (Ps. 65, 11. 12).

**Davids rechter Blick** war nach oben gerichtet. Er betrachtete den Himmel in seiner unendlichen Spanne, die Sonne und die zahllosen Sterne. Astronomen haben sich die Himmelskörper zum Studium gewählt, die Sterne in ihrem Lauf beobachtet, und ihr Bemühen hat viele zur Anbetung des Schöpfers veranlasst. Und unser Gott kennt all die Sterne mit Namen, so wie deinen und meinen (Jes. 41, 2). Vieles verdanken wir den Forschern, wir können manches von ihnen lernen aber nur der Mensch, dem die Augen des Herzens geöffnet worden sind, sieht alles in hellerem Licht (Eph. 1, 18).

David betrachtet staunend den Sonnenaufgang. Er vergleicht ihn mit einem Bräutigam, der aus seinem Gemach heraustritt, um seine Braut mit ihrer Lieblichkeit und Wärme zu grüßen, ohne sie könnte er nicht leben, sowenig als ein Kind Gottes ohne Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit. Sie gibt uns weit mehr als die natürliche Sonne: das ewige Leben und Frieden mit Gott.

Wie David die Sonne aus ihrem Gemach herauskommen sah, so wird bald Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, den Seinen wieder erscheinen (Luk. 1, 78).

David vergleicht außerdem die Sonne mit einem Helden, der alle Lande wie ein Sieger durchschreitet und kein Hindernis kennt. Er bewundert ihren schnellen Lauf, die Millionen von Kilometern in 24 Stunden durchheilt. Trotz ihrer Schnelligkeit macht sie keinen ohrenbetäubenden Lärm wie Flugzeuge oder Autos. Wer hat den gewaltigen Wechsel von Tag und Nacht vernommen? Niemand hat ihre Stimme gehört, und doch lacht sie alle an, spricht freundlich zu allen. Auch ist sie auf die Sekunde pünktlich. Wir können ihren Aufgang und Untergang an jedem Kalender lesen.

Die Sonne geht still ihren Lauf. Sie hat keinen Mund, und doch redet sie. Täglich lässt sie alle erfahren, was sie ihnen bringt: Licht, Leben, Wärme. Wohl dem, der sich von der Sonne der Gerechtigkeit bestrahlen lässt! Der gibt, wie der Mond, der sein Licht von der Sonne empfängt, das Leben weiter, womit er seine kalte Umgebung beglückt und umgestaltet.

David bestaunt auch ihre Unendlichkeit. Ihre Messschnur geht durch alle Lande. Architekten vollbringen heute Wunder der Technik, sie überbrücken breite Flüsse. Aber nichts kommt dem Firmament gleich. Menschen sind Brückenbauer; viele möchten gern eine aus der Hölle zum Himmel bauen Gott versöhnen durch gute Werke, um selig zu werden. Aber die Schrift kennt nur eine Brücke, und die heißt Jesus (Joh. 3, 36; 14, 5).

David blickte nach oben. Viele gleichen den Tieren, die nach unten schauen, der Mensch aber ist aufrecht geschaffen und soll nach oben blicken um die Schönheiten Gottes zu sehen. Aber das Vergängliche hält ihn gebunden. Alle gehen dahin wie die Menschen in den Tagen Noahs: sie essen, trinken, freien und lassen sich freien, bis die Flut kommt und alle weggräbt. Der Bräutigam wird bald Sein Gemach verlassen und die Braut zur Hochzeit führen. Allen rufen wir zu: „Kommt zur Hochzeit, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet; alles ist bereit.“ Dem Ungeretteten rufen wir zu:

„Sag, warum noch warten? O Sünder, stehe auf und komme eilend herzu. Dein Heiland ruft dir schon so lange! O eile zu Jesus im Flug.“

## **Zwei bedeutende Zeugen Gottes Psalm 19**

In diesem Psalm haben wir zwei Offenbarungen Gottes, als erstes die Schöpfung, wie wir sie in den Versen 1 bis 6 sehen und zweitens das Gesetz, wie es in den folgenden Versen genannt wird. David liebte das Gesetz; es war ihm das Höchste und köstlicher als Gold, und er sann darüber Tag und Nacht. Auch liebte er das Wort über alles. „Die Himmel verkündigen die Herrlichkeit Gottes“, so beginnt der erste Teil der göttlichen Offenbarung. Den zweiten Teil bildet das Gesetz, d. h. die Schrift, das uns hier beschäftigen soll. Er gibt ihm sechs Namen. Wie heißen sie?

**1. Das Gesetz des Herrn ist vollkommen.** Es erquickt die Seele. Wie unvollkommen menschliche Gesetze sind, hören wir aus allen Parlamenten. Sie stoßen alte Gesetze weg und stellen neue auf, sie sind also unvollkommen. In Römer 6, 12 lesen wir, dass es heilig, gerecht und gut ist, und in Vers 14 sagt Paulus, es ist geistlich. Es ist hinzugefügt worden bis auf Christus (Gal. 3, 19). Mose überbrachte das Gesetz, Jesus aber die Gnade. Das Gesetz offenbart unseren natürlichen Zustand (Röm. 7, 18. 19). Luther übersetzt „es erquickt die Seele“, andere «es bekehrt sie». Das Gesetz deckt die Sünde auf, der Sünder erkennt und lässt sie, kehrt um und erhält Vergebung.

**2. Das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig.** Das sind die menschlichen Zeugnisse nicht, sie sind sogar oft gefälscht (Matth. 26, 60). Außer dem Zeugnis Gottes (der Schrift) gibt es nichts Beständiges und Zuverlässiges. Bei Gott ist das Ja ja, und das Nein nein. Von Natur waren wir Rebellen, lehnten uns auf gegen Gottes Vorschriften, taten unseren Willen, aber erkannten, dass „fleischlich gesinnt sein, Feindschaft gegen Gott ist“. Wir beugten uns unter sein Wort, gaben unseren Willen auf und sagten: „Dein Wille geschehe.“ Gottes Zeugnis macht den Einfältigen weise, darunter ist nicht ein Tor zu verstehen, sondern Menschen, wie sie der Herr in Matthäus 11, 25 beschreibt. Wer zu Jesu Füßen sitzt wie Maria, der lernt die rechte Weisheit (Luk. 10, 39; 1. Kor. 1, 30; 5. Mose 33; Spr. 8, 32-35).

**3. Das Gebot ist lauter und erleuchtet die Augen.** Wer es im Sinne der Auslegung des Herrn liest, erhält bald geöffnete Augen. In Offenbarung 3, 18 rät der Herr vom Himmel zu offenen Augen. Das Wort erleuchtet wie wir in Titus 3, 3 und folgende lesen und treibt den Sünder zum Herrn. Paulus bat den Herrn, dass den Gläubigen die Augen des Herzens aufgehen möchten, um die unermesslichen Reichtümer Christi im Glauben zu ergreifen und fruchtbar zu sein (Eph. 1, 18 f).

**4. Die Furcht des Herrn ist rein und besteht in Ewigkeit.** Hier ist wohl mehr die Ehrfurcht vor Gott und die Beobachtung Seines Wortes gemeint. Sie ist rein und besteht in Ewigkeit. Der Mensch ist von Natur unrein (Hiob 14, 4).

**5. Die Rechte des Herrn ist Wahrheit und Aufrichtigkeit.** Wahrheit ist die Grundlage. Du liebst Wahrheit im verborgenen. Das Wort Kompromisse steht nicht in Gottes Wörterbuch. Gottes Wort war David lieber als das reine Gold; das gab er zum Bau des Tempels, dem Ort, da das Gesetz gelehrt wurde. Das Wort war ihm auch süßer als Honig; denn Honig dürfte das Süßeste sein, was die Natur hervorbringt. Ist uns Gottes Wort auch so wertvoll, ja wertvoller als alles in der Welt, und das Schmachhafteste?

**6. Wer das Wort hält, hat großen Lohn.** Die Verheißung wurde Josua gegeben, dass er durch seine Beobachtung Erfolg haben werde (Jos. 1, 8). Gott schenkte ihm große Siege und ließ ihn große Wunder erleben (Jos. 10, 12).

**7. Das Gesetz ist auch ein Bewahrer.** Der Gläubige wird durch das Wort ermahnt, wie der Herr Petrus warnte, der sich aber darüber hinwegsetzte und einen tiefen Fall tat. Uns erinnert das Wort beständig an Gefahren, und der Heilige Geist warnt uns, Ihn zu betrüben und daran zu denken, wie der Herr für unsere Bewahrung eintritt (Job. 17, 15)!

**Die reichen Belehrungen am Schluss des Psalmes.** David bittet:

**1. Um Reinheit des Herzens,** um Vergebung verborgener Fehler. Er erkennt sich selbst nicht genügend. Er will tiefere Gemeinschaft mit seinem Gott pflegen und wie Johannes an Jesu Brust ruhn. Da müssen auch die kleinen Füchse, die den Weinberg verderben, gefangen werden (Hohel. 2, 15; Jeremia 31, 33). Die unbewussten Sünden, wie die des Abimelechs (1. Mose 20, 6), erfordern nach dem Gesetz Sühnung (4. M. 15, 2). Selbst das zarteste Gewissen wird plötzlich von der Frage überrascht und fragt sich: „Herr, bin ich's?“

**2. Um Bewahrung** vor der Willkür der Mächtigen. Darum flehte er nach der Volkszählung, wofür Gott ihn züchtigen musste (2. Sam. 24, 14).

**3. Um Beachtung,** dass der Herr die Reden seines Mundes beachten möge. „Lass Dir gefallen die Rede meines Mundes.“

**4. Um Gespräch des Herzens** mit Gott. Tief im Innern ist lautlos sein Sinnen über Gott. Der sich Knecht nennt, steht bewegt vor seinem Gott und sinnt wie Maria über alles nach, was er gehört hat (Luk. 2, 19). Es gibt für den Gläubigen nichts Erhabeneres als in der Stille ohne Worte über seinen Herrn und Erlöser nachzusinnen.

## Ein Gebet für den König Psalm 20

David musste oft in den Krieg gegen viele Feinde ziehen und kehrte siegend zurück. Dabei war er größten Gefahren ausgesetzt. Aber hinter ihm standen Beter (Ps. 134, 1). David ist hier ein Hinweis auf den König der Könige, der auf dem Stuhl Davids sitzen wird; da Er alle seine Feinde wie Töpfergefäße zerschmeißen wird (Ps. 2; 110; Offb. 19, 15) und die Welt in Gerechtigkeit richtet. Was war der Hintergrund seiner Siege? Eine Betschar die im Heiligtum in den Nächten zusammenkam und Fürbitte für den König einlegte (Ps. 134 1). Uns gibt Gottes Wort nach 1. Timotheus 2, 1 Befehl, für die Obrigkeit zu beten. Es dient zu unserem eigenen Wohl: „Auf dass wir ein stilles und ruhiges Leben führen mögen“, erfüllen wir diesen Befehl Gottes? Was erbatene jene im Heiligtum für den König?

**1. Der Herr erhöhe dich** am Tage der Not und der Drangsal. Kriege sind hart, besonders wenn der Feind zahlenmäßig überlegen ist. Stehen nicht auch viele Diener Gottes in harten Kämpfen? Paulus bat die Gläubigen oft um Fürbitte (Eph. 6, 19; 1. Thess. 5, 25; 2. Thess. 3, 1; Hebr. 13, 18). Beständig werden wir von Missionaren um Fürbitte ersucht, weil die Mächte der Finsternis sich gewaltig gegen sie aufmachen. David selbst betet für seine Feinde. Lies Psalm 35, 13. Dabei staunen wir, wie ernsthaft er für sie flehte, und wie der Segen auf ihn zurückkam. Das ist der Befehl des Herrn auch an uns: „Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“ Sinne über das Wort des Apostels in 2. Korinther 12, 15 nach! Mir war es oft in Anfechtungen eine Predigt!

**2. Der Herr schütze dich.** Er bewahre dich im Kampf (1. Kön. 8, 44; 45). Der Name des Gottes Jakobs setze dich in Sicherheit. Hier ist wohl Bezug genommen auf 1. Mose 32, da Jakob dem einst feindlich gesinnten Bruder Esau begegnen sollte (1. Mose 27, 41). Wie sollte er ihm mit seinem kleinen Häuflein begegnen, der mit 400 Mann gegenübertritt? Gott gab Jakob nicht nur einen großen Sieg, sondern gab ihm den Namen Israel (Gotteskämpfer). Im Namen des Herrn siegen auch wir wie David (1. Sam. 17, 45. 49).

**3. Der Herr bewahrt die Seinen.** Jesus selbst bittet den Vater um unsere Bewahrung (Joh. 17, 11.12). Er vermag uns zu bewahren (Jud. 24; 1. Thess. 5, 23). Es gilt aber auch sich selbst zu bewahren und vor der Schlange zu fliehen wie Joseph in 1. Mose 39.

**4. Der Herr helfe dir aus dem Heiligtum.** Dort waren Männer, die für den König einstanden (Ps. 134, 4). In Zion stand die Bundeslade als Symbol der Gegenwart Gottes. Von hier aus floss der Segen. Gerade dafür ist der Herr gen Himmel gefahren, um für die Seinen einzustehen (Hebr. 7, 25). Er steht am goldenen Altar droben, wie einst der Hohepriester auf Erden, und gedenkt der Seinen. Der Herr hilft in jeder Lage (Phil. 4, 6). Er gibt den Müden Kraft (Jes. 40, 29; Hebr. 12, 3. 12).

**5. Er gedenke deiner Speisopfer.** David brachte sehr große Opfer für das Haus des Herrn (1. Chron. 22, 14-16). Gott vergisst die Opfer der Seinen nie (Hebr. 6, 10). Der König Ahasveros wurde in einer schlaflosen Nacht an einen Wohltäter erinnert und forschte nach, ob seine Tat belohnt worden sei. Gleich am nächsten Tage wurde Mardochai, dem Retter des Königs, höchste Ehre zuteil (Esth. 6).

**6. Er gebe dir was dein Herz begehrt.** Oft fragt ein Bräutigam seine Braut nach Ihrem Wunsch, wie auch Elisa die Sunamitin fragte, was für sie Liebes getan werden könne (2. Kön. 4, 13). Der Herr gedachte ihrer Speisopfer (2. Kön. 4, 9. 13. 17).

**7. Er erfülle alle deine Ratschläge.** Er füllt die Krüge bis obenan (Joh. 2, 710). In Philipper 4, 19 lesen wir, wie reichlich Er füllt. „Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen nach Seinem Reichtum in Herrlichkeit, in Christo Jesu.“ Er füllt die Hungrigen mit Gütern (1. Sam. 2, 5; Matth. 14, 20).

**Vertraue in den Namen des Herrn!** Das gibt Freude und Kraft. Wir freuen uns über die vielen Segnungen und Bewahrungen. Ein schönes Beispiel finden wir in 2. Chronik 20, 20. Josaphat zog mit Lobgesang in den Krieg, errang einen großen Sieg, und die Feinde mussten beschämt abziehen.

Vertrauen in den Namen des Herrn erfüllt mit Gewissheit. David und sein Heer schwangen zuvor die Siegesfahne. Der Herr hatte ihm verheißen mit Seinem Heer voranzugehen (2. Sam. 5, 24. 25). Wir alle dürfen glauben und in allen Lagen die Siegesfahne schwingen, weil unser Feldherr vorangeht. Er hat den mächtigsten Sieg aller Zeiten errungen, als Er am Kreuz ausrief: „Es ist vollbracht.“ Mit Ihm überwinden wir (Röm. 8, 31-39). Überwinder werden dereinst den höchsten Ehrenplatz vom Herrn erhalten (Offb. 3, 21).

Vertrauen in Jehova rettet seine Gesalbten. Das hat David reichlich erfahren (1. Chron. 16, 22; Ps. 105, 15). Heute sind alle Kinder Gottes seine Gesalbten, und wer sie angreift, tastet Gottes Augapfel an (Joh. 2, 27; Sach. 2, 8).

Vertrauen in den Herrn ist stärker als jede menschliche Kraft. Nicht Rosse und Wagen noch Atombomben geben den Sieg, sondern das Vertrauen in den Namen Jesu.

## Sieben Neujahrswünsche Psalm 20

Den Menschen segnen ist des Herrn Lust und Freude. Das sagt uns schon das erste Blatt der Bibel (1. Mose 1, 27. 28). Dieser Gedanke zieht sich durch die ganze Schrift. Die Wünsche sind zugleich Bitten. Sie führen zur **Erhörung**. Der Herr erhöere dich. Bitten setzen Bedürfnisse voraus. Mit Bedürfnissen kommt der Mensch in die Welt und schreit unbewusst um Hilfe. Mit Wonne stillt die Mutter ihrem Liebling sein Verlangen. Wie vielmehr erfüllt der Vater im Himmel den Seinen (Ps. 103, 13). Heben wir einige Beispiele hervor. Da fleht die Hanna um einen Sohn. Sie betet zuvor lange. Sie schüttet ihr Herz vor dem Herrn aus. Eli, der sie zuvor missverstanden, sagte ihr nachher im Auftrage Gottes: „Der Herr erhöere deine Bitte.“ Im Glauben verließ sie das Gotteshaus, und bald durfte sie den jungen Samuel umarmen und dem Herrn weihen. Sie wurde über Bitten erhört (V. 26). Nach Kapitel 2, 21 schenkte ihr der Herr noch drei Söhne und zwei Töchter. Auch von Jabez lesen wir ähnliches. Der Herr ließ kommen, worum er betete (1. Chron. 4, 10). Die reichste Erhörung in größter Not erlebte unser Herr im Garten Gethsemane, da sein Schweiß war wie große Blutstropfen. Der Vater erhöerte Ihn und sandte einen Engel, der Ihn stärkte (Luk. 22, 43; Hebr. 5, 7). Beispiele von Erhörungen kennen wir aus dem Leben Davids in den Psalmen. Und jedes von uns dürfte viele Erhörungen bezeugen.

**Der Herr schütze dich.** Das erlebte schon Abraham, der nach dem Sieg über die vielen Könige einen Gegenangriff zu erwarten hatte. Aber was sagte ihm Gott? „Ich bin dein Schild. Ich stehe wie ein Schild zwischen dir und den Feinden.“ (1. Mose 15, 1). Das erlebte auch Jakob. Als ihn sein Bruder Esau umbringen wollte, sicherte ihm der Herr Schutz zu (1. M. 15, 1). Wiederum erfuhr Jakob Schutz vor den bösen Absichten Labans (1. Mose 31, 24). Viele Knechte Gottes waren großen Gefahren ausgesetzt. Man denke nur an 2. Korinther 11, 23-26 wo Paulus schreibt, wie wunderbar er Gottes Schutz erlebte (Apg. 23, 13). Nach Apostelgeschichte 12 durfte ihn auch Petrus reichlich erfahren (Ps. 139, 5; 34, 8).

**Der Herr helfe dir.** Man denke an Hagar. Sie ist die erste Frau in der Schrift, die um Hilfe schrie. Gott ging nicht an einer davongelaufenen Sklavin vorbei, sondern hörte auch ihr Flehen. Ein weiteres Beispiel finden wir in z. Könige 4, 1-7, da eine bedrängte Witwe um Hilfe schrie und über Erwarten erhört wurde (Ps. 50, 15). David fleht: „Ach, dass die Hilfe aus Zion käme“, und hier ist sie vom Heiligtum erwähnt. Es ist das Heiligtum, der Gnadenstuhl, zu dem auch wir eingeladen sind (Hebr. 4, 16). Das Heiligtum war der Ort, wohin David sich sehnte. Er preist die glückselig, die darin wohnen. Sie sind stets voll Lob (Ps. 84, 5). Dahin drang Israels Ruf, als es in Ägypten schmachtete. Dann erlebte es eine unvergessliche Rettung. Höchst erstaunlich war Gottes Hilfe am Roten Meer, da Pharao Böses mit Israel vorhatte (2. Mose 14). Aber der Herr selbst stritt für Israel (V. 14).

**Der Herr stärke dich.** Kraft benötigt jedermann. Leiblich wird sie uns durch die Nahrung und Ruhe zuteil. Das erlebte der ermattete Elia in der Wüste. Der Herr selbst speiste und tränkte ihn. In der Hauptsache aber erfrischte Er ihn mit Seinem Wort, half ihm zurecht und gab ihm neue Aufträge. Das ist auch unsere Kraft. Sein Wort ist unsere Speise. Der Herr stärke dich! Das war also Fürbitte für den König. Mose übte sie, als Josua gegen die Amalekiter kämpfte und siegte. Das sei die Bitte aller Diener Gottes: „Betet für mich, dass mir Rede gegeben werde beim Auftun meines Mundes“ (Eph. 6, 19).

**Er gedenke deiner Speisopfer.** Der Herr gedachte des ersten aller Opfer, das des Abel (1. Mose 4, 10). Es war ein Opfer des Glaubens, das Gott gefiel (Hebr. 11, 4). Gott gedachte des Opfers von Abraham, wo er den Herrn in Staunen versetzte mit den Worten „da du solches getan hast“ (1. Mose 22, 16). Er gab ihm eine Verheißung, die weit über unsere Tage hinausreicht. Was der Herr an Abraham erfreute, erwartet Er heute von uns: „Zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum.“ Gott erwartet unsere Opfer des Lobes und Opfer am Nächsten (Hebr. 13, 16), ja noch mehr: Ihn verlangt nach einem jeden von uns persönlich (Röm. 12, 1).

**Der Herr gebe dir was dein Herz wünscht.** Das wünschen wir gewiss wie David: ein reines Herz (Ps. 51, 12)! Salomo gab Gott die rechte Antwort, als er ihn nach seinem Begehren fragte. Er bat um ein gehorsames Herz. Dies erfreute Gott, und Er gab ihm mehr als er erflachte (1. Kön. 3, 5-11). Salomo bat nach dem Willen Gottes, und so wir darum bitten erhört Er uns (1. Kön. 3, 5-13; 1. Joh. 5, 14). Wer zuerst nach dem Reich Gottes trachtet, dem fällt alles Nötige zu (Mark. 6, 33).

**Er lasse alle deine Pläne gelingen.** Davids Plan war, dem Herrn ein Haus zu bauen, wie er zuvor ein Zelt für die Bundeslade errichtet hatte (1. Chron. 17, 1. 2). Gott erlaubt es ihm nicht. Aber David machte große Vorbereitungen und brachte große Opfer (1. Chron. 22, 14). Die Schrift zeigt uns den Weg, in welcher Weise unsere Pläne und Vorhaben gelingen. „Lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde weichen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf dass du darauf achtest zu tun nach allem, was darin geschrieben steht; alsdann wirst du auf deinem Wege Erfolg haben, und alsdann wird es dir gelingen“ (Jos. 1, 8; 5. Mose 11, 24).

## Der Herr ist unser Panier Psalm 20, 5

Jubeln wollen wir über die Rettung und im Namen unseres Gottes das Panier erheben. Heute würden wir sagen: die Fahne hissen. Jede Armee, sogar jeder Verein haben ihre Fahne. So hat die Heilsarmee und das Blaue Kreuz ihre Fahne, die sie bei Anlässen vorantragen. In Israel hatte jeder Stamm seine Fahne, die auf ihre Zugehörigkeit hinwies. Wenn sich einer in der Menge verirrt, so schaute er auf sein Panier (4. Mose 2). Im Millennium wird der Herr, der König der Könige, das Panier aller Völker sein (Jes. 11, 10). Und was ist unser Panier? Welche Inschrift trägt es? Mein Panier ist Liebe (Hohel. 2, 4). Dieses Panier soll jeder einzelne Christ tragen. Die Zugehörigkeit zu unserem Feldherrn soll von allen gespürt werden: den Nächsten lieben wie sich selbst. Es ist zugleich das Kreuz, welches die Liebe Christi verkündigt und was Er für alle getan hat. Unser Vers sagt „im Namen unseres Gottes“. Der Name des Herrn ist das Panier. Welch reicher Segen muss von dem ausgehen, dessen Panier den Namen Jesu trägt.

**Das erste Erwähnen eines Paniers** finden wir in 2. Mose 17, 15: „Und Mose baute einen Altar und gab ihm den Namen Jahwe.“ Was war der Anlaß dazu? Israel wurde von den Amalekitern ohne Ursache angegriffen. Josua wurde erwählt ein Heer zu bilden, aber Israel war ohne Waffen. Mose kannte die wirkungsvollste Waffe: das Gebet. Wir lesen, dass Mose mit dem Stabe Gottes auf den Hügel stieg und mit ihm Aaron und Hur, und dass sie durch das Gebet einen großen Sieg gemeinsam errangen. Nun setzte Mose ein Panier. Worin bestand es? In einem Altar. Dank und Anbetung nach einem Sieg heißt auch unser Panier. Schon hier sehen wir eine Erfüllung des Wortes des Herrn in Matthäus 18, 19: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, um das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ Und wiederum heißt das Panier nach dem nächsten Vers Matthäus 19, 20 „in meinem Namen“.

In 4. Mose 21, 9 erhebt Mose wiederum ein Panier. Es war die eherne Schlange, die er auf einer Stange befestigte, das Panier Gottes zur Rettung aus Schuld und Sünde für Israel. Dieses Panier weist uns nach Johannes 3, 14-16 auf das größte Panier aller Zeiten hin, auf das Kreuz. Das war das Panier der Apostel (Gal. 6, 14). Im Kreuz ist Heil, ist Sieg. Mit diesem Kreuz-Panier hat schon Paulus die ganze Welt erfüllt (Röm. 15, 19). Es ist uns befohlen, überall wo wir sind, dieses Kreuzespanier aufzurichten (Matth. 28, 20). Wir sind Bannerträger des Kreuzes im Wort, Wandel und Leiden für Christus.

Wir stehen im Kampf umgeben von vielen Feinden. Wie Josua von den Amalekitern, den Erzfeinden Israels. Gott befahl sie auszurotten (1. Sam. 1, 3). Aber unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte der Bosheit. Da ist es wichtig, die Kreuzesfahne zu erheben, mit dem zu rechnen, der uns im Kampfe vorangeht wie einst vor David und seinem Heer. Er erfocht einen gewaltigen Sieg (2. Sam. 5, 22-25). In 1. Joh. 2, 15-17 werden drei Feinde genannt: Fleischeslust, Augenlust und Hoffahrt. Der Kampf gegen sie wird nie aufhören, genauso wie sich Amalek immer wieder erhob. Aber der Sieg ist uns zugesichert. Erhebe das Panier, und Satan flieht, wie wir in einem Liede singen: „Satan flieht, wenn er uns am Kreuze sieht.“

Was sagt uns das Panier weiter? Es ist das Zeichen der Zugehörigkeit. Sah ein Israelit seine Stammesfahne, so nahte er sich ihr und seinen Brüdern. Es ist das Bekenntnis zu dem, dessen Inschrift sie trägt, aber auch das der Einheit. Wir versammeln uns in Seinem Namen. Wir schämen uns dieses Paniers nicht, sondern hissen es, wo wir stehen (Röm. 1, 16), und singen fröhlich:

„Jesus lebet, Jesus siegt, Halleluja Amen. Satan wütend stets bekriegt Gottes heil'gen Samen.

Volk des Herrn, o sei getrost, wenn der Feind auch sehr erbost. Jesus lebet, Jesus siegt, Halleluja Amen.“

Das Panier ist auch das Zeichen der Unterwerfung. Die weiße Fahne wird gehisst, sie verlangt nach Waffenstillstand, nach Friede, und damit enden die Feindseligkeiten. Der Sünder darf am Kreuz niedersinken und erfahren, dass Jesus Frieden gemacht hat durch Sein Blut (Kol. 1, 20). Hast du die fleischlichen Waffen gestreckt und Zuflucht unter der Kreuzesfahne genommen?

„Streiter Christi frisch voran, ohne Furcht und Zagen. Längst gebrochen ist die Bahn, drum darfst du es wagen.

Seine Gnade reicht für dich und du siehst ganz sicherlich, Jesus lebet, Jesus siegt, Halleluja Amen.“

Gar bald wird der Herr mit allen Seinen Heiligen und Seinen Engeln erscheinen als der große Siegesheld, Seine Feinde überwinden und der Welt bleibenden Frieden geben (1. Mose 49, 10).

Banner werden gehisst als Wegweiser. Der Bannerträger geht voran, und alles schaut auf seine Fahne, wissend, dass er sie ans rechte Ziel führt. Das ist unser Herr (Joh. 14, 6).

„Kleines Häuflein, sei getreu in des Königs Kriegen;

Mache dich von allem frei, was nicht hilft zum Siegen!

Halt zusammen wie ein Mann, dass durch dich man sehen kann:

Jesus lebet, Jesus siegt, Halleluja Amen.“

**Der Lohn.** Wer überwindet, dem werde ich geben mit mir auf dem Throne zu sitzen (Offb. 3, 21).

## Gottes Segen auf dem König Psalm 21

Wiederum haben wir einen ausgesprochen messianischen Psalm vor uns. Wir sehen darin den König der Könige als kommenden Herrscher im Millennium vorgeschattet. Die Bitte, die er in Psalm 20, 4 ausgesprochen hat: „Er gedenke all deines Speisopfers und dein Brandopfer wolle Er annehmen“, ist hier erhört. Er freut sich über die Hilfe und große Kraft, mit der er ausgerüstet worden ist (Matth. 28, 18). Ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Er frohlockt in der Siegeskrone aus reinem Gold (Ps. 21, 3; Offb. 19, 12; Hebr. 2, 7. 9). Unser Herr, der herabstieg, sich selbst erniedrigte und gehorsam war bis zum Tode am Kreuz, ist hoch erhoben über alle Fürstentümer und Gewalten. Als der von Gott Auferweckte ist Er dort von Gott begrüßt (Hebr. 5, 10) und mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Menschen schmähten Ihn mit einer schmerzlichen Dornenkrone, Gott aber erhob Ihn auf Seinen Thron (Hebr. 1, 13; 2, 7).

In dem in Psalm 20, 4 erwähnten Opfer frohlocken auch wir, denn unsere Rettung und Freude des Heils hängt von Seinem Sühneopfer auf Golgatha ab. Voll von Lob, Dank und Anbetung ist des Psalmisten Mund. Beachten wir das, wofür er dankt. Der Psalm bezieht sich zunächst auf David, aber im Hintergrund weissagt er von unserem Herrn.

**David dankt für seine Erhöhung.** Menschen erniedrigten Ihn aufs tiefste, schnitten Ihn vom Lande der Lebendigen ab (Jes. 53, 8). Gott aber erwies sich kräftig an Ihm durch die Auferstehung aus den Toten (Röm. 1, 4). Er ist als Sieger über Satan, Sünde und Welt aus dem Grabe erstanden und sagt triumphierend: „Der König frohlockt in Deiner Kraft.“

Der König freut sich über die Hilfe, die Rettung des Herrn. Das hat David erfahren, als Israel ihn zurückholte auf den Thron, von dem er durch Absalom eine Zeitlang vertrieben ward (2. Sam. 19). Dahinter aber sehen wir unseren Herrn, dessen Seele Gott nicht dem Tode überlassen hat (Ps. 16, 9. 10). Auch Gott wird unserer Leiber gedenken; wir werden die Stimme des Sohnes Gottes, die Posaune hören und auferstehen (1. Thess. 4, 16).

**David dankt für die Erfüllung seiner Herzenswünsche** (V. 2). Und was waren die des Herrn? In Johannes 17, 1 bat Er, dass Ihm der Vater die Herrlichkeit wiedergeben möge, auf die Er des Kreuzes wegen verzichtet hatte. Dann war Sein Herzensverlangen, diejenigen bei sich zu haben, die ihm der Vater gegeben hat (Joh. 17, 24). Er freut sich auch, dass Ihm die Nationen und der Welt Enden zum Eigentum gegeben sind (Jes. 53, 10). Sela! Denke darüber nach, vor allem über das Brand- und Speisopfer (Jesus), für das Ihn Gott am dritten Tage belohnte (Röm. 1, 4). Der Herr vergisst auch unser Opfer nicht (Hebr. 6, 10). Er ehrt die Liebesgaben der Seinen (Mark. 14, 9). Er dankt für die Gebetserhörungen (V. 3). David erfuhr ihrer viele, aber weit mehr unser Herr (Joh. 21, 25). Seine letzte Bitte war: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist“, und der Vater erhörte sie am dritten Tage.

**David dankt**, dass Gott ihn mit Segnungen überschüttet hat. Hier wird er an das Gute gedacht haben, wofür er auch in Psalm 103 dankt. Wie viel mehr sehen wir das bei unserem Herrn, der mehr als alle betete und dankte. David fragt in Psalm 116, 12 wie er das dem Herrn vergelten könne. Fragen wir uns das auch? David ist besonders erfüllt von der großen Ehre, die Gott ihm verlieh, als Er dem einst armen Hirtenknaben die Krone aus reinem Gold aufsetzte. Der Sohn aber ist mit vielen Kronen geehrt (Offb. 19, 12).

Denken wir an die Krone, die uns zuteil wurde, wie sie David in Psalm 103 besingt, «der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit» deren wir uns täglich rühmen. Denken wir noch an die hohe Ehre, dass Jesus uns zu Königen und Priestern gemacht hat. Welch unaussprechliches Vorrecht (Offb. 1, 5)!

Der Herr hat den Seinen Kronen verheißen:

Den Seelengewinnern die Krone des Ruhmes (1. Thess. 2, 19). Den Märtyrern die Krone des Lebens (Jak. 1, 12). Den Liebhabern Seiner Erscheinung die Krone der Gerechtigkeit. Den treuen Hirten die Krone der Herrlichkeit (1. Petr. 5, 4). Die unvergängliche Krone den wackeren Kämpfern (1. Kor. 9, 25). Die goldene Krone den Ältesten (Offb. 4, 4).

**David dankt** für die Verlängerung seines Lebens. Öfters wollten es ihm die Feinde nehmen, was aber misslang. Israel konnte den Herrn, den Sohn Davids töten. In Hebräer 1, 11 aber lesen wir von Ihm: „Du aber bleibst.“ So wird auch das Leben der Gläubigen nie aufhören, selbst wenn sie gewaltsam umgebracht werden. Jesus sagt: «Ich gebe Ihnen das ewige Leben» (Joh. 10, 28). Auch dann nicht, wenn unsere irdische Hütte zerfällt, dann haben wir einen Bau von Gott erbaut (2. Kor. 5, 1).

**David freut sich**, dass Gott ihn zum Segen gesetzt hat. Wir genießen ihn bis heute in seinen Psalmen. Der Segen ist nicht zu vergleichen mit dem, der uns in Epheser 1, 3 verheißen ist. David ist auch voll Vertrauen, dass Gott mit seinen Feinden abrechnen werde (V. 8-12). Vor Christus werden sich bald alle Knie beugen, Ihm zu Füßen fallen (Phil. 2, 10).

**Sein großes Vorrecht.** Er ist glücklich, dass er Gottes Angesicht sehen darf (V. 7). Das war das Sehnen Moses (2. Mose 33, 19-20). Der Herr war 33 Jahre leibhaftig vom Angesichte des Vaters getrennt und sehnte sich dann es wiederzusehen (Joh. 17; 1. Mose 32, 30).

## **Die Leiden Christi Psalm 22**

Der Psalm stammt aus der Feder Davids. Er muss ihn in schwerster Notlage geschrieben haben, da er sich von allen verlassen fühlte. Hierzu gesellte sich die schwere Versuchung, dass er meinte, Gott habe ihn verlassen. Diese Erfahrungen haben seither viele durchgemacht. Warum wohl? Weil sie von der Verheißung wegblickten, die Gott öfters ausgesprochen hat: „Ich will dich nicht verlassen“, und sie ist unabänderlich, weil Gott nicht lügen kann (1. Mose 28, 15). Bei näherer Betrachtung aber sieht bald jeder Leser, dass es sich hier niemals um David handeln kann, sondern um den, welcher der Sohn Davids genannt wurde: um Jesus Christus, unsern Herrn. Mehr als irgendwo in der ganzen Prophetie sehen wir des Herrn Leiden in vielen Einzelheiten geschildert. Gleich der erste Vers führt uns in den Mittelpunkt Seiner Leiden. Wäre der Psalm Menschenwerk, dann hätte der Schreiber bei den physischen Qualen begonnen, und nicht bei dem, was Jesus als das Schwerste empfand: von Gott verlassen zu sein! Dass aber der Schreiber mit Jesu innerer Not beginnt, lehrt uns, dass er aus der Feder des Heiligen Geistes stammt. Der Herr war von Gott geschlagen, und das empfand Er weit mehr als die Nägelmale und die Dornenkrone.

**Der unbeschreibliche Eingangsvers.** Keine Feder noch Zunge vermögen zu beschreiben, was uns hier zum stillen Nachdenken vorgelegt wird. Zwei, die nie einen Augenblick voneinander getrennt waren, sind es hier (Joh. 8, 29). Zugleich sehen wir, was Gott die Erlösung kostete: das Getrenntsein von Seinem geliebten Sohne. Jesus kannte zuvor kein Verlassensein von Gott.

In Vers 2 rechtfertigt der Herr Den, der Ihn verlassen hat. Er sagt: „Du bist heilig.“ Der große Dulder findet selbst das Darum auf Sein Warum, obwohl keine Antwort aus dem Himmel kam. Jesus kannte sie aus der Schrift. Er wusste, in welcher Eigenschaft Er vor dem heiligen Gott stand, und nichts anderes zu erwarten hatte (Hab. 1, 13). Jesus wusste, dass Er dort beladen mit unserer Sünde stand, und den Fluch der Sünde tragen musste (Jes. 53, 5; Gal. 3, 13). Er wusste, dass Er dort zur Sünde gemacht wurde (2. Kor. 5, 21), die gerechte Strafe für die Sünde empfang, die ihren Höhepunkt darin findet, dass jeder ewig von Gott getrennt ist, der nicht den Sohn hat (Joh. 3, 36).

**Die Leiden Jesu durch Menschenhand.** Obwohl Er das Alleinsein am schwersten empfand, sehen wir in den folgenden Versen, wie Er auch die harten Schläge von Seinem Volk empfand. Beachten wir einige Einzelheiten: Der Hohn und Spott der Menschen. Dem schweren Eingangswort folgt die furchtbarste Schilderung Seiner leiblichen und seelischen Qualen. Als Mensch empfand der Herr die Schmerzen wie wir. Er erhielt sie von denen, die Er zu retten gekommen war. Er sah ihr Kopfschütteln (Ps. 69, 21) und wie die, die sich sonst hassten, plötzlich eins waren, Ihn zu quälen und zu töten. Nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden (Nationen) vollzogen die grausame Tat. Die Juden schriehen „kreuzige Ihn“ und wir aus den Völkern führten den Befehl aus und lieferten das Fluchholz und die Nägel.

**Die Angriffe auf Seine Frömmigkeit (V. 9).** Die Feinde sagten: Da Er doch so fromm ist, warum rettet ihn Gott nicht? Die Väter hat Gott stets erhört, warum nicht Ihn? Er gehört also doch ans Kreuz. Beelzebub tat Wunder durch Ihn. Nun ist der Betrug offenbar, sonst würde Gott Ihn retten (Matth. 27, 39).

**Seine große Angst (V. 12).** Sie wird in besonderer Weise durch vier Bilder aus dem Tierreich beleuchtet. „Ich bin ein Wurm (V. 7), den man rücksichtslos zertritt.“ Dann werden die wütenden Stiere Basans erwähnt, die mit ihren Hörnern den Menschen durchbohren wollen und gegen die er sich nicht wehren kann. Da tritt vor Angst der Schweiß aus allen Poren. In Vers 14 bittet Er: „Rette mich aus dem Rachen des Löwen“, der ihn zermalmen will. Hier müssen wir noch an jenen Löwen denken in 1. Petrus 5, 8. Zuletzt werden bissige Hunde genannt, von denen jeder ein Stück Fleisch aus dem Leibe herausreißen möchte. Wer kann sich vorstellen, was das für eine Angst bedeutet, wenn alle vier vereint den einen quälen! Seine Nägelmale (V. 17) und die durchgrabenen Hände und Füße. Der Herr wusste aus der Schrift, dass Er das erdulden werde.

**Sein Trankopfer (V. 15).** Wie in Vers 27 eine Anspielung an das Speisopfer gemacht wird (3. Mose 2), so in Vers 15 auf das Trankopfer. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser. Sein Herz brach, und alles was darin war, wurde ausgeschüttet. Blut und Wasser flossen heraus (Joh. 19, 34). Als David jene drei Helden ins feindliche Lager nach Wasser schickte und sie heil zurückkehrten, trank er es nicht, sondern schüttete es vor dem Herrn aus (2. Sam. 23); so hat Jesus Sein Herz für uns ausgeschüttet (1. Sam. 14, 14; Luk. 22, 44). Noch den letzten Tropfen Blut, der in Seinem Herzen war, vergoss Er zur Sühnung und Reinigung unserer Sünden.

**Seine tiefe Schmach (V. 18).** Entblößt hing Er zur Schau aller am Kreuz. Er selbst betrachtete alle Seine Gebeine und sah zugleich auch die Augenweide Seiner Feinde. In Hebräer 12, 3 werden wir aufgefordert, Ihn zu betrachten. Wer denkt nicht an das Wort in Klagelieder 1,12: „Schauet und sehet! Ist wohl ein Schmerz wie mein

Schmerz, der mich getroffen hat?“ Schau wie der Hauptmann, dann wirst du wie er an deine Brust schlagen und bekennen: und das wegen meiner Sünde.

## **Christi Auferstehung** Psalm 22, 23-32

Im ersten Teil dieser überwältigenden Prophetie, sahen wir erschütternde Einzelheiten der Leiden des Herrn am Kreuz. Im zweiten Teil wie in 1. Petrus 1, 11 die Herrlichkeit danach! Den letzten Gebeten des großen Dulders in den Versen 20 bis 22 folgt zunächst der Dank für die Erhörung: „Du hast mich erhört von den Hörnern des Büffels“ (V. 21). Bei näherer Betrachtung des Psalmes, könnte man meinen, David sei ein Augenzeuge unter dem Kreuz gewesen. Hier sah David im Geiste die siegreiche Auferstehung des Messias. Er nennt den reichen Lohn, den Ihm Gott für den Kaufpreis bezahlt hat. Heben wir einige Einzelheiten hervor:

**Der große Überwinder.** Eben noch hören wir Ihn aus dem Rachen des Löwen rufen (V. 14; 1. Petr. 5, 8). Das menschlich Unmögliche ist zur Tatsache geworden. Der Löwe aus Juda hat den brüllenden Löwen zum Schweigen gebracht; er ist besiegt. Der nach Vers 16 in den Staub des Todes Gelegte, ist auferstanden und lebt, ja unendlich mehr: „Er ist erhöht zur Rechten der Majestät Gottes. Er hat durch Seinen Tod den zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat, den Teufel“ (Hebr. 2, 14). In Epheser 1, 19-21 sehen wir etwas von der Macht des Auferstandenen und vernehmen das unaussprechlich Große, dass die Auferstehungskraft Christi in den Glaubenden wirkt (Eph. 1, 19. 20). Der, der zuvor gehorsam war bis zum Tode am Kreuz und von Gott verlassen wurde ist nun:

**Inmitten Seiner Brüder.** Allein hing Er am Kreuz, nun aber nicht mehr, sondern Er befindet sich inmitten derer, die Gott Ihm gegeben hat (Joh. 10, 29; Hebr. 2, 12-14). Er gab Maria Magdalena den Befehl, Seinen Brüdern die Kunde Seiner Auferstehung zu überbringen (Joh. 20, 17). Das war den Jüngern ein Erlebnis. Als sie den Herrn sahen wurden sie froh (Joh. 20, 20). Alle, die an die Auferstehung glauben, Ihn aufgenommen haben, nennt Er nun Seine Brüder, und überall ist Er in ihrer Mitte (Matth. 18, 20). Zweierlei tut der Auferstandene: den Namen des Herrn verkündigen und Ihn in der Gemeinde rühmen. Ist das nicht gerade das, wozu wir bestimmt sind: Seinen Namen zu verkündigen (Matth. 28, 18-20) und Ihn preisen in der Mitte der Versammelten (Ps. 116, 17-19). O dass Seine Gegenwart in der Gemeinde der Gläubigen so gerühmt werde, wie Er es würdig ist. Diesen Namen zu verkündigen, soll stets unser Vorhaben, stets Begier sein, weil wir wissen, dass in keinem andern Namen Heil ist (Apg. 4, 12). In den Psalmen 105 und 106 lesen wir, wie Israel die großen Taten Gottes rühmte (Apg. 2, 11).

**Die Segnungen des Auferstandenen** (V. 27). „Die Elenden sollen es sehen.“ «Ich lebe und ihr sollt auch leben.» verkündigte der Auferstandene selbst. Der Fels wurde geschlagen, und nun fließt das Lebenswasser in Strömen. Man denke nur an Pfingsten. Aus dieser Fülle dürfen wir alle nehmen. Es vergingen noch 50 Tage, bis der Herr zurück zum Vater ging, um uns den Beistand zu senden. Mit Macht verkündigten die Apostel überall die Auferstehung Christi und die damit verbundenen Segnungen (Apg. 4, 2. 33).

**Die Besitzergreifung der Erde** (V. 28-30). Der Psalm ist bis heute noch eine Weissagung, denn er enthält viel Unerfülltes. Das beweisen obige Verse. Noch immer ist Satan der Fürst der Welt, aber bald wird der Herr den erworbenen Besitz einnehmen (Offb. 11, 15f) und Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße legen. Die Psalmen 2 und 110 lehren es klar. Bald wird Er als der König der Könige, als der Fürst der Könige der Erde regieren, was zuvor durch schwere Gerichte beschleunigt wird (Offb. 19, 11-18; Micha 4, 1f; Jes. 11,1-10).

**In der Erkenntnis Jakobs** (V. 24). „Es ehre Ihn aller Same Jakobs.“ Mit der Besitzergreifung der Erde wird zugleich Israel den Herrn als seinen Messias erkennen. Israel, das einst schrie „Kreuzige Ihn“ wird Ihn erkennen und Buße tun (Sach. 12 10; Offb. 1, 7). Die Decke wird von ihren Augen genommen werden. Aller Same Israels wird wiederum in Seinem Lande wohnen, Ihn nicht nur erkennen, sondern Seine Erkenntnis ausbreiten.

**In der großen Seelenernte** (V. 31). Das lesen wir auch in Jesaja 53, 10. Das Weizenkorn ist in die Erde gefallen, gestorben, und nun bringt es viel Frucht. Bald werden die Garben in die himmlischen Scheuern gesammelt werden. Der Tag ist nahe, davon sind alle Kinder Gottes überzeugt. Erst kommt Er, um Seine Gemeinde heimzuholen und dann wird all das, was wir eben gestreift haben, erfüllt werden. Mit dem Dichter singen wir: „O großer Tag, wir warten dein mit Sehnen.“

**Er hat es getan** (V. 32). So schließt der Psalmist und ebenso schloss der Herr am Kreuz. Er allein hat das große Erlösungswerk vollbracht. Die letzten Früchte der großen Erlösung, besonders die an Israel, werden bald eingesammelt. Wir sehen es vor unseren Augen, wie der Herr am Werk ist. Es ging bei dem Herrn durch Leiden zur Herrlichkeit. Das wird auch noch an Israel erfüllt werden; noch stehen schwere Leiden vor dem Volk, aber der große Sieger, Jesus Christus, wird sie bald in das lang ersehnte Reich führen. Er wird den Sieg davon tragen. Das ist auch eine reiche Belehrung für uns. Denken wir an die Ermahnung in Philipper 2, 5-11. Sein Weg ist unser Weg. Unser Sieg führt durch Sterben. Nur durch Sterben gibt es Frucht.

## Der Hirtenpsalm Psalm 23

Jemand wurde nach seinem Glaubensbekenntnis gefragt. Seine Antwort lautete: „Es ist verankert in Psalm 23.“ Ein anderer sagte: „Tausendmal habe ich über Psalm 23 nachgedacht, aber noch nie seine Tiefen erfasst.“ Luther nannte ihn den Psalm der Psalmen. Erbaulich liest er sich in Verbindung mit Johannes 10, da sich Jesus der gute Hirte nennt. In Hebräer 13, 20 wird er der große und 1. Petrus 5, 4 der Erzhirte genannt.

Der Psalm scheint ein Rückblick Davids zu sein, auf die Zeit, da er die Schafe seines Vaters hütete und sich selbst ein Schaf Seiner Weide nennt (Ps. 100). Mit dem Erzvater Jakob darf er sagen: „Der Gott, der mich geweidet hat“ (1. Mose 48, 15). Der Psalm führt uns nicht nur in die Gegenwart des Hirten, sondern zugleich in die Gemeinschaft der Herde, denn Hirte und Herde sind eins.

**Der schöne Anfang.** David beginnt mit dem Wort Jahve. Die Juden sprachen den Namen nicht aus, er war ihnen zu heilig, hörten ihn an mit gebeugtem Haupt. Nun hören sie, dass dieser Jahve ihr Hirte sei. Öfters ist Er in den Schriften als solcher dargestellt. Man denke nur an Jesaja 40, 11 oder Jeremia 23, 3. 4; Hesekiel 34, 11. 12 und im besondern wird Er „Hirte Israels“ genannt (Ps. 80, 1; 77, 20; 78, 52; 95, 7). Im Neuen Testament finden wir dieselbe Tatsache vom Herrn bestätigt. Glückselig alle, die sich Schafe Seiner Weide nennen; sie sind auf ewig geborgen. Treue Regenten wie David trugen nicht nur den Königstitel, sondern den als Hirte (2. Sam. 5, 2). David sagt: Jahve ist:

**Mein Hirte.** Nicht ein, sondern mein Hirte. Wir sind die Bevorzugten, den Herrn als Hirten zu kennen, der Sein Leben für die Schafe gegeben hat. Mehr hätte Er nicht für sie tun können (Joh. 10, 27-30). Woher kommt dieser Hirte? Der Vater hat Ihn gesandt (Joh. 17, 3). Er hat das Kleid der Herrlichkeit abgelegt, wie der Hohepriester am Versöhnungstag und das Hirtenkleid angelegt (3. Mose 16, 4; Phil. 2, 6-8; 2. Kor. 8, 9). Dieser Hirte weidet nicht nur die Schafe, sondern rettet sie aus größerer Gefahr als David (1. Sam. 17, 34. 35). Der gute Hirte ließ im Kampf mit dem Wolf Sein Leben für die Schafe. Das geschah auf Golgatha, da des Hirten kostbares Blut floss für die Schafe.

**Mein Versorger.** Mir wird nichts mangeln. David will sagen: „Weil der Herr mein Hirte ist,“ kann mir nichts mangeln. Das hat David in härtester Lage erfahren (1. Sam. 25, 18; 2. Sam. 19, 32). Der Hirte denkt beständig an die Bedürfnisse der Schafe (Hebr. 7, 25).

Er denkt an ihre Nahrung. Er führt sie auf die grünen Auen Seines Wortes. Er gibt so reichlich, dass zwölf volle Körbe übrig bleiben (Joh. 6, 13). Seine Schafe kennen keine Not (Phil. 4, 19). Junge Löwen darben, sie aber haben Überfluss (Ps. 34, 10. 11; 84, 11). Die auf den guten Hirten vertrauen, werden keinen Mangel haben. Als eines Tages der Herr die Jünger fragte, ob sie je Mangel gelitten hätten, antworteten sie: „Herr, niemals.“

**Mein Erfrischer.** Der Hirte führt Seine Schafe zu den Heilsbrunnen (Jes. 12) und gibt ihnen nie versiegendes Lebenswasser (Joh. 4, 14), so reichlich, dass selbst von ihnen Ströme lebendigen Wassers fließen (Joh. 7, 37-39). Die Welt versucht ihren Durst an den löchrigen Brunnen zu stillen; am Biertisch, im Kino, sinnlichen Lokalen, und kehrt belastet mit Sünde heim. Jesu Schafe aber hüpfen, wie die Mastkälber (Mal. 3, 20). Lies Apostelgeschichte 2, 42-47, da siehst du, wie glücklich sie sind.

**Mein Führer.** Er ist beides Hirte und Führer. Er treibt nicht die Schafe, sondern geht vor ihnen her (2. Mose 13, 22; 15, 13; 5. Mose 32, 12). Auch auf rauhen Wegen geht Er voran. Es ist gefährlich, auf hohen Bergen führerlos zu gehen. Wie einst Josua Israel sicher nach Kanaan führte, so leitet der gute Hirte Seine Schafe an Seiner Hand (Hebr. 13, 5. 6).

**Meine Sicherheit.** Die Schafe des guten Hirten rühmen Ihn selbst im Tale der Todesschatten. Sie kennen keine Todesfurcht (Hebr. 2, 15; Phil. 1, 23). Das Todestal bedeutet Eingang in das ewige Leben. Gotteskinder sterben nicht, sondern gehen zum ewigen Leben ein.

**Meine Fülle.** Du bereitest vor mir einen Tisch. Der Tisch ist das Bild der Gemeinschaft (Offb. 3, 20). Der Feind möchte schädigen, vernichten, der gute Hirte aber segnet und gibt Überfluss. Das erlebte David reichlich (2. Sam. 17, 27-29). Die Krüppel Mephisobeth und Jojachin aßen beständig am Tisch des Königs (2. Sam. 9, 10; Jer. 52, 33. 34). Er vermag einen Tisch in der Wüste zu decken (Ps. 78, 19. 20), selbst in Hungersnot (1. Kön. 17, 4).

**Meine Neubelebung.** Du salbest mein Haupt mit Öl. David wurde dreimal gesalbt, einmal von Gott selbst durch Samuel (1. Sam. 16, 13), dann über Juda und über ganz Israel. Gott salbt mit frischem Öl zu unerwarteter Stärke (Ps. 92, 10). Salbung bedeutet Vollmacht (Ps. 45, 8; Jes. 61 3). Er schenkt in trübster Lage voll ein (Phil. 4, 18; 2. Kor. 12, 10; Apg. 16, 25).

**Mein Ausblick.** David blickt von allem weg in die Ferne und sagt: „Güte und Treue werden mir folgen mein Leben lang.“ Des Hirten Treue ist lückenlos (2. Tim. 2, 13). David sieht im Geiste die ewigen Hürden (Hebr. 11,

10). Schon hier genoss er die Gemeinschaft des Hauses Gottes (Ps. 84). Der Gedanke von Hirte und Schaf zieht sich durch die ganze Schrift hindurch (1. Mose 4, 2) und endet auf den himmlischen Auen, wo sie das Lamm weiden wird (Offb. 7, 17). Wir stimmen mit den Kindern ein: „Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin, über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten, der mich liebet und mich kennt, und bei meinem Namen nennt.“

### **Bedingungen zum Wohnen im Hause Gottes Psalm 24**

Der Psalm beginnt: „Die Erde ist des Herrn und ihre Fülle. Der Erdkreis und die darauf wohnen“ (Ps. 50, 10; Hag. 2, 8). Heute ist noch Satan der Fürst der Welt. Bald kommt der Herr in Macht und Herrlichkeit, wirft Satan in den Abgrund und nimmt die Erde in Besitz, weil Er sie geschaffen und sie sich erworben hat. Wir ersehen daraus, dass wir es wiederum mit einem messianischen Psalm zu tun haben. Das Tier, der kommende Welt-herrscher, wird sie und ihre Bewohner für sich beanspruchen und wird mit seinen Heeren gegen den König der Könige ausziehen. Aber er wird sein schreckliches Ende im Feuersee finden (Offb. 19, 20). Der Zeitpunkt ist gekommen, dass Er sie einnehme; Ihm sind die Enden der Erde zugesichert (Ps. 2).

**Der Dichter des Psalmes** ist wiederum David. Er hat ihn gesungen bei der Überführung der Bundeslade aus dem Hause Obed-Edoms nach Zion. David, die Priester und Leviten sowie die Fürsten begleiteten sie nach Jerusalem mit Lobgesang und Musik. David war voll Jubel und tanzte vor ihr her, was ihm Verachtung seitens Michal einbrachte. David aber antwortete, dass er noch niedriger sein möchte (2. Sam. 6, 21-23). Er hatte die Burg Zion von den Feinden befreit, machte sie zu seinem Wohnsitz und ließ für die Bundeslade ein Zelt herrichten. Warum begehrte David die Bundeslade in seiner Nähe? Er wusste, dass Gott von hier aus redet (2. Mose 25 22). Gottes Stimme zu hören war seine größte Freude. Lasst uns den Psalm in zwei Teile trennen.

**Wer wird auf des Herrn Berg steigen**, und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte (V. 1-6)? Die Antwort wird in Vers 4 gegeben. Der dort stehen will wird auf Viererlei geprüft.

**1. Unschuldige Hände.** Unsere Hände reden von Handlungen, von gutem oder bösem Tun. Die Hände Kains waren mit dem Blut seines Bruders befleckt, und er ging vom Angesichte Gottes hinweg. Andere Hände sind mit unrechtem Mammon besudelt wie z. B. die Achans, Gehasis, Ananias und Saphiras. Die Priester, die in das Heiligtum gehen wollten, mussten zuvor am ehernen Waschbecken Hände und Füße waschen. Im Unterlassungsfall wären sie gestorben (2. Mose 30, 18-20). Die Juden wuschen sich viel, besonders die Pharisäer, aber bei vielen kam es nicht aus einem inneren Bedürfnis; es war nur Formsache, nicht um rein vor dem Herrn zu erscheinen. Daneben beraubten sie der Witwen Häuser. Der Charakter des Menschen wird von seinen Gedanken und Handlungen bestimmt. Der Christ muss reine Hände und Füße im Handel und Wandel haben. Die Priester durften nicht die Gefäße des Heiligtums mit unreinen Händen anfassen; das tat Belsazar, und er wurde gerichtet. Er starb in derselben Nacht (Dan. 5). Es gilt die Vergangenheit zu ordnen, wie das Zachäus tat (Luk. 19, 8).

**2. Reine Herzen** ist die zweite Forderung. Jesus sagt: „Selig sind die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“ (Matth. 5, 8). In Sprüche 4, 23 lesen wir: „Bewahre das Herz, denn aus ihm kommen die Ausflüsse des Lebens.“ Das Endziel des Gebotes lautet „Liebe aus reinem Herzen“ (1. Tim. 1, 5). Gott freut sich über ein Herz wie es sich David erlebte (Ps. 51), das ungeteilt Gott liebt und den Nächsten wie sich selbst. Jakob wusste, dass man nur mit reinen Kleidern in Bethel vor Gott erscheinen darf, darum befahl er seinem Hause die fremden Götter abzulegen.

**3. Wer Aufrichtigkeit liebt** (Ps. 51, 8). Von Nathanael sagt Jesus: „Ein Israelit, in dem kein Falsch ist“ (Joh. 1, 47; Ps. 32, 2; 73, 1). Gott haßt Unlauterkeit, das lesen wir über Simon (Apg. 8, 21; Matth. 6, 24).

**4. Wahrheit.** Gott liebt verborgene Wahrheit, Menschen die nicht falsch schwören. Der Herr sagt: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein.“ Das waren die Bedingungen, um nach Zion zu gelangen.

**Beachte die Belohnung!** Er erhält Segen von Jahve. Danach streckte sich Jakob eine ganze Nacht aus, und die Jünger baten auf dem Obersaal viele Tage darum (Apg. 1, 14). Gott segnete das Haus Obed-Edoms, weil es die Bundeslade aufnahm (2. Sam. 6, 10. 11).

**Der Einzug des großen Königs** (V. 7-10). David sieht im Geiste den König der Ehren, den Herrn der Herren mächtig im Streit und befiehlt, die Tore weit zu öffnen, wie man sie vor irdischen Fürsten auftut. Wie viel weiter sollten sie vor dem König der Könige aufgetan werden. Er ist der König, der eben Israel gerettet hat. Wer kann sich ausdenken, was dereinst Israel seinem König für einen Empfang bereiten wird, wenn Er es von der Tyrannei des Tieres befreit hat. Der Einzug in Zion ist nur zeitlich, aber was wird es sein, wenn dereinst der Tempel mit der Bundeslade im Himmel gesehen wird (Offb. 10, 19).

Über diesen Psalm wird oft am Himmelfahrtstag gepredigt. Wer kann sich ausdenken, wie überwältigend der Einzug und Empfang des Herrn im Vaterhaus gewesen sein muss, als sich droben die ewigen Pforten öffneten.

Wir lesen in Hebräer 5, 10, dass Er von Gott begrüßt wurde, und zwar als Hohepriester, der nun droben vor Gott für die erscheint, für die Er Sein Leben gelassen hat. Wir dürfen annehmen, dass sich die ganze Engelwelt vor Ihm niederwarf. Bald wird Er kommen, um Seine Gemeinde ins Vaterhaus zu bringen. Und kurz danach wird Er als Der erscheinen, den David schon im Geiste sieht und ehrt.

Viele Herzenstüren sind dem Herrn noch verschlossen, obwohl Er um Öffnung bittet. Vielleicht lesen einige diese Zeilen, die ihre Herzenstür noch verschlossen halten. Öffnet sie Ihm, ehe Er weiter geht (Offb. 3, 20)!

### **Sehnsucht nach Gemeinschaft** Psalm 25, 1-7

In diesem Psalm erhalten wir einen Einblick in Davids Heiligungsleben. Er fragt sich nach dem „Warum“ der vielen Trübsale, da andere so unbelastet durchs Leben gehen. Er übt schonungslos Selbstgericht. David fragt sich: sind verborgene, unbekannte Sünden die Ursache, dann zeige sie mir. Zu Dir Jahve erhebe ich meine Seele, nicht zu den Großen dieser Welt oder gar zu Göttern wie viele Könige, z. B. Rehabeam, Ahab, Manasse. David spricht nicht nur Gebetsformeln, sondern es ist ein tiefes Ausschütten der Seele vor Gott. Bitten wie „lehre mich Deine Wege, leite mich in Deiner Wahrheit, gedenke Deiner Erbarmungen“ usw. zeigen uns sein Verlangen nach Herzensgemeinschaft mit Gott.

**Ein Gott wohlgefälliges Sehnen** (V. 1). Nach Dir, Herr, verlangt mich, nicht nach Ehre, Ruhm oder Reichtum. Ähnlich betete Salomo. Und das gefiel Gott (1. Kön. 3, 10). Wer betet „Dein Wille geschehe“ kann der Erhörung sicher sein. Aber das bedeutet das eigene Leben daran geben. David legte alles zu des Herrn Füßen; er wusste, dass er nicht beschämt, und dass Gott mit den Hassern fertig werde. Völliges Vertrauen in Gott und Sein Wort, auf Ihn warten, sich unter Seine Abhängigkeit stellen, das gibt Ruhe und Kraft in allen Lagen.

**Davids lebendiger Glaube.** In Hebräer 11, 6 lesen wir: „Wer in kindlichem Glauben zum Herrn kommen will, muss glauben.“ Wer in kindlichem Glauben zum Herrn kommt, ehrt Ihn und wird nie zuschanden. Solchen Glauben hatte Abraham: er wusste, dass bei Gott kein Ding unmöglich sei (Röm. 4, 17-21). Davids Glaube war einfältig wie der eines Kindes, das den Vater um Brot bittet und weiß, dass er es ihm gibt und den Hunger stillt. Der Glaube ist die Hand, welche das Verheißene entgegennimmt. Wer seine Hand ausstreckt wie jener in Matthäus 12, 13, erlebt Segnungen. Lebendiger Glaube geht in die Kammer, wie jene Witwe und erlebt Wunder (2. Kön. 4, 1-7; Matth. 6, 9). Dem Glaubenden genügt die Verheißung (Hebr. 6, 18; 2. Kor. 1, 20). Lasst die Feinde spöttisch fragen: Wo ist nun dein Gott (Matth. 27, 42)?

**Davids Bitte um Leitung** (V. 4). Er hat dafür die Zusage Gottes (Ps. 32, 8; 2. M. 13, 21). Lass den Herrn als Feuer- und Wolkensäule vorangehen, dann bist du sicher. Der Weg dem Lamme nach heißt, den alten Weg verlassen (Jes. 55, 7) und den neuen gehen (Hebr. 10). Sein Wort ist unseres Fußes Leuchte (Ps. 119, 105). Er leitet durch den Heiligen Geist und auch durch Vorsehung wie bei Joseph. Jesus sagt: „Ich bin der Weg“ (Joh. 14, 6) und die darauf wandeln bringen andere hinzu (Jos. 2, 12. 18; Joh. 4, 28. 29).

**Davids Sehnsucht.** Er strebte wie Paulus nach tieferer Erkenntnis (V. 5; Phil. 3, 10). Gott will uns in die ganze Wahrheit führen (Joh. 16,13; 1. Tim. 2, 4) und wir sollen nicht von ihr abweichen (2. Tim. 2,18). Kinder in Christo wissen nur, dass sie wiedergeboren sind, aber sie wachsen durch das Wort (1. Petr. 2, 1).

In Trübsal harrte David aus. Eine löste die andere ab. Aber er blieb fest und treu. Saul verlor durch Ungeduld seine Krone (1. Sam. 13). Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft. Sie machen wie Johannes auf Patmos die schönsten Erlebnisse, erhalten die höchsten Offenbarungen und Befehle (Offb. 1, 9-20).

**Ein demütiger Rückblick.** In Not und Elend schlägt der Gläubige nicht um sich, sondern in sich. Er forscht nach dem Warum. Er denkt zurück bis in die Kindheitstage, an den Ungehorsam den Eltern gegenüber. Hinter dem Ausdruck „Sünden meiner Jugend“ ist bei ihm kaum an Jugendsünden zu denken, denn er führte schon früh ein Glaubensleben. Es geht tiefer: „Du siehest meine Gedanken von ferne.“ Dreimal lesen wir das Wort „Gedenke“. Gedenke Deiner Erbarmungen. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend; aber gedenke meiner nach Deiner Huld. Der Herr vergisst die Seinen nie. Menschen vergessen uns (1. Mose 40, 23). Er gedenkt aller, die Ihn anrufen (Ps. 145, 18; Luk. 23, 42).

**Davids Gewissheit:** Gott werde ihn aus seinem Elend herausführen! Er freut sich der Vergebung seiner zahlreichen Sünden (Ps. 40, 13). Je näher wir in die Gemeinschaft mit Gott kommen, umso tiefer ist unsere Sündenerkenntnis. Es endet nie bei Jesaja in dem Bekenntnis: „Wehe mir, denn ich bin unrein und unreiner Lippen“ (Jes. 6, 5). Desto stärker wachsen in uns Friede und Freude und die Sehnsucht Ihm zu dienen (Jes. 6, 8). David weiß, dass er in Gottes Schule ist, und dass Gott Seine Geheimnisse denen offenbart, die Ihn fürchten (V. 14). Er weiß, dass es ihm an keinem Gute fehlen kann, weil er mit Gott im Bunde ist. Vergessen wir nie, in welchem Bunde wir zum Herrn stehen: in dem Seines kostbaren Blutes (Luk. 22, 20).

Lasst eure Bitten vor Gott kund werden. Das tat David. Er vertraute sich in allem seinem Gott an. Er weiß, dass Gott zu Seinen Frommen steht. Sein Bestes für sie gibt (Joh. 3, 16). David weiß auch, dass Gott der Elenden gedenkt und darum darf er freimütig beten (V. 18). Er fühlt sich einsam, doch er darf in Psalm 23 ausrufen: „Du bist bei mir.“

**Davids Fürbitte.** Er betet für sein Volk, denn er weiß, wie oft Satan es durch feindliche Völker ausrotten wollte und das bis heute. Darum beten auch wir für Israel, das von vielen Feinden umringt ist. Doch Gott wird Sein Volk retten, wie einst aus Ägypten, oder wie später aus den bösen Absichten Hamans (Esther 3, 6).

## **Der Herr gedenkt der Seinen** Psalm 25, 8-22

David kennt den Herrn aus vielen Erlebnissen, Seine Güte, Seine Treue und sagt es mit den Worten: „Gütig und gerade ist Jahve.“

Er schilt nicht den Sünder, sondern lehrt ihn den rechten Weg, was bei Menschen eine Seltenheit ist (Pred. 7, 29). Er leitet die Seinen nach Seinem Rat (Ps. 73, 24). Seine Versprechen sind sicher sie ruhen auf Seiner absoluten Treue und Vollkommenheit. Seine Wege mit den Menschen sind von Ihm ausgewählt, auch wenn es anders scheint. Er ist der einzig Vertrauenswürdige. Des Psalmisten Gedanken über Gott und Sein Tun sind gut und recht, und damit will er zugleich sagen dass sich Ihm jedermann völlig anvertrauen kann. Er nimmt sich der Sünder an. Jesus nimmt die Sünder an, saget doch dies Trostwort allen. Die in der Irre gehen leitet Er auf ewigem Wege, wie der Hirte seine Schafe.

Er liebt die, welche von der Fußsohle bis zum Scheitel nur Sünde sehen und bekennen. Wer zu Ihm kommt, stößt Er nicht hinaus. Er ist ihnen gnädig (V. 11). Besonders denen, die ihre Sünden bereuen und aufgeben (Spr. 28, 13).

**Er gedenkt der Demütigen** (V.9 ) wie an die Frau in Lukas 7, 38, und gibt ihnen Seinen Frieden. Er will bei ihnen wohnen (Jes. 57, 15). Er selbst ist sanftmütig und demütig und will, dass alle Ihn nachahmen (Matth. 11, 29). Der Herr erwartet, dass wir diese Herzenskunst von Ihm lernen. Die Hochmütigen stürzt Er wie Pharao und sein Heer (2. Mose 15, 4; Luk. 1, 52; Dan. 4, 30-32). Den Demütigen aber gibt Er Gnade (1. Petr. 5, 5). Wer wie David in Vers 11 betet: „Herr sei mir gnädig“ erfährt sie und kehrt wie der Zöllner gerechtfertigt in sein Haus (Luk. 18, 13). Jesus ist der einzige Weg, der zum Vater führt (Joh. 14, 6). Er ist reich an Vergebung (Jes. 55, 7). Eben während ich schreibe, verlässt ein großer Sünder mein Zimmer. Er kam zu einer Aussprache, bekannte seine Schuld, und dankte für die Vergebung. Als Beweis der Echtheit seines Bekenntnisses ging er zum Geschädigten, um seine Schuld wieder gut zu machen. Mit Frieden im Herzen geht jeder durch den Glauben Gerechte nach Hause (Röm. 5, 1).

**Er gedenkt der Gebundenen** und befreit sie aus dem Netz des Feindes (V. 15). Nicht nur aus äußeren Gebundenheiten, wie Petrus aus dem Gefängnis (Apg. 12), sondern aus Schuld, Sünde, Gebundenheiten wie Zorn Fleischeslust, Geiz. In Vers 11 nennt David nochmals zweierlei. Dass seine Ungerechtigkeit groß ist und er bittet um Vergebung: „Um Deines Namens willen.“

**Er gibt Unterweisung.** Er vergibt nicht nur, sondern lehrt den Gläubigen: „Ich will dich unterweisen“ (Ps. 32, 8). Uns verheißt der Herr weit mehr (Joh. 16, 13; 1. Joh. 2, 27), Er sendet Seinen Heiligen Geist, der in alle Wahrheit leitet. Eine solche Seele ist genesen und ruht im Guten (V. 13). Er offenbart Geheimnisse (V. 14); nicht allen, sondern denen, die an Seiner Brust ruhen (Joh. 13, 23). Der Weg zu Offenbarungen heißt Gehorsam (Joh. 7, 17). Geheimnisse vertraut man nur Eingeweihten an (5. Mose 29, 29). Das sagte der Herr den Jüngern in den Gleichnissen (Matth. 13, 10f). Dem Apostel Paulus offenbarte der Herr viele Geheimnisse. Nennen wir nur einige der sieben. Das Geheimnis der Entrückung (1. Kor. 15, 51-58), der Bosheit (2. Thess. 2, 7-12), der Zurückstellung Israels (Röm. 11, 25-36) usw. Das größte anvertraute Geheimnis des Apostels dürfte wohl jenes nach 2. Kor. 12, 4 sein. Deren Seelen wohnen in Sicherheit; sie sind geborgen, bewahrt vor dem Netz der Feinde, und deren Absichten. Jemand hat gesagt, der Weg zum Himmel ist von Tränen benetzt.

**Der Ausweg aus Nöten** ist das Gebet. Hört in Vers 18 Davids dreifachen Schrei: „Sieh an mein Elend! Sieh an meine Mühsal! Vergib alle meine Sünden.“ Wir können es bezüglich der Sünde nie genau genug nehmen. David nahm die Leiden als Zucht für seine Sünde an: „Sieh auf meine Feinde und ihre bösen Absichten.“ Du kannst sie zunichte machen, wie den Rat Ahitophels (2. Sam. 17, 7, 14) In Vers 20 haben wir wieder drei Bitten:

**Um Bewahrung der Seele.** Sich Gott zum Schutz anvertrauen gewährt Sicherheit. David bittet, dass der Herr seine Seele bewahre. Darum flehte Paulus für die Philipper (Phil. 4, 7). Und wie werden wir bewahrt? Durch den Glauben (1. Petr. 1, 5). Kinder Gottes sollen sich auch selbst bewahren (1. Joh. 5, 18). Lasst andere die Bewahrung sehen, wie sie Saul bei David sah (1. Sam. 26, 12, 22; 24, 4). Sie sollen innwerden, dass ich auf Dich vertraue.

**Lass mich nicht beschämt werden.**

**Um einen vorbildlichen Wandel** (1. Mose 17). Selbst Feinde dürfen keine anstößigen Handlungen an Gläubigen sehen (Apg. 4, 21). Lass alle sehen, dass ich auf Dich traue (Spr. 18, 10).

David endet den Psalm mit weiteren Bitten (V. 21).

Er bittet um Bewahrung seiner Seele. Die Bewahrung am inwendigen Menschen war ihm wichtiger als die seines Leibes. Er bittet um Lauterkeit und Gerechtigkeit, gerecht zu wandeln und zu handeln im täglichen Leben (1. Joh. 2, 6). Er bittet für sein Volk, dessen Hirte er ist. „Herr, befreie es von Deinen Feinden!“ Es mag sein, dass der Psalm in der Revolution durch Absalom geschrieben wurde und das Volk ohne Hirten war. Bewahre es nicht nur vor äußeren Feinden, welche die schwere Lage Israels ausnützen könnten und das Land besetzen, sondern vor dem Feind der Seelen.

### **Herr zeige mir Deinen Weg** Psalm 25, 4

So bittet der Ungläubige nicht! Das würde für ihn bedeuten, den eigenen Weg aufzugeben, was schon der Prophet Jesaja forderte (Jes. 55, 7). Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann des Frevels seine Gedanken und kehre um zu dem Herrn, aber gerade das will er nicht. Ganz anders hat es das Kind Gottes: es will dem Herrn nachfolgen, Seinen Weg gehen, auf dem es bereits durch den Glauben wandelt (Joh. 14, 6). Als Israel Ägypten verließ, war es finstere Nacht. Niemals hätte es den Weg von selbst gefunden; aber der Herr ging in der Feuersäule voran. Gott leitete Sein Volk wie ein Hirte seine Herde. David durfte froh ausrufen: „Der Herr ist mein Hirte, Er führet mich auf rechter Straße“ (Ps. 23). Täglich stehen wir vor irgendwelchen Entscheidungen und der Herr leitet auch in den kleinsten Dingen (Ps. 32, 8). „Als wir noch in der Welt waren, schaute ein jeder auf seinen Weg. Alle irrten wie Schafe“ (Jes. 53, 6). Jetzt aber bitten wir wie David: Herr zeige mir Deinen Weg! **Die Schrift redet von zwei Wegen.** Der Herr zeigt den breiten Weg und sein Ende und so auch den Ausgang des schmalen Weges, der zur Herrlichkeit führt. Jeder Mensch wird vor die Entscheidung gestellt (Matth. 7, 13. 14). Weise Augen schauen wie Mose auf das Ende und auf die Belohnung; sie treffen die rechte Wahl (Hebr. 11, 25. 26) und genießen kostbare Gemeinschaft mit Gott. Abraham hatte hier keine bleibende Stadt, aber er suchte das Jerusalem droben. „Sehet wir gehen hinauf nach Jerusalem.“

Viele möchten den rechten Weg gehen, aber Tradition und Freundschaft binden sie an den breiten Weg. Es soll nach väterlicher Sitte gehen, rechtschaffen. Es sollte einen Mittelweg geben. Ein gläubiges Mädchen wird von einem ehrbaren jungen Mann um die Hand gefragt; wird es nach 2. Korinther 6, 14 handeln? Bestimmt allein die Zuneigung oder das Wort Gottes? Simson missachtete den Rat der Eltern, wurde betrogen, geriet in Gefangenschaft. Von David lesen wir oft, dass er Gott befragte (1. Sam. 7, 17; 30, 8) und die rechte Antwort erhielt. Saul dagegen befragte eine Wahrsagerin und endete im Selbstmord (vergl. 1. Sam. 28, 7 mit 31, 4). Jojakim hörte durch Jeremia den Weg Gottes, aber befragte zugleich die Großen und geriet in Gefangenschaft. Der gläubige Geschäftsmann in Verlegenheit verbindet sich, anstatt zu beten, mit einem ungläubigen Kapitalisten. Er gerät in menschliche Abhängigkeit und leidet inneren Schaden. Wonach schaut der Herr aus? Lies 2. Chronik 16, 9. David wurde trotz mancher Mängel der Mann nach dem Herzen Gottes genannt. Hier lag der Grund der reichen Erfolge. Josua schritt von Sieg zu Sieg und erlebte große Wunder (Jos. 10, 12).

David's Sehnsucht, geführt zu werden, lag in seinem ernstesten Gebet um Erleuchtung. Jedes Kind Gottes merkt, daß es einen Führer benötigt und betet mit David: „Zeige mir Deinen Weg“.

**Durch das Wort Gottes.** Das Wort gibt dem Gläubigen Antwort auf alle Fragen. „Alle Schrift ist nützlich zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung“ (2. Tim. 3, 16). David sagt in Psalm 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Wo der Gläubige seinen Weg nicht gleich sieht, gilt es zu warten. Keiner ist so pünktlich wie unser Herr. König Saul unterließ das Warten und verlor seine Krone.

**Durch den Heiligen Geist.** Er leitet den Gläubigen auf allen Wegen. Das haben die Brüder Barnabas und Saulus erfahren, als sie den Ruf in die Mission erhielten. Der Heilige Geist sprach: „Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe“ (Apg. 13, 2). Er führte auch den Philippus (Apg. 8) und den Apostel Paulus nach Philippi (Apg. 16). Der Heilige Geist leitete die Schreiber der Heiligen Schrift; sie standen unter Seiner Leitung und schrieben nieder, was ihnen diktiert wurde. „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“ (2. Tim. 3, 16). Der Apostel Johannes erhielt auf Patmos den Befehl zu schreiben. Was er uns hinterlassen hat, ist köstlicher als Gold. Man denke an das Johannes Evangelium, an seine drei Briefe und an das Buch der Offenbarung. Der Heilige Geist leitete ihn im Gebet! Das lernen wir vom Herrn selbst. Wohl dem, der sich frühmorgens das Ohr öffnen und belehren lässt (Jes. 50, 4). Der Herr wusste genau wohin Er gehen musste. Wäre Er früher durch Nain gezogen oder später, so wäre die Auferweckung des Jünglings zu Nain nicht erfolgt. So aber geschah sie, und der Name des Herrn wurde verherrlicht im ganzen Lande. Dasselbe gilt von der Auferstehung des Lazarus. Maria und Martha glaubten, der Herr komme zu spät, weil Lazarus bereits gestorben war. Bald erkannten sie aber, dass Er zur rechten Zeit gekommen war. Jesus kommt nie zu früh und auch nie zu spät.

**Der Herr leitet durch die Vorsehung.** War es Zufall, als der Herr am Jordan entlang ging und die zwei Männer Ihm folgten um Seine Jünger zu werden? Vieles was wir Zufall nennen ist Gottes Führung oder Bewahrung. War es Zufall, als Jesus durch Jericho ging und Ihn zwei Blinde anriefen, die Er heilte? War es Zufall, dass Joseph viele Jahre im Gefängnis lag (1. Mose 50, 20) oder dass Esther Königin wurde (Esther 4, 5)? War es Zufall, dass die Tochter Pharaos den kleinen Mose im Nil entdeckte und ihn rettete und als Sohn adoptierte? War es Zufall

oder Gottes Führung, dass Isai seinen Sohn David aufs Schlachtfeld schickte, da eben Goliath Gott verhönte, und David vom Geiste Gottes getrieben in seiner Kraft hinging, den Riesen tötete und Israel rettete (1. Sam. 17)?

## **Unerschütterliches Vertrauen Psalm 26**

In diesem kurzen Psalm sehen wir einen innigen Beter, der vor seinem Gott steht. Obwohl er in Unschuld wandelte, verklagten ihn seine Feinde ohne Ursache, wegen Dingen, von denen er selbst nichts wusste. Nun bittet er Gott um Rechtfertigung. Aber da er sich irren kann, bittet er um Durchleuchtung, denn Gott allein weiß was im Menschen ist (Joh. 2, 25). Seine Bitte ist umso erstaunlicher, weil er vor dem Allwissenden steht (Hebr. 4, 13). Der Herr wusste, dass Sein Knecht vor Ihm wandelte wie Henoah oder Abraham (1. Mose 5, 23; 17, 1). Da aber sein eigen Urteil nicht maßgebend ist, bittet er den Allwissenden ihn zu prüfen.

Beachten wir die Worte, die David vor Gott spricht. Er braucht deren drei: „Prüfe mich, erprobe mich, läutere meine Nieren.“ Dürften wir auch ohne Scheu mit solchen Bitten vor Gott treten? Mit Selbstgericht sollten wir jeden Tag beschließen (Ps. 139, 23). Das empfiehlt die Schrift nicht nur vor dem Abendmahl, sondern stets (1. Kor. 11, 28).

**Der schöne Anfang des Psalmes:** „Ich vertraue auf Gott und werde nicht wanken.“ Wer auf den Herrn vertraut, wird nie zuschanden. Unser Herr schätzt absolutes Vertrauen mehr als große Taten. Das lesen wir in Stellen wie Matthäus 8, 10; 15, 28. So vertraute David im Kampf gegen Goliath nicht auf seine Schleuder, sondern auf den Herrn Zebaoth (1. Sam. 17, 45; 2. Sam. 22, 35). Mit seinem Gott kannte er keine Hindernisse, vielmehr konnte er mit Ihm über eine Mauer springen. Paulus rühmt: „Ich vermag alles durch den, der mich kräftigt, Christus.“ Wer Beispiele des Glaubens kennen lernen will, der lese Hebräer 11.

**Dauids Wandel.** Er wandelte nicht nur in Unschuld und Wahrheit, sondern vor Gott. Er sagt, was die Wahrheit ist: Gottes Wort: es ist die einzige Richtschnur für den Gläubigen in jeder Lage, in Wahrheit wandeln heißt mit Jesus wandeln, denn Er ist die Wahrheit; das bezeugt Er in Johannes 14, 6.

**Dauids Umgang.** Sein Verkehr war nicht mit den Sündern (V. 4, 5). was er schon in Psalm 1 bezeugt, sondern mit dem Volke Gottes. Das ist der Schriftbefehl an alle Gläubigen (2. Kor. 6, 14-18). Kinder Gottes sind keine Sonderlinge, aber Abgesonderte von der Welt für ihren Gott (Eph. 2, 10). Ein Sprichwort sagt: Sage mir mit wem du gehst, und ich sage dir wer du bist. Verkehre ich mit Sündern, so wird man mich zu ihnen zählen, aber unser Verkehr mit dem Vater und Seinem Sohne, Jesus Christus ist unendlich wertvoller (1. Johannes 1, 3). Böser Umgang verdirbt gute Sitten. Simson war ein berufener Nasiräer, abgesondert für den Dienst des Herrn, aber er liebte trotz der Warnung seiner Eltern eine Philisterin. Er verlor durch sie seine Kraft, seine Augen, seine Freiheit und sein Leben (Richter 16, 21). Einer der letzten Rufe an das Volk Gottes lautet: „Gehe aus mein Volk“ (Offb. 18, 4). Treue Männer wie Abraham (1. Mose 12, 14) verließen das Alte, folgten dem Herrn nach. Ihr Lohn war groß.

**Dauids Liebe.** Sie galt dem Altar, dort begehrte er zweierlei: Dem Herrn lobsingen, Ihm opfern. Er erfüllte beides. Er lobte seinen Gott (Ps. 119, 164) und er brachte große Opfer (1. Chron. 29; Hebr. 13, 15). Zum Altar treten um zu opfern kann man nur mit unschuldigen Händen und reinem Herzen (Ps. 24, 4; Matth. 5, 23, 24). Wollten die Priester in das Heiligtum gehen, so mussten sie zuvor am ehernen Becken Hände und Füße waschen. David will am Altar verharren. Und was ist unser Altar. Das Kreuz. Der am Kreuz ist meine Liebe.

**Dauids Zeugnis** (V. 7). Er erzählte die Wundertaten Gottes. Und wir zeugen von der größten Gottestat: Vom Kreuz! Sie und die Auferstehung sind wie bei Paulus auch unser Ruhm (Gal. 6, 14). David tat es durch seine Loblieder inmitten der großen Versammlung und durch seine großen Weissagungen über die Leiden und das Sterben des Herrn. Wie ganz anders hätte er die größten Taten Gottes gerühmt, wenn er sie gekannt hätte wie wir. Was ist uns das Kreuz? Ist es unser Predigtthema? (1. Kor. 1, 23, 24; 2. Kor. 5, 14).

**Dauids Sehnsucht** war allein das Haus des Herrn; da wollte er wohnen. In Psalm 84 preist er die glückselig, die darin wohnen. Wie lieb er das Haus Gottes hatte, ersahen wir bereits aus den großen Opfern, die er für dasselbe gebracht hatte. Er dachte bei seinem Testament nicht zunächst an seine große Familie und was er ihr hinterlässt, sondern an das Reich Gottes. Tun wir das auch? Wer das tut, dem mangelt es an keinem Gut. Heute ist das Haus Gottes überall da, wo sich einige im Namen Jesu versammeln (Matth. 18, 20; Joh. 4, 20-24). Die ersten Gläubigen versammelten sich in den Häusern (Apg. 5, 42).

Die Schlussbitten des Psalmisten: Er bittet nicht mit den Sündern hinweggerafft zu werden, nicht im Gericht mit ihnen umzukommen, wie die Sodomiter oder die Rotte Korahs, sondern mit den Heiligen des Herrn zu leben. Er wünscht also bis ans Ende mit und vor Gott zu wandeln. Er bittet: „Sei mir gnädig!“ Er will den Herrn preisen in der großen Versammlung. Alle sollen sein Lob Gottes hören! (Ps. 116, 17-19). „Dir will ich Opfer des Lobes

opfern und anrufen den Namen des Herrn. Ich will Jahve meine Gelübde bezahlen, ja, in der Gegenwart seines ganzen Volkes. In den Vorhöfen des Hauses des Herrn, in deiner Mitte Jerusalem. Lobet den Herrn.“

## **Davids Liebe zum Hause des Herrn Psalm 26, 8**

„Herr ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort da Deine Ehre wohnt.“ Dieses Verlangen finden wir oft in den Psalmen. Das war aber nicht nur so im Alten Testament, sondern wir finden es bis heute. Die ersten Christen blieben beständig im Namen Jesu versammelt, im Tempel und hin und her in den Häusern. Es blieb leider nicht immer so. In Hebräer 10, 25 muss der Apostel die Gläubigen ermahnen, nicht die Gottesdienste zu versäumen. Er redet von etlichen. Heute aber sind es leider viele, die gleichgültig der Wortverkündigung gegenüberstehen. Durch ihre Abwesenheit verunehren sie den Herrn, der in der Mitte der Seinen ist (Matth. 18, 20). Liebe zum Wort und dem Herrn bergen reiche Segnungen (lies Joh. 14, 23. 24). David darf den Grund seiner Liebe zu Seinem Hause vor dem sagen, der die Herzen prüft. Viele gehen aus unlauteren Gründen in das Haus des Herrn, David aber nur aus Liebe zu seinem Gott. Er sagt nicht, ich liebte, sondern ich liebe Dein Haus. Viele liebten es einmal, nun besuchen sie es nur selten. Damit stellen sie den Herrn in ihrem Leben zurück. Er steht bei ihnen vor der Tür.

Die Gründe weshalb der Psalmist das Haus des Herrn so liebte, waren viele. Er liebte es:

**Weil es der Ort der Vergebung war.** Am Eingang der Stiftshütte oder des Tempels stand der ehernen Altar, wohin der Israelit sein Opferlamm brachte zur Sühne seiner Sünde. Der Priester schlachtete es vor ihm, goss das Blut an den Altar und das Lamm starb an seiner Stelle. Er war durch das Opfer mit Christo gestorben und auferstanden. Wie groß seine Sehnsucht nach den Altären des Heiligtums war, drückt er in Psalm 84 aus.

**Weil der Herr darin wohnte.** In 2. Mose 25, 8 befahl der Herr Israel, Ihm ein Heiligtum zu bauen, darinnen Er wohnen wolle. Es ist der Ort, da Seine Ehre wohnt. Später aber nannte Jesus den Tempel nicht mehr „Mein Haus“ sondern „euer Haus“ wird euch wüst gelassen werden. Warum? Weil sie den Herrn des Hauses verwarfen. Viele sogenannte Gotteshäuser glänzen nach Außen mit schönen Gesängen, bewunderten Rednern, aber der Herr selbst steht wie in Laodizäa vor der Tür, anstatt inmitten der Gemeinde (Offb. 3, 20; Matth. 18, 20). Einst zog der Herr mit Seiner Herrlichkeit in das Haus Gottes ein (2. Mose 40, 35; 2. Chron. 5, 14). Nun aber gab Er es des Götzendienstes wegen der Zerstörung preis.

**Weil es der Ort ist,** von wo der Herr zu Menschen redet. Er sagt „von hier aus will ich mit euch reden“ (2. M. 25, 8). Hier begegnete er den Propheten (Jes. 6; Hes. 1, dem Zacharias! Luk. 1, 11). Hier wurden vielen Aufträge erteilt, das Gesetz gelesen, Opfer dargebracht, um dem Herrn zu danken. Hier wurden auch Entmutigte, wie Asaph, erquickt. Er war sehr geplagt, bis er hineinging in die Heiligtümer Gottes (Ps. 73, 17). Hier wird Asaph das Wort vernommen haben, das ihn aufrichtete, und zwar so gründlich, dass er von allem Irdischen gelöst war (Ps. 73, 25). Und so ist es bis heute. Täglich verlassen Menschen mit neuer Freude und neuem Mut das Haus Gottes.

**Weil wir daselbst die Gemeinschaft der Mitgläubigen genießen dürfen.** Paulus rief aus: „Ich muß auf das Fest nach Jerusalem.“ Dort pflegte er Gemeinschaft mit den Brüdern (Mal. 4, 18). Auf seiner Reise nach Rom ging er öfters an Land, wegen der Gemeinschaft mit den Gläubigen. Denken wir an Jesu Wort: „Wo zwei eins werden zum Gebet, da ist Gemeinschaft.“ Die ersten Gläubigen waren viel beisammen im Gebet.

**Weil dort der goldene Altar stand.** Wir hörten zuvor von den Altären in Psalm 84, nach denen sich der Psalmist sehnte. Und wir sahen den ehernen Altar im Vorhof, auf dem blutige Opfer dargebracht wurden zur Vergebung der Sünden. Anders ist es mit dem goldenen Altar, der im Heiligtum stand. Da hinein ging der Hohepriester mit dem goldenen Brustschild, auf dem die Namen der zwölf Stämme standen, und trat für sie ein im Gebet vor dem Herrn. Und wir wissen, wie der Hohepriester mit einem reichen Segen herauskam (4. Mose 6, 22-27). Hier haben wir eines der schönsten Vorbilder auf unseren Herrn. Am ehernen Altar sehen wir Ihn für uns geschlachtet, am goldenen Altar aber als den, der droben am Gnadenstuhl für uns lebt und im Gebet für uns eintritt. „Der immerdar lebt und sich immerdar für uns verwendet“ (Hebr. 7, 25). Daran zu denken, dass wir einen Herrn haben, droben beim Vater, der für uns eintritt, wenn Satan uns verklagt, ist groß. Er trägt uns auch auf Seiner Schulter, denn der Hohepriester trug auf beiden Schultern die zwölf Geschlechter Israels. Tag für Tag trägt der Herr unsere Last.

Das irdische Haus Gottes war ein Abbild von dem droben (Hebr. 8, 5). Die Stiftshütte bestand aus drei Teilen: Vorhof, Heiligtum und Allerheiligstes. Wir dürfen beständig hineingehen (Hebr. 10, 19). Paulus aber hatte die Gnade in den Himmel selbst entrückt zu werden. Hier sah und hörte er, was er nicht zu beschreiben vermochte (2. Kor. 12, 4). Und dahin wird uns unser Herr bald bringen, wo wir allezeit bei Ihm sein werden. Wir singen:

„Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß.

Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen,  
Bring uns Herr ins Paradies.“  
„Wie wird's sein, wie wird's sein, wenn wir ziehn in Salem ein,  
in die Stadt der goldnen Gassen, Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen,  
was das wird für Wonne sein.“

## Sieben Segnungen des Heils Psalm 27, 1-6

Dieser trostreiche Psalm zerfällt in zwei Teile. Die ersten Verse stellen einen Lobpreis Gottes dar. Die folgenden sind ein Klagelied. Freude und Leid wechseln schnell ab. David nennt sieben reiche Segnungen:

**Licht.** Jahve ist mein Licht. Er ist derselbe Gott, der das Licht schuf (1. Mose 1, 3) und der sich selbst das Licht der Welt nennt (Joh. 8, 12). Nur das Licht ermöglicht das Leben. Eine Pflanze ohne Licht verkümmert, ebenso der innere Mensch ohne das Licht von oben. Als Israel in finsterner Nacht in Ägypten seine Häuser verließ, sah es die Feuersäule (2. Mose 13, 21. 22). Das erste, was Saulus bei seiner Bekehrung sah, war ein helles Licht, das ihn umstrahlte. Ein Licht erleuchtete die Zelle des Petrus, um aus ihr herauszukommen (Apg. 12, 7). Das Licht des Evangeliums hat auch in unsere finsternen Herzen hineingeleuchtet und uns aus der Finsternis in Sein Licht versetzt (2. Kor. 4, 6). Wir werden hinfert Kinder des Tages genannt (1. Thess. 5, 5). David leuchtete so stark, dass man ihn die Leuchte Israels nannte (2. Sam. 21, 17). Er erhellte seine Umgebung. Das ist unser aller Aufgabe (Matth. 5, 14).

**Heil.** Dem Lichte folgt das Heil, die Rettung. Bei David mag es zunächst in diesem Psalm seine äußere Rettung von so vielen Feinden bedeutet haben, die nach seinem Leben trachteten. David hatte aber auch klar das innere Heil erfasst, was er so schön in Psalm 32 mit den Worten „Glückselig der Mensch, dem die Sünde vergeben ist“ bekennt und dafür dankt (Ps. 32, 11).

Beachtenswert ist das persönliche Fürwort „mein“. Seine Zuflucht zu Gott war ganz persönlicher Art. In Ihm war er sicher und geborgen (Spr. 18, 10; 2. Kor. 12, 2; Röm. 8, 31).

**Stärke, Kraft.** David war von vielen Feinden umgeben, die wie wilde Bestien nach seinem Blut dürsteten, um sein Fleisch zu fressen (Hiob 19, 22; Zeph. 3, 3), etwa wie jener Löwe in Daniel 6, 24. Davids Feinde rechneten schon mit seiner Niederlage. Aber nicht David, sondern sie selbst nahmen ein Ende mit Schrecken (1. Sam. 20, 6). Wie Elisa fürchtete er die Heerscharen der Syrer nicht, weil er die Wagen Gottes sah, die den Berg umlagerten (2. Kön. 6, 15).

Kraft und Stärke benötigt der Gläubige im täglichen Kampf. Gott ist uns nicht nur Licht und Heil, sondern unsere Kraft. Paulus bat den Herrn im Epheserbrief um Kraft für die Gläubigen (Eph. 3, 16; 6, 10; 1. Joh. 5, 4). Die auf den Herrn harren kriegen sie (Jes. 40, 29). Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig (2. Kor. 12, 8. 9).

David fragt: Vor wem sollte ich mich fürchten? Vor Gott niemals, denn Er ist sein Vater, der ihn liebt. Vor der Sünde auch nicht, denn Jesus ist Sieger über sie. Vor Satan, nein, den treten wir unter unsere Füße (Röm. 16, 20). Vor dem Gesetz auch nicht. Christus ist des Gesetzes Ende. Vor Verfolgung? Gott ist für uns, wer mag wider uns sein? Vor dem Tode? Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Vor dem Gericht? Niemals (Joh. 3, 18; Jes. 53, 5; 1. Petr. 2, 24).

**Gegenwart.** David will wohnen im Hause des Herrn (V. 4). Die Altäre Gottes waren sein Sehnen (Ps. 84, 4). Der Segensstrom Hesekiels entsprang unter dem Altar (Hes. 47, 1) und daraus beehrte David zu trinken. Alle Segnungen sind mit der Nähe Gottes verbunden. Höchster Genuss ist ruhen an Seiner Brust. Gottes Gegenwart ist das eine, worauf es ankommt. Eins habe ich mir von dem Herrn erbeten, sagt David: zu wohnen in Seinem Hause (Luk. 10, 42). Gottes Gegenwart ist ein Segen, den nur Beter erleben wie Elia, Daniel usw. Gottes Gegenwart ist ein kostbares Gut, das Gläubige dauernd genießen dürfen: „Zu wohnen in Deinem Hause immerdar“ (Luk. 1, 75; Ps. 23, 6). Gottes Gegenwart ist der Weg zu wachsender Erkenntnis um zu forschen, Einsicht zu bekommen (2. Petr. 3, 18; Phil. 3, 10; Kol. 1, 9.10). In Gottes Nähe ist: Leitung auf unserem Wege. Er leitet mit Seinen Augen (Ps. 32, 8). Reiche Fürsorge, denn die so Ihn fürchten, haben keinen Mangel.

**Bewahrung** (V. 5). Er redet von dreierlei Art der Geborgenheit:

1. Er wird mich bergen in Seiner Hütte am Tage des Übels.
2. Er wird mich verbergen in dem Verborgenen Seines Zeltens.
3. Er wird mich auf einen Felsen erhöhen. David war sicher, dass ihm.

niemand schaden könne. In Gottes Hütte wohnen genügt ebenso wie auf dem Felsen vor einer Flut. Wir haben eine ebenso starke Sicherheit. Wir sind vom Vater bewahrt (Joh. 17, 11), festgehalten in den Händen des Sohnes (Joh. 10, 28) und umgeben von Engeln wie Jakob auf der Himmelsleiter (1. Mose 28).

**Sieg.** Er wird mein Haupt erhöhen über meine Feinde, das war eine besondere Gebeterhörnung. Man denke, wie David als Sieger über Goliath gefeiert wurde. Ebenso wegen seiner vielen Siege über die Philister, Jebusiter,

Ammoniter usw. Auch uns ist der Sieg verheißen (1. Kor. 15, 57). Bald wird der letzte Feind, der Tod, überwunden sein. In Ihm überwinden wir weit (Röm. 8, 37-39; Offb. 3, 21).

**Dank (V. 6).** David will Opfer des Jubelschalles opfern. Er will Loblieder auf seiner Harfe spielen, in der Hütte Gottes. Er sagt auch, dass er dieses Lob dem Herrn bringen will. Das war die Note, die David oft anschlug (Ps. 103). Auch wir werden aufgefordert, dem Herrn stets Opfer des Lobes zu bringen. Sie erfreuen Ihn und beweisen unsern Dank für alle Seine Wohltaten an den Seinen. Inmitten des ganzen Volkes (Hebr. 13, 15).

### **Suchet mein Angesicht** Psalm 27, 1. 14

Ganz anders als die ersten Verse klingen die Verse 7 bis 14. David geht oft vom Jubel zum Klagen über. Licht und Schatten wechseln auch im Glaubensleben schnell. Eine Welle wie die bei Petrus brachte ihn zum Sinken (Matth. 14, 30). Fast während David lobte, ballen sich neue Gewitterwolken zusammen. Aus seinem Gebet spricht:

**Tiefer Ernst.** Es war ein Schreien um Hilfe. David führte oft das Schwert siegreich gegen seine Feinde; auch überwand er im Gebet wie ein Jakob die inneren Feinde (1. Mose 32). Seine Not muss besonders groß gewesen sein, denn er schrie wie der Sohn Davids: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“ David flehte zu Gott um Erbarmen, weil die Feinde keine Gnade kannten. David aber hatte

**Glauben in Gottes Wort (V. 8).** Du hast gesagt: „Suchet Mein Angesicht.“ Die Worte „Du hast gesagt“ sind eine gewisse Zusicherung, ein wertvolles Angebot, wovon er gern Gebrauch machte. Sein Herz erfasste Gottes Zusage und stützte sich darauf. Ähnlich erinnerte Jakob den Herrn auf der Heimreise, als er vernahm, dass ihm der gefürchtete Esau entgegenkomme (1. Mose 32, 9). Er berief sich auf Gottes Zusage (1. Mose 28, 15) und erlebte ein Wunder. Wer sich kindlich auf die Verheißung stürzt, erfährt sie (Amos 5, 4. 5). Das leuchtende Angesicht Gottes beruhigt den Beter (Ps. 16, 3; Eph. 1, 6).

Gottes Zusagen an Gläubige sind sehr zahlreich. Die Schrift ist voll der größten und kostbarsten Verheißungen (2. Petr. 1, 4). Die vielen göttlichen Zusagen „Ich will“ oder „Ich gehe vor euch her“, „Ich bin bei euch“ sind zuverlässiger als der sicherste Kurs (Phil. 4, 19). Das bestimmte Rechnen mit Gottes Wort gibt steten Sieg. Der Glaube weiß: Gott kann nicht lügen!

David blickt in die Vergangenheit zurück und sagt (V. 9): „Du bist meine Hilfe gewesen“ (Hebr. 13, 8). Der Rückblick war ihm eine große Ermunterung. Das war selbst beim Herrn am Grabe von Lazarus der Fall (Joh. 11, 41. 42). Zugleich aber anerkennt David seine Verfehlungen. Zorn weist auf Verfehlung hin. Bei allem dürfen wir mit Georg Müller sagen: „Niemals enttäuscht.“

**Kindliches Vertrauen.** Ein Kind glaubt, dass es von den Eltern nie verlassen wird. David aber weiß, dass Gott treuer ist als die besten Eltern; dass Gott ihn nie verlassen werde. Die Verheißung Gottes, die Seinen nie zu verlassen, kommt in der Schrift fünfmal vor (1. Mose 28, 15; 5. Mose 31, 6; Jos. 1, 5; 1. Chron. 28, 20; Jes. 41, 17; Hebr. 13,5. 6). Verwirf mich nicht wie meinen Vorgänger Saul. In Prüfungen und Nöten ist Satan stets bereit unsere Verfehlungen ans Licht zu rücken und flüstert den Menschen ein, dass Gott ihn nicht höre (2. Tim. 2, 13). David hatte in jeder Not Vertrauen in seinen Gott (V. 10). Während seiner langen Verfolgungen durch Saul, brachte er seine Eltern zum König von Moab (1. Sam. 22, 3-5). Er musste sich von ihnen trennen, die ihm die Liebsten waren.

David weiß, dass Gott die Seinen nie verlässt (1. Mose 28, 15), selbst dann nicht, wenn es wie bei Mose oder Ismael hoffnungslos scheint (1. Mose 21; 2. Mose 2, 6-9; Ps. 88, 19). Der Vater bleibt bei Seinen Kindern, wenn die Liebsten versagen oder sich gar zu den Feinden schlagen (Ps. 55, 1-13; Jes. 49, 15). Wir dürfen uns dem Herrn in größter Not anvertrauen (Ps. 143; 2. Tim. 10-18). Er ist die sicherste Zufluchtsstätte (Joh. 20, 4). David bittet um göttliche Leitung (V. 12). Er hat sie sichtlich erfahren (Ps. 32, 8). Unser Weg ist oft steil, wie bei Josua in Kanaan; aber der Herr geht voran (Jos. 3, 3. 4). Dass Gott mitgehe und leite, war auch die Bitte Moses (2. Mose 33, 14-15).

**Davids Bitte um Bewahrung (V. 12).** Die tiefste Schmach und Rohheit wird oft denen zuteil, die ihren Feinden hilflos ausgeliefert sind. An unserem Herrn fanden Spott und Qualen keine Grenzen. Ihn spießen sie an, Ihm schlugen sie ins Gesicht, geißelten Ihn, nagelten Ihn ans Kreuz. Was hätte Saul David getan, wenn er in seine Hände geraten wäre? Und denken wir an die Leiden des Petrus (Apg. 12 des Paulus; 2. Kor. 11) oder des Stephanus (Apg. 7, 56), an die Gräueltaten an den Heiligen des Herrn. David wusste warum er bat: „Lass mich in Deine Hände fallen und nicht in die der Menschen“ (2. Sam. 24, 14).

**Davids Selbstermunterung (V. 13. 14).** David blickt vor allem hin zu Gott wie Asaph (Ps. 73, 23-28). Harre auf Gott, warte, bis Er antwortet, bis die Hilfe aus Zion kommt und Befreiung bringt (2. Sam. 5, 24). Sei stark, sei mutig, getrost und unverzagt (Jos. 1, 9). Dein Herz fasse Mut (1. Sam. 30, 6).

**Das Haus Gottes (V. 4).** Um zu schauen die schönen Gottesdienste (V. 4); um zu genießen die reichen Güter Seines Hauses (Ps. 36, 9); um den Herrn zu loben in Seinem Hause (Ps. 135, 1. 2). Es ist der Ort vertrautester

Gemeinschaft (Ps. 55, 14); der Ort, Opfer darzubringen (Ps. 51, 21; 66, 13; 116, 18). Es ist der Ort des Wachstums (Ps. 92, 13); der Ort der Heiligkeit Gottes (Ps. 93, 5); der Ort, um von Gottes Güte zu zeugen (Ps. 116, 18, 19); der Ort um glücklich zu sein (Ps. 84, 5).

## **Sehnsucht nach dem Hause Gottes** Psalm 27, 4

Öfters tritt bei David die Sehnsucht nach Gott und Seinem Hause hervor (Ps. 26, 8; 65, 5; 84, 11). In Psalm 42 vergleicht er sie mit dem Lechzen des dürstenden Hirsches. Das Haus Gottes war in Davids Tagen Zion. In unserer Zeit besteht es nicht in einem materiellen Bau wie der Tempel, darin sie sich versammelten, sondern aus Kindern Gottes, die der Apostel lebendige Steine nennt (1. Petr. 2, 5; Matthäus 18, 20). David liebte das Haus Gottes in seinen Tagen über alles. Darin zu wohnen war sein einziges Sehnen (Ps. 84). In Apostelgeschichte 2, 42 bis 47 sehen wir ein Beispiel. Im Namen Jesu versammelten sich die Gläubigen irgendwo und beteten Gott an.

**Des Psalmisten Sehnsucht.** Ihm lag bestimmt vieles auf dem Herzen, aber das eine überwog alles andere: zu wohnen im Hause Seines Gottes. In einem Hause wohnen heißt: darin sein Daheim gefunden zu haben. Davids Wohnstätte war das Haus Gottes. Wo ist unser Heim (Matth. 6, 33)? Gott befahl Israel die Stiftshütte zu bauen, um unter Israel zu wohnen (2. M. 25). Hier wollte David sein. Der einzige Wunsch Marias war bei Jesus zu sein (Luk. 10, 41, 42). Nach dem Kampfpfeil der Berufung Gottes, nach Christo Jesu zu streben war das eine, wonach Paulus sich sehnte (Phil. 3, 14). Allem zu entsagen und in die Nachfolge Jesu zu treten war aber, was dem reichen Jüngling fehlte (Mark. 10, 21).

**Der Grund seiner Sehnsucht.** Er ist der schönste und edelste Ort, den man sich nur denken kann: „zu wohnen im Hause des Herrn.“ Kann es Schöneres geben als Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne zu pflegen (1. Joh. 1, 3). Alle Reichtümer bedeuteten David nichts; die gab er willig für den Bau des Tempels (1. Chron. 29, 1-9). Diesem Hause wünschte David Wohlfahrt (Ps. 122, 6). In unseren Tagen haben viele Kinder Gottes die Ermahnung in Hebräer 10, 25 vergessen.

Er war im Hause Gottes alle Tage seines Lebens. Ein Tag darin war ihm lieber als 1000 andere. Hier fand der Sänger Asaph Erleichterung von seiner schweren Last, neue Freude und Ermunterung (Ps. 73).

**Seine Sehnsucht** war eine doppelte:

1. Anzuschauen die Lieblichkeiten des Herrn. Dort stand der ehernen Altar, wo Sünder durch das Blut des Lammes Vergebung finden; dort stand der goldene Altar, vor dem der Hohepriester für Israel eintrat. Dort offenbarte Gott Seine Gnade und Liebe, dort war Trost, Fülle und wahre Sicherheit.
2. Zu erforschen und zu verstehen die Wege Gottes, denn Sein Weg ist im Heiligtum (Ps. 77, 13; Röm. 12, 2). „Auf dass ihr prüfen möget die Gedanken, die Gott mit der Gemeinde, mit dem Volk Israel und den Nationen hat“ (Röm. 9, 11).

**Davids fester Entschluss.** Er wollte darin wohnen. „Danach trachtete ich“. Saul, der Vorgänger Davids, trachtete nach Ehre, Ruhm und Ansehen vor den Menschen, setzte sich selbst ein Denkmal (1. Sam. 15, 12) und endete schmachvoll, mit ihm alle gleichen Sinnes. David hingegen trachtete allein nach dem Reiche Gottes (Matth. 6, 33). Ähnlich ermahnt Paulus in Kolosser 3, 2.

**David ein leuchtendes Vorbild.** Er ist es in mancher Hinsicht. Hier bezüglich des fleißigen Besuches der Gottesdienste. Wo erhalten wir Kraft für unser Zeugnis, Kraft anderen zu helfen und zu dienen? Wo anders als im Heiligtum, am Gnadenthron. Dort ist auch der Ort zur Wiederherstellung nach Fehlritten (2. Sam. 12, 13; 24, 17), wie bei Jakob in Bethel (1. Mose 28 und 36). Im Heiligtum finden wir durch Reue und Buße den Weg zurück zur ersten Liebe (Offb. 2, 4, 5). Völlige Rückkehr zum Hause Gottes hat unbeschreibliche Segnungen zur Folge (Offb. 3, 19-27).

Das Wohnen im Hause des Herrn ist nicht etwas Äußerliches, etwa wie der Namenchrist nur formell zum Abendmahl geht, sondern es ist ein Stehen und Wandeln vor Gott (Ps. 134, 1; 1. M. 17, 1) in einem Lichte (1. Joh. 1, 7). Die Kinder Kohras preisen die glücklich, welche im Hause des Herrn wohnen (Ps. 84). Hier ist wahre Glückseligkeit. Hast du sie verloren? Dann suche sie mit allem Fleiß, wie die Sulamithin den Bräutigam. Denken wir an die Berufung in die Gemeinschaft Seines Sohnes. Die Pflege Seines Hauses sollte uns über alles gehen (1. Kor. 1, 9; Kol. 3, 1, 2). Wir werden sogar Hausgenossen Gottes genannt, Mitbürger und Heilige (Eph. 2, 19). Daraus ergeben sich für uns unvergleichliche Vorrechte.

**Das freimütige Hinzutreten** zum Thron der Gnade (Hebr. 4, 16; 10, 19; Eph. 2, 18).

1. Um Barmherzigkeit zu empfangen, Gnade und Hilfe zur Zeit, da sie uns Not tut (Joh. 14, 13). 2. Um Anbetung, Lob und Preis darzubringen (1. Tim. 1, 17; Eph. 3, 21; Hebr. 13, 15; Psalm 50, 23). 3. Das Sitzen am Tisch des Herrn. Da leidet niemand Mangel; der Herr schenkt voll ein (Ps. 23, 5; 1. Kor. 10, 21). Er füllt die Wasserkrüge,

bis oben an (Joh. 2). Dieses Vorrecht des Bleibens im Hause des Herrn findet der Gläubige in Johannes 15, da der Herr den Wunsch äußert: „Bleibet in mir.“ Er hat daran sieben köstliche Verheißungen geknüpft.

Dieses Hinzutreten finden wir im Krüppel Mephiboseth, dem Sohne Jonathans, den David in sein Haus aufnahm, ihm alles Verlorene zurückgab und der beständig am Tische des Königs saß (2. Sam. 9, 10). Auch Jojakim wurde aus dem Gefängnis befreit und aß nun beständig am Tisch des Königs von Babel (Jer. 52, 31-34). Ein gleiches Beispiel finden wir in der Rückkehr des verlorenen Sohnes (Luk. 15).

## Zuflucht des Gläubigen in Not Psalm 28

Ein Sprichwort sagt: „Not lehret beten!“ Nicht nur David, sondern alle Kinder Gottes geraten in Not. Allen steht die Verheißung in Psalm 50, 15 zu: „Rufe mich an in der Not.“ Alle dürfen der Erhörung gewiss sein. David bittet: „Schweige nicht“, sonst wäre ich den Gottlosen gleich. Das Schweigen Gottes schien lange zu währen, und das ist hart. Bei Abraham schwieg Gott 20 Jahre, bis der verheißene Isaak geboren wurde. Das Schweigen Gottes bedeutet für uns: „Haltet an im Gebet“ (Röm. 12, 12). Heute fragen viele: „Wie lange, Herr?“ Der Harrende wird belohnt (Luk. 1, 13). Das hat auch Joseph erfahren, dem die 13 Jahre unschuldigen Gefängnisses lange vorkamen (1. Mose 40, 15). Bald merkte er, dass Gott nicht schwieg, sondern antwortete (1. Mose 41).

David betete ernstlich! „Ich schrie.“ Schreien tut man in Not und Gefahr. Den lautesten Schrei hat gewiss der Herr selbst in Matthäus 27, 46 getan. Jona schrie aus dem unmöglichsten Ort und wurde erhört (Jona 2, 3). Samuel flehte ernstlich um Donner und Blitz und wurde alsbald erhört (1. Sam. 7, 10-12). Es gibt auch einen Herzensschrei, den nur der Herr hört (1. Sam. 1, 13. 15). Man denke an jene Frau in Matthäus 14, 36 und was sie zu sich sagte: „Wenn ich nur Seines Kleides Saum anrühre, dann werde ich gesund.“

**Zu wem betete David?** Zu Dir rufe ich Jahve, mein Fels. Der Fels ist das Bild der Festigkeit, der nicht wankt. Der Herr bleibt der Unwandelbare (Hebr. 13, 8). Der Gläubige weiß, wem er glaubt (2. Tim. 1, 12). Zuflucht nehmen zu zeitlichen Gütern enttäuscht. Auch das Halleluja der Menschen von heute kann morgen „Kreuzige Ihn“ lauten. Den Aposteln wollte man vor Begeisterung opfern und Kränze winden. Am nächsten Tag steinigten sie den Apostel Paulus (Apg. 14, 11. 19).

**Wie und wo betete David:** Er erhob seine Hände an heiliger Stätte. Das sollen und dürfen Gläubige an allen Orten tun (1. Tim. 2, 8). In Psalm 24 wird uns die nötige Anweisung gegeben. Vielleicht erinnerte sich David an die heiligen Hände Moses, die er zu Gott emporhob und damit einen großen Sieg errang (2. Mose 17, ). Oder an seinen geistlichen Vater Samuel, der viel durch sein Gebet erlangte. Beten heißt, heilige Hände zu Gott emporheben wie ein Kind, das sie in die seines Vaters legt.

David war nach Vers 6 voll Ruhm. Gepriesen sei Jahve, denn Er hat die Stimme meines Flehens gehört. Der Herr war Schild zwischen ihm und seinen Feinden, so dass ihn kein Geschoss treffen konnte. Er darf sagen: „Auf Ihn hat mein Herz vertraut, und mir ist geholfen.“ David betete wie Paulus in Philipper 4, 6 mit Danksagung.

Er war voller Freude inmitten von Ungemach. Das bewirkt das Gebet des Glaubens. Er sagt: mein Herz frohlockt. Erstaunliches lesen wir von unserem Herrn, der vor dem Wege nach Gethsemane und Golgatha einen Lobgesang sprach (Matth. 26, 30). „Als sie den Lobgesang gesprochen hatten“, ging Er in Seine dunkelste Nacht, da selbst der Tag zur Nacht wurde (Matth. 27, 45). Der Grund seiner Freude war, den Willen Gottes zu tun (Ps. 40, 8. 9). David war voller Ruhe, obwohl er von Gegnern umgeben war. Er vertraute Gott wie Paulus auf hoher See (Apg. 27, 25). David stimmte ein Loblied an: „Ich werde Ihn preisen mit meinem Liede.“ Das taten auch die drei im Feuerofen (Dan. 3), und die Apostel nach ihrer Gefangennahme (Apg. 4). Darum zage nie in dunkler Stunde! Lobgesang ist ein Zeugnis vor anderen (Ps. 40, 4; Apg. 16, 25).

**Der Ruhm des Gesalbten.** An seiner Berufung hielt David auch in der Verwerfung fest. Er vergaß nie den Tag, da Samuel ihn salbte. Unser Herr betonte es vor den Feinden (Luk. 4, 18; Matth. 26, 64). Was stärkt den Gläubigen heute? Seine Salbung, die er empfangen hat und auf ihm bleibt in allen Stürmen (1. Joh. 2, 27). Wir empfangen sie bei der Wiedergeburt; sie ist das Pfand unserer Erlösung (Eph. 1, 13. 14). Wir sind von unserem Gott zu Königen und Priestern gesalbt (Offb. 1, 5. 6).

**Der reiche Schlussvers** ist eine Fürbitte. Zu Anfang drückt er in vier Sätzen seine Bitten aus.

1. „Zu Dir rufe ich.“
2. „Schweige nicht wegen meiner Feinde.“
3. „Höre meine Stimme.“
4. „Sieh in meine emporgehobenen Hände.“

Am Schluss folgen ebenfalls vier Bitten:

1. „Rette Dein Volk.“ Es war damals und ist bis heute von Feinden bedroht; aber die Pforten der Hölle werden es nicht überwältigen. Der Herr bat um die Bewahrung der Seinen (Joh. 17, 11). Rette es, wenn ihm Gefahr droht. Das Gebet wird Er besonders an Israel in der großen Trübsal erhören.
2. „Segne Dein Erbteil.“ Israel und die Nationen sind Christi Erbteil (Jes. 53, 12). „Mache es fruchtbar wie den Weinstock, den Du Dir aus Ägypten geholt hast, den Satan vernichten möchte; befruchte ihn neu nach Deiner Verheißung“ (Jes. 5; 58, 12).
3. „Weide sie. Führe sie auf grünen Auen und zu frischen Wassern, mache sie stark, dass sie hüpfen, wie die Mastkälber.“
4. „Trage sie bis in Ewigkeit.“ Wie der Hirt das Lämmlein auf seiner Schulter oder wie der Hohepriester sein Volk auf der Brust trägt. Halte sie fest (Joh. 10, 28. 29).

Keinen Zufluchtsort als dich, nenne ich hienieden mein. Stütze mich und schütze mich, lass, o lass mich nicht allein. Mein Beschützer in der Not, wo die Seele sicher ruht, lass mich dort geborgen sein, bis vorbei des Sturmes Wut.

## Die Stimme Jahves Psalm 29

Alle Werke der Natur rühmen die Allmacht, Weisheit, Größe und Liebe Gottes. Das sehen wir in den Psalmen 8 und 19. Mit Bewunderung ruhen unsere Augen auf dem bezaubernden Alpenglühn. Im Mondschein sehen wir die silberbestrahlten Bergseen und die schneebedeckten Alpen in ihrer majestätischen Pracht. Auch die wogenden Kornfelder nötigen uns die Güte und Fürsorge Gottes zu preisen. All das und unendlich mehr ist allen Menschen gegeben, um den Schöpfer daran zu erkennen und Ihn zu preisen (Röm. 1, 20).

In diesem Psalm aber redet Gott in anderer Weise. Seine gewaltige Stimme in Sturm. Donner und Blitz mahnt zum Aufmerken. Er redet auf vielfache Weise (Hebr. 1, 1), durch die Natur, die Propheten und vor allem durch Seinen geliebten Sohn. Auf all diese gewaltigen Reden Gottes ruft uns der Heilige Geist zu: „Heute. so ihr Seine Stimme höret. verhärtet eure Herzen nicht.“ Über all dem Reden Gottes erschallt.

**Ein Befehl Gottes.** „Bringet dem Herrn die Ehre; betet Ihn an in heiligem Schmuck.“ Der Psalm ist an die Gewaltigen gerichtet. Es sind nicht die Engel gemeint, die Ihn beständig ehren durch ihr „heilig, heilig, heilig ist der Herr“. Hier sind die Herrscher der Welt gemeint, die alle Ehre und allen Ruhm für sich beanspruchen. Sie sollten Gott die Ehre geben. vor dem sie nicht mehr sind als ein Wurmfraß (Apg. 12, 23). Nebukadnezar rühmte sich der stolzen Stadt Babel. Kurz danach glich er den Ochsen des Feldes (Dan. 4. 28-37). Heute leben sie in ihrem stolzen Ich. bis sie die Berge anrufen werden (Offb. 6, 15-17). In Psalm 2, (0 werden sie aufgefordert, sich weisen zu lassen. Der Tag ist nahe, da Ihn alle Könige der Erde anbeten (Phil, 2, 11) wie König Josaphat. Der bestellte Sängerinnen, um mit ihnen im heiligen Schmuck den Herrn zu preisen (2. Chron. 20). Beachten wir die Stimme des Herrn! Sie wurde zuerst im Garten Eden gehört (1. Mose 3. 8) und wird in diesem Psalm siebenmal und ebenso oft in Offenbarung 10 genannt.

**1. „Die Stimme Jehovas ist auf den Wassern.“** Wir hören sie schon in 1. Mose 1. Dort schied die gewaltige Stimme das Trockene von den Wassern. Millionen von Menschen vernahmen Gottes Stimme durch Noah, verschlossen ihr inneres Ohr, ließen sich nicht strafen vom Geiste Gottes und kamen um. Sie war das letzte Reden Gottes in jener Zeit (Luk. 17, 27). Beachtenswert ist. dass die Völker der Endzeit mit einem brausenden Meer verglichen werden (Luk., 21, 25). Sie sind ganz im Umbruch. Je mehr wir uns dem Gericht nähern, umso stärker tobt es. Jetzt schon hören wir aus weiter Ferne die Donner rollen, die sich bald erschreckend entladen werden. Bis dahin predigen wir den Völkern das Evangelium.

**Die Stimme Jahves** ist gewaltig. Israel hörte sie und zitterte (2. Mose 19, 16). Er spricht, und es geschieht. Er sagt zum Meer „schweig!“ und es ist still; zu den Dämonen „fahret aus!“ und sie weichen. Auf Sein Reden werden sich dereinst die Gräber öffnen, und das Meer wird die Toten wiedergeben.

**Die Stimme Jahves** ist majestätisch. Vor ihr verblassen die Stimmen der Großen dieser Welt. Ein Pharao mag fragen: „Wer ist der Herr, des Stimme ich hören sollte“, und wo endet er? (2. Mose 14, 23). Wo sind die mächtigen Cäsaren des Altertums und ihre Reiche? Doch unser Gott bleibt der Unwandelbare (Offb. 18).

**Die Stimme Jahves** zerbricht Zedern und entwurzelt die stärksten Bäume (Dan. 4, 16-19) und bewegt sie, dass sie wie die Kälber hüpfen. Durch den Hauch Seines Mundes vernichtet Er Völker (Offb. 19, 21).

**Die Stimme Jahves** sprüht Feuerflammen. Sie legt Städte wie Sodom und Gomorra in Asche (1. Mose 19). Man denke an die sich empörende Rotte Korah und an ihr Ende (4. Mose 16, 32. 35).

**Die Stimme Jahves ist erschütternd.** Sie bewegt die Wüste (4. Mose 16, 32-35; Hebr. 12, 29). Sie schafft Wasserquellen in der Wüste und deckt einen Tisch (Ps. 107, 35). Das erlebte Hagar und auch das Volk Israel (1. Mose 21, 19; 4. M. 20, 11).

Die Stimme Jahves macht Hindinnen kreisen. Durch den Donner des Herrn entledigen sie sich ihrer Jungen. Sie entblößt Wälder, aber in Seinem Tempel ist Ruhe. Lehrreich sind die zwei ersten Verse und die zwei letzten.

**Der herrliche Schluss des Psalmes** zeigt uns Gottes Größe.

1. Jahve thront auf den Wasserfluten, wie wir das in 1. Mose 1, 3 und 6, 17 lesen. Gott ist erhaben über alles.
2. Jahve thront als König. Er ist der König der Zeitalter. Bald wird Er von Pol zu Pol herrschen (Matth. 26, 64).
3. Jahve wird Seinem Volke Stärke geben. Israel wird sie besonders während der großen Trübsal benötigen.  
Diese ermunternde Verheißung gilt Seinem Volk (Jes. 40, 29-31).
4. Jahve wird Sein Volk segnen mit Frieden. Diesen Segen wird Israel im Millennium genießen, während der Herr als Friedefürst auf Erden regieren wird (Luk. 2, 14).

Die Stimme Gottes wird Donner genannt (Hiob 37, 2; 40, 9). Vor ihr beugt sich Sein Volk (1. Sam. 12, 17-19); aber sie macht im besonderen die Feinde zuschanden (1. Sam. 7, 10). „Das ist mein geliebter Sohn, Ihn sollt ihr hören“ (Matth. 17, 5).

Wie ganz anders redet der Herr heute. In Hebräer 1 lesen wir: „Gott hat geredet“, ehemals durch die Propheten, oft mit ernstesten Drohungen. Und wie redet Er heute? Durch den Sohn Seiner Liebe.

### Ein Einweihungsgesang Psalm 30

So lautet die Überschrift in der Luther-Bibel. Er zerfällt in zwei Teile, in einen Lobpreis für göttliche Ehrungen und Gebetserhörungen, und dass ihm der Herr ein beständiges Haus zugesichert habe (2. Sam. 7, 11). Hier steht der Palast bereit zum Einzug des Königs. David sah, wie Gott Seine Verheißung erfüllte und ordnete eine Festversammlung an. Alle freuten sich mit ihm und priesen den Herrn.

**Danksagung.** „Ich preise Dich, Herr, denn Du hast mich erhört.“ Gebetserhörungen veranlassen stets zu Dank, seien sie persönlicher Art oder Erhörungen an andern (1. Tim. 2, 1-2). Danksagung öffnet den Weg zu neuen Segnungen (Ps. 50, 23). „Es ist ein köstlich Ding dem Herrn danken“ (Ps. 92, 23). Allein dem Herrn danken genügte David nicht, er veranstaltete einen

**Gesangottesdienst.** David versammelte die Heiligen, um mit ihnen den Herrn zu loben. Allein dem Herrn galt der Gesang; denn aller Segen kommt von Ihm. David sagt: „Ich preise Dich.“ Das soll der Inhalt jedes Gesanges sein. Preiset Seine Heiligkeit (Ps. 97, 12). Gott soll in unsere dankerfüllten Herzen hineinschauen. Gemeinsames Danken führt zu neuen Segnungen. Ein Beispiel dafür bietet Apostelgeschichte 4, 31f. David dankte auch für persönliche Erhörungen und für die Errettung von seinen Feinden (Apg. 23, 12f). Alle, die seinen Ruin suchten wie das Haus Sauls und andere, die hatte Gott beseitigt. Alle mussten erkennen, dass Gott den Thron Davids festigt. Er hatte ihm ein Haus gebaut und als Seinen Auserwählten bestätigt. Die Feinde mussten erkennen, dass Gott zu Seinem Knecht stand. Diener Gottes gehen oft durch Schmach, aber Gott bestätigt sie durch Frucht. Er deckt ihnen den Tisch angesichts ihrer Feinde (Ps. 23, 5).

**David dankt** dem Herrn für die Heilung. Offenbar war er ernstlich krank; denn er schrie zu Gott, und Er erhörte ihn (2. Kön. 20). David setzte sein Vertrauen nicht in die Ärzte (2. Chron. 16, 12), sondern auf Gott. Ärzte aufsuchen ist kein Unrecht, aber Asa wollte der göttlichen Zucht ausweichen.

**David dankt** dem Herrn für die Rettung vom Tode. Er sah sich fast im Scheol und dankt Gott für die Verlängerung seines Lebens. Den Frommen war langes Leben verheißen, besonders gehorsamen Kindern (2. Mose 20, 12). Vers 6 steht wohl in Verbindung mit seiner Krankheit, die seiner inneren Zurechtbringung dienen sollte. Krankheit ist in vielen Fällen das Mittel Gottes zu innerer Genesung. Die meisten Menschen weichen der göttlichen Zucht aus. Das tat auch David während einiger Zeit. Nach Psalm 32 schwieg er lange, ehe er seine Sünde bekannte. Wer auf die Zucht eingeht, erfährt, dass Gottes Zorn von kurzer Dauer ist. Weine über die Sünde; nachdem sie bekannt ist, kehrt Freude ein! Das ersehen wir aus Psalm 32, 11. „Freuet euch in Jahve und frohlocket ihr Gerechten.“

David dankt, dass ihm der Herr ein beständiges Haus gebaut hat, wie es ihm in 2. Samuel 7, 11 verheißen war. Er gab ihm damit einen neuen Beweis Seiner Treue und Güte und zugleich eine neue Bestätigung seines Königtums. Es ist stets viel Grund zum Danken, wenn Gott Seine Diener rechtfertigt und bestätigt. Heute geschieht es hauptsächlich durch die Frucht, die der Herr in ihrem Dienst wirkt. David singt nicht nur aus Dankbarkeit, sondern fordert die Heiligen zur Teilnahme auf, Ihn zu preisen.

David hat noch andere Gründe Gott zu loben

**David dankt** für Gebetserhörungen: dass Gott ihn nicht der Gier seiner Feinde überlassen hat. Gotteskinder haben viele Widersacher. Die Freude der Feinde währt oft nur kurze Zeit. Das erlebte keiner in solcher Weise als unser Herr, der Seine Nachfolger auf die kommenden Verfolgungen hingewiesen hat (Joh. 15, 18-25).

**Er dankt** dem Herrn für leibliche Heilung, die Er ihm geschenkt hat. Offenbar war er sehr krank und dem Tode nahe. Es scheint, er habe seine Krankheit als Zucht Gottes angesehen. Gott war einige Zeit zornig über ihn; aber David beugte sich. Die Ursache einer Krankheit beim andern zu beurteilen geschieht oft. Das machten selbst die Jünger beim Blindgeborenen (Joh. 9, 2). Der Herr aber sah Gottes Absicht. Der Ausgang sollte zur Ehre Gottes dienen. Gewiss gibt es Krankheit aus Zucht; aber wo Buße erfolgt, muss sie weichen (Hebr. 12, 7-11). Es gibt auch Ausnahmen. Nach Vergebung erfolgt oft Heilung. Das sehen wir in der Behandlung des Gelähmten, da der Herr zuerst die Vergebung nennt. David erlebt nach Psalm 109 beides: Vergebung und Heilung. Und er dankt!

**Er dankt** für Errettung vom Tode. Er ist ungewiss ob er sich auf eine Heilung bezieht oder auf andere Rettungen. Er dankt für sein inneres Erlebnis (Ps. 40, 1-3; Eph. 2, 1. 13).

**Ein Aufforderung zum Lobgesang.** David will mit dem Volk vereint den Herrn loben. Er hatte viele Instrumente angefertigt und große Chöre gegründet, nicht um mit der Schönheit des Gesanges zu prangen, sondern um gemeinsam den Herrn zu erfreuen. Singet dem Herrn ein neues Lied.

„Dich will ich loben, so lang ich bin.“

„Dich will ich preisen, Du ew'ge Liebe.“

## **In Vaterhänden** Psalm 31, 6

Dieser Psalm ist prophetischer Natur. Dies geht schon aus dem Text hervor, den letzten Worten des Herrn am Kreuz. Es sind herrliche Worte. Wohl dem, der in der Sterbensstunde sagen darf: „In Deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Das kann nur sagen, wer den Geist Christi hat; denn wer Ihn nicht hat ist nicht Sein. Dieser Vers ist ein reicher Trost für Sterbende. Johannes Hus wiederholte ihn in den Flammen des Scheiterhaufens. Polykarp sprach ihn in seiner Sterbestunde aus. Das Wort redet von großer Gewissheit angesichts des Todes und bedeutet „im Frieden heimgehen“. Wir wollen aber den Vers auf unseren Herrn anwenden, der ihn am Kreuz zitierte.

**Jesu Vollkommenheit** tritt uns überall entgegen, besonders während Seinen Leiden- und Sterbestunden. Er sprach sieben Worte, die Zitate der Schrift sind. Sein erstes und Sein letztes Wort begann und endete mit: „Vater.“ Beide sind Erfüllung der Schrift. Den Vater bei sich zu haben im Leiden und im Sterben setzt voraus, Sein Kind zu sein. Bezeichnend ist, dass der Herr gerade sieben Worte aussprach. Vollkommen war Sein Gewand und vollkommen Sein Leben und Sterben.

**Sein lauter und letzter Schrei.** Der Herr hat oft geschrien (Hebr. 5, 7). Hier hören wir Seinen letzten Schrei zum Vater. Jesus hat nie wegen Seiner Leiden geschrien. Er legte alles dem Vater dar. Lerne von Ihm! In allen jüdischen Häusern neigte zu jener Stunde ein Lamm sein Haupt: hier aber war es des Lammes Gottes letzter Schrei.

**Der bezahlte Erlösungspreis.** Der Sohn legte das Lösegeld voll in die Hand des heiligen Gottes. Die Erlösung, vor Grundlegung der Welt geplant, ist hier erfüllt worden; der Schuldbrief ist zerrissen. Überströmende Gnade und Liebe offenbarten sich. Jesus ging für uns in das Gericht und blutete für unsere Sünden. Wenn der ungläubige Sünder stirbt, steht er vor dem Richter und empfängt als Strafe die ewige Verdammnis (Hebr. 9, 27). Umgekehrt ist es bei dem Herrn: Er ging für uns zuerst in das Gericht und starb dann (Hebr. 9, 27).

**In Vaterhänden.** „Vater“ war des Herrn erstes Wort (Luk. 2, 49), das wir schon von Ihm als Knabe hören. Vater war oft Seine Anrede im Gebet. Und Vater waren Seine Worte am Kreuz. Es liegen die furchtbaren sechs Stunden Seiner Leiden zwischen dem zweimaligen Ausspruch „Vater“, die ihren Höhepunkt finden in: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Und der hier Vater ruft hat uns durch Seine Hingabe am Kreuz ans Vaterherz zurückgeführt (1. Petr. 3, 18). Nun aber alles vollendet ist, hat Er ausgerufen: „Es ist vollbracht!“ Es befreit Ihn aus den grausamen Händen der Sünder. Er darf sich wieder den liebenden Vaterhänden überlassen. Auf Erden litt er unter den Sündern, dereinst aber werden die Sünder, die Seine Retterhand ausschlugen und Ihn nicht aufnahmen, in Seine Richterhände fallen. Es ist kostbar zu wissen, dass nicht nur der Herr in den Händen des Vaters war, sondern, dass alle Seine Heiligen in Gottes Hand sind (5. Mose 33, 3; Joh. 10, 28. 29; 2. Tim. 1, 12).

**Des Vaters Antwort.** Als der Herr Seinen Geist in die Hände des Vaters legte, bezeugte Gott die Annahme durch kräftige Wunder (Matth. 27, 51-53), besonders aber durch die Auferstehung (Röm. 1, 4). Golgatha ist die Stätte der Wunder.

**Der Vorhang im Tempel zerriss** (Matth. 27, 50. 51). Furchtbar muss der Schreck der dienstuenden Priester gewesen sein, die sicher um ihr Leben bangten. Der Weg in das Heiligtum war nun offen für alle Glaubenden (Hebr. 10, 19. 20). Jesus hat uns den Weg zurück ins Vaterhaus gebahnt. Er ist hingegangen, den Seinen eine Stätte zuzubereiten (Joh. 14, 1-3). Er kommt wieder!

**Die Felse erbebt**, und die Felsen zerrissen. Der Fels Christus ward geschlagen, und aus Seiner Seite floss das Lebenswasser (Joh. 19, 34; 1. Joh. 5, 6). Welch ein ernstes Reden Gottes muss jenes Erdbeben Seinen Feinden gewesen sein (Offb. 6, 16)!

**Die Gräber öffneten sich.** Auch die Entschlafenen hatten Anteil an Jesus Sühneopfer. Sie erzählten ihresgleichen, dass der Tod besiegt sei, dass er sie nicht länger im Grabe zu halten vermochte, weil Jesus den Tod besiegt hat.

**Jesus ist unser Halt im Sterben.** Er hat den Tod für alle geschmeckt (Hebr. 2, 9). Wer in Frieden heimgehen will, muss wie Er oder Stephanus einen Vater haben, in dessen Hände er sich mit voller Sicherheit legen darf (Hebr. 6, 19; Apg. 7, 58).

**Wahre Herzensruhe** tritt uns überwältigend in Jesu Leiden entgegen und wir fürchten uns nicht im finsternen Tale (Ps. 23, 4). Erhebende Beispiele haben wir bei den drei Männern im Feuerofen und bei Daniel in der Löwengrube. Alle, die sich in den Händen des Vaters wissen, singen Loblieder (Ps. 73, 25). Zu dieser Ruhe ladet der Herr alle ein (Matth. 11, 28).

„Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen, drum folg ich seinen sel'gen Zügen.“

„Nur was Du Herr erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was Du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat. Gib mir, o mein Erbarmender, den Anblick Deiner Gnad. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt Du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so rei mich aus den Ängsten, kraft Deiner Angst und Pein.“

### **In sicheren Händen** Psalm 31, 15

Manche Ausleger nehmen an, dass David den Psalm in seiner schweren Verfolgungszeit durch Saul geschrieben hat. Wir sehen in diesem Psalm tiefe Dunkelheit, aber ebenso das Aufleuchten kindlichen Glaubens durch seinen Blick zu Gott. Er betrachtete sich wie ein Vogel im Netz, aber zugleich in den Händen seines Gottes, der ihn befreit.

**Davids kindlicher Glaube.** Er braucht Bilder, die sein Vertrauen stärken. Gott ist seine Felsenburg, Zufluchtsort für Menschen, die in Gefahr sind. Geborgen wie der Flüchtling in einem Schloss, fühlt er sich trotz vieler Verfolger in seinem Gott. Inmitten von Lüge, die keinen verschont, ruft er den Gott der Gerechtigkeit an. Wahrer Glaube rechnet nicht mit menschlicher Hilfe, nur allein mit Gott. Die Gefahr muss nahe gewesen sein, denn er bittet Gott um Eile. „Eilends hilf mir!“ Er schreit wie ein Ertrinkender um Hilfe.

**Der sichere Grund des Gebets.** Du bist mein Fels: Er weiß, dass er nicht wankt. Zugleich aber sagt er: „Um Deines Namens willen.“ Der Name des Herrn ist ein festes Schloss (Spr. 18, 10). Wer Ihn anruft, wird gerettet (Röm. 10, 13). Auch weiß David, dass er im Bunde mit Gott ist. So darf er Ihn zum Eingreifen anrufen, so wie Abraham seine Bundesgenossen mobilisierte (1. Mose 14). Das Wissen, Gott ist im Bunde, ist die stärkste Waffe im Kampf. Erinnern wir uns stets daran, in welchem unauflösliehen Bunde wir gesichert sind: im Blute unseres Herrn (Luk. 22, 20).

**Davids Vertrauen** (V. 5). Da merken wir wieder, dass wir einen messianischen Psalm vor uns haben. Der Herr zitierte ihn als letztes Wort am Kreuz. Er legte sich in des Vaters Hände. Bald darauf, am dritten Tag, folgte die Auferstehung. Kann es etwas Sichereres geben, als sich in den Händen Jesu und des Vaters zu wissen? Nichts kann uns aus Seiner Hand reißen (Joh. 10, 28). David hat es erfahren und begründet es mit dem Wort: „Du hast mich erlöst!“ Solch unfehlbarer Gewissheit folgt

**Davids Freude.** „Ich will frohlocken und mich freuen in Deiner Güte“ (V. 7). Beim Nachdenken über die Güte Gottes tritt alles Schwere zurück. Wir rühmen vor allem Seine Liebe, die vielen Rettungen und Bewahrungen. Wir folgen der Aufforderung in Psalm 30, 4. Neben viel Schwerem, das David erlebte, war er der größte Lobsänger. Er bekundete seine Freude in den Versen 9 bis 12. Freude ist eine Frucht des Geistes; sie veranlasst andere über den Grund seiner Freude nachzudenken, zumal sie die vielen Nöte Davids kannten.

**Davids Bitte „Sei mir gnädig!“** (V. 9-14). Wer um Gnade fleht, erfährt sie. Ich habe auf Dich vertraut! Ein solcher kann unmöglich enttäuscht werden. Es ist stets der Feind, der uns die Freudigkeit hinzutreten rauben möchte und als Grund dazu die lückenhafte Vergangenheit vorhält (V. 11). Gott selbst gedenkt unserer Sünden nicht mehr; sie sind ins Meer versenkt, da es am tiefsten ist. So blickt David von allem weg und sagt: „Ich vertraue auf Dich.“ Benütze zuversichtlich bei jeder Gelegenheit die Telefonnummer Gottes (Ps. 50, 15). Eine weitere Gewissheit: Meine Zeit steht in Deinen Händen. Unsere Abhängigkeit von Gott ist dauernd. In Seinen Händen liegen alle Vorkommnisse unseres Lebens, aber auch die Sterbestunde. Gott hat alles eingerechnet. Er macht unsere Anliegen zu den Seinen (Ps. 57, 5). Vergessen wir dabei das Eine nicht, dass unsere Zeit Ihm gehört, und dass die Zeit der Aussaat kurz ist. Völliger Glaube an das Wort ist die einzige Heilung von Sorgen. Der Glaube, dass unsere Zeit in Gottes Händen liegt, bewirkt ein Zunehmen in unserem Dienst (1. Kor. 15, 57); und führt zur:

**Anbetung.** „Wie groß ist Deine Güte für die, so Dich fürchten.“ David beweist es vor den Feinden. Sie sollen wissen, wem er vertraut und dass sie darum nichts gegen ihn vermögen, obwohl er vor ihren bösen Zungen nicht verschont blieb. Anbetung ist eine reife Frucht tiefer Gotteserkenntnis. Der Vater sucht Anbeter wie Abraham, der bereit war, Ihm sein Bestes zu geben (1. Mose 22, 8. 16).

**Ein neuer Lobpreis.** David denkt weiter nach und findet stets neuen Grund zum Danken. Je länger wir in den Sternenhimmel blicken, umso mehr Sterne entdecken wir. Das tat David im Rückblick auf die vielen Segnungen seines Lebens, darum war sein Lob beständig in seinem Munde (Ps. 34, 2). „Wer Dank opfert, der preiset mich.“ Und schon jetzt wollen wir in den Lobgesang der Erlösten einstimmen (Offb. 5, 9)!

**Eine reiche Ermunterung** finden wir in den zwei letzten Versen: „Liebet den Herrn“ alle Seine Heiligen, weil Er sie zuerst geliebet hat und ihnen ihre Treue und ihr Vertrauen reichlich vergilt (Joh. 14, 23).

„Seid stark!“ Die Ihm vertrauen sind die Starken (Eph. 6, 10). Ihnen wird zugleich ein guter Rat erteilt, getrost und unverzagt zu sein. Denke an den, der uns im Kampf vorangeht, der sagt: „Ich will vor euch hergehen.“ Vergessen wir nicht die uns verheißene Kraft im Kampf (Apg. 1, 8), auch nicht den verheißenen Lohn am Ende

(1. Kor. 15, 58). Alles ist uns zugesichert in Hebräer 12: „Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“

## **Eine Gott wohlgefällige Buße Psalm 32**

Der Psalm beginnt mit dem erhebenden Wort „glücklich“. Wir hörten das bereits im 1. Psalm. Glückselig ist der mit Gott wandelt wie Henoch und Noah. Wiederum hören wir ein „Glückselig“ und zwar von dem, dem die Sünde vergeben ist. Augustinus hing den ersten Vers über sein Bett, um sich in der Sterbestunde darüber zu freuen. Luther meinte, der Psalm könnte von Paulus geschrieben sein, weil er große Ähnlichkeit mit seiner Lehre hat. Wer also ist glücklich? Der die ganze Welt gewinnt und zu hohem Ansehen oder Ruhm gelangt? Niemals, sondern der, der Vergebung der Sünden hat, weil dieselben durch das Blut des Lammes zugedeckt sind.

**Die Stille der Nacht** benützt Gott oft, um die Menschen zum Nachdenken zu bringen. In der Gegenwart Gottes muss der Mensch schweigen. Es ist eine Zeit, in der er vor Gott nur stöhnen muss. Dann bekennt er seine Sünden der Reihe nach wie David. Nach meiner Bekehrung sprach unser Prediger über Psalm 32 und empfahl uns die Sünden daheim aufzuschreiben. Ich tat es; aber nach drei Zeilen hörte ich auf, weil mich meine Sünden wie ein Bienenschwarm umgaben. Ich tat dasselbe wie David:

**Ich bekannte Dir meine Sünde.** Ich nannte sie mit Namen, die mir ins Gedächtnis kamen. In der Stille merkt der Sünder, dass das Verschweigen der Sünde unmöglich ist. Sünde bekennen ist unumgänglich; der Herr muss in uns sehen, was Er in Nathanael sah: kein Trug. Wer denkt dabei nicht an Saulus, der mit Fasten und Beten drei Tage im Dunkeln saß. Wer erinnert sich nicht an den König Josia, dessen Tränen der Herr sah, nachdem ihm die Sünde aufgedeckt wurde (2. Chron. 34)? Die dreitausend Männer fragten am Pfingsttage im Bewusstsein ihrer Schuld: „Was sollen wir tun?“ Auf solche Fragen antwortet Gott bald, und es folgt die Vergebung.

Denken wir daran, dass es sich bei David nicht um einen verlorenen Sünder handelt. Er hatte Gott schon viele Loblieder gesungen und folgte längst dem Herrn nach. Doch war er als Kind Gottes gefallen; der Herr aber lässt die Seinen nicht versinken, die zu Ihm schreien. So wenig wie Er Petrus im See versinken ließ. Er ist der Gott derer, die von einem Fehltritt übereilt worden sind. Er bringt sie zurecht und sendet ihnen einen Seelsorger (Gal. 6, 1), auch dem David (2. Kön. 12, 1). Josia wurde durch die Prophetin Hulda geholfen (2. Chron. 34, 22-28). Dem Petrus begegnete der Herr persönlich (Joh. 21). Zurechthelfen und wiederherstellen des gefallenen Gotteskinds ist stets Gottes Absicht. Wer es tun lässt, bereitet Gott Freude. Was folgt auf ein solches Bekenntnis (Jak. 5, 20; Gal. 6, 1)?

**Vergebung.** „Da vergabst Du mir die Missetat meiner Sünde“ (V. 5). Das haben seither viele erfahren. Jener Frau, die mit Tränen zu Jesu Füßen kam, sagte der Herr: „Dir sind deine Sünden vergeben!“ Dasselbe sagt Er auch dem Gichtbrüchigen. Auf Sündenbekenntnis folgt Vergebung, das lernen wir in 1. Johannes 1, 9; der Vergebung folgt der Segen. Das sehen wir in Epheser 1.

**Kindschaft.** Deshalb wird jeder Fromme zu Dir beten. Mit der Bekehrung und Annahme Jesu sind wir Kinder geworden und dürfen beten: „Abba, lieber Vater.“ Jeder darf wie David in allen Lagen seine Anliegen vor Gott kundtun. Der gläubig Gewordene hat einen Vater, von dem David in Psalm 103, 13 sagt, dass Er sich über Kinder erbarmt. David war ein Beter! Das ersehen wir aus seinen Psalmen: Ein Mann, der Gott glaubte, und darum so Großes wirkte. Mose wurde die Stiftshütte auf dem Berge gezeigt. David erhielt den Plan für den Tempelbau, bei dem er sehr viel beitragen durfte (1. Chron. 28, 11. 14f; 1. Chron. 29, 2-5).

**Bewahrung.** „Große Wasserfluten sollen sie nicht wegschwemmen.“ Das Kind Gottes ist vielen Gefahren ausgesetzt. Satan geht umher wie ein brüllender Löwe und möchte sie verschlingen. Aber der Herr ist unser Bergungsort, eine hohe Feste. Wir stehen nicht nur auf dem Felsen, sondern wir sind geborgen in der Felsenkluff. Unser Gott ist eine Hilfe in Drangsalen (Ps. 46). Unser Herr selbst bittet den Vater um unsere Bewahrung (Joh. 17, 15). Er will uns unsträflich vor den Vater stellen.

**Er ist ihr Lehrer.** „Ich will dich unterweisen.“ Seine Unterweisung ist mir oft groß wie in der Belehrung der Emmausjünger. Er selbst war ihr Lehrer und das Wort Sein Lehrbuch. Er unterwies sie aus allen Schriften (Luk. 24, 27), und sie waren willige Schüler. Jedes von uns soll täglich zu Seinen Füßen sitzen wie Maria.

**Er ist unser Wegweiser.** Er will den Seinen den Weg zeigen. Seine Leitung ist sehr persönlich. Er leitet sie mit Seinen Augen wie Petrus: als seine und des Herrn Augen sich begegneten, ging Petrus hinaus und weinte bitterlich. Petrus war nicht widerspenstig wie ein Pferd. Er ließ sich in die Buße leiten und wiederherstellen. Die Widerspenstigen haben viele Schmerzen.

„Jesus meine Freude“ konnte David sagen. Er drückt sie in drei Worten aus. Freuet euch, frohlocket, jubelt, alle Gerechten, alle von Herzen Aufrichtigen. Wüssten Rückfällige, welche Freude ihrer harrt: sie würden sofort umkehren und wie David ihre Sünden bekennen.

Wollten alle Lukas 15, die Geschichte des verlorenen Sohnes, lesen, dann würden sie erfahren, dass der Herr sie so sehnsüchtig erwartet wie der Vater seinen verirrtten Sohn, und sie würden wieder fröhlich werden.

## David's Ruhm Psalm 33, 1-11

Der 32. Psalm endet mit drei köstlichen Worten: „Freuet euch in Jahve und frohlocket, ihr Gerechten, jubelt alle ihr von Herzen Aufrichtigen.“ In ähnlicher Weise beginnt Psalm 33: „Jubelt ihr Gerechten, preiset Jahve mit der Laute, und singet Ihm ein neues Lied. Spielet mit Jubelschall“ (Elberfelder - Übersetzung). Mit letzterem hat David nach seiner Rettung aus dem Schlamm der grausamen Grube begonnen (Ps. 40, 3). Immer wieder stimmt er neue Lieder an, weil er über die Güte, Treue und Größe Gottes nachdachte, sie stets neu erlebte. So musste er seine Harfe zur Hand nehmen, zu Gott emporschauen und Ihn preisen. Bei ihm sehen wir den wahren geistlichen Stand. Die Erlösten werden in Ewigkeit neue Lieder singen; man denke an Offenbarung 5, 9 oder an die 144 000 auf dem Berge Zion, die alle mit ihren Harfen dem Herrn ein neues Lied singen (Offb. 14).

**David rühmt das Wort Gottes.** Ihm ging es über alles.

Es war seine Speise, sein Genuss (Ps. 19, 19; 119, 103)

Er bewahrte das Wort (Ps. 119, 11)

Es war das Licht auf seinem Wege (Ps. 119, 105)

Es belebte ihn (Ps. 119, 25)

Er sann über das Wort (Ps. 119, 148)

David wusste, dass das Wort weise macht (Ps. 119, 104. 169).

Es war seine Speise, sein Genuss (Ps. 19, 10; 119, 103)

Das Wort war sein Ruhm (Ps. 56, 11)

**David rühmte die Werke Gottes (V. 4).** Das sahen wir bereits in den Psalmen 8 und 19. Sie erzählen von Seiner Herrlichkeit und rühmen Seiner Hände Werk. Die Schöpfung ist Gottes Bilderbuch; jedes Blatt lässt uns Neues schauen. Aber das größte aller Werke Gottes ist die Erlösung. Dabei heißt es nicht wie in Vers 6: „Er sprach, und es war da“ (1. Mose 1), sondern Er gab Seinen eingeborenen Sohn, für den Paulus Gott so herzlich dankte (2. Kor. 9, 15). Die Erlösung durch das Blut Jesu ist die größte Erfindung aller Zeiten, durch sie sind wir, Sein Werk, geschaffen in Christo Jesu (Eph. 2, 10) zu guten Werken.

**David rühmt die Güte Gottes.** Die Erde ist voll der Güte Gottes (V. 6) welche vor den Augen Davids stand (Ps. 26, 3). Er staunte, dass sie jeden Morgen neu ist. Sie leitet den Sünder zur Buße (Röm. 2, 4).

Güte ist ein Teil des Charakters Gottes (Ps. 25, 8; Matth. 19, 17)

Die Erde ist voll Seiner Güte (Ps. 104, 24; Röm. 2, 41)

Mose rief sie aus mit lauter Stimme (2. Mose 34, 6)

Gottes Güte sättigt den Menschen (Ps. 65, 101)

Gott gedenkt an den Armen in Seiner Güte (Ps. 68, 10. 11; 145, 9)

Wegen ihr sollen wir den Herrn preisen (Ps. 107, 8; Jer. 33, 9)

Wir dürfen um noch mehr bitten (2. Thess. 1, 11)

In unserem Herrn ist Gottes Güte aufs Völligste enthüllt (Joh. 3, 16).

**David rühmte Gottes Macht (V. 9).** Gott spricht nur ein Wort, und es ist da. Das sehen wir ausgeprägt in 1. Mose 1. Sie ist aber nicht nur geoffenbart in der Schöpfung, sondern auch in Seinem Wort. Es ist lebendig, kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert (Hebr. 4, 12) und ist so mächtig, dass es Scharen zu Boden wirft (Apg. 2). Menschen machen große Worte; aber der Herr lacht ihrer. Das Schwert aus Seinem Munde ist so mächtig, dass es in einem Augenblick Millionen umzubringen vermag; das wird geschehen, wenn der Allmächtige in Macht und Herrlichkeit erscheinen wird (Offb. 19, 21). Vergessen wir nicht Ihn zu preisen für die Kraft, die Er den Seinen verheißen hat (Apg. 1, 8). Gedenken wir stets daran, dass Er den Müden Kraft gibt (Jes. 40, 29-31).

**David rühmt die Gedanken Gottes (V. 11).** Er macht die Ratschlüsse der Feinde zunichte. Er vereitelt die Pläne der Völker (V. 19). Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Die Brüder Josephs hatten böse Absichten gegen ihren Bruder, doch die Absichten des Herrn mit ihm blieben lange Zeit verborgen, aber sie endeten segensreich (1. Mose 50, 20). Wie staunte Paulus über Gottes Gedanken bezüglich des Volkes Israel und der Gemeinde. Welche Tiefe des Reichtums in der Weisheit und der Erkenntnis Gottes (Röm. 11, 33-36). Alle Wege Gottes mit den Seinen dienen zum Wohl des Evangeliums (Phil. 1, 12. 13). Das sehen wir vor allem am Kreuz von Golgatha. Die Jünger konnten das lange nicht verstehen; als sie aber später dem auferstandenen Herrn begegneten, erkannten sie, dass es also sein musste (Apg. 2, 32-36). Sie verkündigten die Rettung des Menschen durch Ihn (Apg. 4, 12).

**David rühmt Gottes Treue (V. 11).** Die Gedanken seines Herzens wahren von Geschlecht zu Geschlecht. Was Er über die Seinen von Ewigkeit her beschlossen hat, führt Er aus. Er hat sie vor Grundlegung der Welt erwählt. geliebt und liebt sie bis ans Ende (Joh. 13, 1). Was Gott einem Abraham verheißen und geschworen hat, erfüllte Er. Man denke nur an Sein Gedenken bezüglich Israel, als es noch in Ägyptenland seufzte und wie Er es herausgeführt hat. Als es später mächtigen

Feinden gegenüberstand, gedachte Gott Seines Bundes und rettete das Volk. Auch brachte Er es aus der Gefangenschaft von Babel zurück in sein Land. So dürfen wir auch gewiss sein, dass Gott alles, was Er Israel und uns verheißen hat, erfüllen wird. Bald wird Er selbst auf dem Berge Zion als König regieren, alle Völker werden Ihm dienen.

Mit dem Dichter singen wir: Gott ist getreu. Sein Herz, Sein Vaterherz verlässt die Seinen nie! Gott ist getreu, im Wohlsein und im Schmerz erfreut und trägt Er sie. Weicht Berge, weicht, fällt hin ihr Hügel. Mein Glaubensgrund hat dieses Siegel, Gott ist getreu!

## **Rechte oder falsche Zuflucht** Psalm 33, 12-22

Der erste Teil des Psalmes beginnt mit Jubel, Anbetung und Lobgesang; der zweite mit dem uns bekannten Wort „Glückselig“. Dieses kostbare Wort benützt der Herr achtmal in der Bergpredigt (Matth. 5, 3-11). Wir lesen: „Und Er tat Seinen Mund auf, lehrte und sprach: „Glückselig sind ...“ Was sagt David in unserem Psalm?

**Glückselig** ist das Volk, deren Gott Jahve ist. Damit meinte er natürlich das Volk Israel, denn ihm hatte Gott Seinen Beistand zugesichert. Auch Mose hat in 5. Mose 33, 29 gesagt: „Glückselig bist du Israel! Wo ist ein Volk wie du, gerettet durch Jahve, dem Schild deiner Hilfe, und der das Schwert deiner Hoheit ist. Es werden dir schmeicheln deine Feinde, und du wirst einherschreiten auf ihren Höhen.“ Mose hat alle Hartnäckigkeit Pharaos miterlebt, der Israel nicht ziehen lassen wollte bis zur Grenze Kanaans. Er sah die Treue Gottes trotz Israels vielfacher Untreue und Sünde. Er gratulierte Israel mit dem Worte: „Glückselig bist du.“ Darf aber das Volk Gottes der Gegenwart nicht in weit größerem Maße einstimmen (Gal. 2, 20)! „Der mich geliebt und der sich für mich dahingegeben hat.“ Vor allem aber, wenn wir an den herrlichen Ausgang denken. Israel freute sich aufs Betreten des Landes, darinnen Milch und Honig fließt. Wir aber sehnen uns nach dem Vaterhaus droben, um dort allezeit bei dem Herrn zu sein. Deshalb sagen wir auch: „Glückselig bist du.“ Wir wissen, dass Besseres vor uns liegt, mehr als das Land Kanaan vor Israel! Bald wird uns Josua in das Vaterhaus führen. Schauen wir auf

**Gottes Herablassungen.** Der Herr schaut vom Himmel auf uns herab. Erinnern wir uns daran, wie Er auf alle vom Kreuze herabschaute; nicht nur auf Seine Mutter, sondern in Seiner Fürbitte uns alle einschließt. Wie sehr sollten wir Ihn lieben, wenn wir an seinen alles segnenden Blick denken! „Durch Seine Wunden sind wir geheilt“ (Joh. 3, 14-16). Er blickt beständig auf uns, die wir Sein Volk und die Schafe Seiner Weide sind (Psalm 100). Niemals zieht Er Sein Auge von uns ab. Wir wissen, dass Er zur Rechten Gottes sitzt und uns beständig vor Gott vertritt (Hebr. 7, 25). Obwohl Seine Wohnung hoch oben ist, sieht Er unser Herz und kennt es besser als wir selbst. Asaph sagt: „Du kennst sie von ferne“ (Ps. 139, 2. 14).

Worauf schaut Gott bei den Menschenkindern? Einmal um zu sehen, ob einer ist, der nach Ihm frage (Ps. 14, 3) und zum andern ihre Treue zu prüfen. Gott prüfte Abraham, und dieser setzte Gott in Staunen mit seinem Gehorsam (1. M. 22, 1. 16). Er prüfte den König Saul, aber der versagte und er verlor seine Krone. Einst wird Er dich prüfen (2. Kor. 5, 10).

Er ist der Herzensbildner (V. 15). Er bildet die Herzen. Der Herr sah die Herzen der Pharisäer und sagte ihnen: Warum denkt ihr so Arges in euren Herzen? Jesus kannte die Liebesgedanken der Maria, die Ihn mit ihrer Salbe ehrte. Er kannte die bösen Gedanken des Judas (Mark. 14, 8. 9; Joh. 12, 4). Jesus sah die letzten Heller jener Frau, die sie in den Gotteskasten warf und alles opferte (Mark. 12, 42). Er sah auch die, die nur von ihrem Überfluss gaben (Mark. 12, 41. 42). Jesus beurteilt die Herzensbeweggründe. Obwohl Markus im Dienste versagte und umkehrte (Apg. 15, 37; 2. Tim. 4, 11), sah der Herr sein Sehnen, Ihm zu dienen. Er sieht das heiße Verlangen der Seinen fruchtbar für Ihn zu sein, obwohl sie selbst unzufrieden mit sich sind. Die Augen des Herrn durchstreifen die ganze Erde, um sich an denen mächtig zu erweisen, deren Herzen ungeteilt auf Ihn gerichtet sind (2. Chron. 16, 9). Ein solches Herz hatte Asa, und Gott gab ihm den Sieg.

**Falsche Zuflucht** (V. 16. 17). David verließ sich einst auf sein Heer, in dem er alle Wehrmänner zählen ließ. Was war der Ausgang (2. Sam. 24, 2. 15)? Der Herr schlug 70 000 Männer, auf die er sein Vertrauen setzte, durch die Pest (2. Sam. 24, 2. 15). Hier hat David gelernt nicht auf Pferd und Reiter zu vertrauen, sondern auf seinen Gott. Könige oder Staatschefs, die ganze Völker repräsentieren, verlassen sich auf ihre Flugwaffen und Atombomben; aber ihre Machtlosigkeit gegenüber Gott wird in Harmagedon offenbar werden. Ein „kleiner“ David mag noch heute einen „großen“ Goliath schlagen; das haben die zwei Sinaifeldzüge bewiesen. Einer wird tausend jagen und hundert zehntausend (3. Mose 26, 8). Alles geht nach Gottes Plan. Er hat den Nationen die Grenzen gesetzt (5. Mose 32, 8). Uns gebietet das Wort: „Vertrauet nicht auf Fürsten (Ps. 146, 3), sondern verlasst euch auf den Herrn!“

**Rechte Zuflucht** (V. 18-22). Das Auge des Herrn wacht über den Seinen, über allen, die mit Ihm rechnen und die auf Seine Güte hoffen. Er vermag sie aus dem Rachen des Löwen zu retten (Ps. 22, 21). Er zieht Sein Auge nicht ab von den Seinen (Hiob 36, 7). Worauf vertrauen wir? Die nächsten Verse besagen es. Unsere Seele wartet auf Ihn. Was ist Er den Seinen?

Eine **Hilfe**, reichlich erfunden in Nöten.

Ein **Schild**, Sicherheit, Bewahrung, also Helfer und Bewahrer. **Vertrauen** in Seinen heiligen Namen. Freude an der Güte, die ewiglich währt.

Ein **Harren** auf Seine Güte (Ps. 118).

Ein sicheres Bild der Zuflucht bietet die Arche. Sie war göttlicher Herkunft. Zur Zeit, da das Gericht über die Erde hereinbrach, befahl der Herr dem Noah: „Gehe in die Arche, du und dein Haus.“ Noah gehorchte, ging ein und ward gerettet.

## **Reiche Aufmunterung** Psalm 34, 1-12

Der 34. Psalm hat in Millionen von Gotteskindern ein lautes Echo gefunden. Er gleicht in mancher Hinsicht der reichen Ermunterung des Apostels in Philipper 4, 4: „Freuet euch in dem Herrn allezeit.“ Er selbst hat es in trübsten Lagen bewiesen (Apg. 16, 25). In welchen Zeitpunkt der Psalm hineingehört ist ungewiss; wahrscheinlich aber in die Zeit nach seiner Rückkehr aus dem Philisterlande, da er gleich anschließend einen großen Sieg errang (1. Sam. 30).

Der Psalm ist ein persönliches Zeugnis. Sein Herz war voll Dank; alle sollten mit ihm Gott loben. Persönliche Zeugnisse über Erlebnisse mit Gott sind immer eine Aufmunterung für die Umgebung. Das sehen wir auch in den Psalmen 40, 3 und 116, 17-19, wo David Gott in den Vorhöfen vor der Menge lobte.

**Das schönste Vorhaben.** „Ich will den Herrn loben.“ Dieses Lob schuldet jedes Kind Gottes dem Erretter für die große Tatsache, Ihm anzugehören und Ihn mit Vater anrufen zu dürfen. Wer an die Fülle der Segnungen denkt, muss Ihn loben.

**Allezeit.** Ihn zu loben nach schönen Erlebnissen, nach Gebetserhörungen, ist selbstverständlich. Ihn aber zu loben in Nöten und unerträglichen Schmerzen, wie das Hiob tat, ist eine andere Sache. Hiob dankte für das Gute und das Schwere (Hiob 1, 21). Er unterstreicht noch seine Absicht, den Herrn zu loben, mit dem Wort: „Beständig soll sein Lob in seinem Munde sein“, weil er stets derselbe ist in Seinen Liebesabsichten und auch in Prüfungen. Denken wir nur an Seine regelmäßige Versorgung (Ps. 67, 5-7).

Rühmen soll sich meine Seele in Jahve. Die Menschen brüsten sich gerne ihrer Taten und Werke; David aber rühmt sich des Herrn. Paulus rühmte sich allein des Kreuzes Christi, weil es sein alles war. Wer den Herrn kennt oder erfahren hat, muss sich Seiner rühmen und andern den Weg zu dieser Freude zeigen. Die größte Freude, die wir einem Menschen bringen können, ist das Heil in Christo. David genügte es nicht Gott allein zu preisen, sondern er forderte andere dazu auf.

Lasst uns miteinander den Herrn loben! Große Verheißungen ruhen auf gemeinsamem Gebet und Dank (Matth. 18, 19). Daniel und seine Freunde gingen in Lebensgefahr gemeinsam in das Gebet und nach der Erhörung gewiss auch zum Dank (Dan. 2, 17-20). Sie ehrten Seinen Namen. Gott selbst hat Ihn hoch erhoben, und wir, die nach Seinem Namen genannt sind, ehren Ihn in Wort und Wandel.

**Der Grund des Dankes** floss aus allerlei Erlebnissen. David suchte den Herrn. Dazu fordert die Schrift uns alle auf. Das soll früh beginnen (Ps. 63, 1). Der Herr selbst ließ sich früh das Ohr wecken (Jes. 50, 4). Die Frauen kamen in der Frühe zur Gruft und fanden mehr, als sie suchten: nicht einen Leichnam, sondern den auferstandenen Herrn.

David fand Erhörung (V. 7). Dieser Elende rief Gott an. David mag an sein Elend gedacht haben, an die mannigfaltigen Gefahren, besonders an die zahlreichen Rettungen. Gott ist ein Helfer der Armen und Elenden. Was hat der Herr Seinem Volke in Ägypten gesagt: „Ich habe ihr Elend gesehen und bin herabgekommen sie zu retten“ (2. Mose 3, 7). Die Elenden dürfen in besonderer Weise den reichen und mächtigen Gott anrufen (Zeph. 2, 3). Diese finden nicht nur Erhörung, sondern weit mehr:

**Aufmunterung und Erquickung (V. 16).** Die auf Ihn sehen, werden erheitert. Als die Jünger aus Furcht hinter verschlossenen Türen saßen, erschien ihnen der Herr mit dem Gruß: „Friede sei mit euch!“ Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen. Ihre Gesichter strahlten wie das eines Mose, als er vom Berge herabkam. Auf Jesus blicken ist der Weg zu leuchtenden Augen (Ps. 34, 6). David erlebte Bewahrung. „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten“ (Ps. 34, 8). Einmal sah ihn David leibhaftig (2. Sam. 24, 17). Engel sind nach Hebt. 1, 14 zu unserem Wohl ausgesandt. Das erlebte David, und Jakob hat sie reichlich erfahren (1. Mose 28 und 32). Am Ende seines Lebens rühmte er den Engel des Herrn, der ihn aus allen Nöten errettet hat (1. Mose 48, 9). Oft wurden Gläubige wunderbar errettet; ein Engel befreite die Apostel Petrus und Johannes und öffnete ihnen die Gefängnistüre (Apg. 5, 19; 12, 7). Während Paulus in großer Seenot war, ermunterte ihn ein Engel mit der frohen Botschaft, dass alle, die mit ihm im Schiffe waren, gerettet wurden und dass er vor dem Kaiser stehen werde (Apg. 27, 23). Nach all den reichen Erfahrungen Davids durfte er andere einladen wie an einen reich gedeckten Tisch.

**„Schmecket und sehet.“** David hat viel genossen; das haben wir schon im 23. Psalm gelernt. Hier ladet er sie zu einer Kostprobe ein: sie sollen den Herrn, Seine Güte und Seine Freundlichkeit in sich aufnehmen wie die tägliche Speise. Jonathan sagte zu seiner Umgebung, nachdem er vom Honig gegessen hatte: „Sehet, wie hell meine Augen sind“ (1. Sam. 14, 27). Es ist, als sage David: ihr hört mein Lob über Seine Güte, nun kommt, nehmt, schmeckt auch. Ihr werdet mit mir den Herrn loben. Das Wort war seine Speise, es stärkte ihn. Auch uns fordert der Herr zum Genuss auf: „Wer mein Fleisch isst und trinkt Mein Blut, der bleibt in Mir und Ich in ihm“ (Joh. 6, 56). In den Versen 9 und 10 fordert David alle zur wahren Gottesfurcht und Ehre auf, denn diese haben keinen Mangel. Sie stimmen in Psalm 23, 1 ein: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“

## **Eine Predigt Davids Psalm 34, 11-22**

„Kommt her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des Herrn lehren.“ Das ist ein lehrreiches Thema. Es ist nicht nur für Kinder, sondern für jung und alt.

**Die Zuhörer** waren wahrscheinlich die, welche ihn begleiteten, die mit ihm aus dem Philisterland kamen, als Achis sie heimschickte (1. Sam. 21, 14-16). Es waren lauter enttäuschte Männer. Solchen zu predigen ist schwer. Alle hatten das gleiche Schicksal erlebt und teilten das gleiche Los.

**Der Prediger** war David selbst. Wollte er die Furcht des Herrn lehren, so musste er sie selbst vorleben. Alles Lehren ohne Vorbild des Lehrers ist fruchtlos. Davids Benehmen in ihrer Mitte, sein Kriegsruhm, sein Sich-Annehmen der Armen und vor allem sein einfältiger Glaube, wie auch sein vorbildlicher Wandel gaben ihm Vollmacht vor den Hörern. Obwohl er über ihnen stand, machte er sich in allem eins mit ihnen.

**Seine Anrede.** Er nennt sie Kinder, wie Johannes, der auch seine Leser mit „liebe Kindlein“ begrüßt. Sein Gegenstand war überaus wichtig: „die Furcht des Herrn“. Woher kommen all die Unruhen der Welt, besonders unter der Jugend? Sie hat keine Gottesfurcht und Ehrfurcht vor Gott. David bittet sie um ihre Aufmerksamkeit. Es ist mühsam, vor unaufmerksamen Zuhörern zu reden. Sonntagsschullehrer leiden darunter. Gott fordert Gehorsam lose Zungen im Zaum zu halten, sich lösen vom Bösen. Davids Nachfolger waren eine lose Gesellschaft (lies 1. Sam. 22, 1-3); sie in Schach zu halten bedeutet große Autorität. Wer leben und gute Tage sehen will, halte seine Zunge in Schach. David brauchte sie zum Loben und Singen. Und Du? Keins der Glieder unseres Leibes richtet so viel Schaden an als die Zunge. David hatte es bitter an sich erfahren; er redet von ihr als von einem verletzenden Schwert. Er macht uns weiter in seiner Predigt auf vieles aufmerksam.

**Er erwähnt die Augen Gottes** und wie sie auf die Gerechten gerichtet sind. In 2. Chronik 16, 9 lesen wir: „Des Herrn Augen durchlaufen alle Lande, daß Er Stärke die, so von ganzem Herzen an Ihm hängen“. Er hört auch die bösen Worte (4. Mose 12, 2). Gott sah das Elend der Kinder Israel in Ägypten (2. Mose 3, 7), Sein Ohr war offen für ihr Schreien. So kam Er herab um sie zu retten. Aber es ist auch offen gegen das Böse: Er sah den Diebstahl Achans und den des Gehasi (Jos. 2; 2. Kön. 5). Beachten wir auch das Urteil Gottes: Ich will seinen Namen ausrotten!

**Er ermuntert die Gerechten.** „Wenn sie schreien befreit Er sie aus ihrer Not.“ Das hat David selbst reichlich erfahren, und wir auch.

Wer den Namen des Herrn anruft, der soll errettet werden (Apg. 2, 21). Wie ein Vater sein Kind beobachtet, so auch der Vater im Himmel die Seinen. Er sucht stets ihr Wohl, gedenkt ihrer Bedürfnisse. Der Herr sagt: „Euer Vater weiß, was ihr bedürft.“ Er behandelt sie ganz persönlich. Manche muss Er auch in Zucht nehmen, wie es jeder weise Vater tut (Hebr. 12, 5).

Eine ganz herrliche Verheißung: „Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagenen Gemütes sind.“ Das hat David reichlich erfahren. Denken wir an seinen Herzensschrei in Psalm 51: „Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst Du, o Gott, nicht verachten.“

**Die Prüfungen der Gerechten** sind allen zuteil geworden (Hebr. 12, 6-11). „Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt Er.“ Wollen wir daran denken, dass der Herr aus Liebe züchtigt, nicht unbesonnen, wie manche Väter, hastig und im Zorn. Kinder Gottes haben Trübsal, aber auch viel Freude. Diese Welt ist für manche eine Zeit der Leiden, aber sie dürfen damit rechnen, dass der Herr bei ihnen ist. Oft braucht Gott böse Nachbarn zu unserer Läuterung, manchmal selbst die Nächsten; aber wer ausharrt, erhält reichen Lohn. Das Gold ist erst dann köstlich, wenn es im Schmelzofen geläutert worden ist (Mal. 2, 3). Gott hat einen Jakob geläutert, dass aus dem Hinterlistigen ein Israel, Gotteskämpfer, geworden ist und geradezu einen gesegneten Ausgang erlebte (Lies 1. Mose 49 und 50). Es geht wie bei unserem Herrn durch Leiden zur Herrlichkeit. In dem Sinn ist Joseph ein leuchtendes Vorbild. Ein schönes Bild finden wir in Johannes 15, wo der Herr vom Weinstock und der Rebe redet, und den Weg zur Fruchtbarkeit lehrt durch Reinigen und Beschneiden der Rebe. Damit bringt sie viel Frucht.

**Er bewahrt.** Vers 20 ist ein Hinweis auf die Herabnahme des Herrn vom Kreuz. Ihm durfte kein Bein gebrochen werden (Joh. 19, 36). Den Schwächern zerbrach man die Glieder, nicht aber dem Herrn. Der Vater wachte über allem. Welch ein Trost für uns!

Und was geschieht den Gottlosen? Sie wird das Unglück treffen, besonders die, welche Gottes Volk hassen und verfolgen. Herodes hat es schon in diesem Leben erfahren: lebendig wurde er von Würmern gefressen (Apg. 12, 23). Dasselbe ist dem Spötter Belsazar widerfahren. In der Nacht, da er spottete, kam er um (Dan. 5). Das aber ist nur das zeitliche Gericht, das ewige folgt nach. Beachten wir den herrlichen Schlussvers: „Alle, die auf Ihn trauen, werden nicht büßen.“ Und an anderer Stelle sagt derselbe Psalmist: „Alle, die auf Ihn trauen, werden nicht zuschanden.“ Ihm allein vertrauen von Herzen, singen wir oft, und alle, die Ihm vertrauen, sind wie Daniel voll Lob.

## **Der Elende und seine Rettung** Psalm 34, 6

Der Elende rief, und Jahve hörte. Aus allen seinen Bedrängnissen rettete er Ihn. Da steigt die Frage auf: wer ist wohl der hier genannte Elende? Kein anderer als David; denn wer unter den Männern der Schrift ist durch so viel Elend und Not hindurchgegangen, wie er? Doch wer hat so viele Rettungen erlebt wie er? Gewiss dürfen wir noch an den Größeren denken als David. Es ist unser Herr! David sagt von Ihm: „Ich bin ein Wurm vor Dir und kein Mensch“ (Ps. 22, 6). Psalm 69, 2: „Ich bin versunken im tiefen Schlamm.“ Ja, dieser Elende rief in Gethsemane, worauf ein Engel vom Himmel kam und Ihn stärkte. Oder der am Kreuz schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Dieser Elende, der ausharrte, ist nicht ersonnenen Fabeln gefolgt (2. Petr. 1, 6), sondern der Wahrheit. Und die ist Jesus selbst (Joh. 14, 6). Darin ist David das beste Beispiel. Der Arme schrie.

**Ein demütiger Charakter.** Wir erwähnten David selbst als Elenden trotz seiner erhabenen Stellung als Gesalbten Gottes, Er war nicht leiblich arm, glich aber einem zerschlagenen Gefäß. Hier haben wir eine getreue Beschreibung des Mannes nach dem Herzen Gottes. Der Vers beschreibt einen Sünder, der zermürbt am Boden liegt. Er erkennt sich in seinem ganzen Elend und schreit wie der Zöllner: „Gott sei mir gnädig.“ Er bekennt: «In mir, in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes.» Er sieht sich, wie Ihn der Herr in Offenbarung 3, 17 beschreibt. Er ist ohne Christus und ohne Hoffnung. Das ist das Bild des natürlichen Menschen. Er ruft ein „Wehe mir!“ über sich aus und „Herr, rette mich!“ Er wird nicht enttäuscht (Jes. 66, 2).

**Betrübte Gotteskinder** dürfen Teilhaber der Reichtümer Christi und Seiner Herrlichkeit sein (2. Petr. 1, 4). Sie gehen oft durch Nöte aller Art, sind vielen Gefahren ausgesetzt, wie das David war; aber sie schauen auf das schöne Ende (Hebr. 11, 24-26). Wie Mose fühlen sie oft ihre Hilflosigkeit. Viel Schönes haben sie erlebt. Nun befinden sie sich wie der Christ in „Bunyan's Pilgerreise“ im Tal der Schrecken, manchmal wie David tief in Sündenschuld. Sie sehen nichts als Sünde und rufen aus: „Ich elender Mensch.“ Sie sind auch arm im Geist: aber ihrer ist dennoch das Reich der Himmel. Der Herr gedenkt ihrer, Er richtet die Niedergebeugten auf (Ps. 145, 8).

**Jehova hört.** Das ist die Erfahrung des Elenden, der in seiner Ohnmacht zu Gott schreit. David war der Mann, der sich stets zu Gott hielt. In allen seinen Bedrängnissen suchte er Ihn und erlebte eine Rettung um die andere. Er blickte auf Ihn und wurde nicht beschämt (Hebr. 12, 3).

**Das herrliche Vorrecht.** Dieser Elende rief, und der Herr hörte ihn wie einst Israel in Ägypten (2. Mose 3. 7. 8). David rief seinen Gott an. Er kannte Ihn aus vielen Erlebnissen und Verheißungen. Sicher hat er auch die Führungen und Rettungen der Väter studiert. Dass er viel über das Wort sann, geht gerade aus den Psalmen hervor. Er musste nicht zu Götzen schreien, wie jene auf dem Berg Karmel und keine Erhörung fanden (1. Kön. 18; Ps. 95, 6. 7). Seine Zuflucht in jeder Lage war sein Gott (Ps. 62, 1. 2).

**Die Art seines Betens** war ein Schreien wie beim Herrn selbst (Hebr. 5, 7) und bei Jakob, als er in tiefer Not war (1. Mose 32, 24f). Das bedeutet Vertrauen. David führte ein Gebetsleben, flehte morgens, mittags und abends. Sein Beten bezeugt Ausharren im Gebet. Noch mehr: er übte das Danken. Das tat er siebenmal des Tages (Ps. 119, 164). Er erlebte beständig die Güte Gottes und konnte darum immer wieder danken.

**Der Erfolg im Gebet.** Er schrie, und der Herr hörte, was wie von Freundschaft klingt (Luk. 11, 5). Gottes Augen sind offen für die Gerechten (Jes. 59, 1). Die Erhörung aufrichtigen Bittens ist gewiss! Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die Ihn fürchten (Ps. 103; 91, 15. 16; 1. Joh. 5, 14. 15).

**Glückliche Befreiung.** Aus all seinen Bedrängnissen errettete Er ihn. Ob David hier an eine besondere Rettung dachte, wissen wir nicht, aber sein Zeugnis ist höchst ermutigend. Es schließt mancherlei ein. David redet in der Mehrzahl: aus allen Bedrängnissen. Kinder Gottes sind vielem unterworfen, mehr als andere Menschen, der Gläubige dazu oft um Jesu Willen (Hebr. 12, 6-11; Apg. 5, 40. 41).

Gläubige sind getragen in ihren Trübsalen. Sie nehmen Gott im Vertrauen an, befehlen sich in Seine Hände und sind geborgen (Jes. 43, 2; 63, 9). Ihnen ist es geschenkt zu leiden (Phil. 1, 29). Sie werden befreit. Das hat nicht nur David, sondern das dürfen alle Beter erfahren (Ps. 103, 1-4). Solange wir hienieden wallen sind wir vielen

Trübsalen unterworfen. Bald aber wird unser Leib der Niedrigkeit befreit, dass er ähnlich werde Seinem Leib der Herrlichkeit (Phil. 3, 21). Für Gottes Volk ist noch eine Ruhe vorhanden, wo kein Leid und kein Geschrei mehr sein wird. Gott wird jede Träne abwischen (Jes. 35, 10; Offb. 7, 17).

Was sagt uns das ganze? Dass Menschen, die überhaupt nicht beten können, sehr arm sind, da sie keinen Gott haben, um Ihn in Nöten anzurufen. Wir dürfen zum Herrn kommen als Elende und Demütige und dürfen ohne Unterlass beten, weil wir das Bewusstsein der Erhörung kennen.

### **Ermunterung zum Gebet** Psalm 34, 7

Dieser Elende rief, und Jahve hörte, und aus allen seinen Bedrängnissen rettet er ihn (Elberfelder - Übersetzung). Die Nachfolge Christi ist oft schwer, aber voll köstlicher Wirklichkeiten. Wir sind nicht ersonnenen Fabeln gefolgt, sondern dem sicheren Wort (2. Petr. 1, 16), gegründet auf den Eckstein (Eph. 2, 20; 1. Joh. 1, 1). Wir wurden durch das Wort erweckt, erhielten Vergebung und den Heiligen Geist (Eph. 1, 7. 13) und stehen nun als Gotteskinder im Genuss größter Vorrechte, indem wir allzeit dem Gnadenthron nahen dürfen (Hebr. 4, 16). Aus Dankbarkeit und von Liebe getrieben verzehren wir uns, wie das David in Vers 1 und 2 sagt, in Jesu Dienst. Von dreierlei redet der Text: 1. der Elende, 2. sein Gebet und 3. die Erhörung.

**Der Elende.** Wer ist es wohl? Gewiss zunächst David. Elend, arm, warum? War er nicht König mit großem Reichtum? Äußerlicher Wohlstand ist keine Garantie innerer Befriedigung. David war auch nicht arm in geistlichen Gütern, denn er hat reiche geistliche Schätze hinterlassen. Er war auch nicht arm in Glaubenserfahrungen, denn er hat große Glaubenssiege erkämpft (1. Sam. 17, 34. 35). Was war denn seine Not? Offenbar fühlte er sich unter anderem innerlich elend. „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, Herr, Gott erhör mein Flehen.“ So war es bei David. Elende, Arme dieser Art preist Jesus selig (Matth. 5, 3), für sie ist Er gekommen (Luk. 4, 18) und in ihnen wohnt Er (Jes. 57, 15). Unser Text erlaubt vielseitige Anwendungen, er ist:

**Ein Bild des Sünders.** Er ist von der Größe seiner Schuld überführt. Er fleht nur um eins: „Gott sei mir Sünder gnädig“ (Luk. 18, 13). Er hat sein Urteil über sich gefällt (Luk. 23, 41. 42) und fleht wie Manasse um Gnade (2. Chron. 33, 12, 13). Ein solcher kennt nichts von jenem Geiste in Offenbarung 3, 17, sondern fühlt sich wie David: elend und jämmerlich.

**Ein Bild des Gotteskindes.** Obwohl das Gotteskind im Genuss der unausforschlichen Reichtümer Christi steht (Eph. 3, 8), befindet es sich doch noch im Tränental (Ps. 84, 7). David erlebte es reichlich durch den glühenden Hass und Neid Sauls, die Verfolgungen Absaloms und durch die schweren Beschimpfungen Simeis (2. Sam. 16, 7). Am meisten von allen hat unser Herr, der Sohn Davids genannt wird, das Tränental durchwandert (Hebr. 4, 15; 5, 7). Das Gotteskind fühlt oft tiefstes Elend in sich selbst, klagt über geringe Fortschritte in der Heiligung (Röm. 7, 19) und im Dienst für den Herrn. Es liegt gedemütigt vor seinem Gott. David bereiteten auch die Folgen seiner Sünde viel Not (2. Sam. 12, 15ff). Rückblickend aber kann er nur loben (Vs. 2). Solches Elend führt ins Gebet.

**Sein Gebet.** Das Gebet ist das große Vorrecht des Gotteskindes (Ps. 50, 15; Hebr. 10, 19-22). Am meisten hat unser Herr davon Gebrauch gemacht. Unser Text sagt: Dieser Elende rief und schrie. Ein Schrei ist der erste Ton, den ein Mensch ausstößt. Die Mutter muss es das Kind nicht lehren. Voller Bedürfnisse, nackt und bloß kommt es in diese Welt und schreit um Erbarmen: helf mir, sonst gehe ich zugrunde. Zarteste Liebe umgibt es und so jeden, der wie ein Kind zu Gott schreit.

Zu wem schrie David? Zu Gott, den er so vielseitig erfahren hat und kannte (Ps. 18, 1-4). Sein Gebet war „ernst“, denn er schrie. Es war „ausharrend“, denn er schrie bis die Erhörung kam (Ps. 116, 8). Es war „vielseitig“, denn er spricht von allen Nöten. Nur in Not schreit der Mensch. Am ernstesten tat das der Herr in Gethsemane (Luk. 22, 41. 42; Hebr. 5, 7). Man denke auch an Saulus in seiner Bußkammer (Apg. 9, 11) oder an Jakob in Pniel, wie er weinte und flehte (Hosea 12, 5). Solches Schreien beweist zugleich ganzes Vertrauen (Ps. 123).

**Die Erhörung.** „Aus allen seinen Bedrängnissen rettete er ihn.“ Gott hört auf unser Schreien (Jes. 59, 1). Er hört das Schreien in Sündennot (Ps. 40, 1-3), in Leibesnöten, Krankheiten wie Hiskia (Jes. 38, 1), in Seelennot wie David (Ps. 22), in Nöten um Jesu willen (Apg. 12, 5-7. 11). Er hört uns wie ein Vater seine Kinder (Ps. 103, 13; 91, 15. 16; Matth. 7, 11; 1. Joh. 5, 14, 15). David sagt: „aus allen Bedrängnissen“, damit besagt er, dass wir durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Er sagt das zu unserer Ermunterung. Die ganze Schrift bezeugt, dass Gotteskinder vielen Nöten und Prüfungen ausgesetzt sind. Öfters sind es göttliche Züchtigungen (Hebr. 12, 6-11),

doch diese dienen zu unserem Besten (Röm. 8, 28). Er unterstützt uns in unsern Nöten (Jes. 43, 2. 9). Seine Gnade genügt (2. Kor. 12, 9).

Mannigfaltig sind die Fälle reichster Erhörungen. Man denke an Hagar in der Wüste (1. Mose 21, 17). Gott schaute nicht auf ihr Zukurzkommen, sondern hörte auf ihr Schreien. Abraham fleht um die Seelen seiner Angehörigen, Gott erhörte ihn und schenkte ihm einige (1. Mose 18, 22ff; 19, 15ff). Hanna weinte und flehte um einen Sohn und Gott gab ihr Samuel (1. Sam. 1). Samuel flehte um einen Sieg über mächtige Feinde, und Gott antwortete gewaltig (1. Sam. 7). Und wenn wir erst Hebräer 11 durchgingen, die einzelnen in ihrer Not betrachteten und ihre Erhörungen, dann würden wir staunen und uns schämen wegen unserer Gebetslosigkeit. Vergessen wir nicht, dass uns Jesus selbst zum Gebet auffordert (Matth. 6, 6; Joh. 16, 23). Lernen wir auch, dass das Gebet eine Schule ist. David stand in ihr (Ps. 55, 18) und Daniel ahmt ihn nach (Dan. 6, 11).

aus „Ährenlese“

### Schmecket und sehet Psalm 34, 8

Lebensmittelfabriken veranstalten Kostproben. Sie bieten damit ihre Produkte an in der Erwartung besseren Absatzes. Die Schrift bietet auf geistlichem Gebiet viele Kostbarkeiten. Man denke nur an Matthäus 11, 28; Jesaja 55, 1; Matthäus 22, 4. David hat die Güte Gottes geschmeckt und sehnt sich danach, dass andere sie genießen. Solch ein Erlebnis machten die ersten Jünger in Johannes 1. Philippus lud Nathanael ein, zu Jesus zu kommen, aber dieser zweifelte. Philippus sagt: „Komm und sieh es!“ Komm, probiere, koste es! Schließlich kam er und genoss den Herrn so reichlich, dass er Ihn als seinen Herrn und König annahm (Joh. 1, 46. 49; 1. Kön. 10, 7). Eines Tages kam eine Frau zum Jakobsbrunnen, um Wasser zu schöpfen. Der Herr aber bot ihr Besseres, Lebenswasser, an. Sie kostete es und wurde so erquickt, dass sie alle Dorfbewohner zum Trinken aufforderte. Im Gleichnis vom großen Abendmahl nennt der Herr den reichen Tisch. Kommt und schmeckt davon! Auch wir rufen unsern Mitmenschen zu: Kommt zur Hochzeit, zum schönsten Fest, der Hochzeit des Lammes (Offb. 19)! Das erste Wort im Text lautet:

**„Schmecket“.** Oft kommt Satan zum Menschen mit seinem Angebot. Wir sehen es im Paradies: lügnerisch bot er Eva die Frucht an. Sie glaubte ihm wie die meisten Menschen, die mehr auf die Stimme des Vaters der Lüge hören als auf das Wort Gottes. Eva nahm davon und aß und auch ihr Mann. Bald merkten beide die tödliche Wirkung. Satan bietet täglich seine täuschenden Früchte an. Dem verlorenen Sohn bot er die Freuden dieser Welt an. Dieser erlebte aber bald das Ende in Not und Elend (Luk. 15). Andern macht er den Reichtum zum Götzen wie dem reichen Jüngling. Einem andern bietet er eine schöne Frau an. Jener Israelit ging in ihr Zelt ein, und beide erlitten den wohlverdienten Tod (4. Mose 25, 8). Die Ehre bei den Menschen ist vielen wichtiger als die bei Gott, und darum verlieren sie die ewige Seligkeit.

Satan macht auch religiöse Angebote, natürlich ohne Jesus und Sein einzig rettendes Blut. Da kommen die Neuapostolen, die Bibelforscher, die Mormonen, die Christliche Wissenschaft. Alle bieten Lüge an. Viele gehen auf den Irrtum ein und fahren zur Hölle wie der reiche Mann, der auch religiös war (Luk. 16). In unserem Psalm ladet David ein. Er hat die Güte reichlich geschmeckt und sehnt sich danach, dass andere seinen Gott kennenlernen. Er bittet: „Schmecket und sehet!“ Der Beginn des Psalms ist voll Lob. Oder man denke an Psalm 23, da grüne Auen und frische Wasser locken und zu einem gedeckten Tisch einladen. Simson und Jonathan fanden Honig. Sie genossen davon und luden andere zur Kostprobe ein. Doch die schönste Einladung des Herrn lautet: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke“; und Er gibt genug und im Überfluss, so dass von den Trinkenden Ströme lebendigen Wassers fließen (Joh. 7, 38. 39) bis ans Ende (Offb. 22, 17).

**„Und sehet.“** Meist beschaut man zuerst was man kosten will. Aber was der Herr anbietet, dürfen wir ungeschaut essen. Machen wir es doch so mit den vielen Verheißungen. Wir mögen den Herrn sehen gleich in welcher Gestalt und finden an Ihm nur Lieblichkeiten (Ps. 16, 11).

Schon in der Krippe wurde Er bewundert (Luk. 2, 18. 28. 38). Als Knabe staunten die Gelehrten über Seine Weisheit (Luk. 2). Als Prediger rühmten Ihn Seine Zuhörer (Mark. 7, 28. 29; Joh. 7, 46). Als Arzt heilte Er jede Krankheit. Als den Schönsten sehen wir Ihn am Kreuz, da Er Sühnung für unsere Sünden vollbrachte. Jetzt sehen wir Ihn im Glauben droben, gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre. Und bald werden wir selbst Ihn sehen wie Er ist. David macht uns auf Seine Freundlichkeit und Güte aufmerksam. Er selbst hatte sie so reichlich erfahren, daß er sie allen anpries und besang. (Lies Ps. 118 dazu.)

**„Glücklich der Mann, der auf Ihn traut!“** Luther übersetzt mit „wohl dem“, andere mit „glücklich“. Oft begegnen wir dem vielsagenden Wort „glücklich“. Wer auf Ihn traut, erlebt die einzige Glückseligkeit und ist seines Heils gewiss. Das erlebte der Schächer, dem der Herr sie zusicherte. Ähnliche Worte sprach Paulus zum Kerkermeister: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig“ (Apg. 16, 31).

Der Vertrauende ist glücklich auch in Sturm und Wetter wie Noah in der Arche. Er hält Ausschau nach der neuen Erde. Glücklich waren jene drei Männer im Feuerofen, weil der Herr bei ihnen war und sie bewahrte.

Glücklich wer ihn in der Sterbestunde hat wie Stephanus, den der Herr selbst droben empfing (Apg. 7, 59). Wer also auf ihn vertraut, macht herrliche Erlebnisse noch in der Todesstunde.

Ein brennendes Anliegen für uns sollten die Ungeretteten um uns her sein! Jesus weinte über die Zuhörer, die seine Einladung vernahmen und doch ferne blieben (Matth. 23, 37). Er weinte, weil er sie im Geiste vor dem weißen Thron sah und verdammen muss (Offb. 20, 15). Was tun wir für sie? Paulus flehte Tag und Nacht für sein ungerettetes Volk, damit es gerettet werde (Röm. 9). Selbst Engel sind um ihre Rettung besorgt (1. Mose 19, 15). Dringt uns auch die Liebe Christi die Verlorenen zu warnen? David war sehr besorgt um die Sünder und bat um ihre Bekehrung (Ps. 51, 15). Lies das wertvolle Buch von Oswald Smith „Glühende Retterliebe“!

## **Die Wohnung Gottes** Psalm 34, 19; Jesaja 57, 15

Einst wurde ein Kind gefragt, wo Gott wohne. Seine Antwort lautete: im Himmel und in meinem Herzen. Das entspricht ganz einfältigem Glauben. An eines dachte es nicht: dass Gott auch in zerbrochenen Herzen wohnt, was David reichlich erlebte.

**Der Geber dieser kostbaren Verheißungen** ist Gott selbst. In Hebräer 1, 1 lesen wir, dass Gott redet. Er hätte unserer Sünden wegen Ursache zu schweigen gehabt, aber er tut das Gegenteil: Er verkündigt allen reiche Segnungen (Luk. 4, 18. 19), mehr noch, er starb für unsere Sünden. Nach Jesaja 57, 15 trägt derselbe

**drei erstaunliche Titel.** Der Hohe, der Erhabene, der Ewige. „Der Hohe“. Als solcher wurde er der Maria verkündigt (Luk. 1, 32). Israel, zu dem er kam, ehrte ihn nicht, vielmehr diente es den Göttern (Joh. 1, 11). Seine Höhe sehen wir auch darin, dass der Himmel sein Thron ist, und die Erde seines Fußes Schemel. Der Thron ist das Zeichen der Macht, Größe und Autorität. Wer vermag Gottes Größe und Herrlichkeit zu beschreiben? Nach Hebräer 1 und Kolosser 1, 16 bis 20 bekommen wir einen kleinen Einblick in sie.

„Der Erhabene.“ Er überragt alle und alles. Alle Engel beten ihn an (Hebr. 1, 6). Er offenbart seine Erhabenheit in seiner tiefen Selbsterniedrigung (Phil. 2, 5-9) und dadurch, dass er sich zum Niedrigsten herabneigt (Luk. 23, 43; 1. Kor. 15, 9; Luk. 15, 2). „Der Ewige.“ Ewigkeit steht im Gegensatz zur Zeit. Seine Zeit heißt Ewigkeit. Seine Jahre haben kein Ende. Er ist stets derselbe (Hebr. 13, 8). Und dieser Hochbetitelte sehnt sich danach in uns zu wohnen (2. Kor. 6, 17. 18; Joh. 17, 24). Was können wir diesem Hohen bereiten? Er begehrt nur unser Herz (Spr. 23, 26; Jer. 17, 8) und will es zu seiner Wohnung umgestalten (Joh. 14, 23).

**Sein Name.** Unser Gott hat viele Namen. Hier wird er der Heilige genannt. Er durfte seine Umgebung fragen: „Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“ Er ist heilig, unschuldig und unbefleckt (Hebr. 7, 26; 3. Mose 11, 44). Alle Engel rufen ihm zu: „Heilig!“ Was aber fühlt der Mensch, der in seine Nähe tritt? Wir lesen es in Jesaja 6: Als der Prophet das dreimal Heilig hörte, sah er seine Unheiligkeit. Heiligkeit bedeutet Absonderung, und der Herr erwartet sie von uns (1. Petr. 1, 16). Was das bedeutet, sah Israel am leuchtenden Angesicht des Mose (2. Mose 34, 33-39). Doch was ist das im Vergleich zu Gottes Heiligkeit. Jesaja sah, wie selbst die Engel ihre Angesichter und Füße bedeckten (Jes. 6, 2; Hab. 3, 3).

**Sein Wohnort.** „Ich wohne in der Höhe, in einem Lichte da niemand wohnen kann.“ Seine Pracht erfüllt alles. Und dieser lässt sich so tief herab um in uns zu wohnen. Als der Herr in Niedrigkeit in die Welt kam sprachen die Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe.“ Als er aber ins Vaterhaus zurückkehrte, rief man aus: „Erhebet euch, ewige Pforten, dass der König der Ehren einziehe.“ Von dieser Höhe schaut er in Gnaden auf uns Menschenkinder herab (Ps. 102, 20; Jes. 33, 5). Wer vermag die Höhe seines Thrones zu ermessen (1. Kön. 8, 27; Hebr. 1, 3)? Dieser Aufgang aus der Höhe hat uns besucht (Luk. 1, 78). Aus jener Stätte, in die Paulus einst im Geiste eingehen durfte und Unaussprechliches sah und hörte (2. Kor. 12, 2; 1. Kor. 2, 9).

Für das Heiligtum (2. Mose 25, 8) forderte Gott ein Hebopfer, um ihm ein Haus zu bauen, darinnen er wohne. Es war ein Abbild des Heiligtums droben. Wie überaus heilig das irdische Heiligtum war, in das der Hohepriester alljährlich hineinging, und zwar nicht ohne Blut, beweist der große Versöhnungstag (3. Mose 16). Dieses Heiligtum ist ein Abbild des Heiligtums droben, in das der wahre Hohepriester mit seinem eigenen Blut eingegangen ist (Hebr. 9, 26). Dort wohnt er und sitzt auf dem Gnadenthron. Aaron weilte nur Minuten darin, der Herr aber wohnt immerdar darin und vertritt uns (Hebr. 7, 25).

Bei den zerschlagenen Herzen wohnen heißt: dauernd an einem Ort sein. Beisammensein schließt herzliche Gemeinschaft ein, ein sich gegenseitiges-Erfreuen. Hier neigt sich der Erhabene zum Niedrigen herab, zu zerschlagenen Herzen. Zu solchen, die sich zu Staub zermalmen lassen. Auf dem Wege ist jedem Gotteskinde Gelegenheit zu bleibender Gemeinschaft geboten. Nur so erfahren wir, was David in Psalm 51 schreibt. „Ein zerbrochenes Herz, wirst du, o Gott, nicht verachten.“ Zerschlagene Menschen sind solche, die sich dauernd bewusst sind: „Ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach kommst.“ Die zu DEM in die Schule gingen, der sagt:

„Ich bin von Herzen demütig“ (Matth. 11, 29). Es sind Menschen, die im vollen Bewusstsein mit Petrus sagen: „Herr gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch“ (Luk. 5, 8). Menschen wie König Saul, die noch Ehre vor den Menschen suchen (1. Sam. 15, 30), oder sich über Zurückstellen beklagen, sind nicht von Herzen demütig, sondern hochmütig und diesen widersteht Gott (1. Petr. 5, 5). Da Engel, die nicht gesündigt haben so demütig sind, wie vielmehr sollten wir es sein (Ps. 22, 7)!

**Der Segen des Wohnens Gottes in uns?** Zu beleben den Geist der Gebeugten! Das sehen wir auffallend bei König Josia, der vor dem Wort bebte (2. Chron. 34) und die ermunternde Antwort erhielt, dass er darum in Frieden dahingehen werde und nicht die verdienten Flüche ernten müsse. Was war das für die gedemütigten Jünger, die so schnöde versagten für eine Ermunterung, als Jesus zu ihnen sagte: „Friede sei mit euch“ (Joh. 20, 21).

aus „Ährenlese“

### **Herr, greif Du ein! Psalm 35, 1-10**

Der Psalm geht auf die Verfolgungszeit Davids durch Saul zurück. In vielfacher Weise legt er Gott die Bosheit seiner Feinde dar, die ihn ohne Ursache hassen und verfolgen wie ein gefährliches Raubtier. David fordert seinen Gott zum Kampfe gegen sie auf (V. 1). Der Schlüsselvers liegt in Vers 4, da er den Herrn bittet: „Sprich zu meiner Seele, beruhige sie; Ich bin deine Hilfe, deine Rettung.“ Hierin sehen wir Davids Vertrauen in seinen Gott, wie er das in Vers 9 mit Freuden bekennt.

Viele Leser wollen in Davids Worten nur Rachelust sehen, was doch im Gegensatz zu der Lehre des Herrn steht. Wie kann er, der Mann nach Gottes Herzen so sein (Matth. 5, 43)? Der Herr aber gesteht den Juden das Recht nach dem Gesetz zu, Rache zu üben (5. Mose 23, 6; Ps. 137, 9). In Israel durfte man sich an dem rächen, der einen seiner Nächsten umbrachte (4. Mose 35, 1). Man denke vor allem an das Handeln Gottes an Amalek, als Er Saul befahl alles umzubringen und weder Säugling noch Greis schonen durfte (1. Sam. 15, 3).

**Eine völlige Entlastung Davids**, dass er rachesüchtig sei, sollen uns folgende Tatsachen lehren: **1.** Man denke an Davids Fürbitte für kranke Feinde in Vers 9. Er fastete, kasteite sich, trug Sacktuch ihretwegen zu ihrer Genesung. Wer unter uns bringt ähnliche Opfer für Gegner? **2.** Lies 1. Samuel 24, 5. Saul und David übernachteten in derselben Höhle, Saul im vorderen und David im hinteren Teil. Seine Begleiter, die selbst durch Saul schwer litten, sahen hier eine gute Gelegenheit Saul zu töten. Sie beriefen sich sogar auf die Schrift. David aber wehrte entschieden ab mit der Begründung, dass Er seine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen werde. Er nannte ihn sogar seinen Herrn. Hier ist große Gottesfurcht. David war sogar betrübt darüber, dass er an Sauls Rock einen Zipfel abgeschnitten hatte. **3.** In I. Samuel 26, 6 bis 12 finden wir eine ähnliche Gelegenheit sich an seinem Feinde zu rächen. David drang des Nachts mit zwei Begleitern in die Wagenburg Sauls ein und nahm seinen Speer und Wasserkrug mit als Beweis dafür, dass er nichts Arges in seinem Herzen gegen Saul habe. Abisai wollte Saul mit seinem eigenen Speer durchbohren, aber wieder wehrte es David ab. David kann warten bis der Herr selbst eingreift (V. 10). Würde David den Mord an Saul zugelassen haben, so hätte er immer noch sagen können. Abisai habe ihn umgebracht. **4.** Erwähnen wir noch den Fall Simeis, der David fluchte und mit Steinen bewarf. Hören wir Davids Antwort: „Lass ihn fluchen“ (2. Sam. 16, 5-10). David trug die Gesinnung Christi. Wir auch (Phil. 2, 5-8)?

**Ein heißes Gebet zu Gott.** „Herr, tritt für mich ein, was ich erdulde ist um Deinetwillen.“ David wendet sich an den gerechten Richter, etwa wie jene Witwe in Lukas 18, 1-8. Schaffe mir Recht. Er flehte nicht um Rache. Du kennst die Verlogenheit und Bosheit der Feinde. Gewiß beten noch viele ähnlich in den Folterkammern Russlands und seiner Satellitenstaaten bei Gehirnwäschungen usw.

David als Prophet schaut in die Ferne, in die Zeit des Tieres, da der Überrest Israels leiden wird wie nie zuvor. Dann wird Israel Tag und Nacht schreien, und der Herr selbst wird eingreifen durch Sein Erscheinen in Macht und Herrlichkeit und nicht nur Israel retten, sondern ihm das Reich geben (Offb. 19).

**Der Inhalt seiner Bitten.** „Saul hat ein starkes Heer, womit er mich verfolgt, aber Du bist der Kriegermann“ (2. Mose 15, 3; Jos. 5, 1315). „Du hast verheißt für mich zu streiten“ (2. Mose 14, 14).

1. Ergreife Schild und Waffe. Handle wie einst gegen Ägypten. Beweise Deine Macht an Deinen Feinden. Schlage sie so gründlich, dass ihrer nicht zwei beisammen bleiben (1. Sam 11, 11). 2. Versperre ihren Weg, hindere sie am Weitermarsch. 3. Beschäme sie (V. 17; 83, 17). Lass sie erkennen, dass sie den verfolgen, den Du zum König über Israel auserkoren hast. 4. Fege sie hinweg in alle Winde wie die nutzlose Spreu. Sie sind gottlos und bestehen nicht im Gericht (Ps. 1, 4). 5. Setze sie auf schlüpfrige Orte (Ps. 73, 18). Lass sie im Schlamm versinken wie die Ägypter (2. Mose 14; 5. Mose 32, 35). 6. Der Engel des Herrn verfolge sie (2. Kön. 19, 35; 2. Chron. 32, 21). Den Gerechten umgibt der Engel des Herrn (2. Kön. 6, 15) und rettet ihn, aber dem Gottlosen widersteht Er. Man denke an Petrus und Herodes (Apg. 12, 7). Den Apostel befreite der Engel des Herrn, Herodes aber schlug er entsetzlich (Apg. 12, 21-23). 7. In Vers 7 klagt David, dass sie ihm ein Netz gelegt und eine Grube

gegraben haben. Der Herr aber vereitelte ihre Pläne. 8. David klagte über ihr Unrecht. Sie vergelten mir Böses für Gutes. Sie vergessen, dass ich sie vor der Sklaverei der Philister gerettet habe. Sie hassen mich ohne Ursache (1. Sam. 17, 9. 51). Ähnlich klagte auch unser Herr (Joh. 15, 25; Ps. 68, 4), obwohl Er dem Volk nur Gutes erwiesen hatte (Apg. 10, 38).

**Der Ausklang.** „Meine Seele wird frohlocken in Jahve und sich freuen Seiner Rettung.“ David betete mit Danksagung. Er fragt erstaunt: „Herr, wer bist Du, der Du den Elenden rettetest (Ps 146, 7-10) und Dich meiner annimmst?“ Sein ganzes Inneres ist am Loben. Alle Gebeine werden Ihn loben, die Gebeine, die Er einst zerschlagen hatte (Ps. 32, 3; 51, 10). Weder gestillte Rache noch andere Wege zur Befreiung geben wahre Befriedigung, sondern allein die Freude am Herrn.

## **Vergeltet Böses mit Gutem** Psalm 35, 11-18

David nennt einige Einzelheiten der bösen Absichten der Feinde, die sie mit ihm vorhatten. Sie scheuten kein Mittel um ihn zu fangen. Ihr scharfes Schwert war ihre Zunge. Und damit versündigte sich Israel an allen Propheten, wie es der Herr selbst sagt, und über dasselbe musste Stephanus klagen (Matth. 23, 37; Apg. 7, 52). Was unternahmen die Feinde?

**Sie stellten falsche Zeugen auf.** Das ist ein altes Mittel der Bosheit. Das tat die gottlose Isabell gegen Naboth, um ihm seinen Weinberg zu entreißen. Auf falsche Aussage hin ließ sie ihn steinigen. Wir wissen, wie man auch falsche Zeugen gegen den Herrn aufstellte, die aber fehlschlügen. Durch falscher Zeugen Mund wurde Stephanus gesteinigt. So auch Paulus in Lystra (2. Kor. 11, 25; Apg. 14, 19). Nach Vers 11 musste David sich einem Verhör unterziehen und zwar über Dinge, die er nicht kannte. Schmeichler sind stets bereit zugunsten anderer falsch zu schwören. Heute kann man weniger mit dem Schwert töten als mit der Zunge. Man schlägt viele moralisch tot. Das erfahren oft die treuesten Diener Gottes (2. Kor. 6, 8).

**Zwei krasse Gegensätze** finden wir in den Versen 13, 14, 16 und 17. Sie vergalteten David Böses für das viele Gute, das er für sie getan hatte. So vergaß Saul vor allem das Gute, das ihm David erwiesen hatte; dennoch suchte er ihn zu töten. Wie oft erquickte ihn David in seiner Schwermut mit der Harfe, dass er beruhigt war. Nicht nur Saul, sondern das ganze Volk hatte Ursache David dankbar zu sein, weil er sie im Kampf gegen Goliath von der Knechtschaft der Philister befreit hatte (1. Sam. 17, 9).

David vergalt das Böse durch Wohltaten. Er war ein Kriegermann, hier aber sehen wir ihn zart, wie eine stillende Mutter. Wie vergalt ihnen David ihre Bosheiten? Er ließ sich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwand das Böse mit Gutem, zunächst an Saul selbst, als dieser unter Schwermut litt. Er erquickte ihn durch frohe Weisen und es ward besser mit ihm. Man achte, was David für die Feinde tat, als sie krank waren. Zuerst tat er Buße zu ihrer Heilung. Dann kleidete er sich in Sacktuch, kasteite sich, als ob er selbst in ihren Schmerzen läge. Er fastete und betete für sie. David stand vor Gott für sie ein wie einer, der ihre Schmerzen auf sich nahm. Sacktuch bedeutet Trauer (1. Kön. 21, 27-29). Gott würdigte die Handlung Ahabs und schonte ihn. So fastete David und enthielt sich des Nötigsten, auf dass Gott seine Bitte für seine Feinde erhöhe. Ihrer Genesung wegen trauerte er wie eine Mutter, die sich zärtlich über ihr sterbendes Kind neigt. Wiewohl David ein Kriegermann war, konnte er sehr mitfühlend sein. Aber was taten die Feinde? Die Verse 16 und 17 sagen es.

**Der Segen des Opfern.** Achten wir, was David selbst über sein Handeln an den Feinden sagt. Seine Gebete kehrten in seinen Busen zurück, d. h. er selbst trug den Segen der Fürbitte davon. Das sehen wir auch bei Hiob, der für seine Freunde betete, die ihn zuvor hart verurteilten. Er trat für sie ein, und Gott heilte sie und zugleich auch ihn. Auch erstattete Er ihm das Doppelte von allem, was er verloren hatte, zurück (Hiob 42). Wir erleben das bis heute. Frauen beten für ihre unbekehrten Männer, Eltern für ihre Kinder und sie selbst erfahren den größten Segen. Opferbringende sind stets die Gewinnenden. Darum lasst uns im Gutestun nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören. Bei den Feinden Davids dauerte es lange, bis die feurigen Kohlen auf ihrem Haupte wirkten. Bei aller Liebe, die David an ihnen übte, verharrten sie im Hass. Dasselbe sehen wir bei dem Herrn; da sich Herodianer und Saduzäer verbänden und ratschlagten, wie sie Jesum fangen möchten. Vierzig Männer rotteten sich zusammen, um Paulus zu töten (Apg. 23, 13). Es gibt köstliche Einheiten zum Guten (Matth. 18, 19) und andere zum Bösen. Hässlich klingen die Verse 1. 16. Die Feinde freuten sich über das Hinken Davids; sie schmähten und lästerten ihn.

Herr, wie lange? Wir hörten diese Frage in Psalm 4, 3; 13, 2 und begreifen sie. Wie lange mag sich Joseph im Gefängnis auch so gefragt haben? Die Feinde lauern auf mich wie ein Löwe auf sein Wild. Oft wird sich Johannes der Täufer gefragt haben: wie lange muss ich im Kerker sitzen, anstatt Israel zur Buße zu rufen? Nur einer fragte nicht „wie lange“: Paulus - weil er sich als Gefangener Jesu Christi wusste (Eph. 3, 1). „Herr, sie

versündigen sich an den Stillen im Lande, flehte David, wie lange willst Du zusehen? Stehe auf und handle.“ Dennoch brachte das David nicht zum Wanken, vielmehr zum Wachstum (2. Kor. 4, 17; Hebr. 12, 11).

**Ich will Dir danken (V. 18).** Das tat David nicht nur in der Stille, sondern vor der großen Gemeinde. Ihm gebührt Dank für alle Seine Rettungen. „Wer Dank opfert, der preiset mich, und ich will ihm zeigen das Heil Gottes.“ Man kann David den Mann des Dankens nennen. Wer Gott viel dankt, erhält noch mehr. Viel Danken finden wir bei den ersten Christen, und Paulus ist uns darin ein Vorbild. Man denke nur an seine Fürbitten, die er übte. O, dass auch wir täglich danken möchten! Und nie die Fürbitte vergessen; denn sie ist ein Befehl (1. Tim. 2, 1). Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitte, Danksagung getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst. Denn dieses ist gut und angenehm vor unserem Heiland.

### **Schaffe mir Recht** Psalm 35, 19-28

David darf mit gutem Gewissen sagen, dass er ohne Ursache verfolgt wurde. Hat nicht unser Herr dieselbe Klage vor den Vater gebracht? „Sie hassen mich ohne Ursache.“ Was David erfahren, war das Los unseres Herrn und aller Gläubigen. Jesus sagt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen“ (Joh. 15, 20)! Der Herr spricht sogar ein „Glücklich“ den Verfolgten aus (Matth. 5, 11), und die Apostel freuten sich, Schmach um Jesu willen zu tragen (Apg. 5, 41). David ist besorgt über das Vorhaben der Feinde, über die

**Heuchelei der Feinde.** Sie reden von Frieden; aber sie führen Krieg, besonders gegen die Stillen im Lande. Wir ahnen nicht, wie viel Tränen in unserer Zeit die Stillen im Lande vergießen. Auch sie fragen: „Herr, wie lange?“ Man denke an die Gläubigen in China, die beispiellos geplagt und umgebracht werden. Ähnliches dulden unsere Brüder hinter dem Eisernen Vorhang. Es gibt viel Stille im Lande um uns her. Frauen ertragen die Grobheiten ihrer Männer um Jesu willen. Auch David gedachte der Stillen im Lande. Was beabsichtigten die Feinde? Sie ersannen trügerische Pläne gegen die Gläubigen. Mit ihren Zungen reden sie vom Frieden, trachten aber nach Krieg. Sie können gut schmeicheln, doch Schmeichler sind immer Heuchler. Ihr Maul ist weit aufgesperrt, wie das eines Löwen. In Psalm 22 bittet David um Rettung aus dem Rachen des Löwen, und Daniel hat ähnliches erfahren. David vermochte sein Schaf aus dem Rachen eines Löwen zu reißen; die Löwen aber, mit denen er es hier zu tun hatte, waren gefährlicher; da musste er den Löwen aus Juda um Hilfe anrufen (Offb. 5, 5). Sie sind zugleich voll Schadenfreude und wünschen David Unglück. Der Hass an David gilt letzten Endes dem Herrn selbst (Apg. 9, 4; Joh. 15, 18-25; 1. Joh. 2, 9; 4, 20). Den andern Unheil wünschen ist teuflisch. David schweigt. Er weiß um eins in seiner Ratlosigkeit und sagt:

**„Du hast es gesehen“** (1. Mose 6, 5). Er blickt vom Himmel her auf die Menschenkinder. Er sah eine Hagar in ihrer Not und half ihr (1. Mose 16, 13). „Du, Gott, siehst mich.“ Er sah Jeremia in der Kotgrube, hörte sein Flehen und rettete ihn (Jer. 36, 6). David wusste, dass Gott auch sein Elend sah und bat Ihn, Sein Schweigen zu durchbrechen und zu handeln. David übergab Gott wie ein Angeklagter seinem Advokaten den Fall. Er bat um Gottes Gegenwart: „Sei nicht ferne von mir, stehe mir bei.“

**Übernimm meinen Rechtsstreit (V. 23).** „Schau Du zu meinem Recht.“ Das tat Jesus, der Sohn Davids: Er stellte alles Dem anheim, Der recht richtet (1. Petr. 2, 23). Das ist der sichere Weg zum Recht für alle Kinder Gottes. Wer sich selbst verteidigt, kommt zu kurz; wer aber dem Herrn seinen Fall überlässt, erhält sein Recht. Oft zögert Gott mit Seinem Rechtsspruch, doch Er kommt nie zu spät. Der Herr wird unser Fürsprecher genannt. Ihm dürfen wir unsere Anliegen vorbringen, und Er denkt an alles (1. Joh. 2, 1). David ist von seiner Unschuld überzeugt, und so darf er seinen Gott bitten aufzuwachen und zu handeln. Du bist mein allmächtiger Freund, ausgerüstet mit Schild und Waffe zu meiner Rettung. Es ist Gnade, wenn ein Kind Gottes wie Paulus sagen darf, dass es stets mit gutem Gewissen gehandelt habe (Apg. 23, 1), worum es sich bemühte (Apg. 24, 16). Der Herr stand zum Rechtsstreit des Apostels und befreite ihn aus der Rachgier der Juden. Lernen auch wir zu warten, bis der Herr in unseren Rechtsstreit eingreift. Haman hasste Mardochai, aber der Herr vergalt ihm nach seinem Tun (Esther 7). Ebenso hasserfüllt handelten die Beamten des Königs Darius gegen Daniel. Aber der Herr vergalt ihnen die Bosheit. Er rettet alle, die Ihm vertrauen (Dan. 6). Sind Seine Gedanken anders geworden? Nein! Sollten nach Gottes Ratschluss Gläubige den Herrn durch den Tod verherrlichen, so rüstet Er sie aus mit der nötigen Kraft für Ihn zu leiden (Apg. 5, 4; Hebr. 11, 36. 40).

Der Hass der Gottlosen gilt letzten Endes dem Herrn, weil die Gläubigen Glieder Seines Leibes sind (Apg. 9, 4). „Herr, beschäme sie, die Dich und mich mit Schmach bedecken, dass sie selbst beschämt werden darüber, weil sie gegen Dich sündigen und Deinen Gesalbten schmähen.“ Zuvor klagte David viel über seine schwere Lage, aber er legte alle Sorgen auf den Herrn und durfte Ihn rühmen. Alle sollen sich mit ihm seiner Gerechtigkeit freuen.

**Höre Davids Lob.** Der Herr sei hochgelobt, der Lust hat an Seines Knechtes Wohlfahrt. Alle Stillen im Lande sollen sich mit David über seine Rettung freuen. Gott hat viele Lobsänger. Denken wir nur an unsere gefiederten Freunde, die in aller Frühe den Schöpfer preisen. Vor allem aber preisen Ihn Seine Erlösten. Den ersten Lobgesang hören wir in 2. Mose 15, nachdem Israel aus der Sklaverei Ägyptens befreit worden war. Menschen in Knechtschaft hängen ihre Harfen an die Weiden. David aber will die Treue Gottes rühmen; alle sollen hören, was Gott an ihm getan hat. Eine schöne Beschäftigung ist es, den Herrn allezeit zu preisen. Sein Lob soll nimmer von meinem Munde weichen. In aller Frühe speiste Gott Sein Volk täglich mit Manna; so sollen sie Ihm auch in der Frühe danken. Ahme das nach. Sammle in der Frühe das Manna, dann wirst du auch stark sein und Ihn allezeit loben (Ps. 119, 164).

Lobe den Herren o meine Seele,  
ich will Ihn loben bis in den Tod.  
Weil ich noch Stunden auf Erden zähle,  
will ich lobsingen meinem Gott.

### **Sprich Du zu meiner Seele Psalm 35, 3**

„Sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Rettung.“ Der ganze Psalm ist ein Hilferuf inmitten grausamer Verfolgung. Die Bedrängten hätten Ursache gehabt David zu danken, weil er sie aus der Knechtschaft der Philister befreit hatte (1. Sam. 17, 9. 51-53). Undank ist der Welt Lohn, oft selbst bei Mitgläubigen. Bei David handelte es sich nicht nur um physische Leiden, sondern um seine Seele wie in Psalm 71, 10. Es stiegen Zweifel in ihm auf betreffs seines Heils, und er bat um Gewissheit. Er bittet: sprich du zu mir, so ist meine Seele beruhigt. Volles Bewusstsein des Heils gibt Sicherheit und Ermunterung. Sie ist das Geheimnis der Kraft in Trübsalzeiten. Oft ist Trübsal so schwer, dass sie uns in Zweifel bringt, wie sogar Johannes den Täufer im Gefängnis (Matth. 11, 3). Durch das Wort des Herrn: „Sprich zu meiner Seele“ kehrt wiederum Freude ein (V. 9). Gottlob redet der Herr noch heute (Hebr. 1, 2; 3, 7; Matth 11, 28). Oft hat Satan treue Knechte Gottes noch auf dem Sterbelager angegriffen, aber Sein Wort half ihnen zurecht (Hebr. 12, 3).

Ein Abweichen vom Text ist vieler Unsicherer im Glaubensleben wegen ganz am Platz, um bei der Bitte um volle Gewissheit stehen zu bleiben. Der Ausdruck „volle Gewissheit“ kommt im Neuen Testament dreimal vor (Hebr. 10, 22; Kol. 2, 2; Hebr. 6, 11). Der Mensch hat gern Gewissheit über vieles im Leben: über Gesundheit, Arbeitsplatz, Ersparnisse oder über die genaue Zugabfahrt. Viele die ich nach ihrer Heilsgewissheit fragte, antworteten mit „ich hoffe“, nicht wie der Blindgeborene, der sagte „ich weiß, dass ich blind war, aber sehend geworden bin.“ Oder wie Petrus nach seiner Befreiung: „Nun weiß ich, dass der Herr mich errettet hat.“ Worauf beruht die volle Gewissheit des Heils?

**Auf dem alleingültigen Opfer Christi.** Auf Jesu Wort am Kreuz „es ist vollbracht“ (Joh. 19, 30). Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Auf das hin durfte der Schächer ins Paradies eingehen. In Johannes 17, 4 sagt Jesus: „Ich habe das Werk vollendet, das Du mir aufgetragen hast“, das Werk unserer Erlösung. In Hebräer 1, 3 steht geschrieben, dass Er die Reinigung der Sünden vollbracht hat. So sind unsere Sünden ausgetilgt und scheiden uns nicht mehr von Gott. Durch Jesu Blut sind wir gerecht. Jesus hat unsere Sünden auf das Kreuz getragen.

**Auf der Verheißung.** Wer an diesen glaubt ist gerecht (Apg. 13, 39). Denken wir an Jesu Worte wie Johannes 3, 16 und 36, die uns versichern, dass wir durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben. Dann lesen wir in Römer 8, 1, dass es für die, so in Christo Jesu sind keine Verdammnis gibt. Vergessen wir nicht die völlige Garantie Seines Namens. Der Name Jesu sichert uns das Heil. Wer Seinen Namen anruft, soll errettet werden (Matth. 1, 21; Apg. 2, 21). In Philipper 1, 6 lesen wir, dass Der in uns angefangen hat das gute Werk, es vollenden werde.

**Auf Seinem gegenwärtigen Wirken.** Was tut Jesus? Ist Seinem Opfer noch etwas hinzuzufügen? Gewiss nicht! Am Kreuz starb Er für unsere Sünden. Jetzt lebt Er droben für die Erretteten. In Johannes 17, 11. 12 lesen wir von des Herrn Fürbitte zum Vater für unsere Bewahrung. Er möge uns vor der Welt und vor dem Bösen (Satan) bewahren (V. 15). Er vermag völlig zu retten (Hebr. 7, 25) und denen zu helfen, die versucht werden (Hebr. 2, 18). In Jesu haben wir den festen und sicheren Anker unserer Seelen, im Allerheiligsten verankert (Hebr. 6, 18-20). Man denke an Petrus vor dem Fall. Jesus sagte zu ihm: „Ich habe für dich gebetet.“ Wohl fiel er; aber gar bald war er wiederhergestellt (Luk. 22, 31. 32; Joh. 21, 15-17).

**Auf Grund von Jesu Fürsprache.** Der Herr ist unser Fürsprecher bei Gott. Wir benötigen Ihn nach Satans Verklagen (1. Joh. 2, 1). Wir alle fehlen mannigfach, aber Jesus, unser Fürsprecher, tritt für uns ein. Satan verklagte Hiob (1, 7-12; 2, 3-6). Er verklagte den Hohepriester Josua (Sach. 3). Doch der Herr rechtfertigt uns durch Sein Blut. Unsererseits dürfen wir die Sünden bekennen (1. Joh. 1, 7).

**Auf Grund der neuen Kreatur,** der Wiedergeburt, sind wir Teilhaber der göttlichen Natur geworden (2. Petr. 1, 4). Mit Paulus rühmen wir, dass Christus in uns wohnt (Gal. 2, 20), und Er in uns die Hoffnung der Herrlichkeit

ist (Kol. 1, 27). Jesus sagt: „Weil ich lebe sollt ihr auch leben“ (Joh. 14, 19). Wir sind Kinder Gottes, weil wir aus Ihm geboren sind (Joh. 1, 12. 13).

Volle Gewissheit des Verständnisses (Kol. 2, 2). Mein Verstand (Geist) hat die Bedeutung des Opfers und der Fürbitte Jesu erfasst. So kann es nicht fehlen, weil Gott nicht lügen kann (Röm. 8, 16). Der Heilige Geist verklärt uns das Werk Christi auf Golgatha (Jes. 53, 4-6), und wir sind durch den Glauben an Sein Werk gerechtfertigt (Röm. 5, 1).

Wer die Bedeutung des Opfers, der Fürbitte Jesu und die Verheißungen erfasst hat, dem kann es nicht fehlen, weil Gott nicht lügen kann (Röm. 8, 16). Der Heilige Geist verklärt uns das Werk Christi auf Golgatha (Jes. 53, 4-6), und wir sind durch den Glauben an Sein Werk gerechtfertigt (Röm. 5, 1).

**Die volle Gewissheit der Hoffnung** reicht bis ans Ende (Hebr. 6, 11). Hoffnung hat mit dem Ende zu tun (Röm. 8, 25). Wir sind unserer Teilnahme an der Herrlichkeit auf Grund des Kreuzes sicher (1. Joh. 3, 2). Wir werden Ihn sehen und sind des Erbteils droben sicher (1. Petr. 1, 3-5). Halten wir fest an der vollen Gewissheit! Bis ans Ende!

### **Ein entsetzliches Bild des Gottlosen** Psalm 36, 1-5

Psalm 36 hat viel Ähnlichkeit mit Psalm 1, mit dem Unterschied, dass im ersten zuerst der Gerechte genannt ist und nachher der Gottlose, und dass Vers 1 bis 3 den Herrn beschreiben. So kann der Gerechte kein anderer als der Herr sein! Er ist der Gerechte!

„David, ein Knecht Jahves.“ Dieser Titel ist einer der schönsten. Knecht Jahves wird in erster Linie der Herr Jesus genannt (Jes. 52, 13). Er war der wahre Knecht Gottes. Er tat allezeit den Willen des Vaters. «Ich tue allezeit was meinem Vater wohlgefällt» (Joh. 8, 29). Paulus nennt sich öfters ein Knecht Jesu Christi. Was sind wir? Knechte des Herrn, die Ihm allezeit zur Verfügung stehen, oder leben wir uns selbst? Dann aber haben wir den Sinn der Erlösung nicht erfasst. Der Herr ließ Pharao sagen: „Lass mein Volk ziehen. dass es mir diene in der Wüste.“ Gott erlöste sie aus der Knechtschaft, dass sie Ihm dienten. Das ist es, wofür auch wir erkauf worden sind (1. Thess. 1, 9; 1. Kor. 6, 20).

**Ein schreckliches Bild des Gottlosen.** Wir sehen ihn in der Schrift in allen Variationen. Ein trübes Bild vom Gottlosen finden wir im Judasbrief. In wenigen Versen seines Briefes sagt der Apostel Entsetzliches über ihn aus. Die Wurzel aller Gottlosigkeit wächst aus der Unkenntnis über Gott. Judas zeigt uns den verkommenen Charakter der Gottlosen. Er nennt ihn Lästerer, und auf Lästerung ruhte die Todesstrafe (3. M. 24, 16). Gottlose gehen den Irrweg Kains und Bileams. Er vergleicht sie in vielen Bildern des Lebens. Sie werden Prasser genannt, die nur für ihren Bauch und Genuss leben. Er vergleicht sie mit Wolken ohne Wasser, die nur den dürstenden Wanderer in der Wüste enttäuschen. Sie gleichen unfruchtbaren Bäumen, die mit dem Laub prangen und protzen, aber nur für das Feuer bestimmt sind. Sie gleichen wilden Meereswogen, die ihre eigene Schändlichkeit ausschäumen. Man staunt beim Nachschlagen einer Konkordanz über die scheußlichen Charakterzüge des gottlosen Menschen.

**Acht tierische Charakterzüge** der Gottlosen sind verglichen mit reißenden Löwen (Ps. 17, 12). David flehte: „Rette mich aus dem Rachen des Löwen!“ Sie gleichen Stieren und Büffeln (Ps. 22), stinkenden Böcken, die ihren eigenen Gestank verbreiten. Sie sind das Gegenteil von Maria, die Wohlgeruch mit ihrer Narde verbreitete (Joh. 12, 3; Matth. 25, 32). Der Herr nennt sie faule Fische, die man wegwirft (Matth. 13, 48), mit Schweinen (Matth. 7, 6), und in z. Petri 2, 22 lesen wir, dass sie ihren eigenen Kot fressen. Hunde haben mich umgeben, schreit der Psalmist in seiner Angst, die bereit sind sein Fleisch zu fressen (Ps. 22, 17). Und er ist ohne Verstand wie ein Wildesel (Hiob 11, 12). Der Psalmist nennt als Hauptursache die Gottlosigkeit.

Es **ist keine Gottesfurcht bei dem Gottlosen.** In Psalm 111, 10 lesen wir: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, aber die Ruchlosen, die Gottlosen verachten sie“ (Spr. 1, 7; Luk. 18, 2-4). Ein gottloses Leben trägt den Stempel der Atheisten, die das Dasein Gottes leugnen.

Seine Herzenssprache. Er redet nicht laut, sondern im Innern. Er sagt in seinem Herzen: „Ich fürchte mich nicht vor Gott!“ (Luk. 18, 2-4). Er ist befriedigt, dass seine Sünde verborgen ist, und sie nie ans Licht kommen werde. Der Gottlose vergisst, dass Gott an jenem Tage das Verborgene richten wird (Röm. 2, 16) und dass Bücher aufgetan werden (Offb. 2, 12; Hebr. 4, 13; 2. Chron. 16, 9). Das haben Menschen wie Achan, Gehasi, Ananias und Saphira und viele andere erfahren, als Gott ihre Sünde aufdeckte.

**Der Gottlose schmeichelt sich selbst.** Er kommt sich groß und wichtig vor und liebt es, dass man von ihm redet, Er nennt sein Böses gut und das Gute der andern böse.

Was macht er mit seiner Zunge: Ihre Worte sind schändlich und erlogen; sie lieben die Lüge und haben Satan zum Vater. Die Lüge ist auf Erden bei vielen der erste Schritt ins Zuchthaus und fürs Zukünftige der Weg zur Hölle. Denn draußen sind die Lügner (Offb. 21, 8), sie haben keinerlei Empfinden für die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes. Darum verwerfen sie Seine Ansprüche.

**Ihre Beschäftigung bei Nacht.** Uns ist sie gegeben zur Ruhe, zum Nachsinnen über das Wort, wie das David so viel tat. Wir wollen tiefer in die Gedanken Gottes mit dem Menschen eindringen und darüber nachdenken, was wir Ihm aus Dankbarkeit schulden. Sie aber schmiedeten Pläne auf ihren Lagern, um Böses auszuführen. Der Gottlose sinnt, wie er seine Ungerechtigkeit und seinen Hass ausüben kann. In Psalm 34, 22 sagt David: „Herr, Du hast es gesehen; eile zu meiner Hilfe!“

**Die Langmut Gottes** können wir nur bewundern! Sie beschämt uns alle! Gott will nicht, dass eines verloren gehe. Er kann warten, auf dass der Sünder umkehre. Er hat Seinen Sohn für ihn dahingegeben. Jesu Blut ist auch für ihn geflossen. Wir waren einst Gottlose, sind aber durch die Gnade Gottes Seine geliebten Kinder geworden. Wir dürfen Abba, lieber Vater, sagen und Ihn als den liebenden Vater täglich erfahren, von dem Jesus sagt: „Euer Vater weiß, was ihr bedürft.“ Wie Gott Sein Volk Israel während der vierzigjährigen Wüstenwanderung täglich versorgte und es ihm an keinem Gut fehlte, so ist Er noch heut derselbe und bleibt es bis wir droben im Vaterhaus sein werden.

### **Die unermessliche Güte Gottes** Psalm 36, 5-12

David zeigt erneut Gottes großes Unterscheiden zwischen den Bosheiten der Menschen und Seiner Güte. Sie ist groß, soweit die Himmel reichen. Er beschreibt der gottlosen Sünde: das Fehlen der Gottesfurcht. Er offenbart ihr gottloses Inneres. Das ist übrigens ein Zeichen der Endzeit (2. Tim. 3, 1-13). David aber bleibt nicht bei der Ungerechtigkeit der Menschen stehen, sondern beschäftigt sich mit Gottes Güte. Hören wir etwas über sie: Sie ist völlig unverdient (Ps. 130, 3); die Erde ist voll der Güte Gottes (Ps. 33, 5); auf sie dürfen wir uns verlassen (Ps. 52, 10); nur Gottes Güte hat uns zu Ihm gezogen (Ps. 31, 3); sie währet immerdar (Ps. 118, 1); das Vorrecht, das wir ihr gegenüber haben: wir dürfen in jeder Lage mit ihr rechnen (Ps. 52, 3); wir rühmen beständig Seine Güte (Ps. 59, 17).

**Die Güte Gottes ist kostbar.** Wir sehen sie in der Schöpfung, vor allem aber in der Erlösung. David musste sie besingen. Sie geht soweit die Wolken gehen (Ps. 103, 11). Sie umfasst alle Menschen. Alle haben Zuflucht im Schatten Seiner Flügel. Gottes Güte kommt vom Himmel und geht soweit die Himmel gehen; sie reicht für alle aus. Güte üben ist Seine Lust. Das sehen wir in Seiner täglichen Versorgung von Mensch und Tier. Gottes Güte ist ein sicherer Zufluchtsort. Alle dürfen sich bergen wie in einer Felsenkluft. Seine Güte speist sie mit reichen Gütern Seines Hauses. Sie sitzen an Seinem Tisch wie bei einer königlichen Hochzeit und genießen Seine Fülle. Er nährt das Kind mit guter Milch und reicht dar nach Bedarf. Er gibt im Überfluss; sie werden trunken sein von den reichen Gütern Seines Hauses.

**David rühmt Gottes Gerechtigkeit,** die feststeht wie Berge, die nie wanken. Israel staunte über den Rechtsspruch Salomos, als einst zwei Mütter bei ihm Klage erhoben. Alle bestaunten sein weises Urteil (1. Kön. 3, 16-28). Menschen haben es im allgemeinen wie Absalom, der allen zum Recht zu verhelfen vorgab, aber in seiner eigenen Ungerechtigkeit elend umkam. Gottes Gerechtigkeit aber übersteigt die höchsten Berge und ist tiefer als der Ozean. Vieles in Gottes Handeln bleibt für uns geheimnisvoll. Doch am Ende müssen alle Gott preisen wie Joseph seinen Brüdern gegenüber sagte: „Gott gedachte es gut zu machen“ (1. Mose 50, 20). Gottes Gerechtigkeit sehen wir in Seinem Gesetz niedergelegt; es stellt Seine gerechten Forderungen dar, die der natürliche Mensch nicht erfüllen kann, weil er fleischlich gesinnt ist. Gott hat uns Seinen Sohn gegeben, der unsere Gerechtigkeit geworden ist (Röm. 5, 1). Gott hat unser aller Ungerechtigkeit auf Jesus gelegt, der sie getragen hat. In Ihm stehen wir als Gerechte vor Gott. Paulus rühmt sie im Überblicken der Wege Gottes mit Israel, der Gemeinde Jesu und der Nationen. Welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes (Röm. 11, 33-36).

**David rühmt Gottes Treue,** weil er sie so reichlich an sich selbst erfahren hat. Die Psalmen beweisen in wie vielen Nöten David seinen Gott angerufen hat und bezeugen durfte: „aus allem hat mich mein Gott gerettet!“ In Psalm 34, 6 sagt er: „Dieser Elende rief, und der Herr hörte ihn, und aus allen Seinen Bedrängnissen rettete er ihn.“ Der Elende und Hilflose war David selbst. Paulus darf sagen: „Glauben wir nicht, so bleibt Er dennoch treu“ (2. Tim. 2, 13). Über alles lobt David den Herrn und nennt Ihn die Quelle des Lebens. Er weiß, dass alles Leben aus Gott fließt wie ein nie versiegender Strom. David hat erfahren und sagt in Psalm 23: „Er führet mich zu frischem Wasser.“ Wir haben die große Verheißung des Herrn: „Wen da dürstet der komme zu Mir.“ In Ihm ist nicht nur der Quell, sondern auch das Licht des Lebens. David sagt: „In Deinem Lichte sehen wir das Licht.“ Zugleich bittet der Psalmist: „Lass Deine Güte fort dauern bei denen, die Dich kennen und Deine Gerechtigkeit bei den von Herzen Aufrichtigen.“ Gott hält was Er verspricht (2. Kor. 1, 20).

**Ein Gebet um Bewahrung.** David weiß, dass der Herr allein bewahren kann. Er hat die Schlechtigkeit der Menschen reichlich erfahren, doch auch den, der ihn aus allen Bedrängnissen errettet hat. Herr, lass Deine

Bewahrung mich begleiten, umgib mich fernerhin mit dem Engel des Bundes. Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor Seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, unserem Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit, Amen!

**Ein Lobpreis Gottes.** David rühmt die Güte Gottes (V. 5-7); er preist Seine Treue (V. 5); er erhebt die Gerechtigkeit Gottes (V. 6); er staunt über Gottes Gerichte (V. 6); er sieht Gottes Fürsorge über Menschen und Vieh (V. 6); er gedenkt der Freundlichkeiten Gottes (V. 8); er vertraut Ihm in kommenden Tagen (V. 10-12).

**Ein Lobpreis Gottes** (Übersicht)

David rühmt die Güte Gottes	Vers 5-7
Er preist Seine Treue	Vers 5
Er erhebt die Gerechtigkeit Gottes	Vers 6
Er sieht Gottes Fürsorge über Menschen und Vieh	Vers 6
Er gedenkt der Freundlichkeit Gottes	Vers 8
Er vertraut Ihm in kommenden Tagen	Vers 10-12

### Segen im Überfluss Psalm 36, 9

Bei Gott ist immer wahres Leben. Es ist das Leben der Gemeinschaft mit Ihm, eine Lebensverbindung wie Weinstock mit Rebe. Unterstreichen wir dabei das Wort „Trunken“. Viele nehmen nur Tropfen, und darum fehlt die Frische des Lebens. Sie können kein Zeugnis sein. Petrus schreibt: „Alles was wir zum Leben benötigen ist uns in Christo geschenkt.“ Wasser redet von

**Erquickung und Erfrischung** (Ps. 23). Ein Trunk belebt den müden Wüstenwanderer in heißer Sonnenglut. „Wer vom Wasser trinkt, das Ich ihm gebe, wird nimmermehr dürsten“ (Joh. 4, 14). Man stelle sich einen Tag ohne Wasser vor! Das dünkt uns unmöglich, die wir die Fülle haben. Wir benötigen das Wasser täglich zur

**Reinigung** schon am frühen Morgen und oftmals am Tage. Wir bedürfen täglich der Fußwaschung. Die Priester wuschen sich auch die Hände, ehe sie ins Heiligtum gingen. Als Jakob mit seiner Familie Bethel (Haus Gottes) betreten wollte, befahl er ihr sich zu reinigen (1. Mose 35, 2. 3). Wir haben das kostbare Blut- und das Wasserbad im Wort (Eph. 5, 26), das uns reinigt und den Zugang zu Gott öffnet (Hebr. 10, 19). Noch mehr ist uns in diesem Psalm angeboten:

**Licht.** „In Deinem Lichte sehen wir das Licht.“ Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ „Es ist unseres Fußes Leuchte“ (Ps. 119, 105). Das Licht schien in unsere finsternen Herzen hinein, und nun sind wir Kinder des Lichtes. Die Sonne und alle Sterne sind von Ihm entzündet (1. Mose 1, 16). Wie das natürliche Leben erhalten wird durch die Sonne, so unser inneres Leben durch das göttliche Licht des Wortes der Wahrheit.

**Die Fettigkeit Seines Hauses.** Wir benötigen alle ein Haus, wohin wir gerne nach getaner Arbeit gehen und ruhen (Ps. 84, 1-3). Hier ist zunächst die Bundeslade in Zion gemeint, die dem David alles bedeutete (Ps. 84, 11). David redet von ihrer Fettigkeit. Das bietet allein das Haus des Herrn. Sein Tisch gleicht einer üppigen königlichen Tafel, da es an nichts fehlt (Ps. 23). An Gottes Tisch wird alles geboten, was der Gläubige benötigt (2. Petr. 1, 3): dem Säugling die Milch und den Erwachsenen die starke Speise (1. Petr. 2, 2). Hier labten sich die ersten Christen (Apg. 2, 42), und ihnen wird nichts mangeln (Phil. 4, 18). Täglich werden Kinder geboren; der Herr tat hinzu (Apg. 2, 46. 47). Leider vernachlässigen viele das Haus und darben (Hebr. 10, 25).

Beachten wir noch ein zweites Haus: das der Gläubigen. In 2. Korinther 5, 1 lesen wir: „Wenn unser irdisches Haus zerfällt, haben wir einen Bau von Gott, ein ewiges Heim in den Himmeln.“ Danach ist unseres Herzens Sehnen. Es ist das Vaterhaus, in das der Herr vorangegangen ist, uns eine Stätte zu bereiten. Er hat gesagt: „Ich komme wieder um euch zu mir zu nehmen; bald werden wir droben einziehen!“ Das Herz, die Sinne, der Geschmack, kurz alles wird befriedigt und voll Lob und Dank sein. Bei Ihm sind alle unsere Bedürfnisse über Erwärten gestillt. Die Königin vom Reich Arabien sagte: „Nicht die Hälfte hat man mir gesagt!“ Oder wie David es so schön in Psalm 23 ausdrückt: „Der Herr ist mein Hirte“, und weil Er mein Hirte ist, fehlt es mir an keinem Gut. Aus Seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Der Herr war des Psalmisten

**Nahrung.** Er erwähnt den köstlichen Trank; aber dazu gehört auch das Essen: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Er lehrt die Seinen beten: „Unser täglich Brot gib uns heute.“ Mit dieser Bitte schließt Luther in seiner Auslegung alles ein, was der äußere Mensch benötigt. Gottes Nahrung ist stärkend und dient zum Wachstum. Dagegen bringt Satans Angebot den Tod. Das erfuhren als erste Adam und Eva, und seither Millionen und aber Millionen. Als nächstes folgt

**Freude.** „Mit dem Strom Deiner Wonne wirst Du sie tränken.“ Geht David in Gedanken zurück in den Garten Eden, da die ersten Eltern aus dem Strom tranken und lebten? Der Weg dahin ist durch das Opfer Christi wieder geöffnet. Diese Freude ist bleibend auch in Leiden; das haben Paulus und Barnabas durch ihre Lobgesänge sogar im Gefängnis bewiesen (Apg. 16, 25). Paulus ermahnt uns mit den Worten: „Freuet euch in dem Herrn allewege,

und abermals sage ich: Freuet euch“ (Phil. 4, 4). Wir sitzen an der Quelle des Lebens und singen: „Jesu meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu meine Zier.“ Wir dürfen beständig schlürfen. Es ist Tatsache, dass der Christ mehr Nöte durchmacht als andere Menschen, dafür sorgt Satan, sein großer Gegner. Aber wie Paulus sagt er: „Jetzt freue ich mich in meinen Leiden für Christus.“ Der Herr ist der Geber allen Lebens. Er gibt Leben. Er ist der Ursprung allen Lebens. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst (Ps. 100). Er ist auch der Ursprung unseres inneren Lebens; uns, die wir tot in Sünden waren, hat Er lebendig gemacht. Gerade damit beschäftigt sich unser Text. Er sagt, dass Er gekommen sei, Seinen Schafen Leben im Überfluss zu geben (Joh. 10, 10). O blicke im Glauben empor; am Kreuz hängt Er blutig für dich. Komm, Seele, tritt jetzt hervor, und ruf: Heiland hier hast Du mich. O Leben ja leben sollst du, in Jesu Blut findest du Ruh. Dort findest du Ruh, dort findest du Ruh. O eile zum Kreuze hinzu!

Und wer zu Ihm kommt, den stößt Er nicht hinaus.

### Sieben gute Ratschläge Davids Psalm 37, 1-9

Dieser Psalm ist eine reichhaltige Predigt Davids. Er scheint ihn im Alter geschrieben zu haben. Er hält Rückblick und bereut mancherlei, wofür er durch diese Ermahnung und Unterweisung andere bewahren möchte. David spricht hier wie ein Vater zu seinen Kindern um sie vor allerlei Erregungen zu bewahren, die nur Leib und Seele schädigen. Wie lauten die einzelnen Punkte seiner Predigt:

**Erzürne dich nicht.** Rege dich nicht auf. Mensch ärgere dich nicht! Darin war die Hanna groß, sie wurde gekränkt, aber sie gab nicht zurück, vielmehr betete sie (1. Sam. 1, 6. 7. 12). Das Wort erzürnen wird dreimal genannt.

1. Erzürne dich nicht über Übeltäter, über Menschen wie Simei, der sogar David mit Steinen bewarf. Nimm alles wie David aus Gottes Hand (2. Sam. 16, 10).
2. Erzürne dich nicht über Erfolgreiche, deren Weg gelingt (V. 1). Das tat Asaph (Ps. 73, 3), er sah der Gottlosen Wohlfahrt statt die Güte Gottes und geriet dadurch auf inneren Abweg. Er wäre fast gestrauchelt.
3. Erzürne dich nicht zum Übeltun (V. 8). David mag an seinen Zornausbruch Nabal gegenüber gedacht haben, dessen Haus er ausrotten wollte, was aber der Herr verhinderte (1. Sam. 25). Ist es nicht Gnade, Briefe unbeantwortet zu lassen, die nur Schaden verursachen würden? Hierin hat Gott mich oft bewahrt. Wohin David blickte sah er Unrecht! Erhitzte er sich? Nein, er betete für die Ungerechten (Ps. 35, 12-14).

**Beneide nicht!** In diese Sünde verfielen Aaron und Miriam, und es gereichte ihnen zum Schaden (4. Mose 12). Darin machten sich die Brüder Josephs schuldig, die ihren Bruder beneideten wegen des Vorzugs, den er genoss. Gar gern hätte Jakob alle Söhne ausgezeichnet (1. Mose 37). Weit größer war die gleiche Sünde bei den Hohenpriestern und Ältesten, die den Herrn aus Neid umbrachten. Neide nicht wenn du zu kurz kommst! Vielmehr lies eher zweimal Matthäus 20, 15. Beneide nicht den andern wegen seines Geldes. Wer vorausblickt und überlegt, was er bald sein wird und an das Erbe droben, der kann nicht neidisch sein (1. Petr. 1, 4; Kol. 1, 12; Offb. 3, 21). Betrachte bis dahin Jesus, und du hast den Sieg (Hebr. 3, 12)!

**Vertraue** auf den Herrn, und tue Gutes! Wer mit den Augen des Glaubens auf Jesus blickt, hat weder Grund zum Zorn noch zum Neid. Er sieht seinen Herrn als den großen Wohltäter (Apg. 10, 38) und ahmt ihn nach. Das Gotteskind, das seine Berufung kennt und erfüllt, bleibt vor Zorn und Neid bewahrt (Eph. 2, 10; Gal. 6, 10; Tit. 2, 14). Schau nicht auf den Reichtum anderer, sondern darauf, was deiner harret und auf deinen reichen Vater.

**Weide dich an Treue.** „Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ Labe dich an Gottes Treue, die nie versagt! Gott ist getreu, Sein Herz, Sein Vaterherz verlässt die Seinen nie. Jakob sagte am Ende seines Lebens, dass Gott ihn geweidet habe (1. M. 48, 15). Wer sich von Ihm weiden lässt sagt mit David: „Mir wird nichts mangeln.“

**Ergötze** dich, habe deine Lust an dem Herrn. Das ist die beste Beschäftigung. Wir ergötzen uns an einem bezaubernden Alpenglühn, an einer duftenden Blume, am schönen Gesang. Dabei schwinden üble Gedanken. Der Herr sagt: „Betrachtet die Lilien“, da sehen wir Schönes und Reinheit und nicht Neid. Aber der Herr ist der Schönste unter den Menschen, wahrlich viele Möglichkeiten um sich zu freuen! Mitten im harten Kampf sagen wir mit Nehemia: „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.“ Wer sich am Herrn und Seinem Werk ergötzt, hat stets wie David die Harfe zur Hand und lobt seinen großen Namen. Ich komme nie aus dem Staunen heraus, wenn ich über Worte wie Epheser 1, Hebräer 1 oder Philipper 2, 9 bis 11 sinne. Da muss ich ein „Sela“ setzen: stille stehen und anbeten. Überdenke ich dazu Offenbarung 1, 5. 6, wie Jesus tief gesunkene Sünder erhöht hat, dann muss ich ebenfalls niedersinken und Seinen Namen rühmen. Ergötze dich täglich an Ihm! Das befruchtet deine Umgebung (Ps. 40, 3).

**„Befiel dem Herrn deine Wege.“** Als Mose den Auftrag erhielt Israel nach Kanaan zu führen, wollte er nur dann gehen, wenn der Herr vor Israel herziehe. Wie kämen wir durch die Wüste und nach Kanaan, einem Lande voller Feinde, wenn Du nicht vor uns her gingst? Der Herr selbst nennt sich den Weg (Joh. 14, 6), und wer ihn geht ist seines Ausgangs sicher. David hat in Entscheidungen den Herrn befragt (1. Sam. 22, 15; 30, 7. 8). Wer Ihn befragt, bekommt die rechte Antwort! Nur können viele nicht auf die Antwort warten. Sie handeln töricht wie Saul.

**„Stehe ab vom Zorn.“** Er wirkt nur Schaden. Das musste Jakob an einigen seiner Söhne rügen (1. Mose 49, 6-7). Kann Zorn helfen? Naemann zog im Zorn davon (2. Kön. 5, 12), und hätte er nicht davon abgelassen, so wäre er aussätzig geblieben (Hebr. 3, 12). „Der Herr blickte umher im Zorn“ (Mark. 3, 5), und zwar wegen der Verstocktheit der Schriftgelehrten. Lasst uns die Ungläubigen vor dem Zorn Gottes warnen (Joh. 3, 36), denn wer nicht glaubt, auf dem bleibt der Zorn Gottes. Jakobus ermahnt langsam zum Zorn zu sein, weil er nicht gut tut (Jak. 1, 19. 20). Daher, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.

### **Der reiche Segen des Gerechten Psalm 37**

Die Schrift kennt nur zwei Menschenklassen: den Gerechten und den Ungerechten oder Gottlosen. Das begann bereits bei Kain und Abel (1. Mose 4) und zieht sich bis zum Ende der Schrift hindurch. Der Mensch wünschte sich eine dritte Klasse, besonders der, der sich nicht zu den Gottlosen zählen möchte, aber auch nicht den Bekehrten angehören will. Vielleicht ist er ein Wohltäter und hofft sich damit den Himmel zu verdienen. Diese mittlere Klasse (Offb. 3, 18) wird Jesus ausspeien aus Seinem Munde (Matth. 7, 21. 22). Die nicht aus Gott geboren sind zählen zu den Gottlosen. Sie sind los von Gott und den, der allein der Weg zum Himmel ist, nehmen sie nicht an (Joh. 14, 6). In den Versen 10 bis 40 werden beide Klassen genannt. Da wir aber in Psalm 36, 1-5 den Gottlosen beschrieben haben, wollen wir ihn hier nur kurz streifen. Er wird genannt ein Übeltäter, ein Böser (V. 9 und 10) und wird ausgerottet. Er bedroht den Gerechten und verspottet ihn. Er zieht das Schwert gegen den Frommen, aber es wird ihn selbst treffen (V. 12-15). Köstliches dagegen wird über den Gerechten gesagt:

**Gott segnet das Wenige, das er hat zum Überfluss!** Der Herr vermag die fünf Brote so zu segnen, dass sie für Tausende ausreichen und noch zwölf volle Körbe übrig bleiben. Lege dein Weniges vertrauensvoll in Jesu Hände, und du wirst staunen über den Segen, der folgt. Wenn das schon beim Geben des Zehnten geschieht, was erst, wenn du Ihm alles zur Verfügung stellst (Mal. 3, 10).

**Der Herr hält den Gerechten** (V. 17). „Niemand kann ihn aus des Herrn Hand reißen“ (Joh. 10, 29. 30). Die eigene Kraft reicht nicht aus; aber Er gibt den Müden Kraft. Er bewahrt die Seinen und tritt für sie ein, besonders in der Stunde der Versuchung (Luk. 22, 32). Er legt sie dem Vater zur Bewahrung hin (Joh. 17, 15; Hebr. 7, 25). Die Schrift ermahnt dich und mich für unsere Mitgläubigen im Gebet einzustehen (2. Tim. 2, 1), besonders für die Knechte Gottes (Eph. 6, 18. 19).

**Gott ist ihm gnädig.** Weil den Gerechten Gnade zuteil geworden ist, deshalb ist er es andern gegenüber schuldig. Er ist ein Wohltäter, nicht wie der Gottlose, der nicht einmal erstattet was er geliehen hat. Der Gerechte aber gleicht einem Sämann, der täglich guten Samen ausstreut und dereinst eine reiche Ernte einbringen wird (1. Petr. 1, 4). „Des Gerechten Besitz ist ewig“ (V. 18). Er erlangt ein schönes Erbteil (Ps. 16, 6). Er ist oft arm auf Erden, aber er hat einen reichen Eingang droben im Vaterhaus. Seiner warten ewige Freuden und wird wie der arme Mann in Lukas 16 getröstet. «Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; das Lamm wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen und wird abwischen alle Tränen von ihren Augen» (Offb. 7, 16. 17).

Der Gerechte gibt. Er ist das Gegenteil vom Gottlosen, der leiht, aber nicht zurückgibt. Der Gerechte hilft gern, er ist barmherzig. Leider sind nicht alle Gläubigen, die Schulden gemacht haben, so. Werden sie gemahnt, sind sie beleidigt. Der Bibelchrist aber ist gerecht und hilft die Not lindern. Gott ehrt auch die kleinste Mithilfe (Mark. 12, 42). „Umsonst habt ihr empfangen und gebt dem, der Not leidet.“

**Der Gerechte ist nie verlassen** (V. 25). David blickt in seinem Alter zurück auf all das Schwere seines Lebens, aber er darf sagen, dass er nie nach Brot fragen musste. Der Herr gab es ihm reichlich, einmal durch Abigail (1. Sam. 25), ein anderes Mal sogar heiliges Brot (1. Sam. 21, 5). Gott braucht meist Mitmenschen, um den Armen zu helfen. Der Gerechte ist barmherzig und gibt. Des Herrn Zusicherung: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“, gilt allen zu allen Zeiten. Das hat Gott schon dem Jakob zugesichert (1. Mose 28, 15). Wer sich des Armen erbarmt, leiht dem Herrn, und Er wird ihm seine Wohltat vergelten (Spr. 19, 17; Hebr. 6, 10).

**Der Gerechte ist mit Weisheit erfüllt** (V. 30-32). Mangelt sie ihm, dann darf er darum bitten (Jak. 1, 5). Wie weise David war ersehen wir oft aus seinem Verhalten. Der Herr gibt Weisheit in allen Lagen. Wir haben den Geist der Weisheit erhalten. Er ist es, der durch uns reden und handeln will. Wir sehen das noch besonders bei David, dem Gott die Pläne zum Tempelbau anvertraute, die später sein Sohn Salomo ausführte.

**Der Gerechte wird erhöht** (V. 39. 40). Wer denkt dabei nicht an den verheißenen Ausgang Davids? Wir sind durch den Glauben gerecht geworden und damit Kinder Gottes, Erben Gottes und Miterben Christi. Wir wissen: wenn unser irdisches Haus zerfällt, erhalten wir einen Bau von Gott bereitet (2. Kor. 5, 1). Der Herr sehnt sich nach unserem Einzug droben (Joh. 17, 24). Bis dahin bleiben wir in Ihm, wie das unser Vers sagt, und wirken, bis daß Er kommt.

**Dem Gerechten ist Hilfe zugesichert** (V. 39). In Hebräer 13, 5 sagt der Schreiber: „Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten, was sollte mir ein Mensch tun?“ Der Psalmist bezeugt oft, wie der Herr ihm geholfen hat. „Aus allen meinen Beängstigungen hat Er mich errettet“ (Ps. 34, 4). David stärkte sich in seinem Gott während er in größter Bedrängnis war, und Gott rettete ihn (1. Sam. 30, 6). Das haben auch die Erzväter erfahren. Davon zeugt die lange Liste in Hebräer 11.

## Stille Psalm 37, 7

Oft fahre ich durch ein Dorf, das den schönen Namen «Stille» trägt. Ich fragte mich: wer mag darin wohnen, der die rechte Stille kennt, von der der Herr sagt: „Ich will euch Ruhe geben“ (Matth. 11, 28. 29)? Die Welt ist das Gegenteil: alles hastet und jagt. Herzensstille kann jemand am unruhigsten Ort genießen. Ich besuchte zwei Schwestern in einer Weberei und hörte den Lärm der Maschinen und fragte sie: wie könnt ihr das aushalten? Man gab mir zur Antwort: Hier dürfen wir ungestört Loblieder singen. In der Welt ist nur Unruhe. Politik, Handel und Gewerbe kennen keine Stille oder Ruhe. Der Christ darf überall innere Stille genießen. Auch in belebten Straßen danke ich oft für die Ruhe in Ihm. Was bedeutet die Stille?

**Stille führt zu Wandlungen im Leben.** Das war bei Mose in der Stille der Wüste der Fall. Dort sah er den brennenden Busch, der beständig brannte und nicht verzehrt wurde. Vor Staunen nahte er sich ihm, hörte auf eine Stimme, und er wurde ein anderer Mensch (2. Mose 3). Die Stille führt zu Gott. Das erlebte ein Kämmerer in der Stille der Wüste, der den Propheten Jesaja las (Jes. 53). In jener öden Stille wurde ihm das Wort erklärt; er glaubte und wurde ein neuer Mensch. Auch Jakob hörte in der Stille der Nacht die Stimme Gottes, und er übergab sich Ihm (1. Mose 28, 20-22).

**Stille gibt Offenbarungen.** Das erlebte der Apostel Johannes auf der Insel Patmos, auf die er des Wortes Gottes wegen verbannt ward. Er nannte sich einen Mitgenossen der Trübsal. Doch was darf er sagen: „Ich war im Geiste und hörte hinter mir eine große Stimme wie die einer Posaune.“ Was er alles hörte und sah beschreibt er in den folgenden Kapiteln der Offenbarung. In der Stille erlebte auch Paulus so Wunderbares, das er unmöglich mit Worten beschreiben konnte (2. Kor. 12, 4). Die Propheten hatten Gesichte in der Stille der Nacht, vor allem Daniel (Dan. 7, 1. 2) aber auch Hesekeil am Flusse Chebar (Hes. 1, 1) und andere Propheten.

**Stille pflegen** heißt Aufträge erhalten. Das sehen wir bei unserem Herrn. Nach Jesaja 50, 4 begann er jeden Tag in der Stille um zuerst Gemeinschaft mit dem Vater zu pflegen, aber auch um Aufträge zu erhalten. Der Herr verbrachte Nächte in der Stille, in Wüsten, auch im Garten Gethsemane. Vor der Apostelwahl verbrachte Er die Nacht im Gebet, um die rechte Wahl zu treffen. Einen Judas zu wählen ward Ihm nicht leicht und erforderte viel Geduld; aber die Schrift musste erfüllt werden (Ps. 41, 10; 55, 13-15; Joh. 13, 18). Wir wollen vom Herrn lernen den Bösen zu tragen, wie Er den Judas trug. Der Herr verharrte in der Stille für neue Aufträge (Mark. 1, 35). Das tat der Herr auch vor Seinen Leiden (Matth. 26, 39). In der Stille erhielt Paulus den Ruf nach Mazedonien zu reisen, um dort das Evangelium zu verkündigen (Apg. 19, 9).

**In der Stille gibt Gott die Salbung.** Samuel sagte zu Saul: „Du aber stehe still, dass ich dich das Wort Gottes hören lasse“ (1. Sam. 9, 30). Saul stand still und erhielt die Salbung (1. Sam. 10, 1). Die Folgen waren überaus reich. In der Stille am Jordan erhielt der Herr die Salbung zum Dienst (Matth. 3, 16). Auf dem Obersaal, da die Gläubigen in der Stille im Gebet verharrten, wurden alle mit dem Heiligen Geist getauft (Apg. 2, 4) und wurden mächtige Zeugen des Herrn. Tausende erhielten durch den Glauben an ihr Zeugnis die gleiche Gabe. Nach 1. Johannes 2, 27 empfangen auch wir die Salbung und sind sogar versiegelt mit demselben Geist auf den Tag unserer Erlösung (Eph. 1, 13).

**Still auf den Herrn harren gibt neue Kraft und Sieg.** Das erlebte Israel bei seinem Auszug aus Ägypten; es fürchtete sich nicht vor den Ägyptern, im Gegenteil, es erhielt noch reiche Geschenke von ihnen. „Der Herr wird für euch streiten, ihr aber werdet stille sein“ (2. Mose 14, 14) glaubten sie und erlebten Wunder. Sie hasteten und jagten nicht wie unsere Generation. Sie blieben ruhig und erlangten Sieg auf Sieg. Gott selbst schlug die Verfolger. David musste stille warten bis er das Rauschen in den Maulbeerbäumen hörte, ehe er die Feinde angriff, d. h. bis die himmlischen Heerscharen eingriffen und die Feinde schlugen (2. Sam. 5, 24). In der Stille

warten ist für uns unruhige Menschen schwer. Doch „durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein“ (Jes. 30, 15; 40, 31). Das erlebte auch David, als ihm seine eigenen Männer mit der Steinigung drohten: er wurde still, stärkte sich in Jahve und errang einen gewaltigen Sieg über die Amalekiter (1. Sam. 30, 6f). Erstaunlich bewahrte er die Ruhe, während er im hinteren Teil der Höhle lag und Saul im vorderen (1. Sam. 24, 4f).

**Die Stille ist der Ort um zu lernen.** Das sehen wir bei Maria in Lukas 10, 39. Sie lernte mehr als die Jünger, die weder an Seinen Tod noch an Seine Auferstehung glauben wollten. Maria aber salbte Ihn im voraus auf den Tag Seines Begräbnisses (Mark. 14, 8). Lasst uns vor dem Herrn in der Stille weilen, damit Er Sein Wort in uns brennend mache (Luk. 24, 32; Ps. 1, 2; 119, 97).

Lerne! In der Stille gibt es Umgestaltung (1. Sam. 9, 27b; 10, 6). In der Stille wird das Kind Gottes stark (Jes. 36, 15). Jesus schwieg stille unter falscher Anklage, lerne das von Matthäus 26, 63. In der Stille gibt es Sieg (2. Mose 14, 14). Trachte nach Stille (1. Thess. 4, 11).

## **Harre auf den Herrn** Psalm 37, 34

Ein reicher Psalm. Wer hätte sich nicht schon daran erquickt und andere erfreut! Hunderte Male las ich ihn an Krankenlagern. Er bietet Trost und Aufmunterung in allen Lagen. Der Anfang kommt einem vor wie ein Auftrag Gottes an David, voll weiser Belehrungen, die jeder an sich selbst erleben darf. Dreierlei soll uns der Text lehren: Harre auf den Herrn; bewahre Seinen Weg; und die reiche Verheißung: Er wird dich erhören. Wir wollen diese schönen Anweisungen befolgen. Jubel wird die Folge sein, wie das der Sänger so oft bekundet hat (Ps. 32, 10).

**Harre auf den Herrn!** Und das in jeder Lage. In der Stille vor Ihm in der Morgenstunde. Harre bis du Seine Nähe spürst und singen kannst: Gott ist gegenwärtig. Das Erlebnis ist wegleitend für den ganzen Tag. Seine Nähe geht mit uns. Harre aus im Gebet wie die Hanna in 1. Samuel 1 ! Das erste Buch Samuels wird eingeleitet durch Ausharren im Gebet einer Frau, die mit Gott rang, bis Er ihr die Erhörung zusicherte. Eine reichere Erhörung hat sie kaum erwartet (1. Sam. 1, 27 und 2, 21).

In Trübsalen (1. Thess. 3, 3). Hierin ist uns Hiob ein leuchtendes Vorbild (Jak. 5, 11). Die Schrift sagt, dass wir durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen. Die ersten Christen, obwohl sie viel Schweres erlebten, predigten sogar das Wort (Apg. 11, 19). Paulus wusste, dass ihm viel Trübsal bevorstand (Apg. 20, 23). Johannes nennt sich einen Genossen der Trübsal (Offb. 1, 9).

In Leibesnöten. Paulus flehte dreimal um Befreiung; aber die Gnade reichte aus sie zu tragen. Und das gilt noch heute.

Im Dienst des Herrn (1. Kor. 15, 58). Darin sind uns die Apostel ein leuchtendes Beispiel (2. Kor. 11) Nichts vermochte sie zum Stillstand im Dienst zu bringen als nur der Tod. Bewundernswert sind Esra und Nehemia sowie die Erbauer der Stiftshütte. Gott krönte sie mit Seiner Herrlichkeit (2. Mose 40, 34).

In Armut und Not. Unter Gottes Volk sind viele Arme. Jakobus sagt, dass Gott sie besonders erwählt habe (Jak. 2, 5). David selbst hat gehungert, aber Gott speiste ihn mit heiligem Brot (1. Sam. 21). Der Sohn Gottes spricht: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist“ (Matth. 25, 35). Wie treu der Herr der Armen gedenkt lehrt uns jenes Beispiel in z. Könige 4. Der Herr vermag noch heute den Tisch in der Wüste zu decken (Ps. 78, 19; Matth. 14, 19). In der Vorsehung. Oft ist es schwer wie bei Joseph, aber er harrete aus, bis Gott selbst sein Schicksal wendete. Er hatte das Bewusstsein: der Herr ist mit mir (1. Mose 39, 2). Esther wurde Königin (Esther 4, 14) um Israel zu retten.

In der Fürbitte. Sie ist uns befohlen (2. Tim. 2, 1). Wie manches Familienglied ist aus dem Verderben herausgebetet worden. Bittet man uns nicht beständig um Fürbitte? Sie ist ein großes Saatfeld und ein ebenso reiches Erntefeld. Durch Fürbitte erreicht der Beter Großes. Denke an Abrahams Fürbitte für Sodom (1. Mose 18) an Mose wie Er für Israel eintrat (2. Mose 32, 32; 4. Mose 16, 21), an Samuel (1. Sam. 12, 16-23), an Daniel. Vor allen andern an den Herrn selbst (Luk. 22, 32). Beständig denkt Er an uns (Hebr. 7, 25). Groß war darin Paulus (Kol. 1, 3; 4, 12) und viele andere.

**Bewahre seinen Weg** (Elberfelder - Übers.). Wir haben den breiten Weg verlassen und wandeln auf dem neuen und lebendigen Weg (Hebr. 10, 20). Es ist der Weg dem Lamme nach, auf dem wir auch in dunklen Tagen ausharren wie jene in Offenbarung 14, 4. Der Weg ist oft hart. Wer die Ehrenkrone erhalten will, muss bereit sein die Dornenkrone zu tragen. „Meine Wege sind nicht eure Wege“ spricht der Herr. In jedem Falle führt uns Gott auf rechter Straße. David darf sagen: „Du wirst mich mit Deinen Augen leiten.“ Wohl dem, der den Weg geht, den der Herr für ihn bestimmt hat! Gesegnete Wege gingen Männer wie Abraham, Jakob, Mose. Sie waren oft sehr steil aber endeten glorreich. Man denke nur an das Opfer Isaaks (1. Mose 22, 16. 17).

Der Weg ist geleitet durch den Heiligen Geist. Das hat Philippus erfahren, als er in die Wüste geschickt wurde (Apg. 8, 29). Paulus hatte einen Traum; er folgte dem Ruf und erlebte reiche Segnungen (Apg. 16, 9). Der greise Simeon ging auf Anweisung des Geistes in den Tempel und erlebte das Größte: er nahm Jesus in seine Arme. Dann war er bereit in Frieden zu sterben (Luk. 2, 29). Das ist der herrliche Ausgang.

David sagt: bewahre dein Leben. Der Herr bewahrt vor dem Abgleiten. Jesus wollte Petrus bewahren, doch er ging den eigenen Weg und ist schwer abgewichen. Demas ließ sich vom rechten Wege weglocken hinaus in die Welt. Der Herr aber vermag zu bewahren. Sein Wort verheißt es (Jud. 24).

**Die reiche Verheißung:** „Er wird dich erhören!“ Der Weg dem Lamme nach bedeutet den Kreuzesweg. Aber in der Schrift wird stets der dritte Tag genannt, d. h. der Tag der Auferstehung. Paulus hielt den Weg der Leiden als zu gering, verglichen mit der kommenden Herrlichkeit (Röm. 8, 18). Schon hier dürfen wir die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Schrie genießen, die viele Gläubige kaum kennen. Aber was wird sein, wenn wir den Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen werden; dort ist das Ende unseres Weges.

Unser Herr kommt und mit Ihm Sein Lohn; wie wird er sein? (Matth. 25, 21. 22; 1. Kor. 3, 14. 15; 2. Kor. 5, 10.)

## Ein Bußpsalm Psalm 38

Der Psalm ist ein Schrei aus Sündennot. David klagt über leibliche Schmerzen und Seelenqualen. Er sah, wie sein Leib dahinsiechte wegen Sünde (V. 4. 18). Er ist zerbrochen und voll innerer Unruhe. Seine Freunde haben ihn verlassen, und die Feinde schmähen ihn. Der Glaube hält ihn aufrecht. Er bittet: „Mein Gott, sei nicht ferne von mir!“ Wir wollen diesen Psalm mit einem Sündenkranken in seinem Elend vergleichen (Jes. 1, 5. 6).

**Ein schweres Erlebnis.** „Die Pfeile des Allmächtigen haben mich getroffen“ (Hiob 6, 4) David hört im Geiste Verwundete auf dem Schlachtfelde, die von Pfeilen schwer getroffen sind und stöhnen. Damit vergleicht er seinen inneren Zustand und betrachtet ihn als Zucht Gottes. Die Pfeile können verschiedener Art sein. Bei David war es Krankheit. Nicht jede Krankheit ist göttliche Zucht; aber sie kann es sein. Der Kranke schreit um sein Leben wie Hiskia (Jes. 38). Krankheit als Zucht Gottes hat viele wieder innerlich zurechtgebracht. Katastrophen oder Unfälle sind ein anderer Pfeil Gottes um mit Menschen zu reden. Dem Kerkermeister diente das Erdbeben zu seinem Heil (Apg. 16). Sicher haben seither viele den Herrn in gleicher Not angerufen und erfahren.

Das wirksamste Mittel, den Menschen aus innerer Not zu retten, ist das Wort (Hebr. 4, 12). An Pfingsten drangen die Pfeile Gottes in Tausende (Apg. 2, 37). Was bewirkten die Pfeile an David?

Schweren Druck (V. 3). Gottes Hand lag schwer auf ihm (Ps. 32, 4). Dasselbe erfuhr Saulus von Tarsis. Er fastete und lag drei Tage am Boden. Wegen seiner Sünden war er voll innerer Qualen. Manche meinen in ihrer Not den Heiligen Geist betrübt zu haben. Solchen hilft Gott durch einen Seelsorger zurecht. „Es ist noch Balsam in Gilead“ (Jer. 8, 22).

„Es ist nichts Gesundes an meinem Fleisch“ (Jes. 1, 5. 6). Paulus bezieht das auf das Herz: „In mir, in meinem Fleisch, da wohnt nichts Gutes“ (Röm. 7). David redet noch von den Gebeinen. Das Fleisch ist das Äußere, die Gebeine das Innere, also innen drin ist alles faul. Der moralische Mensch, selbst der Wohltäter, ist nach Jesu Wort verdorben (Matth. 15, 19). Er kann das Reich Gottes nicht sehen (Joh. 3, 5. 6). Der Sünder kommt sich in seinen Augen verächtlich vor. Er kann sich kaum tiefer herablassen. David sagt es mit den Worten: „Meine Wunden stinken.“ Das Kind Gottes soll Wohlgeruch verbreiten wie Maria. Aber viele verpesteten ihre Umgebung. Krankenpfleger müssen oft ihre Nase vor stinkenden Wunden schützen; Kinder Gottes oft in ihrer faulen Umgebung. David empfand selbst den üblen Geruch, und zu der Erkenntnis muss der Sünder kommen. Hiob klagte, dass sich seine Nächsten von ihm entfernten wegen seiner stinkenden Wunden. Viele Sünder verbreiten durch ihre faulen Gespräche oder zweideutigen Witze Gestank in ihrer Umgebung. Selbst manche Könige in Juda und Israel, die Hirten des Volkes sein sollten, führten durch ihr Lasterleben Israel in Sünde.

David klagt über Traurigkeit. „Den ganzen Tag gehe ich trauernd einher“ (V. 6). Die Sünde drückt den Sünder zu Boden, die Ungerechtigkeiten waren über sein Haupt gewachsen. In Psalm 40, 13 bekennt er, dass sie zahlreicher sind als die Haare seines Hauptes. Friedlosigkeit. Kein Friede ist in meinen Gebeinen (V. 4) wegen der Sünde. Jede Sünde stört die Gemeinschaft. Die Gottlosen haben keinen Frieden. Der Sünder hat ein friedloses Herz und wandert hoffnungslos einher. Aber Jesus hat Frieden gemacht durch das Blut Seines Kreuzes.

Herz und Augen sind schwer betroffen, und die Kraft ist dahin. Das Herz pocht, es verklagt ihn (1. Joh. 3, 20). Die Sünde macht den Menschen kraftlos (Röm. 5, 6). Die Kraft weicht wie bei Simson, und er ist der Willkür der Feinde ausgesetzt. Die Augenlust hält ihn gefangen wie einst Eva, die die verbotene Frucht nahm und an ihr starb.

**Die göttliche Haltung.** Sie folgt dem Bekenntnis: „Ich tat kund meine Ungerechtigkeit und bekannte sie vor Gott.“ Schau Du in mein Inneres. Bekenntnis der Sünde ist in allen Fällen der Weg zur Wiederherstellung (1. Joh.

1, 7; Spr. 28, 13). Petrus bat: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ Und was folgte seinem Bekenntnis:

**Reicher Segen** (Luk. 5, 10). Den erlebte der verlorene Sohn auf sein Bekenntnis hin (Luk. 15), auch Zachäus (Luk. 19, 9), ebenso die Sünderin in Lukas 7, 47. Zudecken oder verschweigen führt zu inneren Qualen. Bekenntnis und Wiedergutmachung vor Menschen führt zu tiefem Frieden und zu großer Freude (32, 11).

**Das große Erlebnis.** Das war ein Glaubensakt. Sein Leib mag noch nicht ganz wiederhergestellt gewesen sein, aber er darf sagen: „Ich harre, Herr, auf Dich. Du, Herr, mein Gott, wirst mich erhören. Herr, Du bist meine Hilfe.“ Die heilbringende Gnade ist für alle.

Jesus heilte stets aus Gnaden, jedem, welcher nach Ihm rief.  
Nie war Ihm zu schlimm der Schaden, keine Wunde war zu tief.  
Wen Er ansah und berührte, o der ging geheilt nach Haus.  
Weil er also bald verspürte, eine Kraft geht von Ihm aus.  
Wäre noch so tief der Schaden, welchen dir die Sünde schlug.  
Dennoch bist auch du geladen, Jesu Blut hat Kraft genug;  
Jesus heilt, Jesus heilt, immer noch erbarmt Er sich.  
Jesus heilt, Jesus heilt, Seine Gnade reicht für dich.

### Höre mein Gebet Psalm 39

Es ist auffallend, wie oft in diesem Psalm das Wort „mein“ vorkommt. Der Psalm ist gespickt damit, und es ist der Mühe wert darüber nachzudenken, was den Psalmisten bewegte. Wir wollen sie der Reihe nach betrachten.

**Mein Weg.** «Ich will meine Wege bewahren.» Wir alle sahen auf unseren Weg, der ins Verderben führt. Nicht so David. Er erkannte bald den rechten Weg, erkannte was der Herr sagt: „Ich bin der Weg“, und beschritt ihn von frühesten Jugend an. Nun wünschte er auf diesem Wege zu wandeln, bewahrt zu werden vor Sünden jeglicher Art. Nur nicht sündigen, besonders nicht mit der Zunge! Zu diesem Zweck will er einen Maulkorb vor seinen Mund binden; solange der Gesetzlose lebt, will er keinerlei Anstoß geben.

**Meine Zunge.** Er weiß, dass sie ein tödlich Gift ist. Er hat sie reichlich gegen sich selbst erfahren müssen. Er will nicht dasselbe tun. Welch großen Schaden die Zunge oft anrichtet ist uns bekannt. David aber brauchte sie um Gott Loblieder zu singen.

**Mein Mund.** Ihn hat er viel gebraucht um den Herrn zu rühmen und zu bekennen vor der Menge. Er sagt: „Ich will erzählen die Großtaten Gottes.“ Aber damit die Zunge nicht Böses rede oder trüge, will er kein bissiges Wort reden, solange der Gottlose vor ihm ist. Er will durch Worte keinen Anstoß geben oder weh tun. Die Schrift sagt uns, was der Mund von Natur ist: voll Fluchens und Bitterkeit (Röm. 3, 14) und redet stolze Worte. David dagegen brauchte ihn wiederum um Loblieder zu singen (Ps. 34, 2; 51, 17).

**Mein Schmerz.** Den empfand David. Wir wissen, was er gelitten hat. Es waren in seinem Fall nicht leibliche Schmerzen, sondern Seelenqualen, die er beständig erduldet von denen, die einst vertrauten Umgang mit ihm pflegten (Ps. 55, 12-14). Aber mit Paulus konnte er sagen: „Sie haben mich alle verlassen, niemand stand mir bei (2. Tim. 4, 16); aber der Herr half mir und stärkte mich.“ Wer sich in irgend einem Schmerz befindet wie David oder Paulus, wird getröstet werden durch den Gott alles Trostes (1. Petr. 1, 3).

**Mein Herz (V. 3).** Aus ihm kommen die Ausgänge des Lebens (Spr. 4, 23). Über alles bewahre dein Herz! Was aus dem natürlichen Herzen kommt, ist uns aus Jesu Mund bekannt (Matth. 15, 19). Schon Jeremia hatte erkannt, daß es ein trotzig und verzagt Ding ist (Jer. 17, 9). David aber bat um ein neues, ein reines Herz (Ps. 51, 12), denn nur mit einem solchen kann man Gott schauen (Matth. 5, 8). Paulus bittet für die Thessalonicher: „Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu der Geduld Christi“ (2. Thess. 3, 5). Mit unserem Herzen sollen wir Gott von ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie uns selbst. Wir werden auch gewarnt unser Herz nicht zu verstocken wie das Israel tat und in der Wüste umkam. Daß nicht in irgend einem ein böses Herz sei (Hebr. 3, 12).

**Mein Nachsinnen** (Elberfelder - Übers.). Die Feinde Davids sann über seinen Tod nach und überlegten, wie sie ihn umbrächten. Er aber sann über das Wort des Herrn nach. Das sollten wir alle: uns nicht mit schweren Lagen beschäftigen, sondern über das Wort nachsinnen. Schon als Hirtenknabe dachte David über den Schöpfer und Seine Werke nach, nachts über Mond und Sterne (Ps. 8, 4), tags über den Lauf der Sonne, die wie ein Bräutigam die Erde durchschreitet und Millionen von Menschen mit Licht, Leben und Wärme beschenkt (Ps. 19, 1-7). David sann vor allem über das Gesetz des Herrn nach. Das gebot der Herr dem Josua, damit ihm sein Werk gelinge (Jos. 1, 9). Viele bereiten sich selbst schlaflose Nächte, weil sie über nutzlose Dinge nachdenken statt sich am Wort des Herrn zu erfreuen (Ps. 139, 17).

**Mein Ende.** Darüber nachzusinnen macht den Menschen weise. Mose flehte: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Ps. 90, 12). Niemand kann seinem Leben eine Stunde hinzutun

(Matth. 6, 27). Jakobus vergleicht es mit einem Hauch, der bald schwindet; er blüht wie eine Blume auf dem Felde. Aber wie lange? Bald liegt sie welk am Boden (1. Petr. 1, 24). In Amos 4, 12 ruft der Prophet: «Schicke dich an, Israel, und begegne deinem Gott!» Jesaja ruft im Namen des Herrn dem König Hiskia zu: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben“ (Jes. 38, 1). Vergessen wir nie, dass alles eitel ist. Das Kind Gottes sagt mit Paulus: „Wir wissen, so unser irdisch Haus zerfällt, dann haben wir einen Bau von Gott bereitet, einen ewigen Bau in den Himmeln. Meine Tage. Damit ich wisse, wie vergänglich ich bin.“ In 2. Korinther 6, 2 lesen wir, dass die Zeit kurz ist. Also kaufet sie aus, benützt sie um Gott zu leben und Ihm zu dienen. Die kurze Zeit ist uns zum Dienen geschenkt (Joh. 9, 4).

**Meine Hoffnung.** Die war sein Gott. Er war nicht wie die, welche keine Hoffnung haben (1. Thess. 4, 13b), sondern wusste, dass er eine lebendige Hoffnung hatte. Wohl allen, die sich ihrer rühmen.

**Meine Übertretungen.** „Strafe mich nicht wegen ihnen, vielmehr vergib sie, damit ich nicht zum Hohn meiner Feinde werde.“

**Mein Gebet.** Das war Davids beständige Zuflucht. Er tat es morgens, mittags und abends (Ps. 55, 18). Das übte auch Daniel (Dan. 6, 11). Wie oft beten wir des Tages?

**Meine Tränen** (V. 13). David betete auch mit viel Tränen. Damit netzte er des Nachts sein Bett. Wer denkt dabei nicht an den Sohn Davids, an unseren Herrn (Hebr. 5, 7). Aber schauen wir mehr auf den, der die Tränen trocknet (Offb. 7, 17; Jes. 25, 8).

### **Trost im Leid** Psalm 39

In geradezu meisterhafter Weise hat der Psalmist die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Menschen geschildert, etwa wie Salomo mit den Worten «Alles ist eitel». Lange hat der Sänger über seine Hinfälligkeit in der Stille nachgedacht, und obwohl manche Gedanken ihn beschäftigten, wollte er sie nicht aussprechen. Er fürchtete Dinge zu sagen, die die Gottlosen zum Spott bewegen könnten. Da David vor Mitmenschen nicht aussprechen konnte, was ihn bewegte, legte er alles vor seinen Gott hin. Die tiefe Überzeugung seiner Lebenskurze (V. 6) veranlasste ihn noch mehr seine Sündhaftigkeit zu erkennen (V. 9). Oft steht David vor uns wie einer, der kaum zu trösten ist; aber mit tränendem Angesicht richtet er seine Blicke zu dem einen Tröster. Alles um ihn her ist dunkel, aber er blickt zu dem Gott des Lichts.

**Die Hilflosigkeit des Menschen** (V. 1-6). Der Psalm beginnt mit einem Entschluss: er will einen Maulkorb anlegen und damit seine Zunge zurückhalten, damit er nicht sündige. Manchen Schwätzern sollte man einen solchen schenken. David befürchtete, dass der Ausdruck seiner inneren Gefühle die Gegner nur reizen könnte, und so schweigt er. Was die Zunge angeht haben wir praktische Belehrung in Jakobus 3. Aber Davids Schweigen währte nicht lange, sondern brach durch wie ein Damm, der alles überflutet.

**Sein Gebet.** Es wird von wenigen ausgesprochen. David aber bittet: „Herr, tue mir kund mein Ende und das Maß meiner Tage, welches es ist, auf dass ich wisse wie vergänglich ich bin“ (V. 6). Kindheit und Jugend waren längst vorbei. Gefahren, die ihm begegneten, galten nichts für ihn, wie Löwe und Bär oder wie jener Kampf mit Goliath. Sie alle überwand er im Namen des Herrn.

**Der Anfang der Not.** Sie begann gleich nachdem Gott David zum König salben ließ. Bis dahin war er der fröhliche Hirtenknabe bei seinen Schafen, der die Natur bewunderte, sich auf Harfe und Schleuder übte und seinem Gott Loblieder sang (1. Sam. 16, 23; 17, 40). Für David begann eine lange, schwere Leidenszeit verbunden mit Todesgefahr. Gesalbte des Herrn müssen wie der Herr selbst viel leiden. Das sagte Er auch von Saulus von Tarsus: „Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden soll.“ Christen sind berufen zu leiden (1. Petr. 2, 19-21). Bei David begannen sie am Hofe Sauls. Noch härter waren die, die ihn als König trafen. Wegen seines Vorrechtes König zu sein hatte er viele Neider. Achte was er sagt: „Als ein Schattenbild wandelt der Mensch einher, ja vergebens ist er voll Unruhe, er häuft auf und weiß nicht, wer es einsammeln wird.“ Er ist einer, wie sie Paulus in 1. Thessalonicher 4, 13 nennt: „Menschen die keine Hoffnung haben“. Anstatt die lebendige Hoffnung zu fassen, greifen sie wie Judas zum Strick. Weit mehr Menschen kommen durch Selbstmord als durch Unfälle um, weil sie keine Hoffnung haben. David aber fragte: „Wes soll ich mich trösten?“

**„Ich hoffe auf Dich.“** Obwohl in tiefem Elend, war er doch nie ohne Hoffnung. In Apostelgeschichte 27, 20 sagt der sich in Seenot befindende Apostel, als sie viele Tage weder Sonne noch Gestirn sahen und alle Hoffnung auf Leben dahin war: „Diese Nacht ist mir beigestanden der Engel Gottes des ich bin. Er sagte zu mir: Fürchte dich nicht, Paulus.“ Und was war der Ausgang? Neue Hoffnung für alle im Schiff. Unser Gott wird Gott der Hoffnung genannt (Röm. 15, 13). Hoffnung auf Gott ist Sicherheit, und Gott lässt die Hoffenden nicht zuschanden werden. David hat bereits die Vergänglichkeit geschildert, er aber glaubte selbst in den tiefsten Tiefen wie Jona: „Dennoch werde ich wieder hinschauen nach Deinem heiligen Tempel“ (Jona 2). So war Davids Lage oft unvergleichlich schwer, aber er bekannte mutig: „Ich hoffe auf Dich“. Worauf anderes konnte er hoffen?

**Völlige Ergebung.** „Ich will schweigen und nicht murren“; denn Du hast es getan und zugelassen. Er lernte: denen die Gott lieben dienen alle Dinge zum besten. Murren, Unzufriedenheit in Gottes Führung kann schlimme

Folgen haben (4. Mose 21, 4-9). Warum schwieg David? Weil er wusste, dass alles, was Gott zulässt, das Beste für ihn ist. Bezüglich Simei, der ihm fluchte und ihn mit Steinen bewarf, sagte er: „Wenn Gott ihn geheißt hat zu fluchen, so lasst ihn fluchen“ (2. Sam. 16, 9. 10). Wir sehen in Psalm 35, 10, dass er der Hassler wegen sich sogar kasteite, fastete und betete, dass der Herr sie heile. Hier sehen wir etwas von dem Manne nach Gottes Herzen. Der Herr betete nicht nur, sondern starb für alle.

**Dauids Bitte** war zugleich Bitte um Vergebung. Viele fragen sich in schweren Lagen: warum habe ich das verdient? David fragt sich, ob er gefehlt habe und bittet um Vergebung, damit sein Zugang zu Gott wieder offen sei. „Rette mich um der Feinde willen.“ David betrachtet seine schwere Lage als von Gott zugelassen: „Du hast es getan. Soll ich mich dagegen auflehnen?“ Sage auch in schweren Lagen: Du hast es getan oder zugelassen! Prüfungen oder Züchtigungen sind allein zu unserem Wohl (Hebr. 12, 11). Wenn Gott uns züchtigt, so ist es darum, weil Er uns liebt. David tröstet sich damit, daß er ein Pilger ist. „Die mit Tränen säen werden mit Freuden ernten.“ Bald ziehen sie reich beladen mit ihren Garben droben ein (Ps. 126). O großer Tag, wir warten dein mit Sehnen.

Da jedes Volk einst Gott die Ehre bringt,  
und der Erlösten Schar mit Jubeltönen,  
der Herr ist König auf der Erde, singt.  
Alle Gewalt und Macht ist Sein,  
alle Gewalt und Macht ist Sein.

### Ein weises Gebet Psalm 39, 5. 6

„Tue mir kund, Jahve, mein Ende und das Maß meiner Tage, welches es ist, dass ich wisse, wie vergänglich ich bin. Siehe, wie handbreit hast Du meine Tage gemacht, und meine Lebensdauer ist wie nichts vor Dir.“ Dieses Wort fand ich sehr zeitgemäß für einen Neujahrstag. Viele hätten lieber eine Ermunterung oder ein Glückswort gehört, und nun redet er vom Sterben, wo wir weitreichende

Pläne gefasst haben. Aber was sagte der Herr zu jenem Bauer, der auf Jahre hinaus reiche Pläne hatte: „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern“ (Luk. 12, 20). Wo sind diejenigen, die noch letztes Jahr unter uns waren mit ihrem Vorhaben? Sie unterließen es mit David zu beten: „Herr, tue mir kund mein Ende“; vielmehr glaubten sie wie Eva dem Satan, der zu ihr sagte: „Mitnichten werdet ihr sterben“ (1. Mose 2, 17; 3, 5); sie vergaßen Jakobus 4, 13-15.

**Dauids weises Nachdenken.** Oft stimmte er die Harfe zum Lobe an; doch hier legte er sie beiseite. Er dachte vielmehr an das Sterben als an Wohlstand und Ehre. Zu fragen wie David: „Herr, tue mir kund mein Ende“ führt zu den besten Planungen. So bat auch der weise Mose in Psalm 90, 12: „Wir alle wissen, dass es dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, hernach aber das Gericht“ (Hebr. 9, 27): zudem erinnern uns die täglichen Todesanzeigen ans Sterben. Was beschäftigt die meisten Menschen? Wohlstand, Wohlleben und Alltägliches (Matth. 6, 25). Wir vergessen, dass wir nackt in die Welt kamen und sie ebenso verlassen werden. Wir hören nicht gerne, dass wir heute oder morgen unser Leben aushauchen könnten. Was mag David zu dieser Bitte veranlassen haben? Waren es harte Umstände, schwere Verfolgungen, dass er oft fragte: „Herr, wie lange?“ Diese schöne Welt müssen wir alle verlassen. Der Tod macht vor niemandem Halt, weder vor dem blühenden Jüngling noch vor dem Greis, nicht vor einem König noch vor einem Bettler (Luk. 16, 22; Ps. 89, 48). Jedes lässt alles zurück: Lazarus seine Krankheit, der reiche Mann sein Vermögen, alle Freuden, alle Freunde. Unsere Pläne können nicht mehr ausgeführt werden. Der Tod kommt und gebietet ein plötzliches Halt ohne Weiterfahrt.

Wir lesen ein ergreifendes Buch; aber wo ist der Schreiber? Wir bewundern ein schönes Gemälde; wo aber ist der Künstler? Beide ruhen bereits im Grabe. Salomo hat es sinnreich ausgesprochen: „Alles ist eitel und ein Haschen nach Wind!“

Der Tod zerreißt die liebsten Bande. Er nimmt herzlos den nötigen Vater, die fürsorgende Mutter von den Kindern hinweg. Die Witwe zu Nain geht weinend hinter dem Sarg ihres einzigen Sohnes einher. Maria und Martha klagen über ihren Bruder Lazarus. Der Tod hat alle geholt. Der Tod beendet unsere Vorhaben. Viele sagen: „Wir wollen in die oder die Stadt gehen, das oder jenes unter nehmen“; sie vergessen aber, dass ihr Leben einem Hauch gleicht. Der Tod beendet unsere Aufgaben. Wir alle haben Pfunde empfangen. Lasst uns heute mit diesen wirken, der nächste Tag ist nicht unser; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Zudem folgt die Rechenschaft über Gutes und Böses, über Wohltaten, Lieblosigkeiten und Afterreden.

**Die Kürze des Lebens.** David vergleicht sie mit einer Handbreite. Das war das kürzeste Maß in Israel; ihr folgte die Elle. Denken wir daran, dass wir dieses Lebensmaß beständig mit uns tragen. Vieler Leben ist leer wie eine Handfläche. Ganz anders das des Herrn: Er ließ Sein Alles für uns zurück. Werden wir droben einst mit vollen oder leeren Händen vor Ihm stehen? Viele müssen mit dem Propheten klagen: „Der Sommer ist dahin, die Ernte vorüber, und wir sind nicht gerettet“ (Jer. 8, 20).

David vergleicht das Leben mit einem Schattenbild, das plötzlich schwindet. Er zeigt seine Unruhe und weist auf das nutzlose Sorgen hin.

Ein wichtiges Sela ist hier am Platz: „Stehe still!“ Halte ein und überlege gerade am heutigen Tag! „Stehe still!“ sagte Samuel zu Saul, und der Segen dieses „Sela“ hatte die reichsten Folgen (1. Sam. 9, 27; 10, 1). Unterlasse die vielen Vorhaben und setze oft ein Sela, ein „Denke“ ein!

**Auf neue Hoffnungen harre ich.** Hoffnung ist auf Dich gerichtet (V. 7). Alles schwindet, Schönheit, Pracht, Reichtum und Ehre, selbst die Krone. Die Unruhe ist umsonst, alles Sinnen über irdische Dinge ist nutzlos! Aber was tat David? Er ging in sich! Er durchleuchtete sein Inneres. Was sieht er? Sünde, worauf er wie in Psalm 19, 13 betete: „Reinige mich von meinen verborgenen Fehlern.“ Was mag ihn beschwert haben, daß er um Vergebung bat? War es die Sünde der Unzufriedenheit über Gottes Führung? (Röm. 8, 28.) Nein, David ist ein Hinweis auf Christus, der viel litt! So musste auch er durch Leiden gehen. Er vergaß, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind mit der kommenden Herrlichkeit verglichen zu werden (Röm. 8, 18).

**David schweigt** (V. 9), denkt vielmehr nach und sagt mit Jesaja: „Ich bin unrein“; aber er erlangt Vergebung (Jes. 6, 5-7).

**David betet:** „Höre mein Schreien!“ Es war ihm sehr ernst, das beweisen seine Tränen. Er vergleicht sich mit einem unbeachteten Fremdling in der Einsamkeit. Gebet ist stets der rechte und beste Ausweg aus der Not. Zugleich betrachtet David sich als Pilger, der wie seine Väter zur himmlischen Stadt eilt (Hebr. 11, 10), und er bittet um Erquickung auf dem Weg.

### **Eine erstaunliche Umwandlung** Psalm 40, 1-3

In diesem Psalm findet sich eine einzig schöne Weissagung auf unsern Herrn Jesus, besonders wer die Verse 6 bis 8 mit Hebräer 10, 6-10 vergleicht. Aber wer ist der in Vers 1 bis 3, der zu uns in die grausame Grube hinabsteigt? Er ist derselbe, der am Kreuz schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“; derselbe, der hinaufstieg (Phil. 2, 9-11). Hier aber wollen wir die Verse 1 bis 3 zur Rettung des verlorenen Sünders anwenden.

**Die trostlose Lage des Sünders.** Er befindet sich in der grausamen Grube in tiefem Schlamm. Diese Welt ist eine grausame Grube voller Unrat. Die Bibel redet von ihren schrecklichen Lüsten und Begierden (Tit. 3, 3; 1. Petr. 4, 3-4). Sie ist voll Frevel (1. Mose 6, 13). In Galater 5, 18-19 finden wir ein wahres Bild dieser schändlichen Grube. Das alles nennt die Schrift das Verderben, dem die Gläubigen entflohen sind (2. Petr. 1, 14). Kein Bild als die grausame Grube könnte diese Welt besser illustrieren. Er war befleckt, über und über mit Schlamm bedeckt, ähnlich wie sich Jesaja sah (Jes. 1, 5). Und was hören wir?

**Sein lautes Schreien.** Der erwachte Sünder kann sich unmöglich selbst retten, aber er kann um Hilfe schreien (Luk. 18, 13). Nur der durch das Wort und den Heiligen Geist erleuchtete Sünder sieht seine völlige Verlorenheit. Er streckt seine Hand nach der Retterhand aus und ergreift sie wie Petrus auf dem See (Matth. 14, 30-31). Wir dürfen den Verlorenen zurufen: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig.“

Er schreit zum Herrn: „Wendet euch zu mir und werdet errettet“ (Jes. 45, 22). Zum einzigen Retter (Apg. 4, 12). Der Magenranke geht nicht zum Zahnarzt, der Sünder nicht zu Sakramenten, sondern allein zu Jesus (Matth. 18, 11), der zu retten gekommen ist. Jesus stößt niemanden hinaus (Joh. 6, 37; Röm. 10, 3). Der in Seinem Wort dem Sünder zuruft: „Eile und rette deine Seele!“ wartet längst auf ihn. Schreien ist alles, was Israel in seinem Elend tun konnte (2. Mose 3, 7-9). Gott hörte ihr Flehen und rettete sie aus ihrer Sklaverei. Das tut der Herr allen denen, die Ihn anrufen.

**„Er hörte mein Schreien“** (V. 1). Gott ist dem schreienden Sünder näher als die Mutter dem weinenden Säugling. Für solche Rufe ist Gottes Ohr stets offen (Ps. 34, 7). Simson rief Gott im Gefängnis an und wurde erhört (Richter 16). Jona rief aus dem Bauche des Fisches, und er spie ihn aus (Jona 2). Jesus hörte das Schreien der zehn Aussätzigen, die von ferne riefen. Er hörte ihr heißes Flehen und heilte sie (Luk. 17, 13). Der Herr hört selbst im Lärm und heilt (Matth. 20, 31). Ein schönes Beispiel gibt uns der blinde Bartimäus. Er schrie in seinem Elend als er hörte, dass Jesus vorbeigehe so laut und lange, bis der Herr ihn hörte, ihn zu sich rief und heilte.

**Das große Erlebnis.** „Er zog mich heraus aus der grausamen Grube.“ Priester und Leviten hörten das Stöhnen des Halbtoten und gingen vorüber; nicht so der Samariter. Der Herr kam herab in die grausame Grube dieser Welt und rettete uns (Gal. 1, 4). Der Schächer rief am Kreuz, und alsbald rettete ihn Jesus (Luk. 23, 42-43). Jesu Name heißt Retter (Matth. 1, 21).

**Auf dem Felsen.** „Er stellte meine Füße auf einen Felsen.“ Wir wissen, wer mit dem Felsen gemeint ist: Christus (1. Kor. 10, 4). Bei Ihm ist Sicherheit und Bewahrung (1. Kor. 3, 11). Hier ist alles, was der Gerettete benötigt (2. Mose 32, 22; 4. Mose 20, 8; 2. Petr. 1, 3).

**Die Sicherheit des Geretteten.** „Er hat meine Schritte befestigt“ (V. 3; Eph. 6, 15). Es gibt viele Hindernisse auf dem Weg, aber auch alles, was nötig ist zum gottseligen Wandel ist uns in Christus geschenkt (2. Petr. 1, 3). Er wandelt nicht mehr im Schlamm, sondern geht nach Zion.

**Lobgesang.** „In meinen Mund hat Er ein neues Lied gelegt.“ David begann nicht nur mit dem neuen Lied, sondern sagt: „Ich will Ihn loben mein Leben lang.“ Kinder Gottes loben auch in Trübsal (Röm. 5, 3; Apg. 18,

25). Johannes stimmte in der Verbannung das köstlichste Loblied an (Offb. 1, 5. 6). Vielleicht wird er einst den Chor der 144 000 Sänger leiten (Offb. 14, 3). Das alte Jammerlied der Sünde ist verklungen, Loblieder erfüllen das Herz (Kol. 3, 16; Phil. 4, 4). Wahre Freude ist ein gewaltiges Zeugnis an die Umgebung. Nehemia sagt inmitten von Bedrängnis: „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke“ (Neh. 8, 10) Als Israel aus Ägypten gerettet war, stimmte es ein Loblied an und die Frauen spielten mit ihren Instrumenten.

**Das gottverherrlichende Ergebnis.** Es ist ein dreifaches.

1. Viele werden es sehen. Das neue Leben wird der Umgebung sichtbar (Luk. 8 35). Bei Paulus sahen bald viele sein neues Leben (Apg. 9, 21). Alles ist neu geworden. Alle sahen den verlorenen Sohn im besten Kleid, der gestern noch in Lumpen gehüllt war. Der Trinker ist nüchtern, und der Ehebrecher rein.
2. Sich fürchten. Viele, die den Geretteten sehen, beachten den großen Wechsel, hören den Lobgesang, denken nach, erkennen sich dabei selbst und denken mit Furcht an den Tag, da sie Gott begegnen müssen (Hebr. 9, 27).
3. Und auf den Herrn vertrauen. Der Wandel des Gläubigen straft sie (1. Petr. 3, 2). Das neue Lied bewegt sie, aber sie können die plötzliche Freude nicht begreifen. Das Licht, das die Gläubigen ausstrahlen, offenbart die Finsternis (Matth. 5, 16). Ein freudiges Bekenntnis versetzt sie in Staunen und ruft sie zur Umkehr wie die Samariterin ihre Dorfgenossen.

### **Der Grund der Fleischwerdung Christi Psalm 40, 5-10**

Viele sehen in diesem Psalm nur die Rettung Davids aus seiner Sünde; das ganze aber zeigt weit mehr: daß es eine messianische Botschaft ist. Es ist unser Herr, der in unsere Tiefe hinabstieg und uns errettet hat. Wir sehen Jesu schwere Leiden, die Er unserer Sünde wegen erduldet. Man denke an die Verse 5-10, die in Hebräer 10, 5-10 zitiert sind, und einem Diktat des Heiligen Geistes an David gleichen und Jesu Opfer bedeuten.

**Der Grund, warum der Herr in die Welt kam.** Nach Lukas 10, 19 ist Er gekommen zu suchen und zu retten was verloren ist. In Matthäus 20, 28 sagt Er, dass Er nicht gekommen sei sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und Sein Leben zu lassen. Hier sagt der Heilige Geist: „Zu tun, o Gott, Deinen Willen.“ Und was ist der Wille Gottes? Ein ewiger Beschluss, der vor Grundlegung der Welt gefasst worden ist: Jesus ist gekommen, um ihn auszuführen. Als das Lamm Gottes tat es Sühne für unsere Sünden (1. Petr. 1, 18-20; Offb. 13, 8).

**Um die Schrift zu erfüllen.** Mose und die Propheten haben von Jesu Opfertod geweissagt. Nun kam Er, um die Schrift zu erfüllen (Joh. 19, 28). Beachten wir, wie Er den Willen Gottes erfüllte, ganz freiwillig und aus Liebe. „Deinen Willen, o Gott, tue ich gern.“ Er wurde nicht dazu gezwungen, sondern tat ihn mit Freuden. Das war Seine Lust; es war Seine Speise (Joh. 4, 34). Das Gesetz war in Seinem Herzen (Joh. 8, 20).

**Um das eine Opfer darzubringen.** „Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, du willst weder Brandopfer noch Sündopfer.“ Steht das nicht im Widerspruch zu den im dritten Buch Mose befohlenen Opfern, die täglich dargebracht werden mussten? Aber was gefällt denn Gott? Der gleiche Vers beantwortet es. „Die Ohren hast Du mir aufgetan.“ Kurz gesagt: Gehorsam. Der Herr ließ sich nach Psalm 50, 4 jeden Morgen das Ohr öffnen, um belehrt zu werden, den Willen des Vaters zu vernehmen und auszuführen. Dieser war hart und schwer, wenn man daran denkt, was in Jesaja 50, 6 folgt: „Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufeten: mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.“ Der Herr ist der in 2. Mose 21, 1-6 beschriebene Knecht, der aus Liebe dem Vater als Seinem Herrn diente Sein Leben lang (Luk. 12, 37).

**Das von Gott bereitete Opfer.** „Einen Leib hast Du mir bereitet.“ Gott hat ihn im Leibe der Maria bereitet (Luk. 2, 25; Joh. 1, 13). In diesem Leibe hat Jesus den ganzen Willen Gottes getan und unser aller Sünde getragen (1. Petr. 2, 24). An diesem Opfer hatte Gott Sein ganzes Wohlgefallen. Inwieweit können wir das nachahmen? Wir lesen es in Römer 12, 1. Lassen wir uns das Ohr öffnen, dann werden wir auch gern unsern Leib darbringen zu einem gottwohlgefälligen Opfer!

**Der Gesang des Herrn.** In Vers 3 erwähnt Er ihn schon, die Einzelheiten in den Versen 4 bis 8. Er singt das neue Lied vor allen. Er will nicht nur singen, sondern erzählen. Es ist der Gesang über das vollbrachte Werk auf Golgatha, das Gott bestätigt hat durch die Auferstehung aus den Toten, und wodurch Er als Sohn Gottes bestätigt ist (Röm. 1, 4). Die Schreie, die Er in den Tagen Seines Fleisches ausstieß, sind vorbei. Nun hören wir kein „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“ mehr, sondern rühmen Seinen Sieg über Tod und Hölle. Nun folgt

**Die Verkündigung des Evangeliums.** Diese herrliche Verkündigung geschah nach Hebräer 2, 3b durch den Herrn selbst, die ernstlich gepredigt wurde durch den Herrn und nur denen befohlen ist, die sie gehört haben. Was verkündigte Er? Gottes Gerechtigkeit (V. 10), die ewige Gerechtigkeit, die schon in Daniel 9, 24 verheißen worden und nun befriedigt ist (Röm. 1, 16. 17). Sie ist Gottes Treue zu Seiner Verheißung und ist das Evangelium, nach dem Propheten und Könige ausschauten, und der Tag, auf den Abraham sich freute. Er

verkündigte Gottes Treue und Wahrheit. Der Herr hat alle Forderungen des Gesetzes erfüllt, wie auch alle Verheißungen bezüglich seines Opfers Christi, die Mose und die Propheten geweissagt haben. Das befriedigte Gesetz gilt nun uns, den Glaubenden, als ob wir es erfüllt hätten. Satan kann uns nicht mehr verklagen. Es ist keine Verdammnis für die, die in Christo Jesu sind (Röm. 8,1). Der Verkläger muss schweigen; das Blut Jesu hat jede Sünde gesühnt! Wem wurde das Evangelium verkündigt? In der großen Versammlung. Das tat David (Ps. 116, 18), das tat der Herr vor der großen Menge (1. Kor. 15, 6). Die Apostel folgten Seinem Beispiel. Und das geschieht bis heute. Man denke nur an die Millionen, die täglich das Evangelium durch das Radio hören! Viele nehmen es an. Achte darauf, wie es verkündigt wurde: mit offenem Mund. Die Ältesten Israels boten den Soldaten Geld an, um die Auferstehung Jesu zu verschweigen; aber es war nutzlos. Die Apostel ließen sich durch keine Drohung einschüchtern. Wo immer das Evangelium verkündigt wird, versuchen Gegner den Boten Gottes den Mund zu stopfen. Die Apostel erhielten Befehl zu reden und nicht zu schweigen. Denken wir stets daran, wenn Hemmungen uns bemächtigen wollen, Sein Evangelium zu verkündigen, wenn Satan uns hindern will den bestimmten Befehl auszuführen. Wir sind zu Seinen Zeugen berufen (Apg. 1, 8). David tat es treu durch Wort, Wandel und Lied. Bis heute durchziehen Scharen von Evangelisten die Länder und bringen die Frohe Botschaft allen Völkern.

### **Ein schönes Vorhaben** Psalm 40, 10-19

David redet als Prophet. In den Versen 7 bis 9 spricht er von des Herrn Bereitschaft, Seinen Leib zum Opfer dahinzugeben. Dies war bereits vor Grundlegung der Welt beschlossen (Offb. 13, 8). Hebräer 10, 5-10 bestätigt es. Dieses größte Geschehen verkündigte David.

**„Ich will predigen.“** Das ist ein schönes Vorhaben. David ist so erfüllt von seinem Gesicht und lässt sich seinen Mund nicht stopfen. Ähnlich sprach Petrus in Apostelgeschichte 4, 20: „Wir können es nicht lassen, dass wir nicht reden sollten“, weil nur in Jesus das Heil ist. Was verkündigte der Psalmist? Fünf Wahrheiten. **1.** Die Gerechtigkeit Gottes. Sie verlangt völlige Erfüllung des Gesetzes, das der Mensch nie halten kann, somit des Todes schuldig ist (Röm. 6, 23). Aber der Gerechte starb für die Ungerechten. Jesus hat die Gerechtigkeiten Gottes an Seinem Leibe, den Er für uns dahingegeben hat, erfüllt. Er hat dem Gesetz volle Genüge geleistet und uns Gottes Gerechtigkeit geschenkt. Lassen wir uns nie den Mund stopfen, dies zu verkündigen. **2.** Von Deiner Wahrheit. Jesus selbst ist die Wahrheit (Joh. 14, 6). Sie allein macht frei (Joh. 8, 32). **3.** Von Deinem Heil. Petrus konnte weit mehr verkündigen als David, der alles nur aus weiter Ferne sah (Apg. 4, 12). **4.** Deine Güte. David hatte sie so reichlich erfahren und musste sie verkündigen, und zwar nicht nur einzelnen, sondern in der großen Versammlung wie in Psalm 116, 17-19; 118. **5.** Deine Treue. Er muss sie rühmen, um andere zu ermuntern, Ihm allein zu folgen und zu vertrauen (Ps. 34, 9).

**David hält an am Gebet.** Wofür betet er? Gott möge Seine Barmherzigkeit, Güte und Treue über ihn fort dauern lassen. Kurz: um neue Gnade. Der Diener des Herrn, jeder einzelne Gläubige benötigt also zu beten. Er hat sie viel erfahren und erbittet neue Gnade.

**Ein Rückblick in die Vergangenheit.** Warum erinnert er sich neu an vergangene Sünden, da er doch nach Vers 3 das neue Lied der Vergebung singt? Ein ähnliches Erlebnis macht der gesegnete Prophet Jesaja, als er eine besondere Begegnung mit Gott hatte und ein Wehe über sich ausrief. Aber gerade Männer dieser Art, die den Stab über sich brechen, braucht Gott. Das hören wir auch von Petrus, der ausrufen musste: „Ich bin ein sündiger Mensch“ (Luk. 5, 8). Selbst Paulus musste nach 1. Timotheus 1, 12-14 neu daran denken, was er einst war. Er rühmte die Gnade! Wahre Knechte Gottes können fehlen, was wir von den zwei genannten Dienern David und Petrus hörten. Doch beide bekannten ihre Sünde und wurden neu im Dienst des Herrn bestätigt.

**Große Sündenerkenntnis.** David sieht die Menge seiner Sünden. Sie sind zahlreicher als die Haare seines Hauptes. Nach einer Ansprache über Psalm 32 empfahl uns der Prediger heimzugehen und unsere Sünden aufzuschreiben, wie sie uns ins Gedächtnis kommen. Seine Absicht war, Sündenerkenntnis in uns zu wecken. Ich folgte der Aufforderung, aber nach drei Zeilen hörte ich auf, weil es mir unmöglich gewesen wäre, sie alle niederzuschreiben. Ich demütigte mich vor Gott und erhielt danach den Ruf in Seinen Dienst.

Wer die erwähnten Erlebnisse macht, muss schweigen! Es ergeht ihm wie jenem Zöllner im Tempel, der an seine Brust schlug, sich in allem ganz schuldig erklärte und um Gnade flehte: „Gott, sei mir Sünder gnädig“ (Luk. 18, 13). David ist so tief bewegt wegen seiner Sünde, dass sie sein Gesicht blendet. Vielleicht waren es Tränen, die seine Augen erfüllten. Vor Scham durfte er nicht zu Gott aufblicken. Wenn die Sonne einen Raum erhellt, sieht man oft winzige Stäubchen; sie waren schon da, aber die Sonne brachte sie ans Licht. So ist es mit der Sünde. Gottes Gegenwart bringt die Sünde zu unserer Beschämung ans Licht. Wer seine Sünde recht erkennt, sieht vor allem was in Psalm 51 steht: „An Dir allein habe ich gesündigt.“ An dem Gott, der uns unendlich liebt, für uns sorgt und uns bald ins Vaterhaus bringen wird.

**Eile zu meiner Hilfe.** Trotz tiefer Sündenerkenntnis betete er freimütig um Rettung von seinen Gegnern: „Eile zu meiner Hilfe.“ Das ist Glaube, und den ehrt Gott. Er hat in Psalm 50, 15 andere dazu ermuntert. Hier fleht er für seine Rettung.

Und was ist mit den Gegnern? Sie müssen sich schämen und zuschanden werden. Sie waren sehr zahlreich und freuten sich über Davids Not mit einem „Hah, Hah!“ Umso größer ist die Freude der Rettung bei den Freunden Davids. In diesem Gebet liegt keine Rache. So wie David darf jeder Gläubige beten: „Herr, mache sie uneins!“ Die Freude der Gläubigen war nach Apostelgeschichte 12 groß, als der Herr selbst den Plan des Herodes gegen Petrus vereitelt hatte.

**Davids Abhängigkeit von seinem Gott.** Er steht nicht als König, sondern als Pilger arm und elend vor Ihm (V. 18). «Ich bin arm, aber Du hast unerschöpfliche Reichtümer» (2. Kor. 8, 9). Wie Paulus in Philipper 4, 19 sagt, erfüllt Er jede Notdurft der Seinen nach Seinem Reichtum. Gott nimmt sich mit Vorliebe der Elenden an und gedenkt ihrer (Ps. 145).

**Der einzige Helfer.** „Du bist mein Helfer!“ Damit drückt David sein ganzes Vertrauen in seinen Gott aus, den er so reichlich erfahren hat, oft ganz plötzlich (1. Sam. 23, 27). Gott sah seine Not, wie die der Jünger in Seenot (Matth. 14, 30; Apg. 23, 3).

Wie Sünde Menschen überwältigt, die einst dem Herrn treu dienten, sehen wir bei Männern wie Demas oder Onesiphorus, Männer, die Pauli Mitarbeiter waren (2. Tim. 1, 16; 4, 10). Darum gilt es allezeit Jesu Wort „Wachet und betet“ zu befolgen.

**Unser reicher Vergelter** Psalm 41

Dieser Psalm beendet das erste Buch der Psalmen, die bekanntlich in fünf Bücher eingeteilt sind. Der erste dieses Buches beginnt mit dem wohltuenden Wort „glücklich“, so auch der letzte. Der 41. schließt wiederum mit demselben Wort. David ist der Schreiber des Psalmes und wurde wahrscheinlich während der Revolution Absaloms geschrieben. Sein einstiger Freund Ahitophel wurde Führer und Berater Absaloms, ein Typus des Judas (Joh. 13, 18). Auch Petrus nimmt auf ihn Bezug (Apg. 1, 16). Ahitophel und Judas endeten in Selbstmord (2. Sam. 17, 23; Matth. 27, 5).

„Glücklich“, der acht hat auf den Armen. Bei diesen sind nicht nur die materiell Armen gemeint, sondern die Schwachen, die Elenden, die Niedergedrückten und Verachteten, ihretwegen kam Jesus in die Welt (Luk. 4, 18). Sich der Ärmsten annehmen gehört zum höchsten Gebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Luk. 10, 30-42).

Der Herr wurde arm aus Liebe zu uns (2. Kor. 8, 9). Er starb für unsere Sünden. Auch wir sollten bereit sein, das Leben für die Brüder zu lassen (1. Joh. 3, 16). Wer sich der Armen annimmt, erfüllt seine Pflicht. Denken wir vor allem an Jesu Worte in Matthäus 25, 41, die Er betreffs der Armen ausgesprochen hat: „Das habt ihr mir getan.“

**Fünf Segnungen** sind dem verheißen, welcher der Armen gedenkt:

1. „Der Herr wird ihn retten am Tage des Übels.“ Solche Tage währen oft lange; denken wir an die des Joseph, Davids und Hiobs. Die meisten Gläubigen kennen solche Tage, und weil sie sich der Armen annahmen, gedenkt der Herr ihrer Nöte. Der Herr bleibt den Seinen nichts schuldig.

2. „Der Herr wird ihn bewahren.“ Hier erinnerte sich David an viele Bewahrungen. Jahve war sein Schild. Noch heute vermag der Herr Seine Engel zum Schutz der Seinen zu senden (Hebr. 1, 14; 2. Kön. 6, 17). Er steht ihnen bei, wenn Satan sie schädigen möchte (Hiob 1, 8). Daniel wurde zur Rettung Israels der Engelfürst Michael gesandt (Dan. 10).

3. „Der Herr wird ihn segnen.“ „Er wird glücklich sein auf Erden.“ Das ist eine oftmalige Beobachtung. Wer für den Herrn da ist, darf erfahren, dass Er für ihn sorgt (Röm. 8, 31).

4. Der Herr will sie befreien. Er überlässt sie nicht der Gier der Feinde. Das hat David oft erfahren. Die Feinde wünschten ihm Böses, sogar den Tod; aber der Herr rettete ihn nicht nur, sondern sandte neue Helfer (1. Chron. 12, 16-18).

5. Der Herr gedenkt ihrer in Krankheit und Not. Er wandelt das Lager der Kranken in tiefen Frieden und in Freude.

**Davids Klage und sein Gebet zum Erbarmer** (V. 4-12). David hatte mit ganzem Recht Anspruch auf obige Segnungen, vor allem auf die Verheißung „Ich will ihn befreien“. Doch er klagte über die Bosheit seiner Feinde. Sie fragen: wann wird er sterben? Sie wünschen ihm den Tod. Dem Nächsten den Tod wünschen ist Mord. Viele haben das an David versucht. Sie wollten sein Gedächtnis austilgen, aber sie gruben sich ihr eigenes Grab.

**Ihre Falschheit.** Besuchten ihn einige Männer, so war es um ihn auszuforschen, um etwas Greifbares gegen ihn zu finden, wie das oft der Herr erlebte (Matth. 16, 1; 19, 3; 22, 18). Unter Schmeichelei stellten sie Ihm Fallen. Auch David wusste, dass die Schmeichler nicht zu seinem Wohl kamen. Auch wenn sie vom Frieden redeten, war ihre Absicht Boshaftigkeit.

**Ihre Allianz.** „Alle zusammen raunen gegen mich.“ Man kann ihr Handeln vergleichen mit dem am Herrn, gegen den sich auch alle zusammenrotteten, um ihn umzubringen. Gemeinsam schrieten sie: „Kreuzige Ihn“. Sie haben

auch gegen David einen Todesstreich beschlossen und sagten: „Bald liegt er am Boden und steht nicht mehr auf.“ Sie hegten einen satanischen Plan gegen ihn.

Davids besonderer Schmerz war der, dass sich einstige gute Freunde zu seinen Feinden gesellten, solche, in die er sein Vertrauen gesetzt hatte. Die an seinem Tisch aßen verfolgten ihn nun. Ein Freund ist einer, der nicht nur gelegentlich Gast ist, sondern im Palast weilt.

Wahre Freundschaft und echte Liebe sind rar. Unser Herr wendet einen Teil dieses Psalms auf sich selbst an (Joh. 13, 18), daher ist es ein messianischer Psalm. Der Herr sagt, die Schrift müsse erfüllt werden. So konnte Jesus Judas niemals als einen intimen Freund betrachten, da Er wusste, dass er ihn verraten werde (Joh. 6, 64).

**Das Gebet Davids.** Er bittet, dass sich der verheißene Segen an ihm erfülle. Er fleht um Gnade. Die Bitte schließt Unwürdigkeit ein, und solche erhört der Herr (Jes. 57, 15). Er neigt sich herab zu den Niedrigen (Ps. 146).

**David bittet um Wiederherstellung.** „Heile meine Seele.“ Er sieht seine Not als göttliche Zucht an. Sünde ist die Ursache allen Unheils. David sieht in der Unterwerfung der Feinde die Gunst Gottes. Es ist ein großer Trost zu wissen, was David sagt: „Du hältst mich aufrecht.“ Unser Vertrauen in Gott setzen führt stets zum Siege und zu neuem Erleben.

Beachte den Schluss: er gleicht einem Lobgesang. David weiß, dass der Gott Israels in Ewigkeit derselbe ist. Segnungen sind dem zugesichert, der ihm völlig vertraut (2. Kor. 1, 20). David sagt: „Amen, ja, Amen; es ist wie Du verheißest hast.“

### **Eine bittere Klage** Psalm 41, 6-14

David muss über seine Feinde klagen wegen ihrer bösen Absichten, ihm den Tod zu wünschen. «Alle die mich hassen raunen miteinander wider mich» (Vers 9). „Auch mein Freund, der mein Brot aß, tritt mich mit Füßen.“ David gibt uns hier einen Einblick in seine schweren Enttäuschungen, die ihm fast das Herz brachen. Seine intimsten Freunde haben ihn nicht nur verlassen, sondern verraten. David nennt keine Namen. Offenbar waren es etliche. Zuvor saßen sie als Schmarotzer an seinem Tisch. David bekam zu spüren, dass nicht alle wie Jonathan waren, der ihm alles auslieferte. Sie behielten Schwert und Bogen zurück, die sie nun gegen David brauchten (1. Sam. 18, 1-5). David dachte gewiss besonders an Ahitophel, den wir in Psalm 55 noch näher kennen lernen werden. Er war bei David im geheimen Rat und teilte ihm das Intimste mit. Er erwies ihm die besondere Ehre, wie später Mephiboseth, beständig an Davids Tisch zu sitzen (2. Sam. 9, 10), doch er erwies sich als Verräter.

**Ein beachtenswerter Vergleich** ist zwischen den Feinden Davids und denen des Herrn. Bei David war Ahitophel der Schlimmste, bei dem Herrn aber war es Judas. Auch er saß wie Davids Freunde drei Jahre an Jesu Tisch, genoss großes Vertrauen; denn der Herr bestimmte ihn zum Kassenverwalter. Ja mehr: Jesus rüstete ihn mit besonderen Vollmachten aus. Er trieb Teufel aus, nur nicht den aus sich (Matthäus 26, 23). Und wie verhielten sich die Tausende, die Jesus speiste und heilte? Heute wollen sie ihn zum König proklamieren; morgen rufen sie: «Kreuzige ihn». Andere schrien: „Gelobt sei der da kommt.“ Nun aber verließen sie ihn alle. Wie antwortete David seinen Feinden? Er betete für sie (Ps. 35, 13). Dasselbe tat der Herr auch, als Er in bitterem Schmerz am Kreuz bat: „Vater, vergib ihnen.“

**Davids Handeln.** Er erwies sich auch hier als der Mann nach dem Herzen Gottes. In Psalm 66, 12 klagt er: „Du lässest Menschen über unser Haupt reiten; wir sind ins Feuer und Wasser gekommen.“ Aber beachte beim Schluss die Gebeterhörnung: „Du hast mich herausgeführt mit überströmender Freude.“ David vertraute wie Joseph, dass Gott alles gut mache (1. Mose 50, 20). Dieselben Erfahrungen machten die Apostel und seither viele Diener Gottes. Wer aber wie David geduldig warten kann, schließt mit Lobgesang. Unser Herr sang ihn sogar vor den schwersten Leiden (Matth. 26. 30).

**Eine bittere Enttäuschung** erlebte der Herr nicht nur damals, sondern mit den Seinen bis heute. Viele sitzen an Jesu Tisch und sind Verräter. Sie singen Anbetungslieder, brechen das Brot, gehen aber nicht zuvor hin um sich mit dem Bruder zu versöhnen, sondern sie hassen weiter. Sie prüfen sich nicht wie das die Schrift befiehlt: „Ein jeglicher richte sich selbst und nicht die andern“. Sie sind Feinde Jesu und gehen wie Judas verloren. Das Abendmahl rettet keinen Menschen.

**Eine schöne Gewohnheit** ist bei der Mehrheit sogenannter Christen das Abendmahl. Ohne dasselbe könnte auch ich nicht sein, weil ich gerne Jesu Sehnen erfülle (Luk. 22, 15) und mit meinen Brüdern den Tod des Herrn verkündige. Am Sonntag ist der Christ scheinbar an Jesu Tisch. Sieht man aber am Montag, dass wir mit Jesus waren (Apg. 4, 13)? Oder verleugnet man ihn am nächsten Tag? Man darf ihn nicht bekennen. Paulus sagt: „Nicht lebe ich, Christus lebt in mir“ (Gal. 2, 20). Wir leben dem, dessen Tod wir verkündigen.

**Das Mittel kindlichen Vertrauens.** Das drückt David in seinen Gebeten aus. „Du aber Jehova, sei mir gnädig. Richte mich auf, damit ich meinen Widersachern Böses mit Gutem vergelte.“ Das tat David wie wenige von uns durch Fasten und Beten für sie, als sie krank waren (Ps. 35 13). David legt alles in die Hände seines Gottes. Er wusste, dass Gott alles zu einem herrlichen Ausgang führen werde. Wohl dem, der nicht selbst handelt, sondern warten kann, bis Gott eingreift.

David hat selbst geschrieben, dass er in Gottes Gunst stehe. In Psalm 16, 3 sagt er: „An den Heiligen, die auf Erden sind, hat Gott Seine Lust.“ David wusste, dass er zu denen gehört. Ferner sagt er: „Daran erkenne ich, dass Du Gefallen an mir hast, dass mein Feind nicht über mir jauchzt.“ Gott griff ein, ersparte ihm diese Demütigung und demütigte seine Feinde. Er machte sie zuschanden; David aber brachte Er zurück auf seinen Thron, wo ihn wieder ganz Israel ehrte. Recht sonnig sind die letzten Verse! Die Gegner flüstern sich noch gegenseitig zu, bald ihr Ziel erreicht zu haben. David aber ruhte geborgen in Gottes Händen.

**Der schöne Schlussvers.** David endet wie oft zuvor mit einem Lobgesang: „Gepriesen sei Jehova der Gott Israels, der an Seinem Volk so Großes getan hat und ihm so große Verheißungen gegeben hat.“ Er ist der ewige Gott, wie Mose gesagt hat, und Seine Jahre nehmen kein Ende. Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit (Hebr. 13 8). David erfreute sich dieser Tatsache, darum konnte er geduldig warten bis Gott selbst eingriff.

Harre meine Seele, harre des Herrn;  
alles Ihm befehle, hilft Er doch so gern.  
Sei unverzagt, bald der Morgen tagt,  
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.  
In allen Stürmen, in aller Not  
wird Er dich beschirmen, der treue Gott.

### Aus tiefer Not Psalm 41, 4

So beginnt Martin Luther sein schönes Lied: Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, Herr Gott, erhör mein Flehen. Dein gnädig Ohr neig' her zu mir, und lass mir Trost gedeihen. Denn so Du das willst sehen an, was Sünd' und Unrecht wir getan, wer kann Herr vor Dir bleiben?

Es quoll aus einem Herzen tiefster Sündenerkenntnis, aber auch aus einem, das Den kannte, Der reich an Vergebung ist (Jes. 55, 7).

David spricht hier ein kurzes, aber sehr inhaltsreiches und demütiges Gebet aus. Wir haben ähnliche, tiefgehende, kurze Gebete, die uns in die Erkenntnis der Sünde hineinsehen lassen. Der Zöllner rief in seiner Sündenerkenntnis vor dem Herrn aus: „Gott sei mir, dem Sünder gnädig“ (Luk. 18, 13). Der Schächer rief aus: „Herr, gedenke an mich“ (Luk. 23, 42). Des Herrn Antwort ist uns bekannt. So ist auch dieses kurze Gebet sehr vielsagend und lehrreich. In Bezug auf die Bitte um Vergebung nehmen es viele sehr leicht. Der Beweis dafür ist, dass sie gleich wieder in der Sünde leben. David deckt selbst die verborgenen Fehler auf (Ps. 19, 13), die andere zudecken, wie Achan, obwohl sie vor Gott waren wie ein offenes Buch (Hebr. 4, 13; 2. Kön. 5, 25. 26). Völlig entblößt steht der Sünder vor dem heiligen Gott und bittet um das eine, worum er bitten darf: um Gnade. Er weiß, dass bei Gott viel Gnade und Vergebung ist (Ps. 130, 4).

**Ein offenes Bekenntnis der Sünde.** „An Dir allein habe ich gesündigt.“ Das ist wahr bei allen Menschen, wird aber leider nur von wenigen empfunden. Darum schreien sie nicht um Gnade. „Ich habe gesündigt“, ist von vielen gesprochen worden, aber nicht aus gleichen Beweggründen. Darüber sollen uns einige Beispiele der Schrift belehren.

Pharao tat diesen Ausspruch in 2. Mose 9, 27 aus Angst vor dem Gericht, aber am nächsten Tag sündigte er wie zuvor. Bileam sprach dieselben Worte aus, aber sie waren unehrlich; er ging den Weg der Sünde weiter (4. Mose 22, 34; Jos. 13, 22). Achan bekannte seinen Diebstahl weil er offenbar wurde. Gott hatte ihn aufgedeckt (Jos. 7, 20). Er wurde seiner Heuchelei wegen gesteinigt mit seiner Familie. Saul half dieses Bekenntnis auch nicht. Gleich nachher verfolgte er David weiter und wollte ihn töten (1. Sam. 15, 24). Judas sagt auch: „Ich habe gesündigt“; aber kurz darnach ging er hin und erhängte sich (Matth. 27, 4).

Alle diese Männer sprachen die gleichen Worte aus, aber aus unlauteren Herzen. Buße, der kein neues Leben folgt, ist Betrug vor Gott und führt in das Verderben. Der Psalmist und der verlorene Sohn in Lukas 15 sprachen genau dieselben Worte wie die fünf genannten Männer. Sie wussten, dass sie Gott sehr weh getan hatten durch ihre Sünden. Sie bereuten bitterlich, gewiss wie Petrus, mit vielen Tränen und erlangten Vergebung.

**Sündenbekenntnis ist ein Bloßlegen des Übels.** „Heile meine Seele.“ Sünde ist nicht nur eine tiefe Beleidigung gegen den dreimal heiligen Gott, sondern ein innerer Schmerz. Oft wird er mit Krankheit verglichen. In Psalm 38, wo er sich ernsthaft über seine Sünden beugt, sagt er: „Es stinken meine Wunden“ (Jes. 1, 5. 6). Dieser Zustand ist ein Erbstück. David sagt in Psalm 51, 7: „In Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.“ Sie sitzt im Innern: „Heile meine Seele.“ Im Innern ist alles unrein. Die Gedanken sind faul. Das bestätigt der Herr in Matthäus 15, 19.

**Die Sündenkrankheit** wird mit dem gefürchteten Aussatz verglichen. Sie hat das Meisterwerk des Schöpfers schrecklich zugerichtet, darum die Bitte: „Heile meine Seele!“ Sie schreit wie jene Zehn: „Erbarme dich unser.“ Die Krankheit führt zum Tode, wenn sie nicht geheilt wird, die Sünde aber in den ewigen Tod.

**Das Rezept, das sicher heilt.** Vielfach redet David davon. Die Medizin besteht aus einer besonderen Zusammenstellung: In Anerkennung und Bekennen der Sünde (1. Joh. 1, 9; Röm. 8, 1). Im Balsam des Wortes (Ps. 107, 20; Matth. 8, 8). Im Blut des Lammes. Entsündige mich mit Ysop, das war jenes Büschel, das der Vater ins Blut tauchte zur Besprengung der Türpfosten (2. M. 11, 7). Besprengung mein Herz (Hebr. 10, 22; 9, 14). Der Heilige Geist erneuert und heilt die Wunde (Tit. 3, 5). Der Glaube. Dankbar ergreift er die dargebotene Hand. Er erkennt, dass im Opfer Christi die Sühnung der Sünde ist und vor Gott gerecht ist (Röm. 5, 1). Strecke deine Glaubenshand aus wie jener Mann in der Synagoge, so bist du heil (Mark. 3 5). Rühre im Glauben Jesu Kleid an wie jene Frau in Markus 5, 28, und du bist gesund. Der Glaube ergreift das Heil; das tat der Kerkermeister und war gerettet (Apg. 16, 31).

Und nun lassen wir nochmals Luther zu uns reden:

„Darum, auf Gott will hoffen ich  
Auf mein Verdienst nicht bauen.  
Auf Ihn will ich verlassen mich  
Und Seiner Güte trauen.  
Die mir zusagt Sein wertest Wort,  
Das ist mein Trost und treuer Hort,  
Des will ich allzeit harren.“

### Ein Lied der Kinder Korahs Psalm 42

Mit Psalm 42 beginnt das zweite Buch der Psalmen. Es beginnt mit einem Lobgesang der Kinder Korahs. Sie zählten zu den Leviten, die ganz verschiedene Aufgaben am Hause des Herrn hatten. Die der Kinder Korahs war der Gesang. Ihre Loblieder begleiteten die Gottesdienste. Das ist ein Vorrecht, aber ist es dabei geblieben? Nein, sie wachten nicht, und ihr Elend war unbeschreiblich (4. Mose 16). An uns alle ergeht die Mahnung: „Wachtet!“ Gott sucht nicht zunächst lieblichen Gesang, hohe Erkenntnis, Gaben und Ämter, vielmehr sollen wir Ihn lieben von ganzem Herzen und den Nächsten wie sich selbst. Alles andere gleicht einem geschminkten Leichnam, der vor Gott stinkt. Gott sucht ungeteilte Herzen (2. Chron. 16, 9).

Die Herkunft des Psalms ist ungewiss, aber er scheint in der Zeit entstanden zu sein, da sich David im Exil befand.

**Sein tiefer Schmerz.** Er war ferne von Zion und litt unter der Schmach der Feinde und dem Fehlen der Teilnahme an den Gottesdiensten und Lobgesängen Israels. In Zion stand unter einem Zelt die Bundeslade. Hier offenbarte sich Gott (2. Mose 25, 8). Er vergleicht sein Sehnen mit dem Lechzen eines Hirsches nach frischem Wasser. Sein Sehnen war also nicht nach seinem Palast oder nach der Familie, sondern nach Gott und seinem Volk, um mit ihm vor Gott in Zion erscheinen zu dürfen. Sein Verlangen war ähnlich dem in Psalm 84, nach den Altären Gottes. Sein Durst ist nicht mit jenem in 2. Samuel 23, 15, nach der Quelle von Bethlehem zu vergleichen, sondern ein heißes Verlangen nach seinem Gott (Ps. 63, 1). Über alles entbehrte David die Heiligtümer Gottes. Was sagen sie uns? Im Sinai-Feldzug Israels 1967 gegen die Araber starben viele vor Durst. Halbtote kamen nach einem Trunk Wasser wieder zum Leben (1. Mose 21, 15-19).

**David's zweiter Schrei.** Er schrie zu Gott wegen seiner Feinde, die spottend und lästernd fragten: „Wo ist nun dein Gott?“ Sein Schmerz über ihre Schmähungen war so groß, dass er Tag und Nacht weinte. Weit größeren Schmerz musste der Herr am Kreuz erdulden ohne zu klagen (Luk. 23, 35). David, denke daran, was du in Psalm 23, 4 geschrieben hast! Auch Männer nach dem Herzen Gottes können in Angst geraten. David ermunterte andere, und hier liegt er selbst am Boden (Ps. 51, 15). Wir verlassen uns nicht immer auf die Verheißungen Gottes, wie das Jakob in der Not tat: „Herr, Du hast gesagt!“ Wer ebenso redet, dem geht neu die Sonne auf wie dem Jakob (1. Mose 32, 30. 31), ja mehr, er geht als Sieger hervor. David fragt, wann er das Angesicht Gottes sehen werde. Dieselbe Sehnsucht sprach Mose aus (2. Mose 33, 19). Erneut den Herrn sehen bedeutet froh sein. Das erfuhren die Jünger (Joh. 20, 20), sie wurden erheitert (Ps. 34, 6. 7) und umgestaltet (2. Kor. 3, 18).

**Ein weises Vornehmen.** David will seine Seele ausschütten. Er tat es unter vielen Tränen (V. 4). Alle Sorgen vor Gott ausschütten ist der Ausweg aus jedem Schmerz. David denkt mit Schluchzen an jene Zeit, da er mit dem Volke Gottes freudig nach Zion hinaufzog. Hier aber war seine Seele betrübt. David lag wie eine Scherbe zerbrochen am Boden, aber solcher gedenkt Gott und erhört sie (Jes. 57, 15; 66, 2). Wie sich Gott der Niedergeschlagenen annimmt und ihnen zurechthilft sehen wir in 1. Könige 19 bei Elia. Denken wir an Psalmen wie 22 und 69, die den Herrn betreffen. „Ich bin müde von meinem Geschrei, entzündet ist meine Kehle, meine Augen schwinden“ (Ps. 42, 3). „Mein Herz bebt“ (Ps. 38, 10). All diese Worte deuten auf Jesus hin. Alle Seine Leiden waren die Antwort auf Seine Liebe und Wohltaten. Er konnte mit Jeremia fragen: „Ist wohl ein Schmerz wie mein Schmerz“ (Klagel. 1, 12)? Wer nicht den Herrn in den Psalmen sucht, geht des kostbaren Kerns verlustig. Jesus ist ihre Erfüllung.

**Die göttliche Antwort** auf Davids Flehen (V. 8-10). „Jahve hat mein Klagelied erhört, darum weicht, ihr Übeltäter.“ Davids Gebete sind angenommen. Er machte viele Gebetserlebnisse, besonders in seinen schweren Verfolgungen durch Saul und Absalom. Wir sehen die Erhörungen der Schreie unseres Herrn, der in den Tagen Seines Fleisches heftig flehte, und die Schrift sagt, dass Er erhört wurde (Hebr. 5, 7). Worin bestand Seine Erhörung? Sie kam am dritten Tage, da Gott Ihn auferweckte aus dem Tode und zu Seiner Rechten erhob.

**Das Schicksal der Feinde.** Die Feinde wurden bestürzt. Sie mussten sich beugen, als der König wieder in Jerusalem einzog. Das wird unendlich größer sein, wenn unser Herr in Herrlichkeit dereinst in Jerusalem einziehen wird. Oft wurden die Feinde beschämt, als sie den Herrn zu Fall bringen wollten und selbst in die Grube fielen. Weder der schwere Stein vor dem Grabe, noch die starken Wachen halfen ihnen. Petrus darf vor der großen Volksmenge bezeugen: „Den hat Gott auferweckt aus den Toten, des sind wir alle Zeugen.“ Die Grabhüter erschrakten und flohen, als Jesus aus den Toten auferstand. Da nützte weder Bestechung noch Lüge (Matth. 28, 12). Jesu Auferstehung wurde vor mehr als 500 Brüdern bewiesen.

Glaubensvoll ist der Schluss. Harre auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken, dass Er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist. Da hört alle Unruhe auf.

### **Zuflucht in Niedergeschlagenheit** Psalm 42, 6

„Mein Gott, es beugt sich nieder in mir meine Seele, darum gedenke ich Dein im Lande des Jordan und des Hermon vom Berge Mizhar.“ Es ist ungewiß zu sagen wer der Schreiber des Psalmes war, auch zu welcher Zeit oder zu welchem Anlass er geschrieben wurde. In jedem Fall von einem Mann tiefer Empfindungen und echter Frömmigkeit. David war von Gottlosen umgeben und dauernd ihrem Spott ausgesetzt. Sehr vermisste er das Heiligtum, das er so liebte (V. 3. 10). Obwohl er meinte, Gott habe ihn vergessen, nahm er doch allein Zuflucht zu Ihm. David hatte

**Tiefes herzliches Vertrauen.** Er ruft: „Mein Gott.“ Inwiefern war ihm dieser Gott so persönlich? Er war es **als Schöpfer**. In Psalm 100 lesen wir: „Er hat uns gemacht und nicht wir selbst“ (Hiob 10, 8; Ps. 119, 73; 139, 13). Er ist der Töpfer und wir der Ton. Er ist der Schöpfer und wir Seine Geschöpfe. Er ist der Vater und wir Seine Kinder, deren Er sich annimmt, der Vater der Geister (Sach. 12, 1; Hebr. 10, 9).

**Mein Gott** - wegen Seines Wohlgefallens an Ihm (Ps. 16, 3). „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Trotz dieser großen Gnade lieben die meisten die Welt mehr als ihren Schöpfer (1. Joh. 2, 15-17), ziehen Wohlstand und Ehre dem Herrn vor wie der reiche Jüngling. Andere scheuen die Schmach Christi. David aber sagt „mein Gott“ (Ps. 63, 1-8; 73, 25).

**Mein Gott** - wegen Seiner Liebe zu Ihm (Röm. 5, 8-10). Der Mensch ist von Natur ein Feind Gottes, was wir alle waren (Eph. 2, 1-7). Dennoch ist im Menschen ein gewisser Hang zu Gott. Er hat das Bewusstsein der Ewigkeit in sein Herz gelegt. „Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, hernach aber das Gericht.“

**Mein Gott** - wegen Seiner ewigen Bestimmung. „Er hat uns erwählt vor Grundlegung der Welt“ (Eph. 1, 4. 5). Er offenbarte sich dem einen und andern, während er noch sehr ferne war; dem Abraham, als er noch inmitten von Götzendienern wohnte (Jos. 24, 2) und dem Propheten Jona in Ninive.

**Mein Gott** - wegen des hohen Kaufpreises. „Er hat uns erkaufte, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem kostbaren Blut“ (1. Petr. 1, 18-20). Wir sind auf diese Weise Seine Leibeigenen, und unser alles ist Sein (Röm. 12, 1). Der Herr, der uns zu Seinen Blutsverwandten machte, und einen Bund schloss, weil zureichender als der mit den Erzvätern oder mit David, ist es, den wir „mein Gott“ nennen dürfen!

**Mein Gott** - durch das Bekenntnis zu Ihm. Allen sagen wir, wer dieser „mein Gott“ ist, dem wir allein vertrauen. Er ist es, der uns leitet und führt (Ps. 32, 8) und in Seiner Kraft trägt (2. Kor. 12, 9). Er ist der Seinen Teil (Ps. 16, 5). Es ist überwältigend, sagen zu dürfen „mein Gott“. Trotz dieses Vorrechtes gibt es beim Gläubigen noch

**Niedergeschlagenheit.** „Mein Gott, betrübt ist meine Seele“, und das aus sehr verschiedenen Gründen, bei manchen aus körperlichen Schwachheiten. Leib und Seele sind eng miteinander verbunden. Oft kommt Niedergeschlagenheit aus geistiger oder leiblicher Überbeanspruchung. Solche Menschen benötigen zunächst eine lange Ausspannung. Der Gläubige aber hat weit mehr, er darf sagen, dass der Herr sein Arzt ist, der ihn durch den Glauben aufrichtet und zu heilen vermag.

Durch Abweichen vom Wege. Oft kommen sehr Gedrückte oder Schwermütige in die Seelsorge voller Selbstanklagen. Sie glauben, Gott habe sie verlassen. Die Schrift aber weist ihnen den Weg heraus aus ihren Zweifeln, so dass sie wiederum mutig im Glauben sagen dürfen: „Mein Gott“ (Hebr. 13, 5b). Gottes Gedanke ist stets Wiederherstellung (Gal. 6, 1). Oft auch durch den Tod eines Nahestehenden. Jakob kam lange nicht über den

Verlust seines Sohnes Joseph hinweg. Es braucht bei vielen lange Zeit bis sie mit Hiob sagen: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“

Durch Leiden und Verfolgung. In den modernen Folterungen, Gehirnwäsche und unaufhörlichen Seelenqualen (Ps. 119, 53) sagen dennoch viele: „Mein Gott.“ Ihr Glaube hat andere veranlasst sich demselben Gott hinzugeben.

**Ein fester Entschluss.** „Darum gedenke ich Deiner.“ Der Herr ist allein in allem unsere Zuflucht. Woandershin sollten wir gehen (Ps. 139, 8; Joh. 6, 68; Apg. 17, 28)? Er gibt Gesänge in der Nacht, d. h. wenn wir tief im Dunkel liegen (Hiob 35, 10). Das haben Paulus und Silas unter Schmerzen und Härten im Gefängnis bewiesen (Apg. 16, 25). Johannes dachte auf Patmos nicht an die Härten der Gefangenschaft, sondern an das, was der Herr an ihm getan hatte (Offb. 1, 5. 6) und er schaut aus nach dem, der kommt. Paulus sagt, dass unsere Trübsal zeitlich und leicht ist, aber am Ende reiche Früchte trage (2. Kor. 4, 17. 18; Hebr. 12, 11). „Der Glaube an die göttliche Führung“ sagt mit David: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir.“ „Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, dass sie sich nicht erbarmte über den Sohn ihres Leibes, und ob sie desselben vergäbe, so will ich dein nicht vergessen“ (Jes. 49, 15). Der Herr selbst richtet Nieder-geschlagene auf. Das sehen wir im Fall von Elia (1. Kön. 19; Ps. 146, 8). Und als Johannes der Täufer in Zweifel, ob Jesus der verheißene Messias sei, niedergeschlagen im Gefängnis lag, richtete ihn der Herr mit der Schrift auf (Matth. 11, 2-5). Darum blicke nur auf Jesus, in jeder Lage, und du wirst stets wie der Psalmist sagen können: „Mein Gott.“

### **Acht Bitten des Psalmisten Psalm 43**

Die Psalmen 42 und 43 bilden ein Ganzes. Psalm 43 enthält viele Wiederholungen und Bitten. Er erlebt sie in dunklen Tagen. Wir wollen aus ihnen Nutzen ziehen, damit wir zu beten wissen in schweren Zeiten. David bekleidete in Israel den höchsten Posten. Er war von Gott zum König und Hirten über Israel gesalbt und der Mann nach Seinem Herzen. Er war der Beste - Geliebte, aber ebenso der meist Gehasste. Paulus schreibt in z. Timotheus 3, 12: „Alle, die gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden.“ Menschlich gesprochen hatte es David besser als Hirte, denn als König in seinem Schloss. Er war ein Freund der Natur. Des Nachts beobachtete er Mond und Sterne in ihrem Lauf und rühmte den Schöpfer. Frühmorgens beobachtete er den Aufgang der Sonne, die wie eine Braut ihr Gemach verlässt, um den Gang um die Erde zu durchschreiten (Ps. 19, 1-7). Beachten wir kurz seine Bitten. Worum bat David?

**1. Um Recht:** „Schaffe mir Recht.“ Es wurde ihm viel Unrecht zugerechnet, von dem er selbst nichts wusste. Man denke an das Schwere, das ihm Absalom antat, als er ihm die Herzen des Volkes stahl; an die Schmähungen Simeis, der ihm fluchte und ihn mit Steinen bewarf, ihn Bluthund nannte. Wie erwiderte David solche Schmähungen? Er betete (Ps. 35, 13)! David handelte wie später der Herr, der alles dem Vater überließ (1. Petr. 2, 23).

**2. Um Rettung** vor seinen Feinden, die zahlreich waren. Der größere Teil des Volkes hatte sich von ihm abgewandt und folgte Absalom. Männer seiner nächsten Umgebung wie Ahitophel verließen ihn nicht nur, sondern wurden Ratgeber und Führer Absaloms. Man lese nur Psalm 55, 12-14; da bekommt man einen Eindruck wie des Davids Herz brach. In solchen Lagen kann nur einer retten: Gott! David wurde erhört.

**3. Um Kraft.** „Du bist meine Stärke!“ Die erhalten alle, die Seiner harren. „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“ (Jes. 40, 29). Der Herr hat sie uns verheißt: „Ihr werdet Kraft empfangen“ (Apg. 1, 8). Kraft hat ihm Gott geschenkt; denn viele Feinde hat er besiegt. David bekam auch viel innere Kraft. Er sagt, dass er mit seinem Gott über eine Mauer springen könne, er vermochte große Hindernisse im Glauben zu überwinden.

**4. Um Erbarmen.** Warum hast Du mich verstoßen? Er vergaß wie heute noch viele mit ihm das Wort, das fünf Mal in der Schrift vorkommt: „Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen“ (1. Mose 28, 15; 5. Mose 31, 6; Jos. 1, 3; 1. Chron. 28, 20; Jes. 41, 1; Hebr. 13, 6).

**5. Um Licht.** „Sende Dein Licht.“ David saß in tiefem Dunkel; aber derselbe Herr, der sagt: „Ich will dich nicht verlassen“, sagt „Ich bin das Licht der Welt.“ Gott gibt Licht in dunkelste Finsternis. Das hat unser Herr am Kreuz erfahren (Luk. 22, 43), Jona im Bauch des Fisches, Paulus auf seiner Romreise (Apg. 27).

**6. Um Freude.** Er fragt: „Warum gehe ich trauernd umher?“ Er vergaß, was er in Psalm 16, 9. 11 geschrieben hat: „Freude die Fülle und Lieblichkeiten sind zu Deiner Rechten immerdar.“ Er hörte auf die Stimme der Feinde und auf ihre Schmähungen. Nun aber griff er wiederum zur Harfe und sang: „Ich werde Dir noch danken“, wie einst Joseph, der in der Feindseligkeit seiner Brüder Gottes Absichten sah (1. Mose 50, 20). „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke“ inmitten von Feindschaft (Neh. 8, 10). Die Freude bricht oft unter den schwersten Umständen hervor wie bei Paulus und Silas im Gefängnis (Apg. 16, 25). Der Herr gibt vollkommene Freude (Joh. 15, 11; Phil. 4, 4). Wer Jesum sieht wie die Jünger nach Ostern, ist froh. „Da waren die Jünger froh, als sie den Herrn sahen“ (Joh. 20, 20).

**7. Um Klarheit.** „Sende Deine Wahrheit.“ Mache offenbar, dass all das, was die Feinde über mich an Schmähungen und Lügen aussagen, zuschanden werde. Stelle die Lügner bloß, und bringe die Wahrheit ans Licht. All den vielen Bitten um Rettung, Bewahrung, Licht und Wahrheit folgt noch seine größte Bitte.

**8. Um Gottes Nähe.** „Bringe mich zu Deinem heiligen Berge nach Zion.“ Dort standen die Bundeslade und die Altäre. Dort zu sein war seines Herzens einzige Sehnsucht. Er nennt Gott seine Jubelfreude. Ihn will er loben mit der Harfe. Er nennt den Herrn seinen persönlichen Gott, „mein Gott“. David sehnt sich nach dem Altar wie in Psalm 84. Er weiß, was dort geschehen ist, dass das Blut des Lammes auch für ihn geflossen und seine Sünde gesühnt ist. Der eherne Altar war dem Israeliten das, was uns das Kreuz ist. Hier hören wir kein „was beugst du dich nieder meine Seele“. Hier ist sie nicht mehr unruhig, sondern ist zur Ruhe gekommen. Da ist das Dürsten der Seele gestillt. Damals sah der Psalmist was wir heute in 1. Petrus 2, 24 sehen: „Welcher unsere Sünde selbst hinaufgetragen hat“ und darum gerecht vor Gott steht (Röm. 5, 1).

**Der schöne Schluss.** „Dich werde ich preisen mit der Laute.“ Für die Rettung und Bewahrung vor den bösen Absichten der Feinde, für das Licht und die Wahrheit. Alle Bangigkeit hört auf. Wie in Psalm 103 fließt der Dank für alle Seine Wohltaten. Der letzte Satz lautet: „Der das Heil meines Angesichts und mein Gott ist.“ Gott sehen erheitert das Angesicht (Ps. 34, 5). Jakob sah im Dunkel der Nacht das Angesicht Gottes und sprach: „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen“ (1. Mose 32, 30). Das Angesicht Gottes sehen bedeutet Umgestaltung; und das erlebte Jakob. Das sollst du und soll ich erleben (2. Kor. 3, 18).

### **Sende Dein Licht** Psalm 43, 3. 4

Wenige Männer mussten durch so viel Dunkel hindurch wie David, und darum ist seine Bitte um Licht umso verständlicher. Er war gewiss als Hirte der Herde seines Vaters glücklicher, denn als Hofsänger, wo er zur Erleichterung Sauls die Harfe spielte. David flehte um Licht und den Weg, wie er aus seiner dunklen Lage herauskommen könne. Zugleich bat er Gott um Wahrheit, weil er von Lügnern und Verrätern umgeben war, und dass Gott die Lüge aufdecke. Die Bitte um Wahrheit mag auch eine Bitte um Erkenntnis der Schrift gewesen sein, worum wir ja alle beten (Phil. 3, 11). Hier aber wollen wir uns vornehmlich mit der Bitte um Licht beschäftigen. David fleht nicht nur wegen der ungerechten Umgebung, unter der er schwer litt, sondern er fragt: „Warum verstößest Du mich?“ Das war ihm das Furchtbarste. David vergaß, dass Gott niemanden verstößt, der zu Ihm kommt. Er ermuntert seine eigene Seele, wie er das oft getan hat. Sein Gebet zeigt uns den tiefsten Hintergrund, den Herrn zu ehren, Seinen Namen zu erheben, wenn möglich vor dem ganzen Volk (Ps. 116, 13-16).

**Dauids ernste Bitte.** „Sende Dein Licht!“ Licht ist das erste, was Gott geschaffen hat. „Es werde Licht.“ Das Licht offenbarte, dass die Erde wüst und leer war (1. Mose 1). Gott gibt dem Menschen Licht um sich selbst, seine trübe Lage und vor allem Den besser zu erkennen, der sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ Er ist das wahrhaftige Licht, das in die Welt gekommen ist. Das Licht macht das Dunkle im Menschen offenbar (Joh. 3, 19; Hebr. 4, 13). Das Gegenteil sagt die Schrift vom Gläubigen. In Epheser 5, 8 werden sie Kinder des Lichtes genannt und in 1. Thessalonicher 5, 5: „Ihr seid Kinder des Tages.“ Sie sind durch das Wort von Gott erleuchtet worden und wandeln nun im Licht (Ps. 119, 105). Licht ist aufmunternd, es bereitet Freude (Ps. 97, 11). Um Licht beten die Menschen in den verschiedensten Lagen.

**Um Licht bittet der Erweckte.** Als der Kerkermeister aus seinem Schlaf erwachte, forderte er ein Licht. Er erhielt mehr als ein Kerzenlicht. Er erhielt inneres Licht, welches ihn und seine ganze Familie erleuchtete, Frieden und Freude brachte und sie zu neuen Menschen machte. Licht war auch bei Paulus das erste, das ihn umstrahlte und aus dem Verfolger einen Gottesknecht machte. „Wache auf, der du schläfst, so wird Christus dich erleuchten“ (Eph. 5, 14).

Um Licht sollte jeder Mitläufer ernstlich bitten, wie das der Herr in Offenbarung 3, 18 befiehlt. Er soll sich Augensalbe kaufen und seine Augen salben, damit er seine innere Finsternis erkenne und ihn der Herr nicht an jenem Tage ausspeien müsse. Es würde ihm sonst wie den törichten Jungfrauen ergehen, die meinten im Licht zu sein, aber in der ewigen Finsternis endeten. Kehre zurück zur ersten Liebe und erfreue dich in Seinem Sonnenschein. Er gibt Licht wie in der Vorzeit (Hiob 29, 2. 3).

Lang nach eines Lichtes Schimmer spähten wir in dunkler Nacht, doch wir sanken tiefer immer, in der Sünde finsterner Macht. Jesu Liebe kann erretten, Seine Hand ist stark und treu, Er zerbricht der Sünde Ketten und macht alles, alles neu.

Oft sind auch Gottes Kinder umnachtet und fragen wie David: „Warum hast du mich verworfen?“ David vergaß das Wort in 1. Mose 28, 15. „Niemals verlässt der Herr die Seinen“ (Matth. 28, 20). Man denke an Abraham (1. Mose 15, 12), an Jakob (1. Mose 42, 12), an Joseph (1. Mose 39, 20), an Moses (2. Mose 2, 15), an Daniel (6, 16) und viele andere. Gerade in solchen Lagen gedenkt Gott der Seinen und ist bei ihnen. Oft verlieren

Gotteskinder das Bewusstsein der Gegenwart des Herrn, oder vermuten, dass Er ihnen Seine Liebe entzogen habe. Lies Johannes 13, 1. Der Psalmist rühmte das Gegenteil (Ps. 103, 13; Spr. 4, 18).

Davids Bitte um Licht schließt weit mehr ein: tiefe Sehnsucht nach den Altären wie in Psalm 84, 4, nach den Vorhöfen, nach Gemeinschaft mit Gott (Ps. 84, 11), nach Leitung. Sein Entschluss war, im Lichte zu wandeln. Er will in Heiligkeit den Herrn mit der Harfe loben.

Finsternis bedeutet Unheil und Furcht. Sie beängstigt viele bei Gewittern (2. M. 19, 16). Die Propheten sahen die finstern Gerichtswolken, wie sie sich über Israel zusammenballten und warnten es, was heute unsere Aufgabe ist (Apg. 26, 18; 2. Kor. 5, 11).

**Das schönste Vorhaben Davids** war Anbetung Gottes. „So werde ich kommen zum Altar Gottes, der meine Jubelfreude ist, und werde dich preisen mit der Laute.“ Dem Altar nahen bedeutet zugleich opfern. Nach Psalm 51 will er Farren opfern. Man durfte nicht leer vor dem Herrn erscheinen (5. Mose 16, 16), sei es, dass der Israelit ein Sündopfer brachte, das Sühnung für seine Sünde tat, oder ein Dankopfer, um dem Herrn seine Gelübde zu zahlen. Es war bei ihm ein Danken mit Herzen, Mund und Händen. Mit Herzen, da er es ihm gab; mit dem Mund, da er den Herrn auf der Harfe lobte und mit den Händen, da er ein Schlachtopfer darbrachte.

In Hebräer 13 lernen wir einige unserer Opfer kennen. 1. Das Opfer des Lobes (V. 15.) 2. Das Opfer des Wohltuns, das wir nie vergessen dürfen (V. 16) und 3. die Fürbitte (V. 19), die Paulus mit priesterlich Dienem am Evangelium nennt (Röm. 15, 16). Paulus bat öfters um Fürbitte (Eph. 6, 18; Kol. 4, 3; 2. Thess. 3, 1).

Das Wort ladet uns ins Heiligtum zu den Altären ein. „Lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigen Herzen.“ Daraus ersehen wir des Herrn Sehnen, mit uns Gemeinschaft zu pflegen. Ist unser Verlangen nach den Gottesdiensten auch so groß wie bei David.

### **Hat Gott Sein Volk verstoßen? Psalm 44**

Der Schreiber des Psalmes ist unbekannt. In jedem Fall redet Gott durch ihn zu unser aller Belehrung und Erbauung. Er lehrt uns vertrauen in den Gott Israels, der sich bis heute gern an und durch die Seinen offenbart.

**Ein Rückblick** hielt David, um die großen Taten Gottes zu rühmen. Unsere Väter haben uns erzählt, was Du an Israel getan hast, wie Du sie gerettet hast aus der grausamen Knechtschaft Pharaos. In der Wüste hast Du sie mit Manna täglich versorgt. Du hast sie getragen auf Adlersflügeln, warst ihr Arzt, Retter und Beistand in allen Lagen. Auch uns stimmt ein Rückblick auf die Liebe Gottes zum Lobe an, besonders wenn wir an Gottes unaussprechliche Gabe denken (2. Kor. 9, 15; 2. Kor. 8, 9). Wer vor allem anderen aufs Kreuz blickt, kann nur niederfallen und anbeten. Dort ist uns der Weg zurück ins Paradies geöffnet worden. Bald wird Er kommen und die Seinen in die von Ihm bereiteten Wohnungen bringen (Joh. 14, 3). Die Väter haben es nicht durch ihr Schwert einnehmen müssen, sondern Du hast die Feinde vor ihnen vertrieben. Wir müssen uns nie um die Feinde kümmern, das besorgt der Herr (Ps. 2). Dein Volk aber hast Du ausgebreitet, Du hast es als einen Weinstock aus Aegypten geholt und auf fette Hügel verpflanzt (Jes. 5; 2. Mose 15, 17).

Aus welchem Grund hat das Gott an Israel getan? Gewiss nicht wegen ihrer Treue, sondern aus Gnade, genau so wie Er das an dir und mir tut (Eph. 2, 5). Wir schulden Ihm für Seine Güte Dank! Israel erkannte nur selten seine Dankesschuld. Im Gegenteil: oft verließ es den Herrn und wandte sich zu den Göttern. Wie sehr Er sich immer wieder Seines Volkes annahm, lehrt uns auffallend das Buch der Richter. Israel verließ seinen Gott oft und geriet unter die Knechtschaft der Kanaaniter. So oft es zu Gott schrie, rettete Er Sein Volk. Dasselbe geschieht noch heute an der Gemeinde (Phil. 1, 6).

Israels bevorzugte Verbindung (V. 5). Du bist unser König. Der Gott Jakobs ist unsere Hilfe, mächtig im Streit. Bald wird Er sich als der Mächtigste erweisen, wenn Er als König der Könige in Macht und Herrlichkeit erscheinen wird. An den Feinden des Volkes Gottes aber wird Er gerechte Vergeltung üben. Vergessen wir nie Offenbarung 1, 5. Der Herr ist nicht nur unser König, sondern Er hat uns Seinem Gott zu Königen und Priestern gemacht. Herrschen wir mit Ihm oder hat die Sünde ihre Macht über uns? Was ist dir der Herr? Ist Jesus dein König und Gebieter, Dem du untertan bist? Wo Er ist, siegen wir wie Abraham über viele Könige (1. M. 14). Er hat vor allem den Feind Satan zertreten (Röm. 16, 20). Nur durch Ihn sind wir mehr als Überwinder. Beständig sollte unser Dank und der Ruhm Seines Namens zu Gott emporsteigen.

Sela! Hier ist ein Sela wirklich am Platze. Denke nach, wie viel Dank und Hochachtung du deinem Herrn schuldest. Ihn sollen wir täglich loben, und das wie Hiob in jeder Lage (Ps. 119, 164). Warum unterlassen wir es so viel über den Reichtum Seiner Gnade nachzudenken?

Die Frage, worüber sie sich beklagen, beantwortet Vers 10. Soeben verlässt ein Bruder mein Zimmer, der mit seinen vielen „Warum“ zu mir kam. Er hatte alles im Ausland verloren und kam einzig mit einem Koffer voller Kleider und Wäsche heim. Im Laufe der Unterredung stellte sich heraus, dass er auszog, um reich zu werden. Hier wurde dann sein „Warum“ gelöst, und er tat Buße. Israel sagte: „Einst besiegten wir die Feinde, nun sind wir machtlos in ihrer Hand.“ Sie stellen Gott eine Frage wie in Jesaja 49, 14. 15.

Warum vergißest Du uns? (Lies dazu Hebr. 13, 6.) Kann das Gott? Warum bist Du nicht als Sieger mit uns (1. Kor. 15, 57. 58)? Warum lässest Du uns fliehen vor den Feinden (5. Mose 32, 30). Warum lässest Du uns dahingehen wie Schlachtschafe (V. 23)? Es gibt noch viele „Warum“, selbst der Herr hatte das Seine (Matth. 27, 46); aber der Ausgang nach Umkehr zu Gott ist stets gesegnet (Luk. 15, 22. 23).

**Der Sieg der Feinde.** Wir mussten ihnen den Rücken kehren. Ähnliche Niederlagen erfuhr Israel öfter, meistens wegen der Sünde (Jos. 7). Sechsmal klagen sie, aber die Ursache untersuchen sie nicht. Die Feinde waren nur Gottes Zuchtmittel, um Israel zur Buße zu führen, um sie neu zu Gotteskämpfern zu machen wie einst den Jakob (1. Mose 32). Gottes Verheißung „Ich will dich nicht verlassen“ bleibt. Was Gott erwartet ist ganze Umkehr. „Kehret euch zu mir, und ich will mich zu euch wenden.“

**Ein ermunterndes Wort.** Es ist für die, die um Jesu willen leiden (V. 17. 20). Leiden um des Herrn und Seines Werkes wegen, führen oft zu größerer Treue und Hingabe, zu Lob und Anbetung. Oft enden selbst Grausamkeiten im Lob Gottes (Apg. 16, 23-25).

**Ein ernstes Gebet (V. 24-27).** Israel erinnert sich an seinen Hüter und ruft Ihn an mit „Erwache“. Warum verstößest Du uns für immer? Der Prophet antwortet: nur eine kleine Zeit habe ich dich verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln (Jes. 60, 22). Der wartende Vater küsst gern noch heute seinen heimkehrenden Sohn (Luk. 15, 20). Herr wende Dich zu uns um Deines Namens willen! Er steht den Seinen bei nach Seiner Verheißung. Glaubende werden nie zuschanden. Er richtet die Niedergebeugten auf. Er liebt die Gerechten. Er behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen. Er ist ewiglich König, dein Gott in Zion, Halleluja (Ps. 146).

## Ein Brautlied Psalm 45

Das Lied ist eine liebliche Weissagung auf den König der Könige, gedichtet auf lange Sicht, auf den Tag der Hochzeit des Lammes (Offb. 19, 7). Es wurde Salomo gesungen am Tage seiner Vermählung mit der Tochter Pharaos. Dem Propheten aber sind die Augen geöffnet; er sieht in weite Ferne auf den großen Endsieg des Königs der Könige und Sein Freudenfest, wozu Er mit Freudenöl gesalbt ist. Das Zitat dieses Psalmes in Hebräer 1, 8. 9 beweist, dass es den Messias angeht, den König der Könige. Achten wir auf folgende Einzelheiten: Der Sänger ist erfüllt von Freude über das, was er sieht. Seine Zunge findet nicht Worte genug, um dem König seine Gedichte vorzutragen. Seine Hand greift zum Griffel, um das große Fest schriftlich festzuhalten. Was rühmt er?

**Die Schönheit des Königs.** „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern.“ In den Psalmen 22 und 69 sah er Denselben von den Menschen verachtet, verhöhnt und mit Dornen gekrönt; hier aber sieht er Ihn in Herrlichkeit und Ehre von Gott gekrönt (Hebr. 2, 7). Seine Augen können sich kaum lösen von Seinem Anblick und seine Ohren nicht trennen ob der Holdseligkeit Seiner Worte. Er sieht Ihn als den Gesegneten Gottes. Alles Geschilderte ist ein Freudenfest ohnegleichen.

**Die Schönheit der Braut.** Zunächst mag der Psalmist nur die Hochzeit Salomos gesehen haben; aber der Heilige Geist gibt ihm einen Blick in weite Ferne, da er das Hochzeitsfest des Lammes sieht. Der König bewundert die bezaubernde Schönheit der Braut und wirbt um sie. Er fordert sie auf, ihr Volk und Vaterland zu verlassen. Sie soll ihm huldigen. Dass die Königin aus einem fernen Lande kam, lesen wir in 1. Könige 3. Königstöchter geben ihr das Geleit, unter ihnen die Tochter des Königs von Tyrus in überaus üppigem Schmuck.

Noch heute ruft unser König den Menschenkindern durch Seine Knechte zu: „Neige dein Ohr, verlass alles wie einst Abraham, und der Segen, der folgt, ist unbeschreiblich.“ In Hohelied 1, 5 sagt der Schreiber: „Du bist schwarz, aber gar lieblich.“ Er vermag noch heute Menschen, schwarz von Sünden, nicht nur schneeweiß zu waschen, sondern in Könige und Priester umzugestalten (Offb. 1, 5). (Lies zum Vergleich Esther Kapitel 2).

**Seine Macht und Sein Sieg (V. 5).** „Gürte dein Schwert“ und wiederum „Deine Pfeile sind scharf“. Das Schwert aus Seinem Munde bringt alle zur Strecke. Die satanische Dreieinigkeitsarmee und ihre Riesenheere, die unüberwindbar scheinen, liegen am Boden. Satan selbst liegt gebunden im Abgrund. Das Tier und der falsche Prophet sind im Feuersee und ernten, was sie gesät haben. Ja, Jesus ist und bleibt Sieger. Erst siegte Er auf Golgatha und hier über die, die einst schrien „Kreuzige Ihn“. Wie herrlich, dass auch wir im Glauben Satan mit Füßen treten dürfen (1. Joh. 5, 4). Jedes Knie muss sich vor Ihm beugen (Phil. 2, 10). Als Joseph, der viele Jahre in Niedrigkeit schmachtete, plötzlich erhöht wurde, befahl Pharao, dass sich alles vor ihm niederwerfe (1. M. 41; Phil. 2, 10). Das sieht der Prophet im König der Könige erfüllt. Mit Paulus stimmen wir in Epheser 3, 14 ein: „Derhalben beuge ich meine Knie.“

**Der Thron des Königs** ist nicht wie der Thron der Könige und Kaiser der Jahrtausende, die beständig wechseln; aber Sein Thron besteht in Ewigkeit. Wie Er selbst ist gestern, heute und in Ewigkeit, so ist es auch Sein Thron. Er regiert in Sanftmut und Gerechtigkeit. Sein Zepter heißt Aufrichtigkeit. Das bestätigt der Hebräerbrief Kapitel 1, 8. 9: „Dein Thron, o Gott, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

**Seine Wohnungen**, Seine Paläste sind von Elfenbein. Als die Königin von Saba Salomo besuchte, die doch gewiss auch herrliche Paläste bewohnte, kam sie nicht aus dem Staunen heraus und sagte: „Nicht die Hälfte hat man mir gesagt“ (1. Kön. 10). Aber wie verblissen sie auf Zion, verglichen mit dem himmlischen Jerusalem, da alles aus reinem Gold ist (Offb. 21). Es sind die Wohnungen, die der Herr für uns bereitet hat (Joh. 14, 2).

Die Königin strömt ihren Wohlgeruch aus. Wohlriechende Gewürze von köstlichem Duft erfüllten das Haus ähnlich wie einst die Narde der Maria, die auch das ganze Haus mit Wohlgeruch erfüllte (Joh. 12). Der König erfreute sich am Duft der Königin (Hohel. 1, 12; z. Kor. 2, 15).

Die königlichen Nachkommen (V. 16). „An deiner Väter statt werden deine Söhne sein. Die, die Er zeugte, werden in der Wiedergeburt des Reiches mit Ihm herrschen“ (Mt. 19, 28). Halten wir einen Augenblick inne, um an die Würde zu denken, die uns zugesichert ist (1. Kor. 6, 2. 3). Hienieden sind wir nicht zu Richtern bestimmt (Matth. 7, 1), sondern einander zu lieben, zu dienen und an die Ermahnung zu denken: „Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid?“ Sein Name, durch den wir gerettet wurden, soll immerdar durch uns gepriesen werden. Wir schließen mit dem herrlichen Liede:

O Zion, du herrliches Zion, die Stadt, die der Herr hat erbaut,  
Ich hab deine goldenen Zinnen und leuchtenden Tore geschaut.  
Nicht dort in unendlichen Fernen, Wo bisher mein Auge Dich sah.  
Nein, hier schon im Lande der Wallfahrt Ist Zion, die Heimat uns nah.

### **Du bist der Schönste** Psalm 45, 3

Schönheiten ziehen an! Menschen machen weite Reisen, um sie zu bewundern. Aus vielen Ländern strömen Menschen in unsere herrlichen Alpen, um die Berge und das unvergessliche Alpenglühn zu bestaunen. Andere zieht es an den rauschenden Meeresstrand. Künstler zieht es in Städte wie Florenz, Amsterdam oder andere Orte, um die schönen Gemälde zu bewundern. Hier aber wollen wir die Schönheit des Herrn betrachten. Wer das recht tut wie der Psalmist, der wird den Blick nie mehr los und sagt mit den Aposteln in Johannes 1: „Wir haben den gefunden, von dem die Propheten geweissagt haben, den Messias.“

**Die Schönheit** der Schöpfung ist von und für Ihn geschaffen (Hebr. 1, 2; Kol. 1, 16. 17). Und uns hat der Herr den Befehl gegeben sie zu betrachten: „Sehet die Lilien auf dem Felde“, oder „betrachtet die Felder, die unser Brot bringen.“ Abraham befahl der Herr die Sterne zu beobachten. David tat es, und er hat einige Psalmen darüber geschrieben (8 und 19). Die ersten Menschen müssen sehr hübsch gewesen sein, denn sie waren nach dem Bilde Gottes geschaffen. Hiob hatte sehr schöne Töchter. Im ganzen Lande wurden ihresgleichen nicht gefunden (Hiob 42, 13). Auch David war sehr schön (1. Sam. 16, 12). Der Herr aber, der hier David im Geist als König in Seinem Reich im Kommen sah, ist und bleibt der Schönste. Sein Angesicht leuchtete nicht nur auf Tabor, sondern immer weil der Liebesstrahl des Vaters beständig auf Ihm lag.

**Die Schönheit Seines Charakters.** Der Vater bezeugte, dass Er an Ihm Sein ganzes Wohlgefallen gefunden habe (Matth. 17, 5). Der Sohn ist gekommen, des Vaters Willen zu erfüllen. Was sagt er von sich selbst? Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Niemand konnte ihn einer Sünde zeihen, obwohl es die Schriftgelehrten gern getan hätten. Seine heilige Natur ist geradezu überwältigend. Das sagt Hebräer 7, 26 von Ihm: „Er ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher als der Himmel ist.“

**Die Schönheit Seiner Rede.** „Holdseligkeit ist ausgegossen über Deine Lippen.“ Die Bewohner Seiner Vaterstadt wunderten sich über die Holdseligkeit Seiner Worte (Luk. 4, 18). Die Zuhörer der Bergpredigt liefen Ihm voraus und verkündigten Seine gewaltigen Reden, die nicht waren wie die der Schriftgelehrten. Offenbar wollten sie sagen: «Gehet hin und höret Ihn.» Die Samariterin vergaß ob Seiner Worte ihren Krug (Joh. 4) und aus den Augen jener Frau in Lukas 7 flossen Tränen wegen Seiner holdseligen Worte: „Gehe hin in Frieden.“ Maria von Bethanien vergaß den Haushalt ob der Worte des Herrn (Luk. 10, 39). Doch denken wir nicht Dur an die vielen, die der Herr heilte, sondern an die, die Ihm nachfolgten und gern mehr hörten.

**Die Schönheit Seiner Wund.** Petrus sagt von ihnen in Apostelgeschichte 10: „Dass Er umherging und wohl tat.“ Man versenke sich in das Bild in der Wüste, da ihn Tausende umlagerten als Seine Tischgenossen und Ihn zum König ausrufen wollten. Voller Staunen waren die Bewohner am See, als Er den Sturm stillte und fragten voll Bewunderung: „Was ist das für ein Mann?“ Noch größer war das Staunen, als Er die Tochter des Jairus von den Toten auferweckte. Wer kann sich ausdenken wie fröhlich die Witwe zu Nain mit ihrem Sohn heimkehrte? Denken wir an die Frucht der Auferweckung des Lazarus, da viele an den Herrn glaubten. Vergessen wir auch nicht die Austreibung der Dämonen, die viele zum Staunen und Nachdenken veranlasste (Matth. 12, 23). Und

was erst, wenn all die Wunder Jesu niedergeschrieben worden wären, wir kämen aus dem Staunen nicht heraus (Joh. 21, 25).

**Die Schönheit und Erhabenheit auf Tabor.** Dort war Er wie ein einziger Sonnenstrahl. Licht strahlte aus Ihm. Die Jünger gerieten in höchste Begeisterung. Petrus rief voller Freude aus: „Herr, hier ist gut sein!“

Seine Schönheit auf Patmos. Studiere die einzigartige Begebenheit in Offenbarung 1, 10 bis 20. Sie ist von vielseitiger Bedeutung. Dasselbe erlebte Daniel (8, 18). Vergessen wir nicht, daß auch wir vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden müssen (2. Kor. 5, 10).

**Die Schönheit Seiner Wiederkunft** wenn Er kommen wird, um Seine Gemeinde heimzuholen (1. Kor. 15, 51-58; 1. Thess. 4, 13-18) und wenn Er erscheinen wird in Macht und Herrlichkeit um die Erde in Besitz zu nehmen (Offb. 1, 7; Dan. 7, 18. 27; Joh. 19, 37; Matth. 24, 30). Und was soll dieses Betrachten des Herrn bewirken? Umgestaltung in Sein Bild (2. Kor. 3, 18).

**Seine Schönheit am Kreuz.** Wir werden aufgefordert sie zu betrachten (Hebr. 12, 3). Hier sahen wir Ihn in unsern Sünden und wurden zu derselben Stunde geheilt, wie jene in der Wüste, welche die eherne Schlange anblickten (4. Mose 21; Joh. 3, 14). Wir schließen mit dem Lied:

„Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden Gottes und Mariensohn,  
Dich will ich lieben, Dich will ich ehren. Du meiner Seele Freud und Kron!“

Willst Du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, Dir eine, Mose eine und Elia eine (Matth. 17). Petrus wollte Laubhüttenfest feiern, aber er vergaß, dass zuvor das Kreuz kommen müsse.

## Ein feste Burg ist unser Gott Psalm 46

Das ist bekanntlich der große Lutherspsalm, der zur Grundlage der Dichtung: „Ein feste Burg ist unser Gott“ diente. Darum durfte auch dieser Glaubensheld so mutig sagen: „Und wenn so viele Teufel in Worms wären, als Ziegel auf den Dächern, so wollte ich doch hingehen.“ Luther ging nach Worms und erfuhr, dass er die rechte Zuflucht gewählt hatte, die nicht versagte. Die reichen Erfahrungen aller, die Gott zu ihrer Zuflucht wählten, sollten auch uns heute dazu bringen, zu sagen: „Darum fürchten wir uns nicht.“

Wir leben in sehr bedrohlichen Zeiten nach vielen Seiten hin, niemand kann den Ausgang der Ereignisse, die eingetreten sind, voraussagen; der Glaube aber sagt mit dem Psalmisten: „Du bist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe reichlich erfunden in Drangsalen.“

Der Psalmist beginnt den Psalm mit dem Wort „Gott“ und beschließt ihn mit dem „Gott der Heerscharen“. Damit ist alles gesagt. Wo der Herr Anfänger und Vollender des Glaubens ist, da kann nur Sieg, ja Friede wie ein Wasserstrom inmitten von Feindseligkeiten sein.

**Eine unfehlbare Zuflucht.** Gott ist uns Zuflucht und Stärke. Wann immer Gottes Volk Zuflucht zu seinem Gott nahm, ganz gleich, was sein Zustand war, hat es neue reiche Erfahrungen mit seinem Gott gemacht. Zuflucht nehmen, schließt Gefahr ein. Von Gefahren und Nöten sind wir stets umgeben.

*Nationale Gefahren.* Wir sind gegenwärtig alle reichlich bedroht, keiner kennt das Morgen. Hiskia, der im Hintergrunde dieses Psalmes steht, suchte in seiner nationalen Not das Angesicht Gottes, Er war seine Zuflucht und erfuhr, dass Gott eine Hilfe ist, reichlich erfunden in Drangsalen.

*Familiennot.* In vielen Familien ist plötzlich der Tod eingekehrt, und wer kann die vielen Tränen zählen, die geflossen sind. Was soll da der Gläubige machen? Zuflucht nehmen zu dem Gott allen Trostes (2. Kor. 1, 3).

*Herzensnöte.* Täglich macht Satan mit seinen Anfechtungen neue Versuche, uns Niederlagen zu bereiten. Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens betören das Herz. Der Sieg aber ist jedem sicher, der Zuflucht zu Gott nimmt und die Waffenrüstung Gottes ergreift. Der Glaube eignet sich die Verheißungen an, und der Friede Gottes bewahrt Herz und Sinne. Nie ist Gott dem Menschen so nahe als in Zeiten der Not. Da erweist Er sich als Stärke, Kraft und Hilfe, reichlich erfunden in Drangsalen.

**Ein unerschütterliches Vertrauen.** Darum fürchten wir uns nicht. Das, was nun der Psalmist nennt, ist wirklich fürchterlich. denn er spricht vom Wanken der Berge, die das Allerfesteste darstellen. Aber, wie sollten wir uns fürchten, da Gott für uns ist? Der Fels, auf den wir bauen, ist fester als alle Berge. Er weicht nicht! Wir sind sicher wie Noah in der Arche; wir wissen, dass wir genau so ans Ziel kommen, wie er ans Ziel kam, trotz aller Stürme und dunklen Nächte. Ja, wir sind geborgen und glücklich, wie die Küchlein unter den Flügeln der Henne, vom Habicht bedroht. Wir kennen keine Furcht, sondern sind mutig wie Löwen. Wenn Schrecklicheres als Krieg, z. B. Anarchie oder Verfolgungen über uns kämen, wir fürchten uns nicht, denn keine Not ändert Gottes große Liebe zu den Seinen, die Ihm vertrauen. Wenn die Wasser toben, so sind wir ruhig. Der Gläubige kennt jenen als Zuflucht, der Wind und Meer bedroht.

**Reiche Versorgung.** Um die heilige Stadt tobten wilde Wogen, aber in ihr war ein Strom reicher Versorgung. In Hesekiel 47 stehen neben dem Strome die Lebensbäume, die zwölfmal Früchte tragen. Also inmitten von Elend und Not erfährt der, der Gott zu seiner Zuflucht macht, reiche Versorgung, so dass er mit David sagen kann: „Der Herr ist mein Hirte.“ Weil Er mein Hirte ist, wird mir nichts mangeln.

**Ein reicher Trost.** Gott ist in ihrer Mitte. Was braucht es mehr? Dieser Gott, dem wir vertrauen, ist inmitten der Seinen. Wie waren die Jünger getröstet, als der Auferstandene in ihrer Mitte war (Joh. 20, 20). Der Gott der Heerscharen ist in der Mitte Seines Volkes.

**Eine ermunternde Einladung (Vers 9).** Kommt, sehet wie dieser Gott die Gegner zuschanden gemacht hat. Seht die zerbrochenen Waffen am Boden liegen, die hingestreckten Feinde. Das Heer Sanheribs bestand nur noch aus Leichen. Betrachten wir immer wieder neu die Siege Gottes unter Seinem Volk, sie sind wie eine Einladung, neuen Mut zu fassen und Ihm allein zu vertrauen. Was die Feinde der Stadt Gottes tun wollten, hat sie selbst getroffen.

**Prophetische Ausschau.** Die drei nächsten Psalmen zeigen den Herrn Jesum als König unter Seinem Volk. Dieser Psalm ist eine Weissagung. Hier sehen wir den Herrn, wie Er, der einst Sein Volk bewahren wird inmitten größter Drangsale, aber wie Er auch alle Feinde Seines Volkes vernichten wird (Offb. 19). Der Traum Nebukadnezars (Dan. 2) wird sich erfüllen. Der Stein (Christus) wird alles zermalmen und ein ewiges Reich aufrichten, in dem Sein Volk nicht mehr bedroht sein wird und ewiger Friede herrschen wird. Dieser Gott ist auch heute unsere Zuflucht und Stärke, Er bewahrt uns.

## Zwei wunderbare Namen Gottes Psalm 46, 8. 12

«Jahve der Heerscharen» und «der Gott Jakobs», das sind die zwei großen und herrlichen Namen, die der Psalmist in diesem Wort ausspricht. Beide Namen sind voller Bedeutung, sie beschäftigen uns beide. Der Grund dieses Gesanges war, den Sieg des Herrn der Heerscharen über Sanherib zu besingen. Sanherib war mit seinem gewaltigen Heer gekommen, um Jerusalem einzunehmen. Hiskia suchte in seiner Not Zuflucht beim Herrn. Er war ihm Zuflucht und Stärke. Die Folge war, dass der Herr der Heerscharen selbst eingriff, und ein Engel tötete in einer Nacht 185 000 Mann. Hiskia und sein Heer durften nur die Beute teilen. Da der Herr so Großes getan hatte, machten sich die Kinder Korahs auf, ähnlich wie einst Miriam (2. Mose 15, 20), um den Herrn zu loben. Der schöne Chorus ist so recht der Ausdruck der Befreiung und des weiteren Vertrauens. Beachten wir die zwei Namen Gottes.

**Der Herr der Heerscharen.** Unter vielen Namen, die Gott hat, wird Er hier der Herr der Heerscharen genannt. Den Ausdruck Heerscharen braucht die Schrift verschiedentlich.

In 1. Mose 2, 1 und Jesaja 40, 26 werden die Sterne jener unendlichen Welten Seine Heere genannt. Von diesen Myriaden, zu denen die Astronomen immer wieder neue entdecken, wird Gott ihr Führer genannt, sie sind Seine Heerscharen. Das sind für uns unfassliche Wunder.

Auch die Engel werden seine Heerscharen genannt (1. Kön. 22, 19). Bei der Geburt Christi erschienen plötzlich diese himmlischen Heerscharen (Luk. 2, 13). Als Petrus zur Verteidigung des Herrn das Schwert ergriff, sagte ihm der Herr, er soll das Schwert in die Scheide stecken, denn Ihm ständen Legionen zur Verfügung, wenn Er sie beehrte (Matth. 26, 51-53).

Auch Seine Heiligen werden Seine Heere genannt, denn mit Ihnen wird Er in Herrlichkeit erscheinen (Offb. 19). Er ist also der Gott der Heerscharen, der Sterne, Engel und Heiligen. Welch ein großer Gott ist Er, dem alles unterordnet ist.

**Der Gott Jakobs.** Das fast größere Wunder ist, dass dieser Gott der Heerscharen zugleich der Gott Jakobs genannt wird. Während der eine Ausdruck von Macht und Stärke redet, dem nichts zu widerstehen vermag, spricht der andere, „der Gott Jakobs“, von unendlicher Liebe, Erbarmen und Zuneigung. Dieser Herr der Heerscharen lässt sich herab voll Huld und Gnade über einen ausgestoßenen Flüchtling. So groß wie Gott an Macht ist, so ist Er auch in Liebe und Erbarmen zum Elenden wie Jakob. Die Besorgnis um einen armen Sünder hindert Ihn nicht in der Regierung des ganzen Kosmos. Ein Sünder wie Jakob steht hier vor Gott, als wäre er der Einzige in der Welt, um den sich Gott kümmern müsse. Wir wissen, wer dieser Jakob ist; er ist jener hinterlistige, ränkeschmiedende Jude, der seiner Sünden wegen fliehen musste. Er, der sich so elend vorkam, besaß doch das Größte, er hatte Glauben, und Gott offenbarte sich ihm in der Vision der Leiter. Er, der der Gott der Heerscharen ist, ist auch der Gott dieses armen Sünders dem er durch die Leiter eine Einladung zu sich gibt und ihm reiche Versorgung und Bewahrung verheißt. Gott, der der Allweise ist, der die Myriaden von Sternen in ihren Bahnen lenkt und den himmlischen Mächten befiehlt, ist derselbe, der sich des Wurmes Jakob annimmt! Man fragt sich

mit Recht, welches der zwei Bilder das wunderbarer ist; gewiss jenes, durch das sich dieser Große zum Sünder neigt. Hier findet unsere Seele reichen Trost und wir sagen mit Paulus „der mich geliebt und sich für mich dahingegeben hat“. Haben wir uns nicht manchmal gefragt, indem wir in uns dieselben Züge wie Jakob sahen, wird sich dieser Gott unser annehmen? Wir meinten, dieser Gott sei unerreichbar, dabei ist Er der Gott Jakobs.

**Dieser Gott ist mit uns.** Dieser Gott der Heerscharen, dieser Führer der Sterne, der Engel und der Heiligen, dieser allgewaltige Herrscher ist mit uns. Zweifelst du etwa daran? Wenn ja, dann will ich dir sagen, dass dieser Gott zu unserer Erlösung unendlich viel mehr getan hat als für alle seine Heere. Er hat Seinen Sohn für uns gegeben. Wir wissen, wie dieser Immanuel (Gott mit uns) zu uns gekommen ist, Fleisch und Blut wurde, um für uns sterben zu können. In diesem mächtigen „Herr der Heerscharen“ sah z. B. der Hauptmann zu Kapernaum einen, der mächtig war, der Krankheit zu befehlen, dass sie weiche, und sie wich sofort.

**Er ist unsere Zuflucht.** Wer? Der, der so mächtig ist, und sich der Gott Jakobs nennt. Wir wissen, was Er für Jakob tat. Wie Jakob des öfteren Zuflucht zu Ihm nahm: dort im Hause des Laban und auf seiner Flucht vor seiner Begegnung mit Esau in Pniel. Gott machte aus diesem Hinterlistigen den „Israel Gottes“. Da auch der Herr Jesus vom Gott Jakobs sprach, so ist uns dieses Wort eine weitere Garantie, das Er sich nicht nur unser annimmt, sondern das angefangene Werk vollenden wird (Mark. 12, 26; Phil. 1, 6). Fassen wir die zwei Namen zusammen, so sind sie eine wunderbare Einheit von Kraft und Liebe. Wir sagen mit dem Psalmisten: darum fürchten wir uns nicht, denn der Herr der Heerscharen und Gott Jakobs ist mit uns.

## Ein Lied der Kinder Korahs Psalm 47

Ein Millenniumpsalm, der in enger Verbindung mit Psalm 46 steht, da alles, was sich erhob, vernichtet wurde durch den großen Sieger Christus. Es schien, als ginge die Welt unter (Ps. 46, 2. 3). Das Meer, die Völkerwelt wütete; aber der Herr vom Himmel hat alle Empörer umgebracht durch den Hauch Seines Mundes (Ps. 110, 5. 6; Offb. 20, 21). Der Herr Zebaoth hat gesiegt. Nun regiert Er über Sein Volk. Der König der Erde sitzt in Jerusalem auf dem Thron Davids. Es ist Friede auf Erden, der Krieg und die Waffen sind abgeschafft. Alle Völker beugen sich vor Ihm, dem Friedensfürsten.

**Ein Loblied dem Sieger.** Wir kennen kaum einen bewegteren Lobgesang als jenen des David, als er vor der Bundeslade hertanzte. Hier ist der Lobgesang so sichtlich. Alles klatschte vor Freude in die Hände. Es ist ein Hinweis auf den großen Tag. Die Erlösten Israels fordern die Völker auf, mit ihnen zu frohlocken und dem großen König zuzujauchzen. Der Allerhöchste hat Großes gewirkt. Er hat der satanischen Herrschaft ein Ende gesetzt, und nun ist Er der König der Könige und Herr der Herren. „Sela“, stehet still, sehet was Er getan hat und betet Ihn an.

**Wofür sollen sie den König preisen?** Dass der Höchste die Tyranneien, die Weltherrschaft des Tieres für immer beseitigte. Er hat Seine Gerechtigkeit und Macht über sie furchtbar erwiesen. Er ist nun der große König, sitzt auf Seinem Thron, und die zwölf Apostel regieren mit Ihm. Mit heute verglichen könnte man sagen, dass die Apostel Sein Kabinett bilden werden (Matth. 19, 28).

**Ihm danken,** dass Er, der gerechte König allein regiert. Er wird noch gerechtere Urteile fällen als der weise Salomo (1. Kön. 3, 16. 28). Auch im Millennium werden Menschen sündigen, Seine Gebote brechen und sterben. Sünde wird also vorkommen; aber sie wird gerichtet werden wie einst an Ananias und Saphira (Apg. 5).

**Ihm danken** für das Erbteil, das Er ihnen geben wird. Dann wird echter „Kommunismus“ sein, wie wir ihn in Apostelgeschichte 2, 44 finden. Alle, die gläubig waren, bildeten eine Einheit. Sie waren beisammen und hatten alles gemeinsam, sie verkauften ihre Güter wie Barnabas und verteilten sie je nach den Bedürfnissen (Apg. 4, 36-37). Sie lieben nicht nur den König von ganzem Herzen, sondern den Nächsten, wie sich selbst.

**Ihm danken** für Seine gerechte Regierung. Nun fürchten sie keine Feinde mehr, die sind für immer besiegt. Der König der Könige hat sie unter Seine Füße gestellt und völlig überwunden. Das dürfen wir im Glauben annehmen (Röm. 16, 20). Satan ist am Kreuz besiegt. Israel durfte gleich nach dem Auszug aus Ägypten sehen, dass die Feinde, die sie überwinden wollten, im Roten Meer umkamen.

**Ihm Danken** für das Erbteil, das jedem zuteil wird. Keiner wird Mangel leiden müssen. Dort wird es keine hungernden Völker mehr geben. Die Vegetation wird derart üppig sein, wie sie es im Paradies war. Ihm sollten auch wir danken, dass der Herr unser aller Notdurft stillt (Phil. 4, 19). Einst erwartet uns ein unbeschreiblich herrliches Erbteil (1. Petr. 1, 4). Das sollte uns schon hier zum Jubeln und Jauchzen bringen. Je mehr wir uns lösen, umso mehr sind wir nach droben gebunden (Phil. 3, 20).

Ihm nicht nur **danken**, sondern lobsingend! Im Vers 7 ist viermal die Aufforderung zum Lobgesang: „Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget, lobsinget unserm König!“ Also ein vielfältiges „Lobsinget“. David wachte auf mit einem Lobgesang. Schon öfters habe ich Psalm 119, 164 erwähnt, da David sagt, dass er seinen Gott siebenmal des Tages lobe. Wer offene Augen hat und über die Großtaten Gottes nachdenkt, wird besonders über die Tat von Golgatha anbeten.

**Ihm danken** für Seine heilige Regierung. Er sitzt auf dem Thron der Gerechtigkeit und auch auf dem Seiner Heiligkeit. Er hat ein Recht zu regieren, denn Er ist heilig. Mit „Heilig, heilig, heilig“ verbeugen sich vor Ihm Seraphim und Cherubim (Jes. 6). Das sagt uns, mit welcher Ehrfurcht auch wir vor Ihn hintreten sollten. Wir singen „Heilig, heilig, heilig“ in den Gottesdiensten, denken aber nur zu wenig daran, wem unser Gesang gilt. Jauchzet Ihm alle Völker!

**Danken für** den großen Erfolg. Er wird nicht nur König über Israel sein, sondern über alle Völker. Das erstrebte schon Napoleon, er sagte: „Ein Gott im Himmel und ein Kaiser auf Erden“, was ihm aber kläglich misslang. Das wird auch das Streben des Tieres sein (Offb. 13), das im Feuer enden wird.

Achten wir darauf, wie wir Ihn besingen sollen. Nicht mit den Händen in den Taschen, sondern mit Enthusiasmus, mit Händeklatschen, aber auch mit großer Ehrfurcht! Ein höchst ansprechendes Bild der Anbetung und des Lobpreises finden wir in Offenbarung 5. „Und sie singen Ihm ein neues Lied, Du bist würdig“ usw.

Herrlich ist der Schlussvers. Er geht zurück bis auf Abraham. „Die Fürsten unter den Völkern sind versammelt mit dem Volk des Gottes Abrahams.“ Gott hatte ihm die große Verheißung gegeben: „Durch dich und durch deinen Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“ Der Schild, d. h. die Kriegswaffen, die sie gegen die Nachkommen Abrahams, gegen das Volk Israels richten, sind zerbrochen und vernichtet. Er, der große König, sitzt erhöht auf Seinem Thron. Paulus jauchzte, als Gott ihm Sein Vorhaben mit Israel, der Gemeinde und den Völkern offenbarte. Er betete den Herrn an (Röm. Kap. 9-11). Bald werden auch wir Teilhaber dieser Segnungen sein!

### **Zion, die Freude aller Länder** Psalm 48

Das ist wiederum ein reich messianischer Psalm. Er würde mangelhaft wirken, wenn man ihn nur auf den Sieg Josaphats über den König von Syrien anwenden würde. Gewiss hat man ihn mit Freuden gesungen, denn der Sieg war ein Wunder Gottes über einen mächtigen Gegner (2. Kön. 19, 35). Der Psalm deutet auf einen weit größeren Sieg hin, auf den über Gog und Magog (Hes. 38 und 39). Die beiden mächtigen Könige, man nimmt an, Russland und dessen Heere seien gemeint, werden auf den Bergen Israels ein schreckliches Ende finden. Wann? Nachdem Satan nochmals aus dem Abgrund freigelassen und gegen Israel streiten wird.

Jerusalem, die Stadt Gottes, wird hier besungen. Das Lied ist ein Lobpreis auf den König Zions mit dem Heiligtum in ihrer Mitte. Die Gemeinde darf sich Größerem rühmen, da sie der Tempel Gottes ist (1. Kor. 3, 17), und das einzelne Glied ein Tempel des Heiligen Geistes genannt wird (1. Kor. 6, 19).

Jerusalem wird man nennen „Stadt der Gerechtigkeit“. Nach Hesekeil 48, 35 soll Jerusalem „Jahve daselbst“ heißen. Man lese hierzu Sacharia 14; Jesaja 2, 2. Der Herr wird Jerusalem zur ewigen Freude machen (Jes. 63, 13) und von da wird das Gesetz ausgehen. In Zukunft wird Jerusalem noch einmal belagert werden. Die Hälfte der Stadt wird von den Feinden eingenommen, und ihre Bewohner gehen in die Gefangenschaft. Jede Hoffnung auf Rettung ist dahin, aber auf ihr beständiges Schreien zu Gott erscheint plötzlich der Retter. Er schlägt Seine Feinde so gründlich, dass sich keiner erhebt, und Jahve rettet Sein Volk Israel.

Hier möchte ich noch vom eigentlichen Sinn des Psalmes, der Israel betrifft abweichen. Ähnlich wie der Herr zu Israel sagte „sie sollen mir ein Heiligtum bauen“ worinnen Er wohne (2. Mose 25, 8), und zu der Gemeinde rede, Sie ist überall da Sein Heiligtum, wo sich zwei oder drei in Seinem Namen versammeln (Matth. 18, 20). Hier darf der Gläubige mit Jakob ausrufen: „Wie heilig ist diese Stätte, hier ist nichts anderes als Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels“ (1. Mose 28). Da stimmt jeder in die Worte Jakobs ein: „Dieser Gott soll mein Gott sein.“ Er ist der Gegenstand des Lobpreises. Apostelgeschichte 2, 42-47 soll als Muster in der praktischen Verwirklichung unserer Gottesdienste sein.

Jerusalem wird in besonderer Weise besungen. Das ist begreiflich, denn es wird die Hauptstadt der ganzen Erde sein, also nicht Washington oder Moskau. Jerusalem wird Brennpunkt der ganzen Welt sein. Aber was ist mit der Gemeinde des Herrn? Wo ist ihr Brennpunkt? Im Himmel! „Unser Bürgertum ist im Himmel“ (Phil. 3, 20). Unser Jerusalem ist die Mutter aller Gläubigen, droben im Vaterhaus (Gal. 4, 26). Erich Sauer schreibt über das Jerusalem droben folgendes:

**Ihre Grundlage**, die Namen der zwölf Apostel, stehen auf den Fundamenten (Offb. 21, 14).

**Die Kontrolle**. Nur wer im Lebensbuch des Lammes steht, darf durch ihre Tore eingehen (Offb. 21, 14).

**Der Lebensquell** fließt vom Throne Gottes und des Lammes und erfreut und erquickt alles (Offb. 22, 1).

**Das Licht der Stadt**. Das Lamm ist seine Leuchte. Welche Fülle der Reflexe der Jaspis geben wird ist unermesslich (Offb. 23).

**Der Geliebte.** Die Stadt ist bereit wie eine Braut für ihren Bräutigam (Offb. 21, 9; 2. Kor. 11, 2; Eph. 5, 31. 32).

**Der Tempel.** Der Allmächtige und das Lamm bilden den Tempel. Der König ist auf dem Thron Gottes und des Lammes. „Seine Knechte werden Ihm dienen Tag und Nacht (Offb. 22, 1).“

Die Gemeinde des Herrn ist für immer gesichert. Oft und oft versuchten die Feinde sie zu überwältigen wie das an Israel geschehen ist. Das gelang am Anfang weder dem heidnischen Rom noch der Kirche Roms, die es während Jahrhunderten versuchten, ihnen aber nie gelang. „Die Pforten der Hölle vermögen sie nicht zu überwältigen“ (Matth. 16, 18). Der Herr ist für sie, wer vermag wider sie sein (Röm. 8, 31)?

Der Gott, der so Großes an Israel getan hat, ist unser Gott. Weit mehr, wir dürfen auf größere Wunder als Israel zurückblicken. Es sind die zwei Eckpfeiler, das Kreuz mit Jesu Tod für uns und Seine Auferstehung. Wer Ausschau hält, dessen Rühmen ist weit größer als das Israels. Israel erhielt eine irdische Heimat; wir aber gehen droben in das Vaterhaus ein, wo wir Ihn ununterbrochen sehen werden (Hebr. 12, 22).

In Vers 13 redet der Psalmist von den Mauern und Palästen. Von da erschollen die Posaunen. Erschallt auch durch uns die Evangeliumsposaune wie von den Thessalonichern (1. Thess. 1, 8)? Sind wir Wächter auf den Mauern und führen Jesu Befehle aus, Buße und Vergebung der Sünde zu verkündigen (Luk. 24, 47)?

Aufforderung zur Kinderevangelisation. Erzählt es dem kommenden Geschlecht (V. 14), dass Jesus die Kinder liebt (Mark. 10, 13-16). Das ist eine Aufgabe für Eltern und Großeltern, früh ihre Kleinen durch Wort und Wandel Jesu zuzuführen.

Lieulich ist der letzte Vers. „Dieser Gott ist unser Gott. Er wird uns leiten immer und ewiglich.“ Diese Zusicherung hat uns Jesus bei der Himmelfahrt gegeben (Matth. 28, 20). Er führt uns durch das Tal der Todesschatten. Der Tod ist die Schwelle hinüber in das Vaterhaus, dem Jerusalem droben, zu unserer Mutter. Mit dem Geist und der Braut rufen wir: „Komme bald Herr Jesu.“ Wir sehnen uns bei Dir zu sein, in Deiner heiligen Nähe.

## Singet Gott Psalmen Psalm 48

Der Schreiber des Psalmes ist unbekannt. Er wurde gesungen nach dem großen Sieg, den Gott Hiskia über Sanherib gab, als Gott allein für ihn kämpfte (2. Kön. 19, 35). Es wird angenommen, dass der Psalm nach dem Sieg auf dem Schlachtfeld gesungen wurde (2. Chron. 20, 26. 28) und dass die Truppen singend in Jerusalem einzogen.

**Ein Lob dem Herrn und der Stadt Jerusalem!** Es ist die Stadt des großen Königs, dessen Name überall gepriesen wird. Hier offenbarte der Herr Seine Größe. Eben hatte Er sie über die Assyrer bewiesen, da nur ein kleiner Überrest des großen Heeres heimkehrte. Seine Größe und Herrlichkeit wurde vor allem im Tempel offenbar (Jes.). Der Herr hatte Jerusalem erwählt zu Seiner Wohnung (2. Mose 25, 8). Und heute weilt Er inmitten der Seinen (Matth. 18, 20). Hier bekehren sich Sünder. Besonders wird der Berg Zion besungen, weil der große König daselbst wohnt.

Die Gemeinde Jesu stellt nichts Sichtbares dar; sie ist der unsichtbare Tempel (Eph. 2, 18. 20). Die Herrlichkeit dieses Tempels ist die Gegenwart Gottes. An den Heiligen hat Er Sein Wohlgefallen (Ps. 16, 3). Hier ist also keine äußere Herrlichkeit zu sehen, nur glühende Herzen und Seelen für Jesus.

**Die versammelten Feinde.** Viele Könige vereinten sich gegen Josaphat. Ähnliches geschieht gegen die Gemeinde. Selbst Theologen sagen, es gibt keinen Gott oder Er sei tot (Ps. 14). Sie sind Toren, ja mehr, Betrüger, Irreführer. Wie kamen die Feinde Israels: Sie überfielen das Volk plötzlich, raubten und plünderten. Heute kommen sie mit der Frage der Schlange: „Sollte Gott gesagt haben?“ Gegenwärtig verwischt die Ökumene Gottes Gedanken über die Gemeinde und betrügt viele wahrhaftig Gläubige (2. Kor. 6, 14). Es ist der Lügegeist Satans, der durch sie redet (1. Kön. 13, 18f).

**Das Ende der Feinde.** Gott zerbricht ihre Macht (2. Chron. 20, 2627). Sanherib musste es bitter erfahren. Der Gläubige aber sagt triumphierend: «Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein» (Röm. 8, 31)? Die Feinde müssen zugeben, daß Gott in der Mitte Israels ist und die Rosse der Feinde lähmt (Ps. 48, 6-8).

Sela. Stehe still und siehe, was Gott für und an den Seinen tut, wie Er für sie streitet, dass ihnen niemand schaden kann. Er behütet sie wie Seinen Augapfel. Lernen wir unsere Siege und Bewahrungen nicht unserer Kraft oder Weisheit zuzuschreiben, sondern allein unserm treuen Gott, der mit uns ist.

**Eine Gedenkfeier** (V. 10). „Gott, wir gedenken Deiner Güte.“ Über die Güte Gottes sinnend ist das beste Nachdenken; da fließt das Herz über von Lob, was im Liede zum Ausdruck kommt.

Der Ort der Gedenkfeier. Sie fand in den Vorhöfen des Tempels statt; die Priester erschienen im heiligen Schmuck und beteten Jahve im Heiligtum an. Nach Vers 11 rühmen sie den heiligen Namen Gottes. «Herr, Du hast den Sieg geschenkt.» Wie Dein Name, so ist auch Dein Ruhm auf der ganzen Erde. Es ist der Name über alle Namen der von Gottes Volk in aller Welt besungen und gepredigt wird. Mit Dank stimmen wir in das schöne Lied ein: „O wie süß klingt Jesu Name; o wie heilt Er allen Schmerz, und wie bringt Er Fried und Freude jedem

kindlich gläubigen Herz. O wie süß es klingt, wenn ein Herz von Jesu singt.“ In diesem Namen erheben wir das Panier. In diesem Namen versammeln wir uns, feiern wir das sinnreiche Gedächtnismahl und verkündigen Seinen Tod. Dem, der so große Dinge an uns getan hat, wie sie David rühmt, gebührt auch unser Lobgesang.

**Erstaunte Könige.** Alle Könige staunten und kamen nach Jerusalem, wohl wie wir heute sagen würden, mit Gratulationen wegen des großen Sieges über Sanherib, den auch sie fürchteten. Sie waren alle dankbar für den Sieg, den Gott Israel gegeben hatte. O dass auch in der Gemeinde wieder Dinge zum Ruhme des Namens des Herrn geschehen möchten, wie ehemals, da man im Tempel staunte über das Wunder, das durch Petrus am Lahmen vor der schönen Tür geschah (Apg. 3, 10). In Vers 13 redet der Psalmist von den herrlichen Palästen, den Mauern und Türmen. In den Türmen der Mauern befanden sich die Wächter, hielten. Von den Türmen die Ausschau auf herannahende Feinde wurden Botschaften an das Volk ausgerufen und Befehle erteilt. Heute dürfen wir Wächter auf Zinns Mauern sein. Das waren die gläubigen Thessalonicher, von denen der Apostel schreibt dass von ihnen aus die Evangeliumsposaune erschollen sei in näherer und weiterer Umgebung (1. Thess. I, 8). Hier ist auch der

**Kinderevangelisation** gedacht: Erzählet dem zukünftigen Geschlecht. Eine besondere Aufgabe für Eltern und Großeltern, die den Kindern erzählen, was der Herr für sie getan hat, wie Er sie herzte und liebte (Mark. 10, 13-16). Führt die Kinder zu Jesus!

Der letzte Vers ist köstlich; er ist eine gewisse Wiederholung des Vorhergesagten. Er ist unser Gott und wird uns lieben immer und ewiglich. Auch im Tal der Todesschatten ist Er bei den Seinen. Er hat verheißen sie nicht zu verlassen noch zu versäumen. Über das, was Gott an Israel getan hat, mussten auch die Feinde staunen. So soll es bei dir und mir sein! Alle sollen wie David in Psalm 40, 3. 4 sagt, sehen können, was Gott an den einst verlorenen Menschen getan hat. Sie sollen das neue Lied, das sie singen, hören.

#### **Ein sicherer Führer** Psalm 48, 14

„Er wird uns leiten bis an den Tod“, welch herrliche Zusage! Die hat bereits Israel in der Wüste erfahren. Tag und Nacht hatte es einen sicheren Führer: des Tages mit der Wolkensäule und des Nachts durch die Feuersäule. Er begleitete sie vom Tage des Auszugs aus Ägypten bis an die Grenze des Landes Kanaans. Gottes Volk besteht aus Pilgrimen; sie suchen ein besseres Land, das himmlische Erbteil. Sie haben hier keine bleibende Stadt. Kinder Gottes sind Fremdlinge. Unser Herr selbst war es und sagte: „Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt.“ Abraham nannte sich einen Fremdling, denn er besaß nicht einmal genügend Land um Sara zu begraben. Diese gottlose Welt kann nicht des Gläubigen Heimat sein. Pilger nach dem Zion droben sind Menschen wie andere, von gleichen Bedürfnissen, aber sie begnügen sich mit wenig (1. Tim. 6, 8). Sie benötigen das Wenige nur auf der Durchreise und entledigen sich alles unnötigen Ballastes wie der Bergsteiger (1. Petr. 2, 11). Da der Christ ein Fremdling ist, bedarf er eines Führers, und von einem solchen redet der Psalmist.

**Jedes Kind Gottes bedarf eines Führers.** Es benötigt ihn in Entscheidungen. Es stand einst vor zwei Wegen. Welchen soll es gehen? Es entschied sich für den schmalen Pfad, den der Jesus heißt (Joh. 14, 6). „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Es ist der einzige Weg ins Vaterhaus. Seine Kenntnis des Weges ist beschränkt und bedarf eines Führers. Der Herr hat den Seinen die Zusage gegeben, sie mit Seinen Augen zu leiten (Ps. 32, 8). Der Gläubige weiß am Anfang wenig von der Schrift, aber er nimmt zu. Er kann sagen: „Nun weiß ich, dass der Herr mich befreit hat“ (Apg. 12, 11). Er ist ein neugeborenes Kindlein und darf wachsen durch das lebendige Wort Gottes (1. Petr. 2, 2).

Verschiedene Wege stehen beständig vor dem Gläubigen. Da gilt es zu entscheiden, weil auch er in der bösen Welt leben muss. Da ist z. B. die Berufswahl der Kinder. Meist wird sie nach materiellen Vorteilen entschieden oder nach Ehre. Gläubige Eltern aber suchen die Entscheidung auf den Knien. Die weit wichtigere Wahl ist die Ehepartnerwahl. Berufe kann man wechseln, aber was ist oft die Folge einer unerflehten Ehe? Schweres Unheil für die ganze Familie. Denke an das Textwort: „Er wird uns leiten bis an den Tod.“

Wege der Versuchungen begegneten schon Abraham, als er nicht warten konnte auf den verheißenen Erben und eine folgenschwere zweite Ehe einging (1. Mose 16). Und dann wiederum seine Reise nach Ägypten während der Hungersnot. Er vertraute nicht wie Isaak auf Gott (1. Mose 26, 1-3), sondern ging den Weg der Vernunft und erntete Mühsal (1. Mose 12, 10-20). Der Weg des Pilgers ist mit vielen Schlingen belegt, und der Unachtsame findet den Tod.

Das gefährlichste für den Pilger ist das eigene Herz. In Sprüche 4, 23 lesen wir: „Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist; denn von ihm sind die Ausgänge des Lebens.“ Wiederum sagt das Wort: „Es ist ein trotzig und verzagt Ding“ (Jer. 17, 9). Hebräer 3, 12 warnt den Gläubigen vor einem ungläubigen Herzen, und dass sie sich nicht von ihren Gefühlen leiten lassen.

**Wie leitet Gott sein Volk?** Das ist ganz verschieden.

**Durch Sein Wort:** „Es ist unseres Fußes Leuchte“ (Ps. 119, 105). David beginnt beim Jüngling: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach Deinem Wort“ (Ps. 119, 9). Beachte die Verse in Psalm 119, 35. 59. 104. Das Wort gibt dem Gläubigen Rat in allen Entscheidungen, wer seinen Weg nicht sieht soll warten oder sein Vorhaben aufgeben.

**Durch den Heiligen Geist.** In Apostelgeschichte 16, 6. 7 lesen wir, wie der Heilige Geist dem Vorhaben der Apostel wehrte. Sie folgten dem Wink von oben und wurden reich gesegnet (V. 9). Er führte Philippus in die Wüste und er durfte eine Seele gewinnen (Apg. 8, 37). Der Heilige Geist leitet in die ganze Wahrheit; er öffnet uns die Schriften. Dem Apostel Paulus offenbarte Er viele Geheimnisse, die die Hörer erquickte.

**Gott leitet durch die Seelsorge.** Hier ist schon vielen gedient worden. Weise Seelsorger sind der Gemeinde ein Geschenk. Einst brauchte Gott Männer wie Mose, Josua und Kaleb, später Propheten wie Samuel. Sie wiesen einzelnen, sowie Gemeinden den rechten Weg.

**Achte, welch weiser Führer Er ist.** Er ist ein unfehlbarer Führer. Religiöse wie politische Führer haben Gemeinden und Völker auf Abwege geführt. Man denke an Führer wie Mohammed, den Papst und in unserer Zeit an Verführer wie Russel, Josef Smith, den Gründer der Mormonen, an Frauen wie Mrs. Baker und andere, die ihre Mitmenschen ins Verderben führen. Der Gemeinde aber hat der Herr weise Führer gegeben. Man denke an die Reformatoren und solche in späterer Zeit.

**Er ist auch ein geduldiger Führer.** Das sehen wir am besten am Volk Israel. Gott musste es wegen seines Herzens Härte beiseite stellen. Aber Er wird es zum bestimmten Ziel führen. Wie viel Geduld Er heute mit uns hat, wissen wir alle. Er wird nicht müde, die Seinen zurechtzuweisen und zu leiten. Er ist ein ständiger Führer. Er verlässt die Seinen nie. Er führt bis an den Tod, ja hin bis zu den ewigen Hügeln. Mit dem Dichter beten wir: Herr, führe Du Dein Kind.

## **David als Prediger** Psalm 49

Mit diesem Psalm schließt eine Serie von Psalmen, die sich prophetisch viel mit dem Überrest Israels in der Endzeit, d. h. während der Herrschaft des Antichristen, beschäftigt. Für Nutzenanwendungen zur Erbauung und Belehrung der Gläubigen aller Zeiten bleibt weiter Raum. Wir finden große Gegensätze zwischen Israel und der Völkerwelt, zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, dem Reichen und dem Armen, dem Zeitlichen und dem Ewigen. Wir finden neu, dass Gott die nicht verlässt, welche Ihm vertrauen, sondern sie letztlich zu sich nehmen wird. Ihr Anker des Glaubens ruht tief im Felsen Christus (Hebr. 6, 18-20). Wir finden hier

**David als Prediger.** Doch ehe er redet, neigt er selbst sein Ohr, um von Gott belehrt zu werden; er tut es begleitet von Saitenspiel. Wir haben eine gute Parallele in z. Könige 3, 15, da Elisa wichtigen Rat erteilen sollte und einen Saitenspieler verlangte, der unter dem Klang der Harfe seine Seele aufweckte, um selbst von Gott beraten zu werden. Diese Worte sollten eine ernste und wichtige Belehrung für alle diejenigen sein, die in irgend einer Weise das verkündigen, was Gott ihm zu predigen befiehlt. Neige erst dein Ohr zu Gott, lass dich von Ihm in der Stille belehren, dann gehe wie David und sage, was der Herr dir gegeben hat (Jes. 50, 4; 1. Petr. 4, 11).

**„Höret ihr Völker“** (V. 1). Diese Aufforderung finden wir öfters (5. Mose 32; Micha 1, 2). Der Herr fordert Aufmerksamkeit; darum bat auch Paulus (Apg. 22, 1), und wir bitten heute die Hörer an Christi statt, die frohe Botschaft zu hören (2. Kor. 5, 20). Was verkündigte der Prediger? Er sprach:

Worte der Weisheit (V. 4). Er selbst hat sie von Gott vernommen und gibt sie weiter. Er sann darüber nach wie Maria über die Worte der Hirten (Luk. 2, 19). Unsere Weisheit ist Christus (1. Kor. 1, 30).

David bringt Rätsel, etwa wie Simson (Richt. 14, 12). Rätsel sind schwere Kost, nicht Milch. Darum ist es besonders nötig aufmerksam zu hören (Matth. 13, 11-17). Gottes Wege und Wahrheiten sind tief (Ps. 77, 20). Es gibt oft Erlebnisse, die der Einzelne erst nach Jahren erkennt (1. Mose 50, 20). Oder dass der Herr uns sah und unsere Wege zuvor bestimmt hat wie bei Jeremia 1, 5, oder dass wir vor Grundlegung der Welt erwählt worden sind (Eph. 1, 3). David schaute wie Paulus in die Tiefen der Weisheit Gottes (Röm. 11, 33). Das führt zur Anbetung und zu einem frohen Zeugnis vor Menschen. David verherrlicht Gott mit dem Klang der Harfe. Musik und Gesang, im Geiste dargeboten, bereiten oft den Weg zu aufmerksamem Hören. David redet zuerst zu den Völkern, - wie wir in Vers 1 sahen. Der Sänger sieht im Geiste die Völker der Endzeit in größter Umwälzung; sie gleichen nach Lukas 21, 26 einem aufgepeitschten Meer. Sie sind in Auflehnung gegen die Schöpferordnung. Schon in Psalm 2 gebietet die Schrift: „Lasset euch zurechtweisen“, aber sie tun das Gegenteil, sie lehnen sich auf. So wird Er sie mit eisernem Zepter zerschmettern. Und diese Zeit ist nahe, viel mehr leben wir bereits in den Anfängen. Die Auflehnung fast aller Völker gegen Israel ist der beste Beweis. Israel, einer der kleinsten Staaten der Welt, beschäftigt alle Völker, und bald werden sich alle gegen die Juden erheben, aber schmerzlich enden.

**Ein Wort an die Reichen** (V. 11). Es gilt all denen, die auf ihr Vermögen vertrauen (Mark. 10, 23). David nennt sie Toren (V. 6. 7), weil sie glauben, dass ihr Besitz die Quelle all ihrer Befriedigung sei. Unter ihnen sind auch

Fromme, welche die Ermahnung in (1. Tim. 6, 9) vergessen. Der Reiche meint, er werde immer leben und vergisst seine Seele, die bald von ihm gefordert wird (Luk. 12, 20). Der Reiche kann alle Tage herrlich und in Freuden leben, aber wie lange (Luk. 16)? Sie alle vergessen des Herrn Wort: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne“ (Matth. 16, 26). Erlösen kann nur der Herr durch Sein teures Blut (Eph. 1, 6). Der Mensch ohne Gott, der hienieden in Ansehen steht, stirbt wie das Vieh (Pred. 3, 19).

**Der Irrtum des Reichen.** Er meint, dass sein Reichtum ewig währt und vergisst, dass er ihn verlassen muss und nach Vers 17 nichts hinübernehmen kann. Dieses Vorrecht hat nur der Fromme: er darf sich Schätze im Himmel sammeln, die er droben hundertfältig wiederfindet (Offb. 14, 13).

David rühmt die Sicherheit der Gerechten und ermuntert sie (V. 5). Der Fromme ist geborgen in seinem Gott und hat vor allem andern eins voraus: er ist des ewigen Lebens gewiss (V. 15). Er hat auch keine Furcht, wenn die Bösen ihn verschlingen möchten. Er singt mit dem Dichter: „Sicher in Jesu Armen, sicher an Seiner Brust.“ David schließt Vers 15 mit dem Wort: „Er wird mich aufnehmen.“ Das ist die glückselige Hoffnung eines Gotteskindes.

Sela. Alle sollen über die Rede Davids nachdenken: die Völker in ihrem Größenwahn darüber, dass ihre Reiche bald enden werden, wie viele vor ihnen. Die Reichen sollen lernen, dass Gott sie Toren nennt, das sind alle diejenigen, die auf Reichtum vertrauen. Der Reichen Hirte ist nach Vers 14 der Tod. Den Besitzlosen ermahnt er, nicht neidisch über die Reichen zu sein.

Der größte und reichste aller Menschen hatte nichts, wohin Er Sein Haupt lege; aber durch Seine Armut hat Er viele reich gemacht (2. Kor. 8, 9).

## Ein Psalm Asaphs Psalm 50

Wer war Asaph? Ein Levit. Heute würde man sagen ein Dirigent, denn er war es in Davids Chor (1. Chron. 4, 39). Andere Psalmen, wie 73-83 tragen seinen Namen. Später wird er ein Seher genannt, ähnlich wie Samuel (1. Chron. 25, 1; 2. Chron. 29, 30).

**Der :nächtige Gott hat geredet.** Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Hier redet Er als Richter. Wir freuen uns, dass Er laut Hebräer 1 noch heute in Gnaden redet, und das durch den Sohn. Nach Hebräer 3, 7 durch den Heiligen Geist. In diesem Psalm aber spricht Er als Richter zur gesamten Menschheit. Ihm ist alles Gericht übergeben (Joh. 5, 27; Apg. 17, 31). David sieht im Geiste das schreckliche Endgericht, etwa wie Daniel in Kap. 9 oder wie Johannes in Offenbarung 20, 11-15. Er, der die Menschheit geschaffen, hat das Recht sie zur Verantwortung zu ziehen. Er ist der einzig gerechte Richter. Zweierlei sind nötig zu einem gerechten Gerichtsspruch.

1. Völliges Wissen über den zu beurteilenden Fall, und damit ist der Richter, Jesus Christus, völlig vertraut (Joh. 2, 25). Er weiß jedes unlautere Wort des einzelnen. In Psalm 73 lesen wir: „Es ist kein Wort auf meiner Zunge, dass Du, Herr, nicht alles wüsstest.“ Ähnliche Worte spricht Jesus in Matthäus 12, 36 aus. Lies Jakobus 3: „das Wort wird dich bewahren.“

2. Vollkommene Gerechtigkeit. Jeder der von Ihm gerichtet wird, muss sein Urteil als gerecht anerkennen. Er könnte höchstens um Gnade flehen; aber die gibt es an jenem Tage nicht mehr, sondern nur ein schreckliches Warten der Vollstreckung des Gerichtsurteils (Hebr. 10, 27; Offb. 20, 15).

Der Gerichtsthron. Er ist groß und weiß und erfüllt den Sünder mit Schrecken. Gern möchte er entfliehen, aber jedes Entrinnen ist dort unmöglich (Hebr. 2, 2).

**Die Grundlagen, nach denen Er richten wird.** Dem dreimal Heiligen ist, wie wir schon sahen, nichts verborgen (Hebr. 4, 13; z. Chron. 16, 9). Seine Heiligkeit, Seine Allwissenheit und die Tatsache, dass vor Ihm alles bloß und aufgedeckt ist, bilden die Grundlage Seines gerechten Urteilsspruches.

Der Richter wird auch das Verborgene richten (Röm. 2, 16). In Offenbarung 20, 12 lesen wir, dass Bücher aufgetan werden. Das ersehen wir zum Beispiel bei Kain: Gott sah seine Bluttat und seine Selbstgerechtigkeit. Er sah die verborgene Sünde Achans und brachte sie an den Tag (Jos. 7). Ebenso sah Er, als Ananias und Saphira beschlossen wider den Heiligen Geist zu lügen. Sünde verbergen ist auf Grund der Allwissenheit des Richters Torheit. Lies weitere Stellen wie Prediger 12, 14; Matthäus 25, 14-16; Apostelgeschichte 17, 31 und Römer 14, 10. 12.

**Der schreckenerregende Anblick des Richters.** Feuer frisst vor Ihm her und ringsum stürmt es gewaltig. Wir haben ähnliche Erscheinungen in z. Mose 19, 16. 18. Im letzten Gericht kommt Er in den Wolken des Himmels (Matth. 26, 64; z. Thess. 1, 7-10). Solche Offenbarungen Gottes zeugen von Seiner Heiligkeit, Macht und Größe. Sie überwältigt die Besten wie einen Daniel oder Johannes und wirft sie zu Boden, so dass sie sprachlos vor Ihm

lagen. Was aber wird erst der Sünder sagen (1. Petr. 4, 18)? Offenbarung 20 gibt uns weitere Auskunft. Dort werden die großen und die kleinen Sünder genannt. Ein Pilatus wird erschrecken, wenn er Den sehen wird, den er unschuldig zum Tode verurteilt hat, obwohl er bekannte dass Jesus gerecht war. Es erscheinen auch kleine Sünder wie Lots Weib, die wegen ihres Ungehorsams gerichtet wurde. Dort werden auch die Ungläubigen gerichtet. Alle, welche nicht an den Sohn Gottes glauben wollten wartet der Zorn Gottes. Sie sind sich der grausamen Sünde der Verwerfung des Sohnes bewusst, dass sie Sein kostbares Blut mit Füßen getreten haben (Mark. 16, 16). Schrecklich wird es für sie sein, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Auch die angeblichen Frommen, die Jesus in Matthäus 7, 21-23 als „Herr-, Herr - Sager“ bezeichnet, die aber nie in Buße und Glauben zu Ihm gekommen sind, sondern auf sich vertrauten wie die törichten Jungfrauen, gehen verloren.

Auffallend sind die Zeugen, die hier genannt sind und das Urteil bestätigen. Er ruft Himmel und Erde zu Zeugen auf. Alles was Odem hat darf hier auftreten, und alle, ja Satan selbst, der an jenem Tage in den Feuersee geworfen wird, können nicht widersprechen, sondern müssen das gerechte Urteil anerkennen. Alle müssen sagen: „Ja, Amen!“

**Die Gerechtigkeit des Richters.** Die Himmel verkündigen Seine Gerechtigkeit. Die Engel sagen: „Wahrhaftig sind Deine Gerichte.“ Das eigene Gewissen des einzelnen wird das gerechte Urteil des Richters anerkennen. Auch die Verdammten werden vor dem Richter verstummen. Sela! Hier ist wirklich ein Stehen bleiben, ein Nachdenken nötig. Jeder Sünder sollte an das Wort des Propheten glauben: «Schicke dich an und begegne deinem Gott» (Amos 4, 12). Jedes Gotteskind sollte erneut stille stehen und für seine Bekehrung danken. Zugleich ist uns nach Hesekeil 3, 17. 18 befohlen den Gottlosen zu warnen oder wir laden Schuld auf uns. Wir rufen ihnen zu: „Lasset euch versöhnen mit Gott, auf dass sie durch den Glauben die Gerechtigkeit Gottes erlangen“ (Röm. 5, 1). „Glaube an den Herrn Jesus Christus so wirst du und dein Haus selig“ (Apg. 16, 31). Der Herr hat uns als Seine Botschafter zurückgelassen und ausgerüstet (Apg. 1, 8), um Seelen zu gewinnen. Gott will nicht, dass eins verloren gehe. Suche Seelen vom Grabesrand zu retten, so lange es heute heißt.

**Die Telefonnummer Gottes** Psalm 50, 15

So ist obiges Psalmwort oft genannt worden. Merken wir uns gut den Anruf Gottes 50, 15: „Rufe mich an in der Not“. Viele freuen sich über Besuche, aber nicht wenn sie mit Bitten kommen. Gott aber ist stets erfreut, wenn wir 50, 15 anrufen (Phil. 4,6). Oft lässt Gott Nöte zu wie bei Israel in der Wüste (2. Mose 15, 22-26), aber ein Anruf des Mose änderte alles. Jakob geriet oft in Not, in Bethel, Pniel, Sichem (1. Mose 28, 15; 31, 1-3; 32, 11. 22-32). Unser Text war einst der Anruf Robinsons. Der, der Verfolgten (Apg. 4, 23; 12, 5). Er war auch Pauli Zuflucht (Apg. 27, 23-25). Das Wort „rufen“ will zugleich sagen, das Erbetene erwarten. Unser Glaubensleben ist vielen Prüfungen unterworfen. Dazu kommen die ständigen Angriffe Satans, wer aber 50, 15 anruft, erlebt Gottes Treue.

**Der Zeitpunkt des Anrufes.** An manchen Türen lesen wir Sprechstunde von bis, nicht so an Gottes Tür. Er nimmt Sich Zeit bei Nacht (Joh. 3, 2) und bei Tage, auch in Müdigkeit (Joh. 4, 6). Rufe zu jeder Stunde, besonders aber in Nöten. Paulus schreibt den Ephesern von bösen Tagen (Eph. 6, 13). Wer kennt sie nicht? Doch da ist unser Anruf besonders erwünscht. Da sind:

**Innere Nöte.** Jungbekehrten raubt Satan gern die Heilsgewissheit. Dann lesen wir Jesaja 53; Eph. 1, 7; Joh. 3, 16. 36. Lass dich in Niederlagen nie entmutigen, sondern lies 2. Chron. 7, 13. 14; Joh. 6, 37; 13, 1; Phil. 1, 6. Gottes Gedanken am Gefallenen ist stets Wiederherstellung (Gal. 6, 1; Joh. 21, 15-19; Ps. 51).

Mach in **Familiennöten** von Nr. 50, 15 Gebrauch. Vielleicht hast du ungerettete Kinder. Jakob hatte viele Familiennöte, mit Dina, Ruben, Levi und Simeon (1. Mose 34; Kap. 35, 22; Kap. 49, 4). Letztere zwei brachten die ganze Familie in Lebensgefahr (1. M. 34, 30). Auch Eli hatte schwere Familiensorgen (1. Sam. 2, 22-24). Durch welche Familienprüfungen Hiob ging, ist uns aus Hiob 1, 18. 19 bekannt, aber er machte von dem Anruf 50, 15 Gebrauch und erlebte überschwängliche Wunder der Gnade Gottes (Hiob 42, 13).

Vergiss auch nicht diesen Anruf in **Leibesnöten**. Von solchen bleiben die meisten nicht verschont. Lass dich auch nicht von der Irreführung gewisser Leute beängstigen, dass, wenn du recht stündest, du nicht erkranktest. Rufe getrost Gott an, wenn das Thermometer beständig steigt. Mach Gebrauch von Jakob 5, 13 ff. Oft braucht Gott auch den Arzt.

Gotteskinder geraten auch in **materielle Nöte**, auch Geschäftsleute. Oft habe ich mit solchen ernstlich gefleht und Erstaunliches mit ihnen erlebt. In meinem Missionsdienst geriet ich öfters in Not, so dass ich mich manchmal wie Mose in 4. Mose 11, 21-23 fragte, aber ein Anruf auf 50, 15 änderte alles.

Rufe Ihn in Verfolgungen an. Die meisten Gläubigen erfahren sie, von Abel, dem ersten Gläubigen, bis heute. Gott ist den Verfolgten besonders nahe (2. Mose 3, 79; Apg. 7, 55. 60).

**Gottes Zusicherung.** „Ich will dich erretten.“ Gottes Verheißung ist von keinerlei Bedingung abhängig. Denke an Israels Not in Ägypten und an Gottes Rettung (Vgl. 2. Mose 3, 7. 8 mit 2. Mose 13). Vergessen wir nicht die vielen Rettungen Davids während seinen Verfolgungszeiten. Nebukadnezar mochte den Ofen siebenmal mehr

heizen als sonst aber Gott lohnte den Anruf der drei Beter. Auf Daniels Anruf hin schickte Gott einen Engel in den Löwengraben und rettete ihn (Dan. 3 und 6). Die Königin Esther und ihr Volk standen vor grausamster Vernichtung. Gott aber machte die Pläne Satans zunichte, dem ein gewaltiger Sieg folgte. Wie oft Pauli Anrufe erhört wurden, bezeugt er in 2. Korinther 11, 23-33. Gott hat sich sogar mit einem Bunde verpflichtet, uns zu retten (Ps. 105, 8). Er erfüllt ihn selbst dann, wenn wir untreu sind (2. Tim. 2, 13). Manchmal zögert Gott mit der Erhörung. Abraham ließ Er 20 Jahre warten (1. Mose 15, 2-3). Abraham glaubte der Verheißung und wurde erhört (Röm. 4, 17-21). Wir müssen Gott den Zeitpunkt der Erhörung überlassen. Wir mögen in Eile sein, ungeduldig, Gott aber kommt zur rechten Zeit wie bei Maria und Martha (Joh. 11). Andere mögen den Schmelztiegel benötigen, vielleicht muss die Hitze noch höher steigen, aber Gott hält Sein Wort (Mal. 2, 2; Ps. 118. 5. 13; Hebr. 12, 11).

**Was erwartet Gott von denen, die Er erhört?** Danke! Du sollst Mich preisen! Vergiss das Danken nie! Lies Israels Lobgesang nach erfahrener Rettung (2. Mose 15), oder den der Hanna (1. Sam. 2) oder den der Debora (Richt. 5). Auch wir dürfen unserem Gott ein „Eben-Ezer“ errichten wie Samuel (1. Sam. 7, 12). Wir preisen Ihn nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat (Luk. 8, z. 3; 2. Kor. 8, 1-5). Mit David fragen wir uns angesichts der vielen Erhörungen: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Seine Wohltaten (Ps. 116, 12; Micha 6, 5-8)? David bewies seinen Dank durch Loben und Danken und indem er große Opfer brachte zum Bau des Tempels (2. Chron 29, 1-9). Wir verherrlichen Ihn durch ein heiliges Leben und wandeln vor Ihm wie ein Abraham (1. Mose 17, 1), oder wie das was die Thessalonicher getan haben (1. Thess. 1, 2. 3).

Danket dem Herrn. Wir danken dem Herrn, denn Er ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich. Betet Ihn an, Anbetung dem Herrn mit hoher Ehrfurcht, werd auch von uns Sein Name stets genannt.

## **Gottgefällige Buße Psalm 51**

Der vor etwa 3000 Jahren geschriebene Psalm könnte auch gestern geschrieben worden sein und wäre genau so aktuell wie damals. Menschen sind stets dieselben, ob Jude oder nicht Jude. Sie sind allzumal Sünder. Es ist hier kein Unterschied. Jedes Überheben über andere ist Hochmut und Sünde. Ich besuchte einen Mann im Gefängnis und sagte ihm, wenn der Herr mich nicht vor vielem bewahrt hätte, dann säße ich neben ihm. Was er gegen das Gesetz gefehlt hatte war oft in meinem Herzen. Auf viererlei möchte ich in diesem Psalm hinweisen:

1. Auf das Bekenntnis der Sünde.
2. Die Bitte um Vergebung.
3. Die Wiedergutmachung.
4. Die Fürbitte für das Volk Gottes (V. 20).

**Das Bekenntnis der Sünde.** Die Sünde war verborgen. Gott benötigt Propheten, denen Er die Botschaft ins Herz legen kann, um Sünder zur Strecke zu bringen, wie Nathan den David. Es gilt, sie im Lichte des Wortes zu beurteilen, und das tat David. Was sagt er zu seiner Sünde? Er nennt sie „meine Ungerechtigkeit.“ David gibt nicht andern Schuld, wie das Adam sogar Gott gegenüber wagte: „Du gabst mir Eva, und sie verführte mich.“ David redet von einem zerbrochenen Herzen. „Du siehst, was aus diesem Gefäß, dem Herz, herausgeflossen ist.“ In den Versen 1 und 2 benennt er die Sünde mit drei Worten: Übertretung, Ungerechtigkeit, Sünde. Obwohl er der König ist, beugt er sich tief, wie der Zöllner im Tempel. „Herr, Du hast mich erwählt, und die Sünde ist meine Antwort auf Deine Güte.“ Und wir heute? Was hätten wir zu bekennen? Sünde ist ein tiefes Betrübendes des heiligen und liebenden Gottes. Du siehst meine scheußlichen Gedanken, meine furchtbare Tat. Was sollen wir bekennen? Alles was uns der Heilige Geist aufdeckt. Sünden gegen Mitgläubige (Jak. 5, 16); Sünden der Unterlassungen, Vernachlässigungen; Sünden gegen einen so guten Gott, der unsere Gebete so oft erhört hat. Denken wir an den Schaden, den wir durch unsere Sünde angerichtet haben, die Unehre vor der Welt, die wir auf Seinen heiligen Namen brachten. Auf der ganzen Linie sehe ich nur ein Zukurzkommen. „Herr, Du sähest meine unreinen Gedanken, meine scheußliche Tat.“

**Die Bitte um Vergebung.** Er braucht 10 Ausdrücke für die Vergebung: 1. Gott sei mir gnädig. 2. Tilge meine Übertretungen. 3. Entsündige mich mit Ysop; das war jenes Büschel, womit der Hausvater die Türpfosten bestrich (2. Mose 12, 7). 4. Wasche mich, reinige mich. 5. Verbirg Dein Angesicht vor meinen Sünden, sieh sie nicht mehr an. 6. Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir, was wäre ich ohne Ihn? 7. Verwirf mich, den zerbrochenen Scherben nicht, den man üblich wegwirft. Du hast aus der wüsten Erde etwas Neues gemacht, tue es auch an mir! 8. Erneuere mich. 9. Gib mir ein neues Herz, gib mir Gewissheit. 10. Lass mir die Freude wieder zuteil werden, die ich einst hatte, da Du ein neues Lied in meinen Mund legtest! Wer in das Herz Gottes schaut, das so voll Liebe ist, daneben in sein eigenes Herz voll böser, unreiner Gedanken und daran denkt, wie er den Herrn betrübt hat, dann wird es vor Ihm weinen, wie jene Frau in Lukas 7, 44.

**Die Sehnsucht nach Wiedergutmachung.** Wer seine Sünde erkannt, bekannt und Vergebung erlangt hat, sehnt sich danach, soweit als möglich den Schaden zu reparieren. Das tat Manasse, wie auch Zachäus. Paulus schickte den davongelaufenen Sklaven Onesimus zu seinem Herrn zurück. David versuchte den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Achte, was er tun will:

Er will evangelisieren, lehren, damit die Sünder umkehren. Das hatte er zuvor in Wort und Gesang reichlich getan. Oft hat er im Hause des Herrn das Lob Gottes gerühmt. Nun sehnt er sich danach, dasselbe fortzusetzen. Er bittet um geöffnete Lippen oder einen willigen Mund, um wiederum den Herrn zu loben. Er wünschte seinen Gott aufs neue durch seine Lobgesänge zu erfreuen.

**Dauids Bitte für das Volk Gottes.** Er weiß, wie viel Anstoß durch seine Sünde er schwachen Gläubigen gegeben hat. Am liebsten möchte er niemandem begegnen. Herr, tue Gutes an Zion. Ich habe schweren Schaden angerichtet, Herr gib neue Segnungen und Erfrischungen; baue die Mauern Jerusalems! Meine Sünde gleicht einem Riss in diesen Mauern, ich kann den Schaden an Jerusalem nicht gut machen. Hilf mir, wie einst Nehemia, die Risse zu schließen! Der Herr soll seinen angerichteten Schaden in Gnade ansehen und wieder gut machen. David betet auch für die Gemeinde. Das ist die Pflicht von jedem Kind Gottes. Wie wir um unser eigenes Haus, das vergänglich ist, besorgt sind, sollen wir es weit mehr um das Haus Gottes, die Gemeinde sein. Wir helfen sie zu bauen und beten für die Bauleute. Das erwartete Paulus von Mitgläubigen (Eph. 6, 18, 19).

**Zwei Prüfsteine.** Sie heißen Gebet und Opfer und sind Beweise und Kennzeichen der Wiederherstellung. Ersteres hat David soeben getan, indem er für das Wohl der Gemeinde flehte und versuchte, ihre Schäden zu heilen. Nun nennt er das zweite: Opfer darzubringen. Nachdem er das Gott wohlgefällige Opfer gebracht hat, folgt das zerschlagene Herz, was Gott am meisten schätzt. Nun bringt er Ganzopfer. Er will das Beste bringen, und das hat David reichlich getan! Das lesen wir in 1. Chronik 29, 1-5 an den Opfern, die er für das Haus Gottes brachte. Dies diente andern zum Beispiel; die Fürsten gaben reichlich für den Tempel. Wir sollen andere anreizen zu guten Werken (Hebr. 10, 21).

### **Ein zerbrochenes Herz** Psalm 51, 19

Dieser Psalm ist geradezu ein Beispiel von solchen, die Sündenwege gegangen, aus ihrem Schläfe erwacht und zu Gott zurückgekehrt sind. Der Aufbau des Psalms zeigt uns den Weg der Buße bis zur vollen Wiederherstellung. Obwohl wir uns im besonderen mit dem 19. Vers beschäftigen wollen, wird ein Überblick doch von Nutzen sein. Vers 1-8 gründliche Verurteilung der Sünde, nachdem er die Größe der Schuld und die des gemachten Schadens erkannt hat. Vers 9 die Sehnsucht nach Vergebung und Reinigung. Vers 10-14 zehn Bitten um völlige Wiederherstellung. Vers 15 Rückkehr zum Dienste des Herrn. Vers 16-18 Anbetung und Dankopfer des Wiederhergestellten. Vers 19 das Gott wohlgefällige Opfer. Vers 20-21 der Wiederhergestellte in Gemeinschaft mit Gott und beschäftigt mit dem Wohle Zions.

#### **1. Was ist ein zerschlagenes Herz? Wie ist ein solches?**

**a. Völlig überführt von der Größe der Schuld vor Gott.** Zu diesen gehören nicht die, die sagen, wir sind alle Sünder. Nein es ist ihnen als wollten sie sagen «an mir» sehe ich nichts als Sünde, Schande und Schuld. Ein zerbrochenes Herz ist so wertlos wie ein zerbrochenes Gefäß, das man in den Mülleimer wirft. Darum bittet der Zerbrochene: „Verwirf mich nicht“, mehr bin ich zwar nicht wert, doch habe nochmals Erbarmen mit mir. Mache aus dem Missratenen etwas Neues (Jer. 18, 4).

**b. Völlig überzeugt von der Bosheit der Sünde.** Vers 6. Ich habe getan was böse ist. Ein solcher heuchelt nicht mehr, er gibt auch nicht andern die Schuld, noch ist Leichtfertigkeit, oder gar Spielerei bei ihm. Wie aus einem zerbrochenen Gefäß aller Inhalt heraus gelaufen ist, so hat er mit tiefem Schmerz den abscheulichen Inhalt seines Herzens sehen müssen und dies dazu vor dem heiligen Gott (Hab. 1, 13). Die Erkenntnis der Niedrigkeit seiner Sünde zerbricht ihn völlig.

**c. Es liegt im Staube vor Gott.** Das zerbrochene Herz sieht all den angerichteten Schaden. Es weiß, dass es gegen einen guten und treuen Gott und gegen sein heiliges Gebot gefehlt hat. Es weiß, wie es Jesu Liebe geschmäht und Sein blutiges Opfer gering geschätzt hat. Es weiß, wie es den Heiligen Geist betrübt hat, der zuvor so zärtlich mahnte, Epheser 4, 1. Es weiß, wie es angesichts der größten Vorrechte und Segnungen gefehlt hat; ist es doch erwählt vor Grundlegung der Welt und zum Ebenbilde des Sohnes bestimmt (Eph. 1, 4-5). Es weiß, wie es auch gegen das größte auf Erden, die Gemeinde Gottes gefehlt hat. Es ist nicht wenig betrübt über den angerichteten Schaden, da die Welt spottet und der Teufel Freude hat und die Engel, die uns umgeben, die Sünde sehen mussten.

**d. Es sucht ernstlich ins reine zu kommen.** Verse 11 bis 13. Es ergeht ihm wie Manasse (2. Chron. 33, 12) oder wie dem Josia (2. Chron. 34, 27). Es ist zu allem bereit wie der heimkehrende verlorene Sohn in Lukas 15, 19.

#### **2. Eine große Ermunterung.** Unser Wort sagt, dass Gott ein solches Herz nicht verachtet, ja noch mehr.

**Der Herr sagt, daß Er gekommen sei solche zu heilen** (Jes. 61, 1; Matth. 12, 20). Was dem Arzt an einem natürlichen Herzen zu tun unmöglich ist, das vermag der große Arzt voll Huld und Gnade an unserm Herzen zu vollbringen (Hes. 36, 26).

**Der Herr hat gesagt, in solchen zu wohnen** (Jes. 57, 15; Ps. 34, 19). Dem Hochmütigen widersteht Er, aber bei dem Geringen, Zerschlagenen wohnt Er (1. Petr. 5, 5b). Bedenken wir jedoch was dieses Wohnen in sich schließt. Es heißt Seine Gegenwart, Treue und Fürsorge zu genießen. Unsre Mitmenschen mögen ein wegen Sünde zerbrochenes Herz verachten, wie Simei es David gegenüber tat (2. Sam. 16, 7), Gott aber macht das zerbrochene Herz zu Seinem Thron.

**Die Schrift bezeugt dies mit vielen Beispielen.** Man denke an jene 3000, denen das Wort das Herz erforscht hatte (Apg. 2, 37 ff). Paulus nach der Erfahrung vor Damaskus (Apg. 9, 9), an Manasse (2. Chron. 33, 12), an Josia (2. Kön. 22, 19), an jenes Weib in Lukas 7, 38 ff oder an jene in Johannes 8, 11. Gott bedient sich gern des Zerbrochenen (Richt. 7, 19; Mark. 8- 19; 14, 3; Luk. 5, 6). Das zerbrochene Herz ist für Ihn das beste Herz, das kann Er brauchen.

**3. Die Frucht eines solchen Herzens.** Manchmal sagen Gläubige: der Herr hat mich zerbrochen, aber die Früchte bezeugen es nicht. Hier sehen wir reichlich Früchte; was waren diese?

*a. Er war nichts in seinen Augen als ein Scherben.*

*b. Er will ein Seelengewinner sein (V. 15), und will die Sünder lehren.*

*c. Er will mit Seiner Zunge Gott rühmen (V. 16).* Er bittet um einen geöffneten Mund Gottes Lob zu verkündigen. Er weiß wohl, daß er sich durch seine Sünde den Mund verstopft hat, aber Gott kann ihn wieder öffnen, Gottes Ruhm zu verkündigen.

*d. Er sucht Zions Wohl (V. 20).* Er hat in Zions Mauern eine Lücke geschlagen durch seine Sünde, nun sucht er sie zu reparieren.

*e.* Gebet und Opfer sind die zwei Prüfsteine. David bringt beide Dankopfer und Ganzopfer (V. 20. 21), das ersehen wir aus den Riesensummen, die er zum Tempelbau gab (1. Chron. 29, 2). Auch sprach wiederum der Geist Gottes durch ihn (2. Sam. 23, 2). David erhielt auch von Gott die Pläne zum Tempelbau (1. Chron. 28, 11).

**Der Böse und sein Ende** Psalm 52

„Doeg, der Edomiter“, so lautet die Überschrift. Doeg hat einen trüben Hintergrund und redet von einem folgenschweren Verrat. Die Geschehnisse finden wir in 1. Samuel 22, 9-23. Verschiedene Namen werden genannt, Doeg, David und Saul, der David töten wollte und sich beklagte, dass ihm niemand den Standort Davids anzeigte. Da trat Doeg hervor und sagte, daß er David beim Priester Abimelech auf der Flucht getroffen habe und dass David ihn um dreierlei bat:

1. daß er für die Sicherheit seines Weges Gott befrage;
2. um Wegzehrung und dass ihm Abimelech die Schaubrote gab;
3. um ein Schwert, und er das des Goliath erhielt, das sich David selbst erkämpft hatte (1. Sam. 21, 10). Das alles zeigte Doeg Saul an, der Abimelech samt den fünfundachtzig Priestern rufen ließ und sie umbrachte. Doeg führte das Todesurteil aus.

„**Was trottest du denn, du Tyrann?**“ So lautet die Frage (V. 3, Elberfelder Übers.). „Was rühmst du dich des Bösen?“ Wir lesen von zweierlei Ruhm: Doeg über seine schändliche Tat, als er fünfundachtzig Priester samt ihrer Familien und ihrem Vieh umbrachte. David aber rühmte sich der Güte Gottes. Und wir rühmen uns mit Paulus des Kreuzes (Gal. 6, 14). Hinter dem Edomiter aber steht der noch schrecklichere Tyrann. Johannes und Paulus beschreiben ihn (Offb. 13, 2; z. Thess. 2): der alles ausrotten wird, was Gott anruft (V. 4). Das Tier wird alle wahrhaft Gläubigen, die ihm nicht Folge leisten, dahinschlachten wie Doeg die Priester Gottes. Aus dem Hause Abimelechs konnte nur einer entkommen, der David das grausame Geschehen anzeigte. So wird auch in der Endzeit ein Überrest entkommen, jenes Weib, das auf Adlersflügeln viele aus ihrer Bedrängnis entführen (Offb. 12, 1) und sie in Sicherheit bringen wird.

**Der verkommene Charakter dieses Bösen.** Der Psalmist hebt einige Einzelheiten über ihn hervor: Seine böse Zunge, mit der er David Verriet. Sie wird mit einem scharfen Messer verglichen. Jakobus sagt in Kapitel 3, 6, dass böse Zungen großen Schaden anrichten. Das tat Doeg. So ist es im Alltagsleben. Ist es nicht die Zunge, die in Familien und in Gemeinden Verheerung anrichtet, Herzen entzweit, Tränen verursacht und oft an Mitgläubigen, die sich einst liebten, den Augapfel Gottes antastet!

Der verkommene Charakter trachtet nach Bosheit. Er ersinnt gegen den andern Schlechtes; er redet lieber Falsches denn Rechtes; er rühmt sich des Bösen. Das mag Doeg getan haben, als er den Haufen Leichen in Priestergewändern vor sich sah und eine harmlose Ortschaft vernichtet hatte (1. Sam. 22, 17-19; 1. Mose 34). Saul hat ihn gewiss reichlich belohnt.

**Das Ende des Bösen.** „Darum wird dich Gott auch ganz zerstören und ausrotten aus dem Lande der Lebendigen.“ Das Ende Doegs ist uns unbekannt. Vielleicht ist hier das Ende Sauls gemeint, das uns in 1. Samuel 31 genannt wird. Wer den Anfang der Geschichte Sauls liest ist hoch erfreut (1. Sam. 10), aber wie furchtbar war sein Ende.

Und wo begann das frühe Ende? Als er Satan erlaubte Neid und Hochmut in sein Herz zu säen und nicht Buße tat (1. Sam. 18, 6-12). Ungehorsam gegen Gott hat schwere Folgen (1. Sam. 15, 3-14). Uns allen, die wir auch Gesalbte Gottes sind (1. Joh. 2, 27), gilt das Wort: „Wachet!“ Hinter dem genannten Mann steht ein weit größerer. Paulus nennt ihn in 2. Thessalonicher 2, B. Der Herr selbst wird ihm mit dem Hauch Seines Mundes ein schreckliches Ende bereiten. Sela, denke an die eben gesehenen Gestalten und an das Ende der Gottlosen (Offb. 21, 8) und das der Gläubigen (Ps. 116, 15).

**Die Wirkung** auf die Gerechten (V. 6-9). „Sehen werden es die Gerechten und sich fürchten.“ Sie sehen das gerechte Gericht Gottes und sind mit Furcht erfüllt (Ps. 37, 34-36). Man denke an das Gericht über Ananias und Saphira, das die ganze Gemeinde in Furcht versetzte (Apg. 5, 11), oder an Haman, der einen Galgen für Mardochai errichtete und bald selbst daran hing (Esther 7, 9; Richter 1, 4-7). Es heißt hier, sie freuen sich, dass ihnen der Gefährliche nichts mehr antun kann.

Der Psalmist hebt auch die Torheit des Vertrauens auf Reichtum hervor. Das ist ein großer Irrtum, ja mehr: es ist Abgötterei (Kol. 3, 5). Reichtümer haben Flügel (1. Tim. 6, 17), mit dem Tode verlassen sie den Besitzer (Ps. 49, 17. 18; Pred. 5, 9). Wie ganz anders ist der Gerechte (Ps. 1). Höre seine Gewissheit, er bleibt wie ein grüner Ölbaum im Hause Gottes (Ps. 125).

**Das Lob** der Gerechten. Es besteht in Anbetung: 1. Ich vertraue auf die Güte Gottes wer mit ihr rechnet, wird nie zuschanden. Das erlebte David beständig. z. Ich werde Dich preisen. Er sieht auf den Tag der Befreiung. David sah im Geiste zurück auf Zion, wo er seinem Gott erneut Loblieder singen werde. 3. Wie lange: Nicht nur auf Zion hienieden, sondern ewiglich auf dem Zion droben (Hebr. 12, 22), da er mit den 144 000 Harfensängern das ewige Loblied singen und spielen wird, um Gott zu loben und die Heiligen zu erfreuen. 4. Noch ein Sela! denke nach, und du wirst über das, was bald geschehen wird, hoch beglückt sein.

Lernen wir mit David danken, dass Gott zu retten vermag, mit den Sündern abrechnet und ferner in allen Lagen dem Herrn zu vertrauen und mit Seiner Hilfe rechnen (Phil. 4, 6. 7); dann erfüllt Friede unser Herz.

## **Gott schaut vom Himmel herab Psalm 53**

Psalm 53 und Psalm 14 sind wesentlich eins. In Psalm 14 betrachteten wir den Toren, und hier wollen wir uns an Gottes Urteil über die Gottlosen belehren lassen, was Er an ihnen sieht.

**Ein trostloses Bild.** Gott sieht keinen, der Gutes tut, auch nicht einen. Viele Pädagogen sagen, der Mensch sei gut, er müsse nur recht erzogen werden. Die Schrift und die Erfahrung lehren das Gegenteil. Gottes Urteil über den natürlichen Menschen ist maßgebend (Jes. 1, 5; Jer. 17, 9; Matth. 15, 19). Die ersten Kapitel des Römerbriefes lehren uns den Zustand des Menschen. Paulus und wir mit ihm müssen bekennen: „In mir, in meinem Fleisch wohnt nichts Gutes“ (Röm. 7, 18; Hiob 25, 4). Wer die ersten Kapitel der Schrift liest erkennt, was Gott sieht: Bosheit von Jugend auf.

**Ziehen wir einen Vergleich** zwischen Gott und dem Tun des Menschen. Im Schöpfungsbericht lesen wir: „Gott sah, dass es gut war.“ Was anderes könnten wir auch erwarten von dem einzig vollkommenen, allweisen und allmächtigen Gott! Aber was sehen wir beim ersten Menschen, den Adam zeugte? Das Gegenteil: einen Mörder. Gott sah es und hörte die Stimme des Blutes von Abel, die zu Ihm schrie. Diese ruchlose Tat war der Gipfel der Bosheit gegen den Schöpfer, einen Menschen zu töten, den Er nach Seinem Bilde geschaffen hatte für Seinen Dienst (1. Mose 2, 15).

Gehen wir zwei Kapitel weiter. Was sah Gott? Die Auflehnung gegen Ihn an einem Menschen, an Kain und an einem ganzen Geschlecht (Kap. 6). Gott sah, dass all ihr Denken und Trachten nur böse war, so dass es Ihn reute, sie geschaffen zu haben. Die Hauptbosheit lag darin, dass sie den Schöpfer und das Mahnen Seines Geistes verschmähten (1. Mose 6, 3). Kain erntete den Fluch und in der Folge die Flut. Lassen wir noch ein drittes Beispiel reden, was Gott in den Städten Sodom und Gomorra sehen musste. Sie lebten in namenlosem Sumpf. Es war der Höhepunkt aller sittlichen Verkommenheit! Paulus beschreibt sie in den ersten Kapiteln des Römerbriefes. Weiber haben den natürlichen Brauch in den unnatürlichen verwandelt, und Männer treiben mit Männern Schande (Röm. 1, 26-27). Und was war die Folge ihrer Sünden? Gott ließ Feuer und Schwefel auf sie fallen (1. Mose 19). Ist das nicht das trübe Bild unserer Zeit? Gerade diese Sünden wuchern um uns her. Gott wird sie richten. Doch ehe das geschieht, wird Gott ähnlich mit Seiner Volke handeln, wie einst mit Lot oder Noah: er wird sie zuvor herausnehmen (1. Kor. 15, 52). Wir müssten Bände schreiben, wollten wir all die Fälle der Verderbtheit, welche die Schrift nennt und wie sie Gott sieht, aufzählen. Das Gericht harret aller (Offenbarung 20, 11-15). Heute bewundern wir die Langmut Gottes an den Menschen.

**Eine trübe Erweiterung.** Paulus, der den Psalm zitiert, fragt: „Haben wir einen Vorteil, sind wir besser als jene?“ Nein! Juden und Heiden, Religiöse und Gottlose sind alle gleich vor Gott. „Da ist keiner, der Gutes tue“ (Röm. 3, 10-18). Paulus fährt fort wo David aufhörte. Er beginnt mit der ersten Sünde der Schrift, der Lüge, und sagt: „Ihr Schlund gleicht einem offenen Grab; mit ihrer Zunge handeln sie trüglich.“ Das tat die Schlange im

Paradies, sie betrog das Weil. Was die Zunge anrichtet haben wir durch David und andere vernommen. Er nennt sie unter anderem ein scharfes Schwert. Und wer von uns hat es nicht schon fühlen müssen? Die Zunge spricht schmeichelhafte Worte, aber sie sprüht viel Gift. „Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit.“ Das vernimmt Der beständig, Der geboten hat: „Du sollst nicht fluchen“. Wir selbst müssen es anhören, wo wir uns auch befinden. „Ihre Füße eilen um Blut zu vergießen.“ Einen Stephanus stießen sie zur Stadt hinaus und steinigten ihn (Apg. 7). „Ihre Wege, die sie gehen, sinnieren auf Herzeleid, und den Weg des Friedens wollen sie nicht gehen“ (Röm. 3, 13-17).

**Was ist das Grundübel?** „Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.“ Worin besteht sie? In Ehrfurcht vor Gott (Spr. 8, 13). Wir sehen die Gottesfurcht bei Joseph in seinem Meiden der Sünde (1. Mose 39, 9). Wahre Gottesfurcht finden wir in Männern wie Abraham (1. Mose 22, 12) oder Nehemia (Neh. 5, 15), bei Noah (Hebr. 11, 7), bei Hiob (1, 1), bei den ersten Christen (Apg. 9, 31; 10, 2). Der natürliche Mensch mag hoch gelehrt sein, aber er ist unwissend bezüglich des Wortes. Das bezeugt Paulus von sich selbst (1. Tim. 1, 13).

**Ein unmenschlicher Appetit.** „Sie fressen mein Volk.“ Nicht wie Eva, welche die verbotene Frucht aß, sondern sie sind Menschenfresser; „sie verzehren diejenigen, an denen Gott Sein Wohlgefallen hat“ (Ps. 16 3). Zu allen Zeiten waren die Frommen von den Gottlosen gehasst (Hebr. 11, 33-40), und das bis zu den letzten, denen Gott selbst die Tränen abwischen wird (Offb. 21, 4).

David war in dieser Zeit in bitterer Not. Er und seine sechshundert Männer waren eingeschlossen und nahe daran, von Saul „gefressen“ zu werden (1. Sam. 23, 19). Aber Gott griff ein und rettete sie. Ähnlich wird es dem Überrest Israels in der Endzeit ergehen. Gott wird ihn retten aus den Klauen des Tieres. Die Hilfe kommt aus Zion. Er wird die Gefangenen Israels erlösen wie einst aus Ägypten und sie zur Ruhe bringen. Freude, Lob und Anbetung bringen die Geretteten ihrem Retter dar. Alle, die Ihn anrufen, dürfen Ihn preisen (Ps. 50, 15.)

## **Siehe, Gott steht mir bei** Psalm 54

Gleich beim Lesen des ersten Verses muss zweierlei auffallen: Davids tiefer Glaube in den einen Namen, der über alle Namen steht. Er sagt: „Durch Deinen Namen rette mich.“ Der Name über alle Namen stand vor ihm, den rief er an. Die Verheißung lautet: «Wer den Namen des Herrn anruft, soll gerettet werden» (Joel 3, 5) Der Name des Herrn ist ein festes Schloss; der Gerechte flieht hinein und ist geborgen. Das tat David und erlebte wunderbare Bewahrung. Ein Freund von mir wurde von einem aus der Gegenrichtung kommenden Auto in einer Kurve angefahren. Er stürzte. In dem Augenblick schrie er: „Jesus!“ Der Polizist sah es und meinte vier Tote aus dem Auto holen zu müssen, aber siehe da: vier Lebende stiegen aus. Das eine Wort „Jesus“ genügte. Machen wir nur in allen Lagen Gebrauch von dem Namen Jesus, und wir werden Wunder erleben. Das zweite ist Davids Vertrauen in die Gewalt und Macht Gottes. Er rechnet mit dem, welchem alle Gewalt gegeben ist und mit dem, der den Sieg gibt. Er bittet im Glauben (Jak. 1, 6), denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen (Hebr. 11, 6).

**Der Grund des Gebetes.** Auch dieser Psalm hat einen historischen Hintergrund. Er ist uns aus 1. Samuel 23, 19. 20 und 26. 1 bekannt. David wurde vor zweierlei gewarnt: dass die Siphiter Saul sein Versteck verraten und ihn an Saul ausliefern werden. Die Lage war sehr schwer; aber was machte David? Er flehte zu Gott: „Erhöre mein Gebet!“ David war mit wenigen Männern allein, und Saul kam ihm mit dreitausend Männern entgegen. David sieht seine Ohnmacht; aber er ist vertraut mit dem Allmächtigen, dem Gott der Heerscharen. Ihm legt er seine Ohnmacht dar. Er vermag ihn zu retten. Er selbst vermochte Saul unmöglich zu widerstehen.

**David hatte noch mehr:** Gott hatte mit ihm einen Bund gemacht (2. Sam. 23, 5). Was braucht es mehr? Er stand mit Gott im Bunde wie Abraham (1. Mose 17). Der Bund Abrahams war die Beschneidung. Israel vollzieht sie bis heute. Denken wir aber an den Bund, den der Herr mit uns gemacht hat! Es ist der Bund in Seinem Blut (Luk. 22, 20), in diesem sind auch wir mächtig. „Sie haben ihn überwunden in Seinem Blut“ (Offb. 12, 11). Gewalttätige standen David gegenüber; sie haben ihn nicht nur verlassen, sondern wurden seine Feinde. So erging es auch Paulus (2. Tim. 4, 6) bis an sein Ende. Sela! Stehe still, überdenke Davids Lage. Stillstehen ist stets das einzige; um den Ausweg zu erkennen. Denken wir immer an das „Sela“ ! Was ging daraus hervor?

**Freude und Sieg.** In der Überschrift lesen wir von einem Saitenspiel, was Lobgesang bedeutet. Wichtig aber ist der Vers nach dem „Sela“: „Siehe Gott ist mein Helfer.“ Sehr viel gibt es da zu sehen, nämlich die Rettung Jahves. „Weg hat er aller Wegen, an Mitteln fehlt's Ihm nicht.“ Saul scheint seinen tödlichen Plan an David endlich ausführen zu können, aber da kommt ein Eilbote und ruft ihn zum sofortigen Kampf gegen die Philister, die in das Land eingedrungen waren. Eiligst musste er aufbrechen, um sein Land zu retten und Israel vor dem Feinde zu bewahren. Wie legte David den Fall aus? „Gott ist mein Retter, Er steht mir bei.“ Mit Paulus in Römer 8, 31 dürfen auch wir stets einstimmen: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Wie sehr Gott für uns ist,

beweist Seine unfassliche Liebe. Er opferte Seinen Sohn für uns. In der Rettung erkennen wir den Höhepunkt Seines Eintretens für uns. Wie einst Saul glaubte David zu fangen, so dachte Satan auch uns gegenüber, und er meinte uns bei sich in der Hölle zu haben. Wir sagen mit David: „Gott ist mein Retter.“

Zugleich sehen wir erneut die Macht des Gebetes, indem der Beter nicht nur Trost und Sieg, sondern auch die Gewissheit findet: „Der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan unter eure Füße zertreten“ (Röm. 16, 20). Groß ist das Vorrecht des Gebets. Wir sind eingeladen, zum Gnadenthron hinzuzutreten (Hebr. 10, 19). Der Hunger des verlorenen Sohnes konnte nur durch das Hintreten zum gedeckten Tisch gestillt werden (Luk. 15, 24). David weiß dass Gott das Böse der Feinde zu ihrem Tode benützen wird. Die Stolzen, die wider ihn waren, mussten zuschanden werden, als Saul zum Kampf gegen die Philister gerufen wurde. Die letzten zwei Verse sind ein Triumphgesang. Äußerlich war David in hoffnungsloser Lage, innerlich aber in tiefem Frieden (Joh. 16, 33; Röm. 5, 3-5). Der Glaube ist die Grundlage jeden Sieges und des Friedens.

**Ein schönes Vorhaben.** Er will dem Herrn freiwillige Opfer bringen. Als erstes opfert er Lob und Preis, weil der Herr so gut ist, ihn wieder so sichtlich errettet hat. Das wollen auch wir tun (Luk. 10, 37). Wir wollen Opfer des Lobes darbringen, und zwar allezeit (Hebr. 13 15); Opfer in materiellen Gaben, wohltun, mitteilen (Hebr. 13,16); Opfer für das Evangelium, priesterlich dienen (Röm. 15, 16); Opfer des Leibes. „Gebet eure Leiber zum Opfer“ (Röm. 12, 1);

Ein vorbildliches Beispiel im Darbringen von Opfern gibt uns David. Er wollte den Tempel bauen, aber der Herr gewährte es ihm nicht, weil er große Kriege geführt hatte. Er aber brachte ungeheure Opfer zum Bau des Tempels (1. Chron. 29, 2-5). Sein Vorbild reizte andere an.

### „O dass ich Flügel hätte“ Psalm 55, 1-9

So bat der Psalmist, und gern hätte er mit uns gesungen: Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög ich über Tal und Hügel heute noch nach Zions Höhn. In Zion weilte sein Herz. Der Psalm ist ein tiefer Glaubensgesang. David fleht zuversichtlich um Hilfe und ist zugleich der Erhöhung gewiss. Alle Gläubigen, die durch tiefe Wasser gehen mussten und diesen Psalm lasen, wurden erquickt. Sie sahen, dass Gott gerade den durch tiefe Wasser gehen ließ, den Er den Mann nach Seinem Herzen nannte. Weit größer war die Not von Davids Sohn, das lesen wir in Psalm 69. Er ist eine Weissagung auf Jesu Leiden. Warum sind viele dieser Psalmen geschrieben? Geprüfte sollen lernen: „Welchen der Herr lieb hat, züchtigt Er.“ Aber Er gibt auch die nötige Kraft, Prüfungen zu ertragen und eine friedsame Frucht zu wirken in denen, die darin geübt sind (Hebr. 12, 11).

**Was war die Ursache** der Nöte Davids? Der Neid, welcher im Herzen der Missgönner entstand. Ihr übles Reden glich den heulenden wilden Hunden. Böse Zungen richteten immer großen Schaden an. Die Not begann im eigenen Hause durch Absalom, der verleumderisch von seinem Vater sprach und so das Herz der Männer Israels stahl (2. Sam. 15, 3. 4). Simei fluchte David und bewarf ihn mit Steinen. Schließlich verwarf ihn das Volk, welches ihn zum König gesalbt hatte (2. Sam. 5, 3; Luk. 19, 14). Mit Tränen floh er mit einigen Getreuen über den Bach Kidron (2. Sam. 15, 23; Joh. 18, 1). David litt unter ihren Schmährufen und irrte umher wie ein verlorenes Schaf. **Ihre bösen Absichten.** Sie planten Unheil über den Geliebten Gottes, um ihn zu stürzen und ihn umzubringen. Dazu musste er hören, dass sein Freund und Berater Ahitophel sich zu Absalom gesellt hatte und dessen Berater wurde. Das brach ihm fast sein Herz. Der Dichter sagt: Bitter schmeckt der Kelch der Leiden, wenn gereicht von Bruderhand.

In den Versen 5 und 6 drückt sich David vor Gott in fünffacher Weise aus: 1. „Mein Herz ängstigt sich in meinem Leibe. Es ist unruhig in mir wie das tobende Meer“ (Ps. 42, 6). 2. Todesschrecken überfielen ihn. Es ist als sähe er, wie sich die Schlinge über seinem Haupte schließe. Doch hören wir den Sohn Davids: „Es kam, dass Er mit dem Tode rang“. 3. „Furcht und Angst überfielen Ihn“ (Jes. 41, 10). Furcht ist ein Mangel an Vertrauen, das beweisen die vielen Ermunterungen. „Fürchte dich nicht!“ Es erging ihm wie einem Wurm, der sich krümmt und befürchtet zertreten zu werden (Ps. 22, 6). 4. „Im Zorn feinden sie mich an.“ Ihre bösen Blicke verraten ihre niederen Absichten. So können wir uns denken, wie Abel über die böse Haltung Kains erschrak und darin sein böses Vorhaben las, das er bald erfahren mußte. Das Wort befiehlt allen Zorn abzulegen. 5. Zittern überfiel David. Ein Held zittert nicht schnell. Die seelischen Vorgänge müssen umso mehr unerträglich gewesen sein, dass alles in ihm bebte. Das sehen wir bei unserem Herrn in Gethsemane (Mark. 14, 33). Der, dessen Stimme den Sturm zum Schweigen brachte, zittert selbst wie das Laub im Sturm vor der vor Ihm liegenden Stunde (Mark. 14, 33).

„**O dass ich Flügel hätte, wie eine Taube.**“ Heraus aus dieser Hölle! Es gibt wohl kaum einen Gottesmann, der nicht wie David gefleht hat, weit fort zu können von den bösen Zungen, von Neid und Afterreden! David, du willst in die Wüste fliehen (Neh. 6, 11; Hiob 2, 10)? Sie ist das Bild der Trostlosigkeit. Doch wir haben eine Zufluchtsstadt, die stets offen und nahe ist, sie heißt: „Ich will euch Ruhe geben“ (Matth. 11, 28. 29). Lasst uns daselbst im Geiste Hütten bauen, dann sagen wir: „Hier ist gut sein!“ Dieser Zufluchtsort wird dann zu einem Ort des Lobgesanges, wovon die Überschrift des Psalms redet, voll Saitenspiel. Auch Paulus seufzte unter falschen Brüdern, aber er harrte aus bis zu der Stunde, da Gott dem Überwinder die Krone reichte (2. Tim. 4, 7. 8).

David's Bitte war noch nicht der vollkommene Wille Gottes (Röm. 12, 2); er musste noch warten. Unser Friede hängt nicht von einer angenehmen Umgebung oder Gesellschaft ab, sondern von Gottes Gegenwart. Das sehen wir bei den drei Männern im Feuerofen (Joh. 16, 33). Hören wir nochmals den tiefen Herzensschrei Davids: „Höre mein Gebet, höre meine Klage, mein Gestöhn!“ David musste noch das Gebet des Sohnes Davids lernen: „Nicht Mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!“ Bald folgt aber der Tag der Erhörung, da das ganze Volk David zurückholte (2. Sam. 19, 11-15).

Sela. Hier ist ein Nachdenken von größtem Segen und Gewinn. Die treuesten Diener Gottes mussten denselben Weg gehen wie Mose, der treu war in seinem ganzen Hause (Hebr. 3, 2), den aber das Volk auch mit Steinigung bedrohte (2. Mose 17, 4). Jeremia klagt: „Ist wohl ein Schmerz wie mein Schmerz“ (Klagel. 1, 12)? Höre den Herrn selbst: „Mir bangt vor dieser Stunde.“ Was sagte der Herr dem bedrückt flehenden Paulus? „Lass dir an Meiner Gnade genügen.“ In Hebräer 12, 4 lesen wir: „Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden.“ Vergessen wir in der Not nie, dass wir zu dem allein weisen und allmächtigen Gott flehen dürfen, der längst unsern Ausweg bereitet hat.

Abraham kann im Glauben sagen: „Gott vermag ihn aus den Toten aufzuerwecken.“ Wie aus den Toten erhielt er Isaak zurück!

Harre aus! Das End' ist nah! Bald erscheint die Stunde,  
da ein froh Viktoria geht von Mund zu Munde.  
Ewig enden Kampf und Schmerz, selig ist ein jedes Herz.  
Jesus lebet, Jesus siegt! Halleluja, Amen!

### **Zerbrochene Freundschaft** Psalm 55, 9-15

David's Wunsch, Flügel wie eine Taube zu erhalten, um seiner Not, seinem Herzeleid und den Enttäuschungen zu entkommen, gingen nicht in Erfüllung. Er musste ausharren in seiner schweren Lage, und die war hart. Es drückte ihn so vieles. Er wollte dem Sturm und Wetter enteilen, aber das war unmöglich. Er sieht von den Feinden, was sie vorhaben. Sie planen seinen Untergang. Das hatte David schon manchmal erlebt, und hier wiederum. Ihre Zungen sind Schwerter, mit denen sie ihn moralisch zugrunderichten wollten.

**Ihre Beharrlichkeit.** Sie taten es ununterbrochen, Tag und Nacht machten sie die Runde, planten Unheil untereinander, wie sie ihn umbringen könnten. David bittet den Herrn, ihre Zungen zu zerteilen wie jenen in Babel, die darum den beabsichtigten Turm nicht vollenden konnten. Das kannst auch du an den Feinden tun. Aber was war David's größter Schmerz? Er konnte eins nicht ertragen: Die Untreue seines besten Freundes. Wer war wohl dieser Mann? Kein anderer als Ahitophel. Er war David's Freund. Er liebte ihn sehr wie einst den Jonathan. Die innige Freundschaft mit Jonathan erfahren wir in 1. Samuel 18. Nun machte er eine herbe Enttäuschung an Ahitophel. David wird an frühere Zeiten gedacht haben.

**Sein Vertrauter.** Könige benötigen Berater (2. Sam. 15, 12), an die sie sich lehnen können. Begegnete David etwas Schweres, so zog er Ahitophel zurate. Oft wird David ihm dankbar gewesen sein. Galt es gegen Feinde zu kämpfen, so werden beide die Vorbereitungen besprochen haben. Noch einschneidender war, dass Ahitophel sein Glaubensgenosse war. Gemeinsam gingen sie zum Hause des Herrn um anzubeten. Die Verbindung mit dem Herrn ist und bleibt die tiefste unter Gläubigen. Sollte all das aus der Vergangenheit wirklich nur Trug sein? Das brach David das Herz.

**David war ein Prophet.** Das sagt Petrus in seiner Pfingstrede (Apg. 2, 13). David darf in weite Fernen schauen. Wie er den Herrn am Kreuz beschreibt (Ps. 22), so sieht er hier eine zerbrochene Freundschaft zwischen dem Herrn und Judas. Der Herr wählte einst Judas zum Aposteldienst und vertraute ihm die Kasse an. Viel Liebes genoss Judas. Er hatte sogar vernommen, dass Jesus, der ihn Freund nannte, kein geringerer als der kommende Messias, der Sohn Gottes sei. Auch er hatte gehört: „Ihr werdet mit mir sitzen auf Thronen und richten die zwölf Geschlechter Israels.“

Während drei Jahren hatte er mit dem Herrn Zeichen und Wunder gesehen, die ihn in Staunen versetzen mussten. Keiner der Jünger merkte je am Verhalten des Herrn einen Unterschied zwischen ihnen und Judas, obwohl der Herr wusste, dass er ihn verraten werde. Der Herr warnte ihn vor seinem scheußlichen Vorhaben. Die letzte Begegnung der beiden stand unter einem Kuss als Freundschaftszeichen. Was aber wird das nächste sein? Was wird der einstige Freund zu ihm sagen müssen? „Gehe von mir, Verfluchter!“ Für ewig getrennt. Beachtenswert ist das Ende beider: Ahitophel und Judas erhängten sich. Was tat David in seiner Enttäuschung?

**David betete:** „Ich aber rufe zu Gott.“ Das hören wir viel von ihm. Was anderes kann der Gläubige tun, als zu seinem Gott in jeder Lage zu schreien und den Fall Ihm zu überlassen?

**Sein Ausharren im Gebet.** Er sagt: abends, morgens und mittags betet er nicht nur, sondern er stöhnt und klagt (Dan. 6, 10, 13). Erlebst du Enttäuschungen wie David oder wie der Herr, so lerne von beiden. Der Herr liebte die Seinen bis ans Ende, und David schrie zum Herrn (Joh. 13, 11).

Oft entzweien sich Vertraute; man denke an die Ehe als Nächstliegendes. Frauen weinen und klagen oft mehr als David, wenn sie sich betrogen sehen. Doch das Gebet kann alles ändern.

Harte Entzweigungen geschehen oft unter Arbeitern im Werk des Herrn. Manche Missionare trennen sich. Nicht alle wirken am Hause Gottes wie Bezaleel oder Oholiab am Bau der Stiftshütte. Was sagte der Herr (Joh. 17, 1), und was sagt Paulus (2. Tim. 4, 7)? Was tat der Sänger in seiner Not?

David redete zu sich selbst: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn.“ Reiß dich los von allem, sinne der Untreue anderer nicht länger nach; es raubt dir den Schlaf. Vers 23: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ gleicht einem Befehl. Unser Herr sagte ähnliche Worte: „Alle eure Sorge werfet auf Ihn.“ Eine Zuflucht in Nöten zu haben ist ein reicher Trost, und diesen hat jedes Kind Gottes. Zu Ihm haben wir allezeit Zugang (Eph. 2, 18). Das dürfen wir in Zeiten der Versuchungen erfahren, wenn Satan ein Kind Gottes sichten will, wie er es bei Petrus beabsichtigte.

In Zeiten von Entfremdungen durch Vertraute, wie das unser Psalm lehrt, betete David. Ein Freund bleibt stets. Jesus ist und bleibt der beste Freund auch in Zeiten materieller Not (Phil. 4, 19). „Er wird dich erhalten“, sagt unser Vers.

Und was ist mit den Übeltätern? „Du wirst sie zu Deiner Zeit hinabstürzen. David sagt oft: „Ich aber werde auf dich vertrauen.“ Lernen wir die Wichtigkeit, in die Verheißungen zu vertrauen. Wie schrecklich ist das Ende der Gottlosen. Das beantwortet Asaph in Psalm 73, 17-20.

### **Vertrauen lässt nicht zuschanden werden** Psalm 55, 16-23

David drückt seine bestimmte Zuversicht auf Befreiung aus und wurde nicht beschämt. Er weiß, daß Gott mit den Feinden fertig wird, und dass Er ihre bösen Vorhaben besser kennt als er. Er wird sie abwenden und zuschanden werden lassen. Das hat Gott in der Vergangenheit oft an Israels Feinden getan. Man denke an die vernichtenden Absichten Pharaos gegen Israel, und wie Gott ihm den gebührenden Lohn gab (2. Mose 14, 26-28). In Vers 16 lesen wir: „Der Tod übereile sie, dass sie lebendig in den Scheol hinabfahren müssen.“ Gott vernichtete seine Feinde; aber was machte Er aus ihm? Den Mann nach dem Herzen Gottes!

**Gott errettete David** trotz der vielen Gegner und ließ ihn in Frieden leben. Sein Vertrauen erfüllt dessen Herz mit Ruhe. Das erfahren noch viele bis heute. Je mehr wir dem Herrn vertrauen, umso ruhiger ist unser Herz. In Ihn vertrauen sollte für uns selbstverständlich sein, da Seine Zusagen sicher sind. Davids Vertrauen war so stark, dass er im voraus von der Gewissheit seiner Rettung redet und seine Seele in Frieden erlöst weiß. Er betete mit Danksagung (Phil. 4, 6). Achte was David tat: „Ich rufe zu Gott“ und wie oft er es tat!

Dreimal des Tages: morgens, mittags und abends. Hier beschämt er uns alle. Dieselbe schöne Gewohnheit hatte Daniel. Darin lag seine Macht zum Sieg über viele Feinde (Dan. 6). Er brauchte gerade die Zeit zum Gebet, die andere zu ihren Mahlzeiten benützen. Bei David zählte zuerst das Reich Gottes. Solche Beter erhalten die Gewissheit der Erhörung. Die englische Übersetzung sagt: „Ich will laut schreien.“ Nicht dass wir Gott aufwecken müssten, sondern Er hört den Ernst unserer Gebete (Luk. 11, 8, 9), und die Notschreie bewegen Sein Herz.

**Der Grund seines Vertrauens.** Er kennt die Heere Zebaots (2. Mose 15, 12; 17, 11). Man denke auch an 2. Samuel 5, 22-25, da ihn die Philister erschlagen wollten. David aber durfte nicht angreifen, bis er die Heerscharen Gottes herannahen hörte, welche die Feinde schlugen, oder an Elisa, als er von Feinden umringt war, sah er die himmlischen Heerscharen, die ihm nicht nur den Sieg gaben, sondern die Feinde mit Blindheit schlugen und gefangen nahmen (2. Kön. 6, 13-19). David mochte auch der schönen Verheißung in 2. Mose 14, 14 gedacht haben, da Gott Israel versicherte: „Ich werde für euch streiten, ihr aber werdet stille sein.“ Darauf baute er.

Obwohl David um die Treulosigkeit ehemaliger Freunde und ihrer Absichten wusste, ließ er sich nicht zu Boden drücken, sondern er rechnete mit Gottes Treue und dem Bund mit Ihm. Da David seinen Bund mit Jonathan an Mephiboseth erfüllte, wie viel mehr wird Gott denjenigen mit ihm erfüllen, auch wenn es oft anders scheint.

David nennt ihre Falschheit. „Mit ihrem Munde, der glätter ist als Butter, reden sie freundlich ins Angesicht und schmeicheln ihm, aber ihre Herzen sind erfüllt mit Falschheit. Sie reden von Frieden und planen Krieg.“

**Der schöne Schluss des Psalmes.** Der Glaube findet stets den rechten Ausweg aus allen Nöten. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.“ Der

Mensch kommt nicht mit Lasten in die Welt, sondern lädt sie sich selbst auf. Die Apostel rufen uns ähnliche Befehle zu: „Alle eure Sorgen werfet auf Ihn, denn Er sorgt für euch.“ Leiblicher Bürden entledigt sich der Mensch noch gern, weil sie ihn drücken, was aber machen wir mit Gedanken, die uns quälen? Lassen wir uns zu Boden drücken, den Schlaf rauben, oder vertrauen wir wie David auf unseren Gott? Auch Paulus hatte Sorgen, die ihn schwer drückten, so wie die eines Vaters um seine Kinder. Paulus legte sie im heißen Ringen vor Gott nieder (Phil. 4, 6). Doch die schwersten Lasten sind die Sünden. David selbst nennt sie in Psalm 32, 4. Was machte er damit? Er sagte: „Da bekannte ich Dir meine Sünde, und Du hast sie vergeben, zugedeckt.“ Und was war die Folge dieses Lastablegens? Er sagt es am Schluss desselben Psalmes in Vers 11 mit den Worten: „Freuet euch, frohlocket, jubelt!“ Andere Bürden sind oft Krankheiten, seien sie persönlich oder wie die des Hauptmanns zu Kapernaum, der seines Knechtes wegen zu Jesu kam. Er legte seine Last vor Ihn nieder, kehrte im Glauben heim und fand seinen Knecht gesund (Matth. 8, 5-10). Ähnliches sehen wir bei jener Frau jenseits der Grenze, die sich ihrer besessenen Tochter wegen zu Jesu Füßen warf, ihre Last hinlegte und glücklich heimging (Matth. 15, 22). Auch Paulus hatte Lasten der Fürbitte seitens Epaphroditus, der sehr krank war. Der Herr hat sie ihm abgenommen, und er wurde geheilt (Phil. 2, 26. 27). Zeiten der Versuchung sind oft schwere Lasten. Aber der Gläubige sagt mit Joseph: „Wie sollte ich ein so großes Übel tun und wider meinen Gott sündigen?“ Wahre Gottesfurcht ehrt den Herrn, bewahrt vor Sünde und gibt Sieg über sie.

Es gibt auch Niedergeschlagenheit im Dienst des Herrn. Das sehen wir bei Elia. Er erwartete Erfolg auf seine Predigt, Zeichen und Wunder. Diese blieben aber aus, dazu kamen noch die Drohungen der Isabel, so dass er in die Wüste floh. Der Herr aber suchte ihn und nahm ihm nicht nur die Last ab, sondern gab ihm neue Aufträge. Am Ende fuhr er im feurigen Wagen gen Himmel (2. Kön. 2). David schaut weg von allen Widersachern. Er weiß, dass sie der Herr selbst in die Grube hinabstürzen wird. Er sagt freudig: „Ich aber werde auf Dich vertrauen.“

### **Die wertvollste Beschäftigung Psalm 55, 17**

Unter allen Pflichten in der Nachfolge Christi ist keine so unerlässlich wie das Gebet. David pflegte es sehr. Die heilige Schrift ermahnt uns oft dazu. Der Herr, die Apostel und viele andere gingen darin auf. Nichts ist so nötig als das Gebet, weil wir im heißen Kampf mit Satan, der Welt und unserem eigenen Ich stehen. „Wir wissen, dass in unserem Fleisch nichts Gutes wohnt.“ Da kommt uns das Gebet zu Hilfe und bewahrt uns. Es hält uns in der Gemeinschaft mit Gott, und da bleibt kein Raum für die Sünde.

Was ist das Gebet? Das Mittel eines Bedürftigen, der mit vielen Anliegen zum Hörer der Gebete kommt wie ein Kind zu seinem Vater (Joh. 15, 16).

Im Gebet wird immer wieder unsere Gemeinschaft mit Gott erneuert und erquickt. Es hebt uns von der Erde zum Himmel empor; denn wir gehen im Gebet in das Allerheiligste droben, zum Gnadenthron. Das Gebet ist der Weg zu den verheißenen geistlichen Segnungen und Gaben, die uns allein erstrebenswert sein sollten (Eph. 1, 3). Einige Beispiele: 1. Mose 24, 12; Psalm 55, 12; 1. Chronik 4, 10; Epheser 6, 18; Matthäus 7, 7. In allen Dingen kommen wir zu Gott im Gebet und danken für die Erhörung (Phil. 4, 6).

Im Gebet kommen wir zu dem, der gern die Geschicke unseres Lebens in Seine Hände nehmen möchte, und uns dadurch den rechten Weg weist, was wir bei vielen Seiner Knechte sehen dürfen. Aber wer zu Ihm kommt, muss glauben, dass Er denen, die Ihn suchen, ein Belohner ist (Hebr. 11, 6). Das haben alle in Hebräer 11 erfahren. Das Gebet aber ist der Ausdruck unserer Armut und gibt zugleich die Gewissheit, dass Er die Bitten erhört.

**Wie kam David zu Gott?** Er wählte drei Gebetszeiten, während denen er sich Gott regelmäßig nahte, um seinen Dank und seine Bitten darzubringen. Des Abends, nachdem er die königlichen Geschäfte erledigt hatte, befahl er sie Gott an. Als Hirte Israels übergab er Gott die ihm anvertraute Herde. Er betete auch für seine Feinde (Ps. 35, 13). David war ein Frühaufsteher wie unser Herr (Jes. 50, 4; Mark. 1, 35) und wie noch viele Kinder Gottes. David lobte den Herrn des morgens in der Frühe. Was ist uns lieber, das Gebet oder das Bett? Beten wir um Leitung und Segen für den Tag? Das Gebet am Mittag ist wie ein neues tiefes Atmen der Seele. Ein Sich-weiteres-Anbefehlen der Gnade, eine Stärkung, besser als unser Mittagmahl.

**Die Ausdrucksweise seines Gebetes** war sehr verschieden. Oft war es ein lautes Schreien: „Herr, höre mein Schreien!“ Ein andermal glich es einem Drängen: „Stehe auf Herr, erhebe dich, eile zu, meiner Hilfe.“ All das schließt enge Verbundenheit und Vertrautheit mit seinem Gott ein. In gleicher Weise betete Daniel vor seinem offenen Fenster in Richtung Jerusalem (1. Kön. 8, 48). Hier kniete er nieder. Das wussten auch seine Feinde (Dan. 6 11). Das sah auch der Herr und nannte Ihn den Vielgeliebten (Dan. 10, 11).

Ein Nachdenken über das Wirken vieler Männer alten und neuen Testaments sollte uns Ansporn zum Gebet sein; dann gibt es keinen Leerlauf. Alle bedeutenden Männer waren große Beter wie John Hyde. Dieser betete ganze

Nächte, und der Herr antworte mit Erweckungen. Der strikt orthodoxe Jude verrichtet bis heu die drei Gebetszeiten. Auch wir Kinder Gottes sollten unsere feste Gebetszeiten pflegen. Wir alle nehmen drei Mahlzeiten ein; warum nicht auch im Gebet? Unsern Leib pflegen wir. Das empfiehlt auch die Schrift (Röm. 13 14). Pflegen wir auch unsere Seele? Viel Zeit verschwenden besonders Frauen vor dem Spiegel; aber wie wenig stehen vor dem Spiegel des Wortes.

**Die Gewissheit der Erhörung**, „Und er hörte meine Stimme.“ Das hat David oft erfahren. Rahel sagte: „Gott hörte auf meine Stimme“ (1. Mose 30, 22. 23). Ähnliches lesen wir von Jabez. Er legte den Herrn vier Bitten vor. Und was war die Antwort? „Gott ließ kommen was er erbat“ (1. Chron. 4, 10). Vergleichen wir 4. Mose 20, 16 mit Psalm 3, 4. Die Gewissheit der Erhörung ruht auf der Erkenntnis der Fürsorge Gottes für uns. „Euer Vater weiß was ihr bedürft“ (Ps. 50 15; Joh. 15, 13. 14). Auch auf den Erfahrungen der Vergangenheit (Ps. 6, 9; 34, 4). Nicht immer folgt die Erhörung sofort. Abraham wartete zwanzig Jahre auf den verheißenen Erben. Viele Erhörungen folgen erst nach dem Tode der Beter. Eltern erleben nicht immer die Bekehrung ihrer Kinder, werden es aber im Himmel sehen. Auch Missionare sehen oft nicht was sie erlebt haben. Dennoch kommen wir vertrauensvoll zum Thron der Gnade und sind der Erhörung gewiss.

Fragen wir uns: Sind wir Beter, die wie Abraham erwartungsvoll vor Gott stehen (1. Mose 19 25)? Gehen wir wie unser Herr in die Kammer (Matth. 6, 6; 2. Kön. 4, 4)? Machen wir Gebeterlebnisse wie in 1. Chronik 4, 4? Nichts ist für uns und die Sache des Herrn so nötig als das Gebet. Gebet Danksagung und Fürbitte sind uns in der Schrift zum eigenen Wohl befohlen. Gehorchen wir auch (1. Tim. 2, 1)?

Herr, ich hang allein an Dir,  
nimm nur alles selbst von mir,  
was Dir nicht gefällig ist,  
weil Du doch mein alles bist.

## Vertrauen anstatt Furcht Psalm 56

Der Nachdenkliche kommt beim Lesen wegen der menschlichen Bosheit kaum aus dem Staunen heraus. Gott selbst trauerte ihretwegen, als Er sah, dass des Menschen Bosheit auf Erden so groß war (1. M. 6, 5). Das Herz ist bis heute so geblieben (Matth. 15, 19; Jer. 17, 9). Der Psalm bezieht sich laut Überschrift auf 1. Samuel 21, 10, da David nach Gath floh und dort in seiner Not bei den Philistern Zuflucht suchte und zuschanden wurde. Bei Feinden des Volkes Gottes kann der Gläubige unmöglich Ruhe finden, denn sie haben selbst keine Ruhe.

**Dauids Klage und ernstes Gebet.** Er flehte um Gnade. Menschen schnaubten oder schnappten nach ihm wie der Vogel nach dem Wurm. Sie drängten hart auf ihn ein. Sie waren zahlreich: „Viele streiten wider mich.“ Das erlebt der Gläubige im Kampf gegen die Mächte der Bosheit (Eph. 6, 12). Sie taten es pausenlos, die Feinde ruhen nie. Sie handelten unehrlich. Sie verdrehten seine Worte, sie legten die Wahrheit als Lüge aus. Sie handelten gemein, machten Front gegen David. Kein Fürsprecher stand ihm bei: „Ich bin allein in meiner Not“ (Matth. 26, 56). Sie ratschlagten im Versteck. Sie lauerten wie der Löwe im Busch auf seine Beute. Sie kamen wie Satan als Engel des Lichtes, um ihn zu erwischen. Sie handelten fälschlich, suchten nach Mitteln und Wegen, um seine Seele zu erhaschen. Aber David betet um Gnade.

**„Gott sei mir gnädig.“** Menschen kennen keine Gnade. David aber rechnet mit dem Erbarmen Gottes; denn bei Menschen findet er kein Mitleid. Keiner, der in den Tagen Jesu zu ihm kam mit der Bitte „Erbarme Dich meiner“, wurde abgewiesen. Im Gegenteil: wir lesen, dass Er stets innerlich bewegt war.

David wendet sich zugleich an Gottes Gerechtigkeit. Sollten sie in ihrer Bosheit entrinnen? „Handle Du für mich, ich bin Dein Gesalbter.“ Um Gnade und Erbarmen dürfen wir immer bitten, besonders dann, wenn wir unter Selbstanklage stehen.

**Unerschütterlicher Glaube.** Groß ist Dauids Vertrauen in Gottes Güte (V. 3). Als Wandschmuck habe ich diesen Vers in meinem Zimmer aufgemacht: „An dem Tage, da ich mich fürchtete, vertraute ich auf Dich“ (nach Elberfelder Übers.). Sein Gebet enthält Unterwerfung unter Gottes Willen. „Dir habe ich mein Anliegen vorgelegt; nimm es in Deine Hand.“ Wer sein Anliegen auf den Herrn wirft, auf Sein Eingreifen wartet und Ihn handeln lässt, macht die schönsten Erlebnisse. Am Tage, da er sich fürchtete, legte David dem Herrn sein Anliegen vor. Das dürfen auch wir, wenn Sünde uns drückt, wie David nach Psalm 51, oder dass wir an schweren Orten wohnen müssen wie Joseph im Hause Potiphars (1. Mose 39). Wenn wir uns in persönlichen Nöten befinden, in Krankheiten oder Familiensorgen, legt Er Seine durchgrabene Hand auf die Wunde und heilt sie.

Das segensreiche Ergebnis. Wie antwortet der Psalmist? „In Gott werde ich mich rühmen.“ Er weiß um alles, auch um mein Umherirren. Er bittet: „Zähle die Tage meiner Flucht und beende sie.“ „Du zählst meine Tränen. Lege sie in einen Krug oder Schlauch.“ Das bedeutet dass es viele waren. Gott sah die Tränen Josias (2. Chron.

34, 27) und die des Paulus (Apg. 20, 19. 31), er kannte auch die des Timotheus (2. Tim. 1, 4). Aber wer denkt dabei nicht an die zahllosen Tränen, die unser Herr vergossen hat (Hebr. 5, 7)? Ihrer sind mehr als ein Schlauch zu fassen vermöchte. Der Herr kennt auch die unsern und trocknet sie zu seiner Zeit (Offb. 7, 17). David rühmt sich in dem was Gott für ihn getan hatte. So wusste er, dass Gott auch mit den Feinden fertig wird. Er wusste, dass Gott für ihn war. Das ist der köstlichste Trost eines jeden Gotteskindes (Röm. 8, 31). David kann sagen: „Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?“ Er rühmt das Wort. Es ist das Licht auf seinem dunklen Wege. Es ist ihm, was die Wolkensäule dem Volke Israel. „Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen.“ Die Verheißungen sind Ja und Amen in Ihm (2. Kor. 1, 20).

**Ein notwendiges Erinnern.** David denkt an seine Gelübde. „Ich habe Gott gelobt.“ In Psalm 116, 14 sagt er: „Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor all Seinem Volk.“ Gott erwartet nicht bloße Worte, sondern Taten aus hingeebenen Herzen. So erinnerte der Herr den Jakob an sein Gelübde (1. Mose 31, 13). „Bezahle dem Höchsten deine Gelübde“ (Ps. 50, 14). Es gehen ihnen Gebetserhörungen wie „Rufe mich an in der Not“ voraus (V. 15). Hier sollte man fast ein „Sela“ setzen können. Denke nach! Wie steht es mit unseren Gelübden? Sind sie vor dem heiligen Gott gesprochen? Manche haben Ihm ihr Leben geweiht; ist es dabei geblieben? Andere gelobten Gott den Zehnten wie Jakob; aber sie erfüllten das Gelübde nicht.

**David will dem Herrn Dank opfern.** Er sagt: „Denn Du hast meine Seele vom Tode errettet.“ Machen das nicht alle Gläubigen in der Freude des erlebten Heils, nach einer besonderen Bewahrung oder nach Segenszeiten? Sind sie in der ersten Liebe geblieben? Gilt nicht auch uns die Ermahnung an Jakob: „Kehre zurück!“ (1. Mose 31, 13; Offb. 2, 5.)

**Sein Vorhaben.** Er will vor Gottes Angesicht wandeln (1. Mose 17, 1). Der Wandel vor Gott ist zugleich das sichtbare Bekenntnis vor Menschen und Engeln (1. Kor. 4, 9; 1. Mose 26, 27-29).

## Preis der Güte Gottes Psalm 57

In Psalm 23 singt David: „Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.“ Aber ebenso könnte er klagen wie viele andere: Not und Gefahr folgen mir pausenlos. Doch er rühmt die Güte Gottes. Glaube und Vertrauen hoben ihn über alles hinweg, erfüllten ihn mit Lobgesang (Hebr. 13, 8).

**Die Ursache seiner bitteren Erfahrungen.** Siebenfaches Unheil hebt er hervor, das ihn fast erdrückt: 1. Die Schmähungen seiner Feinde, ihr lügnerisches Vorgehen; 2. seine gefährliche Lage: „ich liege wie unter Löwen, meine Feinde aber sind die schlimmeren Bestien, sie möchten meine Seele zerstören; ihr einziges Begehrt ist, mich auszutilgen“; 3. „sie umzingeln mich, wie die Flammen jene drei Männer“ (Dan. 3); 4. sie sind wütend über ihn: „höre Du ihr Zähneknirschen“; 5. ihre Zungen sind gleich Schwertern, durchbohren ihn mit Lüge; 6. sie legen ihm Netze und Schlingen, um ihn darin zu fangen; 7. eine Grube, die sie schön tarnen und selbst hineinfallen.

David's Ausweg war das Gebet. Es ist das einzige, was zu retten vermag. „Sei mir gnädig, o Gott“, und wiederum «ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten“, und zum dritten fordert er Gott mit den Worten auf: „Erhebe Dich, Gott“.

**Sein Bergungsort.** „Unter dem Schatten Seiner Flügel habe ich Zuflucht“ bis vorbei des Sturmes Flut. Dieses Bild ist überaus lieblich; es redet vom Wohlbehagen in großer Gefahr (Matth. 23, 37; 5. Mose 32, 11 ; Ps. 17, 8). Der Allerhöchste, der über allem schwebt, sieht jede Gefahr und wendet sie ab. Hier ist das Kind Gottes geborgen vor Satans Wut und feurigen Pfeilen. David rechnet ferner mit der Gnade. „Sei mir gnädig.“ Sie ist jeden Morgen neu. Welch Hort von Geborgenheit ist unser Herr!

**Der Grund** solchen Vertrauens ist der Allerhöchste und Sein Wort. David redet ähnlich wie Jakob: „Herr, Du hast gesagt“ (1. Mose 32, 12). Zugleich denkt er sicherlich an die nahen Beziehungen zum Herrn, wie er sich öfters ausdrückt. Welche Beziehungen: „Du bist unser Vater. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt“ (Ps. 103, 13). Er denkt an den Hohepriesterdienst, an Gottes Altäre (Ps. 84, 4; Hebr. 4, 14-16), an die Garantie des Wortes (Matth. 24, 36), an Gottes Treue zu Seinem Volk in der Vergangenheit, da Er es so oft errettet hat. David lehnt sich an Gott wie die Braut an den Bräutigam im Hohenlied.

**Die Vorzüge solchen Gottvertrauens** geschehen durch den Glauben: Glaube ist ein Befehl, den David befolgte (Hebr. 12, 2); er ist ein großes Vorrecht (Hebr. 11, 1; 2. Kor. 5, 7); der Glaube gibt Ruhe und Friede (Jes. 26, 3; 48, 18) und wirkt gewaltig auf die Umgebung. David sagt in Psalm 40, 4: „Viele werden es sehen, sich fürchten und auf Jahve vertrauen.“ Sela. Beim Nachsinnen müssen wir wirklich still stehen und anbeten. Hier lernen wir von David unerschütterlichen Glauben in Gott und in Seine Verheißungen. Das führt uns zur Anbetung.

**„Lobe den Herrn, meine Seele!“** Und zwar überall, inmitten der Hölle, das hörten wir in den erwähnten siebenfachen Nöten. Ich will singen, gib den Grundton an! Befestigt ist mein Herz. David ist überaus gewiss über

den Ausgang. Er weiß, dass Gott ihn für den Thron bestimmt hat, und Er wird ihn dahin bringen (Phil. 1, 6; 1. Kor. 1, 8). David sieht sich im Glauben schon errettet aus der schweren Lage. Er betet und dankt, wie das Paulus in Philipper 4, 6 lehrt. Er bringt seine Bitten mit Dank dar, als ob er die Erhöhung bereits habe, weil sie ihm zugesichert ist (Joh. 14, 13).

„Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde.“ Das besaß David; er sagt: „Mein Herz ist befestigt.“ Das ist dann fest, wenn es voll Vertrauen in seinem Gott ruht. Echtes Glaubensleben ist in Gott verankert (Hebr. 6, 19. 20).

**Seine Dankbarkeit.** Er weckt seine Seele: „Wache auf, meine Seele, wache auf“ zum Lobe. Sinne nicht länger über deine Not, sondern über die Rettung Gottes. David will sehr frühe die Morgenröte wecken, über deren Glanz wir uns freuen: „Frühmorgens will ich Dich loben.“ Er hat es nicht mit den Faulenzern, die noch während des Gottesdienstes im Bett liegen, sondern er steht wie Abraham früh auf (1. Mose 22, 3), um Gott anzubeten. Er lobt Ihn frühmorgens in der Stille im Herzen (Kol. 3, 16), ungestört von jeder Umgebung. David will Gott auch öffentlich loben: „Ich will Dich preisen unter den Völkern und die Gnade Gottes rühmen.“ Mit Petrus sagt er: „Wir können es nicht lassen, dass wir nicht reden sollten“ (Apg. 4, 20). Seine Stimme reicht nicht aus; er greift zur Harfe. Lobgesang und Harfe locken andere an. David war seiner Umgebung ein gewaltiges Zeugnis, und das ist auch uns allen ein göttlicher Auftrag: „Ihr sollt meine Zeugen sein“ (Apg. 1, 8).

Wahre Frömmigkeit ist im Herzen befestigt. „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde.“ Es ist verankert in Gott (Hebr. 6, 19. 20).

Köstlich ist das Schlussgebet. Darin rühmt David die Größe Gottes, die bis zu den Himmeln hinauf reicht, und Seine Wahrheit, die bis zu den Wolken geht. „Erhebe Dich über die Himmel, o Gott, und über die ganze Erde sei Deine Herrlichkeit erkannt.“ Lernen wir von David uns frühe zum Lobe zu erheben, den Herrn mit Liedern zu loben, nicht nur in lichten Tagen, sondern in dunklen Stunden wie ein Hiob. Er dankte nicht nur für das Gute, sondern auch für das Harte im Leben.

## Ein festes Herz Psalm 57, 8

Die Schrift redet von allerlei Herzen. Das erste Erwähnen in 1. Mose 6, 6 ist wegweisend und zeigt des Herzens Verdorbenheit. Es schmerzte Gott, weil sein Dichten und Trachten nicht zu Ihm, sondern nur zum Bösen neigte. Das Wort Gottes redet nicht nur von bösen Herzen, sondern von solchen, die ungeteilt auf den Herrn blicken (2. Chron. 16, 9). David durfte sagen:

**„Befestigt ist mein Herz.“** Andere übersetzen: „Mein Herz blickt fest auf Dich, es ist auf Dich gerichtet.“ Wohin blickt unser Herz? Wohin darf es alle Zeit gerichtet sein?

**Auf unseren Vater im Himmel!** Es kennt und liebt den Vater, der sich Seiner Kinder erbarmt (Ps. 103, 13). Darum hat David oft gefleht und wurde erhört. Das Herz in Gott findet seine ganze Freude an Ihm und ruht beglückt wie ein Kind im Schoß des Vaters. Der Herr sagt: „Der Vater selbst hat euch lieb“ (Joh. 16, 27). Wer vermag die Liebe des Vaters zu erkennen, der Sein Alles, Seinen geliebten Sohn, dahingab! Mit Ihm hat Er uns alles geschenkt (Röm. 8, 31). Paulus schreibt den Thessalonichern: „Der Herr richte eure Herzen zu der Liebe Gottes“ (2. Kor. 9, 15). In Lukas 15, 31 sagt der Vater: „Alles, was Mein ist, das ist dein.“ Kann es etwas Größeres geben!

**Auf den Sohn** (Hebr. 12, 2. 3) und auf das, was Er für uns getan hat, darf unser Herz blicken. Das auf Ihn gerichtete Herz kommt aus dem Staunen nicht heraus im Blick auf das Kreuz und was Er dort für uns tat, oder auf Sein Herz, aus dem Blut und Wasser zu unserer Reinigung floss (1. Joh. 5, 6-8). Er hat uns alle Sünden vergeben und uns gerecht vor Gott gestellt (Röm. 5, 1). Er allein ist unser Heil (Apg. 4, 12). Als Auferstandener sitzt Er droben zur Rechten Gottes und verwendet sich für uns (Hebr. 7, 25).

**Auf den Heiligen Geist.** Er hat uns überführt von unseren Sünden und das Kreuz geoffenbart. Er leitet uns in alle Wahrheit (Joh. 16, 13). Er hat uns zu Seinem Tempel gemacht; darüber können wir nur staunen und anbeten (1. Kor. 6, 19). Er verleiht uns Kraft (Apg. 1, 8), von Ihm fließt aller Trost. Er wird Tröster genannt und bleibt bei uns in Ewigkeit (Joh. 14, 16).

**Auf das Wort.** Es ist unseres Fußes Leuchte (Ps. 119, 105), unsere alleinige Richtschnur. Andere Bücher sind oft sehr wertvoll; aber welches würden wir mit in die Verbannung nehmen, wenn nur ein Buch erlaubt wäre? Heben wir einige Stellen über die Schrift hervor: Durch sie sind wir von neuem geboren (1. Petr. 1, 23); durch sie wachsen wir im Glaubensleben (1. Petr. 2, 2); durch sie werden wir belehrt (Röm. 15, 4); durch sie werden wir gereinigt (Eph. 5, 26; Joh. 15, 3); durch sie werden wir geheiligt (Joh. 17, 17; Eph. 5, 26); durch sie erlangen wir den Sieg, wie Jesus (Eph. 6, 17; Matth. 4, 10). Lies die Schrift (Apg. 17, 11; Joh. 5, 39), freue dich über sie (Ps. 1, 2), vertraue ihr (Ps. 119, 42), zeuge von ihr (Ps. 119, 172)!

**Auf das Wohl der Gemeinde.** An den Heiligen (der Gemeinde) hat Er Sein ganzes Wohlgefallen (Ps. 16, 3). Der Herr erkaufte sich die Gemeinde mit Seinem Blut (Apg. 20, 28b). Was können wir für sie tun? Indem wir für sie beten (Ps. 51, 20), wie das der Herr und die Apostel pflegten (Joh. 17; Eph. 3, 14; Kol. 1, 3-9; Jak. 5, 16), und die Herde Christi weiden wie die Schrift befiehlt (1. Petr. 5, 2). Einer trage des andern Last (Gal. 6, 2). Wir können die Gemeinschaft pflegen wie die ersten Christen (Apg. 2, 42-47), und der Kranken und Armen gedenken. Besonders aber denen zurechthelfen, die gefallen oder abgeirrt sind (Gal. 6, 1). Wenden wir alles an, um andere hinzuzuführen nach dem Vorbild des Herrn (Luk. 19, 10)?

**Auf das Kommen des Herrn.** Von dort erwarten wir unseren Herrn, Er wird unsern Leib der Niedrigkeit umgestalten, dass er ähnlich werde Seinem Leib in Herrlichkeit (Phil. 3, 20, 21). Droben sind wir daheim, da ist unser Vaterhaus (Joh. 14, 2), dort sind bereits unsere Namen angeschrieben (Luk. 10, 20). Nach Hebräer 12, 22 sind die Gläubigen gekommen „zu dem Berg Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben ist.“ Dort dürfen Ihm Seine Knechte dienen (Offb. 22, 3b). Die Freude beim Herrn wird unbeschreiblich sein; dort sehen wir was kein Auge gesehen hat (Offb. 7, 16, 17). Wir werden mit allen Heiligen das Lamm anbeten (Offb. 5) und werden Lohn empfangen (1. Kön. 3, 8). „Euer Lohn wird groß im Himmel sein“, sagt der Herr (Matth. 5, 12; 1. Petr. 1, 4). Viele treue Diener wie Paulus erhalten die höchste Auszeichnung: die Krone (2. Tim. 4, 8; 1. Petr. 5, 4; 1. Kor. 9, 25). Bis dahin tragen wir unsere Schätze nach droben (Matth. 6, 20; Luk. 12, 33). Wir staunen über das Verlangen des Herrn, der die Seinen sehnlichst erwartet (Joh. 17, 24). Ein solches Herz ist mit Loben und Danken beschäftigt und singt:

Hier ist mein Herz! Mein Gott ich geb es Dir, Dir, der es gnädig schuf.

Nimm es der Welt, mein Kind und gib es mir, dies ist an mich dein Ruf.

Hier ist das Opfer meiner Liebe, ich weih es dir aus treuem Triebe.

Hier ist mein Herz! Hier ist mein Herz! Es sucht in Christo Heil.

Es naht zum Kreuze hin und spricht: O Herr, Du bist mein Gut und Teil,

Dein Tod ist mein Gewinn. Es hat in des Erlösers Wunden Trost, Ruh und Seligkeit gefunden, mein gläubig Herz.

## **Wahre Frömmigkeit lohnt sich Psalm 58**

So überschreibt Flüge den Psalm. Jedermann wusste, dass David unschuldig war; und doch musste er fliehen. Ob vor Saul oder Absalom ist aus diesem Psalm nicht ersichtlich. Alle standen gegen ihn (1. Sam. 20, 8; 2. Sam. 15, 14-16). David schreibt gegen die stummen Richter, die zu all dem Unrecht schwiegen. Sie waren das Gegenteil von Samuel (1. Sam. 12, 5). David war erschüttert über die gottlosen Richter des Landes (Pred. 3, 16). Da wohnen zu müssen, wo das Recht in Unrecht gewandelt wird, ist unerträglich. Millionen hinter dem Eisernen Vorhang und anderer kommunistischer Länder werden zu Tode gefoltert und sind machtlos.

**Der Charakter dieser ungerechten Richter.** Wollt ihr wirklich stumm sein und zu allem Unrecht schweigen? Er fragt sie: „Richtet ihr in Gerechtigkeit?“ Er redet von Mutwilligkeit zum Sündigen mit Vorbedacht. Mutwillig sündigen ist schwer (Hebr. 10, 26) und führt zum ewigen Tode! „Frevelhaft sündigen sie mit ihren Händen und legen Gewalt an“; es ist das Gegenteil von Psalm 24. Lüge ist die Grundlage ihrer Handlungen (Jer. 9, 3). Die Lüge ist als erste aller Sünden in der Schrift genannt. Zungensünden sind auch meist die ersten Sünden beim Kinde. Schlangengift erfüllt ihr Inneres; nach außen klug und schön - innerlich voller Schaden tun, Hass und Mord. Ihr Ohr gleicht der Otter, die auf das Pfeifen ihres Beschwörers nicht hören will, sondern eigenwillig bleibt.

Die ungerechten Richter sind verkehrt von Mutterleibe her. Sie bringen all das Böse mit in die Welt, wie das Gott selbst in 1. Mose 6, 5 sagt. Aber auch der Herr bestätigt es von allen Menschen (Matth. 15, 19). Der große Apostel muss bekennen, dass in seinem Fleisch nichts Gutes ist (Röm. 7, 18). Nur durch die neue Geburt wird alles neu (2. Kor. 5, 17). Diejenigen, gegen die David Klage erhebt, stehen unter dem Gesetz, kennen es und sündigen dagegen wie auch gegen ihr eigenes Gewissen. Gott hat den Menschen aufrichtig geschaffen; er aber sucht viele Ränke (Pred. 7, 29).

**Davids Klage** ist gegen die Ungerechten gerichtet. Als Männer wie Absalom und Ahitophel regierten, wie konnte dann Gerechtigkeit bestehen und gelten? Lieber soll Gott diese brüllenden Löwen ausrotten, als dass das ganze Volk verdirbt. Was wir in diesem Psalm in Anfängen sehen, ist heute allgemein. Bald wird unter der Herrschaft des Tieres die ganze Welt in schwerster Ungerechtigkeit leiden. Paulus sagt, dass sich schon jetzt das Geheimnis der Bosheit regt, aber erst ganz zum Ausbruch kommen wird, wenn der Gesetzlose regiert (2. Thess. 2). Das letzte Wort aber hat der eine Gerechte: Jesus Christus! Was ist der Ausweg des Gläubigen in solch unerträglicher Lage?

**Unerschütterlicher Glaube.** David schaute über den Thron der Gottlosen hinweg zum Thron der Gerechtigkeit. Auch hier mag David gefragt haben (wie in Psalm 13): „Herr, wie lange?“ Wahrer Glaube schaut weg vom Bösen

und rechnet allein mit Gott (Hebr. 11, 1). Wahrer Glaube ahmt Jesus nach. Er stellt alles Dem anheim, der recht richtet (1. Petr. 2, 23). Herr, wie lange? So fragen gewiss Tausende von Märtyrern unserer Zeit, die in China und hinter dem eisernen Vorhang schmachten. Sie dulden wie jene in Hebräer 11, 36-38. Was hält sie standhaft? Der Glaube an die Verheißung (Hebr. 11, 39.4).

**Der rechte Ausweg** ist immer das Gebet. Lieber eine Otter wie Ahitophel und Absalom zertreten, als alles zerfallen lassen. Herr, diese Not trifft Deine ganze Familie, deren Haupt Du bist, beende sie. David braucht fünf Bilder:

1. „Zerbrich ihre Zähne, nicht ihren Nacken. Die Zähne, mit denen sie Dein Volk zermalmen wollen und mich austilgen“, und woher soll dann der Messias kommen? Salomo war noch nicht geboren.
2. „Lass sie vergehn wie Wasser, das im Sande versinkt.“
3. „Zerbrich ihre Pfeile, die sie gegen uns richten“
4. „Mache sie der Schnecke gleich, die in der Sonne schmilzt.“
5. „Vertilge sie wie Dornestrüpp.“

David verklagt die ungerechten vor dem gerechten Richter. Er sah weg vom Thron der Ungerechten hin zu dem des Gerechten.

**Die Erhörung der Bitten.** David nennt die Gottestaten, worüber sich der Gerechte freuen wird, als Frucht seiner Gebete. Er freut sich über die Rache Gottes an Seinen Feinden. Er sieht den gerechten Richter selbst Recht schaffen. Er zerschmeißt sie wie Töpfergefäße (Ps. 2). „Er wird seine Füße im Blut der Feinde baden.“ Ähnliches lesen wir in Offenbarung 19, 13, wenn Christus die letzten Feinde zerschmettern wird. Dann werden Seine Kleider aussehen wie in Blut getaucht, doch nicht in Seinem, sondern in dem der Feinde. In unserem Psalm sehen wir einen Hinweis auf das letzte Völkergericht. Es wird ein lautes Halleluja erschallen. Alle freuen sich und erkennen, dass es einen gerechten Richter gibt. Der Herr wird all das Blut, das in unserer Zeit von ungerechten Richtern vergossen wird, rächen.

**Der Gerechte wird Frucht sehen.** „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ David selbst durfte sie bald ernten, indem er nach der langen Leidenszeit wieder auf dem Thron Israels saß. Das wird die Frucht aller Gerechten sein, die ausharren bis ans Ende: sie werden die Krone des Lebens erhalten, die der Herr für alle bereithält, die Seine Erscheinung liebhaben (2. Tim. 4, 8).

**Vertrauensvolles Warten auf Gottes Hilfe** Psalm 59

Die Umstände Davids, diesen Psalm betreffend, finden wir in 1. Samuel 19, 11 bis 19. David war daheim in seinem Hause. Sein Weib Michal hatte erfahren, dass Saul ihn in jener Nacht umzubringen gedachte. Sie ließ ihn zum Fenster hinunter, wie jene in Apostelgeschichte 9 den Saulus von Tarsis. So rettete Gott David vor der bösen Absicht Sauls. David zu töten war wohl organisiert. Die Anführer und deren Helfer waren verkommenen Charakters. Hier bestand für den Verfolgten nur eine Möglichkeit zur Rettung. Zuflucht zu dem Gott der Heerscharen zu nehmen.

Viele Psalmen sind ein Hinweis auf Christus. Das hat der Herr selbst gesagt (Luk. 24, 44). Wir hören Seine ernstesten Schreie, aber auch von Rettung. Bei allen Einzelheiten ist doch der Unterschied zwischen den Leiden Davids und Christi unvergleichlich groß. So ist dieser Psalm ein Karfreitagpsalm.

**Das schändliche Benehmen der Verfolger.** Sie sind von Saul, der den Geist Gottes verloren hat, und in dem nun ein böser Geist eingezogen ist, ausgedacht (1. Sam. 16, 15. 16). Alle dürsteten nach dem Blut des Gerechten. Bei Tag und Nacht durchstöberten sie die Straßen um David zu finden. Sie wirkten heimlich wie Detektive um ihn zu fangen; sie vergaßen aber dabei, dass Gott in das Verborgene sieht (Ps. 10, 11; Hebr. 4, 13; Röm. 2, 16), und dass Er die Gottseligen zu bewahren vermag. Gott hat für Verfolgte im Gebet einen sicheren Ausweg.

Der Psalm fängt mit einem Schrei an: „Befreie mich von meinen Feinden!“ Das sagt er in Vers 1 und 2. Zugleich bittet er um Sicherheit vor den Blutmenschen.

David betet zu dem Gott der Heerscharen. Die Gegner sind zahlreich, aber was sind sie verglichen mit Gottes Heerscharen? Ob David wohl an den von den Syrern eingeschlossenen Propheten Elisa dachte (2. Kön. 6)? Er vermag Tausende zu schlagen, wie das Hiskia erlebte, als Gott 185 000 Mann durch einen Engel schlug (2. Kön. 19, 35). Dieses Erlebnis war für Hiskia gewiss eine bleibende Stärkung in späteren Gefahren.

**Der Segen eines guten Gewissens.** David weiß sich in seinem Verhalten rein; sein Gewissen verklagte ihn nicht. Sein edles Benehmen Saul gegenüber ist bekannt. Wir haben Freimütigkeit zum Beten, wenn uns unser Herz nicht verklagt (1. Joh. 3, 21). David bittet seinen Gott zu handeln, aufzustehen; denn ganz Israel geriet durch den Aufruhr auf Abwege. David war nicht niedergeschlagen, sein Gottvertrauen war groß, er weiß, dass Gott mit den Feinden fertig wird, Er lacht ihrer (Ps. 2).

Du bist meine Stärke. In mir ist keine Kraft zu widerstehen, aber ich warte auf Dein Eingreifen. Die Bitte, Gott zum Handeln aufzufordern, lehrt uns sein kindliches Verhältnis, wie das eines Kindes zum Vater oder eines Freundes zum Freunde (Joh. 15, 7. 14). Hier folgt wieder ein „Sela“. David ladet sich selbst ein, stille zu bleiben und alles vertrauensvoll in die Vaterhände Gottes zu legen. O dass wir das täglich nachahmten!

**Vertrauen bis ans Ende.** David sieht in den Versen 7 und 8, dass sie wie Hunde die Stadt durchziehen, um ihn zu greifen, und dass ihre Zungen Schwertern gleichen, aber er sieht nicht auf sie, sondern auf den Herrn. Er hört Gott spotten. Kann das Gott? Wir lesen es in Psalm 2 und 14 und wiederum in Vers 9. Er lacht und verhöhnt ihre gut durchdachten Pläne, die vor Ihm nur Papierfetzen gleichen. David preist die Güte Gottes, die er so reichlich erfahren hat. Gott im Elend preisen verherrlicht Ihn.

**Das Ende der Feinde.** David will an ihnen seine Lust sehen, denn sie sind ja nicht nur seine, sondern Gottes Feinde. Lass sie umherirren wie Kain (1. Mose 4, 12; 4. Mose 32, 13). Lass sie mich nicht finden. Vertilge sie, wie die Rotte Korah, die auch gegen Dich sündigte (4. Mose 16, 32). Lass sie umherwandern aus Mangel an Nahrung, wie mich, ehe mir Abigail begegnet ist. Er wünscht, dass sie das Elend, das er auf seiner Flucht erlebte, fühlen möchten. Lass sie heulen wie hungrige Hunde des Nachts in den Straßen (V. 7)! Die Gottlosen gleichen dem aufgepeitschten Meer und kommen nicht zur Ruhe. „Sela“, denke nach, dass Gott die Gerichte an Seinen Feinden stets ausgeführt hat und es auch diesmal tun wird.

**Ich aber will singen** dem Gott Seiner Macht, der erhaben ist über alle Feinde, der sich durch Seine Wunder bezeugt hat. Wann will er Ihn preisen? In der Frühe, mit Jubel auf seiner Harfe, damit er die Umgebung aufwecke und ermuntere.

Was will er preisen? Seine Güte! Schon in Vers 10 preist er sie, weil Gott ihm vor den Feinden zuvorkommt. Wie David wollen wir täglich Gottes Güte und Sein Erbarmen preisen (Ps. 119, 164). Gott ist auch seine hohe Feste, in die kein Feind eindringen kann.

David sinnt und besingt Gottes große Gnade, aus der auch wir leben (Joh. 1, 16). Gott ist seine Stärke, seine Zuflucht und seine Burg. Gott preisen sollte ein Teil unserer täglichen Beschäftigung sein. Gott preisen, Ihm Loblieder singen auch im Elend ist ein ermunterndes Zeugnis an Gläubige und Ungläubige (Hiob 1, 21). Das war Davids Wunsch von Anfang seines Glaubenslebens an (Ps. 40, 4). Lernen wir von ihm beständig zu vertrauen, Ihn als unsere Zuversicht und Burg im Gedächtnis zu halten, dann werden auch wir Ihn beständig preisen!

## Ein Psalm zur Ermunterung Entmutigter Psalm 60

Dieser Psalm hat scheinbar wenig Ähnlichkeit mit andern. Er beginnt mit einer Reihe von Niederlagen in Kriegen; welche David meint, sagt der Text nicht. Er klagt als einer, der von Gott vergessen ist. Er nennt die Feinde mit Namen sowie ihre feste Stadt ihre Zuflucht (V. 7-9). Es ist schwer den Psalm zu analysieren. Wir begegnen Teilen gleichen Inhalts in Psalm 108. Es bestehen viele verschiedene Auffassungen, in welche Zeit er einzureihen ist, und wir schweigen, da es der Psalmist selbst tut. In jedem Fall gehört er in die Geschichte Israels während Davids schwerer Notzeit.

Der Psalm redet von schweren Züchtigungen über Israel. Als der Herr Sein Volk nach der Volkszählung Israels durch David züchtigen musste, legte ihm Gott dreierlei Zucht vor; eine davon lautete Flucht vor den Feinden. David bat den Herrn, ihn davor zu verschonen (2. Sam. 24, 12-14). Würden wir in einem solchen Fall nicht auch lieber Krankheit oder Verluste wählen, als in die Hände falscher Brüder zu fallen? Auf Verfehlung und Sünde muss Zucht folgen, wenn nicht zuvor gottwohlgefällige Buße eintritt, und selbst dann folgt sie noch oft. Das sehen wir im Fall Davids nach seiner Sünde mit Bathseba und Uria. Sie vollzog sich an seinem eigenen Hause und lastete schwer auf ihm. Gott nahm ihm vier Söhne, und die ärgste Zucht lag zweifellos in Absalom. Wie sehr oft Zucht nötig ist, lesen wir in Hebräer 12, 4 bis 11. Wie sie in unserer Kinderstube unerlässlich ist, so ist sie es auch von Seiten unseres himmlischen Vaters Seinen Kindern gegenüber.

„Du hast uns mit Taumelwein getränkt.“ Wir glichen Trunkenen, die unsicher umherirrten. Unser Abschnitt verzeichnet nach Vers 6 bis 8 verschiedene Niederlagen in Kriegen unter der Regierung Davids. Gott muss Missfallen an Israel gehabt haben und wandte sich für kurze Zeit von ihm weg (Jes. 54, 7). Die Erschütterung war überall bemerkbar. Vielleicht hat auch ein Erdbeben stattgefunden, weil David um Heilung der Risse bittet. Wir wissen es nicht. Solche Erfahrungen sind hart für ein Volk, das sich nach Seinem Namen nennt und dem so reiche Segnungen verheißen sind; man denke an die vielen Niederlagen von Ebal (5. Mose 11, 29).

Gott hat den Stämmen ein Panier gegeben, das auf ihre Zugehörigkeit hinweist. Wo war es? Zusammengerollt. Unser Panier ist das Kreuz. Ist es entrollt wie bei Paulus, der keinen anderen Ruhm kannte als das Kreuz (Röm. 1, 16; Gal. 6, 14)? Schweigen wir, so wird uns Schuld treffen, sagten jene vier Aussätzigen (2. Kön. 7, 9 f). Lasst uns unser Panier hoch erheben! Es ist das einzige, was die Welt retten kann (1. Kor. 9, 16)! Mit Petrus wollen wir sagen, dass wir es nicht lassen können zu zeugen (Apg. 4, 20), weil in keinem andern Heil ist, als in Jesus (Apg. 4, 12).

Der Psalmist setzt wieder ein „Sela“. Es ist nötig über die Ursachen unserer Niederlagen, Züchtigungen und der Fruchtlosigkeit nachzudenken. Einem reichen Bruder nahm der Herr sein Geld. Als er zur Besinnung kam, wusste

er, warum Gott es tat: weil er dem Herrn kaum etwas gab. Was folgte dem Sela, dem Nachdenken über die Niederlagen?

**Ernstes Gebet.** O Welch herrlichen Ausweg hat Gott den Seinen durch Buße und Gebet geschenkt! David betet gottwohlgefällig. Er bittet um Befreiung der Geliebten Gottes. Wir dürfen es ähnlich tun und beten: „Dein Name werde geheiligt, Dein Wille geschehe, Dein Reich komme“ und nicht zuerst um unser täglich Brot. David bittet für die Geliebten Gottes, denn an ihnen hat Gott all Sein Wohlgefallen (Ps. 16, 3). Hier beginnt der Teil des Psalms, den er in Psalm 108 wiederholt. Er redet von der rechten Hand Gottes, die alles vermag. Wohl allen, die sich in so einfacher, aber mächtiger Sprache des Gebetes bedienen. Rette Dein Volk um der Väter und um Abrahams, Deines Freundes wegen! Mein Gebet ist sehr mutig, aber Deine Erhörung ist weit größer.

**Gottes Reden.** Gott hat geredet in Seiner Heiligkeit oder aus Seinem Heiligtum, und mit diesem Heiligen redet David wie ein Kind mit dem Vater. Das Ergebnis ist Freude und Frohlocken! Es ist, als schwöre Gott bei Seiner Heiligkeit, dass Er das Land bewahren wolle. Der Psalmist ist der Treue Gottes und Seiner Verheißungen sicher. Er weiß, dass Gott das Verlorene zurückgeben werde. Sichern war der Ort, da Abraham zuerst sein Zelt aufstellte und den ersten Altar baute (1. Mose 12, 6). Dort nahm Israel Besitz vom Lande (Jos. 20, 7). Dasselbst machte Josua einen Bund zwischen Gott und Seinem Volk (Jos. 24, 25-28).

**Vertrauen in die Verheißung (V. 9).** „Wer wird mich führen in die feste Stadt?“ Das war seine Frage und sein Sehnen, aber er ist der Erhöhung gewiss. Derselbe Gott, der sie für kurze Zeit sich selbst überlassen musste, erbarmte sich ihrer neu. Edom war der stärkste Ort, doch David weiß, dass er einziehen werde. Das allein genügt nicht, es galt auch Hand anzulegen und zu kämpfen. Große Gerichte haben uns getroffen, die Erde selbst ist erschüttert worden. Du hast uns zerstreut, warst zornig über uns; aber ich habe gehört, dass Du alles wohl machst. Beachte den Schluss.

Das Los aller Menschen ist Zucht. Sie währt von der Wiege bis zum Grab. Zahlreich sind Gottes Erziehungswege (Hebr. 12, 11). Der Schrei aller Menschen lautet „Herr, schaffe uns Hilfe“ (Ps. 50, 15), die allgemeine Erfahrung aller: Menschenhilfe ist eitel. Darum lasst uns beten wie David: „Der Herr wird uns retten“ (Elberfelder - Übersetzung).

## Sehnsucht nach Gemeinschaft Psalm 61

Man nimmt an, dass auch dieser Psalm aus der Rebellionszeit Absaloms stammt. David muss in dieser schweren Zeit besonders in inniger Gemeinschaft mit Gott gelebt haben, um so der Griffel Gottes sein zu dürfen und diese ermunternden Worte zu schreiben. Das war nur möglich unter der Leitung des Heiligen Geistes, denn alles in der Schrift ist von Gott eingegeben (2. Tim. 3, 16). Unsere Bibel wäre arm ohne die Psalmen. Ähnliches wie in den Psalmen lesen wir über Johannes. Während er in der Verbannung auf Patmos litt befahl ihm der Herr: „Schreibe“ (Offb. 1, 11). Gerade in Leidenszeiten braucht Gott Seine Knechte, Er schenkt ihnen auch die nötige Kraft dazu (Phil. 1, 29; Kol. 1, 24). David fühlte besonders die

**Einsamkeit.** Er kommt sich vor, als sei er am Ende der Erde, und doch fühlt er wie Asaph Gottes Nähe (Ps. 139, 9. 10). Einsamkeit hat zu unerträglichem Schmerz, ja selbst zum Tode geführt. Missionare auf einsamen Posten litten oft schwer darunter. Besonders aber unser Herr: alle Jünger verließen Ihn, als Er am Kreuze hing und schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ David schrie zu Gott, dass Er ihm eilends helfe. Er kennt die Verheißung: „Ich will dich nicht verlassen“ (Hebr. 13, 5). Singen wir nur laut: „Nein, niemals allein!“ - David fühlte die Einsamkeit sehr, denn er redet von sich als einem Verschmachtenden.

**Sein tiefes Bedürfnis nach Gemeinschaft.** Er betet wie aus weiter Ferne, aber in der Gewissheit der Erhörung (Joh. 15, 7). Er muss wie Paulus sein Alleinsein schwer empfunden haben, besonders da das Schwert über ihm hing, wie über dem Apostel Petrus in Apostelgeschichte 12. Auch der furchtbare Zustand im Lande drückte ihn schwer. Seine einst Getreuen haben ihn verlassen, und er kann sich mit niemandem aussprechen. So schreit er zu Gott. Sein Alleinsein wurde noch in besonderer Weise belastet, durch

**Seine Sehnsucht nach dem Hause Gottes.** In Psalm 84 tritt dieses Sehnen noch stärker hervor, da er nach den Vorhöfen und den Altären Gottes schmachtet. Kinder Gottes, die an Orte ohne Gemeinschaft von Mitgläubigen versetzt wurden, haben schwer darunter gelitten. Mit andern Gläubigen singend zum Hause des Herrn pilgern war für David unersetzlich. Zugleich aber erwähnt er dreierlei Segnungen, die ihm unvergleichliche Sicherheit bieten:

1. „Du wirst mich auf einen hohen Felsen leiten.“ Oft haben wir uns mit dem Felsen beschäftigt. Christus ist der Fels, und was gibt es Sichereres als Christus selbst. Also nicht nur Gemeinschaft mit Ihm, sondern Sicherheit.
2. David vergleicht den Herrn mit einem starken Turm, der seine Zuflucht ist. In einem solchen erfreute sich Luther auf der Flucht, als er diesen Psalm übersetzte.
3. Er braucht ein besonders schönes Bild des Schutzes, das des Vögleins unter den schützenden, warmen Flügeln der Mutter. Letzteres will der Herr den Seinen sein (Matth. 23, 37). Er ist ihnen Schutz, ihr Zuhause, ihr wirkliches Wohlsein unter Seinen Fittichen (Ps. 91). David drückt es in dreifacher Weise aus: Sicherheit,

Vertrauen und Gemeinschaft. Eine Quelle wird erst dann vermisst, wenn sie versiegt. Nicht so lebendiger Glaube. Er sagt: « Du bist bei mir» (Ps. 23) auch am äußersten Ende der Erde, wie das David und Asaph bezeugen (Ps. 139, 9. 10).

Sela, denke nach, stehe still, blick zurück, was dir dein Gott war und dir in jeder Lage sein will! Hätte David nur eine Ahnung gehabt, wie er durch seinen Glauben inmitten von Leiden schwerster Art. Millionen Menschen aller Zeiten und Rassen Ermunterung bieten werde, so hätte er noch mehr zur Harfe gegriffen. Das ermutigt auch uns, alle Leiden um Jesu willen willig zu tragen! Mit Paulus sagen wir: „Ich vermag alles durch Den, der mich kräftigt.“

**Unser Gott hört.** Nicht allein auf unser Schreien, sondern auch auf die Gelübde. Gerade in Zeiten der Prüfungen wird der Christ an sie erinnert. Jedes Kind Gottes hat solche. Denken wir nur an unsere Weihe und Hingabe an Ihn, an die erste Liebe. Ist es dabei geblieben? Sind Seine Züchtigungen nicht berechtigt? Hat Gott nicht Jakob an seine Gelübde erinnert, weil er sie nicht erfüllt hatte (1. Mose 31, 13)?

**Dauids Glaube wuchs.** Er schaut über alles hinweg, hin aufs Erbe, und das war sehr groß (Röm. 9, 4. 5). Weitaus größer ist unser Erbe. Alles was mein ist, ist dein (Lk. 15, 31). Unser Erbe ist Jesus, die größte Gabe Gottes, und mit Ihm haben wir alles (Röm. 8, 32). Petrus findet nicht Worte um es zu schildern (1. Petr. 1, 4). Wer darauf schaut, was er bald sein wird, kann unmöglich am Boden liegen. Eine schöne Erwartung: Langes Leben. Das war eine Verheißung an den treuen Israeliten, anfangend beim gehorsamen Kinde. „Auf dass es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden“.

**Ein heiliges Verlangen:** Was war ihm Herrlichkeit, ewig im Zelte Gottes zu sein. Hier blickt er nicht in die nächste Zukunft nach Zion, sondern auf die Verheißung in Jesaja 9, 7, da der Stuhl Davids ewiglich gesichert ist. Er schaut hinüber bis in das Millennium, ja noch weiter in das Zion droben, wovon das Irdische nur ein Schatten ist (Hebr. 12, 22. 23). David redet von Güte und Wahrheit in Christo (Joh. 1, 14); darin zu bleiben ist seine Sehnsucht.

Was ist sein letztes Sehnen?

David will den Namen des Herrn ewiglich besingen, und täglich seine Gelübde bezahlen. Was sagt er uns, den Gläubigen von heute? Wohin zog es David? Ins Heiligum. Und wo sind für uns die geistlichen Segnungen? Der Herr zeigt uns ihre Fülle in Johannes 15: „Bleibet in mir!“

**Triumphierender Glaube** Psalm 62

Der Grundton des Psalmes ist Vertrauen in Gott. Innerlich zur Ruhe gekommen zu sein, wie hier David, ist große Gnade. Sie wird allen zuteil, die dem Herrn vertrauen; damit schwindet auch jede Furcht. David war immer noch von Feinden und Neidern umgeben, die ihn gern vom Thron stürzen wollten, ihm den Tod wünschten. Er selbst war in tiefem Frieden geborgen in seinem Gott. Wann und wo er den Psalm gedichtet hat, ist ungewiss, aber in jedem Fall stammt er aus der Nähe Gottes. Von wo her könnte er sonst so tiefe Wahrheiten aussprechen, als aus der Stille vor Gott! Der Psalm zerfällt in drei Teile Vers 1 bis 4: Die Ruhe des Glaubens. Vers 5 bis 8: Die Belehrungen des Glaubens. Vers 9 bis 12: Die Verschiedenheit des Glaubens.

Wir wollen die erbaulichen Belehrungen zu uns reden lassen.

**Die Ruhe des Glaubens.** „Nur auf Gott vertraut still meine Seele.“ Innere Stille redet laut zu andern. Sie brachte Pilatus vor dem Herrn zum Staunen (Matth. 27, 13. 14). Er begriff nicht, dass ein Verurteilter schweigen kann angesichts der vor ihm liegenden Qualen. Wann immer Menschen nach schwerem Unrecht schwiegen. war das andern unfasslich. David sagt hier: „Meine Seele ist stille zu Gott.“ Er vertraut allein Ihm! Dann kann es nicht fehlen. Zu Jesu Füßen kommt das sonst noch so unruhige Herz zur Ruhe. Dazu ladet der Herr alle ein und sagt: „Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“ (Matth. 11, 29; 5. M. 33, 3). David denkt an seine verlogenen Gegner, die miteinander ratschlagten, wie sie ihn fangen und umbringen könnten. Das beabsichtigte zuvor Ahitophel mit seinem mörderischen Rat gegen David, aber er misslang (2. Sam. 15). Wahrer Glaube regt sich nicht über seine Feinde auf, sondern überlässt sie seinem Gott. Er handelt wie sein Herr (1. Petr. 2, 23). David kann schweigen, weil der Herr seine feste Burg ist. Er fühlt sich sicher in einer hohen Festung (Ps. 139, 5).

**Dauids Gewissheit des Glaubens.** „Ich werde nicht wanken.“ Es ist als rate er den Feinden ihr Vorhaben gegen ihn aufzugeben. Seht ihr nicht, dass der Herr mit mir ist? Ich bin im Bunde mit Ihm (Röm. 8, 31). Andere hätten in ähnlicher Lage geschrien; wer aber Gott vertraut wird nie zuschanden, sondern ist in jeder Lage in tiefem Frieden und ehrt Gott durch seinen Glauben (Matth. 8, 10; 15, 22).

**Die Belehrung des Glaubens (V. 5. 8).** David ist ergriffen von Gottes Treue und belehrt sich selbst und andere. Er rät seiner eigenen Seele: „Sei nur stille, vertraue“ (Ps. 42, 12). Bewundere die Feste, in der du geborgen bist. Die Belehrung gilt zuerst ihm selbst. Die andern werden durch das belehrt, was sie an ihm und uns sehen.

Das schönste der hohen Feste, von dem David im Bilde redet, ist Geborgenheit. „Sicher in Jesu Armen“ (Joh. 10, 28. 29), dann schöne Aussicht. Es ist der Blick in jene Sterne, die er oft bewunderte (Ps. 8, 4), hinüber zum Thron der Gnade (Hebr. 4, 16). Da lernte er diese innere Ruhe. Von dieser hohen Feste sieht man wie die Jünger auf Tabor, nur Jesus allein (Matth. 17). Hier rühmt der ermattete und gejagte Pilger: „Herr, wohin sollten wir gehen;

Du hast Worte des ewigen Lebens.“ David belehrt andere. Vertrauet, wie ich, dann werdet ihr nie zuschanden. Der Herr ist ihm Zuversicht und Stärke. Er erteilt guten Rat. Schüttet eure Herzen vor Ihm aus! Alle Furcht und Sorge werfet auf Ihn! Er will sagen: das habe ich getan, sehet meinen Frieden und meine Ruhe! Ahmt mich nach! Machtet Gott zu eurer Zuflucht! Vom Herrn sagten die Feinde: Er hat Gott vertraut. Er gab im Gehorsam Seinen Leib und wurde belohnt: Gott weckte Ihn auf aus den Toten. Wer Ruhe in seinem Herzen gefunden hat, wünscht sie ändern.

**Die Verschiedenheit des Glaubens** (V. 9-12). David zeigt hier den Unterschied zwischen seinem Glauben und dem der Gegner, der nur auf Nichtigkeit beruhte (5. Mose 32, 31). Vertraut nicht auf Lüge, die hat kein Gewicht, sie ist gewogen und zu leicht erfunden (Dan. 5, 27). Lüge führt euch ins Verderben (Offb. 21, 8). Vertraut nicht auf Geld! Fällt euch Reichtum zu, so hängt nicht euer Herz daran. Dem unterliegen Kinder Gottes oft, nicht nur die Welt. Sie vergessen die Mahnung in 1. Timotheus 6, 9: „Die da reich werden, wollen fallen in Versuchung und Fallstricke.“ Denkt an Männer, die reich werden wollten, an Achan (Jos. 7), an Gehasi (2. Kön. 5, 26. 27), an Judas und an ihr Ende. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne? Handle vielmehr wie Barnabas, der einen Acker besaß und ihn der Bedürftigen wegen verkaufte. Der Heilige Geist bewertet Seine Tat so hoch dass sie die Heilige Schrift erwähnt (Apg. 4 37). Handle nach dem Befehl des Herrn in Matthäus 6, 19. 20, dann findest du unvergängliche Schätze im Himmel, und schon auf Erden stehst du unter geöffneten Himmelsfenstern (Mal. 3, 10).

Lehrreich sind die zwei Schlussverse. Gott hat geredet (Hebr. 1, 1. 2). David darf sagen, dass er gehört habe. Was sagt er in den letzten Versen? Was hat er in der Stille gelernt? Dass Gott allein mächtig ist. Sein ist die Stärke. Dass Er gnädig ist. Oft preist David die Gnade. Dass Er ein gerechter Vergelter ist. Er wird eines jeden Werk belohnen. Er vergisst nicht die Arbeit der Gerechten (Hebr. 6, 10), und die Ungerechten werden ihr Teil empfangen (Gal. 6, 7).

## **Das Vorrecht Gott zu vertrauen** Psalm 62, 8

David war nicht nur ein tapferer Krieger, ein begnadigter Sänger und Mann des Wissens, sondern vor allem von tiefer und echter Frömmigkeit beseelt. Sein Vertrauen in Gott war stark. Er lebte in inniger Gemeinschaft mit seinem Gott. Oft drückte er sein Sehnen nach Seinem Heiligtum aus und war mit tiefer Freude mit seinem Gott verbunden. Das war offenbar der Fall, als er diesen Psalm schrieb. Wir hören im Text weniger Gebete und Danksagung als vielmehr Belehrung. Auch lesen wir viel von Glauben und Vertrauen in seinen Gott und in Sein Heil und Ermunterung an andere. Sie sollen alle Seiner Güte und Seinem Namen allein vertrauen. „Vertrauet auf Ihn allezeit!“ Diese Worte sagen uns besonders dreierlei: Unsere Umstände erfordern eine Zuflucht, eine besondere Pflicht und eine schöne Ermunterung.

**Eine unfehlbare Zuflucht.** Das ist eine Erfahrung, die David in jeder Lage erprobt hat. Wer diese Zuflucht nicht kennt, ist dem Feinde in jeder Weise ausgeliefert. Aber in Ihm sind wir nie ohne Hilfe. Er gedenkt und hört uns als verlorene Sünder. Seine Güte und Sein Erbarmen währen immerdar. Beachten wir folgende Belehrungen.

Unsere Umstände benötigen eine Zuflucht. Von Natur sind wir hilflose und verlorene Sünder, dem Untergang nahe. Wir haben die lebendige Quelle verlassen und haben zu löchrigen Brunnen unsere Zuflucht genommen, in denen kein Wasser ist. Wir waren wie Hagar am verschmachten, ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt (Eph. 2, 12). In diesem Zustand ruhte der Zorn Gottes auf uns, und wir gingen dem ewigen Verderben entgegen, Jesus aber ist die Gabe Gottes und das ewige Leben. Er hat uns gerettet (Röm. 6, 23). Tiefe Erkenntnis der Sünde zeigt uns unsern verlorenen Zustand. Wir fanden, was uns Psalm 130, 7. 8 sagt: Gnade und Erlösung.

Eine Zuflucht, die für alle ist. „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Er legte unser aller Sünde auf Ihn“ (2. Kor. 5, 19). Er allein ist der göttlich verordnete Bergungsort vor dem Zorn Gottes (Ps. 18, 1-3). Sein Kreuz ist unsere Zuflucht vom Fluch des gebrochenen Gesetzes. Ergreife die Hoffnung, die vor dir liegt (Spr. 18, 10). Zu Ihm dürfen wir kommen. Er selbst hat zugesichert: „Wer zu Mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“

**Ein wichtiger Befehl.** „Vertrauet auf Ihn allezeit!“ David sagt das als sicheren Ausweg. Sein Vertrauen war in den Gott, den er so reichlich erfahren hat, der treu ist in allen Lagen. In Psalm 146, 3 sagt er: „Vertrauet nicht auf Fürsten.“ Sie alle gleichen einem gebrochenen Rohr. Aber der Herr war die Zuflucht der Gerechten (Ps. 22, 3-5). Er ist der Alleinvertrauenswürdige. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm; aber gesegnet der, der sich auf den Herrn verlässt (Jer. 17, 5. 7). Wir vertrauen Seiner Macht, Weisheit und Gegenwart. Verlass jede andere Zuflucht und vertraue allein auf Ihn (Ps. 115, 9-11)!

Die Natur dieses Vertrauens. Vertrauen auf Ihn setzt voraus, dass wir Ihn kennen. Wir können nicht jemandem vertrauen, den wir nicht kennen (Ps. 9, 11). Wir werden auch nie in etwas vertrauen, wovon wir nicht überzeugt sind (Ps. 116, 1. 2; Jes. 12, 2). Wir werden uns nur dem ergeben, den wir kennen (Röm. 12, 1). Absoluter Gehorsam ist erforderlich (Ps. 31, 20), darin besteht die wahre Nachfolge Christi.

Der Zeitpunkt dieser Pflicht: „Alle Zeit“, wenn immer wir Ihn benötigen. Wir sind auf Ihn geworfen für alles was wir zur Gottseligkeit benötigen. Wir vertrauen nicht nur in Segenszeiten, sondern in allen Lagen, in der Jugend und im Alter, im Erfüllen aller Pflichten (1. Petr. 5, 7; Hebr. 4, 16). Hier ist zweierlei Rat:

**Ein ermunternder Hinweis ist das Gebet.** „Schüttet euer Herz vor Ihm aus.“ Hinzutreten zum Gnadenthron besteht nicht wie bei vielen in Gewohnheitsgebeten oder Vorlesen (Matth. 15, 8), sondern es ist ein Ihn ehren mit den Lippen wie Hanna in 1. Samuel 1, 13! Die wahrhaftigen Beter beten im Geist und in der Wahrheit (Joh. 4, 23). David sagt: „Du liebst Wahrheit im Verborgenen.“ Gott soll also in sein Herz sehen. Der Beter sieht im Geist das Angesicht des Herrn, redet mit Ihm wie ein Kind zum Vater. Zugleich atmet er Himmelsluft ein. Das ist Beten im Heiligen Geist (Jud. 20).

**Schüttet euer Herz vor Ihm aus.** Das tat Hagar und sagte: „Du Gott, siehst mich«, eine irrende Magd. Das war ein Erlebnis, das sie mit Ehrfurcht erfüllen musste. Das Herz ausschütten ist ein kindliches Nahen zum Herrn, dem wir all unsere Anliegen kundtun dürfen (Phil. 4, 6). Mit Jakob sagen wir hochofren: „Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels“ (1. Mose 28, 16). Mit Gott allein im Kämmerlein, im Verborgenen Ihn anbeten, gibt Ruhe und zugleich reiche Erfahrungen (2. Kön. 4, 4-7; Apg. 10, 3. 4; 27, 23. 24). Wir dürfen es allein vor Ihm ausschütten (Matth. 6, 6). aber auch in Gemeinschaft mit anderen (Matth. 18, 20), wie die Jünger auf dem Obersaal, da sie Erstaunliches erlebten (Apg. 1, 13. 14; 2. 1-4).

Wir wollen lernen, dass unser einziger Zufluchtsort allein der Herr Jesus sei, dass Er allein unser Fels und unsere Stärke ist und, dass Gebetslosigkeit Sünde ist (1. Sam. 12, 23) und uns selbst der größten Segnungen berauben. Denn nur wer bittet empfängt und ist fruchtbar für den Herrn.

## Sicher in Jesu Armen Psalm 63

Ein Psalm, der gewiss in allen Lebenslagen zur Ermunterung, Belehrung und zum Trost vieler gereichte. In den Urgemeinden wurde er oft in den Gottesdiensten als Eingangslied gesungen. In der Wüste wurde er von David gesungen, im dürren Lande ohne Wasser, fern von seinem ersehnten Heiligtum. Er wendet ihn auf sein tiefes Dürsten von Geist und Seele nach Gott an. Wer denkt dabei nicht an das Wort des Herrn: „Mich dürstet.“ Gewiss quälte Jesus großer Durst; aber Sein Dürsten war höherer Art, zurückzukehren zum Vater, in dessen Hände Er sich kurz befahl.

Wann suchte er den Herrn? In der Frühe, beständig und ernstlich. Das ist ein segensreicher Wink für alle. David redet nicht nur von Gott, sondern von einem ganz persönlichen Gott: „Mein Gott.“ Er hat bereits reichlich von diesem Lebenswasser getrunken. Man denke nur an Psalm 23. Alle, die getrunken haben, dürsten nach mehr; nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere wie z. B. die Samariterin in Johannes 4, 29.

**Die Natur dieses Dürstens** war nicht physischer Art, sondern tiefes Sehnen nach Gemeinschaft mit seinem Gott. Er denkt an seine Heimatlosigkeit zurück und sagt: „Gleich wie ich Dich angeschaut habe im Heiligtum (Elberfelder - Übersetzung), so und noch mehr wünscht er Gottes Nähe zu fühlen.“ David wünscht erneut zweierlei: Zunächst

**Gottes Macht.** Hier meint er kaum jene von Sinai, aber dass Er Macht erzeuge an den Feinden, etwa wie an den Philistern und andern. Er schmachtet nach Macht und Vollmacht, wie Gott sie oft Seinen Knechten gab. Er gab sie Mose und Elia. Und dann

**Gottes Herrlichkeit,** die Gott oft im Heiligtum offenbarte (2. Mose 34, 40; 1. Kön. 8, 10. 11; Jes. 6). Aus solchen Erlebnissen fließen tiefe Beugung, Dank und Anbetung. Jesus ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes (Hebr. 1, 3; Joh. 14, 9). Und Ihn sehen bedeutet Freude (Joh. 20, 20). Auch unser Sehnen ist Seine Herrlichkeit zu sehen (2. Kor. 3, 18). Es ist die Herrlichkeit Seines Charakters, die auch wir anschauen und bestaunen im Wort, und sie ausstrahlen möchten (2. Mose 34, 29-35).

**Der lehrreiche Vergleich** seiner Sehnsucht. David vergleicht sein Verlangen nach Gemeinschaft mit Gott mit einem schmachtenden Wanderer in der Wüste (1. Mose 21, 15. 16). Die schönste Umgebung, die besten Verhältnisse verblassen wie die duftende Blume, nicht aber die Nähe Gottes, sie übersteigt alle Vernunft. Das sehen wir bei Johannes auf Patmos, der sich ein Leidensgenosse in Trübsal nennt. Doch was hören wir von ihm: Lobgesänge (Offb. 1, 5). Auch Paulus sehnte sich nach tieferer Erkenntnis Gottes (Phil. 3, 10).

Beseelt auch uns solch inniges Verlangen nach unserem Herrn? (Ps. 42, 2).

**Die Gewissheit da Erhörung.** David ist überzeugt, dass Gott sein tiefes Sehnen stillen werde. Er zählt vieles auf, wie er aus überströmendem Herzen seinen Herrn preisen wolle.

Er rühmt die Güte Gottes, die ihm wertvoller ist als Leben. Er ist nur ein Gast auf Erden, die Güte Gottes aber währet ewiglich. Selbst wenn die Lage noch so hart wäre, ist sie verglichen mit der Güte Gottes wie eine Mücke zu einem Adler. David will Gott preisen mit jubelnden Lippen. Beständig soll mein Mund Dich preisen. Welch gesegnetes Vorhaben! Im Namen des Herrn will er seine Hände emporheben. Darauf ruht eine große Verheißung (Joh. 15, 16). Man denke an den Sieg Josuas über Amalek, der durch das Aufheben heiliger Hände erfolgte (2. Mose 17, 11; Röm. 15, 30; Jak. 5, 16). Heilige Hände vor Gott emporheben ist unser großes Vorrecht (1. Tim. 2, 8).

Des Nachts sann David über seinen treuen Gott und Sein Wort nach; das stärkte ihn mehr als der Schlaf. Während alles stille um uns ist vermögen wir besser Seine Güte zu bewundern und Ihn anzubeten! David wird oft darüber gestaunt haben, dass Gott ihn, den armen Hirtenknaben, zum König über Israel erwählt hat. Und wir? Lies Offenbarung 1, 5. 6. Des Nachts bewunderte er zugleich Mond und Sterne und pries den Schöpfer (Ps. 8, 4. 5).

Wiederum will er nach Vers 6 seine Lippen zum Lobe brauchen: „Wie von Mark und Fett wird gesättigt meine Seelen“ (Elberfelder - Übersetzung). Das Fett gehörte in den Opfern auf den Altar, und von daher war seine Seele erquickt und genährt vom Auserlesenen.

David dankt für die vielen Bewahrungen. Er fühlt sich sicher. Oft befand er sich in Lebensgefahr, sei es durch Saul oder Absalom oder in Kriegen. Der Herr schützte ihn und bewahrte ihn aufs zärtlichste, hier fühlte er die Nähe und Liebe seines Gottes und jubelte. Aber wie erhält er das alles? Die Antwort lautet: „Meine Seele dürstet nach Dir“ und Er stillt den Durst. Die Feinde darf er seinem Gott überlassen. Er stopft den Mund den Lügern.

**Ein Liebliches Ergebnis** des Vertrauens in Gott:

„Meine Seele hanget Dir an.“ Je näher sie dem Herrn kommt umso mehr begehrt sie nur noch Ihn. Neue Segnungen, wie David sie nennt, führen stets näher in Seine Gemeinschaft, je mehr sie genährt wird vom Altar, von Mark und Fett. Und der König wird sich freuen in Gott, der ihn auch bald wiederum auf den Thron zurückbringen wird. Die Leiden der Jetztzeit sind nicht wert verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll (Röm. 8, 18). Darum hange Ihm allein an.

## **Die Güte Gottes** Psalm 63, 4

David drückt im ersten Vers sein tiefes Verlangen nach Gott aus und sucht Ihn frühe, um sein Sehnen nach Ihm zu stillen. Sein Inneres schmachtete nach dem Herrn wie das dürre Land nach Regen. David befand sich in der Wüste Juda, verfolgt von vielen die ihn hassten. Murrte er etwa wie das Israel so oft getan hatte? Nein, im Gegenteil. Der ganze Psalm ist ein Loblied. Den Herrn auch in schweren Tagen loben ist Gnade und bedeutet zu lernen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. David hebt hervor:

**Die Güte Gottes.** Dieser Ausdruck ist nach der englischen Übersetzung mit «liebende Freundlichkeit» weit vielsagender. Nicht nur Liebe allgemein, sondern sprudelnde Liebe, die Gottes Güte in reichster Fülle hervorströmen lässt. David braucht den Ausdruck „Deine Güte“ über zwanzigmal und Jeremia, der der Prophet der Tränen genannt wird, viermal. Gerade in der Not erfährt der Gläubige Gottes Güte am meisten, wie das kranke Kind die Pflege seiner Mutter. Wir sehen sie

**In der Gabe Gottes,** Seines geliebten Sohnes (2. Kor. 9, 15). Paulus nennt diese Güte einen überschwenglichen Reichtum durch Jesum Christum. Der Herr Jesus ist der Kanal, durch den diese große Güte zu uns fließt. Und da Gott Seinen eingeborenen Sohn nicht geschont hat, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken (Röm. 8, 31)? In Epheser 1, 3 preist Paulus den Vater für die vielen Segnungen, die uns durch Seinen geliebten Sohn zufließen. Vielfach erfahren wir Seine Güte

**In der Vergebung unserer Sünden.** In Epheser 1, 7 lesen wir von der Erlösung und von der Vergebung unserer Sünden durch Sein Blut. David selbst flehte ernstlich um die Vergebung: „Sei mir gnädig, o Gott, nach Deiner Güte, nach der Größe Deiner Erbarmungen, tilge meine Übertretungen“ (Ps. 51 und 69, 17). Und wiederum „mit ewiger Güte werde ich mich deiner erbarmen“. Gottes Güte sehen wir ferner

**In Seiner Vaterliebe.** „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt Er sich aller, die Ihn fürchten“ (Ps. 103, 13. 14). Er gedenkt all ihrer Bedürfnisse. „Euer Vater weiß, was ihr bedürftet“, vertrauet nur Seiner Vaterliebe. Er hält sie auch fest in Seinen Händen (Joh. 10, 28). Er bewahrt sie wie seinen Augapfel (Ps. 17, 8; Jud. 24), Er lässt es den Seinen in keinem Gut mangeln. Der Herr sagt: „Der Vater selbst hat euch lieb.“

**In Seinem vielseitigen Gedenken.** In Psalm 8, 5 fragt der Psalmist: „Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkst?“ Oft gedachte Er der Erzväter, wie eines Abraham auf Morja (1. Mose 22, 11), an Isaak während einer Hungersnot (1. Mose 26, 1-4), an Jakob auf der Flucht (1. Mose 28, 17). Und heute gedenkt Er deiner und meiner. Dazu rufen wir ein lautes Halleluja aus.

**In Seinen zahlreichen Verheißungen** (Ps. 31, 20) für alle, die auf Dich trauen. Er gibt uns Verheißungen für jeden Tag und für jede Lage. Sie sind Ja und Amen in Ihm. Wer sie benützt, erlebt sie in allen Vorkommnissen des Lebens.

**Der hohe Wert Seiner Güte.** Das besagt wie wertvoll sie ist: mehr als Feingold und Silber, die so hoch im Kurs stehen. Ebenso sind Erkenntnis (Phil. 3, 10) und Würde sehr geschätzt und gesucht; aber die Güte Gottes in unserem Leben ist noch unentbehrlicher. Gott hat die Sehnsucht zum Leben tief ins Menschenherz gelegt. Viele geben Geld aus um es zu verlängern. Gott selbst hat einen hohen Preis dafür eingesetzt (Matth. 16, 26); aber was wäre es ohne die Güte Gottes? Satan wurde erlaubt den treuen Zeugen Hiob zu sichten, welchen er lieber umgebracht hätte (Hiob 2, 5. 6). Aber er durfte sein Leben nicht antasten.

Unser Leben ist der erste Ausdruck Seiner Güte. In Psalm 100, 3 lesen wir: „Er hat uns gemacht und nicht wir selbst, und zwar um Ihm mit Freuden zu dienen“ (Eph. 2, 10). Seine Güte sah uns vor Grundlegung der Welt. Seine Güte bestimmt seine Diener, ehe sie geboren sind (Jeremia 1. 5).

**In Seiner Fürsorge im täglichen Leben.** Der Vogel Strauß kümmert sich nicht um seine Jungen, sondern überlässt sie sich selbst. Unser Herr sorgt nicht nur für die Seinen, sondern für alle Menschen (1. Tim. 4, 10). Er denkt an aller Bedürfnisse. Er sorgte für Israel während der Wüstenwanderung und gab ihm täglich das Manna, das Brot vom Himmel, Wasser aus dem Felsen und Kleidung (Neh. 9, 21). Er gedachte eines Elias, als der Bach vertrocknete (1. Kön. 17). Er gedenkt der Raben und der jungen Löwen, die nach Beute ausschauen. Er gedenkt aller, die Ihn fürchten und auf Seine Güte hoffen, und das in jeder Lage.

Seine Güte liegt in der Freude des Lebens. Viele sind unglücklich, weil sie den Geber der Freude nicht kennen. Bloßes Dasein hat keinen Reiz, aber Gottes Güte erfreut den Elendesten. Seine Güte reicht uns größere Geschenke als die, die Joseph dem Benjamin gab: fünfmal mehr als den andern Brüdern (1. Mose 43, 34). Er gibt doppelt, wie dem Propheten Elisa (2. Kön. 2, 9).

Wie groß ist des Allmächtigen Güte, ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, der mit verhärtetem Gemüte den Dank erstickt, der ihr gebührt.

Nein, Seine Liebe zu ermessen ist ewig meine größte Pflicht.

Der Herr hat mein noch nie vergessen. Vergiss mein Herz auch Seiner nicht.

## **Nach Dir, Herr, verlangst mich** Psalm 63, 9

Einst durfte ich an einer Glaubenskonferenz teilnehmen, auf der ich sehr erquickt wurde. Einen tiefen Eindruck machte das Eingangslied des Chors auf mich, und ich glaube auch auf andere. Immer wieder tönte es: „Nach Dir, Herr, verlangt mich.“ Das ist gerade das, wonach sich David in unserem Text sehnte: „Meine Seele hängt Dir nach.“ Flügel übersetzt: „Meine Seele fand Genüge“, wie von kräftiger Nahrung gestärkt. Der irdisch gesinnte Mensch kann das nicht begreifen, denn Gott ist nicht in seinem Denken eingeschaltet, vielmehr beherrscht ihn das Materielle, das Sinnliche. Sein Verlangen ist einzig diese Welt, auf der er am liebsten immerdar wohnen möchte, um sie in vollen Zügen zu genießen. Reichtum, Ehre, Macht, Vergnügen, gute Gesundheit ist sein Begehren. Sehnsucht nach tiefer Gemeinschaft mit dem Herrn kennt nur das hingeebene Kind Gottes. Es singt von Herzen: „Näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir.“ Vielen, die sich Christen nennen, fehlt diese Sehnsucht, sie begnügen sich am bloßen Mitmachen, aber das Bewusstsein der Gegenwart Gottes ist ihnen fremd.

**Was schließt dieses Sehnen ein?** „Meine Seele hängt Dir an.“ Ein Entsagen der Welt und ihrer Lust. Ein Erkennen des, was Salomo sagt: „Alles ist eitel, alles ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind“ (Pred. 1, 2; 6, 9). Niemand kann zwei Herren dienen (Matth. 6, 24; Luk. 16, 19; 1. Joh. 2, 5). Menschen werden diese Welt nie aufgeben so lange sie nicht ihre Leere, ihre Vergänglichkeit und ihren Betrug erkannt haben. Die Hoffnungen und Versprechungen der Welt sind eine Fata Morgana, Täuschungen, ja weit mehr als das, Betrug, ewiger Ruin. Ich glaube, es war der bewunderte Goethe, der sagte, wenn ich alle wirklich glücklichen Stunden meines Leben) aneinander reihen wollte, so wären es keine 24. Es gilt also als Erstes die Welt aufzugeben, ihr gekreuzigt sein, wie Paulus in Galater 6, 14 schreibt. Dann gilt es aus ihr auszuziehen wie Abraham, dann erst können wir das Land, da Milch und Honig fließt, genießen. Oft bedeutet das sogar ein Ausgehen aus der religiösen Welt, wie beispielsweise Abraham sich von Lot trennen musste. Abraham war himmlisch gesinnt, Lot aber irdisch. Das gibt weder Wachstum im Glauben noch ein Zeugnis vor der Welt. Abraham war ein lebendiger Zeuge (1. Mose 18, 19), Lot aber war das Gegenteil, und er hinterließ viel Schande (1. Mose 19, 30-38; 2. Kor. 6, 17). Paulus sonderte die Gläubigen in Ephesus ab (Apg. 19, 1).

**Was ist die Voraussetzung um Gott anzuhängen?** Die neue Geburt. Das alte Leben aufgeben. Ein schönes Vorbild haben wir in Mose. Er gab die Welt auf, verzichtete sogar auf den höchsten Ehrenplatz, auf Ägyptens Thron, und er gesellte sich zu dem Sklavenvolk. Er wollte lieber mit ihm Schmach tragen als die zeitliche Ergötzung der Sünde genießen (Hebr. 11, 27).

Der Gläubige kennt Gott nicht nur als Schöpfer und Erhalter (Hebr. 1, 2), weit mehr als den Geber der besten Gabe, Seinen geliebten Sohn, der am Kreuz für ihn gestorben ist (Joh. 3, 16). Er wünscht Ihm zu dienen wie die Thessalonicher (1. Thess. 1, 8).

Er erkennt, dass er berufen ist, dem Herrn zu dienen (Eph. 2, 10). Er sehnt sich mit Ihm zusammengejocht zu sein (Matth. 11, 29).

**Ein Zunehmen in der Erkenntnis Christi.** Sein Sehnen ist Ihn zu erkennen (Phil. 3, 10), Ihn inniger zu lieben wie Maria Magdalena. In Psalm 42 vergleicht David sein tiefes Sehnen nach Gott mit einem nach Wasser lechzenden Hirsch, ein Verlangen nach ununterbrochener Gemeinschaft mit dem Herrn, ein Bleiben in Ihm (Joh. 15).

Ein tiefes Sehnen nach völliger Umgestaltung in Jesu Bild. Er begehrt ständig sein Angesicht zu sehen, dem alten Wesen gekreuzigt zu sein (Gal. 2, 20). Er ist gesinnet, wie Jesus Christus auch war (Phil. 2, 6-9), und umgestaltet in Sein Bild (2. Kor. 3, 18).

**Der Beweis solchen Hangens an Gott.** Der Gläubige hat es wie David. Gott und Sein Wort sind Gegenstand seines Sinnes; er denkt beständig über das Wort nach (Ps. 119, 72. 92. 127). Dem Psalmisten war es das Licht auf seinem Wege (Ps. 119, 105).

In der Anbetung am Tisch des Herrn, da wir Seines Todes gedenken dürfen, ist ein weiteres Sehnen nach Ihm gestillt. Wir dürfen ein Freund Christi sein. Wie wird das möglich? Der Herr sagt es in Johannes 15, 16: Ihm alles übergeben, wie das Jonathan David gegenüber tat (1. Sam. 18, 1-5).

**Was sind die Genüsse solchen Verlangens?** Wir machen reiche innere Erlebnisse und singen mit Tersteegen: Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen, drum folg ich Seinen selgen Zügen.

Unser Leben wird andern zum Segen. Wir verbreiten wie Maria, die Jesus salbte, einen Wohlgeruch (2. Kor. 2, 15). Ströme lebendigen Wassers fließen auf unsere Umgebung (Joh. 7, 38).

Wir schmücken uns für Sein Kommen, um Ihm mit Jubel entgegenzugehen, wie eine geschmückte Braut ihrem Bräutigam. Ein jeglicher, der diese Hoffnung zu Ihm hat, reinigt sich, gleich wie Er selbst rein ist (1. Joh. 3, 3).

Wir ziehen nach dem oberen Bethel, dem Haus Gottes, wie einst Jakob, und legen alles ab, wie er und seine Familie tat (1. Mose 35, 4). Bis dahin sagen wir mit Paulus: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn“ (Röm. 14, 7. 8; Gal. 2, 20) und rufen mit dem Geist und der Braut: „Komme bald, Herr Jesus.“

## Ein bitteres Klagelied Psalm 64

Wann und wo dieser Klage-ton zum Herrn emporgestiegen ist, wissen wir nicht. Da weder Ort noch Zeitpunkt genannt werden, ist es auch hier unbedeutend, und Vermutungen sind wertlos. In allen Schriftworten sind Anwendungen erlaubt, und das wollen wir auch hier tun. Zuvor noch eine kurze Beschreibung der Feinde Davids in diesem Psalm.

Ihr Charakter ist gemein, sie sinnen nur auf das Böse. Ihr Ziel ist grässlich; sie planen Mord am Gesalbten. Ihr scharfes Schwert ist ihre böse Zunge (Jak. 3, 6f). Ihre Art zu handeln, sie geschieht heimlich, im Dunkel. Ihre Torheit: sie glauben, dass Gott es nicht sieht. Ihre Einheit: sie ermuntern einander im Böses tun. Ihre Enttäuschung: ihr Plan kommt nicht zustande (V. 8).

Auch hier ist David ein Hinweis auf den Herrn und Sein Volk. Zweierlei soll uns beschäftigen: Die mannigfaltigen Leiden des Herrn und die Leiden Israels in der Endzeit.

**Die mannigfaltigen Leiden Christi.** David bat: „Höre meine Klagen“, und der Herr sagte: „Sie hassen mich ohne Ursache.“ Ferner bat David, Gott möge sein Leben behüten, und Gott erhörte ihn. So war es auch im Leben des Herrn: oft trachteten die Feinde nach Seinem Leben, aber Seine Stunde war noch nicht gekommen, und als sie nahte, gab er sich freiwillig hin.

„Verbirg mich vor der Menge der Übeltäter.“ Denken wir an das Synedrium, das sich versammelte. Heimlich berieten sie hinter verschlossenen Türen, wie sie Jesum umbrächten. Die eben stattgefundene Auferweckung des Lazarus überführte viele Juden, dass Jesus der Christus sei, und das musste verschwiegen werden (Joh. 11, 45).

Oft empfand der Herr, wie David, ihre bösen Zungen. Sie waren schärfer als Schwerter. Öffentlich lästerten sie den Herrn. Er treibe die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, aus, und das sagten die über Den, der sie geschaffen hatte, und derentwegen Er gekommen war, um sie zu retten (Joh. 1, 11).

Sie lauerten auf Ihn aus dem Versteck (Luk. 11, 54), als der Herr einem Manne die verdorrte Hand heilte (Mark. 3, 2; Luk. 6, 7). Wer Fehler am Nächsten sucht oder böse Vermutungen ausspricht, um ihn zu schädigen, ist ein Bösewicht und gottlos. Zu all dem fragen sie: Wer sieht es? Wie Gott die bösen Taten der Brüder Josephs sah, als sie sich unbeobachtet meinten, und sie richtete, so geschah es hier (1. Mose 42, 21; 44, 16). Gott sieht, was hinter den Kulissen vor sich geht (Hes. 8, 8f).

Die Feinde kamen im Schein der Frömmigkeit zum Herrn. «Ist es recht, dem Kaiser Steuer zu zahlen?» Hier wollten sie Ihn im Netz der Römer fangen, Ihn als Revolutionär verklagen (Matth. 22, 17).

Ein anderes Mal versuchten sie es, indem sie jene Ehebrecherin zu Ihm brachten. Aber wer ging geschlagen davon? Die Verkläger (Joh. 8). Da die Versuche Ihn zu fangen scheiterten, scheuten sich die Hohenpriester nicht vor der gemeinsten Tat, falsche Zeugen aufzustellen, um Jesum umzubringen. Sie bedrohten Ihn mit Todesstrafe, doch auch dieser Versuch schlug fehl. Die Hohenpriester glichen der gottlosen Isebel, die dasselbe Verbrechen an Naboth beging und wie Stephanus gesteinigt wurde (1. Kön. 21; Matth. 26, 59-61). Gar viel wäre über den Vergleich zwischen David und dem Herrn zu sagen. Über allem musste die Schrift erfüllt werden. Die Pläne der Feinde Davids und des Herrn waren schlecht durchdacht. Gott selbst führte alles zum Besten aus. Des Herrn Stunde war eben noch nicht gekommen.

Gott handelt stets zur rechten Zeit. Er hat David erhört, ihn zurück auf den Thron gebracht. Aber was ist mit dem Herrn, den die Feinde ans Kreuz nageln ließen? Petrus gibt in Apostelgeschichte 2, 32 die klare Antwort: „Den hat Gott auferweckt, des sind wir alle Zeugen.“ Das letzte Wort hat stets unser Gott, welch ein Trost.

**Die Notzeit Israels in ihrer Endphase.** Der Psalm gibt uns zugleich ein Bild der Endzeit, da der größte Feind Israels, der Antichrist regieren wird. Er wird den frommen Überrest Israels aufs heftigste verfolgen. Israel wird dann beten, wie wir es im ersten Vers lesen. „Bewahre mich, verbirg mich vor dem Schrecken des Feindes.“ Israel wird Schwereres erleben als unter Hitler. Doch der Herr wird auf seine Klagen hören wie einst in Ägypten und es retten (2. Mose 3, 7. 8). Er wird das Weib, Israel, in die Wüste führen und sie daselbst nähren (Offb. 12, 6). Der schreckliche Ausspruch: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ musste erfüllt werden! Ihre Zuflucht wird Buße und Gebet sein, und der Herr wird sie erretten durch Sein Erscheinen in Macht und Herrlichkeit (Offb. 19). Der Böse hat seine Pfeile geschossen, nun aber schießt plötzlich der Allmächtige, dass es ihnen wehe tut (V. 8). Gott wird all ihrem Spotten und Leiden ein völliges Ende bereiten.

**Die Freude der Gerechten.** Nicht nur sie, sondern nach Vers 10 werden sich alle Menschen über die Niederlage des Antichristen und des falschen Propheten freuen. Der Herr hat sie in den Feuersee geworfen. Er selbst aber tritt die Weltherrschaft an. Wie David auf seinen Thron zurückkehrte, so wird der Herr nach der Niederlage der satanischen Dreieinigkeit auf dem Thron Davids sitzen und mit ihm die zwölf Apostel (Matth. 19, 28). Diese Worte dürfen allen Gläubigen ein reicher Trost sein.

## **Anbetung durch Schweigen** Psalm 65, 1-6

Dreierlei lernen wir beim flüchtigen Überblick des Psalmes:

1. Anbetung und Lobgesang in der Stille, im Schweigen.
2. Das gewaltige Wirken Gottes (V. 5-8).
3. Die Segnungen Gottes in der Natur.

Ein anderes Merkmal sind die vielen vertraulichen „Du“. Sie zeugen von einem kindlichen Verhältnis des Psalmisten zu seinem Gott. Unterstreichen wir sie, setze hier ein Sela, und du wirst schweigend in der Stille anbeten wie David.

**Anbetung in der Stille** (V. 1). „Deiner harret schweigend der Lobgesang.“ Flügel übersetzt: „Schweigend nahen wir Dir o Gott in Zion.“ Schweigend bringen wir Dir unser Lob, unsern Dank. Schweigend in der Stille anbetend kennen nur wenige. Vor Gott ohne Worte zu liegen ist nur möglich nach langem, stillem Betrachten der unbeschreiblichen Größe und Liebe Gottes und der Erkenntnis meines absoluten Nichts. Am Nahesten drückt sie Tersteegen in seinen Liedern aus: „Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.“ Es dürfte jenes stille Singen und Spielen im Herzen sein, von dem Paulus in Kolosser 3, 16 schreibt. Das war oft Davids Beschäftigung in der Nacht, da er über das Wort sann. In der Stille erinnern wir uns der vielen Unterlassungssünden. Hier bestaunen wir einerseits Seine lückenlose Treue, Größe und Liebe und andererseits unser Versagen. Mit Jesaja 6, 5 rufen wir aus: „Wehe mir!“ Eine reiche Belehrung nach der Seite bietet Psalm 116. David wird an sein Versagen erinnert und bezahlt seine Gelübde.

**Einige Einzelheiten wofür David anbetete.** Er rühmt den Hörer des Gebets, zu dem alles Fleisch kommen darf. Er dankt für die Vergebung seiner Ungerechtigkeiten. Er gedenkt nicht nur an seine, sondern an die des ganzen Volkes. Für die Vergebung der Sünden betet und dankt er. Er weiß wie zahlreich sie sind. Mit dem Propheten muss er bekennen: „Herr, wenn Du wolltest Sünde zurechnen, wer würde bestehen?“ Er muss bekennen, dass seine Sünden zahlreicher sind, als die Haare seines Hauptes (40, 13). Gottes Ohr ist stets offen für jeden, der sich in Buße und Glauben zu Ihm wendet. Wir sehen nicht nur die ungeheure Größe unserer Schuld, sondern die der unermesslichen Gnade, die sie zudeckt. „Alle, alle meine Sünden hat Sein Blut hinweggetan“ (Jes. 1, 18; 55, 7; 103, 3).

Er dankt für die Erwählung. Er sagt in Vers 4: „Glückselig der, den Du erwählet hast.“ Über diese unausforschliche Gnade haben viele nachgedacht und sind auf keinen Grund gekommen. David mag zunächst über das große Vorrecht der Erwählung zum König gedacht haben, an jene Stunde, da Samuel im Auftrage Gottes in sein

Elternhaus kam und ihn salbte inmitten seiner Brüder (1. Sam. 16). Ob er darüber hinausgedacht hat, dass sein Königtum kein Ende

haben werde, dass selbst Christus, der Messias, der König der Könige, auf seinem Throne sitzen werde, dann hätte er sich tief unten auf einen Schemel gesetzt. Stehen wir hier still! Wer vermag zu erfassen, dass wir vor Grundlegung der Welt erwählt worden sind, zuvor bestimmt zur Kindschaft (Eph. 1, 3; Röm. 8, 29; Joh. 15, 16)? Hier stehen wir vor einem unergründlichen Geheimnis, worüber wir in der Stille nur anbeten können. Erwählt um heilig und tadellos vor Ihm zu sein in Liebe, zu einem Königtum und zu Priestern unserem Gott (Offb. 1, 6). Uns, die Unwürdigen, ja sogar einstigen Feinde, hat Er zu solcher Würde bestimmt. Wer denkt dabei nicht an 2. Petrus 3, 11? Welche solltet ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit!

Er dankt für das Hinzunahen. Den du hinzunahen lässt, dass er wohne in deinen Vorhöfen. Ein Tag in den Vorhöfen war ihm mehr wert, als tausend andere (Ps. 84). Er preist die glücklich, die in Seinem Hause wohnen, die loben Ihn stets, Unser Hinzunahen ist unendlich größer! Jene durften nur in den Vorhof, wir aber gehen im Geiste beständig in das Allerheiligste droben ein. Im alten Bunde durfte nur der Hohepriester einmal im Jahr hineingehen; wir aber dürfen beständig eintreten. Hier sehen wir den hohen Wert des Blutes Jesu, durch welches wir den Zugang haben (Hebr. 10, 19. 20). Wo darf heute Gottes Volk solche Gnade erfahren, in Seiner Gegenwart zu weilen? Da, wo sich zwei oder drei in Seinem Namen versammeln (Matth. 18, 20). Der einzelne Christ darf diese Gnade beständig und überall erfahren. Es ist wie der Herr in Johannes 4, 20-24 sagt, dass die wahrhaftigen Anbeter Gott überall im Geist und in der Wahrheit anbeten. Jakob rief jubelnd auf freiem Feld aus. „Hier ist nichts anderes als Gottes Haus“ (1. Mose 28). Das kann im Kämmerlein, in der Werkstatt, im Gefängnis (Apg. 16, 25), ja selbst während eines Orkans sein (Apg. 27, 23. 24).

Hier gibt es wahre Befriedigung. Gesättigt mit Gutem in Seinem Hause (V. 4). Das haben viele im Heiligtum erlebt. Hier wurde der niedergeschlagene Asaph aufgerichtet (Ps. 73). Hier wurde (im Tempel) der Zöllner ein neuer Mensch, als er um Gnade flehte (Luk. 18, 13). Hier wurde jene arme Witwe so reich gesegnet, dass sie aus Dankbarkeit ihr Letztes dem Herrn hinlegte (Mark. 12, 42).

Und wo wird unsere Seele gesättigt? Bei Israel geschah das jeden Morgen durch das Manna. Heute unter dem Wort, sei es daheim oder in der Bibelstunde, wohin wir mit dem heißen Verlangen gehen, genährt, gesegnet zu werden (1. Petr. 2, 2). In der Gebetsstunde, da wir unsern Mund weit öffnen, dass Er ihn neu fülle mit Seinem Heiligen Geist und der Erkenntnis Seines Willens. Wir ahmen unsern Herrn nach, der sich jeden Morgen in der Frühe das Ohr öffnen ließ, um belehrt zu werden, um auch andere zu trösten und zu erbauen (Jes. 50, 4).

**Erntedankfest-Erinnerungen** Psalm 65, 7-13

David war kein Atheist, der sagt: Es gibt keinen Gott. In allem sah er den lebendigen, allmächtigen und weisen Gott. Des Nachts beobachtete er das Gestirn, frühmorgens erlebte er den Sonnenaufgang und bei Tag die Fluren und Felder. Er handelte, wie der Herr später sagte: „Betrachtet die Lilien auf dem Felde.“ Er sah nicht nur in allem den Schöpfer, sondern auch den Erhalter Seiner Geschöpfe (Hebr. 1, 3). Er sagt:

**„Du hast die Erde heimgesucht.“** Einst musste sie Gott der Sünde wegen durch die Flut verderben; aber auf das wohlriechende Opfer Noahs (1. Mose 8, 20-22) gab Er eine immerwährende reiche Verheißung. Gott hatte Israel den Regen verheißt und ebenso wegen Ungehorsams entzogen (5. Mose 11, 13-17). Es scheint, als habe David ein Jahr der Dürre erlebt. Nun aber hat Gott durch Regen die Erde neu belebt und befruchtet (Hiob 28, 5). Der Landmann kann pflügen und säen, aber der Herr muss den Regen geben. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle. Du tränkest die Furchen und erweichst die Schollen mit Regengüssen.

**Das Erntedankfest** wurde in Israel unter den sieben Festen des Jahres mit großen Freuden gefeiert (2. Mose 23, 16). David preist den Herrn für den Überfluss, den Er gegeben hat. „Du lässt das Getreide wohl geraten.“ Die wogenden goldenen Getreidefelder stimmen ihn zu Dank gegen den treuen Versorger. „Du hast gekrönt das Jahr mit Deiner Güte.“ Er krönt nicht nur das Jahr, sondern wie David in Psalm 103 sagt: „Mit Gnade und mit Barmherzigkeit.“ Man denke an die Güte, an Seine Treue, die täglich neu ist! Israel gewöhnte sich an das Manna und murrte sogar gegen den Geber. Was ist unser Dank für die tägliche Versorgung?

„Deine Spuren triefen von Fett“; das will sagen: wo Er ist, fließt Segen. Das soll auch bei jedem Kinde Gottes so sein: wo es hinkommt soll es Segen hinterlassen (Joh. 7, 38).

Auen und Hügel sind mit einer Fülle von Frucht bedeckt. Die Triften wimmeln von Vieh. David musste also nicht wie Ahab zu den Quellen gehen, um Futter für die Pferde zu suchen, damit er sie erhalte (1. Kön. 18, 5). Berge und Ebenen waren bedeckt und die Täler voll Getreide.

Hier ist reicher Stoff, die Segnungen für den Leib auf den inwendigen Menschen anzuwenden. Der Herr hält noch heute Ströme lebendigen Wassers bereit, die zu uns und dann von uns auf andere fließen sollen. Er vermag dürre Herzen wieder fruchtbar zu machen.

**Danksagung für den Erntesegen** (Ps. 65, 7-13). In den Versen zuvor sahen wir David in tiefem Schweigen und in Anbetung vor seinem Gott. Er fand nicht Worte, um auszudrücken, was sein Herz bewegte. Im Stillen sang er: „Alle meine Quellen sind in Dir“ (Ps. 87, 7). Das Kind Gottes kann seine wahre innere Befriedigung nur im

Heiligtum, nur in der Gegenwart Gottes finden. Die ist ihm allenthalben zugesichert (Matth. 28, 20). In Vers 5 erwähnt er die Gewissheit dieser Gnade. Er nennt den Herrn „den Gott des Heils“ (Jes. 12). Aus dessen Fülle darf er nehmen. Er ist auch seine Zuversicht. Wohl dem Gotteskinde, das in diese Tiefen eingedrungen ist. Sinne über Johannes 15 nach! In den folgenden Versen 5-8 zeigt er uns

**Seine göttliche Macht** in der Natur (V. 6. 7). Mit Kraft umgürtet stellt Er die Berge fest. Königreiche wanken, Städte gehen dahin wie Sodom und Gomorra oder wie jene, die Israel unter Josua einnahm. Eine Generation löst die andere ab. Er ist nicht nur der Schöpfer aller Dinge, sondern Er erhält alles mit Seinem mächtigen Arm (Hebr. 1, 3). Er ist der Allmächtige bis an die Enden der Meere. Seine Stimme ist so mächtig, dass sie das Brausen der Meere stillt. Er sagt zum Sturm: „Schweig und verstumme“ (Matth. 8, 26; Ps. 107, 29) und vergleicht die Völkerschaften mit einem brausenden Meer (Luk. 25, 21. 22). Sie zittern, wie einst die Völker Kanaans, als Israel nahte, um das Land einzunehmen. Gottes Handeln erschreckt die Völker. Rahab bezeugte vor den Kundschaftern ihre Mutlosigkeit vor dem schrecklichen Gott (Jos. 2, 9-11). Was Rahab einst sagte, ist nur ein Schatten von dem, was geschehen wird, wenn der Herr sich aufs neue mit Kraft umgürtet und die Völker vor Harmagedon richten wird (Offb. 6, 15 - 17). Das Stillen der Meere ist fortdauernd; erst sagt er „der Du stillest“ (nicht stilltest, wie am Roten Meer) zu jeder Zeit. Kriege sind Gottes Reden über die Völker wegen ihres Sich-Lossagens vom Schöpfer und wegen der Lästerungen Seines heiligen Namens. Gott wird das Toben der Völker stillen, wenn Er als Friedefürst erscheinen wird. Das ist uns besonders aus dem Buch der Offenbarung bekannt. Gottes Stillen der Meere, d. h. der Völkermeere erweckt große Furcht unter den Völkern, aber bei den Frommen Freude und Jauchzen. Das wird bald geschehen. Der Herr wird kommen, um mit Seinen Feinden nach Psalm 2 und 110 abzurechnen und Israel das Reich zu geben, Er wird Israel die Weltherrschaft geben. Jerusalem wird die große Metropole der Erde sein, da Christus mit Seinen Aposteln regieren wird (Matth. 19, 28). Alle Könige der Erde werden nach Jerusalem kommen und dem König reiche Geschenke bringen, etwa wie die Königin von Saba dem König Salomo (1. Kön. 10), und zwar in solcher Menge, wie das nie zuvor geschah. Was bringen wir unserem König?

Jesus Christus herrscht als König, alles wird Ihm untertänig, alles legt Ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muss.

## **Zwölf vertrauliche Du Psalm 65**

Gern möchte ich wiedergeben, was mir in der Stille des Morgens in diesem Psalm als erstes auffiel. Es ist das liebe Wörtlein Du. Meistens bieten wir es nur Vertrauten an. Die vielen Du, die David nennt, zeigen uns seine Vertraulichkeit, sein kindliches Verhältnis zu seinem Gott. Daneben bietet der Psalm weitere köstliche Belehrungen. Wir wollen die vielen Du zu uns reden lassen. David beginnt mit **„Du erhörst Gebete, darum kommt alles Fleisch zu Dir!“** Das sagt er vom Herrn ganz allgemein. Als Hörer der Gebete hat David den Herrn reichlich erfahren, anfangend bei seiner Rettung aus der Sünde (Ps. 40, 1-3). Dann geht er zu Einzelheiten über und beginnt bei der Vergebung.

„Du vergibst.“ Die Missetaten drückten ihn schwer, er bekennt sie in Psalm 32, 5, und die Folge war Vergebung. Herrlich ist es sagen zu können: „Wir haben die Vergebung der Sünden durch Sein Blut“ (Eph. 1, 7). Dadurch kommt das Kind Gottes in das größte Vorrecht, in die Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesus Christus (1. Joh. 1, 3). Wir haben dadurch ständigen Zutritt zum Gnadenthron.

„Du erwählst.“ Diese Tatsache muss jeden Gläubigen zur Anbetung führen (Eph. 1, 4; Joh. 15, 16; Röm. 8, 29). David muss an das Vorrecht seiner Königswahl gedacht haben. In diese Königswahl sind auch wir mit eingeschlossen (1. Petr. 2, 9; Offb. 1, 5) und haben allezeit Zutritt zum allerhöchsten Thron (Hebr. 4, 16; 10, 19) um Gnade und Barmherzigkeit zu finden (Hebr. 4, 15. 16). Dieses Hinzunahen ist uns zugesichert.

**„Du wirst uns antworten.“** Kinder Gottes dürfen alle ihre Anliegen vor Gott hinlegen und dürfen gleich für die Erhörung danken (Phil. 4, 6). Wollte David all die Erhörungen seiner Gebete niederschreiben, so gäbe das einen längeren Psalm als der 119. Hätte ich all meine Gebetserhörungen in den 65 Jahren meiner Jesusnachfolge niedergeschrieben, so gäbe das ein dickes Buch. Uns allen geht es wie David, dass wir uns fragen: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Seine Wohltaten“ (Ps. 116, 12)? Geben wir auch Antwort wie Er in den Versen 13-19?

„Du bist Zuversicht“ allen, die auf Erden wohnen. Wir dürfen Psalm 50, 15 beständig erfahren! Moses in seinen Nöten bestätigt es in Psalm 90: „Du bist unsere Zuversicht und Stärke.“ Wohl dem, der in allen Nöten diesen Weg wählt!

**„Du stillst das Brausen der Meere.“** Unser Herz gleicht manchmal einem aufgepeitschten Meer, dass wir mit den Jüngern fragen: „Meister, fragst Du nichts danach, dass wir umkommen?“ Oft gehen die Wogen der Versuchungen, Nöte und Schwierigkeiten sehr hoch. Wohl dem der vertrauensvoll sagen kann: „Du stillst sie.“

**„Du machst fröhlich.“** Das erfährt jedes Kind Gottes am ersten Tag seiner Bekehrung (Apg. 8, 39; 16, 34). Es freut sich der Vergebung der Sünden und des Friedens mit Gott (Röm. 5, 1). Unsere Freude darf dauernd sein (Phil. 4, 4). Wir rühmen uns selbst in Trübsal; denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke.

**„Er sucht die Erde heim.“** Er ist nicht nur ihr Schöpfer, sondern ihr Erhalter. Er trägt alle Dinge mit Seiner Macht (Hebr. 1). Er konnte Israel wegen ihres Herzens Härteigkeit dreieinhalb Jahre den Regen entziehen; aber Er erbart sich der Seinen immer wieder. Diese große Verheißung hat der Herr schon Noah gegeben. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

„Du sorgst für sie. Du lässt das Getreide wohl geraten und sorgst für die Deinen.“ Einer der schönsten Anblicke sind die wogenden Kornfelder. Sie sind Zeugnis der treuen und reichen Fürsorge Gottes. **„Du tränkst ihre Furchen.“** Er gibt den Früh- und den Spätregen. Alle Bemühungen des Bauern wären umsonst, gäbe der Herr nicht den Regen. Ähnlich ist es im Glaubensleben. Mit dem Dichter bitten wir: Ströme des Segens lass fallen.

**„Du erweichst das Land.“** Ehe der Frühregen fällt, ist der Erdboden mit einer harten Kruste bedeckt; aber der Regen erweicht ihn. Ähnlich ist es mit dem natürlichen Herzen: es ist hart, aber der Regen des Geistes vermag es zu erweichen wie Saulus von Tarsus, den rohen Kerkermeister.

**„Du krönst das Jahr mit Deiner Güte.** Deine Fußstapfen triefen von Fett.“ Das erste der vielen „Du“ redet von der Vergebung der Sünden und das letzte von der Krönung. So ist es im Glaubensleben. Es begann bei Paulus mit der Vergebung, der Bekehrung (Apg. 9), und es endete mit der Krönung (2. Tim. 4, 7. 8). Leider dürfen viele nicht sagen: „Hinfert ist mir beigelegt die Krone.“ In 2. Korinther 5 muss er sogar von solchen reden, die dereinst nackt erfunden werden. Ihr Wirken auf dem Erntefeld des Herrn war nicht zur Ehre des Herrn, sondern zum eigenen Ruhm. Darum werden sie die Stoppeln verbrennen. Der Tag Christi wird alles offenbar machen (1. Kor. 3, 14. 15). Prüfen wir uns ernstlich, ob in all unserem Wirken auf dem Erntefeld der Seelenrettung uns das Motto leitet: „Die Liebe Christi drängt uns“ (2. Kor. 5, 14). Nicht wenigen muss der Beweggrund unseres Arbeitens auf dem Erntefeld unseres Herrn sein. Das Feld ist reif zur Ernte. Bittet den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter sende in Seine Ernte. Er ruft allen zu: „Gehe auch du in Meinen Weinberg.“ Mit dem Dichter singen wir: „Dir zur Verfügung mein Gott und mein Herr. Dir zur Verfügung je länger je mehr. Dir zur Verfügung in Freud und in Leid, täglich und stündlich für Jesus bereit.“

#### **Des Menschen Glückseligkeit Psalm 65, 4**

Der Psalm ist ein liebliches Bild von dem, was unser Gott den Seinen ist in Seinen Reichtümern als auch in Seinen Führungen. Das zeigen uns schon die vielen persönlichen Fürwörter „Du“, das zeigt das persönliche Verhältnis des Sängers zu seinem Gott. Schon die Anrede ist belehrend. In der Stille singt er dem Herrn Sein Lied. Es scheint auch eine prophetische Seite in Vers 3 zu liegen: „Zu Dir wird kommen alles Fleisch.“ Es ist ein Blick in das Millennium, da die ganze Welt sich Gott nahen wird. Heute sind es nur einzelne Menschen. David bereut auch seine eigene Sündhaftigkeit und bringt sie zu dem, der reich ist an Vergebung. Doch bleiben wir stehen bei unserem Text, der von außerordentlichen Segnungen redet: „Glückselig, den Du erwählt und herannahen lässt, dass er wohne in Deinen Vorhöfen; wir werden gesättigt werden mit dem Guten Deines Hauses, vom Heiligen Deines Tempels.“

**Des Gläubigen Vorrecht: „Den Du erwählt hast.“** Niemand soll verloren gehen! Der Herr sagt, dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen (Joh. 3, 16. 36). Jesus ruft alle ohne Ausnahme zu sich (Matth. 11, 28), und sie haben das Vorrecht zu kommen, zu glauben und gerettet zu werden. Der Herr hat viele berufen, darunter einige zu besonderem Dienst: zu Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrern. Durch das Evangelium zum Herrn gerufen zu werden ist ein großes Vorrecht. Aber wer kommt? Ich rief einmal einer zahlreichen Zuhörerschaft im Zelt zu, zum Herrn zu kommen, aber es kam nur ein Mann. Ist es des Herrn Schuld, wenn andere, die den gleichen Ruf hörten, nicht kamen? Die Botschaft ergeht auch an nicht besonders gute Charaktere, sie ergeht an alle (Eph. 2, 8). Das Heil ist allein durch Christus (Apg. 4, 12). Durch Ihn sind wir angenommen und angenehm gemacht in dem Geliebten, durch den wir die Vergebung der Sünden haben (Eph. 1, 6). Diese Wahl wird verwirklicht durch den Glauben. Wir sehen das so deutlich dargestellt in manchen Vorbildern wie bei Abraham (Hebr. 11, 8). Durch Glauben an den Gott, der ihn gerufen hatte, gab er alles auf und zog sogar ins Ungewisse. Dasselbe sehen wir bei Mose in Vers 24. Er erkannte den Weg Gottes mit ihm, verließ ganz seltene Vorzüge, den Hof Pharaos, und gesellte sich zu dem verachteten Volk Israel. Warum? Weil er auf das Ende, auf die Belohnung schaute. Die Jünger sagen zum Herrn, nachdem sie alles verlassen haben: „Herr, wohin sollten wir gehen, Du hast Worte ewigen Lebens.“ „So viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er das Recht, Gottes Kinder zu sein.“

**Der Gläubige hat noch das größere Vorrecht.** Er darf herzunahen, dass er wohne in Gottes Vorhöfen. In Psalm 84 nennt der Psalmist die glückselig, die da wohnen in Deinem Hause. Uns steht der Thron der Gnade zu jeder Stunde offen. Wir sind eingeladen herzutreten: „Lasst uns mit Freudigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen“ (Hebr. 4, 16). Hier erhalten wir nach Vers 15 Seine Teilnahme in unseren Schwachheiten. Nach Hebräer 10, 19 dürfen wir auf Grund des Blutes Jesu in das Allerheiligste droben eingehen, also in die Gegenwart Gottes treten. Der Zutritt zum Vater ist das Erhabenste. Wir dürfen nicht nur wie Cherubim und Seraphim vor Seiner Heiligkeit erscheinen, sondern Ihm alle unsere Anliegen vorlegen. Dieses Hinzutreten ist ein unbeschreibliches Vorrecht, wie das schon bei irdischen Höfen der Fall ist, es ist weit mehr: eine große innere Bereicherung. Von hier erhalten wir Segnungen für uns selbst und für unsere Umgebung. David liebte Zion über alles. Obwohl örtlich fern, weilte er doch dort mit seinem Herzen. Alle Tage seines Lebens wollte er die Lieblichkeiten des Herrn anschauen oder heute mit den Jüngern sagen: „Sie sahen niemanden als Jesus allein“ (Matth. 17, 8). David freute sich, als er in Seine Tore einging (Ps. 122, 1). Aber warum sind bei solch unaussprechlichen Angeboten so viele traurig und gedrückt? Es ist in den meisten Fällen verborgene Sünde (Ps. 32). Man will das eine oder das andere nicht aufgeben und verharrt in Unversöhnlichkeit. Da fragen wir mit Psalm 24: „Wer wird wohnen auf Deinem heiligen Berge?“ Wer unschuldige Hände hat und reines Herzens ist!

**Die reiche Folge des Eingehens.** „Sie werden gesättigt werden mit dem Guten Deines Hauses“ (Joh. 10, 9). Die Güte Seines Hauses ist vor allem innere Befriedigung, ein Singen und Spielen dem Herrn im Herzen. Es ist eine solche Fülle, dass wir nichts anderes benötigen und mit den Jüngern fragen: „Wohin sollten wir gehen?“ Wo erhielten wir mehr als bei Dir den tiefen Herzensfrieden?

Auf Grund des Hinzunahens dürfen wir mit Paulus sagen: „Mein Gott wird alle eure Notdurft erfüllen.“ Man darf wiederum sagen: „Der Herr ist mein Hirte“, und weil Er mein Hirte ist, wird mir nichts mangeln. Die da kommen, sind wie die Samariter: so befriedigt, dass sie es andern sagen müssen. Vergleiche diese Glückseligen mit dem Sklaven der Sünde, mit dem, der die Welt lieb hat, sie genießt und wie der verlorene Sohn hungrig bleibt. Vergleiche ihn mit dem bloß religiösen Mensch, dann sagst du: „Glückselig der Mann, den Du erwählt hast.“ Hier erst ist der Anfang der Glückseligkeit. Bald werden wir singen: Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein als ob wir träumen. Bring uns Herr ins Paradies!

Singt mit Macht in Jesu Namen, Seinen Ruhm mit Mut bezeugt,  
bis wir zu der Schar gelangen, die gekrönt sich vor Ihm beugt.

### **Ein Dankeslied aus erfülltem Herzen** Psalm 66, 1-7

Hier haben wir es wiederum, wie schon oft zuvor, mit einem Lobgesang über eine besondere Rettung Gottes an Seinem Volk zu tun. Der historische Hintergrund ist unbekannt. Einige meinen, er beziehe sich auf die Rettung Hiskias von den Assyern, da ein Engel des Herrn 185 000 Mann in einer Nacht schlug (2. Kön. 19, 35) und die Assyrer eilends heimkehrten. Andere glauben, es beziehe sich noch auf die Rückkehr Judas aus Babylon. In jedem Falle handelte es sich um eine große Rettung. Zeitpunkt und Ort sind unbekannt. Es muss ein Millenniumpsalm sein, denn die ganze Erde wird zum Lob Gottes aufgerufen. In der Gegenwart hören wir das Gegenteil: Lästern, Fluchen und Auflehnung gegen den Schöpfer. Hier jubelt der befreite Überrest Israels über die Großtat Gottes.

In den Versen 1 bis 7 besingt der befreite Überrest seinen Befreier, der ihn aus der Gewalt des Antichristen errettet hat. Der Allmächtige hat dem Treiben der satanischen Dreieinigkeit ein erschütterndes Ende bereitet. Letztere hat die gerechte Strafe im Feuersee gefunden, und der Drache Satan liegt gebunden im Abgrund, Gottes Volk aber ist gerettet. Ihre gewaltigen, nach vielen Millionen zählenden Heere, liegen durch den Hauch des Allmächtigen am Boden. Die Macht Gottes ist so offenbar, dass alle anderen Völker sich bedingungslos und schmeichelnd ergeben, und das von ihnen gequälte Israel erhält nun die Weltherrschaft.

**Eine Einladung.** „Kommt her und sehet die Großtaten Gottes; fruchtbar ist Er in Seinem Tun gegen die Menschenkinder“ (V. 5). Alle sollen erkennen, dass Er nach Psalm 110, 2 das Zepter über seine Feinde schwingt. Sie sind gezwungen, sich unter Seine Herrschaft zu stellen, wenn sie nicht ein ähnliches Los treffen soll. Wer Offenbarung 19, 11-21 und besonders die Verse 17-21 liest, bekommt einen Eindruck von dem furchtbaren Gericht Gottes über die Feinde Israels, die zugleich Gottes Feinde sind. Die übrigen Völker unterwerfen sich nicht aus Zuneigung, sondern aus Furcht. Die Herzen sind dieselben, das geht aus ihrem Widerstand gegen Israel nach dem Millennium hervor. Satan wird nochmals losgelassen. Sie werden mit ihm gegen Israel kämpfen. Der Ausgang wird auf den Bergen Israels schrecklich enden (Hes. 38).

**Ein Rückblick.** Der Schreiber erinnert an drei Großtaten Gottes: den Anfang der Geschichte Israels, an das Erleben am Roten Meer (2. Mose 14, 7), sowie an dasjenige beim Einzug in das Land Kanaan (Jos. 3). David, der als Prophet (Apg. 2, 30) nicht nur des Herrn Tod und Seine Auferstehung weissagte (Ps. 22 und 69), sieht hier

Israels Endgeschichte im voraus. Er erinnert daran, wie Mose mit seinem Stab das Rote Meer schlug, so dass es sich teilte und Israel trockenen Fußes hindurchgehen konnte. Zugleich aber sah Israel die Vernichtung Pharaos und dessen Heere. Doch Israel wird in Zukunft noch mächtigere Taten Gottes sehen, an einem gewaltigeren Feinde als Pharaon: am Tier. Nach dem Durchzug Israels am Roten Meer erscholl ein großer Lobgesang (2. Mose 15). So wird es auch am Ende sein (Offb. 19, 1-8)!

**Eine weitere Großtat Gottes geschah am Jordan**, als Israel in das Land der Verheißung einzog. Der Fluss war eine unüberwindliche Schranke, weil er voll war bis an die Ufer (Jos. 3, 15). Wie ihn die Priester mit ihren Füßen betraten, teilte er sich, und Israel ging trockenen Fußes hinüber. Groß war die Furcht der Kanaaniter (Jos. 2, 10. 11).

Eine ähnliche Großtat wird Gott nach Offenbarung 16, 12 wiederholen. Er wird den gewaltigen Strom Euphrat trockenlegen, und die Könige des Ostens werden nach Palästina ziehen können; zu ihrem eigenen Gericht ihrer Sünde an Israel wegen. Die Völker des Ostens werden gemeinsam mit denen des Westens gegen Israel ziehen; doch nicht allein gegen Israel, sondern gegen seinen kommenden König. Die schwer bedrängten Juden jener Tage werden sich nicht nur an Jesu baldiges Erscheinen erinnern, sondern es laut verkündigen. So versammeln sich alle Völker, um gegen den Gesalbten Gottes zu streiten (Ps. 2, 1-3). Ihr Ende wird unbeschreiblich sein (Offb. 19, 19-21). Sehr belehrend ist Vers 7. Der Herr herrscht durch Seine Macht ewig. Seine Augen beobachten die Nationen, dass sie sich nicht erheben. Gott wird Wache halten über Seinem Volke (Ps. 121). Jesus selbst wird als König der Könige mit Seinen Aposteln regieren (Matth. 19, 28). Wehe dem Volk, das es wagt, sich gegen Israel zu erheben und sich nicht der Herrschaft Christi unterwirft! Seine Augen beobachten die Nationen, ruhen aber besonders auf Israel (Ps. 105, 15).

**Reiche Trostorte.** Solche Worte dürfen auch den einzelnen Gläubigen trösten. Paulus beantwortet sie in Römer 8, 31: «Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein» (Ps. 118, 6). Sein Auge ist auf sie gerichtet, das hat David für sich erfahren. Dein Auge auf Gott richten, will ich dir raten (Elberfelder -Übersetzung)! Da Gott so viel für uns getan und Seinen eingeborenen Sohn nicht geschont hat, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken? Das Wort ist die beste Garantie unserer Sicherheit. Der Herr trägt Sein Volk auf Seinem Herzen wie der Hohepriester die zwölf Geschlechter Israels täglich in das Heiligtum trug. Er trägt sie auch auf Seiner Schulter und bewahrt sie. Wir schließen mit dem erhabenen Vers 2: „Besinget die Herrlichkeit Seines Namens, machet herrlich Sein Lob!“

## **Du hast es getan** Psalm 66, 8-20

Auf die zwei „Sela“ in Vers 3 und 7, die zum Nachdenken über Gottes Handeln an Seinem Volke erinnern, fährt er in Vers 8 mit einem Lobgesang fort. Hier fordert er die Völker zum Lobe auf, denn sie haben reichen Anteil an der großen Befreiung durch Christus. Nicht nur Israel genießt sie, sondern alle Völker. Man denke an die Segnungen, welche die ganze Erde im Millennium genießen wird. Den Herrn loben, Seinen Ruhm verkündigen ist die vornehmste Beschäftigung der Kinder Gottes.

**Der Grund des Dankes.** Du hast uns am Leben erhalten. Ungezählte Millionen sind in den schweren Siegel-, Posaunen- und Zornschalengerichten umgekommen. Israels Vernichtung lag nahe, denn auf Gottes Volk hat es der Antichrist abgesehen. Du hast unsere Füße vor dem Ausgleiten bewahrt (Ps. 40, 3). Achte auf die vielen „Du“.

„Du hast uns geprüft.“ David hat die Prüfung, wie Abraham, reichlich erfahren (1. Mose 22), und er hat sie bestanden.

„Du hast uns geläutert, wie das Silber im Schmelztiegel.“ Unser Herr ist hier wie in Maleachi 3, 2 mit einem Schmelzer verglichen. Er weiß, welchen Hitzegrad es benötigt, um uns gereinigt von Schlacken vor den Vater zu stellen (Hebr. 12, 11; Eph. 5, 27). Das sehen wir auffallend bei Hiob, den der Herr wie Silber läuterte, so dass er gereinigt zum Preise Gottes hervorging (Hiob 42).

„Du hast uns in einen Turm werfen lassen, in das Gefängnis, da kein Entrinnen möglich schien, aber unsere Seele ist entronnen, wie der Vogel der Schlinge des Vogelstellers“ (Ps. 124, 7). Wir waren gefangen, eingeschlossen, wie Israel am Roten Meer, aber befreit durch den mächtigen Arm Gottes (1. Mose 14), oder wie Joseph aus der Gefangenschaft in Ägypten (1. Mose 41), oder wie Petrus nach Apostelgeschichte 12. „Weg hat Er allerwegen, an Mitteln fehlt's Ihm nicht.“

„Du hast eine drückende Last auf unsere Lenden gelegt.“ Die Lenden gelten als Sitz der Kraft (1. Kön. 12, 10; Hiob 40, 16; Eph. 6, 14). Geht die Kraft aus, so hat Gott noch heute einen Simon von Cyrene, der das Kreuz zu tragen bereit ist.

„Du hast Menschen über unser Haupt reiten lassen.“ Das Haupt ist der vornehmste Teil unseres Leibes. Gott hat zugelassen über Jesu Haupt zu reiten, es zu entehren, mit Dornen zu krönen und es zu schlagen.

„Du hast uns ins Feuer geführt.“ Durch das Feuer gehen bedeutet sonst den sicheren Tod. Niemand hätte an eine Rettung der drei im Feuerofen geglaubt; aber der Herr war bei ihnen. Er kannte den glorreichen Ausgang im voraus. Unsere Glaubensprüfungen sollen zur Verherrlichung Gottes dienen.

„Du hast uns durch's Wasser geführt, aber so du durch's Wasser gehst, bin Ich mit dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten,“ du bist sicher wie Noah in der Arche.

„Du hast uns herausgeführt und erquickt.“ Die Prüfungszeit hat ihr Ende gefunden, und nun darf er auf Psalm 17, 3 zurückgreifen:

„Du prüftest mein Herz und fandest nichts.“ Und was macht David? Ist er wie viele verbittert? Nein, er sagt:

**„Ich will eingehen in Dein Haus.“ Wofür?** Er will Brandopfer bringen. Das Brandopfer ist das erste unter den Opfern und stellt das für uns geschlachtete Opfer Christi dar. Nach all den Härten betet er aus einem dankerfüllten Herzen an.

**Dauids Treue.** „Ich will Dir meine Gelübde bezahlen.“ Er will Versäumtes, was Gott ihm in der Prüfungszeit gezeigt hat, wieder gutmachen. In solchen Zeiten offenbart der Heilige Geist viele Mängel und Unterlassungen. Dankbarkeit für die Befreiung aus der Not und Treue zu dem Gelübde drängen zu der Erfüllung. David wird an Unterlassungssünden erinnert. So auch wir. Wie schwerwiegend diese sein können, sagt uns der Herr in Matthäus 25, 45. 46. Wenn wir an Sünde denken, dann meist an Tatsünden, aber nicht an Unterlassungssünden. Nun will David erfüllen, was er in der Prüfungszeit gelobt hat. Er redet von Mastvieh, Widdern, Rindern und Räucherwerk. Viele bringen dem Herrn eine Turteltaube dar, sie genügte für Arme, nicht aber für die, die Mastvieh opfern konnten, Bringen wir dem Herrn das Beste? „Sela“ denke nach, stehe still.

**David will auch zeugen,** allen sagen, was der Herr an seiner Seele getan hat. „Kommt und höret mir zu!“ Er will erzählen, was Gott an und für ihn getan hat. Er redet zu denen, die Gott fürchten. Geistliche Dinge werden nur von geistlich Gesinnten verstanden. David will vor andern rühmen, was Gott für seine Seele getan hat. Hier liegt kein Selbstruhm vor, sondern der Ruhm Gottes, um andere zu ermuntern.

Er redet auch von Unrecht und bekennt es ohne Zurückhaltung. Hier kam zum Ausdruck, was im Herzen verborgen war. Wer Unrecht und Frevel im Herzen duldet, den kann Gott nicht erhören. Räume die Sünde aus dem Wege, ordne dein Leben nicht nur vor Gott, sondern wo nötig auch vor dem Bruder, dann darfst du mit Freudigkeit Gott nahen (Matth. 5, 23-25). David darf sagen: Gott hat gehört, Er hat auf die Stimme meines Gebets gehört.

Der schöne Schluss. Wie immer schließt David mit Dank, wofür? Dass Gottes Güte immerdar währt (2. Tim. 2, 13). Dass Gott Gebete erhört, auch von Unwürdigen, denn so kam sich David stets vor. Er rechnet mit der Gnade Gottes und rühmt, dass Gott ihm Seine Güte nicht entzogen hat.

**Der reiche Geber an alle Völker** Psalm 67

Vers 1 dieses köstlichen Psalmes ist ein Zitat des Hohepriesterlichen Segens in 4. Mose 6, 24-26, mit dem Unterschied, dass ihn David in ein Gebet umwandelt. Er beginnt mit der Bitte: „Gott sei uns gnädig.“ Er muss die Gnade rühmen, die so reichen Segen spendet. Die Erde wird ihren Ertrag geben. Jede Segnung hat in der Gnade ihren Ursprung. Der flehende Sünder geht gerechtfertigt in sein Haus. Am Ende seines Lebens darf er die Gnade rühmen, sie war nicht vergeblich an ihm.

**Dauids Fürbitte für sein Volk.** In Vers 1 spricht er drei Bitten aus und weitere zwei in Vers 6 und 7. Sie lauten:

1. „Gott sei uns gnädig.“ Der Psalmist steht als Beispiel in Gebet und Fürbitte vor uns. Hierin erweist er sich als der Mann nach dem Herzen Gottes. Er ruft Gott zum Wohle seines Volkes an. Das tut unser Herr gegenwärtig beständig (Hebr. 7, 25). Als Unwürdiger steht David vor dem Dreimal-Heiligen, und so stehen auch wir vor Ihm. Die Erhörung geht weit über Dauids Bitten hinaus; sie erstreckt sich über die ganze Erde. Unbeschreiblich groß ist die Gnade, sie wird über 150 mal in der Bibel genannt.

2. David fleht um Segen. Der Herr bietet nicht allein Gnade, sondern auch Segen an. Wie demütig Abraham vor Gott stand, sehen wir in 1. Mose 18. Man betrachte auch das ergreifende Gebet Salomos bei der Tempelweihe, wie er für sein Volk eintritt auf ferne Zeiten hinaus (1. Kön. 8). Segnen ist Gottes größte Freude.

3. erfolgt die Bitte: „Er lasse Sein Angesicht leuchten über uns!“ Das geschieht im Aufblick auf Gott (Ps. 34, 6). Das Angesicht Moses leuchtete durch das Schauen Gottes auf dem Berge. Wir singen oft den schönen Vers: „Sein Antlitz ruht strahlend auf mir.“ Wir dürfen all die Herrlichkeit des Herrn anschauen, und sie strahlt auf uns und gestaltet um (2. Kor. 3, 18). Und was ist der Zweck? Auf dass alle erleuchtet werden. Der Psalmist setzt hinter diese drei Bitten ein „Sela“. Denke darüber nach, was das bedeutet, die Gnade des Herrn täglich zu erfahren. Sie ist alle Morgen neu. Vor Sonnenaufgang leuchtet uns die Sonne der Gnade entgegen, um Segnungen zu empfangen und daran zu denken, dass Sein Angesicht ständig auf uns gerichtet ist. Da muss man stille stehen und danken.

**Die segensreichen Folgen dieser Bitten:** Erkenntnis der Wege Gottes. „Auf dass man auf der Erde erkenne Deinen Weg.“ Erst wird Israel Den erkennen, Den es durchstoßen hat, über seine Sünde wehklagen und die Verheißung Joels (Kap. 3) erleben. Zu Abraham sagte der Herr: „Durch dich und durch deinen Samen sollen alle

Völker der Erde gesegnet werden.“ Das wird an Israel geschehen; es wird überwältigenden Segen empfangen und ihn an die Völker weitergeben. Es wird das große Missionsvolk sein, durch das alle Völker erleuchtet und gesegnet werden. Das gilt auch uns heute: wir empfangen, um weiterzugeben, seien es geistliche oder materielle Segnungen.

**Der große Segen an den Völkern** (V. 2). Alle Nationen werden den Weg der Rettung erkennen. Israel, das eben das Heil und das große Pfingsten erlebt hat, wird dies nach dem Befehl des Herrn allen Völkern bringen. Alle Nationen bis an die Enden der Erde, werden den Herrn finden und Ihn anbeten. Israel war bestimmt, den Nationen das Heil zu bringen. Leider war es ihnen zum Gestank geworden und geriet statt dessen unter ihre Herrschaft. Bis heute steht Israel seinem Messias fern. Aber der Tag seiner Bekehrung ist nahe. In der großen Trübsal werden sie durch ihr Flehen aus ihrer Not gerettet, wie einst aus Ägypten (2. Mose 3).

**Eine frohe Botschaft für alle Nationen.** Sie preisen nun Gott. Und wenn wir uns fragen warum, so liegt der Grund im Text für das ihnen verkündigte Heil. Zuvor waren sie Götzenanbeter, und nun dürfen sie den lebendigen Gott aufnehmen, Ihn anbeten und Ihm dienen. Wer kann die Tiefen der Sünde erkennen, die unfasslichen sittlichen Irrgänge, aus denen sie gerettet worden sind! Es herrschte Gewalttätigkeit und Verderben, und nun stehen sie unter dem gerechten Richter (Jes. 11, 3). Treu und wahrhaftig sind Seine Gerichte und Wege mit den Völkern. Es wird ein Gericht stattfinden. Darüber freuen sich die einst Unterdrückten. Nun folgt ein zweites „Sela“ . Im ersten dachte der Schreiber darüber nach, was Gott für Israel getan hat. Jetzt staunt er, was Gott an den Völkern tut, die Ihn zuvor schmähten. Dein Weg, o Gott, ist heilig!

**Große Freude und Jubel.** Gott wird die Felder, die durch schreckliche Gerichte verderbt, wieder fruchtbar machen (V. 6). Vielleicht gibt dann Gott Rekordernten, wie dem Isaak (1. Mose 26, 12), um Seine Güte an den Menschen zu erweisen. Nach Vers 7 sind sie des Segens sicher. Er reicht bis an die Enden der Erde. Wer kann ermessen, was Gott aus den Ruinen hervorbringen wird, wie z. B. in der Schöpfung (1. Mose 1; Jes. 55, 13). Begreiflich, dass alle Welt in Lob gegen den gütigen Gott ausbricht. Viele von ihnen werden zu den großen Festen Jahves nach Jerusalem gehen, um an den Lobgesängen Israels teilzunehmen. Aber nicht nur Israel, sondern alle Welt wird Ihm zujubeln und willig dienen (Ps. 100). Der Schlussvers sagt: „Gott wird uns segnen, und alle Enden der Erde werden Ihn fürchten.“

## **Der größte Siegesgesang Psalm 68**

Kenner alter Sprachen sagen uns, dass dieser Psalm von höchster Bedeutung sei. Nur hier werden alle sieben Namen Gottes genannt. Die ganze Machtfülle Gottes strömt aus ihm. Der einzelne Leser sollte sich beim Meditieren hineinversenken wie Petrus und Paulus, die den auferstandenen und aufgefahrenen Christus darin fanden und laut verkündigten (Apg. 2; Eph. 4, 8). Der größte Sieg ist die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten. Dem folgt noch der herrliche Endsieg über alle Feinde Gottes.

**Der große Sieg durch Gottes Gegenwart.** Der erste Vers im Psalm ist ein Zitat aus 4. Mose 10, 35: „Stehe auf, Jahve, dass Deine Feinde sich zerstreuen und Deine Hasser vor Dir fliehen.“ Singet Gott, lobsinget Seinem Namen. Der Gesang war die Antwort auf die Gebetserhörung. Mose rief Gott zum Aufbruch. Hier sieht der Prophet nicht nur die Siege der Vergangenheit, sondern den großen Endsieg Gottes über alle Feinde. Lassen wir das schöne Bild an uns vorüberziehen: Die Wolkensäule erhebt sich, sie deckt zugleich, wie ein Schirm, die ihr folgenden Stämme und schützt sie vor der Sonnenglut. Die Priester tragen die Lade in heiligem Schmuck. Voran gehen die Sänger mit Saitenspiel. Eine feiernde Menge. Eine schöne Parallele finden wir in der Geschichte Josaphats, der die Sänger dem Heere vorausschickte. Sie dankten für den Sieg ehe sie dem Feinde begegneten (2. Chron. 20). Begegneten ihnen die Feinde, so wurden sie weggefegt wie Rauch vor dem Sturm, sie schmolzen wie Wachs am Feuer. Gott selbst fühlt den Schmerz, den die Feinde Seinem Volk zufügen (2. Mose 3, 7). Der Arrest Sauls bestätigt es. Der Herr sagt: „Saul, Saul, was verfolgst du Mich!“ Er, das Haupt, fühlt den Schmerz der Glieder (Apg. 9, 5). Wir sind mit dem Herrn organisch verbunden.

**Einen historischen Rückblick** (7-12) finden wir in 5. Mose 33, 2. Lies dazu ähnliche Stellen wie Richter 5, 4, 5; Habakuk 3, 3. Alles zittert vor dem heranschreitenden Gott Israels (Jos. 2, 10, 11). Der große Anfang der Siege Gottes für Israel geschah in Ägypten. Pharao wollte Gottes Heere vernichten, aber die Grube, die er andern grub, war sein Grab. Alle ertranken im Roten Meer (2. Mose 15). Gewaltige Könige, wie Sihon und Og, wurden weggefegt wie der Rauch vor dem Sturm (4. Mose 21). Die Könige Kanaans waren schwer bewaffnet, Gott aber besser. Man denke an Josua 10 und 11, da selbst die Sonne stillstand, um die Feinde Gottes zu schlagen. Siegesbotinnen verkündigten die Siege.

**Israel als erlöstes Volk** (V. 13-19). Nach Vers 1 sieht der Schreiber viele Überwundene, die nicht mit Namen genannt werden. Vers 14 dürfte wohl auf den stattfindenden Sieg über Gog und Magog hinweisen. Die Berge sind schneeweiß von den Gebeinen der Gefallenen. Die Taube wird genannt. Wir kennen sie von der Arche her. Sie bringt Siegesbotschaft, dass alle Bösen gerichtet sind. Hier ist sie geschmückt mit Silber und Gold. Silber, das Bild der Erlösung; Gold, das Bild der Herrlichkeit Gottes. Diese Herrlichkeit ruht auf Seinem Volk (Ps. 16, 3). Berge preisen ihn; es ist eine poetische Sprache. Der Berg Zalon, sonst dunkel von Bäumen, ist schneeweiß. Israel, das einst voll Sünde war, ist nun weiß wie Schnee (Jes. 1, 18). Zion hat Gott erwählt zu seiner Wohnung. In Vers 18 wird der Messias selbst genannt, der des Vaters Thron verließ. Er kam, um Israel zu retten (Joh. 1, 12). Er wird dem antichristlichen Reich ein plötzliches Ende bereiten. Alle Israeli in fernen Ländern werden wie Tauben zu ihren Schlägen zurückfliegen (Jes. 60, 8). Das ist der Tag der großen Sehnsucht Israels, da das ganze Volk seinen König anbeten wird. Das zerstreute Volk wird seine Heimat finden. Zuvor aber wird die Gemeinde, die vielerorts die Verfolgte ist, vom Herrn selbst in das obere Jerusalem, der Stadt von Gold erbaut, heimgebracht werden.

**Ein bestaunter Umzug** (V. 24-27). Es ist der glorreiche Einzug in Jerusalem, von dem jener ein schwaches Vorbild ist. Eben beherrschte sie noch der Antichrist, doch er ist gerichtet und liegt im Feuersee. Christus selbst ist zu ihrer Befreiung erschienen, Israel hat Ihn erkannt (Offb. 1, 7) und ist geheilt. Wir haben noch ein schönes Beispiel in z. Samuel 6, da David und viele mit ihm mit Gesang und Reigen die Lade nach Zion brachten. Jener Tag wurde gefeiert. Aber er war nur ein Schatten von dem, was der Prophet im Geiste sah.

**Die Bekehrung der Welt** (V. 28-35). Diesen Versuch haben viele durch Christianisierung gemacht, und ist misslungen. Er wird nie gelingen, auch nicht der Ökumene. Heute werden einzelne Bausteine in den geistlichen Tempel eingefügt; dann aber wird alle Welt dem großen König huldigen. Gott hat ein Reich auf Erden aufgerichtet. Könige der ganzen Welt werden Geschenke bringen und den König der Könige anbeten. Die Fürsten aus Ägypten und Mohrenland strecken ihre Hände nach Ihm aus. Setzen wir hier hinter jeden Vers ein „Sela“, und lasst uns niederfallen vor diesem großen Gott, den wir „mein Gott“ nennen dürfen.

Die Schau dieses Psalmes ist einzig. In wenigen Worten wird uns nicht nur Israels Geschichte, sondern die der ganzen Welt gezeigt. Lobsinget Seinen hohen und heiligen Namen!

## **Unser Lastenträger** Psalm 68, 20

Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt Er unsere Last, der Gott unseres Heils. Sela!

Vor Jahren ging ich durch nicht enden wollende Nöte und Schwierigkeiten. Ein lieber Freund, ein Architekt, der davon hörte, zeichnete mir kunstvoll obiges Wort, das mich oft aufrichtete und erquickte.

**Der erste Eindruck** dieses Wortes bewegt uns zu Dank. In ihm verbindet sich Gottes Größe, Macht, Herrlichkeit und Herablassung zu den schwachen Menschen. Der große Gott vereint sich wie Haupt und Glieder mit ihren Schwachheiten. Beachte Seine Macht. Er zerstreut seine Feinde. Siegend zieht Er vor Seinem Volke her. Er gedenkt der lechzenden Fluren und erquickt sie. Könige und Armeen fliehen vor Ihm. Mit Myriaden von Kampfswagen durchzieht Er das Weltall. Sein gewaltiges Wort streckt Könige nieder. Er ist in die Höhe gefahren und hat sich zur Rechten Gottes gesetzt. Aber Er ist trotzdem unser Lastenträger.

**Gepriesen sei der Herr!** Dieser große und Erhabene trägt unsere Lasten. David sagt: „Seine Herablassungen sind groß“ (2. Sam. 22, 36; 5. M. 32, 10). Dieser Große neigt sich zu den Geringsten herab und trägt ihre Lasten. Er wäscht sogar ihre Füße (Joh. 13). Er geht nicht nur an der Spitze Seiner Heere, sondern schaut nach hinten zu den Müden, wie einst beim Durchzug durch das Rote Meer (2. Mose 14, 20). Er sah, wie die Amalekiter den Nachtrupp schlugen (5. Mose 25, 17-19) und richtete sie durch Saul (1. Sam. 15, 2). Der Gedanke, dass dieser Große und Erhabene unsere Lasten trägt, führt zum Staunen und zur Anbetung. Majestät und Herrlichkeit neigen sich zum Geringen herab. Gerade weil dieser große Gott Herr über alles und zugleich unser Lastenträger ist, nötigt er uns zu Lob und Preis. Der Höchste ist auch der Niedrigste und Diener Seiner Geschöpfe (Phil. 2, 5-11). Wie schwindet unser Etwas – sein - Wollen neben dem Unendlichen. Größenwahn ist in den meisten Menschen und steckt selbst in den Jüngern (Matth. 9, 34).

**Ein Blick in Jesu Mitgefühl.** Er ist mit den Seinen so innig verbunden, dass Er mit all ihren Begebenheiten vertraut ist. Er ist der Hohepriester, der Mitleid mit ihren Schwachheiten hat. Er selbst hat all ihre Nöte an sich erfahren und nimmt sie auf sich. Er wird das Haupt der Seinen genannt und fühlt die Schmerzen der Glieder (Apg. 9, 4). Wir haben keinen gefühllosen Gott wie die Nationen, vielmehr einen der da hilft (Ps. 103, 13). Mit

Seiner großen Kraft, die Er den Seinen gibt, befähigt Er sie, die Lasten anderer zu tragen (Jes. 40, 39). Tag für Tag reicht Er uns Kraft dar, soviel wir benötigen. Er trägt sie auf Vaterarmen oder wie auf Adlersflügeln.

David sagt: „Tag für Tag.“ Wie deine Tage, so deine Kraft. Er befähigt uns für die Aufgabe, die Er uns stellt. So rüstete Er die Erbauer der Stiftshütte in ihren schweren Aufgaben aus und sie vollendeten das Werk (2. Mose 31, 1-11). Täglich stärkte Gott Sein Volk in der Wüste mit Manna. Uns erquickt Er mit Seinem Wort. Er gibt Kraft zum Überwinden in jeder Lage (Röm. 8, 37; Offb. 3, 21; 21, 7). Er hat auch Geduld mit den Seinen wie einst mit Israel, in allem Versagen. Er vergibt ihnen.

Aber die größte und schwerste Last kannte David noch nicht, wie wir sie heute kennen, obwohl er im nächsten Psalm als Prophet darüber weissagt. Es ist die Last, von der wir singen: „Die Last meiner Sünde trug Jesus das Lamm.“ In Jesaja 53 erwähnt sie der Prophet: „Fürwahr Er trug unsere Krankheiten und lud auf sich unsere Schmerzen.“ Und wiederum: „Der Herr legte unser aller Sünde auf Ihn.“ Es ist eine große Erleichterung, dass Jesus uns einlädt, alle Bürden und Sorgen auf Ihn zu werfen. Aber er nahm unsagbar Schwereres auf sich, unsere Sünden, und dadurch haben wir Ruhe und Frieden gefunden (1. Petr. 5, 14). Die Schwere der Last, die Er uns abnahm, erkennen wir besonders an zwei Tatsachen. Sie drückte Ihn so sehr, dass Sein Schweiß war wie große Blutstropfen, und dass Er mit dem Tode rang. Das bringt Er auch in Seinem Gebet zum Ausdruck mit der Bitte: «Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.» Und wiederum als Er ausrief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ In Anbetung fallen wir vor Dem nieder, der unsere Sündenlast auf sich nahm. Wir fragen uns mit David: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Seine Wohltaten“ (Ps. 116, 12)?

Beachtenswert ist der Name, der hier unserem Herrn gegeben wird: „Der Gott unseres Heils.“ Indem Er unsere Lasten trug, ist Er unser Heil und Retter geworden (Apg. 4, 12; 1. Petr. 2, 29).

**Ein Befehl des Herrn.** Die Lasten auf Ihn zu werfen (Matth. 6, 2434; 1. Petr. 5, 7; Phil. 4, 6)! Nur dann kann Er sie tragen. Das hat Hiskia vorbildlich getan. Was machte er mit dem Schmähbrief? Er ging damit ins Heiligtum und las ihn Gott vor, und der Herr nahm ihm die unerträgliche Last ab (2. Kön. 19, 14f). Unser Gott ist um das Geringste unseres Lebens besorgt, selbst bis auf unsere Haare. Und Er ist es, der uns einlädt Ihm das Unscheinbarste zu überlassen.

Was ist unsere Antwort auf all die große Güte Gottes? David gab sie mit einem Lobpreis: „Gepriesen sei Gott!“ In Psalm 50, 15 werden wir aufgefordert, Ihn in allen unseren Nöten anzurufen und auch ebenso zum Dank. Viele unterlassen dies, wie jene neun in Lukas 17, 17. Wir aber preisen Ihn wie David für alle Seine Wohltaten (Ps. 116, 12-19).

## Christus am Kreuz Psalm 69

Dieser Psalm ist neben dem 22. der bedeutendste bezüglich der Leiden Christi. Wenigstens siebenmal ist er in Verbindung mit dem Kreuz zitiert. Vergleiche Vers 4 mit Johannes 15, 25; „sie hassen mich ohne Ursache“; Vers 9 mit Johannes 2, 17 und 19: „Brecht diesen Tempel“; Vers 19 mit Römer 15, 3: „Die Schmähungen derer, die mich schmähen“; Vers 21 mit Johannes 19, 28: „Mich dürstet“; Vers 20 mit Matthäus 27, 29: „und sie verspotten Ihn“; Vers 9 mit Johannes 2, 17: „Der Eifer in Deinem Haus hat mich verzehrt“; Vers 9 mit Römer 15, 3: „Die Schmähungen derer, die mich schmähen“; Vers 25 mit Apostelgeschichte 1, 20: „Judas Behausung muss wüst sein“.

Diese Zitate geben uns tiefen Einblick in Jesu Leiden und Seinen Kreuzestod. Der Psalm ist zum Teil ein Notschrei Jesu am Kreuz. Wir sollten ihn im Geiste als selbst unter dem Kreuz weinend, kniend lesen. Wir betrachten zunächst die ersten vier Verse. Welches waren die Beweggründe dieses lauten Schreies? Sie sind in Vergleichen ausgedrückt.

**„Herr, hilf mir, rette mich,** denn die Wasser sind bis an die Seele gekommen.“ Er kommt sich vor wie ein Ertrinkender. Es waren die Wasser des Zornes Gottes. Alle deine Wogen sind über mich gegangen. Wir müssen hierzu Hebräer 5, 7 lesen: „Er hat in den Tagen Seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert dem, der Ihn vom Tode erretten vermochte.“ Wer denkt hier nicht an das noch Furchtbarere, an Seinen Schweiß, der gleich großer Blutstropfen war, und an die Schreie vom Kreuz!

**Hilflosigkeit.** Die Feinde hatten wohl recht, wenn sie sagten: „Andern hat Er geholfen.“ Aber nie dachte Er an sich. Er gab Sein Leben freiwillig. Die Lage war äußerst ernst. „Ich versinke in tiefem Schlamm.“ Dieses Bild ist von Natur aus unser aller Zustand. David nennt ihn in Psalm 40, nur mit dem Unterschied, dass er der Herausgezogene war. Man denke hier an Jeremia, der im Schlamm versank (Jer. 38, 6). In solcher Lage sind alle Anstrengungen, sich selbst zu retten, unmöglich. Der Herr versank im tiefen Schlamm unserer Sünde. Er nahm all unsere Sünden auf sich.

**Hoffnungslosigkeit.** „Tiefe Wasserfluten überströmen mich, sie ersäufen mich.“ Hier gingen alle Wellen und Wogen über ihn (Ps. 42, 7; Jona 2, 4 Elberfelder - Übersetzung). Das geschah beim Herrn anlässlich der Taufe, (Matth. 3, 13 ff), die bekanntlich ein Hinweis auf die schwere Taufe war (Luk. 12, 50). Angstvoll schrie Er: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“ Getrennt von Gott sein ist das Schwerste, was einen Menschen treffen kann. In diese Not ging Jesus unseretwegen, oder aber wir hätten das Los des reichen Mannes in Lukas 16 teilen müssen. Der Herr stand beladen mit all unserer Schuld vor dem dreimal heiligen Gott und Richter, der dem Übertreter des Gesetzes die Todesstrafe ansagen musste (lies 1. Mose 2, 17). Niemand vermag sich die Not und Angst auszudenken, in die unser Herr unseretwegen ging. Paulus sagt darum: „Weil Er mich geliebt und sich für mich dahin gab“ (Gal. 2, 20).

**Mattigkeit.** „Ich bin müde vom Rufen.“ Der Herr hat so laut nach Hilfe geschrien, wie einer im brennenden Hause ohne Ausweg. Seine Kehle war müde vom Rufen. Er war erschöpft von allem was hinter Ihm lag, den seelischen und körperlichen Qualen. Man denke an die Faustschläge, die schreckliche Geißelung und die Dornenkrone. Jeremia antwortete darauf in den Klageliedern (Jer. 1, 12; Jes. 50, 6; Ps. 129, 3). Er war erschöpft von der Last des Kreuzes, die Ihm aber ein anderer, Simon von Cyrene, abnahm. Wo aber blieb Simon Petrus, der mit Ihm sterben wollte?

**Durst quälte Ihn.** Er stöhnte vor Durst. Meine Kehle ist entzündet (V. 22). Das ist die Erfüllung des fünften Wortes am Kreuz. Sein Durst muss quälend gewesen sein, denn seit dem Passahmahl hatte Er nichts mehr getrunken. Man denke an den Blutverlust durch die Geißelung und an die Stunden am Kreuz in heißer Sonnenglut. Was boten sie Ihm an: Essig und Galle.

**Finsternis.** Meine Augen schwinden. Hier war statt Lichtblick dicke Finsternis. Der sich das Licht nannte ist von Finsternis umgeben. Es kam eine Finsternis über das ganze Land. Oft sah Er bei Nacht im Gebet das Angesicht des Vaters leuchten. Hier aber schreit Er: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Am Kreuz hat Er auch uns zu Lichteskindern gemacht.

**Feindschaft.** Der Herr litt beständig unter Feinden, die Ihn schmähten. Auf Golgatha war der Hügel mit Feinden besetzt, die Ihn verhöhnten, aber was tat Er? Er hat für sie gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“ (1. Kor. 2, 8). Jedes Kind Gottes, das unter Feindschaft leidet, sollte an Jesu Wort denken: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen“ (Joh. 15, 20).

**Stellvertretung.** „Ich muss bezahlen, was ich nicht geraubt habe“ (V.5). Jesus war der bessere Bürger und bezahlte unsere ganze Schuld. Er bezahlte sie nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem teuren Blut (1. Petr. 2, 24). Der Reine, Heilige musste unsere Schuld vor Gott bezahlen. Der sagen konnte: „Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen“, nahm all unsere Sünde auf sich. Sie ist restlos beglichen. Hinfort kann uns Satan nicht mehr verklagen. Wer will verdammen? Antwort in Römer 8, 34.

## Ein Gebet für Elende Psalm 70

David gibt hier ein Beispiel eines vorbildlich kindlichen Beters. Er darf Gott sogar zur Eile rufen. Gott hat es zwar nicht nötig erinnert zu werden, denn Er vergisst die Seinen nie (Jes. 49, 15). Davids Dringlichkeit im Gebet erinnert uns an Jesu Worte in Lukas 11, 8, da einer seinen Freund um Mitternacht um drei Brote bat; doch der wollte nicht gestört sein, aber um des unverschämten Geilens seines Freundes willen, stand er auf und half ihm aus der Not. Ähnlich lautet Davids Gebet. Er weiß: ich bin Gottes Freund, Er kann mich nicht abweisen. Gott beeilt sich für die, so Ihn kindlich und vertrauensvoll anrufen.

**Die Umstände des Beters waren hart;** er flehte wegen der Verfolgung. Die Feinde trachteten nach seinem Leben, mehr noch nach seiner Seele. Durch ständige Qualen wollten sie seine Seele erwürgen, ihn wenn möglich vom Glauben abbringen, damit er allein und hilflos dastehe. Wo ist nun dein Gott?

Sie wünschten David Übles. Obgleich sie an ihm nichts Strafbares finden konnten, pflanzten sie täglich nur Böses gegen ihn. Sie verspotteten ihn. Das ist hart zu tragen. Vom Herrn lesen wir in Psalm 69: „Der Hohn hat mir das Herz gebrochen.“ Was David dort erduldet, ist das Los aller, die gottselig leben wollen. Sie müssen Verfolgung leiden. Die Arten der Verfolgungen sind verschieden, doch die Absichten sind gleich.

David erwähnt seinen trüben äußerlichen Zustand mit den Worten: „Ich bin arm.“ Nicht die Besitzlosen, die entblößt dastehen, sind es, sondern die, die sich hilflos und verlassen fühlen, sie erfüllt Gott mit Gütern (1. Sam. 2, 8). Dazu kommen die beständigen inneren Qualen.

„Ich bin elend.“ Innere Nöte drücken auf das Gemüt, und er sehnt sich nach Befreiung aus seiner Lage. Arme und Bedürftige schreien zu Gott um Hilfe. David schreit darum um sofortige Hilfe, dass er nicht umkomme, wenn Gott nicht eingreift. „Ich habe keine andere Zuflucht als nur Dich. Du hast in Deinem Wort gesagt, man soll Dich anrufen in der Not“ (Ps. 50, 15), und wiederum in Amos 5, 4: „Suchet mich, und ihr werdet leben.“

**Beachte die Dringlichkeit seines Gebetes.** Zweimal braucht David das Wort „eile“ und einmal „zögere nicht“. Er fleht zu dem, bei dem kein Ding unmöglich ist. Er nennt Ihn seine Hilfe und seinen Befreier. Seine Bitte lehnt

sich an die Verheißung. David ist wie in Psalm 42 „Seine Hilfe in großen Nöten“. Und aus allen hast Du ihn errettet.

Er bittet, dass die Angesichter der Feinde mit Scham bedeckt sein möchten ob ihres Hohns an ihm, dem Unschuldigen. Mache sie unglücklich über sich selbst, vor allem, dass sie sehen müssen, dass Du, o Herr, zu mir stehst. Mache sie uneins unter sich selbst, dass sie sich untereinander bekämpfen», wie das oft geschehen ist. Bringe den Hohn auf sie selbst zurück. Lass sie in die Grube fallen, die sie mir gegraben haben, oder in die Falle, die sie mir gelegt haben (heute die Minen). Er bittet, dass Gott die Herzen der Mitgläubigen erfreue. „Erfreue die, welche dich lieben, und bewahre sie vor Nöten, die mich betroffen haben.“ Gläubige wünschen andern nur Segen, weil sie zum Segnen berufen sind. Ja, „segnet die euch fluchen!“ Das wurde mir einmal schwer zwei Brüdern gegenüber. Bald merkte ich dass es Sünde war und ich nicht erhörlich beten konnte. Ich tat Buße, beugte mich auch vor den Brüdern und war wieder glücklich. Der Herr ermahnt uns einander zu lieben, gleich wie Er uns geliebt hat. Vergessen wir nicht, dass Neid und Missgunst auf uns selbst zurückkommen. „Was der Mensch säet, das wird er ernten!“ Unfreundliche Gedanken gegen andere sollten uns stets zur Buße leiten.

**Eine schöne Anregung.** Alle die das Heil Gottes lieben und suchen, sollen stets sagen: „Hochgelobt sei Gott.“ Das tat David oft. Denken wir vor allem an die Engel, die beständig ihr „Heilig, heilig, heilig dem Herrn“ zurufen. Der Herr befiehlt uns zu beten: „Geheiligt werde Dein Name.“ Jesus durfte am Ende seines Erdenlebens sagen: „Vater, ich habe Dich verherrlicht.“ Den Vater ehren, Ihn zu verherrlichen durch Wort und Tat, das war sein tägliches Werk, das soll auch unser Sehnen sein. Dann dürfen wir mit Paulus sagen: „Ich habe den Glauben bewahrt, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit“ (2. Tim. 4, 8).

**Scheinbarer Erhörungsaufschub.** David bittet um Eile. Hier tönt es ähnlich wie in Psalm 13, da der Psalmist viermal fragte: „Herr wie lange?“ Die Gefahr war offenbar groß, und jegliche Aussicht auf Hilfe fehlte. Er selbst konnte sich nicht retten und wusste, dass es nur Gott vermag. Hier war also scheinbarer Verzug in der Erhörung. Ergibt es uns nicht ähnlich, als höre Gott nicht hin? Das war die Meinung der Schwestern Maria und Martha, die beide dem Herrn Vorwürfe wegen Seines Verzuges machten: „Herr, wärest Du da gewesen, dann wäre unser Bruder nicht gestorben.“ Bald aber erlebten sie, dass Sein Zögern nur zur Ehre Gottes und zu ihrer bleibenden Freude gereichte. Das große Ziel Gottes ist zunächst nicht die Erhörung, sondern dass „Sein Wille geschehe“ (Luk. 22, 42). Nichts fällt uns so schwer, als das Warten. Verzögerung in der Erhörung hat seinen bestimmten Zweck, jedenfalls da, wo die Erhörung nicht gleich eintrifft. Er ist der Belohner aller, die Sein Angesicht suchen (Hebr. 11, 6). Eins konnte David immer sagen: „Du bist mein Retter. Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an „ (Ps. 73, 24).

## Lebenserinnerungen Psalm 71

Aus den Versen 9 und 18 geht hervor, dass David den Psalm im Alter geschrieben hat. Er sagt: „Vielen bin ich ein Wunder.“ Sie sahen auf sein langes Leben zurück und staunten darüber, was Gott alles an und durch ihn getan hat. Das soll die Umgebung auch an uns sehen, wie einst bei Joseph, dass Gott mit ihm war. David denkt zurück an die Wundertaten seines Gottes, die so zahlreich waren, dass er sie nicht zu zählen vermochte (Ps. 116, 12).

**Der schöne Anfang des Psalmes.** Er redet vom persönlichen Glauben: „Herr, ich traue auf Dich.“ Wer das tut, wird nie zuschanden, auch wenn er warten muss. Paulus darf im Rückblick sagen: „Ich weiß, an wen ich geglaubt habe.“ Sein Leben endete mit der Krone. Viele haben einen allgemeinen Glauben an Gott, aber keinen persönlichen, sie können nicht freudig sagen: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Und darum fehlt ihnen das Folgende: Sie kennen Gott vor allem nicht als ihren Vater, der sich um alles in ihrem Leben kümmert (Matth. 6, 8). Davids Glaube begann früh, er sagt von Mutterleibe an (Jer. 1, 5). Als Jüngling erschlug er im Glauben einen Bär und einen Löwen, und im Namen des Herrn besiegte er den Goliath.

**Achte, wie er seinen Gott nennt.** „Du bist mein Fels.“ Er will damit sagen: inmitten von Stürmen bist Du meine Sicherheit. Was ein Fels alles bedeutet, haben wir öfters gesehen.

Du bist meine Burg, in Dich bin ich eingeschlossen und geborgen. David hätte mit Luther singen können: „Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffe.“

Mein Retter. Du hast verheißt mich zu retten. Das hat Gott im Leben Davids oft erfüllt. Kinder Gottes haben Ihn nicht nur als Retter aus der Sünde erfahren, sondern als Retter in vielen Gefahren und Anfechtungen. In z. Korinther 1, 10 finden wir ein lehrreiches Wort über Gottes dreifache Rettung:

- 1.) Der uns von so großem Tode errettet hat.
- 2.) Uns rettet durch alle Nöte der Gegenwart.
- 3.) Der uns ferner erretten wird (Phil. 3, 21).

Meine Hoffnung. Luther übersetzt sie mit Zuflucht. Hoffnung hat mit der Zukunft zu tun. Auch David hatte eine lebendige Hoffnung. Er blickte über alle gegenwärtigen Nöte hinweg, zu den ewigen Hügeln (Röm. 8, 18).

Mein Erbarmer. (Neige Dein Ohr zu mir.» Er ist sehr intim mit seinem Gott und flüstert Ihm seine Anliegen zu. Nach Vers 13 muss er besondere Gegner gehabt haben. Er bittet: „Befreie mich von diesen Menschen, mache ihren Rat zunichte, wie den des Ahitophel“ (2. Sam. 15, 24). Wegen Neid, Missgunst und Segnungen litt David bis ins Alter. Lass die Feinde unter sich uneins werden, und dass sie das Schwert gegeneinander richten. Du kennst meine Gerechtigkeit; lass sie von selbst erkennen, dass sie mir Unrecht tun. Wahrer Glaube spricht andere an. Auch die Feinde müssen anerkennen, was Gott aus dem einst armen Hirtenknaben gemacht hat. Alle kannten seine Siege, seine Gottesfurcht und seinen Glauben. David ist und bleibt einzig: als Sänger, als Prophet und als König. Er war ein Geschenk Gottes an die Frommen und ist es bis heute. Er sagt von Gott: „Du bist mein Lobgesang.“

**David war ein Lernender.** Er sagt: „Du hast mich von Jugend an gelehrt.“ Auf der Weide übte er sich mit der Schleuder, dass er Goliath mit dem ersten Schuss traf. Dort lernte er auch das Saitenspiel und kam dadurch an den Königshof. Er sann über das Gestirn nach und erkannte darin den allweisen und allmächtigen Gott und lobpries Seinen Namen. Er sann vor allem über das Gesetz Gottes nach, wie er das in Psalm 119 öfters betont. Beachte, was er weiter sagt:

„Ich aber will beständig harren.» Unterstreiche und ahme das Weitere nach.

Er will immer den Ruhm des Herrn groß machen, Ihn verherrlichen. Kann ein Mensch Größeres tun, als seinen Gott zu ehren und Ihn anzubeten? Wer das tut, handelt wie Jesus, dessen Lebensaufgabe, den Vater zu ehren, war: eich habe Dich verherrlicht» (Joh. 17, 1). Auch die Engel erheben Ihn beständig durch ihr „Heilig, heilig, heilig, ist der Herr“. Ihn vor der Welt zu ehren ist unser Vorrecht (1. Petr. 1, 15). Wie hat David das bewiesen?

Durch sein Zeugnis. „Mein Mund soll verkündigen“ (V. 15). Das soll die Beschäftigung aller Gotteskinder sein. Alle sollen die Tugenden Christi verkündigen durch Wort und Wandel (1. Petr. 1, 9). Der Herr befahl: „Ihr sollt Meine Zeugen sein“ (Apg. 1, 8).

Wie oft tat das David? Er sagt: „Ich will täglich Deine Wohltaten verkündigen.“ Er sagt auch, dass ihrer so viele sind. Sollte uns das nicht beim Nachdenken über Seine Wohltaten mit Dank erfüllen, besonders darüber, dass Er Seinen geliebten Sohn zur Sühne unserer Sünde dahingab. Das verkündigen wir zu wenig.

**Wie vermochte das David?** Durch die Kraft Gottes. „Ach gehe einher in der Kraft des Herrn, Herrn.“ Ehe die Jünger zu Zeugen berufen wurden, erhielten sie die Kraft von oben (Apg. 1, 8). So vermochte David beides, große Ängste überwinden und für die neue Kraft zu danken mit den Worten: „Du machst mich groß.“ Kostbar sind die Verse 22-24. David stellt Gott seine Glieder zur Ehre dar: 1.) Seine Kehle zum Lobe Gottes für Seine Treue; 2.) Seine Lippen und Seele, sein tiefstes Inneres sollen Ihm Psalmen singen (Kol. 3, 16); 3.) Seine Zunge soll die Gerechtigkeit Gottes rühmen, dass die Feinde, die sein Unglück suchten, mit Scham bedeckt seien. Hier ist Ermunterung die Fülle, aber auch viel Ursache zu unserer Beschämung.

### **Das Gebet der Alten** Psalm 71, 9

„Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters, verlass mich nicht beim Schwinden meiner Kräfte.“ Der Lenz des Lebens, der reich mit Blumen geschmückt war, ist längst dahin, ebenso die Jahre der Manneskraft und des erfolgreichen Wirkens. Nun naht das vielfach gefürchtete Alter, das oft mit viel Elend und Gebrechen begleitet ist. David will sagen: gerade dann verlass mich nicht, sondern sei mit mir, wie Du es in Deinem Wort verheißen hast: „Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet“ (Jes. 46, 4). Auch David merkte sein herannahendes Ende. Er lag auf seinem Bett. Die Körperwärme schwand, alle Versuche ihn zu erwärmen versagten (1. Kön. 1, 1-4). Er bittet um Vorsorge: „Verlass mich nicht im Alter.“

Er bittet auch um Befreiung von allen Feinden (V. 10). Der alte Feind Satan greift noch gern das Alter an, er ruht nie. Oft sucht er die Gläubigen an der Schwelle des Todes unsicher zu machen, ihnen das Heil zu rauben. David aber setzt sein Vertrauen ganz in seinen Gott (V. 5). Er will nur das Eine, seinen Gott bis ans Ende loben (V. 8; 72, 18-20).

**David erwähnt das hohe Alter.** Es ist die Zeit, die nur ein bescheidener Teil der Menschen erlebt. Einige sterben bereits am ersten Tage ihres Lebens. Wo sind die Alten nach der Flut? Abraham wurde 175 Jahre alt (1. Mose 25). Mose starb mit 120 Jahren, und die Lebensjahre sind immer mehr herabgesunken. Das Alter ist von Schwächen und Gebrechen begleitet (Ps. 90, 9, 10), es zeigt sich an Leib und Geist, an allen Organen. Die Sehkraft schwindet manchmal bis zur Erblindung, wie bei Isaak (1. Mose 27, 1). Ebenso schwindet das Gehör, und die Stimme verliert ihren Klang. Die Glieder, Hände und Füße beginnen zu zittern. Das Gedächtnis versagt. Mut und Energie sind dahin. Die leisesten Anstrengungen rauben den Atem bis zur Erschöpfung (2. Kön. 19, 36). Nur wenige Menschen sind im Alter frisch und unbehindert an Leib und Geist. Viele plagen sich selbst mit allerlei unnötigen Sorgen. Das Alter ist oft von physischen Leiden begleitet. Menschen hohen Alters sind selten in geistiger und körperlicher Frische. In völliger Gesundheit sind überhaupt nur wenige. Die Wartezimmer der Ärzte sind von

jung und alt überfüllt, so auch die Spitäler. David klagte auch über seine Gesundheit und bat um Genesung. Viele müssen, wie jene Frau in Lukas 7, all ihr Geld den Ärzten geben, aber es wird nur schlimmer. Das Alter ist von Einsamkeit und Verlassenheit beschwert. David bittet: „Verlass mich nicht im Alter.“ Er hatte schon in früher Jugend erfahren müssen, wie Freunde ihn verließen und sogar zu Feinden wurden (Ps. 55, 13. 14). Oft vergessen Kinder im Alter ihre Eltern. Was machen wir, erfüllen wir Jakobus 1, 27? Das ist ein gottwohlgefälliger Dienst. Das Alter ist die Zeit besonderen Ernstes. Oft dachte ich bei Besuchen ungeretteter Alten an Jeremia 8, 20: „Vorüber ist die Ernte, die Obstlese ist zu Ende, und wir sind nicht gerettet.“ Gott öffnet noch manchem das Herz in elfter Stunde. Hier ist noch eine schöne Missionsaufgabe: Alte sollten Alte besuchen, um sie zum Herrn zu führen. Bete mit ihnen und gib ihnen eine gute Schrift. Erwähne sie an all das Gute, das sie empfangen haben, und an die gute Botschaft, dass der Herr sie durch den Glauben an Ihn in das Paradies führen möchte, wie den Schächer (Job. 1, 12; Apg. 16, 31).

**Davids ernstes Flehen.** „Verwirf mich nicht,“ erbat Er sich schon in Psalm 51 und er ist erhört worden. David vergaß die Sicherheit, die er in Psalm 23, 4 ausgesprochen hat, wie auch die Worte an Jakob (1. Mose 28, 15; Jes. 46, 4; 49, 15; Hebr. 13, 5. 6).

Du hast mich Freund genannt, einen Bund mit mir gemacht, und Du warst treu. Bleibe es, bis ich bei Dir bin. Lass mich auch nicht allein in den Gebrechen meines Alters, bringe Du mir Erleichterung, sprich mir Mut und Trost zu. Denke nicht an die Sünden meiner Jugend und meiner vielen Unterlassungssünden. Mit letzterem versucht Satan noch viele Sterbende. Er möchte ihnen bis zuletzt das Heil streitig machen, wie einst dem Gottesmann Melanchton auf dem Sterbebett.

Was dürfen alternde Menschen erwarten und womit rechnen sie? Dass die Liebe Gottes nicht altert. Wie Er die Seinen geliebt hat, so liebt Er sie bis ans Ende. Er hat das gute Werk angefangen und vollendet es (Phil. 1, 6). Nichts und niemand kann sie aus Seiner Hand reißen (Joh. 20, 28. 29). Ehe der Herr zurück zum Vater ging, versicherte Er den Seinen wiederzukommen und sie zu sich zu nehmen (Joh. 13, 1). Kann Er lügen (Tit. 1, 2; Hebr. 6, 18)?

Schau das Alter und das Ende mancher an. Jakob rief in letzter Stunde: „Ich warte auf Dein Heil“ (1. Mose 49, 18). Lies, was der greise Simeon in Lukas 2, 29. 30 triumphierend sagte. Denke an Paulus, der angesichts des Märtyrertodes ausrief: „Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“ Gläubige Alte haben das Schönste vor sich: Sie werden bald die Schwelle der goldenen Stadt überschreiten und Den sehen, **Den sie liebten und Dem sie nachfolgten** (1. Joh. 3, 2; 1. Kor 2, 9). Alte sollen sich nicht mit einer schweren Gegenwart beschäftigen, vielmehr mit Gebet und Fürbitte ihr Leben erquicken und anderen Mitmenschen dienen.

Unterlassen wir es nicht, die ungeretteten Alten ernstlich zu warnen, sie lieb, aber bestimmt auf Hebräer 9, 27 hinweisen.

## Ein erhebender Schluss Psalm 72

Mit diesem Psalm schließt das zweite Buch der bekanntlich in fünf Bücher eingeteilten Psalmen. Es endet mit einem Lobpreis Gottes und Seines herrlichen Namens. Manche Ausleger glauben, dass Salomo ihn geschrieben habe, als er am Höhepunkt seines großen und mächtigen Reiches stand. Der Schluss aber sagt: „Ein Ende haben die Gebete Davids“ (V. 20). In jedem Fall ist er ein erhabener Millenniumpsalm, der den Thron des Messias und dessen segensreiche Regierung beschreibt, von dem Salomo, der Sohn Davids, nur ein ganz schwaches Vorbild war. Mit Christi Thronbesteigung wird jene Bitte erfüllt sein, die Er in Matthäus 6, 10 ausgesprochen hat: „Dein Reich komme.“

**Der Name des Königs** heißt König der Gerechtigkeit und des Friedens. Von diesem Ausspruch lesen wir schon in 1. Mose 14, 18; Hebräer 7, 1 bis 4. Der erste Vers ist eine Fürbitte für den König und lautet: „Gib dem König Deine Gerichte (Rechtssprüche).“ Salomo bat den Herrn um ein weises Herz, um das Volk recht zu führen (1. Kön. 3, 8). Diese Bitte erfreute Ihn, und Er gab ihm mehr als er erbat (V. 8). Und was führt dazu?

Die Fürbitte. In Vers 15 lesen wir: Immerdar wird man für den König beten. Das ist nach 1. Timotheus 2, 1 eine Ermahnung an uns alle, in Fürbitte für Könige und Obrigkeiten einzustehen. Üben wir sie? Sie gereicht uns selbst zum großen Segen und um ein ruhiges und stilles Leben zu führen (Hiob 42, 10-16).

**Wer ist der König dieses Psalms?** Zunächst wohl Salomo; dann aber Jesus, der sich Sohn Davids nennt (Matth. 22, 41-46). Von Ihm sagt Gabriel zu Maria in Lukas 1, 32. 33, dass Er Ihm den Thron Seines Vaters David geben werde, und dass Er über das Haus Jakobs herrschen werde ewiglich. Als der Herr auf Erden war, herrschte Er nie, sondern Er diente (Mark. 10, 45). Erst musste Er uns Gerechtigkeit erwerben. Das tat Er am Kreuz. Dadurch gab Er uns Frieden durch Sein Blut (Kol. 1, 20). Wir haben Frieden mit Gott (Röm. 5, 1). Wenn Er aber laut Seinem eigenen Wort erscheinen wird (Matth. 26, 64), darf Er als der Melchisedek, als König der Gerechtigkeit und des Friedens herrschen und Lukas 2, 14 erfüllen: „Friede auf Erden.“

Bald wird der Herr in Macht und Herrlichkeit erscheinen. Zuvor aber wird Er die Gemeinde heimholen. Er wird die Völker in Gerechtigkeit richten. Er wird sich Seines bedrückten Volkes Israel annehmen, den Elenden Recht sprechen, den Armen helfen. Die Lästler aber wird Gott zermalmen (V. 4, 12; Matth. 21, 44; Dan. 2, 45; Luk. 20, 18).

**Die Dauer Seines Reiches.** Es währt so lange Sonne und Mond bestehen, also ewiglich. Es wird kein Ende nehmen. Gott selbst und Sein Reich sind ewig. Irdische Könige haben ihre Nachfolger, nicht aber der Herr: Er lebt immerdar, Seine Herrschaft ist ewig. **Die Segensfülle des Reiches** wird mit einem Regen verglichen. Nach langer Dürre sehnt sich alles nach einem erquickenden Regen (Hes. 34, 26). Wer kann sich die Dürre nach der trostlosen Herrschaft des Antichristen vorstellen? Der Herr aber bringt neues Leben und Erquickung. Er gibt sie jeder einzelnen Seele, die zu Ihm kommt (Matth. 11, 28) und der ganzen Menschheit. Der zuvor unterdrückte Gerechte wird blühen und großen Frieden genießen. Die Wüste wird Er in einen Gottesgarten verwandeln. Doch herrlicher werden die Erquickungszeiten für die Menschen sein, wie sie Petrus in Apostelgeschichte 3, 20. 21 beschreibt.

**Die Größe des Reiches.** Die Grenzen Israels werden nicht beschränkt bleiben, wie sie es heute sind. Sie werden sich erstrecken (Gott hat das schon Abraham zugesichert) vom Euphrat bis zum Nil und zum Meer. Der Herr selbst wird nach Daniel 2, 44 über die ganze Erde herrschen. Jerusalem wird die Hauptstadt der Erde und der ganzen Welt sein.

**Die üppige Fruchtbarkeit des Landes.** Die Erde wird ihren Ertrag bringen wie nie zuvor; selbst hoch oben auf den Bergen wird das Getreide üppig wachsen. Die Einöde wird blühen (Jes. 41, 18. 19). Selbst Israel wird blühen wie die Lilie (Hos. 14, 5).

Große Ehre wird dem König zuteil werden. Vor Ihm werden sich alle neigen, wie einst die Ägypter vor Joseph (1. Mose 41, 43). Die Feinde aber werden Staub lecken.

Die Könige werden dem Herrn Geschenke bringen, sicherlich aus Dankbarkeit für die Segnungen, die ihre Völker genießen. Vom Reich Arabien wird Gold die Fülle fließen, wie das einst der Fall war, als die Königin von Saba lebte (1. Kön. 10, 10).

Noch Größeres sagt uns Vers 11: „Alle Könige werden Ihn anbeten.“ Und in Vers 15 lesen wir, dass man immerdar für Ihn beten, Ihn segnen werde. Für andere beten ist das Größte, was wir tun dürfen, besonders wenn es für den Herrn und Sein Reich geschieht. Sie tun das nach Seinem Vorbild, wegen Seiner Sanftmut.

Alle ehren Seinen herrlichen, großen Namen (V. 17), den Namen über alle Namen, weil sie durch Ihn das Heil, den Segen und den Sieg gefunden haben (Matth. 1, 21; Apg. 4, 12). Es ist der eine und einzige Name, in dem wir mit allen Anliegen zum Vater kommen dürfen, um Erhörung zu finden.

Der herrliche Schluss des Psalmes (V. 18. 19). Wer stille wird und darüber nachdenkt, wird auch dem Herrn Doxologien darbringen. Damit endet das 2. Buch der Psalmen. So soll und darf auch unser Leben enden: mit Lobgesang und Anbetung. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

### **Ein lieblicher Schlussgesang Psalm 72, 19.20**

Die Psalmen sind Lobpreis zur Ehre Gottes, über Seine Majestät und Größe, sowie für Seine Herablassungen zu Seinem Volk. Die vielen Segnungen, Gebetserhörungen und Bewährungen nötigen nachdenkende Menschen zum Anbeten. Viele Psalmen weisen auf die kommenden Segnungen hin, auf die vielen noch unerfüllten Weissagungen über Sein Volk. Der Psalmist sieht sie oft bereits erfüllt, und er singt Dankeslieder. Nicht nur der bibelkundige Israelit weiß, was seiner harret, sondern vor allem der Christ von heute (1. Joh. 3, 2). Wir wollen versuchen, Wort für Wort in diesen Lobgesang einzustimmen.

**Gepriesen sei Jahve.** Er, der da war, der da ist und der da sein wird, der Ewige und Unergründliche sei gepriesen. Es hat niemand zu Seinem Dasein verholfen. Er sagt: „Ich bin, der ich bin.“ Er hat weder Anfang noch Ende. In Hebräer 1 erfahren wir etwas über Seine Erhabenheit, so auch in Kolosser 1. Wir zeitlichen Menschen sind unfähig, das zu ergründen!

**Der Gott Israels.** So wird unser Herr oft genannt. Einige riefen Ihn so im Gebet an (1. Chron. 4, 10; 1. Kön. 8, 26). Israel freute sich besonders darüber, dass dieser große, wunderbare Gott mit Israel einen Bund geschlossen hat. Dieser Gott hat sich Israel zu Seinem Eigentumsvolk aus allen Völkern erwählt. Mose beglückwünschte es mit den Worten: „Glücklich bist du, Israel. Wer ist wie du, ein Volk gerettet durch Jahve, und der das Schwert deiner Hoheit ist. Es werden dir schmeicheln deine Feinde, und du wirst einerschreiten auf ihren Höhen“ (5. Mose 33, 29). Israel blickt zurück, auf eine jahrtausende alte Geschichte und wird auf immer bestehen (Matth. 24, 34). Wo sind ihre Bedrücker? Gott ist der Schöpfer und Erhalter aller Menschen, besonders aber Israels (Apg. 17, 24-26) und der Gläubigen (1. Tim. 4, 10).

Wie aber sollten wir Ihn loben, die wir Glieder Seines Leibes sind, und Ihm weit näher stehen als Israel? Man denke nur an unsere Bestimmung in Epheser 1 und an unsere Herkunft nach Kapitel 2. Ihm sollten wir eine unablässige Doxologie singen! Israel umgab Er von allen Seiten, aber in uns wohnt Er. Halleluja!

**Der Wunder tut.** Die Bibel ist das Buch der Wunder, vom ersten bis zum letzten Blatt. Wer staunt nicht über den Schöpfungsbericht! In Römer 1, 20 sagt die Schrift: wer darüber nachdenkt, muss darin seinen Gott erkennen und Ihn als den allein wahren Gott aufnehmen, Ihn lieben und Ihm dienen. Der Herr sagt: „Betrachtet die Blumen in ihrer Schönheit und riecht ihren Duft.“ Tue es, und du wirst staunen, was Gott zu deiner Freude bereitet hat. Lies in den Evangelien und bestaune die Wunder des Herrn, deren so viele sind, dass die Welt die Bücher nicht zu fassen vermöchte, wenn alles was Jesus getan hat niedergeschrieben worden wäre (Joh. 21, 25).

Vergessen wir vor allem nicht das Wunder der Erlösung, vorgeschattet in 2. Mose 12. Es ist ein Hinweis auf die Erlösung durch das Blut Jesu, das die Menschen aus den Tiefen der Sünde bis auf Seinen Thron zu erheben vermag.

Alle andern Götter sind nichtig. Jahve ist der einzige Gott. Er allein kann Sünden vergeben und erretten!

**Gepriesen sei Sein herrlicher Name.** Mit dem Dichter singen wir: „O wie süß klingt Jesu Name. O wie heilt Er allen Schmerz. Und wie bringt Er Fried und Freude, jedem kindlich gläubigen Herz!“ Kennst du wohl den wunderbaren Namen? Dieser Name enthält alles, gleich der kleinen Eichel, die die starke Eiche hervorbringt. Vor diesem großen Namen wird sich jedes Knie beugen, wenn der König der Könige erscheint (Phil. 2, 10) und ihn als seinen Herrn ehren. Alle Zungen werden diesen hohen Namen preisen. Könige werden vor Ihm niederfallen wie einst die Ägypter vor Joseph. Und was machen wir? Ehren wir Ihn, oder schämen wir uns Seines Namens? In diesem Namen ist Sieg. David sagte zu Goliath, dass er ihn im Namen Jahves besiegen werde (1. Sam. 17, 45/47). In diesem Namen dürfen Bevollmächtigte des Herrn Wunder erleben (Apg. 3, 6; 9, 24). Oft erlangte Israel beim Anruf dieses Namens große Siege. Wunderbar beschreibt der Engel Gabriel den Namen Jesus in Lukas 1, 32. 33. Davids Lobgesang wäre noch lauter erschallt, hätte er die Botschaft Gabriels gekannt, dass ein Größerer, ja der Höchste auf Seinem Thron sitzen werde. Und dieser wird Israel von allen seinen Feinden retten.

**Wie lange?** So lange Sonne und Mond bestehen. Seine Herrschaft wird kein Ende nehmen. Er ist das A und das O, der Anfänger und Vollender des Glaubens. Blicke in die Offenbarung lehren, dass Sein Lob in Ewigkeit währen wird (Kap. 1, 6; 5, 9. 10; 7, 14. 15).

**Die ganze Fade wird Ihn preisen.** Sie wird erfüllt sein mit Seinen unendlichen Segnungen und mit Seiner Herrlichkeit. Die einst auf bescheidenem Raum sichtbar war, wird die ganze Erde erfüllen (Matth. 17). Die Verherrlichung Christi war ein Vorschatten davon, was Er bald auf der ganzen Erde sein wird.

**Amen, ja Amen.** Er selbst ist das Amen (Offb. 3, 14). Alle Verheißungen Gottes sind Ja und Amen in Ihm (2. Kor. 1, 20). Wir schließen mit Galater 1, 5, welchem die Herrlichkeit sei, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unserm Herrn sei Herrlichkeit und Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit. Ihn wollen wir auch ehren durch unsern Dienst (1. Kor. 15, 58; Judas 24, 25). Laut rühmet Jesu Herrlichkeit. Ihn preist die Engelwelt.

## Inhaltsverzeichnis

Psalm		Seite
1	Der Gerechte oder Gottselige	4
1,3	Ein glückseliges neues Jahr	5
1, 4-6	Der Gottlose	6
1, 5. 6	Eine sehr ernste Wahrheit	7
2	Auflehnung gegen den König	8
3	Bei dem Herrn ist Hilfe	9
4	David im Selbstgespräch	10
5	Ein Morgenlied	11
5, 11	Wahre Freude	12
6	Ein Bußpsalm	13
7	Davids Zuflucht	14
7, 13	Eine ernste Botschaft	15
8	Gottes Zeugen Seiner Herrlichkeit	16
8, 3. 4	Was ist der Mensch, dass Du sein gedenkest?	17

9	Ein reicher Lobgesang	18
10	O Herr, erhebe Dich	19
11	Vertrauen lässt nicht zuschanden werden	20
11, 3	Unerschütterliche Grundfesten	21
12	Zuflucht zu Gott	22
13	Von Not zum Lobgesang	23
14	Ein schweres Urteil	24
15	Himmlische Bergsteiger	25
16	Der Herr Jesus in Psalm 16	26
16	Der Lebensweg	27
17	Ein Notschrei um Erbarmen	28
18	Von den Banden des Todes bis zum Thron	29
18, 7-20	Der Sünder und seine Rettung	30
18, 21-52	David rühmt seinen Gott	31
19	Die Wunder der Schöpfung	32
19	Zwei bedeutende Zeugen Gottes	33
20	Ein Gebet für den König	34
20	Sieben Neujahrswünsche	35
20, 5	Der Herr ist unser Panier	36
21	Gottes Segen auf den König	37
22	Die Leiden Christi	38
22, 23-32	Christi Auferstehung	39
23	Der Hirtenpsalm	40
24	Bedingungen zum Wohnen im Hause Gottes	41
25, 1-7	Sehnsucht nach Gemeinschaft	42
25, 8-22	Der Herr gedenkt der Seinen	43
25, 4	Herr, zeige mir Deinen Weg	44
26	Unerschütterliches Vertrauen	45
26, 8	Davids Liebe zum Hause des Herrn	46
27, 1-6	Sieben Segnungen des Heils	47
27, 10. 14	Suchet mein Angesicht	48
27, 4	Sehnsucht nach dem Hause Gottes	49
28	Zuflucht des Gläubigen in Not	50
29	Die Stimme Jahves	51
30	Ein Einweihungsgesang	52
31, 6	In Vaterhänden	53
31, 15	In sicheren Händen	54
32	Eine Gott wohlgefällige Buße	55
33, 1-11	Davids Ruhm	56
33, 12-22	Rechte oder falsche Zuflucht	57
34, 1. 12	Reiche Aufmunterung	58
34,11-22	Eine Predigt Davids	59
34, 6	Der Elende und seine Rettung	60
34, 7	Ermunterung zum Gebet	61
34, 8	Schmecket und sehet	62
34, 19	Die Wohnung Gottes (Jesaja 57, 15)	63
35, 1-10	Herr, greif Du ein!	64
35, 11-18	Vergeltet Böses mit Gutem	65
35, 19-28	Schaffe mir Recht	66
35, 3	Sprich Du zu meiner Seele	67
36, 1-5	Ein entsetzliches Bild des Gottlosen	68
36, 5-12	Die unermessliche Güte Gottes	69
36, 9	Segen im Überfluss	70

37, 1-9	Sieben gute Ratschläge Davids	71
37	Der reiche Segen des Gerechten	72
37, 7	Stille	73
37, 34	Harre auf den Herrn	74
38	Ein Bußpsalm	75
39	Höre mein Gebet	76
39	Trost im Leid	77
39, 5. 6	Ein weises Gebet	78
40, 1-3	Eine erstaunliche Umwandlung	79
40, 5-10	Der Grund der Fleischwerdung Christi	80
40, 10-19	Ein schönes Vorhaben	81
41	Ein reicher Vergelter	82
41, 6-14	Eine bittere Klage	83
41, 4	Aus tiefer Not	84
42	Ein Lied der Kinder Korahs	85
42, 6	Zuflucht in Niedergeschlagenheit	86
43	Acht Bitten des Psalmisten	87
43, 3. 4	Sende Dein Licht	88
44	Hat Gott Sein Volk verstoßen?	89
45	Ein Brautlied	90
45, 3	Du bist der Schönste	91
46	Eine feste Burg ist unser Gott	92
46, 8. 12	Zwei wunderbare Namen Gottes	93
47	Ein Lied der Kinder Korahs	94
48	Zion, die Freude aller Länder	95
48	Singet Gott Psalmen	96
48, 14	Ein sicherer Führer	97
49	David als Prediger	98
50	Ein Psalm Asaphs	99
50, 15	Die Telefonnummer Gottes	100
51	Gottgefällige Buße	101
51, 19	Ein zerbrochenes Herz	102
52	Der Böse und sein Ende	103
53	Gott schaut vom Himmel herab	104
54	Siehe. Gott steht mir bei	105
55, 1-9	„O dass ich Flügel hätte“	106
55, 9-15	Zerbrochene Freundschaft	107
55, 16-23	Vertrauen lässt nicht zuschanden werden	108
55, 17	Die wertvollste Beschäftigung	109
56	Vertrauen anstatt Furcht	110
57	Preis der Güte Gottes	111
57, 8	Ein festes Herz	112
58	Wahre Frömmigkeit lohnt sich	113
59	Vertrauensvolles Warten auf Gottes Hilfe	114
60	Ein Psalm zur Ermunterung Entmutigter	115
61	Sehnsucht nach Gemeinschaft	116
62	Triumphierender Glaube	117
62, 8	Das Vorrecht Gott zu vertrauen	118
63	Sicher in Jesu Armen	119
63, 4	Die Güte Gottes	120
63, 9	Nach Dir, Herr, verlanget mich	121
64	Ein bitteres Klagelied	122
65, 1-6	Anbetung durch Schweigen	123

65, 7-13	Erntedankfest-Erinnerungen	124
65	Zwölf vertrauliche Du	125
65, 4	Des Menschen Glückseligkeit	126
66, 1-7	Ein Danklied aus erfüllten Herzen	127
66, 8-20	Du hast es getan	128
67	Der reiche Geber an alle Völker	129
68	Der größte Siegesgesang	130
68, 20	Unser Lastenträger	131
69	Christus am Kreuz	132
70	Ein Gebet für Elende	133
71	Lebenserinnerungen	134
71, 9	Das Gebet der Alten	135
72	Ein erhebender Schluss	136
72, 19. 20	Ein lieblicher Schlussgesang	137

## ÄHRENLESE

Ährenlese ist ein bescheidenes Blatt mit Anregungen zur Wortverkündigung, zugleich aber reich belehrend für jedermann. Bis jetzt sind 21 Jahrgänge erschienen mit je 56 zweiseitigen Betrachtungen, ältere enthalten 52 Blätter.

Ährenlese will in bescheidener Weise, denen die am Wort dienen, besonders aber solchen die nebenberuflich dienen und wenig Zeit zur Vorbereitung finden, mit Entwürfen und Anregungen dienen. Besondere Freude haben die fortlaufenden Auslegungen gefunden, die sehr willkommen in Hauskreisen und Bibelkreisen sind. Viele davon sind vergriffen. Es bestehen aber noch folgende: Das Leben Abrahams, des Erzvaters Jakob, über Joseph, den König Saul, den König Josia, über das Markus- und Johannesevangelium, über Maria und Martha, über Offenbarung Kapitel 1 bis 6. Es ist noch ein Rest früherer Jahrgänge vorhanden zu 3 Fr. und von den Jahrgängen 15 bis 21 gebunden zu Fr. 5.-.

Wer Brüdern oder Schwestern, Missionaren, eine willkommene Freude und Hilfe bereiten will schenke ihnen zu Geburtstagen oder anderen Tagen ein oder einige Jahrgänge. Auf vielen Missionsfeldern übersetzen Missionare die Blätter für ihre eingeborenen Helfer und ich selbst freue mich sehr auf diese Weise in fernen Ländern mitwirken zu dürfen.

Es folgen einige Probeblätter.

Mit brüderlichem Gruß, G. R. Brinke.

### ÄHRENLESE

Ein großes Vorrecht Johannes 15

Es heißt in Jesus bleiben, das gibt restlos Befriedigung, ehrt den Herrn und erfüllt unsere Bestimmung aus (V. 15).

Der Sünder kommt zu Jesus um Vergebung zu erlangen; das Gotteskind aber bleibt in Jesus um Frucht zu bringen und um in Heiligkeit zu wandeln (1. Joh. 3, 6). In Jesus bleiben bewirkt:

1) Frucht. Jesus redet nicht nur von Frucht, sondern vom Zunehmen. Frucht, eine jegliche Rebe, die da Frucht bringt (V. 2). Vermehrte Frucht tragen die gereinigten Jünger (V. 2). Viel Frucht tragen die rechten Jünger (V. 5. 8).

Bleibende Frucht bringen die erhörlichen Beter (V. 16).

Achte die Steigerung. Frucht, mehr Frucht, viel und bleibende Frucht. Der Herr redet in Matthäus 13, 8 von dreißig-, sechzig- und hundertfältiger Frucht. Jsaak erntete hundertfältig (1. Mose 26, 12).

2) **Erhörliches Beten.** (V. 7). In Seiner Gegenwart erkennen wir Seinen Willen (1. Joh. 5, 14; Ps. 37, 4). Elia weilte 31 Jahre in der Stille, dem folgte sein erhörliches Gebet (1. Kön. 18, 36-39; Jak. 5, 17). Beter stützen sich auf die Verheißung, wie Jakob (1. Mose 32, 12).

3) **Die Verherrlichung des Vaters** (V. 8). Das war Jesu Lebensziel (Joh. 8, 29) und bezeugt es vor Seinem Tode (Joh. 17, 4). Niemand konnte Ihn von einer Sünde überführen (Joh. 8, 46). Wer zur Ehre des Herrn lebt verherrlicht den Vater (1. Kor. 10, 31).

4) **Ein tiefes Empfinden Seiner Liebe.** (V. 9). Wir sind geliebt wie der Sohn selbst, ja mehr (Joh. 14, 23). Alle, die den Herrn ungeteilten Herzens lieben und in Jesu bleiben, genießen Seine Liebe, wie Johannes, der an Seiner Brust lag. Alle Gaben vergehen, aber die Liebe bleibt (1. Kor. 13; 1. Joh. 4, 16).

5) Gehorsam Seinen Geboten. (V. 10.) Seine Gebote sind nicht schwer (1. Joh. 5, 10). Wie lauten sie? Ihn von ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie sich selbst (Matth. 19, 19), gehorsam sein wie Abraham (1. M. 12, 4; 22, 16). Ohne Ihn können wir sie nicht halten. 6) Eine Fülle von Freude (V. 11). Freude haben ist ein Befehl (Phil. 4, 4), sie macht stark (Neh. 8, 10; Gal. 5, 22; Ps. 32, 11). Dieses köstliche Kleinod erkante schon David (Ps. 16, 11).

7) **Erkenntnis Seines Willens** (V. 15). Wir sind uns Seiner Leitung bewusst (Joh. 14, 21; Mark. 4, 11; Ps. 32, 8). Oft hat David den Herrn befragt und Er hat ihm den Weg gewiesen (1. Sam. 30, 6; z. Sam. 5, 24). Paulus erbat sich Licht über den Weg Gottes mit Israel. Der Herr zeigte ihm nicht nur Sein Vorhaben mit Israel (Röm. 9-11), sondern offenbarte ihm viele Geheimnisse. Lernen wir in Jesu bleiben, nur dann werden wir unsere göttliche Bestimmung erfüllen.

### ÄHRENLESE

**Die Heilung einer blutkranken Frau** Markus 5, 25 bis 34

Reich belehrend ist Jesu Heilung an dieser Frau. Beachtenswert ist, dass sie im rechten Augenblick zum großen Arzt kam und den größten Segen an Leib und Seele davon trug (V. 34). Beachten wir:

**Ihre Krankheit.** Sie ist belehrend für jeden Sünder. Nach dem Gesetz war sie unrein und ausgestoßen (3. Mose 15, 25-27). Ihr Elend war groß und gleicht dem des Sünders vor Gott. Die Krankheit war alt 12 Jahre und führte zum Tode. Unsere Sündenkrankheit ist älter als der Mensch, böse von Jugend auf.

Die Frau war unheilbar. Alle Heilsversuche waren nutzlos. Ihr Leben floss dahin, denn es liegt im Blut (3. Mose 17, 11). Das ist so recht ein Bild des Sünders von Natur.

**Ihre nutzlosen Heilsversuche.** Sie ging zu vielen Ärzten, fühlte aber keine Erleichterung, als nur im Geldbeutel. Es erging ihr, wie dem verlorenen Sohn in Lukas 15, 15 bis 20. Der verlorene Sünder versucht alles, um sich selbst zu retten und kommt erst zu Jesus, nachdem alle Bemühungen versagt haben (Luk. 15, 16-18).

**Ihr Glaube.** Er kommt aus der Predigt (Röm. 10, 16. 17). Sie hörte, kam und berührte. Hören, glauben und Jesus anrühren, ist der Weg das Heil zu erfahren; sie erwartete alles allein vom Herrn (Apg. 16, 31). Wer an Jesus glaubt, hat das ewige Leben (Joh. 3, 36).

**Ihre Heilung.** Gehindert von der Volksmenge rang sie sich durch zu Jesus. Ein **schwaches** Weib berührte einen starken Retter und wurde alsbald geheilt. Jesus anrühren und Heilung erleben, waren wie ein Akt. Ebenso schnell heilt Jesus jeden Sünder, der glaubt.

**Ihr Bekenntnis.** Jesus ließ sie nicht laufen, als ob sie den Segen gestohlen hätte und fragt: „Wer hat mich angerührt“? Scheu trat sie hervor und sagte die ganze Wahrheit (Joh. 8, 32). Ihr Bekenntnis war gewiss eine Ermutigung für den geprüften Jairus. Es ist die Pflicht jedes Gotteskindes, den Herrn zu bekennen (Matth. 10, 32; Röm. 10, 10).

Ihr Friede. (V. 34.) Dein Glaube hat dich geheilt, gehe hin in Frieden. Glaube gibt Frieden (Röm. 5, 1). Hätte die Frau das Bekenntnis unterlassen, so wäre sie ohne Frieden und Segensspruch leer heimgegangen. Hier sehen wir klar den Weg zu Gott. Das Wort hören, zu Jesus kommen, an Ihn glauben, Ihn anrühren und vor den Menschen bekennen, das ermuntert andere zu Jesus zu kommen. Den Herrn bekennen war schon das Verlangen Davids (Ps. 40, 4).

**Ihre Predigt.** Sie wurde allen bekannt, und gewiss waren alle über ihre Heilung erstaunt, besonders ihre Angehörigen. Anderen wird sie gesagt haben, gehet zu Jesus, wie ich, Er heilt auch euch und zwar umsonst.

## ÄHRENLESE

### **Von größter Hoffnung zur Hoffnungslosigkeit** Markus 10, 17 bis 22

Diese Enttäuschung sehen wir im reichen Jüngling und vielen anderen Fällen. Der entscheidende Augenblick, Jesus aufzunehmen, war bei ihm gekommen. Tief hat der Herr sein Herz erfasst, und Er fühlte sich zu Ihm hingezogen. So ist es meistens, wenn Jesus dem Menschen begegnet. Ein Ruck und der Jüngling riss sich los vor der Menge und fiel zu Jesu Füßen. Das war hart für ihn als Oberster. **Eine wichtige Frage.** Guter Meister, was soll ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Sein Reichtum hat noch nicht alles erstickt. denn sehr ernste Dinge beschäftigten ihn, etwa, wie den Kerkermeister (Apg. 16, 31) oder Pilatus (Matth. 27, 22). Die Bekehrung ist eine Sache zwischen dem Sünder und Jesus.

**Die Liebe des Herrn.** Jesus sah ihn an und liebte ihn. Er liebt alle, die zu Ihm kommen. Was sah der Herr beim Jüngling? Seinen großen Ernst, denn er eilte zum Herrn.

Seine tiefe Demut, er fiel öffentlich Dem zu Füßen, der von seinen Kollegen geschmäht wurde (Matth. 12, 24).

Seine ernste Frage, was soll ich tun um selig zu werden?

Seine vorbildliche Moral. All dieses habe ich getan von Jugend an. Könntest du Jesu Frage nach Vers 19 und 20 ebenso bejahen?

**Sein großer Mangel.** Einst fehlt dir. Was mag das sein, wird er sich gefragt haben. Der Jüngling hatte Reichtum und Ansehen und besaß hohe Moral. Großer Ernst, Aufrichtigkeit fehlten ihm nicht, aber das wichtigste fehlte ihm: Leben aus Gott, Jesus. Die scheinbare Glückskette, die ihn zierte, hatte ein schwaches Glied und riss. **Der Herr fordert Beweise.** Verkaufe alles! Eine tiefe Wunde erfordert einen tiefen Schnitt. Warum diese Forderung? Er war an das Geld gebunden und das ist Abgötterei. Er meinte, die Gebote zu halten und übertrat gleich das Erste. Du sollst keine anderen Götter haben und seine Götter waren seine Güter. Was hindert dich an der Bekehrung? Eine Freundschaft, eine Leidenschaft, der Alkohol oder das andere Geschlecht? Jesu Forderung zerstörte seine Selbstzufriedenheit, stellte ihn bloß. Willst du die köstliche Perle, so gilt es alles dran zu geben, aber dann bekommst du einen bleibenden Schatz.

**Ein trauriges Resultat.** Er ging traurig davon. In der Stunde der Entscheidung gehen wir entweder mit oder ohne Jesus (Apg. 8, 39b). Jedermann muss sich für oder gegen Jesus entscheiden (Matth. 6, 24). Der Jüngling war nicht fern vom Reiche Gottes und hoffnungslos. Er wählte nicht, wie Mose oder Maria (Hebr. 11, 25. 26; Luk. 11, 42), auch nicht wie Levi (Luk. 5, 27. 28) oder die Apostel (Matth. 19, 27), sondern folgte den Zügen seines Herzens.

## ÄHRENLESE

### **Lydia** Apostelgeschichte 16, 13 bis 15

Die Missionsreisen der Apostel standen im Zeichen großer Segnungen. Auf jeder Wortverkündigung lag sichtbar die Wirkung des Heiligen Geistes durch Frucht an Seelen. Die Apostel waren mit besonderer Vollmacht ausgerüstet, diese steht auch zu unserer Verfügung. Es ist bei unseren Reisevorhaben genauso nötig, unter der Leitung des Geistes zu stehen, als bei den Aposteln. Paulus hatte laut Vers 6, 9 andere Pläne, die Gott durchkreuzte.

**Die Umstände, die zur Bekehrung führten.** Beachte: Die Zeit, da der Herr wirkte. An einem Sabbat. Er ist ein herrliches Gottesgeschenk. Ein Tag leiblicher Ruhe (nicht des Umherrasens). Zugleich ist er uns gegeben, um für Gott zu wirken.

Der Ort, da Lydia den Herrn fand. An einem Fluss. Gott hat sich öfters an Wassern geoffenbart. Der Hagar (1. Mose 16). Einem Elieser bei der Schaftränke (1. Mose 24). Der Samariterin. Und bei Lydia war es am Flüschen Gangites, da sich die Juden zum Gebet versammelten. Offenbar bestand keine Synagoge am Ort. Jeder Ort, wo sich Menschen zum Gebet versammeln, ist ein Gotteshaus, in dem Gott weilt (Matth. 18, 20). Man denke an Jakob am Jabbok (1. Mose 32), an Paulus in Apostelgeschichte 20, 36 f.

Die Teilnehmer jener Gebetsstunde. Es waren Frauen. Was soll uns das sagen, dass nur Frauen zugegen waren? Die Schrift befiehlt, dass die „Männer“ heilige Hände aufheben sollen (1. Tim. 2, 8). Sie versagten damals schon, nicht nur heute. Große Ehre zollt hier diesbezüglich das Wort der Frau und noch in vielen anderen Fällen. Frauen waren die letzten unter dem Kreuz, bei der Grablegung Christi und die ersten am Auferstehungsmorgen an der

Gruft (Joh. 19, 25; 20, 1; Luk. 23, 55. 56). Die Liebe zum Herrn konnte durch kein Feuer der Trübsal ausgelöscht werden. Einer Frau offenbarte sich der Herr als erster nach Seiner Auferstehung (Joh. 20, 16), einer anderen zollte Jesus das höchste Lob (Mark. 14, 8). Auch das Alte Testament zeigt uns hervorragende Frauengestalten, so die Sara (1. Petr. 3, 5. 6), Debora (Richter 4, 4), Ruth, Hanna usw.

**Das große Erlebnis jenes Gottesdienstes.** Wir sehen, welchen großen Wert die Schrift einer einzigen Bekehrung beimisst. Hier war es offenbar nur Lydia, die sich bekehrte. Ihr Name ist bis in unsere Tage sehr beliebt. Sie kam von Thyatira, einer Stadt Kleinasiens. Sie handelte mit dem kostbarsten Stoff jener Tage, mit Purpur, mit dem sich nur Reiche kleiden konnten. Der reiche Mann in Lukas 16 kleidete sich damit. Herodes legte einen Purpurmantel auf den Herrn, jedoch zum Spott, weil Jesus bezeugte, Er sei der König der Juden. So wird Lydia auf ihren Reisen meistens nur in vornehme Häuser gekommen sein. Lydia war wie der Kämmerer eine Proselytin, d. h. eine, die aus dem Heidentum kam und im Judentum das Heil suchte und nicht fand. Das Heil besteht nicht im Religionswechsel, sondern im Glauben an den Herrn Jesus (Apg. 16, 31).

**Der große Vorgang.** Das Mittel zur Bekehrung der Lydia war das Wort Gottes und das Werkzeug der Apostel Paulus. Eine Bekehrung ist so groß in Gottes Augen, dass sie der Heilige Geist in der Apostelgeschichte durch Lukas berichten lässt. Engel im Himmel freuten sich darüber. Paulus wusste in seinen Reden nichts anderes als Christus gekreuzigt und auferstanden (1. Kor. 2, 2; Gal. 6, 14). Diesen verkündigte er auch in Philippi.

Die Bekehrung wirkte der Herr selbst. Er ist in allem A und O. Sein Geist überführt den Menschen von seiner Schuld (Joh. 16, 8) und offenbart ihm nach der Sündenerkenntnis das Opfer Christi, Sein Blut, das Vergebung bringt (Epheser 1, 7). Die Bekehrung wird mit einer Neuschöpfung verglichen, und Schöpfer aller Dinge ist allein der dreieinige Gott. Er schafft das neue Herz (Hes. 36, 26). Wir sind Sein Werk, geschaffen in Christo Jesu (Epheser 2, 10). Die Bekehrung wird auch eine Auferstehung genannt (Epheser 2, 5; Röm. 6, 3-6). Sie ist ein Wechsel von der Finsternis zum Licht (Apg. 26, 18).

Die Bekehrung ist ein geheimnisvoller Vorgang. Der Herr vergleicht sie mit dem Winde (Joh. 3, 8). Niemand sah den Vorgang im Herzen der Lydia als allein der Herr. Wahre Frömmigkeit entsteht im Herzen. Das Reich Gottes ist inwendig in euch (Luk. 17, 21; Röm. 14, 17). Irdische Dinge werden mit Aug' und Ohr wahrgenommen, Sündenerkenntnis und Glaube an den Herrn entstehen im Herzen. Von Natur sind wir Gott gegenüber verschlossen. Lydias Herz öffnete sich dem Herrn wie die Blume der Sonne. Nun erlebte Lydia, was der Herr in Johannes 14, 23 sagt. Der Vater und der Sohn nahmen Wohnung in ihr, sie wurde ein Tempel des Heiligen Geistes (1. Kor. 6, 19).

**Beachten wir noch einige sofortige Wirkungen ihrer Bekehrung.** Lydia war dem Worte gehorsam, Vers 15. Das ist stets die erste Frucht wahrer Bekehrung (Joh. 14, 15).

Sie liebte die Gemeinschaft, Vers 15, wie jene in Apostelgeschichte 2, 44. Sie sehnte sich nach weiterer Belehrung, indem sie die Apostel in ihr Haus aufnahm.

Sie diente sofort mit Gastfreundschaft. Die Apostel suchten sie nach der Freilassung aus dem Gefängnis auf, Vers 40.

Sie war ihrem Hause ein Segen, denn alle im Hause glaubten an den Herrn. Wie die Samariterin in Johannes 4 war sie ihrem Ort ein Segen. In Offenbarung 1, 11 und 2, 18 bis 24 lesen wir von der Gemeinde in Thyatira, nirgends lesen wir, dass Apostel dahin kamen. Ist sie wohl durch das Haus der Lydia entstanden?

### ÄHRENLESE

**Maria von Bethanien** Johannes 11; Lukas 10, 39 bis 42

Es sei erlaubt die zwei Schwestern Maria und Martha als ein Bild zweier Gotteskinder hinzustellen, die ungleich im Glaubensleben gewachsen sind. Beide gehörten dem Herrn an, liebten Ihn, waren aber innerlich ungleich. Der Unterschied war nicht etwa so krass wie zwischen Abram und Lot. Woher kommt der Unterschied? Maria nahm sich neben ihrer Arbeit Zeit zu Jesu Füßen zu sitzen, was Martha unterließ, etwa wie Lot, der den Altar mied und abwich (1. M. 13). Martha ging, wie viele, in der Arbeit auf. Maria tat beides. Martha brachte Frucht, Maria aber brachte mehr, viel, ja bleibende Frucht (15, z. 5). Maria war

**Ausgeglichen.** Sie war sogar damals unter allen Nachfolgern Christi die gereifteste. Keinem der Jünger hat Jesus ein Zeugnis ausgestellt wie ihr (Mark. 14, 8; Matth. 26, 10. 13). Keiner der Apostel besaß die Erkenntnis über den Zweck der Menschwerdung Christi wie sie. Petrus wollte sogar den Herrn vor dem Kreuz hindern (Matth. 16, 22). Maria dagegen glaubte an Jesu Tod und Auferstehung, sie salbte Ihn im Hinblick auf Sein Begräbnis. Andere Frauen gingen zur Gruft, Maria aber rechnete mit Seiner Auferstehung. Und wo lernte sie das?

**Zu Jesu Füßen.** Maria lernte die Worte in 5. Mose 33, 3: „Alle Seine Heiligen sind in Seiner Hand, sie lagern zu Seinen Füßen und jeder empfängt von Seinen Worten.“ Zu Jesu Füßen ist der Platz für alle Heiligen und für Sünder (Offb. 1, 17; Luk. 7, 38). Hier dürfen schwere Sündenlasten abgelegt werden (Luk. 7, 38. 50). Hierher

darf jeder Bittende kommen und Wunder erleben (Luk. 8, 41). Hierher dürfen Geheilte ihren Dank bringen (Luk. 17, 16). Und diesen gesegneten Ort benützte Maria. Zu Jesu Füßen ist:

**Ein Ort des Lernens.** Das sagt Jesus in Matthäus 11, 28 und das befolgte Maria. Zu Seinen Füßen ist die bessere Hochschule als die, die Saulus besuchte (Apg. 22, 3). Das dort Gelernte erklärte er später als Kot (Phil. 3, 8).

**Ein Ort des Wachstums.** Maria wuchs, Martha blieb zurück, aber sie machte später gute Fortschritte. Alle, die nicht in Christo ruhen, bleiben Kindlein. Längst sollten sie Lehrer sein (Hebr. 5, 12). Maria gab, wie Lydia, acht auf das Gehörte (Apg. 16, 14).

**Ein Ort wahrer Befriedigung.** Maria hatte das gute Teil, und das allein gibt wahre Befriedigung, Leben und volle Genüge. Martha beschäftigte sich mit vielem und war dabei unbefriedigt. Maria sann über Sein Wort wie Josua und war glücklich (Jos. 1, 8). Sie begehrte, wie Paulus, die Gemeinschaft Seiner Leiden und Auferstehung tiefer zu erfassen (Phil. 3, 10). Hier lernte sie, dass Er für sie sterben werde und bereitete die kostbare Narde auf den Tag Seines Begräbnisses vor. Ihr ganzes Sehnen war, Jesus zu erfreuen und in Sein Bild umgestaltet zu werden. Gewiss hatte auch Maria viele Pflichten, dennoch fand sie Zeit zur Stille. Paulus weilte viel zu Jesu Füßen und doch konnte er sagen, ich habe mehr gearbeitet als alle (1. Kor. 15, 10). Die erfolgreichsten Arbeiter sind stets die, die viel zu Jesu Füßen sitzen. Johannes, der eine ähnliche Stellung einnahm, an Jesu Brust lag, arbeitete bis ins hohe Alter. Noch mit 90 Jahren schrieb er das Johannesevangelium. In der Verbannung erhielt er die große Geschichte der Offenbarung.

**Ein Ort der Speisung.** Hier sammelte Maria das tägliche Manna. Mit David durfte sie sagen: „Mir wird nichts mangeln.“ Martha wollte den Herrn und Seine Jünger mit einem guten Mahl befriedigen, Maria aber ließ sich sättigen mit den reichen Gütern Seines Hauses. Sie erlebte die Seligpreisung in Matthäus 5, 6. Zu Jesu Füßen wurde sie so gestärkt, dass sie, wie ihr Herr, zu allen Vorwürfen schweigen konnte (Mark. 14, 4-6; Matth. 27, 12).

**Ein Ort der Ruhe.** Maria erlebte Jesu Wort „Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“ Lukas zeigt uns, wie unruhig und aufgeregt Martha war und ihrer Schwester weh tat. Maria dagegen wurde vom Herrn getröstet. Jesus hatte an Marias Ruhe größeren Gefallen als an Marthas hastigen Diensten.

**Marias gute Wahl.** Sie hat das gute Teil erwählt. Was ist das gute Teil? Gemeinschaft mit Jesus. Diese Wahl gilt es täglich zu treffen, weil Satan durch vielerlei Geschäfte uns davon abhalten will. Das war so bei Martha und daher ihre Unzufriedenheit.

Maria wählte den besten Berater und Lehrer. Zu Jesu Füßen weilte sie gern und lernte himmlische Weisheit. Martha dagegen wählte die Arbeit. Andere wählen Ehre und Ansehen (12, 43). Wieder andere wählen noch schlechter, das Geld und das macht sie nur traurig

(Luk. 18, 23). Was wählst du? Die fetten Weiden wie Lot, die nach Sodom ins Verderben führen; oder überlässest du, wie Abraham, Gott die Wahl. Gottseligkeit ist die beste Wahl, der größte Gewinn (1. Tim. 6, 6).

Auch wir haben beständig zwischen zweien zu wählen, den vielen Dingen der Welt oder dem **Einen** Jesus.

**Lob oder Tadel.** Der Herr lobte die Maria über ihre Wahl, Martha dagegen musste Er tadeln. Sie rügte nicht nur ihre Schwester und verklagte sie, sondern schrieb sogar dem Herrn vor, was Er tun sollte. Wo man Fehler sieht, da ist die Liebe dünn gesät. Maria erhielt ein vielseitiges Lob vom Herrn, das sagen Stellen wie Matthäus 26, 10 bis 13; Markus 14, 8. Fragen wir uns, was wir an jenem Tage erhalten werden. Eine Krone, wie Paulus, (2. Tim. 4, 8) oder vor Ihm entblößt stehen (2. Kor. 5, 3).